19
mAD 1452
4° H. As. 891 (3
EF

Von Abbnck.

4 H. as. 891-3

[illegible]

historiſch-geographiſche

Beſchreibung von Hindustan,

[illegible]

des Herrn Anquetil du Perron

[illegible]

[illegible]

[illegible]

des Herrn James Rennell

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

von

Johann Bernoulli

[illegible]

Dritter und letzter Band,

welcher des Hrn. Rennell's Abhandlungen nebſt Zuſätzen des Herausgebers, und 9 Charten enthält.

Berlin, [illegible] 1787.

<36621130690016
<36621130690016
Bayer. Staatsbibliothek

Des Pater Joseph Tieffenthaler's

d. G. J. und apoſtol. Mißionarius in Indien

hiſtoriſch-geographiſche

Beſchreibung von Hinduſtan.

Ferner,

des Herrn Anquetil dů Perron,

Mitglieds der Königl. Akad. der Inſchriften und K. Translator der oriental. Sprachen zu Paris

historiſche und chronologiſche Abhandlungen von Indien, und Beſchreibung des Laufes der Ströme Ganges und Gagra, mit einer ſehr großen Charte.

Wie auch

des Herrn Jacob Rennell's,

ehmaligen Ober-Ingenieur im Engl. Dienſte zu Calcutta

General-Charte von Indien, und deſſen Charten von dem Laufe des Stromes Burramputer, und von der einländiſchen Schiffahrt in Bengalen, ſammt dahin gehörenden Abhandlungen.

Endlich noch

verſchiedene andere Zuſätze und viele Anmerkungen des Herausgebers.

Aus den lateiniſchen, franzöſiſchen und engliſchen gröſtentheils ungedruckten Urſchriften in Ordnung gebracht,

und an das Licht geſtellt

von

Johann Bernoulli

Erſten Aſtronom und ordentl. Mitgliede der Königl. Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin, auch der Kaiſerl. Akad. zu S. Petersburg und mehreren Königl. und anderen gelehrten Geſellſchaften Ehren-Mitglied.

Dritter und letzter Band,

welcher des Hrn. Rennell's Abhandlungen nebſt Zuſätzen des Herausgebers, und 9 Charten enthält.

Berlin, bey dem Herausgeber. 1787.

Wb/66/858

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Jacob Rennell's

Mitgliedes der königl. Geſellſchaft zu London, ehemaligen Ingenieur-Major's und Ober-Landmeſſers in Bengalen,

Abhandlungen

über ſeine

Charte von Hinduſtan,

über die Ströme

Ganges und Burramputer

und über die

inländiſche Schiffahrt in Bengalen.

Nebſt

Herrn Franz Gladwins Probeſtück aus dem Ayin Akbari, und andern Zuſätzen, aus dem Engliſchen zuſammengetragen, überſetzet und mit Anmerkungen begleitet

von

Johann Bernoulli

königl. Aſtronom und ordentlichen Mitglied der königl. Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin, ꝛc.

Mit 2 Charten.

Berlin, bey dem Herausgeber. 1787.

Bayerische Staatsbibliothek München

Nachſchrift des Herausgebers.

Es iſt eine kleine Unſchicklichkeit in der Ordnung dieſes Buches, daß die Vorrede des Verfaſſers vor dem Vorberichte des Herausgebers ſtehet: dies Verſehen iſt meiner Abſicht und Vorſchrift zuwider in der Druckerey (zu Deſſau) begangen worden, und hat eben nicht viel zu bedeuten: kann auch, wenn man ſich nicht an den Cuſtos halten will, leicht verbeſſert werden, indem die Seitenzahlen dieſer beiden Vorreden mit verſchiedener Ziffern Schrift gedruckt ſind.

Ueberdies iſt in dem Inhalte (welcher auch nicht ganz am rechten Orte ſtehet) auf der erſten Seite, nach Z. 2. vergeſſen worden.

Vorbericht des Herausgebers. — — S. I — VIII.

Und jetzt noch am Ende des Inhalts beyzufügen,

Nachſchrift des Herausgebers. — — S. 245. 246.

Einige weſentlichere Aenderungen aber kann ich nicht umhin anzugeben. Dieſes Werk war beſtimmt nur einen erſten Theil des dritten Bandes der hiſtor. geogr. Beſchreibung von Hinduſtan auszumachen; nachdem es aber an Text und Charten ſtärker geworden als die Anlage war, und ſchon an ſich einen mäſſigen Band abgiebt; nachdem ich überdies mich genöthiget ſehe einen zweyten deutſchen Band der Beſchreibung von Hinduſtan auszuarbeiten, welcher von dem zweyten der franzöſiſchen Ausgabe, dem ich gemeint hatte in der Deutſchen unverändert, wohl gar unüberſetzt benutzen zu können, ſehr verſchieden ſeyn wird — ſo weiß ich mir keinen beſſern Rath, um weder den Käufern noch den Subſcribenten aller drey Bände mit unangenehmen Anforderungen beſchwerlich zu fallen, und die Vollendung des Werkes nicht zu ſehr in die Länge zu ziehen, als daß ich die für den zweyten Theil des dritten Bandes beſtimmt geweſenen Materien und Kupfer für den zweyten Band aufhebe, und demnach mit dieſem gegenwärtigen Blatte das ganze Werk beſchlieſſe.

Daher bitte ich in den itzt anzuzeigenden Stellen dieſes Bandes einige Zeilen, wie folget zu leſen.

In dem Vorberichte S. III. Z. 2 für meiner Quart-Ausgabe u. ſ. w. leſe man: meiner franzöſiſchen Ausgabe — ausmachen, und wovon in der Deutſchen das hieher gehörige ausgezogen zu finden iſt, verſchiedene u. ſ. w.

In der Anzeige der Charten, in der Note Z. 1. 2. für als dritten Bandes, erſter Theil, leſe man, als dritter Band. — Ebendaſ. Z. 11. für mit dem 2ten Theil des dritten Bandes, leſe man, mit dem 1ten Theil des 2ten Bandes oder gelegentlich noch früher.

S. 85. Note Z. 2. l. 2ter B. Iter Th.

S. 112. Note Z. 1. l. 2ten Th. des IIten B.

S. 114. Note (†) Z. 1. l. 2ten Th. des IIten B.

Den

Den noch reſtirenden zweyten Band werde ich nun ſo bald als immer möglich ausfertigen, und hoffe den erſten Theil bereits auf Michael, oder doch gewiß auf Weynacht d. J. zu liefern.

Zum Beſchluſſe kann ich nicht unbemerkt laſſen, daß nach der itzigen endlichen und feſtgeſetzten Einrichtung, das Werk eine ganz paſſende und dem Titel ſo wohl als der nach meiner erſten Ankündigung erweiterten Anlage vollkommen entſprechende Geſtalt bekommt.

Der erſte Band enthält das Hauptwerk welches verſprochen worden: des P. Tieffenthalers ausführliche Erdbeſchreibung von Hinduſtan (nicht von ganz Indien, noch weniger von ganz Oſt-Indien); und dieſe iſt in Wahrheit, für ein ſo entferntes Land viel vollſtändiger als man erwarten konnte, ob ich gleich auf den Titel das Wort vollſtändig nicht geſetzt habe, wie es andere auf ihre vielleicht minder vollſtändige Geographien und Topographien zu ſetzen pflegen. — Was nun in dieſem Bande und in den zwey folgenden, noch von andern Ländern Indiens, die auſſerhalb des eigentlichen Hinduſtans liegen vorkommt, hat man nur als brauchbare Zugaben zu betrachten die nicht für ein förmliches Ganze ausgegeben werden.

Der zweyte Band enthält in dem erſten Theile, des Hrn. Anquetil's du Perron hiſtoriſche und geographiſche Unterſuchungen über Indien, und Beſchreibung der Ströme Ganges und Gagra: jedoch nur Auszugsweiſe, indem nur dasjenige beybehalten wird, was mit der Arbeit des P. Tieffenthalers in genauer oder doch analogiſcher Verbindung ſtehet: wohin beſonders auch die von dieſem geſchickten Miſſionar nach größtem Maaßſtabe entworfene und von Hrn. Anquetil reducirte General-Charte des Ganges und des Gagra nebſt den auf dieſe Charte ſich beziehenden 10 Particular-Chärtchen gehöret.

Des zweyten Bandes, zweiter Theil enthält von mir geſammlete Zuſätze und Anmerkungen zu dem erſten Bande, mit 8 Kupferſtichen (worunter auch 2 Charten) und ein nützliches Regiſter über die weſentlichſten in den beiden erſten Bänden vorkommende Namen und Materien.

Der dritte Band endlich, enthält Hrn. Rennels Charte von Indien auf 3 Blättern, ſammt dem Regiſter über dieſe Charte, nebſt 6 andern ſchönen Charten dieſes berühmten Geographen, und deſſen mit denſelben herausgegebene Schriften; wodurch denn der neuere Zuſtand von Hinduſtan mit dem ältern, wie ihn der Pater Tieffenthaler hauptſächlich vorgeſtellt hat, verbunden und unter eine leichtere Ueberſicht gebracht wird. Ferner (ohne einer Menge Anmerkungen zu gedenken) eine Vergleichung der Topographie von Bengalen, nach Gladwin und Tieffenthaler, in ſo ferne beide dem Ayin Akbari gefolgt ſind. Berlin den 6. Jun. 1787.

Joh. Bernoulli.

Vorrede des Verfaſſers
zu der erſten Ausgabe. *)

So lange als der Schauplatz der Brittiſchen Kriege in Hinduſtan auf eine beſondere Provinz dieſes Reiches eingeſchränkt war, ſo wurde das Verlangen nach einer allgemeinen Erdbeſchreibung deſſelben nur ſehr mäßig erregt. Nun aber wir mit allen den vornehmſten Mächten des Reiches theils in Kriege verwickelt, theils in Unterhandlungen begriffen, theils durch Allianzen verbunden ſind, und die Engliſche Fahne von einem Ende zum andern aufgeſteckt haben, kann eine Charte von Hinduſtan, welche die localen Umſtände unſerer politiſchen Verbindungen, und die Märſche unſerer Armeen darſtellet, einem jeden, den der Glanz unſerer Siege das Gemüth eingenommen, oder der itzige critiſche Zuſtand unſerer Angelegenheiten in dieſem Theile des Erdballs aufmerkſam gemacht hat, nicht anders als überaus anziehend ſeyn.

Diejenige, die ich hier dem Publicum anbiete, hat die obgedachte Abſicht; alle Kleinigkeiten, die eher Verwirrung als Licht in das allgemeine Syſtem gebracht haben würden, ſind davon ausgeſchloſſen worden, und man hat ſich vorbehalten, die beſondere Geographie einer jeden Provinz mit der Zeit in eigenen, nach größeren Maaßſtäben verfertigten Charten, wie ſchon mit **Bengal**, **Aude**, u. a. geſchehen iſt, zu erklären. Ich befürchte einige Vorwürfe, daß ich hier eine ſo kleine Scale gebraucht habe; indem viele, die ſich der Landcharten bedienen, ohne die Eigenſchaft und Abſicht ihrer Conſtruction in Betrachtung zu ziehen, geneigt ſind, ein weit ausgebreitetes Land und zugleich alle kleinen Einzelnheiten deſſelben auf ein und derſelben Charte zu erwarten.

Wenn man denn zugiebt, daß dieſe Charte eine hinreichende Anzahl von Lagen und Details für den abgezielten Endzweck enthält, ſo wird die Kleinheit der Scale eher zum Vortheil als zum Nachtheil gereichen; indem die Begriffe der Verbindung und relativen Lage ſich am deutlichſten erhalten, wenn die Darſtellung in einem mäßigen Raume eingeſchränkt iſt. Und der weſentlichſte Vorwurf, den man kleinen Charten

*) Dieſe Vorrede iſt in der zweyten Ausgabe ohne Veränderung wieder abgedruckt, nur ſind zwey Noten, und ein Nachtrag hinzugethan, die ich ebenfalls beyfüge. **B.**

Charten zu machen pflegt: nämlich die Schwierigkeit, die Namen aufzufinden, wegen der kleinen Schrift, der fällt hier weg, weil man mittelſt eines Index dieſer Schwierigkeit begegnet iſt.

Die Charte iſt auf 2 große Blätter gebracht*) die man, nach Gutbefinden, entweder, um alles zuſammen zu überſehen, an einander kleben kann, oder jede beſonders in einen Atlas mag binden laſſen. Die Scale iſt ſo angenommen, daß ein Zoll auf einen Grad des Aequators gehet, und da die ganze Charte ein Viereck von mehr als 30 ſolcher Graden ausmacht, ſo ergiebt ſich, daß die ganze Fläche einen größern Raum als der von ganz Europa einnimmt: obgleich die Größe des Landes nicht in gleichem Verhältniß ſtehet.

Die ganze Conſtruction iſt vollkommen neu ausgearbeitet, wovon man ſich bey einer Vergleichung mit irgend einer älteren Charte ſogleich überzeugen kann: denn die genaueſten von dieſen machen die Breite des dieſſeitigen Indiens (oder des zwiſchen den Mündungen des Ganges und des Indus eingeſchloſſenen Landes) beynahe um 2¼ Grade der geographiſchen Länge ſchmäler als ſie in meiner Charte erſcheinet, dagegen ſie den unteren Theil der Halbinſel um ¾ Gr. breiter angeben, als meine Charte. Beobachtungen der Länge, die zu Bombay, Cochin, Madras, Calcutta, Agra, u. ſ. w. angeſtellt worden, nebſt ausgemeſſenen Grundlinien und andern Vermeſſungen, haben mich in Stand geſetzt eine recht gute Anlage meiner Charte zu gründen: und ich ſchmeichle mir, daß der allgemeine Umriß und die vornehmſten Theile derſelben, mit nicht weniger Genauigkeit beſtimmt ſind, als bey den mehreſten Europäiſchen Ländern. Inſonderheit ſind die See-Küſten ſo correct, als man immer auf einer Charte von gleichem Maaßſtabe erwarten kann.

Bey der Eintheilung von Hinduſtan in Subahs, u. ſ. w. bin ich der von dem Kaiſer Akbar angenommenen Weiſe gefolgt, indem ſie mir die beſtändigſte zu ſeyn ſcheinet. Denn die Begriffe von den Grenzen ſind nicht allein durch Ueberlieferung dem Sinne der Eingebohrnen eingeprägt, ſondern auch in dem Ayin Akbari feſtgeſetzt, welches ein Regiſter von unbezweifelter Glaubwürdigkeit iſt. Weil aber für die untern Theile von Dekkan, und für die Halbinſel überhaupt, eine ſolche Richtſchnur nicht vorhanden iſt, ſo habe ich zu den beſten Nachrichten, deren ich habhaft werden konnte, meine Zuflucht genommen: von denen ich jedoch geſtehen muß, daß ſie nicht

*) In meiner Vorrede habe ich erkläret, warum ich dieſe 2 Blätter auf 3 gebracht habe. B.

ganz vollkommen ſind; daher ich für dieſe Länder mein Augenmerk vorzüglich auf die Art ihrer heutigen Eintheilung gerichtet habe, um ſo mehr, da ein Hauptzweck meiner Arbeit iſt, einen deutlichen Begriff von derſelben zu geben.

Es iſt anzumerken nöthig, daß, ſeitdem das Reich zerſtücket worden, auch eine neue Eintheilung ſeiner Provinzen ſtatt gefunden hat, wodurch einige Subahs nun einen Theil der Gebiete von drey oder mehr Fürſten ausmachen, und ſehr wenige ſich ganz erhalten haben. Dieſe neuen Eintheilungen ſind auf der Charte nicht allein durch die Namen der gegenwärtigen Beſitzer unterſchieden; ſondern die Farbengebung iſt auch gänzlich darauf angelegt, daß man die Gebiete leichter unterſchieden könne: ſo daß die neuen Eintheilungen, ſo zu reden, auf dem **Vorder-Grunde** erſcheinen, und die ältern in dem **Hinter-Grunde**; und von dieſen einer den andern beleuchtet und erkläret.

Wenn man bedenkt, wie ausgebreitet Indien iſt, und wie wenig, bis gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts, die inneren Theile des Landes von Europäern beſucht worden; ſo hat man ſich eher zu wundern, daß ſo viel Stoff für die Erdbeſchreibung in einem ſo kurzen Zeitraume hat können zuſammen gebracht werden; beſonders da, wie in dem gegenwärtigen Fall die Eingebohrnen ſelbſt ſo wenig darzu beygetragen haben. Eigentlich ſogar, kann man nur dreißig Jahre zurückgehen, um die Zeit anzugeben, in welcher die Materien, die bey dieſer Charte zum Grunde gelegt worden, entſtanden ſind; und man muß nicht vergeſſen, daß die Oſtindiſche Compagnie auf ihre eigene Koſten ein Land, ſo groß als Frankreich und England zuſammen, geometriſch hat vermeſſen, und außerdem noch einen Umriß der Seeküſten von beynahe 2000 (engl.) Meilen, und noch eine Strecke Inſeln von 500 Meilen aufnehmen laſſen. *)

Vielleicht

*) Was man auch den Männern, welche die Geſchäfte der Compagnie beſorgen, für Beſchuldigungen aufladet, ſo iſt doch nicht unter dieſen die Vernachläßigung nützlicher Kenntniſſe. Sie beſchäftigen Feldmeſſer und Küſtenaufnehmende Lootſen in Indien, ſie verſehen mit aſtronomiſchen Werkzeugen diejenigen, die ſie zu gebrauchen wiſſen, und geben ihnen fortdauernde Aufmunterung: alles dies zeiget zum wenigſten einen über die bloße Gewinnſucht erhabenen Geiſt. Inſonderheit aber gereichet zum vorzüglichen Ruhme ihrer Verwaltung, die in England (at home) errichtete Anſtalt zur Verbeſſerung der Hydrographie und Schiffahrtskunſt, und die kluge Wahl des Oberaufſehers derſelben; man wird dadurch überzeuget, daß, in einem freyen Lande, eine Geſellſchaft von Unterthanen Dinge ausführen kann, die der Staat ſelbſt ſich nicht getrauet zu unternehmen. Denn, ſo wunderbar es auch ſcheinen mag, ſo iſt es doch Wahrheit, daß die Nation, welcher zur See der erſte Rang gebühret, nicht eine gute Charte beſitzt, um ihre Flotten an ihren eigenen Küſten zu leiten: ja nicht einmal die erforderlichen Kennzeichen, mittelſt deren man irgend eine hydrographiſche Arbeit beurtheilen könnte; ſo daß die Tiefen auf der Küſte von Bengalen beſſer

Vielleicht kann ich dem Publicum auf keine beſſere Weiſe eine günſtige Meynung von der Charte beybringen, als wenn ich die Hülfe, die mir während meiner Bearbeitung derſelben geleiſtet worden, umſtändlich anzeige. Herr **Dalrymple** ſtehet auf der Liſte deren, die mir beygeſtanden, oben an. Mit einer Freygebigkeit, die man nicht allemal bey Männern, welche Mittel der Belehrung in Händen haben, antrift, hat er mir aus ſeiner ſchäzbaren Sammlung jedes Stück und Datum, das zur vollkommenen Ausführung meines Plans dienen konnte, mitgetheilt. Und demnach ſind die vorzüglichſten von den neuen Materialien, welche die Seeküſten betreffen, (ausgenommen, die unter der Direction der Bengaliſchen Präſidentſchaft gemachten Vermeſſungen) aus ſeiner Sammlung: und ſo auch ein beträchtlicher Theil des inneren der Halbinſel und der nordlichen Sirkare. Es war mittelſt einer von ſeinen Handſchriften, daß ich einen Fehler von ungefähr einem halben Grade in der bisher angenommenen Länge des Cap **Comorin** entdeckte. Dieſe Materialien, die mir ſolchergeſtalt geſtattet worden, dem Publicum wie im Auszuge vorzulegen, werden, wenn ſie einſt unter der Anleitung eines ſo geſchickten Beſitzers im Detail herauskommen, den ausführlichſten Unterricht geben; und ich wünſche von Herzen dem Publicum Glück zu dieſer Ausſicht.

Der Gönner, dem ich nächſt jenem am meiſten ſchuldig bin, iſt Herr **Boughton Rouſe**, welcher mit beſonderer Gefälligkeit aus dem Perſiſchen des **Ayin Akbari** *) eine

beſſer bekannt ſind, als in dem Engliſchen Canale: von welchem noch bis auf dieſen Tag keine gute Charte vorhanden iſt. Während des letzten Krieges verdankete ein Oſtindiſches Schiff ſeine Erhaltung einer auf Befehl der Compagnie verfertigten und herausgegebenen Charte der Mündungen des Ganges, in eine derſelben es vor zwey Franzöſiſchen Schiffen, die daſelbſt kreuzeten, ſich rettete, und nachher mittelſt der inländiſchen Schiffahrt in den Hugly-Fluß kam. Wir hatten gerade auch die Hydrographie von Amerika zu beſitzen angefangen, da wir die Oberherrſchaft darin verlohren. Ich hoffe, niemand werde dieſen Umſtand für eine ſchlimme Vordeutung in Abſicht unſerer Indiſchen Beſitzungen halten: will man es thun — wohl gut, ſo mag man ſich auf Unkoſten von Großbrittannien luſtig machen. (Zugeſetzte Anmerkung des Verfaſſers in der 2ten Ausgabe.)

*) Mit Vergnügen benachrichtige ich den Leſer, daß eine Engliſche Ueberſetzung des ganzen Ayin Akbari, von Herrn Gladwin, unter Schutz und Vorſchub des Herrn Haſtings, unternommen worden. Alſo wird die Welt der Freygebigkeit des Herrn Haſtings und ſeiner Aufmerkſamkeit auf nützliche Litteratur die Mittel zu verdanken haben, den Zutritt zu einem der ſchätzbarſten Behältniſſe der Kenntniß von Hinduſtan zu erhalten. Der erſte von den drey Bänden iſt bereits in einem gefälligen Styl, unter der Aufſicht des Herrn Wilkins in Bengalen, gedruckt. — Eine Nachricht von dem Inhalte des Ayin Akbari findet man zu Ende der Geſchichte Nadir Schahs von Herrn Fraſer, in dem Catalogue of oriental Mſſ. page 12. (Zugeſetzte Anmerkung des Verfaſſers in der zweyten Ausgabe.)

eine Nachricht von den Grenzen und Eintheilungen der weſtlichen Subahs für mich überſetzt hat, ſammt einer Menge anderer geographiſcher Nachrichten, die mit anderen Materien ſo vermengt waren, daß ſie nicht ohne eine verdrüßliche und Geduldprüfende Unterſuchung konnten abgeſondert werden. Dieſe Beyhülfe hat mich nicht allein in Stand geſetzt meine Charte überhaupt mit Oertern, deren Lagen bis dahin nicht angegeben waren, zu bereichern, ſondern auch den ganzen weſtlichen Theil neu zu entwerfen. Meine Verbindlichkeiten gegen dieſen Herrn ſind um ſo viel größer, da die Hülfe, die er mir geleiſtet hat, ihn der wenigen Muße, die ihm die öffentlichen Geſchäfte übrig laſſen, beraubeten.

Dem Herrn **Davy** habe ich die Ueberſetzung der Namen auf einer Perſiſchen Charte des **Pandſhab**-Landes zu verdanken; er unternahm ſie auf das Anſuchen des Sir **Robert Barker**, welchem dieſe Perſiſche Charte zugehöret, und dem ich ebenfalls für ſeine Gefälligkeit mich verpflichtet erachte. Dieſe ſchätzbare Handſchrift giebt uns einen deutlichen Begriff von den Namen und dem Laufe der **fünf Flüſſen** und von der allgemeinen Geographie eines Landes, das bisher weniger als irgend eine Indiſche Provinz bekannt war.

Dem Obriſt **Camac** verdanke ich das Reiſeregiſter des **Golam Mohamed**, eines Sipoy-Officiers, den er im Jahr 1774 ausſandte, um die Straßen und das Land zwiſchen Bengalen und Dekkan auszukundſchaften. Ich ſchmeichle mir mit der Hofnung, noch mehr Belehrung durch ihn zu erhalten: indem die Gelegenheiten hierzu, die ſich ihm ohnlängſt dargeboten haben, für ſeinen unternehmenden und nachforſchenden Geiſt allzugünſtig waren, als daß er ſie ſollte aus der Acht gelaſſen haben.

Sehr verbunden erkenne ich mich ferner dem Gouverneur **Verelſt**, den Generalen **Caillaud** und **Joſeph Smith**, und den Herren *) **Farmer**, **Ramſay**, **Cotsford**, **Price** und **Townſend**, für handſchriftliche Charten, Entwürfe und verſchiedene belehrende Nachrichten.

Durch die Geſchicklichkeit und Beharrlichkeit eines würdigen Geiſtlichen, des Herrn **Smith**, bin ich mit einer vollſtändigen Route von dem Ufer des **Dſhumna**-Fluſſes an, queer durch den Mittelpunct von Hinduſtan, bis **Bombay**, verſehen worden. Dieſe Route, da ſie durch einen bisher wenig bekannten, und daher ſehr unvollſtändig und fehlerhaft dargeſtellten Strich Landes gehet, enthält viel nützlichen Stoffes.

*) Vor den itzt folgenden Namen ſtehen in der neuen Ausgabe noch 2 andere: nämlich des Obriſten Call und des Herrn Perry. B.

Stoffes. Unglücklicherweiſe kam mir von des General **Goddards** Marſch nur ein handſchriftliches Tagebuch zu Handen, bevor meine Charte beynahe ſchon fertig war: allein da die Beobachtungen des Herrn **Smiths** die Hauptpuncten vorläufig ſchon beſtimmt hatten, ſo haben wir weniger Urſache über jenen Umſtand zu klagen; zumal da ich ſeitdem die meiſten Zwiſchenlagen, mittelſt einer Charte von der Route des Generals verbeſſert habe.

In Anſehung der Seeküſten und der Inſeln habe ich reichlich von des Herrn **D'Apres** neuem Neptune oriental geborgt: und eben ſo, obgleich in geringerem Maaße, aus Herrn **D'Anville**'s in den Jahren 1751 und 1752 herausgegebenen Charten von **Aſia** und **Indien**. Wenn man bedenkt, daß dieſer vortrefliche Geographe *) kaum andere Materialien zu der Bearbeitung der inneren Theile von Indien hatte, als einige beym allgemeinen ſtehen gebliebene Tagebücher und Reiſebeſchreibungen, ſo muß man wirklich erſtaunen dieſe Länder noch mit ſolcher Genauigkeit dargeſtellt zu ſehen, wie ſie wirklich ſind. Ungerne ſehe ich mich in die Nothwendigkeit geſetzt, über einige Ortslagen der alten Geographie von verſchiedener Meynung zu ſeyn: Ich meyne insonderheit die von **Palibothra**, und dann noch einige wenige andere. Ueberhaupt habe ich alle Unterſuchungen dieſer Art vermieden, weil ich von der allgemeinen Dunkelheit, die dieſen Gegenſtand bedecket, überzeugt bin; eine Dunkelheit, welche mich ſogar die genaueſte Bekanntſchaft mit den Indiſchen Sprachen nicht würde in Stand geſetzt haben aufzuklären: denn die Aehnlichkeit alter und neuer Namen iſt überaus betrüglich, wenn ſie nicht ſehr ſtark durch die Uebereinſtimmung der Lage beſtätiget wird. Indeſſen können wir nicht wohl in Abrede ſeyn, daß **Ptolemäus** durch ſeinen *Zaradrus* den Suttuluz, oder Setlege verſtanden hat; durch den *Rhuadis*, oder *Adaris*, den Rauvee; und durch den *Sandab*alis den Jenaub oder Chunaub: weil nicht nur die Namen, ſondern auch die Lagen mit einander nahe übereinſtimmen. Und dem ohngeachtet iſt dies ein Theil von des Ptolemäus Erdbeſchreibung, den Herr **D'Anville** am meiſten herunterſetzt: allein die Urſache davon iſt, daß ihm ſelbſt die wahren Namen dieſer Flüſſe nicht bekannt waren.

Die Marſchrouten des Herrn von **Büſſy** in dem **Dekkan** geben zu der Beſtimmung der Lagen von vielen Hauptörtern Data an die Hand: beſonders von **Hydrabad**,

*) D'Anville war freylich ein wirklicher, ein großer Geographe: D'Anville, De Lisle, welche Namen! und wie klein ein ſich großdünkender N.N. gegen ſolche Männer! B.

bad, Aurangabad, Bisnagar und Sanor: Noch immer fehlen uns aber die Plane von einigen ſeiner Märſchen, die, wenn man ſie erhalten könnte, viel Licht über die Geographie der Halbinſel und des Dekkan ausbreiten würde. Dergleichen Routen ſind die von Pondicherry nach Cuddapah, Adoni und Hydravad; die von Aurangabad nach Nagpur, und der Feldzug gegen Punah hin. Es giebt außerdem Tagebücher, die von ſehr verſtändigen Leuten geführt worden, welche von Pondicherry gerade nach Delhi, und von Calcutta nach Nagpur reiſeten: allein ich weis nicht, wie ich mich benehmen ſoll, um derſelben habhaft zu werden. Die öffentlichen Acten zu Goa ſollen, wie man mir berichtet, einen reichen Schatz von geographiſchen Nachrichten enthalten, und doch ſind wir in Anſehung der auf dieſer Seite der Halb-Inſel befindlichen Länder viel weniger unterrichtet, als deren, die mitten in Dekkan liegen.

Könnte man die ganze Maſſe der geographiſchen, Indien betreffenden, Materialien (von denen die meiſten vermuthlich in Händen von Leuten ſind, die ſie nicht zu ſchätzen wiſſen,) beyſammen haben, ſo würde man, wie ich nicht zweifle, im Stande ſeyn, über die verſchiedenen Provinzen ſehr vollſtändige Charten zu verfertigen, nach Maasſtäben, die für den gemeinen Gebrauch groß genug wären.

Meine Abſicht bey dieſen Bogen iſt die verſchiedenen Quellen, aus welchen die in der Charte angegebenen Lagen hergeleitet ſind, umſtändlich anzuzeigen; ſammt meinem Verfahren in Vergleichung derſelben, wann ſie von einander abwichen; wie auch die Art, wie ich ſie mit einander vereiniget habe, wann mehr als ein Umſtand nöthig war, eine gewiſſe Lage feſtzuſetzen. Auf dieſe Weiſe kann ein jeder unterſuchen, auf welcher Gewähr die einzelnen Umſtände beruhen, wenn er neugierig genug iſt ſich darum zu bekümmern: und da ſolchergeſtalt das minder zuverläſſige an den Tag kommt, ſo können künftige Erdbeſchreiber angereizt werden, ſich um beſſere Materialien zu bewerben. Es kann auch ſolche, die ſchon dergleichen Materialien beſitzen, aufmuntern, ſelbige der gemeinen Maſſe zukommen zu laſſen, nachdem ſie nun werden erfahren haben, von welchem Gebrauch ſie ſeyn können. Eine jede Mittheilung dieſer Art wird mit Dank angenommen und gehörig angewandt werden.

Der Leſer wird bemerkt haben, daß ich zu Anfange dieſer Vorrede auf ein Regiſter zu der Charte gedeutet habe. Und wirklich wird man am Ende dieſes Werkes zwey beſondere Regiſter finden; eines das ſich auf die in der Abhandlung vorkommenden Materien beziehet,*) das andere auf die Namen der Länder und Oerter in der Charte.

*) Man wird auf der 222. Seite finden, warum dieſer Ueberſetzung nicht auch ein ſolches Regiſter beygefügt worden.

Bey dem großen Zeitverluſte, dem man ausgeſetzt iſt, wenn man einzelne Ortlagen in etwas großen Charten aufſuchen muß, wundert mich, daß man nicht für eben ſo nöthig hält, einer großen Charte einen Index beyzufügen, als einem dicken Buche. Denn ein ſolches Regiſter zeigt ſogleich an, ob der Leſer den geſuchten Ort in der Charte finden wird oder nicht; ferner wenn er darin iſt, ſo wird man eben ſo leicht angewieſen, wo er zu finden, als wenn man aus einem gewöhnlichen Regiſter eine Stelle in einem Buche aufſuchet; endlich wenn er nicht in der Charte ſtehet, ſo kann man zwar vielleicht dieſe eines Mangels beſchuldigen, aber man wird wenigſtens zugeſtehen müſſen, daß man nicht mit vergeblichem Suchen ſeiner Zeit beraubet worden.

Am 1ſten December 1782. *)

(Zuſatz in der zweyten Ausgabe.)

Seit der erſten Bekanntmachung dieſes Werkes bin ich mit vielen Beyträgen begünſtiget worden, wie auch mit einigen Verbeſſerungen ſowohl zu der Charte als zu der Abhandlung; wofür ich, inſonderheit dem Obriſten Camac **) und dem Capitain **Watherſtone** den lebhafteſten Dank erſtatte. Da die neuen, **Berar** und die benachbarten Gegenden betreffende, Materialien nicht konnten ſchicklich in die Original-Charte eingetragen werden, (ob es gleich mit den mehreſten Verbeſſerungen geſchehen konnte), ſo habe ich eine eigene kleine Charte davon entworfen, und dieſer Abhandlung beygefügt. Ebenfalls habe ich von allen in der neuen Ausgabe der Charte enthaltenen Verbeſſerungen und Zuſätzen, in einem beſonderen Abſchnitte eine Nachricht zuſammengezogen, damit allenfalls, was neu hinzugekommen iſt, könne abgeſondert und von den Käufern der erſten Ausgabe einzeln angeſchaft werden. Ferner ſind hinzugethan Tafeln der Diſtanzen zwiſchen den vornehmſten Städten und Marktflecken von Hinduſtan; und eine kleine Charte, welche die reſpectiven Lagen aller in den Tafeln verzeichneten Oerter unter Einen Geſichtspunct bringet.

Der

*) In der zweyten Ausgabe iſt dieſes Datum weggeblieben, und kein neues hier oder dem itzt folgenden Zuſatze beygefüget.

**) Indem ich dies ſchreibe habe ich das neulich erfolgte und unzeitige Abſterben dieſes Herrn, wie auch des Major Davy zu beklagen. Ich ſage unzeitig (untimely), weil ſie gerade anfiengen, die Früchte ihrer vieljährigen Dienſte in Indien, in dem Genuſſe einer behaglichen Ruhe in ihrem Vaterlande einzuerndten. Ihre Dienſte, hoffe ich, werden darin nicht vergeſſen werden.

Der allgemeine Frieden in Hinduſtan hat eine neue Anlage in den unterſchiedenen Farben der Charte veranlaſſet; indem der Unterſchied von **neutralen** und **feindlichen** Staaten glücklicher Weiſe aufgehoben iſt. Möchten dieſe friedliche Geſinnungen nur lange ſich erhalten! Und hier kann ich nicht umhin, die Kälte und Gleichgültigkeit zu bemerken, mit welcher eine ſo zahlreiche Parthey in dieſem Königreiche den Ruhm derjenigen angeſehen haben, welche während ihres ſtandhaften Beſtrebens nach dem Friedenshafen, mit ſolchem Edelmuthe dem Sturm des Antipatriotismus (Unpopularity) Trotz geboten haben! Nun beginnt eine ſtörriſche Nachgiebigkeit für die nothwendig gewordenen Maasregeln ſtatt zu finden; noch ſtets aber verhält der Stolz den Zoll des Beyfalls denen die bey ihrer Anſtrengung unſerem unmittelbaren Ruin vorzubeugen, nicht ausweichen konnten, unſere Schwäche blos zu zeigen.

Uebrigens kann ich mich von dem Publicum nicht beurlauben, ohne ihm meine Dankſagung abzuſtatten, daß es meinen Verſuch, ſeine Kenntniſſe zu vermehren, ſo gut aufgenommen hat: ich ſehe mich hiedurch angefeuert, andere bereits angefangene Arbeiten von gleicher Art mit Muth auszuführen. *)

(Auf die Vorrede folgt in beiden Ausgaben ein Blatt, deſſen erſte Seite der **Inhalt** einnimmt, welchen ich aber am Ende meines Vorberichts, in den Inhalt meiner vermehrten Ueberſetzung, einrücke. Die andere Seite enthält folgende Explanation of the emblematical Frontispice to the Map, oder **Erklärung einer (großen) allegoriſchen Cartuſche auf der Charte**, welche in der Original-Charte einen beträchtlichen Raum auf dem ſüdlichen Blatte einnimmt, und die ich ohne Bedenken weglaſſen konnte, um die beiden Hälften der Halbinſel nicht zu trennen. B.)

„**Brittannia** nimmt die von den **Pundit's** oder gelehrten Bramanen ihr dargereichten heiligen Bücher der Hindus in ihren Schutz: eine Anſpielung auf die menſchenfreundliche Einführung (humane Interpoſition) der Engliſchen Geſetzgebung zu Gunſten der Eingebohrnen von Bengalen im J. 1781. **Brittannia** ſtützet ſich auf ein Fußgeſtelle, auf welchem die Siege, vermöge welcher die Engliſche Nation ihren Einfluß in Indien erhalten und bisher behauptet hat, eingegraben ſind: von denen die zwey neueſten, die der General **Coote** zu **Porto Novo** und **Scholingar** errungen hat, insbeſondere von einem Sipoy ſeinem Cameraden angedeutet werden.„

*) Dieſem Nachtrage iſt, wie geſagt, kein Datum beygefügt; es ſcheinet aber, er ſey vor dem 11. April 1785. geſchrieben und gedruckt worden, weil Hr. R. des mit dieſem Datum bezeichneten und der neuen Ausgabe beygefügten Auſſatzes über die Märſche der Obriſten Fullarton und Humberſtone darin nicht erwähnet.

Explanation of the Colouring of the *Map.*

Erklärung der Farbengebung der Charte. *)

Man hat ſich der Farben bedienet, um die Grenzen der anizt in Hinduſtan beſtehenden Staaten anzugeben; dieſe aber werden in fünf Claſſen **) eingetheilet.

I. Claſſe. Die Brittiſchen Beſitzungen; oder die, welche der Oſtindiſchen Compagnie zugehören, mit — — Roth.
II. — Die mit der Compagnie verbundenen Mächte, mit — Gelb.
III. — Die mit der Compagnie Krieg führenden Mächte, mit — Grün.
IV. — Die den Punah (Poonah)-Mahratten, ***) zinsbare Staaten, mit Blau.
V. — Die neutralen Staaten, mit — Purpur und Orangefarbe.

Da von dieſen letzteren die zwey vornehmſten (des Nizam und des Moodajee Boonslah) aneinander ſtoßen, ſo würde eine Farbe den Unterſchied ihrer beſonderen Grenzen nicht hinreichend angezeigt haben. †)

Folgende Gebiete ſind in jeder Claſſe begriffen:

I. Die Brittiſchen Beſitzungen — — Roth.

1. Bengalen und Bahar, nebſt der Zemindary oder Pacht-Beſitzung von Benares.
2. Die Purgunnahs (Gouvernements) von Brootſch (Broach) und andere, nebſt Salſette. ††)
3. Die nordlichen Cirkars †††)
4. Die Jaghire (Lehngüter) in der Carnatic. ††††)

Die

*) Eigentlich iſt nicht die Charte, ſondern nur die Grenzen ſind illuminirt. — Ich überſetze hier die Erklärung nach der erſten Ausgabe, als welche allein auf meinen bereits herausgegebenen Nachſtich paſſet: die Abweichungen der Erklärung, wie ſie in der zweyten Ausgabe ſtehet, werde ich in Anmerkungen anzeigen. B.

**) Neue Ausgabe, „in ſechs Claſſen.„
Die 2 erſten bleiben wie zuvor: die übrigen ſind:
III. Die Staaten der Mahratten, mit — — Blau.
IV. Die Beſitzungen des Niſam, mit — — Orange.
V. Die Beſitzungen des Tipu Saeb (Tippoo Saib), mit — Purpur.
VI. Andere Staaten, überhaupt, mit — — Grün.

***) Punah iſt bekanntermaaßen der Hauptſitz des Mahrattiſchen Reiches: oder der Sitz der Regierung des Hauptſtammes. B.

†) Der ganze Abſatz: „Davon dieſen — haben.„ iſt in der neuen Ausgabe weggeblieben.

††) Iſt Nummer 4 in der neuen Ausgabe und ſtehet kürzer, Bombay, Salſette, u. ſ. w.

†††) Iſt No. 2. in der N. Ausgabe. ††††) Iſt No. 3. in der N. Ausgabe.

II. Brittiſche Alliirte — — Gelb.

1. Azuph Dowlah. Oude.
2. Mahomed Ally. Carnatic.
3. Futty Sing. Amedabad.
4. Der Rana zu Ghod. *)

III. Die mit Brittannien Krieg führenden Mächte. **)

1. Die Punah Mahratten — Lichtgrün.
2. Hyder Ally. Myſore — Mattgrün.

*) In der N. Ausgabe ſind No. 3. und 4. weggeblieben.

**) Nach Beendigung dieſes Krieges ſtehen nun die übrigen Claſſen, wie folget:

III. Die Staaten der Mahratten — Blau.

Die Mahratten von Punah

1. Malwa 2. Candeiſch 3. Amednagur oder Dowlatabad 4. Viſiapur 5. Ein Theil von Guzerat 6. — von Agra 7. — von Agimere 8. Allahabad Zinspflichtige. 1. Der Naſhah von Joinagur 2. — von Joudpour 3. — von Oudipour 4. — von Narwah 5. — von Bahdoriah 6. — von Bundelcund 7. Mahomet Hyat. Bopaltol	Dunkelblau.

Die Mahratten von Berar.

1 Berar 2. Oriſſa Ihre Zinspflichtigen. 1. Bembajee 2. Gurry-Mundlah	Lichtblau.

IV. Nizam Ally, Subah von Deccan — Orange.
Golconda, Berar, u. a. m.

V. Tippoo Saib — — Purpur.
Myſore, Bednore und Canari.

IV. Zinsbare unter den Punah Mahratten ſtehende Staaten — Blau.

1. Der Raſchah von Joinagur.
2. —— von Joudpour.
3. —— von Oudipour.
4. —— von Narwah.
5. —— von Badhoriah.
6. Ein Theil von Bundelcund.
7. Mahomet Hyat. Bopaltol.

V. Neutrale Staaten Orange, und Purpur.

1. Moodajee Boonſlah, der Berar Mahratte —— Orange.
2. Nizam ſhaw, von Gurry Mundlah, deſſen Zinspflichtiger.
3. Bazalet Jung. Adoni.
4. Nudjuff Cawn. Agra.
5. Die Jats. Mewat, ꝛc.
6. Die Seiks. Moultan und Sindy.
7. Ein Theil von Bundelcund.
8. Nizam Ally. Subah von Deccan —— Purpur.
9. Shaw Allum. Delhi.
10. Zabeda Cawn. Delhi.
11. Die Rohillas Patanen. Furruckabad.
12. Adjid Sing. Rewan.
13. Die Abdalli. Candahar, u. ſ. w.
14. Singbum.
15. Travancor.

VI. Andere Staaten überhaupt. —— Grün.

1. Shah Allum, der (Groß:) Mogol. Delhi.
2. Zabeda Cawn. Delhi.
3. Der Nachfolger des Nudjuff Cawn. Agra.
4. Die Jats. Mewat, ꝛc.
5. Die Seiks. Moultan und Sindy.
6. Die Abdalli. Cabul und Candahar.
7. Die Rohillas Patanen. Furruckabad.
8. Der Rana von Gohud, oder Ghod.
9. Ein Theil von Bundelcund.
10. Rewan.
11. Singbum.
12. Adoni und Rachour.
13. Travancor.

Vor=

Vorbericht des Herausgebers.

Herr **Jacob Rennell**, welcher ſchon durch eine Charte von **Bengalen** auf vier großen Blättern, *) durch einen eignen Atlas dieſes Landes, **) und andere geographiſche Arbeiten rühmlich bekannt war, ***) hat im Jahr 1782 eine mit vorzüglichem Fleiſſe ausgearbeitete, und unnachahmlich geſtochene Charte von **Hinduſtan**, oder richtiger zu reden, von ganz **Indien**, zu London auf 2 ſehr großen, 22 Zoll hohen und 33 Zoll breiten Blättern herausgegeben. Dieſe habe ich zum Gebrauch und zur Vergleichung mit des Pater Tieffenthalers **Beſchreibung von Hinduſtan** nachſtechen laſſen; und ich hatte, nebſt dem, daß ſie von ſchicklicher Größe, die neueſte und muthmaßlich die beſte war, noch einen beſondern Grund ſie vor andern zu wählen: dieſen nämlich, daß ſie im **Hintergrunde**, wie Herr **Rennell** weiter unten in ſeiner Vorrede ſich ausdrückt, die unter dem Kaiſer **Akbar** angenommene Eintheilung von Hinduſtan darſtellt, und in dem Tieffenthalerſchen Werke, gerade auch eben dieſe Eintheilung zum Grunde liegt. Daß der Stich nicht ſo fein, die Schrift nicht ſo ſchön iſt, wie in dem Originale, bedarf kaum einer Erinnerung, nach dem Ausdruck, deſſen ich mich bey dieſem bedienet habe; auch hat der Kupferſtecher noch weniger geleiſtet als ich von ihm zu erwarten berechtiget war; allein, was die Genauigkeit in der Uebereinſtimmung der Wörter, Ortslagen, u. ſ. w. betrift, ſo habe ich bey der Reviſion ſo viel Fleiß und Sorgen angewandt, daß man Mühe haben wird irgend eine kleine Abweichung oder Auslaſſung aufzufinden.

Eine Verſchiedenheit aber, die weſentlich ſcheinen möchte, darf ich nicht unangezeigt laſſen. Die Charte des Herrn **Rennell** beſtehet, wie geſagt, in **zwey** Blättern; dieſe würden, weil mein Nachſtich eigentlich beſtimmt iſt, in ein Buch gebunden zu werden, beym Gebrauche ſehr unbequem geweſen ſeyn, und die Erfahrung lehret auch, wie bald das Papier, deſſen man ſich bey ſolchen großen Platten bedienen muß, an den Falten zu Schaden kommet. Daher war ich anfangs willens, die 2 Blätter des Originals auf vier Blätter zu bringen, wie denn wirklich itzt das obere oder nördliche ganz genau auf den zweyen N. 1. und 2. (die allenfalls können zuſammen geleimet werden) nachgeſtochen iſt. Hierauf aber bedachte ich ferner, wie unbequem die Be- ſichti-

*) An actual Survey of the Provinces of *Bengal*, *Bahar*, *&c.* By Major *James Rennell*, Engineer, Surveyor general to the hon. the Eaſt-India Company, publiſhd by the permiſſion of the Court of Directors, from a Drawing in their poſſeſſion. By *Andrew Dury*. 1776.

**) Von dieſem rede ich ausführlich in dem erſten Zuſatze.

***) Z. B. Die Charte betitelt: The Countries of Indoſtan Eaſt of Delhi, zu Anfang des 2ten Bandes von Orme's Hiſtory of the milit. Tranſact. iſt von Hrn. Rennell.

ſichtigung der Halbinſel oder des ſüdlichen Theils fällt, wenn ſie gerade durch die Mitte getrennt iſt, wie z. B. auf der großen Charte des **Jefferys**, *) wo die ſchmalen Streifen, die den öſtlichen und den weſtlichen Theil ausmachen, kaum den ſechsten Theil eines großen Blattes jeder einnehmen, und man ſo oft ein Blatt um das andere zur Hand nehmen muß. Dies bewog mich nun weiter den ſüdlichen Theil der Rennellſchen Charte, alſo die ganze Halbinſel nur auf **ein** Blatt zu bringen: um aber eine Einförmigkeit in Papier, Größe und Bequemlichkeit beyzubehalten, konnte ich auf dieſe Weiſe nicht umhin, ſowohl eine große allegoriſche Cartouſche, die ſich blos auf **Groß-Brittannien** beziehet, **) und die ohnedem weggeblieben wäre, als auch einige Länder, die am öſtlichen Rande den leeren Raum ausfüllen, wegzulaſſen. Dieſes ſind aber durchaus Nebenſachen; ſie beſtehen, nebſt ein paar Sätzen von kleinen Inſeln, in Stücken von **Aracan**, **Pegu** und **Siam**, und von allen dem gehöret gar nichts weder zu dem eigentlichen Hinduſtan, noch zu der Halbinſel Indiens: ſo daß ich hoffen darf, es werde, in Abſicht dieſer Auslaſſung, bey einem ſo bequemen Nachſtich ohne wirkliche Verjüngung, niemand mit mir hadern. Das ſehr nützliche **Regiſter** aber, welches Herr R. zu ſeiner Charte herausgegeben hat, mit Hülfe deſſen man jeden Ort, wenn er in ſeiner Charte ſtehet, ſehr leicht finden kann, habe ich ganz abdrucken laſſen, und die Oerter, welche auf meinem dritten Blatte weggeblieben ſind, mit einem Sternchen bezeichnet, damit man ſie nicht vergeblich aufſuche: ſo daß dieſer Nachdruck auch ohne Ausnahme allenfalls bey der Original-Charte dienen kann. Ein Addenda, welches dem Original-Regiſter angehängt iſt, habe ich ſogleich in die gehörigen Stellen eingerückt: doch wollte ich nicht dafür gutſtehen, daß der Verfaſſer nicht noch mehr Oerter vergeſſen habe, denn von ohngefähr habe ich ſchon bemerkt, daß das durch die Kriege der Engländer und Franzoſen berühmte Vandivaſchi fehlete.

Die Original-Charte ſelbſt kann auch ſo, wie nichts in der Welt, ganz vollkommen ſeyn. Allein ich habe mich nicht unterfangen können Verbeſſerungen darin vorzunehmen. Daß ſehr viele, und zum Theil beträchtliche Oerter darin fehlen, beſonders in den nordlichen Provinzen, ergiebt ſich aus des P. **Tieffenthalers** Beſchreibung derſelben. Die Schwierigkeit aber dieſe Lücken ſchon itzt, und in einer Charte von ſo feinem Stiche, auszufüllen ſiehet ein jeder ein: der großen Verſchiedenheit in der deutſch-lateiniſchen Benennung bey **Tieffenthaler** und der Engliſchen bey **Rennell** nicht zu gedenken, aus welcher, ohne eine oft unmögliche Vergleichung und Ueberſetzung, ein ſonderbarer Contraſt entſtanden wäre.

Herr

*) The East-Indies with the Roads; by *Tom. Jefferys.* 2. Edit. 1768, bey welcher eigentlich die von D'Anville zum Grunde liegt.

**) Man findet die Beſchreibung derſelben am Ende von Hrn. Rennells Vorrede.

Herr **Anquetil du Perron** hat bereits in ſeinen hiſtoriſch-geographiſchen Unterſuchungen über Indien, welche den zweyten Band meiner Quartausgabe der Beſchreibung von Hinduſtan ausmachen, verſchiedene critiſche Anmerkungen angebracht, welche zwar mehr auf das Ganze als auf das Detail gehen, aber nur deſto wichtiger ſind. Ich will ſie hier nicht wiederholen, weil man ſie in dem angeführten Werke, in dem 2ten Theil, aufſuchen kann, und ich ſchon an einem andern Orte das weſentlichſte davon habe abdrucken laſſen. *) Man wird unter andern finden, daß Herr **Rennell** ohne Grund die **Quelle des Ganges** einigermaßen als bekannt annimmt, und ſie mit der Quelle des **Gagra** verwechſelt; und daß er ohne hinreichende Gründe und Beweiſe einige nordliche Gegenden von Hinduſtan um 1, 2, bis 2¼ Grade breiter macht, als die beſten vorhergehenden Charten; hingegen aber den unteren Theil der Halbinſel um ½ Grad ſchmäler. Dieſen letzten Vorwurf habe ich in meinem Auszuge, a. a. O. nur mit ein paar Worten berühret; ſeitdem aber eine eigene aſtronomiſch-geographiſche Unterſuchung darüber angeſtellt, die mich überzeugt, daß Hr. R. Unrecht hat und ſein Irrthum daher rühret, daß er die geographiſche Länge von **Goa** um wenigſtens ½ Grad größer annimmt als ſie wirklich iſt. Ich werde mir angelegen ſeyn laſſen noch mehrere von den Hauptpuncten ſeiner Charte und inſonderheit ſeine beträchtlichen Abweichungen in den nordlichen Gegenden critiſch zu unterſuchen; inzwiſchen aber hat Hr. **Rennell** ſelbſt ſchon gezeigt, daß er Belehrung und Wahrheit ſuchet und ſeine Charte zu verbeſſern bemühet iſt. Er hat bereits neue Abdrücke derſelben veranſtaltet, worin verſchiedene Ortslagen richtiger angegeben ſind, und da ihm vorzüglich über **Berar** und angränzende Länder genauere Nachrichten zugekommen ſind, ſo hat er, um ſeine Platten nicht mit allzuviel Veränderungen zu verderben, eine eigene kleine Charte von gleichem Maasſtabe verfertiget, die als ein Supplement der Großen anzuſehen iſt: dieſe kleine Charte und die Anzeige der übrigen Verbeſſerungen wird man in dieſem Buche in dem **dritten Zuſatze** finden.

Ich habe in dieſer Vorrede gleich zu Anfang und etwas umſtändlich von des Hrn **Rennell** Charte über Hinduſtan, und von meiner Ausgabe derſelben geredet, weil dieſe hier als die Hauptſache und der Text größtentheils nur als Commentar anzuſehen iſt. Nun aber auch von dieſem einige Zeilen als Vorerinnerung.

Nachdem im Jahr 1782 Hr. **Rennell** ſeine ſchöne Charte herausgegeben hatte, ließ er bald darauf, im J. 1783, eine weitläufige Abhandlung in 4to darüber drucken, **)

c 2 in

*) Nämlich am Beſchluſſe des alphabethiſchen Regiſters über die Charte, auf 3½ Bogen, gr. 8. welches den zweyten Theil von Tieffenthalers Octavausgabe, und auch die Rennellſche Charte, wenn ſie einzeln gekauft wird, begleitet.

**) Memoir of a Map of Hindooſtan; or the Mogul's Empire: with an Examination of ſome Poſitions in the former Syſtem of Indian Geography; and ſome Illuſtrations of the preſent one: and a complete Index of Names to the Map. By James Rennell, F. R. S. Late Major of Engineers, and Surveyor General in Bengal.

from

in welcher er die ſchäzbaren Eclairciſſemens ſur la Charte de l'Inde des großen **D'Anville** zum Muſter genommen zu haben ſcheinet, und von dem ganzen Detail der Verfertigung ſeiner Charte umſtändlich und aufrichtig auf eine ihm dreyfach rühmliche Art Rechenſchaft ablegt: denn 1) iſt an ihm zu loben, daß er ſich einer ſolchen ſchriftſtelleriſchen Arbeit unterzogen hat, dergleichen bisher höchſt ſelten unternommen worden, ob ſie ſchon bey den mehreſten neuen Charten zu wünſchen wäre, da man dieſe mehrentheils nur auf Treu und Glauben für beſſer als ältere annehmen muß; 2) daß er bey einer ſo ausführlichen Darſtellung ſeines Verfahrens mehr auf Gemeinnützigkeit als eigenen Vortheil geſehen hat: indem hiedurch die geborgten Angaben, die unſicheren Beſtimmungen, die Vernachläßigung beſſerer Quellen und dergleichen Flecken deutlicher in die Augen fallen, die ſonſt nur mit Mühe und von den geübteſten wären auszufinden geweſen; 3) Endlich iſt ihm dieſe Arbeit ſehr rühmlich, weil man ungeachtet der Beſcheidenheit des Verfaſſers und der ſichtbar werdenden Mängel ſeiner Charte, ihn dennoch als einen überaus thätigen und geſchickten Ingenieur, und als einen ſcharfſinnigen, gelehrten und judicioſen ächten Geographen kennen lernet: wenn ihm viel Kenntniſſe, die ihm dienlich geweſen wären, abgehen, ſo muß man billig dagegen ſeine Berufsgeſchäfte, ſeine vieljährige Entfernung von Europa, und die faſt allen Engländern gemeinſchaftliche Gleichgültigkeit gegen die ſchriftſtelleriſchen Producte des feſten Landes in Betrachtung ziehen.

Von dieſer Abhandlung alſo, des berühmten Hrn. **Rennell**, liefere ich hier eine vollſtändige und getreue Ueberſetzung, ob ſie gleich größtentheils ſehr trockenen Inhaltes iſt und ſeyn mußte. Ich hoffe, ohnedem paucis contentus lectoribus, eine zwiefach nützliche Abſicht dabey zu erreichen: einmal die nähere geographiſche Kenntniß von **Hinduſtan** viel beſſer als durch einen bloßen Nachſtich der Charte, in Begleitung des

Tieffen-

From *Samarchand* by *Oxus*, Temir's Throne,
To *Agra* and *Lahor* of Great Mogul,
Down to the *Golden Cherſoneſe* —
And utmoſt Indian Isle *Taprobane*.

Milton.

London: printed by M. *Brown*, for the Author: And Sold by W. *Faden*, Corner of St. Martin's Lane, Charing Croſs. MDCCLXXXIII.

In der neueren Ausgabe, von welcher in meinem dritten Zuſatze alles veränderte angezeigt, und alles beygefügte überſetzt iſt, unterſcheidet ſich das Titelblatt nur durch folgendes:

1. Dem Motto aus Milton iſt ein 2tes hinzugeſetzt, nämlich: Theſe objects cannot be attained by means of the wealth of individuals; they require alſo the patronage and encouragement of Monarchs.
Ayin Acbaree, Vol. I. p. 326. Eng. Tranſlation.

2. Folget der Zuſatz: *The ſecond Edition*, with conſiderable *Additions* and *Corrections:* And an *Appendix* containing an Account of the *Ganges* and *Burrampooter* Rivers.

3. Die Jahrzahl iſt MDCCLXXXV.

Tieffenthalerischen Werkes, zu befördern, und zweytens überhaupt denjenigen, die von der Verfertigung einer Original-Charte irgend eines großen Landes nur dunkle Begriffe haben, dieſen Gegenſtand in ein helleres Licht zu ſetzen: um ſo mehr, da man ſonſt ſo wenig ſchriftlichen Unterricht darüber zu leſen Gelegenheit hat, und ſelbſt die angeführten Eclairciſſemens des Hrn. D'Anville nicht allein ſehr ſelten und nicht überſetzt ſind, ſondern auch obwohl einen weit gelehrtern, aber nicht wie Rennell's Schriften einen geübten practiſchen Geographen und Landmeſſer zum Verfaſſer haben. *)

Herr Rennell hatte ſchon, ehe ſeine Abhandlung an das Licht trat, einen wichtigen Aufſatz über die Ströme Ganges und Burramputer in die Philoſophical Tranſactions der königl. Geſellſchaft zu London eingerückt, von welchem er, nachdem

ſein

*) Der Begriff, den man ſich von einem Geographen zu machen hat, iſt noch ſehr unbeſtimmt, und wird es noch mehr, wenn man ſich ſelbſt die Frage aufwirft: „Was iſt ein Geographe?„ Man bemerkt alsdann, daß Leute von ſehr verſchiedenen und zum Theil gar nicht mit einander verſchwiſterten Kenntniſſen auf dieſe Benennung Anſpruch machen, daß ſie ſich ordentlich in Claſſen und Gattungen eintheilen laſſen. Man erlaube mir einen Verſuch dieſe Abtheilungen auseinander zu ſetzen. Ich rechne zu der Iſten Claſſe die practiſchen Geographen. Dieſe ſind 1) die geometriſch-practiſchen, oder Land- und Feldmeſſer, welche mit der Meßkette, Menſel, Bouſſole, und dergleichen, Länder aufnehmen und auf Charten verzeichnen. 2) Die literariſch-practiſchen, welche mit hinreichender Kenntniß der Geometrie und Zeichenkunſt, die in Büchern, Itinerarien und anderen Quellen aufbewahrte Data ſammlen, vergleichen und daraus gute Charten verfertigen. 3) Die aſtronomiſch-practiſchen Geographen, welche mit hinlänglicher Geſchicklichkeit und einigen Inſtrumenten verſehen, die Polhöhe der Oerter, die ſie bereiſen, ausforſchen, und zur Beſtimmung der Länge, die ſich darbietenden Beobachtungen anſtellen — Zu der IIten Claſſe. 1) Die mathematiſchen Geographen, und zwar erſtens die gemeinen mathemat. Geographen, welche mit der unter dem Namen der mathematiſchen Geographie in Lehrbüchern vorkommenden Wiſſenſchaft genau bekannt ſind. 2) Die höhern mathemat. Geographen, welche mit ſinnreicher Anwendung der höheren Matheſis, über die Conſtruction der geographiſchen Charten, beſonders in Abſicht auf die Projection, ſcharfſinnige Unterſuchungen anſtellen, z. B. Hr. de la Grange in den Berliner Abhandlungen, Jahr 1779; Hr. Fuß in den Petersburgiſchen, 1782. u. a. m. 3) Die aſtronomiſch-calculirenden Geographen, welche die von der Iſten Claſſe, n. 3. angeſtellten Beobachtungen critiſch unterſuchen und berechnen, wozu öfters gründliche Einſichten und langwierige Berechnungen erfordert werden. 4) Um mich kurz zu faſſen, mehr andere Gattungen mathematiſcher Geographen: hieher gehören die Lehren von der Abplattung der Erde, von Ebbe und Fluth, von der Strahlenbrechung, von der Höhenmeſſung, u. ſ. w. ohne der den Seefahrern vorzüglich nöthigen Kenntniſſen zu gedenken. Zu der IIIten Claſſe, die literariſchen Geographen, oder geographiſche Büchermacher: als 1. Reiſebeſchreiber; 2. Topographen; 3. Herausgeber von Sammlungen itinerariſchen, geographiſchen, topographiſchen Inhalts; 4 endlich diejenigen, die aus 1. 2. 3. ſyſtematiſche ſogenannte vollſtändige Erdbeſchreibungen zuſammen ſchmieden; aber leider bey dieſer mühſeligen Arbeit oft wenig geſunde Urtheilskraft zeigen, die Zeitalter ihrer Quellen nicht unterſcheiden, bey neuen Ausgaben höchſt nachläſſig neuere Bemerkungen eintragen; und demungeachtet durch Unverträglichkeit, Eiferſucht, Eigendünkel, pedantiſchen Stolz u. ſ. w. Aergerniß geben.

ſein Memoir ſchon heraus war, einen neuen Abdruck als paſſenden Appendix zu letzterem veranſtaltet hat. Dieſen **Anhang** findet man demnach hier ebenfalls überſetzet, und mit einer dabey nebſt einem andern Kupferſtiche befindlichen Charte **der inländiſchen Schiffahrt in Bengalen** begleitet. Außerdem habe ich, um ihn anziehender und nützlicher zu machen, zwey ſchöne Blätter, welche den Lauf des **Burramputer** von der Gränze Aſſam's an, und deſſen Vereinigung mit dem **Ganges** vorſtellen, von einem vorzüglich geſchickten und ſeine Ehre liebenden Kupferſtecher, dem Hrn. **Glasbach** dem **ältern**, aus dem merkwürdigen **Bengal-Atlas** des Hrn. **Rennell** nachſtechen laſſen.

Ich werde hier nicht verſchweigen, daß dieſe Ueberſetzungen nicht durchgehends von mir herrühren und ungedruckt waren. Der würdige Hr. Profeſſor **Ebeling** in Hamburg, hat bereits in dem 6ten Bande ſeiner ausgeſuchten **neuen Sammlung von Reiſebeſchreibungen** (bey **Bohn**, 1785) das anziehendſte von **Rennells Abhandlung** im Auszug, und den **Anhang** in einer faſt vollſtändigen Ueberſetzung bekannt gemacht. Hr. **Ebeling** iſt unſtreitig in der engliſchen Sprache und in der Ueberſetzungskunſt geübter als ich bin, und hat die deutſche Sprache mehr als ich in ſeiner Gewalt; es wäre demnach thöricht von mir, und gegen meine Leſer unverantwortlich geweſen, mich ſeiner Vorarbeit nicht zu bedienen; ſo leicht iſt es mir aber nicht geworden, und ich bin gewiſſenhafter dabey zu Werke gegangen, als man vielleicht ſich vorſtellen mag. Denn Hr. **Ebeling**, der weder im Ganzen noch in einzeln Stellen ganz genau und ausführlich zu überſetzen gebunden war, hatte oft ſehr frey überſetzt, und manchmal in den Stücken, die er ausgezogen, Worte und ganze Zeilen, die für ihn minder zweckmäßig waren, ausgelaſſen; er hat, um ſeiner Arbeit einen ſchönen Zuſammenhang und in Abſicht des anziehenden mehr Vollſtändigkeit zu geben, nicht wenige Stellen verſetzet, z. B. aus Stücken, die er unüberſetzt gelaſſen, hie und da eine Stelle ausgehoben und in die aufgenommenen Stücke, theils in den Text gerückt, theils in Anmerkungen beygefügt, u. dergl. Alſo habe ich ſehr ſorgfältig ſeine Arbeit mit der Urſchrift vergleichen müſſen, um zu verhüten, daß in der meinigen nichts überſehen werde, und auch nichts doppelt vorkomme: wenn ich meine Ueberſetzung, wenigſtens bis zum Schluſſe der Abhandlung, in einem fort gemacht, und ſodann nur zu Verbeſſerung des Styls, wo Hr. **Ebeling** inſonderheit an Bündigkeit mich übertrift, mit ſeinem Auszuge verglichen hätte, ſo würde ich wirklich mehr Zeit und Mühe geſparet als verlohren haben: zu ſpät ſah ich dies ein.

Man hat zwar zu Anfang des verwichenen Jahres in einer berühmten gelehrten Zeitung geleſen, die Abhandlung des Major **Rennell** ſey ſchon **einige Mal** überſetzt; dieſe Aeußerung iſt aber unſtreitig übereilet, und da ſie höchſtens eine dunkle Erinnerung einiger Auszüge, *) beſonders des Ebelingſchen als des ausführlichſten zum Grunde hat,

*) Z. B. Polit. Journal 1783. Iſter Band. 333 — 341. S. wörtlich wieder abgedruckt in den Briefen aus Oſtindien. Baſel, 1786. S. 231 — 242.

hat, ſo kann ich nicht umhin auf den Unterſchied meiner Ueberſetzung und dieſes Auszuges den Leſer aufmerkſam zu machen. Hrn. **Ebelings** Auszug der eigentlichen **Abhandlung** nimmt nur 61 **Octav**-Seiten ein; meine Ueberſetzung aber füllt, mit nicht größerer Schrift, 85 **Quart**-Seiten an, die, wie ich nach angeſtellter Vergleichung verſichern kann, wenigſtens 170 Octav-Seiten der Ebelingſchen Sammlung betragen. Ich habe zwar Hrn. **Ebelings** mit E. bezeichneten Noten, noch einige beygefügt,*) ſie würden aber, zuſammengenommen, nur wenige Seiten ausmachen. Was den **Anhang** betrift, ſo hat Hr. **Ebeling** nur etwa den achten oder zehnten Theil ausgelaſſen, und in Rückſicht der Ordnung nichts geändert, daher ich ihm hauptſächlich in dieſem Stücke Erleichterung ſchuldig bin.

Der Gebrauch, den ich von dieſes würdigen Mannes Arbeit gemacht habe, hat mich veranlaſſet, auch größten Theils ſeine Orthographie der eigenen Namen beyzubehalten, in welcher er den Grundſatz hat, die engliſchen Namen nicht, wie ſie geſchrieben, ſondern, wie ſie ausgeſprochen werden, deutſch zu ſchreiben. Ob er hierin recht oder unrecht hat, iſt ſchwer zu entſcheiden; einige befolgen eben dieſen Grundſatz, andere ſchreiben die Namen deutſch, wie ſie im Engliſchen ſtehen: mir gefällt, bey näherer Prüfung, weder das eine noch das andere Verfahren, in Schriften dieſer Art; vielleicht thut man beſſer, entweder, um den Leſer nicht irre zu führen, die Namen, wie ſie im Engliſchen ſtehen, mit lateiniſcher Schrift zu ſchreiben, um ſie hervorſtehender zu machen, und zugleich anzuzeigen, daß ſie nicht nach deutſcher, ſondern nach engliſcher Mundart, die doch ſo vielen ſchon bekannt iſt, müſſen ausgeſprochen werden; oder aber, wenn man für Unwiſſende die Engliſchen auf deutſch ausdrücken, ich möchte faſt ſagen radbrechen, will, daß man, wo die Mundart am merklichſten abweichet, die engliſche Schreibart mit lateiniſchen Lettern in Klammern beyfüget. Meine Unentſchloſſenheit in einem noch ſo unbeſtimmten Puncte iſt Schuld, daß man in dieſem Werke von allen jenen vier Schreibarten Proben findet: ſie wird mich wenigſtens gegen den Vorwurf ſchützen, als wollte ich eine oder die andere gänzlich verwerfen.

Noch eine Anmerkung über dieſen Gegenſtand erlaube man mir doch beyzufügen. Ich gebe, wenn man will, zu, es ſey beſſer, weil vielen die engliſche Ausſprache nicht bekannt iſt, dieſe in die deutſche Ausſprache zu überſetzen; dies ſollte aber dann, meines Erachtens, nur von ſolchen Namen gelten, von welchen man verſichert iſt, daß die Engländer ſelbſt für ſelbige eine einförmige Ausſprache haben; man thut indeß gerade das Gegentheil; jeder Engländer wird gleichförmig, Cambridge, Greenwich, u. ſ. w. ſchreiben, und keinem Deutſchen fällt ein, **Kämbridſch, Grienidſch,** u. ſ. w. zu überſetzen,

oder

*) In dieſen Noten führe ich zuweilen die Octav-Ausgabe von Tieffenth. Beſchreibung von Hinduſtan an; theils weil zu dieſer aber noch nicht zu der Quart-Ausgabe Anmerkungen (als 2ter Theil, mit fortlaufenden Seitenzahlen) gedruckt ſind; theils weil dieſe Ueberſetzung von Rennell auch, als ein beſonderes Werk, in die Hände der Beſitzer jener Octav-Ausgabe kommen dürfte.

oder es würde ihm als affectirt ausgelegt werden; warum? weil man dieſe Namen, ſo wie die von berühmten Männern, als ſehr bekannt, nicht gerne verunſtaltet ſiehet; und ſogar von weniger bekannten Oertern und Perſonen Englands iſt es nicht üblich, die Ausſprache nach deutſcher Mundart zu geben, und dennoch wird ſie der Engländer mehrentheils gleichförmig ſchreiben. Bey indiſchen Namen iſt aber der Fall ſehr verſchieden: zehn oder mehr Engländer werden vielleicht Einen Namen, jeder auf eine andere Art ſchreiben; einige blos nach dem Gehör, und dies kann bey zweydeutigen Lauten eine ſehr unbeſtimmte Ausſprache verurſachen *); andere nach Schriften, und da kann der Unterſchied von der Schreibart der Sprachen herrühren, indem z. B. derſelbige Namen anders im Perſiſchen und anders im Hinduſtaniſchen geſchrieben wird; bey andern wiederum kommt es darauf an, mit Leuten von welcher Nation ſie am meiſten Umgang haben: Einer hat Gelegenheit den Namen öfter nach der Bengaliſchen, ein anderer nach der Telugiſchen, ein dritter nach der Hinduſtaniſchen, ein vierter nach der Perſiſchen Mundart, ein fünfter nach irgend einer von der weſtlichen Seite ausſprechen zu hören, und ſchreibt ihn nieder, ſo wie er ihm geläufiger worden; noch andere endlich, werden, wie wir thun, raffiniren, balanciren, unſchlüſſig ſeyn, und ſuchen die engliſche Schreibart mit der Aſiatiſchen zu vergleichen, indem ſie der einen und der anderen zugleich mehr oder minder nachgeben. Ich könnte von allen dieſen Verſchiedenheiten unzählige Beyſpiele und Beweiſe anführen, und meine Gedanken darüber noch weiter ausbilden, es wäre aber hier zu weitläufig; vielleicht habe ich ſchon mehr, als nöthig war, geſagt, um zu verſtehen zu geben, wie meine Abſicht war, daß aus ſolchen deutſchen Ausſprache-Ueberſetzungen von Namen, die ſchon im Engliſchen **) ſo verſchiedentlich geſchrieben werden, nur eine größere Verwirrung in der Geographie, und Schwierigkeit, Landcharten und Reiſebücher mit einander zu vergleichen, entſtehen muß.

Ich werde nun nicht länger bey dieſem Gegenſtande verweilen, und es wäre itzt in der Ordnung von meinen **Zuſätzen** zu reden; allein, da ich jedem eine Einleitung vorangeſetzt habe, ſo kann ich mich begnügen, den Leſer auf ſelbige, wie auch auf den nun folgenden Inhalt zu verweiſen, und ihn zu erſuchen, meinem Beſtreben nach ſeinem Beyfall, ich darf nicht ſagen Gerechtigkeit, aber wenigſtens Nachſicht wiederfahren zu laſſen.

*) Selbſt die Geographie von Deutſchland iſt nicht frey von ſolchen unbeſtimmten Schreibarten: z. B. Prenzlo, Prenzlau, Prenzlow, ꝛc. in der Uckermark; Mußka, Muskau, ꝛc. in der Oberlauſitz.

**) Dies läßt ſich auch auf Ueberſetzungen aus dem Franzöſiſchen und andern Sprachen anwenden.

Berlin, den 31ſten März 1787.

Joh. Bernoulli.

Inhalt.

Inhalt.

Vorrede des Verfaſſers — — — Seite (1)

Erklärung der Farbengebung auf der Charte — — — (12)

Abhandlung über eine Charte von Hinduſtan, und von der Indiſchen Erdbeſchreibung.

Einleitung. Geographiſche Beſtimmung von Hinduſtan, und allgemeine Eintheilung dieſes Landes in Provinzen oder Staaten — — — 1

Eintheilung der Abhandlung; Erklärung der Meilen-Maaße — — 15

Erſter Abſchnitt. Die See-Küſten und Inſeln — — — 17

Die Inſel Ceylon — — — — 29

Zweyter Abſchnitt. Der ausgemeſſene Strich Landes auf der Seite von Bengal; oder derjenige, welcher von dem Laufe des Ganges, und deſſen vornehmſten Aermen, weſtlich bis zur Stadt Agra, eingenommen wird — — 31

Dritter Abſchnitt. Der Strich Landes, der von dem Strohme Indus und ſeinen vornehmſten Aermen bewäſſert wird; ſammt den ſüdlich und öſtlich anliegenden Gegenden, bis zu dem Puddar-Strohme und der Stadt Agra — 39

Vierter Abſchnitt. Von dem Striche zwiſchen dem Kiſtna-Strohme, und den Ländern, die von dem Ganges und dem Indus und deren vornehmſten Aermen benetzt werden; demnach, von den mittleren Theilen Indiens — — 53

Fünfter Abſchnitt. Von den Ländern in demjenigen Theile der Halb-Inſel, die im Süden des Kiſtna- oder Khriſchna-Strohmes liegen — — 67

Sechster Abſchnitt. Von den Gegenden zwiſchen Hinduſtan und Schina — 75

Anhang zu der vorhergehenden Abhandlung. Nachrichten, den Ganges und den Burramputer betreffend, (und von der inländiſchen Schiffahrt) — — 86

Der Burramputer insbeſondere — — — 103

Die Abwechslung der Monſone, und die Schiffahrt durch die Wälder — — 106

Erſter Zuſatz des Herausgebers. Nachricht von des Hrn. Jac. Rennell's Atlas von Bengalen — — — — 111

Tafel der Entfernungen von Calcutta zu Waſſer in engliſchen Meilen, halben und viertel Meilen — — — — 121

Flächen-Inhalt der Bengaliſchen Provinzen, in engliſchen Quadratmeilen — — 125

Zweyter Zuſatz des Herausgebers. Vorbericht — — 128

Inhalt.

Abul Faſels Beſchreibung von Bengalen, aus Hrn. Fr. Gladwins Probeſtück des Ayin Akbari — — — Seite 131

Verzeichniſſe aller Pargannahs eines jeden Sircars von Bengal und Oriſſa, mit den correſpondirenden Namen aus des P. Tieffenthalers Ueberſetzung dieſes Stückes des Ayin Akbari — — — — 147

Nachſchrift des Herausgebers. Anzeige von Hrn. Gladwin's aſiatiſchem Wörterbuche — — — — 170

Dritter Zuſatz des Herausgebers. Nachleſe zu des Hrn. Rennell Abhandlung — von Hinduſtan, u. ſ. w. Aus einer neuen Ausgabe der Urſchrift — 172

Genaue Vergleichung beider Ausgaben der Abhandlung; (mit unter beträchtliche Zuſätze und Noten aus der zweyten; z. B. Einkünfte der Bengaliſchen Provinzen S. 175. Schilderung von Hyder Ally, S. 178. Nachricht von der Einnahme von Gwalior, S. 182.) — — — 172

Siebenter (in der neuen Ausgabe beygefügter) Abſchnitt der Abhandlung. Zuſätze und Verbeſſerungen zu der Original-Charte von Hinduſtan — — 186

Anzeige derjenigen Zuſätze, die eine beygefügte kleine Charte von Berar enthält — Ebend.

Andere Verbeſſerungen — — — — 192

Tafeln von Ortsentfernungen in Hinduſtan, zwiſchen 168 der merkwürdigſten Oerter. Vorbericht des Verfaſſers — — — 195

Die Tafeln ſelbſt, für die Stand- oder Mittelpuncte, Agra, Benares, Bombay, Calcutta, Delhi, Hydrabad, Madras, Nagpur, Oude, Oudſhein, Punah und Seringapatam — — — 198

Einige Zuſätze und Veränderungen in dem Anhange — — 215

Abhandlung über eine Charte der Märſche, welche die Obriſten Fullarton und Humberſtone in den Ländern Coïmbettor und der Nayren, im J. 1783 gethan haben — — — — 218

Jacob Rennell's alphabetiſches Regiſter zu ſeiner Charte von Hinduſtan — 223

Anzeig

Anzeige der zu dieſem Werke gehörenden neun Charten. *)

1. 2. 3. Map of *Hindooſtan*, by *J. Rennell.* Jac. Rennells Charte von Hinduſtan, N. I. II. III. (ſ. meine Vorrede S. I—III; die ganze Abhandlung des Verfaſſers; das alphabetiſche Verzeichniß S. 223 bis 244.)

4. The *Ganges*, from the *Calligonga* to its confluence with the *Megna* or *Burrampooter:* and the *Megna*, from thence to the Head of the *Luckia* River. Der Ganges von dem Calligonga an bis zu ſeinem Zuſammenfluſſe (nordlich, oder zur Rechten) mit dem Megna oder Burramputer; und der Megna von da bis zum Urſprung des Luckia-Fluſſes, (welcher aus dem Megna aus, und nordlich, auf der Charte rechter Hand, wieder in denſelben einfließt.) — Rechts unten ſiehet man ein beſonderes Stück: Section of the Jellinghy-River, Profil oder Durchſchnitt des Schellinghy-Fluſſes (oder deſſen Bettes.) Es iſt das Stück, worauf das NB. in der Erklärung, am Ende von Herrn Rennells Anhang S. 217 ſich beziehet.

5. The *Burrampooter*, from the Head of the *Luckia* or *Bannar*-River to *Aſſam.* Der Burramputer, von dem Urſprung des Luckia oder Bannar-Fluſſes an, bis zu dem Reich Aſcham hinauf. — In der untern Abtheilung ſiehet man einen ledigen Raum mit dem Grundriſſe der Feſtung Dellamcotta, von Capitain Martin ausgefüllt. In der obern Abtheilung iſt die auch von Cap. Martin gezeichnete ſüdliche Anſicht dieſer in Butan gelegenen Feſtung: (ſ. die Charte von Hinduſtan N° I. in Iy); und die darunter ſtehenden Zeilen, Inſcribed &c. bedeuten: Dem Andenken des tapfern und vortreflichen Offiziers, Capitain Johann Jones, welcher im April 1773 dieſe Feſtung mit Sturm einnahm, und bald hernach, als ein Opfer des ungeſunden Climavon Cusbeyhar, ſein Leben einbüßete.

Von dem Burramputer-Strome, den Hr. Anquetil Brahmapoutren, und der P. Tieffenthaler Brehmaputar nennet, lieſet man viele Nachrichten in Tieffenth. Beſchreibung von Hinduſtan, Prov. Bengalen; in *Anquetil* Recherches &c. 2e Partie: in Rennell's Abhandlung, ſechster Abſchnitt, und in dem Anhang; man ſehe auch den Gebrauch dieſer 2 Blätter in Abſicht der inländiſchen Schiffahrt, in meinem erſten Zuſatze.

*) Als dritten Bandes, erſter Theil, der Beſchreibung von Hinduſtan, enthält dieſes Werk wirklich neun Charten, die der Buchbinder am Ende dieſes Theiles in der Ordnung, wie ich ſie hier anzeige, anzubinden hat; weil aber eine Anzahl Exemplare auch als ein für ſich beſtehendes Werk mit einem beſondern Titel in das Publicum gebracht wird, ſo habe ich dieſes nicht mit mehr als 2 Charten beſchweren wollen: denn N° 1, 2 und 3, die ſchon vor einem Jahre ausgegeben worden, wird vielleicht mancher ſchon beſitzen, ſo wie die ſchon faſt eben ſo lang bekannten 2 Blätter des Burramputer N° 4 und 5, die ohnedem von Hrn. Rennell nicht mit dem Texte verbunden worden. N° 6 und 7 ſind die, welche ich beyfüge; ſie vertheuren das Buch nur um weniges und gehören weſentlich, jene zu dem Anhang und dem erſten Zuſatze, dieſe zu dem dritten Zuſatze; N° 8 und 9 laſſe ich weg, weil ſie noch nicht geſtochen und auch nicht ſehr nothwendig ſind: ich habe Gelegenheit ſie denjenigen, welche die ganze Beſchreibung von Hinduſtan ſich anſchaffen, mit dem 2ten Theil des dritten Bandes nachzuliefern; aber bey den andern fällt dieſe Bequemlichkeit weg. Ein jeder kann nach der Hand die Charten, die er noch zu haben wünſchet, einzeln für billige Preiſe erſtehen.

6. Map of the Inland Navigation. Charte der inländiſchen Schiffahrt (in Bengalen.) — Explanation, Erklärung der Zeichen. Cities, Städte. Capitals of Provinces, Hauptörter der Provinzen. Towns & Villages, Marktflecken und Dörfer. Paſſages navigable throughout the Year, Durchfahrten, welche das ganze Jahr hindurch ſchiffbar ſind. Do. navigable only part of the Year, dergl. nur einen Theil des Jahres ſchiffbar. Extent of the annual Inundations, Ausdehnung der jährlichen Ueberſchwemmungen.

In einer beſondern Abtheilung linker Hand, iſt der Plan of part of the Courſe of the Ganges &c. wovon im 3ten Zuſatze S. 217. die Erklärung gegeben worden. — In den erſten Abdrücken fehlet bey dem eigentlich zu der Hauptcharte gehörenden kleinen Viereck, über Sujanagur, der Namen Ramgur.

Der Gebrauch dieſes Blattes ergiebt ſich von ſelbſt, wenn man Rennell's Anhang und meinen erſten Zuſatz lieſet.

7. Additions to Berar. Zuſätze zu Berar. Dieſe kleine Charte enthält beträchtliche Zuſätze und Verbeſſerungen desjenigen Stückes der Rennellſchen Charte von Hinduſtan, welches zwiſchen dem 75ſten und 87ſten Grad der Länge, und dem 16ten bis 24ſten Grad der Breite enthalten iſt; ſie paſſet, als von gleicher Scale, genau auf die Charte ſelbſt, und dienet bey dem VIIten Abſchnitte von Rennell's Abhandlung in der neuen Ausgabe, oder bey S. 186 bis 92 in meinem dritten Zuſatze.

8. A General View of the principal Roads and Diviſions of Hindooſtan. 1784. Copied 1787. Allgemeine Ueberſicht der vornehmſten Straßen und Eintheilungen von Hinduſtan. (London) 1784. Nachgeſtochen (zu Berlin) 1787. Dieſe niedliche Charte gehöret zu S. 195 — 215. in meinem dritten Zuſatze. Man wird unten rechter Hand noch einer beſonderen Tabelle für die reſpectiven Entfernungen der zwölf angenommenen Hauptörter gewahr.

9. The Marches of the Colonels Fullarton and Humberſtone in the Coïmbettore & Nair Countries, in the Year 1783. Die Marſchrouten der Obriſten Fullarton und Humberſtone in den Ländern von Coïmbettor und der Nayren, im J. 1783. — NB. The March of the former &c. d. i. Der Marſch des erſteren iſt zwiſchen Tritchinopoly und Palicaudchery enthalten; die Route des letzteren zwiſchen Palicaudchery und Calicut. Beide zeichnen ſich durch doppelte Linien aus. — Dieſes ſchöne ganz neue Blatt gehöret zu Seite 218 — 222 des dritten Zuſatzes.

Abhand-

Abhandlung
über eine
Charte von Hinduſtan
und von der
Indiſchen Erdbeſchreibung.

Einleitung.

Geographiſche Beſtimmung von Hinduſtan, und allgemeine Eintheilung dieſes Landes in Provinzen oder Staaten.

Die Europäer verſtehen unter Hinduſtan gewöhnlich den Erdſtrich, welcher zwiſchen den Flüſſen Ganges und Indus liegt, und von ihnen in Oſten und Weſten begränzt wird, deſſen nordliche Gränze aber die thibetiſchen und tartariſchen Gebirge, und ſüdlich das Meer ausmachen. Allein wenn man genau reden will, ſo iſt die Ausdehnung des eigentlichen Hinduſtan weit eingeſchränkter als jene Angabe es beſtimmt. Zwar wird es durch den Indus und die Gebirge von Thibet und der Tartarey weſtlich und nordlich wirklich begränzt und eingeſchloſſen; ſüdlich aber machen die Länder von Dekkan, den indiſchen Erdbeſchreibern zufolge, die Gränze aus. Die ganze Halbinſel*), welche ſüdwärts einer von Balaſor bis nach Brootſch gezogenen Linie liegt, gehört dem zufolge nicht zu Hinduſtan. Auf der andern Seite machte man den Ganges unrichtig zur öſtlichen Gränzlinie; denn er durchſchneidet in dem größten Theile ſeines Laufs einige der ſchönſten Provinzen des Reichs; dahingegen der Burramputer, der weit näher an der öſtlichen Gränze herfließt, gänzlich unbekannt war. Inzwiſchen ſind dieſe zu Hinduſtan hinzugefügten Länder ſehr geringe gegen die große Erdfläche, welche mit der Halbinſel davon getrennet wird. Nach dieſer engern Gränzbeſtimmung iſt die Größe des Reichs ungefähr Frankreich, Deutſchland, Hungarn, Helvetien, Italien und den Niederlanden zuſammen genommen, gleich; und

*) Halbinſel iſt zwar die gewöhnliche Benennung dieſes Erdſtrichs; allein eigentlich paßt ſie ſo wenig dazu als zur europäiſchen Türkey, (oder Italien.)

und die Halbinſel iſt ſo groß, wie die brittiſchen Inſeln, Spanien und die Europäiſche Türkey.

Ich werde mich nicht darauf einlaſſen, die verſchiedenen Abänderungen der Gränzen zu zeichnen, welche in dieſem Reiche vorgefallen ſind, je nachdem der Sitz der Regierung, ſo wie es die Staatsumſtände zu verſchiednen Zeiten erforderten, von Gasna bald nach Delhi, nach Lahor, bald nach Agra oder Kanodſch verlegt wurde. Es wird zu meinem Zwecke genug ſeyn, dem Leſer den Gedanken einzuprägen, daß die Provinzen des eigentlichen Hinduſtan von den älteſten Zeiten an, bis auf Akbars Regierung im ſechszehnten Jahrhundert, ſelten zwanzig Jahr lang von einem und demſelben Oberhaupte beherrſcht worden ſind. Malwa, Adſchimire, Guſerat und Bengal waren wechſelsweiſe unabhängig; und zuweilen war das Reich von Delhi, in dem engen Bezirke der Provinz dieſes Namens eingeſchloſſen. Dies ließ ſich auch nicht anders bey einem Reiche erwarten, das verſchiedene Theile hatte, welche tauſend engliſche Meilen von dem Sitze der Regierung entfernt waren. Die Geſchichte Hinduſtans iſt dem zufolge eine fortwährende Belehrung für die Könige, nicht nach zu vielen Ländern zu trachten, und für die Völker, den Unternehmungen ihrer Regenten gehörige Schranken feſtzuſetzen.

Während der langen Regierung Akbars im ſechszehnten Jahrhundert, wurde ſehr auf die innere Einrichtung des Reichs geſehen. Man ordnete Unterſuchungen an, um die Einkünfte, Volksmenge, Produkte, Religion, Künſte und Handlung eines jeden Bezirks ſowohl, als deſſen Ausdehnung und Lage neben den übrigen, aufs genaueſte zu beſtimmen. Alle dieſe wichtigen und nützlichen Nachrichten wurden von Abul Faſil in ein Buch geſammlet, welches er Ajineh Akbari oder Spiegel des Akbars nannte, und welches bis auf dieſen Tag als eine zuverläſſige Ueberſicht jener Materien angeſehen wird.

Akbar fieng damit an, daß er das eigentliche Hinduſtan in elf Subahen *) oder Provinzen abtheilte; wovon einige an Größe wichtigen europäiſchen Königreichen gleich waren. Jede Subah ward wieder in Zirkare **), und jeder Zirkar wieder in ſeine Purgunnahen eingetheilt. Wenn ich dieſe Eintheilungen mit engliſchen Namen belegen ſollte, ſo würde ich ſie Kingdoms oder Vice-royalties, (Königreiche und Vice-Königreiche,) Counties (Grafſchaften) und hundreds (Aemter) nennen.

Die

*) Es iſt wahrſcheinlich, daß Akbar die Gränzen verſchiedener alten Subahen verändert habe, indem er von einer hinwegnahm, was er zu der andern ſchlug, um jede zuſammenhängender zu machen, und die Hauptſtadt des Reichs mehr in den Mittelpunkt zu bringen.

**) Wenige Zirkare ſind von geringerem Umfange, als die größten engliſchen Grafſchaften.

Die Namen der elf Subahen waren:

1) **Lahor.**
2) **Multan** (**Sindy** mit einbegriffen.)
3) **Adſchimire.**
4) **Delhi.**
5) **Agra.**
6) **Aude.**
7) **Allahabad**, (ſonſt auch **Illahabad**.)
8) **Bahar.**
9) **Bengal.**
10) **Malwa.**
11) **Guſerat.** *)

Eine zwölfte Subah, nehmlich **Kabul**, wurde aus den Ländern gemacht, die an die weſtlichen Quellen des Indus ſtießen, und zu dieſen gehörte **Kandahar** und **Gasna**; drey neue aber wurden aus den im **Dekkan** gemachten Eroberungen errichtet, nämlich:

Berar,
Kandeiſch und
Amednagur.

Dies macht in allem funfzehn.

Ein Blick auf die Charte wird die Lage dieſer Subahen neben einander und ihre Gränzen deutlicher machen, als eine Beſchreibung von vielen Bogen. Indeſſen will ich kürzlich einiges darüber ſagen, beſonders über die an das **Dekkan** gränzenden, damit man deſto beſſer einſehe, wie weit die neuen Eroberungen ſich erſtrecken.

Die Subah **Guſerat** erſtreckte ſich damals ſüdlich bis **Damaan**, wo ſie an den Bezirk von **Baglana** ſtieß, der ein Stück von **Amednagur** ausmachte.

Die Subah **Malwa** erſtreckte ſich bis ſüdlich über den Fluß **Nerbudda**; und eine Ecke davon ſtieß an **Baglana** und **Candeiſch** in Südweſten und Süden, und an **Berar** in Oſten. Der Nerbudda machte die übrige ſüdliche Gränze von **Malwa** aus, wie auch von **Allahabad**. Die Regierung von **Bengal** erſtreckte ſich bis **Cattack**, (auch **Cuttack** genannt) und den Fluß **Mahanada** hinab; die Subah von **Oriſſa** ſcheint aber damals noch nicht errichtet geweſen zu ſeyn.

*) Guſerat wird von einigen Hinduern angeſehen als ſey es außerhalb Hinduſtans Gränzen gelegen. S. Briefe des Berar Raſhah.

Von den in neueren Zeiten in Dekkan errichteten Subahs nimmt Candeiſch, *) die kleinſte derſelben, den Raum zwiſchen Malwa, nördlich, Berar, öſtlich, und Amednagur in Weſten und Süden ein.

Die Subah Berar hat, der jetzigen Beſtimmung zufolge, Allahabad und Malwa in Norden; Kandeiſch und Amednagur in Weſten, Tellingana und Golkonda in Süden und Oriſſa in Oſten. Ich vermuthe, das Akbar nur den weſtlichen Theil von Berar ſich unterwürfig machte.

Die Subah Amednagur, erhielt den Namen von ihrer erſten Hauptſtadt, der aber nachmals von der Veſtung Daulatabad verdrängt wurde. Dies iſt die ſüdlichſte von Akbars Subahen. Ihre Gränzen waren gegen Norden Kandeiſch und Malwa, das Gatte- oder Balagat-Gebirge gegen Weſten; Beſhapur (oder Viſiapur) und Tellingana in Süden; und Berar gegen Oſten. Genau ſind die Gränzen dieſer Subah in dem Ajineh Akbari nicht beſtimmt, und da Akbar während ſeiner ganzen Regierung beſtändig Kriege im Dekkan führte, ſo kann man muthmaßen, daß dieſe Gränzen ſtets abwechſelnd waren.

Tellingana, welches in dem Ajineh Akbari ein Zirkar von Berar genannt wird, war ehemals wahrſcheinlicher Weiſe nur zum Theil in Akbars Gewalt. Das alte Tellingana, wovon Warangole**) (Feriſchta nennet es Arinkill) die Hauptſtadt war, begriff den Landſtrich zwiſchen den Flüſſen Kiſtna und Godawery, und iſt gegenwärtig unter dem Namen von Golkonda bekannt.

Sonach haben wir eine feſtbeſtimmte geographiſche Eintheilung vom eigentlichen Hinduſtan zu Akbars Zeit; allein was Dekkan überhaupt betrift, ſo iſt mir nie eine zu Geſichte gekommen, welche von der Landesregierung ehemals gemacht wäre. Es erhellet, daß Akbar die Weſtſeite der Halbinſel bis zum 18 Grade nördlicher Breite eroberte.***) Unter ſeinen Nachfolgern ward die ganze Halbinſel, einige wenige bergichte und unzugängliche Striche ausgenommen, entweder völlig unterjocht, oder doch dem Throne von Delhi tributbar gemacht, und daraus eine große Statthalterſchaft

*) Akbar nannte ſie Dandeiſch, zu Ehren ſeines Prinzen Daniel; allein gegenwärtig iſt nur der alte Namen üblich. R.

Dieſe Bemerkung macht auch Tieffenthaler, der dieſe Provinz Candeſs nennet. Herr Ebeling ſchreibt Candiſch; aber ich halte dafür man müſſe Candeiſh oder Candeiſch ſchreiben. B.

**) Warangole iſt gegenwärtig eine weitläuftige Feſtung.

***) Alle in dieſem Werke erwähnten Breiten, ſind nördlich vom Aequator zu verſtehen; und alle Längen, öſtlich vom Meridian von Greenwich.

ſchaft unter dem Namen von Dekkan errichtet. Dieſer Name umfaßt in ſeiner gröſten Ausdehnung die ganze ſüdlich vom eigentlichen Hinduſtan gelegene Halbinſel. Doch glaube ich, daß es in ſeiner eigentlichen und eingeſchränkten Bedeutung nur die Länder begreift, die zwiſchen dem eigentlichen Hinduſtan, dem Karnatik und Oriſſa liegen; folglich die Provinzen Kandeiſch, Amednagur, Viſiapur, Golkonda und den weſtlichen Theil von Berar.

Das Karnatik begriff in ältern Zeiten den Theil der Halbinſel, welcher ſüdlich von den Flüſſen Gondegama*) und Tongebroda liegt, und ſich von der Küſte Koromandel öſtlich, bis zu dem Gebirge Gaat weſtlich erſtreckt. Es ward in Balla Gaat und Päjen Gaat, oder die großen und kleinen Gaate **) eingetheilt. Das erſtere begriff den weſtlichen Theil, und enthielt die Bezirke von Bednor, Mayßor, Koimbetur, u. ſ. w. welches jezt das Gebiet von Heider Ally ausmacht. Das leztere war der öſtliche Theil, oder das Karnatik nach ſeiner jetzigen Beſtimmung, worin, Ongole, Kudapah, Arkot, Tritſchinopoly, Madure, Tanſhaur, Tinewelly und Marawar enthalten ſind.

Da ich nun dieſe ganz allgemeine Vorſtellung von der urſprünglichen Eintheilung von Indien gegeben habe, ſo will ich mich bemühen, die gegenwärtige Eintheilung deſſelben, was die vornehmſten Staaten oder Mächte anbetrift, die auf dem politiſchen Schauplatze, ſeit der Gründung der brittiſchen Macht in dieſen Gegenden, erſchienen ſind, genauer zu bezeichnen.

Die engliſche Nazion beſizt, mit völliger Oberherrſchaft, die ganze Subah von Bengal und den größten Theil von Bahar. Ich ſage den größten Theil, weil ich glaube, daß es einige Purgunnahen auf der ſüdweſtlichen Seite von Klein-Nagpur geben könne, welche ehemals zu Bahar gerechnet wurden, jezt aber in dem Beſitze der Mahratten ſind. In Oriſſa beſitzen die Engländer nur die Bezirke von Midnapur. Das übrige iſt ganz in den Händen der Mahratten und der ihnen zinsbaren Fürſten. Dieſe brittiſchen Beſitzungen enthalten etwa 150,000 engliſche Quadratmeilen Landes, welches an 18000 Quadratmeilen mehr iſt, als Großbrittannien und Irland zuſammen in ſich faſſen. Die Zahl der Einwohner beläuft ſich auf ungefähr zehn Millionen.

Bengal iſt durch ſeine natürliche Lage glücklicherweiſe vor den Anfällen auswärtiger Feinde ungemein geſichert. Auf der Nord- und Oſtſeite hat es keine kriegeriſche Nachbaren; und noch dazu eine furchtbare Bedeckung von Bergen, Flüſſen und weitausgedehnte Wüſten, die ſich einem

*) Heißt auch Gilligama.

**) Gaat oder Ghat (Gaut) bedeutet entweder einen Paß in Gebirgen, oder eine Anfurth am Ufer eines Fluſſes. Im erſten Verſtande hat man das Wort vom Karnatik genommen, welches von Bergreihen durchſchnitten wird, die voller engen Wege und Päſſe ſind.

hier etwa aufſtehenden Feinde widerſetzen würden. Südlich hat es eine Seeküſte, welche durch Untiefen und ganz undurchdringliche Wälder bedeckt wird, und in einem Striche von dreyhundert Meilen nur einen einzigen Hafen, der noch dazu einen beſchwerlichen Zugang hat. Bloß von der Weſtſeite hat es einen Feind zu befürchten, und ſelbſt hier iſt eine feſte natürliche Vormauer. So kann **Bengal**, bey ſeiner ſtarken Bevölkerung und reichen Hülfsquellen, unterſtüzt von einer verhältnißmäßigen Anzahl brittiſcher Truppen, die gewöhnlich hier gehalten werden, aller Macht Hinduſtans, die ſich zu ſeinen Feinden aufwerfen möchte, Troz bieten. Selbſt bey feindlichen Einfällen, würde das Land jenſeits des **Ganges** von den Verwüſtungen des Krieges frey ſeyn, und zur allgemeinen Vertheidigung Hülfsmittel liefern. Doch ſo lange wir im Beſiz aller Einkünfte ſind, wird der Siz des Krieges wahrſcheinlich immer unſrer Wahl überlaſſen werden.

Der Nabab von **Aude** (der Nachfolger des **Sudſha Daulah**) beſaß die ganze Subah dieſes Namens und den nordweſtlichen Theil von **Allahabad**; wozu in den lezten Jahren die öſtlichen Theile von **Delhi** und **Agra** hinzugekommen ſind, welche bisher einem Stamme **Afghaniſcher Rohillen** und den **Dſhaten** zugehörten. Die **Semindarie** *) von **Benares**, welche auch die Zirkare von **Gaſypur** und **Tſchunar** begreift, machte bis 1774 einen Theil des Gebiets von **Aude** aus, als der Tribut oder Grundzins derſelben, welcher 24 Lack **) beträgt, den Engländern übertragen wurde. Dieſe Semindarie, welche zulezt in des **Tſchit Sing** Händen war, nimmt den größten Theil des Raums zwiſchen **Bahar** und **Aude** ein, ſo daß nur ein kleiner Strich des lezten Gebietes, in Nordweſten an **Bahar** ſtößt.

Das Gebiet von **Aude** liegt auf beiden Seiten des Ganges, und begreift (des **Feiſula Khans** Diſtrikt von **Rampur** ausgenommen) ſowohl alles ebene Land zwiſchen dieſem Fluſſe und den nördlichen Gebirgen, als auch den vornehmſten Theil des fruchtbaren Landſtrichs zwiſchen dem **Ganges** und **Dſhumna**, welcher unter dem Namen des **Duab** ***) bekannt iſt, bis innerhalb vierzig Meilen von der Stadt **Delhi**. Kurz, die **brittiſche Nazion** nimmt, mit ihren verbündeten und zinsbaren Fürſten, den ganzen ſchifbaren Lauf des **Ganges** ein, von dem Punkte an, da er in die Ebene tritt, bis zur See, welches bey ſeinem Schlangenlaufe, über 1350 engliſche Meilen beträgt.

Man

*) Semindarie (Zemindary), iſt das Land, welches ein Semindar inne hat, und wovon er die Einkünfte der Regierung berechnet.

**) Ein Lack iſt 100,000 Rupien, und macht, wenn man die Rupie zu 2 Sh. 6 Pf. rechnet, 12,500 Pfund Sterling.

***) Duab oder **Doabah** bedeutet einen Strich Landes, der durch die Näherung und Vereinigung zweyer Ströme gemacht wird. Der zwiſchen obgenannten beiden Strömen heißt vorzüglicher Weiſe ſo.

Man kann die Größe von Aude und der davon abhängigen Länder, auf 360 engliſche Meilen in die Länge, von Oſten nach Weſten, und die Breite auf 150 bis 180 Meilen rechnen. Die Hauptſtadt iſt Feiſabad am Fluß Gogra, welche ſehr nahe bei der alten Stadt Adtah oder Aude liegt. Auf der Südweſtſeite des Dhumna liegt Bundela oder Bundelkund, welches an die Guvernemente von Aude und Benares und an die Mahratten ſtößt. Es gehörte neulich noch dem Raſhah Hinduput, iſt aber gegenwärtig unter ſeine Nachfolger vertheilt. Es iſt ein bergichtes Land von mehr als 100 Quadratmeilen, und enthält die berühmten Diamantgruben bey Panna und verſchiedne ſtarke Feſtungen, worunter Kallindſcher die vornehmſte iſt.

Das Gebiet des Adſhid Sing ſtößt weſtlich an Bundelkund, ſüdlich an die Berar Mahratten, und öſtlich an Benares. Es hat faſt gleiche Größe mit Bundelkund, und iſt gleich dieſem den Einfällen und der Plünderung der Mahratten ausgeſezt.

Die Länder der Raſhahen von Ghod und Bahdoriah ſtoßen gleichfalls an das neue Gebiet von Aude, ſüdwärts des Dſhumna Fluſſes, Jtajah gegen über. Der erſtere hat in Süden die Mahratten zu Nachbaren, gegen Weſten Dſhoinagur, und das Gebiet des Nudſchuff Khans in Norden. Sein Land iſt nur klein, aber in demſelben liegt die berühmte Feſtung Gwalior, welche die brittiſchen Truppen 1780 den Mahratten wegnahmen, und wobey Kapitän Bruce ſich ſo ungemein hervorthat.

Dicht an dem weſtlichem Ufer des Ganges, und umgeben von dem Gebiete von Aude, liegt ein kleiner Strich Landes, welcher den Pattan Rohillen gehört, und wovon Furruckabad die Hauptſtadt iſt.

Feiſula Khan, ein Rohilliſcher Fürſt, beſizt den kleinen Diſtrikt von Rampur, der jenſeits des Ganges, am Fuß der Gebirge liegt. Er iſt eigentlich Aude zinsbar, indem er ſeinen Antheil von Kriegsvölkern ſtellen muß, welche zur gemeinſchaftlichen Vertheidigung unterhalten werden.

Das Land des Sabida Khan, Nachfolger des Nidſhib Doula, eines afghaniſchen Rohillen, ſtößt an das weſtliche Ufer des Ganges und an die nordlichen Gebirge, und erſtreckt ſich weſtwärts bis Sirhind und ſüdwärts bis Delhi. Seine Länge beträgt ohngefähr 180 Meilen von Oſten nach Weſten, und die Breite etwa halb ſo viel. Die Seiken wohnen an ſeinen weſtlichen Gränzen, und bis vor einigen Jahren auch die Dſhaten an der Südſeite.

Schah Allum, der Namenkaiſer von Hinduſtan, beſitzt die Stadt Delhi nebſt einem kleinen Bezirke um dieſelbe herum, welches alles iſt, was dem Hauſe Timur übrig bleibt, nachdem es, faſt ununterbrochen mehr als 250 Jahr, über Hinduſtan geherrſcht hatte.

Nudſchuff

Nudſchuff Khan beſitzt auf gleiche Weiſe die Stadt **Agra**; allein weder der eine noch der andre haben das geringſte Gewicht in der politiſchen Wagſchale Hinduſtans.

Die **Dſhaten** (Jats) beſaßen noch vor wenigen Jahren den vornehmſten Theil der Subah **Agra**, und ihre Regierung war eine zeitlang in der Hauptſtadt gleiches Namens; allein ſie ſind nun aus dem Beſitze des **Duab** ſowohl, als des größten Theils des an dem weſtlichen Ufer des **Dſhumna** liegenden ebenen Landes, geſetzt worden, und haben ſich in das gebirgichte Land jenſeits **Mewat** zurückgezogen. Vermuthlich waren die **Dſhetes**, (Getes) welche **Timur** auf ſeinem Zuge von **Batnir** nach **Sammana** bekriegte, ein zu den **Dſhaten** gehöriges Volk. *)

Die **Seiken** (Seiks) ſind die weſtlichſte Nazion in Hinduſtan. Ihre Länder fangen bey **Sirhind** an und erſtrecken ſich weſtlich bis an den **Indus**, deſſen ganzer Lauf von **Attock** bis **Sindy** mit dem ebenen Lande zu beiden Seiten deſſelben unter ihre Herrſchaft gehören ſoll **), ſo daß ihr Gebiet überhaupt die Subahen **Lahor** (oder **Pandſhab**) **Multan** und **Sindy** in ſich begreift. Sie ſollen aus mehreren kleinen Staaten beſtehen, welche in ihrer innern Regierung unabhängig von einander, aber doch als Bundesgenoſſen vereint ſind. ***)

Timur Schah, der Nachfolger des **Abdalla**, deſſen Hauptſtadt **Kandahar** iſt, beſitzt **Kabul**, **Seiſtan** und die benachbarten Gegenden von Perſien, welche zuſammen ein großes Königreich ausmachen. Der **Indus** iſt die allgemeine Gränze der **Abdalli** in Oſten. Dieſes Guvernement wurde von **Abdalla**, einem von **Nadir Schahs** Generalen, errichtet, als das ungeheure Reich, wie Alexanders ſeines bey dem Tode des Eroberers, in Trümmer verfiel.

Dſhoinagur oder **Dſheinagur**, ein bergichter Landſtrich von nicht großer Ausdehnung, liegt weſtlich von **Agra** und zwiſchen den Diſtrikten **Ghod** und **Mewat**. Es wird von einem Raſhah regiert, deſſen Hauptſtadt **Dſhoinagur** iſt. Wegen ſeiner Nachbarſchaft mit den **Mahratten**, hat dies Land viel von ihnen ausſtehen müſſen, iſt aber nie von ihnen unterjocht worden.

Dſhudpur

*) S. *de la Croix* Hiſtoire de Timur-bec. Delf. 1723.

) Der berühmte Herr Jones bemerkt ſehr ſcharfſinnig, daß es bey den Aſiatern gewöhnlich ſey, den Ländern, die auf beiden Seiten eines beträchtlichen Fluſſes liegen, einerley Namen zu geben. So wird die Provinz Sindy vom Indus; Bengal vom Ganges, und Pegu von Eirabatty in zwey Theile getheilt. Vermuthlich waren dieſe natürlichen Abtheilungen wegen des leichten Zugangs auf jeder Seite vermittelſt eines ſchiffbaren Fluſſes, den gegenſeitigen Einfällen ihrer Nachbarn ſo lange ausgeſetzt, bis ein gemeinſchaftliches Bedürfniß der Ruhe ſie endlich zu der Uebereinkunft bewog, ſich zu Einem Staatskörper zu verbinden. R. (Vielleicht auch, daß der leichtere Anbau und Abſatz der Produkte und Manufakturen an beiden Seiten der Flüſſe die Einwohner mehr dahin zuſammenzog und verband. **Ebeling.)

***) S. Dow und Verelſt.

Dſhudpur oder Marwar ſtößt in Südweſten an Dſhoinagur, dem es in ſeinen politiſchen Umſtänden gleich iſt; ausgenommen, daß es ſich weiter erſtreckt und an 200 Meilen von Nordoſten nach Südweſten lang iſt. Der Fluß Puddar nimmt ſeinen Lauf durch dies Land, welches einen Theil der Subah Adſchimer ausmacht. Mirta iſt gegenwärtig ſeine Hauptſtadt.

Audipur oder Tſchitor, das Gebiet des Ranah, liegt ſüdweſtlich von Dſhudpur, und gränzt an Guſerat und Malwa. Der Raſchah muß ſich, wie die von Dſhoinagur und Dſhudpur, die häufigen Angriffe ſeiner Nachbaren, der Mahratten, gefallen laſſen, oder ihnen zinsbar werden. Tſchitor war die alte Hauptſtadt, bis Akbar 1567 dieſen ſeines Alterthums, ſeiner Feſtigkeit und Schätze wegen berühmten Ort einnahm. Gegenwärtig iſt Audipur ſeine Hauptſtadt.

Von den Ländern Nagor, Pukanir, Dſheſſelmir, Amerkot und den übrigen am unterm Puddar gelegenen, wiſſen wir jezt wenig, als daß ſie aus vielen kleinen Raſchahſchaften beſtehen.

Die Staaten der Mahratten nehmen den ganzen ſüdlichen Theil vom eigentlichen Hinduſtan und einen großen Theil von Dekkan ein. Malwa, Berar, Oriſſa, Kandeiſch und Viſiapur; der vornehmſte Theil von Amednagur (oder Daulatabad); die Hälfte von Guſerat und ein kleiner Theil von Adſchimer, Agra und Allahabad ſind unter ihrem weitläuftigen Reiche begriffen; welches ſich von einem Meere zum andern durch den breiteſten Theil der Halbinſel, und von den Gränzen von Agra nordlich, bis ſüdlich an den Kiſtna erſtreckt, und ein Land von etwa 1000 engliſche Meilen in die Länge und 700 in die Breite ausmacht.

Dies weit ausgebreitete Reich iſt unter verſchiedene Häupter oder Fürſten vertheilt, deren Unterwürſigkeit gegen den Paiſchwa, oder ihr Oberhaupt, eigentlich nur ſcheinbar iſt, wie die deutſchen Fürſten dem Kaiſer unterworfen ſind. Wenn ihr Intereſſe gegen einander ſtößt, ſo entſtehen nicht nur zwiſchen den verſchiednen Gliedern des Reiches Kriege, ſondern auch zwiſchen den Gliedern und ihrem Haupte. In der That ſind ſie ſelten im Bündniſſe mit einander, außer in Fällen, welche auch die widerwärtigſten Staaten vereinigen müſſen, nämlich zu ihrer gemeinſchaftlichen Vertheidigung. Selten ſind Gelegenheiten zu auswärtigen Eroberungen oder zu Plünderungen ihnen wichtig genug, um ihre Heere zu vereinigen.

Wenn ich auch wollte, ſo würde es mir doch an Fähigkeit fehlen, die beſondern Beſitzungen und Verhältniſſe aller Häupter, die den Staat der Mahratten ausmachen, gehörig auseinander zu ſetzen. Ich werde mich daher nur bemühen, die vornehmſten kennen zu lehren, oder diejenigen, welche ſich auf dem Kriegsſchauplatze gezeigt haben.

Der **Paiſchwa**, das namentliche Oberhaupt des ganzen Staates, reſidirt zu **Punah**, welches an der ſüdlichen Gränze des Reichs, hundert Meilen von **Bombay**, gelegen iſt. Er beſitzt den vornehmſten Theil von **Viſiapur, Baglana, Daulatabad** oder (**Amednagur**) den ſüdlichern Theil von **Kandeiſch**, und einen kleinen Theil von **Guſerat**. Sein Antheil am **Dekkan** iſt von Natur ſehr feſt, beſonders an der Weſtſeite nach der See zu, wo eine erſtaunliche Gebirgreihe, die **Gahten** genannt, ſich plötzlich und ſteil von dem ebenen Niederlande, **Konkan** (oder **Kokkun**) genannt, erhebt, und nachmals in verſchiedene Abſtuffungen, wie Terraſſen, große Striche fruchtbarer, volkreicher Ebenen enthält, welche ſo hoch liegen, daß ihre Luft dadurch kühl und angenehm wird.

Die Länder des **Paiſchwa**, nebſt denen der unmittelbar von ihm abhängenden Vaſallen, erſtrecken ſich überhaupt längs der Küſte, von **Goa** bis **Kambay**. Südlich gränzen ſie an **Heider Ally's** Beſitzungen; und öſtlich an das Gebiet des **Niſam** und des Raſchah von **Berar**. Nordlich ſind **Holkar** und **Sindia** ſeine Nachbaren.

Dieſe beiden Fürſten, **Sindia** und **Holkar**, haben beyweitem das größte und fruchtbarſte Stück der weitläuftigen Subah von **Malwa** unter ſich getheilt. **Sindia** beſitzt auch den nordlichen Theil von **Kandeiſch**, die Stadt **Burhanpur** mit begriffen; wie auch die nordlichen Gegenden von **Guſerat**. Nordlich erſtrecken ſich ſeine Beſitzungen in **Malwa** bis **Narwah**, und bis 120 Meilen von der Gränze von **Aude**. *) Seine Hauptſtadt iſt **Udſchein**, unweit der alten Stadt **Mundu**, der Hauptſtadt der **Tſchilligi**-**Könige** von **Malwa**; von welchen er ſowohl als **Holkar** abſtammen ſoll. **Holkars** Hauptſtadt iſt **Indur**, etwa dreißig Meilen weſtlich von **Udſchein**.

Gungadar Punt beſitzt den Diſtrikt von **Kalpy**, welcher in Oſten an den **Dſhumna** (und folglich an die neuen Beſitzungen des Nababs von **Aude**) und in Weſten an **Sindias** Länder ſtößt.

Balladſhi, **Gungadars** Bruder, hat den Bezirk von **Sagur** inne, welcher zwiſchen **Sindias** öſtlicher Gränze und **Bundelkund** liegt. Keiner von dieſen Bezirken iſt an Größe dem Fürſtenthum **Wales** gleich.

Der **Berar Raſchah**, **Mudadſhi Bunſlah**, iſt überhaupt im Beſitze der Subahen **Berar** und **Oriſſa**. Weſtlich gränzet ſein Gebiet an des **Paiſchwa** Länder; ſüdlich an des **Niſams** ſeine, und nordlich an **Mahomed Heiats** (eines pattaniſchen Raſchahs), **Niſam Schahs** und **Aſhid Sings** Beſitzungen. Oeſtlich dränget ſein Gebiet in **Oriſſa** ſich zwiſchen die

*) Während des vorigen Krieges drang der Oberſt Camac von dieſer Seite bis zur Stadt **Sirondſch**, und alſo mehr als 100 Meilen in **Sindias** Gränzen hinein.

die brittiſchen Beſitzungen in Bengal, und die in den nordlichen Zirkaren. *); und begreift an 180 Meilen von der Seeküſte unter ſich, ſo daß es den Zuſammenhang der engliſchen Beſitzungen an der Seeküſte unterbricht. Mudadſhis Beſitzungen ſind weit ausgedehnt, und erſtrecken ſich von Oſten gegen Weſten an 600 engliſche Meilen, und von Norden gegen Süden an 250. Er beſizt dies alles nicht als unumſchränkter Oberherr; denn Kattak, Ruttunpur und Sumbulpur ſind wenig mehr als zinsbar, und werden von ſeinem Bruder Bembadſhi regiert. Von den innern Theilen von Berar wiſſen wir weit weniger, als von irgend andern Theilen Hinduſtans; doch nach dem, was wir wiſſen, muß es nicht ſonderlich volkreich noch fruchtbar ſeyn. Seine jezige Hauptſtadt iſt Nagpur, wo auch Mudadſhi ſeine Reſidenz hat. Sie liegt etwa in der Mitte zwiſchen Bengal und Bombay. Die alte Reſidenz war, dem Feriſchta zufolge, Schapur. Das Ajineh Akbari ſagt, daß Berar ehemals Werwatit hieß, und es iſt merkwürdig, daß Plinius eben dieſes Landes unter dem Namen Varetate erwähnt, und bemerkt, daß es eine ſtarke Reuterey und viel Fußvolk, aber keine Elefanten zum Kriege unterhalte.

Kattack, die Hauptſtadt von Oriſſa, iſt ein beträchtlicher Poſten am Fluſſe Mahanada, indem es an der einzigen Heerſtraße liegt, die von Bengal nach den nordlichen Zirkaren geht. Der Beſitz dieſer Stadt und ihres Gebiets giebt dem Raſchah von Berar mehr Gewicht bey der Regierung von Bengal, als ſelbſt ſeine ausgebreiteten Ländern und die Lage im Mittelpunkt von Hinduſtan.

Niſam Schah, Raſchah von Gurry Mundlah oder Bandhu, iſt Berar zinsbar.

Futty Sing Gwikawar (oder Gwikker), der während des mahrattiſchen Krieges unſer Bundesgenoſſe war, iſt von uns in den Beſitz von Amedabad und Kambay, wie auch der Länder am Fluß Meihie, oder nordwärts deſſelben, geſezt worden. Dieſer Fluß dient überhaupt zur Gränze zwiſchen ſeinem Diſtrikte von Amedabad und dem unſrigen von Brootſch. **) Dies ſind die vornehmſten Länder, in welchen die Häupter der Mahratten förmlich Regierungen errichtet haben. Dieſes Volk iſt aber ſo ſehr dem Rauben und Plündern ergeben, daß wenige unter den benachbarten Staaten ſind, die nicht in irgend einem oder dem andern Zeitpunkte ihre Macht empfunden und anerkannt hätten. Bengal und Bahar waren lange Zeit einem regelmäßigen Tribute unterworfen, und das Karnatik, Meißor, die Provinzen des Niſams, das

*) Dieſe Zirkare oder Provinzen haben jenen Namen urſprünglich wegen ihrer nordlichen Lage, in Anſehung Madras, von welchen ſie abhängig ſind. Allmählich hat man davon die Benennung, nordliche Zirkare, durchgehends bey den Engländern angenommen.

**) Dieſe Stadt, welche die Engländer 1773 eroberten, iſt in dem lezten Frieden mit den Mahratten 1783 ihnen mit dem dazu gehörigen Bezirke wieder abgetreten worden. A. Dalrymple hat die Pergunahen von Brootſch in einer beſondern Karte vorgeſtellt. E.

Duab, Bundelkund und die ſüdlichen Gegenden von **Delhi** ſind oftmals von ihnen überfallen worden. Doch ſcheint ihre Macht ſeit den lezten zwanzig Jahren wirklich ſchwächer zu werden. Von **Bengal**, den **obern Provinzen**, (nämlich des Nababs von **Aude**) und dem **Karnatik** durch die brittiſchen Waffen ausgeſchloſſen, durch **Heider Ally's** Macht von **Meißor** zurückgetrieben, iſt ihr Wirkungskreis ſehr eingeſchränkt worden, und ihr lezter Krieg gegen die brittiſche Macht hat ganz Hinduſtan ihre Schwäche verrathen. *)

Von den **fünf nordlichen Zirkaren** ſind **Zikakole, Radſhamundery, Ellor** und **Kondapilly** **) im Beſitz der Engländer; **Guntur** aber gehört dem **Niſam**. Die vier erſten nehmen die Seeküſte vom **Tſchilka**-See an den Gränzen von **Kattack** bis an die nordliche Küſte des Fluſſes **Kiſtna** ein; und bilden einen ſchmalen Strich Landes, welcher 350 Meilen lang, und nur 30 bis 70 breit iſt. Dies Land iſt von Natur ſehr gut gegen feindliche Anfälle verwahrt, da es eine Vormauer von Gebirgen, und weitläuftige Wälder auf der einen Seite, und die See auf der andern hat, ſo daß nur die beiden äußerſten Enden offen ſind. In Anſehung ſeiner Lage, ſowohl gegen **Bengal**, als gegen **Madras**, hat es eine große Unbequemlichkeit; denn da es von dem erſten 350, und von dem lezten 250 engliſche Meilen entfernt iſt, ſo kann man auf die Kriegsvölker, welche darin zur Beſchützung liegen, nie rechnen, daß ſie in einer dringenden Noth einer von jenen Präſidentſchaften zu Hülfe kommen ſollten. Eigentlich gehöret ein Theil dieſer Zirkare zu **Golkonda** oder **Dekkan**, und ein Theil zu **Oriſſa**. Wir haben ſie vom **Niſam** zu Lehn, unter der Bedingung, ihm einen jährlichen beſtimmten Tribut dafür zu entrichten.

Die Beſitzungen des Niſam oder **Subah von Dekkan** (eines **Nachkommen** des berühmten **Niſam ul Muluk**), beſtehen aus der Provinz **Golkonda** und dem öſtlichen Theile von **Daulatabad**; das iſt, der alten Provinz **Tellingana** oder **Tilling**, welche zwiſchen den untern Gegenden der Flüſſe **Kiſtna** und **Godawery** liegt. Der **Niſam** hat den **Paiſchwa** oder den Mahratten von **Punah** auf der Weſtſeite; das **Karnatik**, den **Baſalet Dſhung** und **Heider Ally** in Süden. Die weſtliche Gränze kenne ich nicht genau genug, da ſie während der Kriege mit den Mahratten ſich beſtändig veränderte. Doch ſo viel ich durchgehends gehöret habe, ſollen der Fluß **Bihma** und die Gebirge von **Viſiapur** gegenwärtig die Gränze ausmachen, nämlich vom Fluß **Kiſtna** an, weſtwärts bis 130 Meilen von **Punah**, von welchem Punkte an ſie ſich bis an die Ufer des **Godawery**-Fluſſes unterhalb **Aurungabad** hinauf zieht; und der lezte Fluß

*) Das Gegentheil beweiſet Herr Anquetil in ſeinen hiſtor. geograph. Abhandlungen von Indien. (B.)

**) Der Zirkar Kondapilly wird in den Finanzbüchern Muſtapha Nuggur; der Zirkar Guntur aber Mortiſanagur geſchrieben. (Eine ſchöne Beſchreibung dieſer Provinzen liefert Herr Pr. Sprengel im 8ten Bande ſeiner Beyträge zur Länder- und Völkerkenntniß. E.)

Fluß ſelbſt ſoll meiſtentheils die nordliche Gränzlinie ziehen. Seine Hauptſtadt iſt **Heiderabad** oder **Bagnagur**, am Fluſſe **Mauſſi**, nicht weit von der berühmten Feſtung **Golkonda** belegen.

Die Diſtrikte **Adonei** und **Ratſchore** ſind in den Händen des **Baſalet Dſhung**, eines Bruders des **Niſam**, gehen aber von dieſem leztern zu Lehn. Der **Raſchah** von **Saurapur** oder **Sollapur**, auf der Weſtſeite des **Bimah**-Fluſſes, und noch einige andre Raſchahe ſind ihm zinsbar.

Wahrſcheinlich haben des **Niſams** eigne Kronländer, ohne die Länder der ihm zinsbaren Fürſten und ſeiner Lehnsträger, nicht über 280 Meilen in der Länge und 160 in der Breite. Keines ſeiner Länder berührte die Seeküſte, ehe er den Zirkar von **Guntur** im Jahr 1780 in Beſitz nahm.

Dieſer **Zirkar Guntur** (der auch **Mortiſanagur** oder **Kondawir** heißt) nimmt den Raum zwiſchen **Kondapilly**, dem ſüdlichen unſerer vier Zirkare, und dem nordlichſten Theile vom **Karnatik** ein; und erſtreckt ſich an funfzig Meilen längs der Küſte des Meerbuſens von **Bengal**. Der Beſitz dieſes Landſtrichs wäre den Engländern wünſchenswerth geweſen, ſowohl um die Franzöſiſche Nazion ganz von **Dekkan** auszuſchließen, als um die Verbindung mit den nordlichen Zirkaren zu unterhalten, und unſern Beſitzungen, wie auch unſerer Nachbaren ihren mehr Zuſammenhang und Rundung zu geben.

Das Gebiet des Nababs von Arkot, oder das **Karnatik** fängt ſüdwärts vom Zirkar **Guntur** an, und erſtreckt ſich längs der ganzen Küſte von **Koromandel**, bis **Kap Komorin**. Es verſtehet ſich, daß ich **Tanſhaur**, **Marrawar**, **Tritſchinopoly**, **Madurei** und **Tinewelly** mit darunter begreife, welche alle als Anhänge vom **Karnatik** anzuſehen ſind. Nach dieſer Gränzbeſtimmung iſt das Karnatik nicht weniger als 570 engliſche Meilen, von Norden nach Süden, lang, allein nirgends über 110 Meilen breit, und gewöhnlich nur 80. Ein ſo langer Strich Landes muß, wenn er einen thätigen und mächtigen Feind neben ſich hat, immer in Gefahr ſeyn, entweder daß ſeine entfernten Provinzen von ſeinem Beyſtande abgeſchnitten werden, oder daß die Sicherheit des Ganzen Noth leide, wenn er ſeine Macht zur beſondern Vertheidigung einzelner Provinzen theilen muß.

Die brittiſchen Beſitzungen im Karnatik ſchränken ſich auf den Landſtrich ein, welcher die **Dſchagire** *) genannt wird, und nicht über 40 Meilen um **Madras** **) herum ſich erſtreckt.

*) **Dſhagire** heißt jede Penſion, oder die Einkünfte eines dazu angewieſenen Bezirks, die der Großmogul, oder andre Fürſten, beſonders für geleiſtete Kriegsdienſte, verleihen. (E.)

) **Madras oder **Fort St. George**, die Hauptſtadt, eine der vier brittiſchen Präſidentenſchaften in Oſtindien, liegt unter 80° 29′ öſtlicher Länge, und dem 13° 5′ der Breite, aſtronomiſchen Beobachtungen zufolge. **A. Dalrymple** hat eine ſchöne Charte mit einem Memoire über dieſe Dſhagir geliefert. (E.)

Heider Ally's Beſitzungen. Dieſer Fürſt theilte vormals den Karnatik mit dem Nabab von Arkot, und macht ihm izt das Uebrige ſtreitig. *) Seine Länder fangen weſtlich von der Bergreihe jenſeits Dalmatſcherry, Saatgud und Attor an, und erſtrecken ſich ſüdwärts bis nach Trawankor und Madurei, nordlich bis nach Sunda und Viſiapur, (indem ſie Adonei, das Gebiet des Baſalet Dſhung, umgeben,) nordöſtlich geht es bis Guntur und Ongole; und weſtlich bis an die See. Sie begreifen überhaupt die Provinzen von Meißor, Bednor, Koimbettor, Kanari und Dindigul: außer ſeinen neueſten Eroberungen gegen Norden, nämlich Tſchitteldrug, Harponelly, Sanor-Bankapur, Roidrug, Gutti, Kondanor, Kanul und Kuddapah.

Heiders gegenwärtige Beſitzungen übertreffen die ſeines Nebenbuhlers des Nababs von Arkot ſehr weit an Größe und Einkünften. Allein es wird wahrſcheinlich auf lange Zeit ein Fürſt von Heiders Talenten erfordert werden, um zu verhindern, daß ein aus ſo mißhelligen Theilen zuſammengeſezter Staat nicht zerfalle. Es ſcheint nicht unglaublich, daß nach Heiders Tode dieſer Theil der Halbinſel große Veränderungen erleiden werde; in welchem Falle die Mahratten nähere Nachbaren von uns werden dürften, als ſie jezt ſind. Die Länge von Heiders Beſitzungen beträgt wenigſtens 400 engliſche Meilen von Norden bis Süden, und ihre Breite 130 bis 290; daß er alſo beyweitem den größten Antheil an der Halbinſel hat.

Wenn ein Engländer ſeine Augen auf die Landkarte richtet, und die Größe der Beſitzungen Heider Ally's und der Mahratten zuſammengenommen, mit den Beſitzungen Englands und ſeiner Bundesgenoſſen vergleicht, ſo wird ſein Stolz bey dem Reſultat der Vergleichung ſich eben nicht gedemüthigt finden. Ohne uns in die Entſcheidung der Frage einzulaſſen, ob der Krieg, den wir führen, rathſam und nothwendig war, oder was für Folgen er wahrſcheinlicher Weiſe haben mag, ſo müſſen wir doch wenigſtens geſtehen, daß die Anſtrengung der Kräfte zur Führung deſſelben erſtaunlich geweſen iſt. Eine Armee vom Ufer des Ganges queer über das ganze feſte Land geſandt, um die Abſichten der Franzoſen im Dekkan zu hintertreiben, und eine andre, um unſern verfallnen Zuſtand im Karnatik wieder herzuſtellen, das ſind bewundernswürdige Anſtrengungen, welche noch dann in der Geſchichte leben werden, wenn die Wirkungen davon nicht weiter mehr merklich ſind.

*) Er ſtarb im Dezember 1782, und ſein Sohn, Tippo Saib, ſcheint nicht ſeines Vaters Geiſt geerbt zu haben. Er machte 1784 mit den Engländern Friede, und ſein Anſehn unter den übrigen indiſchen Mächten iſt ſehr gefallen. (E.)

Abhand-

Abhandlung
über eine
Charte von Hinduſtan
u. ſ. w.

Dieſe Charte enthält ein ſo weit ausgebreitetes Land, und die Beſchaffenheit der Materialien für die einzelnen Theile derſelben iſt ſo verſchieden, daß ich mich genöthigt ſehe, um einer Verwirrung zuvorzukommen, meine Beſchreibung, wie ſie ausgeführet worden, in unterſchiedene Abſchnitte einzutheilen, die ſich ſowohl nach der natürlichen Eintheilung des Landes als einigermaſſen auch nach der Beſchaffenheit der Hülfsmittel richten werden. Dieſem nach, zerfällt die Abhandlung in ſechs Abſchnitte.

Der erſte enthält die Seeküſten und die Inſeln.

Der zweyte, den geometriſch aufgenommenen Strich der an Bengal ſtößt, von dem Ganges und ſeinen vornehmſten Armen bewäſſert wird und ſich bis an die Stadt Agra erſtreckt.

Der dritte, den von dem Indus und ſeinen Aeſten eingenommenen Strich.

Der vierte, den Strich zwiſchen dem Kiſtna und den von dem Ganges und den Indus durchſtrömten Gegenden: folglich die mittleren Theile von Indien.

Der fünfte, die Halbinſel, ſüdwärts vom Kiſtna.

Der ſechste endlich, die zwiſchen Hinduſtan und Schina belegene Gegenden: namentlich Thibet, Butan, Aſſam, Pegu, Arakan, Ava, und einen Theil von Siam.

Ehe ich aber zu einer umſtändlichen Nachricht von der Verfertigung der Charte ſchreite, wird es nöthig ſeyn das Reiſe- oder Meilen-Maaß zu erklären, welches für die Gegenden, wo keine wirklichen Vermeſſungen geſchehen ſind, angenommen worden. Das gewöhnliche Maaß dieſer Art, in Hinduſtan, iſt die Coß oder Crore, die insgemein auf zwey geſetzmäßige engliſche Meilen (British ſtatute Miles) geſchäzt wird. Es iſt mir nicht gelungen, die wahre Länge der Coß, ſo wie ſie von Akbar und andern Kaiſern feſtgeſezt worden, in Erfahrung zu bringen, und hätte ich ſie auch gehabt, ſo würde ſie mir doch bey gegenwärtiger Unterſuchung von keinem Gebrauch geweſen ſeyn, indem alle meine Hinduſtaniſchen Reiſe-Journale und Tabellen, nach berechneten Coſſen entworfen ſind.

Ich gebe hier eine Ueberſicht derjenigen Verzeichniſſe von in Coſſen geſchäzten Entfernungen, die ich Mittel gefunden habe mit ſonſt bekannten Diſtanzen zu vergleichen; wobey meine Abſicht war,

war, das wahre Verhältniß zwiſchen einer Coß und einem Theil eines großen Cirkels der Weltkugel zu beſtimmen.

Des Tavernier Beſtimmung der Coſſen.

	Geſchätzte Coſſen.	Wahre Horiz. Diſtanz in geogr. Meilen.	Horiz. Länge einer Coß in geogr. Meil.	
Von Surat bis Nupur	44	57	1,3	
— Burhanpur bis Sirondſch	101	190	1,9	
— Sirondſch — Agra	106	190	1,8	
— Agra — Allahabad	138	220	1,6	
— Allahabad — Benares	46	61½	1,3	Mittel 1,5
— Benares — Patna	70	119	1,7	
— Surat — Amedabad	82	125	1,5	
— Delhi — Agra	68	90	1,3	
— Aurungabad — Maſulipatam	290	367	1,3	

Aus handſchriftlichen Reiſebüchern, die ich beſitze.

Von Allahabad bis Feiſabad	62	81	1,3	
— Delhi — Luknau	132	210½	1,6	
— Allahabad — Benares	37	61½	1,65	Mittel 1,475
— Allahabad — Agra	149	220	1,5	
— Agra — Delhi	76	90	1,2	

Nimmt man ferner das Mittel von allen zuſammem, ſo wird für eine Coß in horizontaler Richtung ſehr nahe 1½ geographiſche Meile herauskommen. Wenn wir aber die Diſtanzen zwiſchen Burhanpur, Sirondſch und Agra ausſchließen, als welche ſich von der gemeinen Regel zu entfernen ſcheinen, (wie denn Tavernier auch ſelbſt bemerkt, daß die dortigen Coſſen viel länger als irgend anderswo ſeyen) ſo wird das Mittel 1,43, oder grade 42 Coſſen auf einen Grad eines Hauptcirkels. Dies wäre demnach das Reſultat der Vergleichung der geſchätzten mit der abgemeſſenen Coß: allein es muß wohl bemerkt werden, daß die hier angeführten Beyſpiele, aus den nordlichen Gegenden des Reichs hergenommen ſind, und daß bey der Verzeichnung des Dekkan ſich gezeigt hat, man könne in jenen Gegenden nur 1,4 geograph. Meilen auf eine Coß rechnen: demnach 43 auf einen Grad. Allein da wir in dem Dekkan nur wenig ausgemeſſene Strecken

(lines)

(lines) haben, ſo habe ich mich an das obige Verhältniß von 42 Coſſen auf einen Grad gehalten, und dieſem gemäß die Scale in der Charte aufgezeichnet. Dieſe Horizontal-Coß nun, wenn man 1 auf 7 für die Krümmungen der Wege zugiebt, zeiget an, daß man auf den gewöhnlichen Straßen die Coß zu 1 $\frac{9}{10}$ geſetzmäßigen Meilen, oder 190 Meilen für 100 Coſſen annehmen kann.

Herr D'Anville beſchließt ſeine Unterſuchung *) der Coſſen-Länge, indem er für die Anzahl die einen Grad ausmacht, im Durchſchnitte, 37 herausbringt: allein wir müſſen bemerken, daß er keine ausgemeſſenen Standlinien (lines) hatte, mit welchen er die geſchätzten Diſtanzen vergleichen konnte. Ueberdies kommen durch die von ihm beſchriebenen Entfernungen zwiſchen Kandahar, Kabul und Attok, für jeden Grad 47 von Taverniers Coſſen heraus.

Erſter Abſchnitt.

Die See-Küſten und Inſeln.

Calcutta iſt der Standpunkt von welchem ich ausgehen werde, theils weil die geographiſche Lage dieſer Stadt, durch mehrere Beobachtungen der Länge ſowohl als der Breite beſtimmt worden, theils weil ausgemeſſene Standlinien von beträchtlicher Länge nach Oſt und Weſt, hier ihren Anfang nehmen. Ich werde zuerſt die Straße weſtwärts bis an die Mündung des Indus durchwandern, hierauf nach Balaſor zurückkehren, und oſtwärts bis zum Eingang der Straße von Malacca meinen Weg fortſetzen.

Calcutta, die Hauptſtadt der brittiſchen Beſitzungen in Indien, indem ſie der Sitz des höchſten Rathes (General Council) iſt, liegt, von der Feſtung an gerechnet, unter 22°. 33'. nördlicher Breite; und, nach einer Mittel-Zahl aus den Beſtimmungen von 4 verſchiedenen Beobachtern, unter 88°. 28'. öſtlicher Länge von Greenwich. **)

Balaſor, ungefähr 101 geographiſche Meilen ***) S.W. von Calcutta, iſt der weſtliche Ort, der mittelſt Landvermeſſungen beſtimmt worden; allein da des Capitain Ritchie Vermeſſung zur

*) Eclairciſſemens ſur la Carte de l'Inde, pag. 14.

**)

Herr (the Hon.) Thomas Howe fand	—	88°. 33'.	Mittel 88°. 27'. 45"
Herr (the Rev.) Smith	— — —	88. 28	
Herr Magee	— — — —	88. 24	
Capitain Ritchie	— — — —	88. 26	

Dieſen kann man noch die franzöſiſche Beobachtung zu Gheiretty, 1'. oſtwärts von Calcutta, beyfügen — — — 88°. 29'.

***) In meiner Nachricht von der Verfertigung der Charte habe ich geographiſche Meilen, d. i. ſolche, deren 60 auf einen Grad gehen, angenommen. Brittiſche Geſetzmeilen aber in meiner Angabe der verglichenen Länder-Größen: jene ſind durch G. Meilen, dieſe durch B. Meilen angezeigt.

zur See, ſich bis zu **Point Palmiras** erſtreckt, und ich ſolche in Anſehung der Genauigkeit faſt eben ſo hoch ſchätze als die Landvermeſſung, ſo werde ich **Point Palmiras** als durch wirkliche Vermeſſung von dem nächſten aus Beobachtungen beſtimmten Orte, **Calcutta**, an gerechnet annehmen. Die Polhöhe dieſes Vorgebirges iſt 20°. 44′. und die Länge 87°. 2′. Auf der ganzen Strecke zwiſchen **Point Palmiras** und **Madras**, welche 6°. 33′ geograph. Länge beträgt,*) iſt keine Beobachtung angeſtellt worden, mittelſt welcher man die in der Mitte befindlichen Längen berichtigen könnte. Indeſſen iſt die Richtung der Küſten insgemein günſtig, um, mit Hülfe des Compaſſes und des Unterſchiedes der Polhöhen, die Lage der Hauptſtellen zu einiger Gewißheit zu bringen. Auf dieſe Art hat Capit. **Ritchie** in den Jahren 1770 und 1771, auf Befehl des Bengaliſchen Gouvernements, eine Reihe von ſolchen Richtungen des Compaſſes und Unterſchieden der Polhöhe, längs der ganzen Küſte zwiſchen **Point Palmiras** und **Madras**, in einer Strecke von beynahe 600 G. Meilen aufgenommen. Das Reſultat gab 6°. 34′. Unterſchied in der Länge an. Folglich bis auf 1 Minute, wie man ihn aus (aſtronomiſchen) Beobachtungen gefunden hat. Daraus läßt ſich demnach ſchließen, daß die Lage von **Maſulipatam**, **Viſigapatam**, **Ganſham**, und überhaupt aller längs der Küſte belegenen Oerter wenig von der wahren verſchieden ſeyn wird.

Da mir aber ſeitdem Nachrichten von wirklichen Vermeſſungen einiger einzelnen Theile dieſer Küſte zu Handen gekommen ſind, ſo werde ich ſie hier umſtändlich anführen: ſowohl damit künftige Geographen Gebrauch davon machen können, als um die ganze Reihe zu vergleichen, und bisweilen zu beſtätigen.

Der Major **Stevens** maaß eine Linie von **Maſulipatam** bis **Coringo** und fand für den Unterſchied der Länge — — — — 1°. 4′

Nach dem Berichte des Herrn **Ritchie** iſt er — — 1. 9.

Hiebey muß aber angemerkt werden, daß an dieſer beſondern Stelle, die Küſte in ihrer Richtung um 6 Striche des Compaſſes von dem Mittagskreiſe abweichet; daher die Entfernung nicht konnte durch Beobachtungen der Polhöhe berichtiget werden.

Zwiſchen **Viſagapatam** und der Pagode **Dſhagarnat** maaß der Major **Polier** 1759 **) einen Zwiſchenraum von etwa 180 G. Meilen; die Richtung, mit einem Compaß, die Entfernung mit

*) Die Länge von Madras nach Hrn. Th. Howe Beobachtung iſt — 80°. 29′
— — Point Palmiras, aus der von Calcutta geſchätzt — 87. 2
Unterſchied 6 33.

**) Da er mit dem Obriſt Ford von dem Maſulipatamſchen Feldzuge nach Bengal zurückkehrte.

mit einem Wegemeſſer. Das Reſultat war für den Unterſchied der Länge — 2°. 16′. 30″.
Der Cap. Ritchie fand — — — — 2. 18. 00.

Zwar ſtimmen die von dem Major Polier angegebenen Lagen und Diſtanzen, bey den Oertern, durch die er gekommen iſt, mit den beſondern, von andern angeſtellten, Vermeſſungen nicht vollkommen überein: z. B. der Lieut. Cridland ſetzet Niſambadda und Nauparah in einer Entfernung von einander, von N. 49°. O. *) — 24,4 G. Meilen.

Polier	— —	— 43 45	— 25,5	—
eine andere Charte	—	— 47 —	— 24,8	—

Ferner von Gandſham nach Dſhagarnat-Pagode

ſind nach Herrn Polier	—	N. 58°. O.	— 46,75	—
— Cap. Ritchie	—	— 61. 30	— 46,75	—
— Cap. Campbell	—	— 55. 10	— 46	—

Dem ohnerachtet iſt gewiß, daß die von Major Polier zu Lande gemeſſene Linie, und die von dem Cap. Ritchie zur See beobachteten Lagen und Entfernungen überhaupt nur um 1½ Meile in der Länge, und nur um einen halben Grad in Abſicht des Winkels der Richtung von einander verſchieden ſind. Es iſt wohl kein Zweifel, daß, wenn eine wirkliche Vermeſſung angeſtellt würde, wir einige Zwiſchen-Diſtanzen zu lang, andere zu kurz, ſowohl in Polier's als in Ritchie's Angaben finden würden: allein, da ein Fehler den andern aufhebt, ſo kommen beide im Ganzen ziemlich aufs Gleiche heraus.

Da der Theil der Küſte zwiſchen Dſhagarnat und Viſagapatam ſtückweiſe aus den Planen verſchiedener Perſonen entlehnet iſt, ſo werde ich hier Rechenſchaft davon ablegen.

Von Dſhagarnat bis Gandſham iſt der Entwurf von dem Capit. Will. Campbell, und von Gandſham bis Pundy, von Hrn. Cotsford.

Von Pundy an iſt für die Küſte eine Lücke in den Materialien, bis wir nach Nauparah kommen: ſie wird durch des Major Polier's Reiſeroute von dieſem Orte nach Parſumbah, in Hrn. Codsford's (Nachrichten) ausgefüllt.

Von Nauparah bis Tſchikakol, gehöret der Riß dem Lieut. Cridland; und das übrige bis Viſagapatam gehöret dem Capit. Ritchie.

Von Viſagapatam bis Yanam iſt die Abbildung der Küſte ebenfalls von Cap. Ritchie; von da bis Maſulipatam iſt ſie hauptſächlich vom Major Stevens: und von da weiter bis Madras, iſt ſie wiederum gänzlich von Cap. Ritchie.

*) Grade des See-Compaſſes, Nord gen Oſt. (B.)

Es iſt nicht undienlich anzumerken, daß der ganze Unterſchied der Länge zwiſchen Calcutta und Madras, auf den Charten der Herren D'Anville und D'Apres, der Wahrheit bis auf wenige Meilen nahe kommt, weil die Verfaſſer im Beſitze der zu Gheiretty und Pondichery angeſtellten Beobachtungen waren: im Detail aber ſind dieſe Charten außerordentlich fehlerhaft.

Die Länge von Madras, oder Fort St. George, wurde durch die Beobachtung des Hrn. Howe im Jahr 1755, auf 80°. 29'. beſtimmt, und die am Ufer beobachtete Polhöhe war 13°. 5'. Pondichery wird in der Connoiſſance des Temps unter 79°. 57'. geſetzt *), und da der Unterſchied der Länge zwiſchen beiden Oertern auf den Charten 33'. iſt, ſo ſtimmen die Beobachtungen bis auf eine Minute eines Grades mit dieſen überein.

Von Pondichery bis Devicotta iſt der Unterſchied der Länge, den Charten zufolge 6 Min. weſtlich; da nun die ganze Entfernung nur etwa 44 G. Meilen beträgt, und die Richtung der Küſte beynahe ſüdlich iſt, ſo hat man keinen weſentlichen Fehler zu vermuthen: daher wird die Länge von Devicotta 79°. 51'. ſeyn.

Von Devicotta nach Tritſchinopoly, wurde auf dem Wege nach Tanſchaur, eine gemeſſene Linie von Hrn. John Barker entworfen, und da der Unterſchied der Länge 1°. 4' W. befunden worden, ſo kommt Tritſchinopoli unter 78°. 47'. der Länge zu ſtehen. Die Polhöhe dieſer Stadt iſt 10°. 49'. Von da bis Madurei ſtellete Montreſor eine Vermeſſung an, und fand den Unterſchied der Länge 20'. 30''; alſo muß Madurei unter 78°. 26'. 30''. Länge ſeyn. Endlich, ſo geben die in den Diſtrikten von Madurei und Tinevelly, auf Befehl des Obriſt Call angeſtellten Vermeſſungen, für den Unterſchied der Länge zwiſchen Madurei und dem Cap Comorin 36'. 30''. wodurch dies Cap unter 77°. 50'. gebracht wird: weil aber die Magnetnadel beynahe um einen Grad weſtlich zwiſchen Madras und Cap Comorin variert, ſo iſt die Wirkung davon, daß der Unterſchied der Länge um wenigſtens 3 Min. eines Grades kleiner, und daher die Länge des Vorgebirges 77°. 53'. wird. Dieſe halte ich wirklich für die wahre Länge deſſelben: was deſſen Breite betrift, ſo iſt ſie ohngefähr 7°. 57'.

Ehe ich von Hrn. Dalrymple mit Materialien zur Beſtimmung der Länge des Cap Comorin, mittelſt der obgedachten zwiſchen Devicotta und Madurei gemeſſenen Strecken verſehen wurde, ward der Unterſchied der Länge zwiſchen Madras und dem Cap verſchiedentlich, und in allen Fällen, falſch angegeben. Z. B.

Hr.

*) Des Hrn. (le) Gentil Beobachtung im J. 1769 gab 79°. 53'. oder 4'. mehr nach Weſten als die Connoiſſ. des Temps.

Hr. D'Anville machte ihn	—	—		3°. 15'.
Hr. Orme	—	—	—	3. 7.
Hr. D'Apres	—	—	—	3. 3.
In der That aber ſcheinet er zu ſeyn	—	—		2. 36.

ſo daß die am nächſten kommende von den obigen Beſtimmungen, noch um 27'. von der Wahrheit abgehet.

Die beſondern Theile der Küſte zwiſchen Madras und Cap Comorin ſind von unterſchiedenen Händen. Die Vermeſſung der Compagnie-Ländereyen (oder Dſhagire) erſtreckt ſich bis Sadras. Von da bis zu Point Calymer iſt die Angabe von Hrn. D'Apres; und von da bis Tondi, vornehmlich nach meinen eigenen Beobachtungen, in den Jahren 1763 und 1764. Tondi ſelbſt iſt zufolge einer Vermeſſung von Tritſchinopoly und Madurei aufgetragen. Von Tondi bis Sudwaater-Inſel gründet ſich die Lage auf wirkliche Vermeſſung des Major Stevens: von da bis Tutakorin auf beyläufige des Hrn. Delafield's: das übrige bis zu dem Cap Comorin iſt aus des Obriſt Call's Charte von Tinevelly in des Hrn. Orme Hiſtory (of the milit. Transactions etc.)

Zwiſchen Cap Comorin und Cochin, unter 9°. 58'. Breite, geben die Danvilliſche und andere Charten einen Unterſchied der Länge, von 1°. 25'. weſtlich an, welcher von 77°. 53'. abgezogen, für die Länge von Cochin 76°. 28'. übrig läßt. Die Beobachtung des Hrn. Smith im J. 1776, ſetzet Cochin unter 76°. 26'. 30". der Länge: mithin nur um 1'. 30". weſtlicher als das Aufnehmen der Richtung angiebt.

Nach einer ſolchen Uebereinſtimmung bleibt ſchwerlich noch ein Zweifel, daß die für das Cap Comorin angenommene Länge von 77°. 53'. nicht die rechte ſey. Denn wir mögen ſie aus dem Durchſchnitte der zwo von den Beobachtungs-Oertern Pondichery, und Cochin gezogenen Richtungs-Linien (bearing lines) folgern, oder auch nur aus einer oder der andern dieſer Linien, nachdem ſie nach Maaßgabe der Polhöhe berichtiget worden, ſo wird das Reſultat bis auf zwo Minuten eines Grades, oder weniger, daſſelbe ſeyn: eine Annäherung, die unter ähnlichen Umſtänden nur ſelten kann erreichet werden.

Auf der Charte iſt Cochin (oder wenigſtens der Strand daſelbſt) unter 76°. 27'. geſetzt. Zwiſchen hier und Bombay, auf einer Strecke von beynahe 600 G. Meilen, haben wir weder Vermeſſungen noch Beobachtungen der Länge, um irgend einen der dazwiſchen liegenden Punkte zu berichtigen: denn die Beobachtung zu Goa kann kaum als eine Ausnahme angeſehen werden, wenn man weiß, daß ſie von der aus den Beobachtungen zu Bombay gefolgerten Länge, um 32'. abweicht; und dieſe Folgerung gründet ſich auf die Beſtimmung einer Küſte von etwa 120 Meilen,

 die

die beynahe ganz gerade iſt, und in ihrer Richtung um mehr nicht als 25°. vom Meridian abweicht. Außerdem iſt dieſe Lage der Küſte durch mehrere Authoritäten beſtätiget: unter andern durch die Angaben der Herren **D'Anville** und **D'Apres**.

Nimmt man für **Cochin** 76°. 27'. und für **Bombay** 72°. 40'. *) an, ſo kommt für den Unterſchied der beobachteten Länge 3°. 47'. W. heraus. Nun macht Hr. **D'Anville**, ohne zu verſuchen die Länge zu verbeſſern, (indem er für dieſe Seite von Indien mit keiner andern Beobachtung als der von **Goa** verſehen war) dieſen Unterſchied von 3°. 50'. 30". mithin nur um 3'. 30" von demjenigen verſchieden, welcher aus Beobachtungen hergeleitet wird. Herr **D'Apres** macht ihn = 4° 12'. oder 25'. größer, als nach den Beobachtungen. Man muß aber hier bemerken, daß auf dieſer Küſte eine weſtliche Variation [der Magnetnadel] von 1½ Grad ſtatt findet: **) wird dies in Rechnung gebracht, ſo kommt des Hrn. **D'Apres** Beſtimmung des Längen-Unterſchiedes mit dem, welchen die Beobachtungen angeben, überein: allein ich kann nicht verſichern, ob er dies ſelbſt ſchon in Anſchlag gebracht hat oder nicht.

Herr **D'Anville** kommt der Wahrheit näher als man auf einer ſo weiten Strecke erwarten konnte: und ich halte dafür, daß überhaupt die Beobachtungen, die Vermeſſungen, und die Charten der Küſte, zwiſchen **Madras** und **Bombay**, ziemlich gut mit einander übereinkommen.

Die Beobachtung der Länge zu **Goa**, nach welcher man dieſe in der Connoiſſ. des Temps auf 73°. 45'. angegeben findet, hat allen neuern Geographen gedienet, um die Längen auf der weſtlichen Seite von Indien zu beſtimmen: indem ſie bis zum Jahr 1762 die einzige war, die im Weſten von **Pondichery** war angeſtellt worden. Von wem und auf was Weiſe ſie gemacht worden, iſt mir aber gänzlich unbewußt; und wenn man ihr einigen Glauben beymeſſen ſoll, ſo müſſen

*) Hr. T. Howe beobachtete im Jahr 1762 zu Bombay 2 Verfinſterungen des erſten Jupiters-Trabanten, und fand aus der einen die Länge — — — 72°. 36'
aus der andern — — — 72. 40
Hr. Smith, [der ſchon erwähnte Geiſtliche] im Jahr 1776, ſchätzte ſie — 72. 45
Die Mittelzahl iſt — — — — 72. 40
Aber durch ein Verſehen des Kupferſtechers [auf dem Nachſtich verbeſſert] iſt Bombay unter 72. 38'. 40" alſo um 1'. 20" weſtlicher geſezt worden als die Abſicht war.
Die Breite iſt — — — — 18°. 57.

**) Die Variation war zu Goa im Jahr 1763 — — — 1. 50
zu Telliſcherry — — — 1. 0
zu Cochin — — — 1. 34
zu Cap Comorin — — — 0. 41
1777 zu Anjenga — — — 1. 12.

müſſen wir nicht allein die Beobachtungen zu **Bombay** und **Cochin** verwerfen, ſondern auch die zwiſchen **Devicottah** und **Cap Comorin** gemeſſenen Linien.

In dem allgemeinen Entwurf der Küſte von **Malabar** bin ich dem Hrn. **D'Apres** gefolgt: verbeſſert aber habe ich ſie in vielen einzelnen Stellen, mit Hülfe der mir von meinem Freunde Hrn. **Dalrymple** und andern mitgetheilten Handſchriften.

Es iſt ſehr zu bedauern, daß keine Beobachtungen der Länge vorhanden ſind, mittelſt welcher man die Lage einer ſo ausgedehnten Küſte, wie zwiſchen **Cochin** und **Bombay** iſt, verbeſſern könnte; oder auch, daß man noch keine Linie queer durch irgend einen Theil der Halbinſel gemeſſen hat: z. B. zwiſchen **Madras** und **Mangalor**: zwiſchen **Madras** und **Uſcotta**, alſo mehr als die Hälfte der Diſtanz iſt ſchon gemeſſen, und bleiben demnach nur etwa 150 G. Meilen zwiſchen **Uſcotta** und **Mangalor** übrig: allein hierzu iſt wohl keine Hofnung, ſo lang als **Heider Ally** im Beſitze von **Mayſſor** und den davon abhängenden Gegenden ſeyn wird. Zu erwarten iſt aber, daß die Länge auf der Malabariſchen Küſte in kurzer Zeit, mittelſt der an Bord der Oſtindiſchen Compagnie-Schiffe befindlichen Zeit-Meſſer (See-Uhren), beſtimmet werden wird, als welche Inſtrumente itzt immer mehr in Gebrauch kommen; und weil die gewöhnliche Art dieſe Küſte zu befahren öftere Gelegenheiten darbietet, eine regelmäßige Reihe von Beobachtungen anzuſtellen.

Meines Orts hege ich über die Richtigkeit der zwiſchen **Cochin** und **Bombay** gelegenen Stellen wenig Zweifel; demohnerachtet ſind poſitive Beweiſe derſelben allemal wünſchens- und ſuchenswerth, ſelbſt da, wo wir die ſtärkſten wahrſcheinlichen, oder die beſtens gegründete Erörterungen beſitzen.

Aus den Beobachtungen der Länge zu **Madras**, **Pondichery**, **Cochin** und **Bombay** erhellet, daß die Halbinſel bis itzt um 46 Meilen breiter vorgeſtellet worden, als ſie wirklich iſt; *) und von dieſem Ueberſchuß ſind 39'. ſchon zwiſchen **Madras** und **Cap Comorin** in Anſchlag gebracht worden; indem die Danvilliſche Charte den Unterſchied der Länge auf 3°. 15'. die meinige aber nur auf 2°. 36'. ſetzet. (ſ. oben S. 21.)

Bombay iſt der weſtlichſte Punct auf der Charte, der durch eine Beobachtung der Länge beſtimmt worden iſt. Der Lieut. **Skynner** hat auf Befehl der Präſidentſchaft zu **Bombay**, den Golf von **Cambay** und die Küſte von **Guſerat**, von **S. John's Spitze** bis zu der **Diu Spitze** aufgenommen. Das gleiche

		nach D'Anville		nach Rennel
*) Bombay	—	71°. 47'	—	72°. 40'.
Madras	—	80. 22	—	80. 29
		8. 35		7. 49
		Unterſchied	—	— 46.

gleiche iſt mit der Inſel **Salſette** geſchehen: **Baſſain** mit eingeſchloſſen; unglücklicher Weiſe aber iſt der Zwiſchenraum zwiſchen **Baſſain** und **St. Johns Point** (etwa 42 G. Meilen) aus der Acht gelaſſen worden. Deswegen habe ich müſſen die Lage dieſer Strecke von Hrn. **D'Apres** entlehnen, nach welchem die Richtung ohngefähr Nord gen Weſt iſt. Der Unterſchied in der Breite iſt bekannt: von etwa 38′. und da die Richtung beynahe ſüdlich läuft, ſo kann in dem Unterſchied der Länge wenig oder gar kein Irrthum ſeyn. Die auf ſolche Weiſe aus der bekannten Lage von **Bombay** geſchloſſene Länge dieſer Spitze iſt 72°. 23′; und die aufgenommene Länge der Spitze von **Surat** iſt 72°. 45′.

Diu Spize iſt zufolge der von Lieut. **Skynner's** Beſtimmung von **St. Johns Spize**, unter 69°. 47′. Länge aufgetragen worden.

Von **Diu Point** bis zu **Cap Mons**, jenſeits der Mündung des **Indus**, iſt die Lage nach einem Mittel aus drey von Hrn. **Dalrymple** mitgetheilten Charten angenommen worden; und ſcheinet N. 41°. 20′. W. zu ſeyn*) und der Abſtand, wenn man ihn mittelſt der Polhöhen von **Diu Point** und **Cap Mons**, deren jene 20°. 44′. dieſe **) 25° 7′. 30″ iſt, verbeſſert, giebt einen Unterſchied in der Länge von 3°. 58′. weſtlich: folglich die Länge von **Cap Mons** 65°. 49′. Herr **Danville** verſetzt dieſes Vorgebirge um 1°. 1′. mehr gegen Oſten, oder unter 66°. 50′. und **Bombay**, unter 71°. 47′; indem er für den Unterſchied der Länge 4°. 57′. annimmt, anſtatt daß ich ihn auf meiner Charte 6°. 51′. gemacht habe: ein ſolcher Unterſchied von beynahe 2 Graden, auf 7, verändert gar ſehr die Geſtalt der Küſte zwiſchen **Surat** und der Mündung des **Sind** oder **Indus**: denn die Halbinſel **Guſerat** wird viel größer als man ſonſt glaubte; der Golf von **Sinde** oder **Cutſch** viel kleiner: und das **Delta** des **Indus** verlängert ſich in die See, anſtatt ſich von derſelben zurückzuziehen.

Alle beſondern Stücke der weſtlichen Küſte von **Guſerat**, und die Mündung des **Indus**, ſind von den obgedachten handſchriftlichen Charten des Hrn. **Dalrymple** nachgezeichnet; und folglich iſt die ganze Küſte von **St. Johns Spize** bis zu **Cap Mons** nach neuen Materialien aufgetragen.

Ich kehre nun nach **Balaſor** zurück.

Von

*) Nach Cap. Maſcall's Charte	—	—	N. 39°. 45′. W.	Mittel N. 41° 20′ W.
— Cap. W. Smiths —	—	—	— 41. 20 —	
— Cap. Simmon's —	—	—	— 42. 20 —	

**) Nach Cap. Simmon's Beobachtung	—	25°. 6′. 00″	Mittel 25°. 7′. 30″.
— Cap. Element's —	—	25. 7. 30	
— Cap. Cotton's —	—	25. 9. 00	

Von **Balaſor** oſtwärts bis **Tſchittigong** iſt die Diſtanz durch Land-Operationen beſtimmt worden; die Geſtalt aber der Küſten und Buchten, nach denen des Capit. **Ritchie** zur See. Der Unterſchied der Länge zwiſchen den Städten **Balaſor** und **Tſchittigong** (oder **Jslamabad**) iſt 4°. 53′. öſtlich; und es verdienet angemerkt zu werden, daß die von dem Capit. **Ritchie** zur See beſtimmte Diſtanz mit derjenigen, die aus den Vermeſſungen am Ufer herauskommt, bis inner den Gränzen von 2½ Meilen übereintrift.

Bis 1752 gaben die Charten für den Unterſchied der Länge dieſer 2 Oerter nur 3°. 48′. an: alſo 1°. 5. weniger als er wirklich iſt. Und dieſe Verminderung der Länge, während des der Unterſchied der Breite richtig blieb, gab der See-Küſte, zwiſchen den Mündungen des **Ganges**, eine Richtung von zwey Strichen des Compaß oder 22½ Grad nördlicher als die wahre; wodurch ohne Zweifel manche Schiffe, die der Angabe traueten, verlohren gegangen ſind.

Von **Jslamabad**, unter der Länge 91°. 55′., Breite 22°. 20′., nehmen die Küſten von **Aracan** und **Pegu** eine Süd-ſüd-weſtliche Richtung bis zu **Cap Negrais**, der äußerſten Spitze gegen Süd-Weſt; deren Breite 16°. und die Entfernung von **Jslamabad** ohngefehr 420 G. Meilen iſt. Die Umriſſe dieſer ganzen Küſte ſind von Capit. **Ritchie** gezeichnet worden, und zwar unter gleicher Anleitung und auf dieſelbe Weiſe als die Küſte an der Weſtſeite des Meerbuſens. Er nahm für den Unterſchied der Länge 2°. 32′. öſtlich von **Jslamabad** an, indem er das Cap **Negrais** unter 94°. 27′. ſetzte *). Herr **Dalrymple**, welcher ſich ungemein viel Mühe gegeben hat, um die Richtung dieſer Küſte, aus See-Journalen und einer Menge von Riſſen und Bemerkungen zu beſtimmen, nimmt für den Unterſchied der Länge 2°. 34′.; alſo nur 2′. mehr als Capit. **Ritchie** an. Wird nun das Reſultat dieſer mühſamen Unterſuchung, noch durch eine äußerſt pünktliche Beurtheilung berichtiget, ſo beſtärkt es auf die unbezweifeltſte Weiſe die Berechnung des Capit. **Ritchie**, und man gelanget zu einem Grade von Gewißheit, der demjenigen, der aus einer wirklichen Beobachtung entſtehen würde, nichts nachgiebt.

Jedoch will ich mehr nicht zu verſtehen geben, als daß Cap. **Ritchie's** Charte von dieſer Küſte, als [ein guter] allgemeiner Entwurf anzuſehen ſey, und nicht daß ſie für eine wirkliche Charte der Küſte könne angenommen werden. Der Strom von **Aracan** iſt aus Hrn. **Dalrymple's** gedruckten Sammlung angenommen; ſo wie verſchiedene beſondere Biegungen der Küſte, und die Nordſeite von **Scheduba** aus deſſen Handſchriften gezogen ſind.

Die

*) Herr D'Anville hat die Länge dieſes Vorgebirges nur auf 93°. 16′. geſchätzt; ſo daß die Neue Charte den Abſtand zwiſchen der Mündung des Sind oder **Jndus**, und dem Cap Negrais um 2°. 12′. in der Länge vergrößert.

Die Breite des Cap Negrais iſt nach Hrn. Ritchie um 10′. ſüdlicher als man ſie insgemein annimmt. Davon kann ich keinen Grund angeben, und bemerke nur, daß ſeine Beobachtungen der Polhöhen gemeiniglich genau ſind.

Von dieſer Stelle an fehlet es mir an Materialien zur näheren Beſtimmung der Länge der zwiſchen Cap Negrais und Merghi liegenden Oerter an der Oſtſeite des Buſens: denn Merghi iſt der nächſte Ort an welchem Beobachtungen angeſtellet worden, und liegt derſelbe, nach Herrn D'Apre's in ſeinem Neptune Oriental, unter 98°. 20′ öſtlicher Länge, und 3°. 53′. öſtlicher als Cap Negrais. Herr D'Anville erweitert dieſen Unterſchied bis 4°., welches ſich bis 7′. dem meinigen nähert; indeſſen, obſchon wir in der Hauptſumme ziemlich genau übereinſtimmen, ſo ſind wir doch in einzelnen Punkten ſehr weit von einander verſchieden.

Die handſchriftlichen Charten, die ich zu Rath gezogen habe, geben für den Unterſchied, von dem die Rede iſt, 4°. 30′. als eine Mittelzahl an; folglich 37′. mehr als ich annehme. Und Hr. D'Apres macht ihn 4°. 19′.

Die Abweichungen im Detail, zwiſchen des Hrn. D'Anville Angaben und den meinigen, fallen auf den zwiſchen Cap Negrais und der Küſte von Martaban enthaltenen Theil. Es trift ſich, daß dieſe Küſte ſo ſtark von der ſüdlichen Richtung abweichet, und daß zugleich die Fluthen und Ströme der verſchiedenen Mündungen des Ava-Stromes, die Schätzungen der Schiffe dergeſtalt verwirren und verfälſchen, daß der wahre Abſtand auf dieſem Wege, nach der gewöhnlichen Weiſe der Schiffahrtskunſt nie wird können beſtimmt werden. Plane der Flüſſe Perſaim und Syrian, ſo weit hinauf jeder als die Städte von gleichen Namen, ſind bereits in der Dalrympliſchen Sammlung herausgegeben worden; und glücklicher Weiſe iſt es mir gelungen, Riſſe von den Fortſetzungen dieſer Flüſſe (welche die zwey äußerſten Aerme des Ava-Stromes ſind) bis zu dem Orte, wo ſie ſich von dem Hauptſtrome abſondern, etwa 150 G. Meilen von der See hinauf, zu erhalten. Die Richtungen dieſer zwey Aerme durchſchneiden einander unter einem Winkel von etwa 60 Graden; und dies kann mit Hülfe der Breite, zur Berichtigung der Länge zwiſchen Cap Negrais und Syrian dienen. Der Perſaim- oder Negraiſche Arm, wurde von dem genauen Beobachter, Capit. Georg Backer, auf ſeiner Reiſe nach Ava, 1755, aufgenommen. Ich habe nicht erfahren können durch wen daſſelbe mit dem Syrianſchen Arme geſchehen iſt; nur ſcheinet aus der Rechtſchreibung der Wörter auf der Charte, daß der Verfaſſer ein Holländer geweſen ſey.

Das Reſultat dieſer Zeichnungen, wenn es durch die auf der Charte vom Syrian aufgetragene Breite verbeſſert wird, giebt für den Unterſchied der Länge von der Negrais-Spitze, bis zu der Mündung des Syrian, 2°. 18′. öſtlich; mithin ohngefähr 13′. weniger als nach

Herrn D'Apre's, und 24'. weniger als nach Herrn D'Anville. Einige handſchriftliche Charten machen dieſen Unterſchied noch größer.

Die Mündungen des Ava-Stroms, welche eine Sammlung von niedrigen Eylanden, wie die des Ganges, bilden, ſind von verſchiedenen handſchriftlichen Charten des Hrn. Dalrymple, in Vergleichung mit des Hrn. D'Apre's neuen Charte, abgezeichnet.

Von der Mündung des Syrian bis zu der Küſte von Martaban, unter 15°. Breite, bin ich der neuen Charte des Hrn. D'Apre's, die ganz kurz vor ſeinem Tode herauskam, gefolget. Die Geſtalt der Küſte iſt gänzlich neu.

Zwiſchen der obgedachten Breite, und Tavai-Spitze ſind unſere Charten ſehr unvollkommen: nur ſtimmen ſie gemeiniglich darin überein, daß ſie der Küſte eine ſüdliche, etwas oſtwärts laufende Richtung geben.

Von Tavai Point bis Merghi iſt die Küſte von einer handſchriftlichen Charte, die der verſtorbene Hr. Howe zuſammen getragen hatte, nachgezeichnet.

Merghi iſt, wie ich ſchon oben geſagt habe, nach der Beobachtung des Hrn. D'Apres aufgetragen: nämlich, unter 98°. 20'. Länge, 12°. 9'. Breite.

Alles übrige von der Küſte, bis zu Junkſeilon, und das ganze Inſelmeer von Merghi iſt von Hrn. D'Apres entlehnet.

Ich ſchreite itzt zu der Kette von Eylanden, die ſich von Cap Negrais bis Sumatra erſtrecken, und unter dem Namen der Preparis- Cocos- Andaman- und Nicobar-Inſeln bekannt ſind.

Der Capitain Ritchie, nachdem er das Cap Negrais verlaſſen hatte, machte ſich zufolge der Vorſchrift, die er erhalten hatte, an die Beſtimmung der Lage und Größe der Eylande, die dieſe Kette bilden.

Keines iſt von dem andern um mehr als 84 G. Meilen entfernt: ſo daß er niemals brauchte mehr als 42 Meilen vom Lande zu ſeyn: und wahrſcheinlich, da er günſtigen Wind hatte, nie um mehr als 8 Stunden außer dem Geſichte deſſelben; auch dies nur einmal auf der Reiſe, zwiſchen Klein-Andaman und den Nicobarſchen Inſeln. An andern Stellen iſt die Entfernung von Land zu Land insgemein viel geringer: ſo daß wegen der ſüdlichen Richtung der Straße, nebſt andern Umſtänden, dieſe Strecke zu der Berichtigung der Länge, nicht allein dieſer Inſeln ſelbſt, ſondern auch der Inſel Sumatra, von großem Nutzen iſt; und wenn ſie, wie der erſte Plan war, bis Aſchien wäre verlängert worden, ſo würde man den vorgehabten Endzweck vollſtändig erreicht haben.

Von Preparis und den Cocos-Inſeln begab ſich der Capit. Ritchie nach Narcondam, um die Lage derſelben zu beſtimmen: ſodann zurück nach Cocos; die öſtliche Seite von Groß-Andaman herunter, (welches er um faſt 1 Grad länger befand als man vorhin geglaubt hatte,) an der weſtlichen Seite dieſer Inſel wieder hinauf, bis beynahe unter der Breite von 12°. Da er aber fand, daß das Umſchiffen der ganzen Inſel der übrigen Ausführung ſeines Auftrages nachtheilig ſeyn möchte, ſo nahm er ſeinen Lauf gen Süden. Er bezeichnete die Ausdehnung, Geſtalt und Ortslagen, von Klein-Andaman und den Nicobaren, bis er die ſüdliche Spitze der Groſſen, oder ſüdlichſten Nicobar-Inſel erreichte. Hier wendete ſich aber plötzlich der Wind nach Süden, und hinderte ihn auch die Lagen von Süd-Nicobar und Aſchien zu beſtimmen: welches um ſo mehr zu bedauern iſt, da er nur einen Tag guten Wind gebraucht hätte, um ſein Vorhaben auszuführen.

Der Ausſchlag dieſer Operationen war in Abſicht der Richtungs-Linie, daß das ſüdliche Ende von Groß-Nicobar, unter 94°. 21′. der Länge liege: alſo nur um 6′. öſtlicher als Cap Negrais.

Die Lage von Aſchien Cap (Acheen Head) oder Königs-Spitze (Kings Point), die nordweſtliche Spitze von Sumatra, wurde bisher durch die Richtung und Entfernung von Malacca, als dem nächſten Beobachtungsorte, beſtimmet; und daraus fand ſich, nach Hrn. D'Apre's, die Länge von 95°. 30′. Allein, da die Richtung von Malacca nach Aſchien einen Winkel von mehr denn 60 Graden mit dem Mittagskreiſe macht, und die Entfernung 450 G. Meilen beträgt, ſo würde man ſich wenig auf das Reſultat, das hieraus gefolgert wird, verlaſſen können, wenn es ſich nicht von ohngefähr träfe, daß die reſpectiven Lagen von Süd-Nicobar, und von Pulu Ronde (eine Inſel bey Aſchien) jene von Negrais Spitze her, dieſe von Malacca aus, beſtimmt, mit der geſchätzten Richtung und Entfernung von einander, ziemlich genau übereinkommen. Denn von zwo handſchriftlichen Charten, die ich unterſucht habe, giebt die eine 1°. 1′. die andere 1°. 2′. für den Unterſchied der Länge zwiſchen beiden an; und da dieſe Angaben wahrſcheinlich ohne einige Abſicht ein vorausgefaßtes Syſtem zu begünſtigen aufgetragen worden, ſo darf man annehmen, daß ſie auf Erfahrung beruhen. Die Richtungen und Entfernungen auf dieſen Charten ſind, wie folget:

Auf der einen	S. 56°.	O.	— 72	G. Meilen.
Auf der andern	S. 56	O.	— 75.	—

Nach den wie oben gedacht abgeleiteten Längen iſt die Richtung und Entfernung

S. 58. O. — 79.

woraus in der Länge ein Unterſchied von 1°. 5′. entſtehet, der mithin nur um 3′. von den hand-

ſchriftlichen

ſchriftlichen Charten abweichet. Daher kann in der Länge von Aſchien, ſo wie ſie in des Herrn D'Apre's Charte und in der Meinigen angenommen worden, kein großer Fehler ſeyn: denn ein Unterſchied von wenig Meilen, auf einer Entfernung von 8 Graden iſt viel geringer als man von einer ſolchen Schlußfolge erwarten kann. Herr D'Apre's macht die Richtung und Entfernung zwiſchen Süd=Nicobar und Pulu Ronde: S. 57°. 30'. O. — 97 G. Meilen; oder den Unterſchied der Länge 1°. 22'. d. i. 22'. mehr als die handſchriftlichen Charten angeben. Man muß aber bemerken, daß er das ſüdliche Ende von Nicobar um 9 Meilen nördlicher ſchätzt, als es wirklich liegt: welches daher rühret, daß er die Inſel um eben ſo viel nicht lang genug macht: denn das nördliche Ende ſetzt er übrigens unter die gehörige Breite. Wäre das ſüdliche Ende ebenfalls unter der wahren Breite, ſo gienge die Richtung mit Pulu Ronde mehr oſtwärts, und würde die Entfernung nur 93 anſtatt 97 ſeyn: und wenn er hingegen ſeine Diſtanz, wie ſie die beobachtete Richtung angiebt, größer gemacht hat, damit ſie mit der Breite harmonire, ſo könnte wohl die wahre Entfernung nur 85 Meilen ſeyn.

Ich habe ſchon weiter oben geſagt, daß Capit. Ritchie an der Weſt=Seite von Groß=Andaman nicht höher als beyläufig 12° Breite gekommen iſt. Das übrige der Küſte, ſo wie die Durchfahrt zwiſchen den Inſeln, am nördlichen Ende, iſt von einer handſchriftlichen Charte, die mir von Hrn. Dalrymple geliehen worden, und die ſtärkſte Wahrſcheinlichkeit für ſich hat, wenn man auf derſelben den ſüdlichen und ſüdweſtlichen Theil von Groß=Andaman mit eben dieſen Theilen auf des Cap. Ritchie's Charte vergleichet.

Die Inſel Barren und der Fels an der Oſt=Seite von Duncan's Durchfahrt, ſind nach den Bemerkungen des Cap. Juſtice, im Jahr 1771, aufgetragen.

Die Inſel Ceylon.

Der gewöhnliche Curs der engliſchen Schiffe, nach und von Ceylon, und der Küſte Coromandel iſt nicht ſo eingerichtet, daß er Gelegenheit an die Hand gäbe, die relativen Lagen von Pedro Spitze und Calymer Spitze, als den auf Ceylon und auf dem feſten Lande von Indien zunächſt liegenden Spitzen zu beſtimmen. Daher kommt es, daß wir von der wahren Lage, nicht nur einer in Abſicht der andern, ſondern auch in Anſehung des Parallel=Kreiſes, unter welchem ſie liegen, ſo ſchlecht unterrichtet ſind.

Nach meinen Beobachtungen, liegt Point Calymer (das ſüdlichſte Ende von Coromandel) unter 10°. 30'. Breite. Hr. D'Apre's ſetzet es um 6 Minuten mehr gegen Norden; und

Hr. D'Anville um 7' ſüdlicher. Die Breite von **Point Pedro** wird von den gedachten Geographen verſchiedentlich vorgeſtellt: ich habe ſie von 9°. 53'. angenommen.

Bey Hrn. D'Apre's finde ich die Richtung und Entfernug von **P. Calymer** nach **P. Pedro**:	—	—	S. 37°.	—	O.	—	41	G. Meilen
Bey Herrn D'Anville	—	—	39.	—	—	—	38	—
In einer handſchriftlichen Charte, ohne Name,		—	46. 30'.	—	—		40.	—

Im Jahr 1764 hatte ich eine Gelegenheit, die Lage der **Kuh Inſel** (Cow Island) von **Tondi** aus, ſehr nahe zu beſtimmen. Dieſe findet man auf meiner Charte aufgetragen, und dann habe ich von der des Hrn. **D'Apre's** die Küſte zwiſchen der **Kuh Inſel** und **Pedro Spitze** nachgezeichnet; mittelſt deſſen für dieſe letztere die Richtung S. 44°. O. und die Entfernung 39 G. Meilen, von **Calymer** Spitze herausgekommen iſt. Ich ſollte nicht denken, daß man gegen dieſe Art der Beſtimmung viel erhebliches einwenden könne. Die Mittel aber, um die Geſtalt der Inſel **Ceylon** zu beſtimmen, möchten vielleicht nicht ganz ſo genugthuend ſcheinen.

Die Länge von Pointe de Galle wurde mit des Hrn. **Dalrymple** See-Uhr, im J. 1777, von etwa 2°. 37'. öſtlich vom **Cap Comorin** befunden: Herr **D'Apre's** ſchätzet ſie 2°. 41'. Ich nehme des Hrn. **Dalrymple** Angabe an, und ſetze Pointe de Galle unter 80°. 30'. Da nun die zwo faſt äußerſten Spitzen der Inſel (**Pointe de Galle** und **Point Pedro**) nach Maasgabe ihrer reſpectiven Längen-Unterſchiede von den nächſten Oertern auf dem feſten Lande angeſetzt worden, und dieſe Längen von ältern Charten ſtark abweichen, ſo entſtehet daher ein Unterſchied von 18 Minuten in der Länge zwiſchen den relativen Lagen der **de Galle** und **Pedro** Spitzen, in des Hrn. **D'Apre's** Charte und in der meinigen. Neulich: **Pointe de Galle** iſt um 8' **öſtlich** von **P. Pedro** nach meiner Berechnung; um 10' **weſtlich** aber nach Hrn. **D'Apre's**. Hr. **D'Anville** ſetzet beide beynahe unter denſelben Mittagskreis.

Die Lagen der Spitzen **Ramiſeram** und **Mantole**, eine in Anſehung der anderen betrachtet, weichen auf des Major **Stevens** Charte, von älteren Angaben ſehr ſtark ab: denn indem die **Adams-Brücke** verlängert worden, kommt **Mantole Point** viel öſtlicher als gewöhnlich zu ſtehen.

Alle dieſe Umſtände zuſammen genommen, verurſachen eine Verſchiedenheit in der Geſtalt der Inſel **Ceylon**, von derjenigen, die ſie in den vorhergegangenen Charten hatte: denn auf meiner Charte neiget ſich der größere Durchmeſſer derſelben mehr gegen Abend von dem Meridian ab, und der nördliche Theil iſt viel ſchmäler; wovon die Urſache iſt, daß ich des Major **Stevens** Charte von der **Adams-Brücke** gefolget bin. Wo ſie am breiteſten iſt, da iſt dieſe Inſel auf meiner

Charte, um 4 Meilen breiter als auf der D'Anvilliſchen, und 9 Meilen ſchmäler als auf der D'Apresſchen.

Was die einzelnen Theile der Küſte betrift, ſo habe ich Hrn. D'Apre's copiert: nur den Theil ausgenommen, der zwiſchen Mantole und Jaffnapatam liegt. In Anſehung des inneren des Landes bin ich Hrn. D'Anville gefolgt.

Die Maldiviſchen und Laccadiviſchen Inſeln ſind nach D'Apre's copiert.

Zweyter Abſchnitt.

Der ausgemeſſene Strich Landes auf der Seite von Bengal; oder derjenige, welcher von dem Laufe des Ganges, und deſſen vornehmſten Aermen, weſtlich bis zu der Stadt Agra, eingenommen wird.

Dieſer weitläuftige Strich Landes, welcher die Subahs Bengal, Bahar, Allahabad und Aude enthält, nebſt einem guten Theil von Agra und Delhi, und etwas von Oriſſa, wird öſtlich von Aſſam, und den Landſchaften von Ava begränzt: ſüd-öſtlich, von dem Bengalſchen Meerbuſen; ſüd-weſtlich, von einer Linie, die man ſich als von dem Hafen von Balaſor in Oriſſa, bis zu der Stadt Narwah gezogen, denken muß; weſtlich von einer andern ſolchen eingebildeten Linie, die von Narwah, durch die Stadt Agra, bis Hurduar: der Ort wo der Ganges zuerſt in die Ebenen von Hinduſtan tritt, gezogen wäre, nordlich aber, von der erſten Bergkette gegen Butan. Dies macht von der Stadt Agra bis zu den öſtlichen Gränzen von Bengal eine Länge von mehr als 900 engliſchen Meilen, auf einer Breite von 360 bis 240.

Das beſondere der Ausmeſſung anlangend, wird es unnöthig ſeyn mehr davon zu melden, als daß die Diſtanzen [wirklich] gemeſſen und mit den Beobachtungen der (geogr.) Länge und Breite übereinſtimmend befunden worden: und zwar, mit der letztern ganz genau; mit der erſtern, ſo nahe wenigſtens, daß eine Verbeſſerung überflüßig geweſen wäre.

Agra iſt nach des P. Claud. Boudier Beobachtung, unter		78°.	29'. L.
Calcutta, nach einer Mittelzahl aus 4 Beobachtungen	—	88.	28 —
Der Unterſchied der Länge, aus Beobachtungen iſt	—	9.	59 —
— — durch Landesmeſſung iſt er	—	9	58.

Agra iſt denn nun das weſtlichſte Ende, das durch Landesmeſſungen beſtimmt worden; und dienet als ein Vereinigungspunkt zwiſchen den Vermeſſungen gegen Oſten, und den Routen die verſchiedene Handſchriften, Charten und Itinerarien, gegen Norden, Süden und Weſten, an die

die Hand geben. Außerdem ſind, mittelſt Ausmeſſungen, eine Anzahl Punkte feſtgeſetzt worden, welche dienen, den beyläufigen Vermeſſungen von ſüdlichen und weſtlichen Routen mehrere Gewißheit zu geben: dergleichen ſind, Hurduar und Ramgaat, nördlich von Agra; und Ghod, Calpy, Tſchatterpur, Rewan, Burwa und Balaſor ſüdlich.

Da dieſer Landſtrich den Ort enthält, wo die berühmte Stadt Palibothra oder Palimbothra gelegen hat; ingleichen die ehmals blühenden Städte Kanodſch oder Kinnodſch und Gour, ſo mag nicht unfüglich ſeyn, etwas von dieſen Städten hier beyzubringen: wie auch von einigen minder berühmten: z. B. Punduah, Tanda, Satgong, oder Satagong, und Sonergong, von welchen allen, (Palibothra ausgenommen) entweder in dem Ayineh Akbari, oder in der Geſchichte des Feriſchta Meldung geſchiehet.

Mit der Lage von Palibothra hat ſchon Hr. D'Anville ſich kritiſch beſchäftiget, welcher dieſelbe an den Ort ſetzet, wo itzt Allahabad liegt, bey dem Zuſammenfluß der Ströhme Ganges und Dſhumna. Ein Hauptumſtand, auf welchen er ſeine Meynung gründet, iſt, daß Palibothra an dem Zuſammenfluſſe eines ſehr großen Strohmes mit dem Ganges ſoll gelegen haben: eines Strohmes von der dritten Größe unter den Flüſſen Indiens; ein anderer Umſtand noch, auf den er ſich vornehmlich ſtützet, iſt, daß der Jomanes, der heutige Dſhumna, dem Plinius zufolge, durch die Gegend von Palibothra ſeinen Lauf ſoll genommen haben. Hieraus ſchließet D'Anville, daß der Fluß, welcher bey Palibothra mit dem Ganges ſich vereiniget habe, der Dſhumna geweſen ſey.

In einer andern Stelle aber giebt Plinius ausdrücklich für die Lage von Palibothra einen Ort an, der 425 römiſche Meilen unterhalb des Zuſammenfluſſes des Ganges und des Dſhumna lag; auch giebt er das Detail der ganzen Entfernung zwiſchen dem Indus und der Mündung des Ganges: und obſchon ſeine Verhältniſſe nicht in allen Fällen mit der Charte übereinſtimmen, ſo muß man doch geſtehen, daß im Ganzen ſein Bericht von den reſpectiven Lagen dieſer Oerter, einen gewiſſen Grad von Verhältniß und Zuſammenhang hat, der verdienet in Betrachtung gezogen zu werden.

Seine Diſtanzen ſind folgende:

Von Taxila oder Tapila, an dem Indus (ſehr wahrſcheinlich dem Attock), bis zu dem Fluſſe Hydaſpes, (dem jetzigen Behat) — 120 Röm. Meilen.

Bis zu dem Hyphaſis (Setledſch) — — 390 *) —

Bis

*) Beym Plinius lieſet man 3900; dies iſt aber offenbar ein Verſehen von einer Null in der Zahl.

Bis zu dem Heſidrus, wahrſcheinlich einem Arm des Caggar,	168	336 Röm. Meilen.
Bis zu dem Jomanes (Dſhumna) ſehr wahrſcheinlich bis zu dem Theil der dem Hyphaſis am nächſten war) —	168	
Bis zu dem Ganges (der in der Gegend von Munygurry, dem ſo eben erwähnten Theil des Dſhumna am nächſten fließet)	112	—
Bis Rhodopa — — —	119	286 —
Bis Calinapaxa — — —	167	
Bis zu dem Zuſammenfluſſe des Jomanes und des Ganges (wo itzt Allahabad liegt) — —	225	—
Bis Palibothra — — —	425	—
Bis zu der Mündung des Ganges — —	638	—

Um uns nun von dem Meilen-Maaße des Plinius zu verſichern, ſo iſt nöthig, daß wir ſeine Diſtanzen mit den meinigen in irgend einem bekannten Theile des obigen Weges vergleichen: und hierzu iſt wohl nichts dienlicher als der Raum zwiſchen dem Theil des Dſhumna, welcher der gewöhnlichen Straße, die in Hinduſtan führet, am nächſten iſt, und dem Zuſammenfluſſe dieſes Strohmes mit dem Ganges. Dieſe Diſtanz iſt beym Plinius 623 römiſche Meilen, und auf meiner Charte 354 G. Meilen: ſo daß $\frac{57}{100}$ einer geographiſchen Meile, einer Meile des Plinius, auf gerade Richtung (horizontal diſtance) gebracht, gleich iſt: oder ohngefähr $\frac{7}{10}$, wenn die Krümmungen der Wege in Anſchlag gebracht werden: welches ziemlich nahe mit einer römiſchen Meile übereinkommt, dergleichen vermuthlich vorausgeſetzt worden.

Wenn nun dies ſtatt einer Scale angenommen wird, ſo finden wir, daß ohngefähr 110 ſolcher Meilen von dem obgedachten Theil des Dſhumna, bis zu dem ihm näheſten Theil des Ganges, oder in der Gegend von Munygurry, reichen. 286 mehr erreichen Canodſch, von welcher Stadt, da ſie an dem Zuſammenfluſſe des Calinei und des Ganges liegt, ich vermuthe, daß Calinapaxa *) dieſelbe andeute. Noch 228 mehr bringen uns zu dem Zuſammenfluſſe des Ganges und des Dſhumna, das iſt, nach Allahabad. Alſo haben wir, wie mich dünkt, einen überzeugenden Beweis, daß die Diſtanzen des Plinius in einem guten Verhältniſſe mit einander ſtehen, ſo weit nemlich, als wir Data haben, um eine genaue Vergleichung anzuſtellen.

Zwiſchen dem Indus und dem Hyphaſis (Setledſch) halten die Verhältniſſe nicht ſo gut Stich; denn Plinius rechnet, z.B. zwiſchen dem Indus und dem Hydaſpes (Behat) 120 Meilen; auf meiner

Charte

*) Ich vermuthe, daß dieſer Ausdruck vom Plinius gebraucht worden, mehr um einen Begrif von der localen Lage zu geben, als daß es der eigentliche Name des Ortes geweſen.

Charte iſt dieſer Abſtand 135: wenn man annimmt, **Alexander** ſey über **Rotas**, als den gewöhnlichen Weg gekommen; denn wenn er dieſelbe Route als **Timur** [Tamerlan] genommen hätte, ſo würde die Diſtanz weniger als 120 Meilen betragen. Ferner, zwiſchen dem Hydaſpes und dem Hyphaſis, rechnet Plinius 390 Meilen; von welcher Entfernung aber man auf der Charte nicht mehr als 300 Meilen herausbringen kann, nemlich nach der gewöhnlichen Straße, die nach **Sirhind** führet: oder höchſtens 350, wenn etwa Plinius durch die unteren Gegenden an dem Fluſſe ſeinen Weg genommen hat, und dieſes kommt mir überaus wahrſcheinlich vor, aus Gründen, die ich weiter unten angeben werde. Allein, da die Gegend zwiſchen dem Hydaſpes und dem Hyphaſis der Schauplatz des Krieges war, wo **Alexander** demnach öfters von der geraden Straße wird abgeführet worden ſeyn, ſo kann man nicht erwarten, daß dieſer Theil der Diſtanz eben ſo zuverläßig beſtimmt ſey, wie die übrigen.

Zwiſchen **Alexanders** Standort an dem Hyphaſis (**Setledſch**), und dem Jomanes (**Dſhumna**) zählet **Plinius** 336 Meilen: dies überſchreitet etwa um 106 Meilen den Abſtand zwiſchen dieſen beiden Flüſſen auf der Linie der Heerſtraße zwiſchen **Lahor** und **Delhi**; und dieſe Diſtanz iſt nicht durch den Marſch einer Armee, ſondern auf Befehl des Seleucus Nicator beſtimmt worden, und iſt daher eben ſo glaubwürdig als die Schätzung des Abſtandes zwiſchen dem **Dſhumna** und dem **Ganges**, die zu derſelben Zeit geſchah. 336 Meilen aber beträgt wirklich die Diſtanz zwiſchen dem **Dſhumna** und dem Theil des Hyphaſis oder **Setledſch**, unter dem Zuſammenfluſſe des **Biah**: wo ich vermuthe, daß Alexander ſeinen Standort gehabt habe, zu der Zeit, da er ſeine Altäre errichtete.

Plinius ſchreitet ſodann ferner zu dem Beweiſe, daß Palibothra 425 Meilen unterhalb dem Zuſammenfluſſe des **Ganges** und des **Dſhumna** liege, und daß die **Mündung des Ganges** 638 weiter unten, oder 1063 unterhalb dem Zuſammenfluſſe ſey. Zwar iſt dieſe Diſtanz auf der Charte nur etwa 1000 ſolche Meilen, der Landſtraße nach; wir müſſen aber bedenken, daß unſere eigenen Begriffe von dieſer Entfernung der Wahrheit nicht näher kamen, nachdem wir gleichwohl ſchon beynahe zwey Jahrhunderte lang Verkehr mit Indien trieben; ja man kann ſagen, bis zu der gegenwärtigen Zeit: denn man wird finden, daß des Hrn. **D'Anville** im Jahr 1752 herausgegebene Charte von Indien den Zwiſchenraum, von dem die Rede iſt, um eben ſo viel zu klein als **Plinius** ihn zu groß angiebt.

Aus dem vorhergehenden folget nun, daß **Palibothra** auf 425 Theile von 1063 der Diſtanz zwiſchen **Allahabad** und der Mündung des **Ganges** fallen muß; alſo ziemlich nahe bey der Stadt **Bar**, 40 Meilen unterhalb **Patna**.

Dieſe Nachrichten des **Plinius** laſſen ſchwerlich einen Zweifel übrig, daß nicht in der Nähe der Stelle, die er **Palibothra** anweiſet, irgend eine ſehr große Stadt müſſe geſtanden haben; daß aber dieſe Stadt die Hauptſtadt von Indien, und diejenige, die von den Geſandten Alexanders beſucht worden, geweſen ſey, dies kann ich auf keine Weiſe annehmen. Vielmehr bin ich geneigt zu glauben, die vom Plinius gemeynte Stadt habe in der Gegend von **Patna** gelegen; und daß das wahre **Palibothra** keine andere als **Canodſch** oder **Kinnodſch** geweſen ſey — aus Gründen, die ich ſogleich darlegen will.

Canodſch, wovon die Ruinen einen großen Umfang haben, war mehr Jahrhunderte hindurch die Hauptſtadt von Hinduſtan; iſt aber itzt nur eine mittelmäßige Stadt. Sie liegt an dem rechten Ufer des **Ganges**, unter 27°. 3'. Br. 80°. 13'. Länge, nahe bey dem Orte, wo der **Calinei** oder **Collynuddy** in den **Ganges** ſich ergießt. Sie ſoll über 1000 Jahre vor der chriſtlichen Zeitrechnung erbauet worden ſeyn; und es wird derſelben ſchon als der Hauptſtadt von Hinduſtan, unter dem Vorgänger des **Phur** oder **Porus**, der 326 J. vor C. G. von Alexander bekriegt wurde, gedacht. Der Nachfolger des Porus, **Sinſarchund**, den die Griechen **Sandrocotta** nennen, war den Nachfolgern des Alexanders zinspflichtig: und **Dſhona**, der zweyte in der Nachfolge von **Sinſarchund** an, regierte zu **Canodſch**.*) Wir haben nicht Urſache zu vermuthen, daß in der Zwiſchenzeit der Regierung des Vorfahr von **Porus** und des **Dſhona** der Hauptſitz derſelben von **Canodſch** weg ſey verlegt worden; und demnach war dieſe Stadt ohne Zweifel der Ort, wo die Abgeſandten des **Seleucus**, ohngefähr 300 Jahr vor unſerer Zeitrechnung, empfangen wurden. Dieſem Ort aber gaben die Geſandten den Namen **Palibothra**. In Anſehung des Umfanges und der Pracht entſpricht **Canodſch** vollkommen der Beſchreibung, die von **Palibothra** gemacht wird. Die Indiſchen Geſchichtſchreiber ſind unerſchöpflich in ihren Nachrichten von derſelben Herrlichkeit und Volksmenge. Noch im ſechsten Jahrhundert enthielt ſie 30,000 Kramladen, worin **Betelnüſſe**, welche die Indier faſt durchgehends kauen, wie die Europäer den Taback brauchen, verkauft wurden. Man zählte auch 60,000 Truppen Muſicanten und Sänger, die der Regierung eine Abgabe bezahlten.**) Im J. 1018 N. C. G. wurde dieſe Stadt von den Gasninſchen Kaiſern ***) eingenommen.

Wir haben weiter oben angemerkt, daß **Canodſch** nahe bey dem Zuſammenfluſſe des **Calinei** und des **Ganges** liegt. Dieſer Fluß, ob er gleich kaum zu denen von der dritten Größe

C 2 unter

*) Dow, Geſch. von Hinduſt. 1. Th. 9. 10 und 11. (S. 27. 28. der deutſchen Ueberſ.)

**) Dow, l. c. I. 16. (deutſch S. 37.)

***) Von Mahmud, König zu Gasnin. (S. Dow 1. Th. S. 84. u. ff.) B.

unter den Flüſſen Indiens gehört, iſt jedoch nicht unbeträchtlich, und da mehrere kleine Flüſſe dieſes Landes zu Zeiten ſehr anſchwellen, ſo kann auch der Calinei, zu einer Zeit da ſein weites Bette ganz voll war, irrig für einen viel größeren Fluß als er wirklich iſt, genommen worden ſeyn.

Herr D'Anville berichtet uns, *) daß Eratoſthenes, der Bibliothekar zu Alexandria, unter Ptolemaeus Evergetes, geſchrieben habe, es erhelle aus der Vermeſſung einer Königs-Straße **), die Entfernung des weſtlichen Endes von Indien bis Palibothra ſey 10,000 Stadien. An eben dem Orte ſagt Hr. D'Anville, ein Stadium ſey der 1050ſte Theil des Grades eines großen Cirkels. Nun beträgt aber die Diſtanz von dem Indus, bey Attock, bis Canodſch juſt 9½ Grade, folglich 9975 Stadien; oder in runder Zahl, ſo wie man es von der obigen Nachricht vermuthlich auch verſtehen kann, 10,000 Stadien. ***) Mich dünkt, hiedurch werde meine Meynung, daß Canodſch dieſelbe Stadt als Palibothra ſey, einigermaßen bekräftiget.

Ptolemäus ſetzet †) Palibothra unter 27°. Breite; und zwiſchen Maliba weſtlich und Athenagarum öſtlich. Die Breite, die er für Palibothra angiebt, kommt inner 3 Meilen mit der von Canodſch überein. ††) Die Polhöhen von Maliba und Athenagarum ſind beynahe dieſelben, als die von Matura und Audiah, oder Aude; †††) und die verhältnißmäßigen Entfernungen der erſteren von Palibothra entſprechen ganz genau denen der letztern von Canodſch. Hiezu kommt noch, daß Athenagarum an dem rechten Ufer eines großen Fluſſes, der ſich linker Hand weit unterhalb Palibothra mit dem Ganges vereinigt, ſoll gelegen haben: dies ſcheint der Gogra oder Aude-Strohm zu ſeyn. Der Uxentius Mons, worunter offenbar die kleinen Berge in Bundelcund und Bahar gemeynet werden, (zufolge des Umſtandes, daß ſie zwiſchen Panaſſa oder Panna, und dem Anfang des Fluſſes Adamas, oder dem von Sumbulpur und Cattack,

*) Eclairciſſemens, page 55.

**) Die Straße, auf welcher ein morgenländiſcher Fürſt reiſet, wird allezeit von Perſonen ausgemeſſen, die das Lager zu dieſem Ende begleiten.

***) Derſelbe Eratoſthenes berechnet die Weite von Indien, von der Quelle des Indus bis zur Mündung, auf 13,000 Stadien; welche nach dem oben angenommenen Maaße, ohngefähr 12⅜ Grade betragen. Da die Alten den weſtlichen Arm dieſes Strohmes, welcher Arm in den Gebirgen Hindu-Koh (dem Indiſchen Caucaſus) für den wahren Indus hielten, ſo wird man dieſe Berechnung ziemlich richtig finden.

†) Aſiae Tab. X.

††)	Palibothra	27°.		Canodſch	27°.	3'.
†††)	Maliba	27.	30'	Matura	27.	34.
	Athenagarum	27.	0	Aude	26.	46.

Cattack, liegen) wird ohngefähr 3 Grad ſüdlich von Palibothra, oder unter 24°. Breite geſetzt, und gegen Norden derſelben, Panaſſa, inner 18 Meilen von ihrer wahren Polhöhe: *) denn ohne Zweifel wird hiermit Panna, die berühmte Diamantgrube gemeynet.

Da nun die Berge von Bundelcund nur 30 Meilen von Allahabad und an 2 Grade von Canodſch entfernt ſind, ſo iſt nicht wahrſcheinlich, daß unter Allahabad der Ort, wo Palibothra gelegen hat, könne verſtanden werden; höchſt wahrſcheinlich hingegen, daß Canodſch gemeynet ſey.

Ich halte dafür, daß man in des Ptolemäus Angabe der Breite von Palibothra einiges Zutrauen ſetzen könne: denn eine Vergleichung der Polhöhen fünf verſchiedener Oerter zwiſchen dem Indus und dem Ganges giebt mir für den größten Unterſchied zwiſchen den ſeinigen und meinen nur 12'. **) Man muß auch nicht vergeſſen, daß die Gegend zwiſchen dem Panſhab und Palibothra der Theil von Indien war, den die Alten am beſten kannten.

Gour, auch Lucknoti genannt, die alte Hauptſtadt von Bengal, und die man für die Gangia regia des Ptolemäus hält, lag an dem linken Ufer des Ganges, ohngefähr 25 Meilen unterhalb Radſhemal. ***) Sie war die Hauptſtadt von Bengal ſchon 730 Jahre vor C. G. †) Wieder hergeſtellt und verſchönert wurde ſie vom Kaiſer Akbar, (im J. 1575) der ihr den Namen Dſhennuteabad gab: welchen Namen noch itzt der Zirkar, in welchem ſie belegen iſt, führet. Nach Feriſchta's Bericht war die ungeſunde Luft die Urſache, daß ſie bald hernach verlaſſen ††) und der Sitz der Regierung nach Tanda oder Tanrah, wenige Meilen höher hinauf, am Fluſſe, verlegt wurde.

Kein Theil des Bodens, wo das ehmalige Gour geſtanden hat, iſt gegenwärtig dem Ufer des Ganges näher als 4½ Meilen, und einige Theile deſſelben, die ehmals von dem Strohme

*) Pannaſſa — — — 24°. 30'. — Panna — 24°. 48'.

**)

	Ptolem.		Neue Charte.	Differ.
Taxila, wo die Ueberfahrt des Indus oder Attock iſt — —	32°. 20'	— Attock —	32°. 20'.	— 0'
Zuſammenfluß des Hydaſpes und Indus —	30. 0	— — —	29. 48	— 12
Malæta — — —	25. 54	— Mierta —	25. 50	— 4
Ardone — — —	30. 12	— Aſhodin —	30. 15	— 3
Dædala — — —	30. 32	— Debalpur	30. 24	— 8

***) Unter 24°. 53' Breite, 88°. 14'. Länge.

†) Dow I. 6.

††) Dies berichtet Feriſchta: aber einige von den heutigen Einwohnern ſagten mir ſie ſey nach einer Peſt verlaſſen worden.

benetzt wurden, ſind itzt 12 Meilen davon entfernet. Indeſſen flieſſet noch ein ſchmaler Bach, der mit dem Ganges Gemeinſchaft hat, an der Abendſeite hin, und iſt in der Regenzeit ſchiffbar. An der Morgenſeite und an einigen Stellen in einer Weite von 2 Meilen hat ſie den Fluß **Mahanada**, welcher allzeit ſchiffbar iſt, und ebenfalls mit dem **Ganges** ſich vereiniget.

Nimmt man den Umfang der Ruinen von **Gour** nach der gemäßigtſten Schätzung, ſo hält er doch nicht weniger als 15 Meilen in der Länge, (die ſich längs dem alten Ufer des Ganges erſtreckt) und 2 bis 3 in der Breite. Verſchiedene Dörfer ſtehen auf einem Theil ihres ehmaligen Grundes: das übrige iſt theils mit dichten Waldungen bewachſen, die den Tigern und andern Raubthieren zum Aufenthalte dienen; theils Ackerland geworden, welches hauptſächlich aus Ziegelſtaub beſtehet. Die vornehmſten Ruinen ſind eine Moſchee, die mit fein ausgearbeitetem ſchwarzen Marmor ausgelegt iſt; und zwey Thore der Citadelle, von auffallender Herrlichkeit und Höhe. Dieſe Gebäude, ſammt einigen wenigen andern, ſcheinen ihre Dauer der Beſchaffenheit ihrer Baumaterialien zu verdanken, die ſich ſchwerer losmachen und nicht ſo gut verkaufen laſſen,*) als die gewöhnlichen Gebäude von Backſteinen, welche eine Kaufmannswaare geweſen ſind und bleiben; und von **Murſchedabad**, **Mauldah** und andern Orten, zum Behuf des Bauens verführet werden. Jene Ziegelſteine ſind ſo feſt und hart, daß ſich nach vielen Jahrhunderten die Schärfe der Ecken, ſo wie die Glätte der Oberfläche, erhalten hat.

Die Lage von **Gour** war übrigens überaus ſchicklich für die Hauptſtadt der beiden unter Einer Regierung ſtehenden Provinzen **Bengal** und **Bahar**: denn ſie iſt ſo ziemlich in dem Mittelpuncte der bevölkertſten Gegenden dieſer Provinzen; und nahe bey der Vereinigung der vornehmſten Flüſſe, welche die merkwürdige inländiſche Schiffahrt, durch die dieſes Land berühmt iſt, veranlaſſen: überdies iſt ſie von dem **Ganges** und andern Flüſſen, auf der einzigen Seite, an welcher Bengal etwas zu befürchten hat, geſichert.

Tandah, **) **Tanrah** oder **Tarrah**, war auf eine kurze Zeit unter der Regierung des Kaiſers **Schir Schah**, um das Jahr 1540, die Hauptſtadt von **Bengal**, und wurde es völlig unter **Akbar**, um 1580. Sie liegt ſehr nahe bey dem alten **Gour**, auf der Straße, die nach **Radſhemal** führet. Es iſt von dieſem Orte wenig mehr als der Wall übrig; auch wiſſen wir nicht mit Zuverläßigkeit, um welche Zeit ſie von ihren Einwohnern verlaſſen worden. Im Jahr 1659 war ſie [noch] die Hauptſtadt von Bengal, da dieſe Subah unter **Aurungzeb** zum Gehorſam

*) Which are *leſſ markctable*, and more difficult to ſeparate: es ſcheinet hier ein Druckfehler zu ſeyn. B.

**) Sie wird zuweilen Schawaspur Tanda (Chawaspur Tanda) genannt: von dem urſprünglichen Namen des Diſtrictes, in welchem ſie liegt.

Gehorſam gebracht wurde: nach **Tanda** ſcheinen **Radſhemal**, **Dakka** und **Murſhedabad**, eine nach der andern die Hauptſtadt geworden zu ſeyn.

Pundua, oder **Purruah**, von welcher als einer königlichen Reſidenz in Bengal, im Jahr 1353, Meldung geſchiehet *), liegt etwa 7 Meilen nördlich von **Mauldah**, und 10 von dem nächſten Theile des alten **Gour**. Es ſtehen noch viele Ruinen derſelben; beſonders die Moſchee **Addinah**, und das Pflaſter einer ſehr langen Straße, die in eben der Linie als die Straße von **Maulda** nach **Dinadſchepur** liegt.

Satgong, oder **Satagong**, itzt ein unbeträchtliches Dorf an einem kleinen Arm oder Austritt des **Hugly**-Fluſſes, etwa 4 Meilen nordweſtlich von **Hugly**, war im Jahr 1566, und vermuthlich noch ſpäter, eine große Handelsſtadt, wo die Europäiſchen Kaufleute ihre Bengaliſchen Factoreyen hatten. Zu der Zeit konnte der Fluß bey **Satgong** kleine Fahrzeuge tragen; und ich vermuthe, daß ſein damaliger Lauf, nachdem er **Satgong** vorbey war, über **Adaunpur**, **Omptah** und **Tamluk** gieng; wie auch, daß der Fluß **Alt-Ganges** genannt, einen Theil deſſelben ausmachte, und dieſen Namen zu der Zeit erhielt, da der Umſtand der Veränderung noch in friſchem Andenken bey den Anwohnern war. Die Anſicht der Gegend zwiſchen **Satgong** und **Tamluk** giebt dieſer Meynung noch mehr Gewicht.

Sonergong, oder **Sunnergaum**, war eine große Stadt, und vor der Erbauung von **Dakka** die beſondere Hauptſtadt in dem öſtlichen Theile von Bengal; itzt aber iſt ſie zu einem Dorfe herabgeſunken. Es liegt an einem von den Aermen des **Burramputer**, etwa 13 Meilen ſüdöſtlich von **Dakka**, und war ſonſt wegen einer Manufactur von feinen Cattunen berühmt.

Dritter Abſchnitt.

Der Strich Landes, der von dem Strohme Indus und ſeinen vornehmſten Aermen bewäſſert wird; ſammt den ſüdlich und öſtlich anliegenden Gegenden, bis zu dem Puddar-Strohme und der Stadt Agra.

Dieſer Theil enthält überhaupt die Subahs **Kabul**, **Lahor** oder **Pandſhab**, **Multan**, **Sindy**, **Adſhimer** und die weſtlichen Theile von **Agra**, und **Delhi**: er iſt ohngefähr 700 engliſche Meilen lang, von Norſt-Weſt gen Südoſt; und 350 bis 750 breit. Begränzt iſt er öſtlich von den Gebirgen in **Klein-Thibet**, und den **Sewalickſchen**, und von einer eingebildeten Linie, die von **Hurduar** nach **Agra** gezogen würde; ſüdlich, von dem **Puddar-Strohme**; weſtlich

*) Dow Geſch. v. Hind. I 340.

weſtlich, von dem Arabiſchen und dem Perſiſchen Meere; nordlich, von den Gebirgen Hindu Koh genannt, welche Kabul von der Bucharey in der Tartarey ſcheiden.

Delhi, in neueren Zeiten die Hauptſtadt von Hinduſtan *), liegt in einer Entfernung von 40 berechneten Coſſen, nordweſtlich von Ramgaat, einem Standpunct, der durch die Landmeſſung in Bengal beſtimmt worden: und die Polhöhe iſt nach Claud. Boudier 28°. 37′. Dieſe Data bringen Delhi unter die Länge von 77°. 45′. öſtlich: welches nur um 5 Minuten von der Beobachtung des P. Boudier die 77°. 40′. giebt, abweichet. Jenſeit Delhi werden wir, ſo zu reden, in ein weites Meer geſchleudert, wo wir gar keine mathematiſch beſtimmte Standpuncte haben, die uns könnten die Länge und Richtung der Straße mit Sicherheit anzeigen. Nur haben wir berechnete Diſtanzen zwiſchen [einigen] Oertern, und ein und andere Länge und Breite, auf die man ſich aber wenig verlaſſen kann, wie ſich zeiget, wenn man verſchiedene in demſelben Verzeichniß aufgezeichnete Beobachtungen, mit denen, die Europäer angeſtellt haben, vergleichet. So iſt z. B. die Breite von Dſhionpur und Burhanpur in dem Ayineh Akbari um 21 bis 25 Meilen zu weit gegen Norden angeſetzt; Aude um 35 zu viel nördlich, und Delhi 22 zu viel ſüdlich. Wir haben demnach wenig Urſache die andern als der Wahrheit viel näher kommend anzuſehen; ſo wie wir auch keine Richtſchnur haben, die uns andeuten könnte, auf welcher Seite der Fehler liegt.

Die Längen ſind noch unbeſtimmter. Z. B.

	In dem A. A.	Auf der Charte	Differ.
Der Unterſchied der Länge zwiſchen Delhi und Aude iſt —	3°. 28′.	4°. 43′.	1°. 15′.
Zwiſchen Delhi und Dſhionpur —	4. 28.	5. 8.	0. 40.

Hier iſt die Mittelzahl der Differenz auf jeden Grad um 12 Minuten zu klein.

Ferner:

Zwiſchen Delhi und Tatta —	12°. 8′.	10°. 8′.	2°. 0′.
— Delhi — Lahor —	5. 16.	4. 12.	1. 4.
— Delhi — Multan —	7. 3.	6. 35.	0. 28.
— Delhi — Cabul —	9. 58.	8. 16.	1. 42.

Obſchon nun für dieſe Oerter die Längen auf der Charte nicht mit aller Genauigkeit beſtimmt worden, ſo fällt doch genug in die Augen, daß das Ayineh Akbari ſtark irre gehet. Der Unterſchied in

*) Die älteſte Nachricht von Delhi als der Hauptſtadt von Hinduſtan, fällt ins Jahr 1200. Sie ſoll von Delu etwa 300 Jahr vor unſerer Zeitrechnung angelegt ſeyn. Eigentlich ſollte man Dehly ſchreiben.

in der Mittelzahl beträgt 11'. zu viel auf jeden Grad. Man kann nichts ganz genaues von dergleichen Materialien erwarten: und deswegen habe ich zu ſolchen nur in ſehr wenig Fällen, wo ich von jedem andern Unterricht ganz entblößet war, meine Zuflucht genommen.

Der erſte Standpunct jenſeit Delhi, für welchen ich zur Beſtimmung der Lage deſſelben einige Data habe, iſt Lahor, eine der vornehmſten Städte in dem Pandſhab *), und ehemalige königliche Reſidenz. Tavernier berichtet: dieſer Ort ſey 191 Coſſen von Delhi entfernt; und ein handſchriftliches Reiſejournal (von Joh. Steel, de A. 1614) giebt 189 an. Die Mittelzahl, 190 Coſſen, macht 271 G. Meilen, 42 auf einen Grad gerechnet. Die Breite iſt in dem Ayineh Akbari 31°. 50'., in einer andern Indiſchen Tabelle 31°.; **) und in einem handſchriftlichen lateiniſchen Itinerarium, dat. 1662, iſt ſie 30°. 30'. ***) Das Mittel aus dieſen drey Angaben iſt circa 31°. 7'. Allein ich habe Lahor unter 31° 14'. geſetzt, weil dieſe Lage ſich beſſer mit meiner Meynung von der Diſtanz zwiſchen dieſer Stadt und Multan vereinigen läßt. Was die Länge betrift, ſo iſt ſie mittelſt der obgedachten Entfernung 271 G. Meilen von Delhi beſtimmt und 73°. 33'. dafür angenommen worden.

Die Beſtimmung von Lahor iſt ein wichtiger Punct; denn darauf beruhen die Lagen aller Oerter zwiſchen dieſer Stadt und dem Indus; und daher müſſen wir bedauern, daß uns beſſere Gewährſchaften zum Behuf derſelben abgehen. Das Ayineh Akbari ſetzet dieſe Stadt um 1°. 4'. weſtlicher als ſie angenommen worden: dies kann aber nicht richtig ſeyn, ſelbſt wenn die ganze Diſtanz von Delhi nur auf die Länge fiele.

Die Lage von Sirhind, ohngefähr auf dem halben Wege zwiſchen Delhi und Lahor, iſt aus einem handſchriftlichen Reiſebuch berichtiget worden. Dieſe Stadt iſt ſehr alt, und liegt nahe an den Gränzen der Provinz Lahor. †)

Ueberhaupt ſind die Länder gegen Norden, Süden und Weſten von Delhi, bis an die Gränzen von Lahor, Multan und Adſhimir, aus manchen verſchiedenen Handſchriften und Notizen aufgetragen worden: es würde aber eine verdrüßliche und wenig brauchbare Arbeit ſeyn, jeden beſondern Grund und Umſtand meines Verfahrens hier darzulegen.

Den

*) Pandſhab, oder das Land der fünf Flüſſe, iſt eine von der Natur eingetheilte Gegend, indem ſie zwiſchen und an den fünf öſtlichen Armen des Indus liegt.

**) Vergl. Tieffenthaler Octav Ausg. S. 117. B.

***) Man bemerke, daß in dieſem Reiſebuch alle Polhöhen zu nahe gegen Süden angeſetzt ſind: Agra unter 26°. 45'., obgleich die wahre Breite 27°. 15'. iſt. Multan unter 29°. 32'. und Tatta unter 24°. 20'. für welche Oerter man gemeiniglich 29°. 52'. und 24°. 40'. annimmt.

†) S. Tieffenth. Octav. S. 165. B.

Den Lauf des Caggar-Strohmes (der bey Hrn. D'Anville den Namen Rehker hat, und vermuthlich der alte Heſydrus iſt) habe ich nicht ganz in's Reine bringen können. Der Arm deſſelben, der bey Tanaſſerai oder Tannaſſer vorbeyfließt, kommt beym Feriſchta unter dem Namen Surſutty vor. Wir müſſen uns aber gefallen laſſen, ſowohl in dieſem Punct als mehr andern der Indiſchen Erdbeſchreibung in der Dunkelheit zu bleiben, und zufrieden ſeyn, daß wir wenigſtens von denjenigen Oertern die Lage wiſſen, die in Beziehung entweder auf die ältere Geſchichte, oder auch den heutigen politiſchen Zuſtand uns am meiſten intereſſiren können.

Der Dſhidſcher, oder Fluß von Mewat *), der auf keiner Charte, die mir vorgekommen, zu ſehen iſt, ſcheinet, nach Feriſchta's Berichte, in der weſtlichen Gegend der Subah Delhi zu entſpringen, und oſtwärts ſeinen Lauf zu nehmen. Dies erhellet ohnſtreitig aus der Ueberſetzung des Hrn. Dow, (Vol. I. p. 327); **) er ſagt: »daß Sultan Firos einen Canal von 100 Meilen, in der Länge, von dem Suttuluz bis zu dem Dſhidſcher verfertigen ließ.« Dies geſchah ohne Zweifel in der Abſicht, die inländiſche Schiffahrt des Ganges und des Indus zu vereinigen, und war ein eben ſo edles als nützliches Unternehmen. ***) Der Fluß, der Fattipur vorbeyfließt, und unterhalb Agra in den Dſhumna fällt, heißet Dſhago auf verſchiedenen gedruckten und handſchriftlichen Charten; wird aber als von Adſhimer herkommend beſchrieben. Dieſen halte ich für den Dſhidſcher, und nach dieſer Vorausſetzung habe ich ſeinen Lauf gezeichnet. Cottilah, die Hauptſtadt von Mewat, liegt ohnferne von ſeinem Ufer.

Tiberhind, eine Feſtung und Gebiet, wovon im Feriſchta öfters Meldung geſchiehet, iſt nach den Angaben, die ſich aus dieſem Author herleiten laſſen, geſetzt worden. Das gleiche gilt von Nagor in Adſhimer; von Haſſi, Koram, dem Surſutti und Cottilah.

Der

*) Mewat iſt der hüglichte [oder bergichte] Strich Landes weſtlich an dem Dſhumna, zwiſchen Delhi und Agra: die Dſhaten ſind im Beſitz deſſelben. R. — vergl. Tieffenth. S. 258. Oct. B.

**) S. 401 der deutſchen Ueberſ. Regierung Feros des 3ten, im J. 1355 N. C. G. B.

***) Eine flüchtige Ueberſicht der Charte iſt hinreichend, um zu zeigen, daß wenn der Boden zuließe dieſes Project mit gutem Erfolge auszuführen, dieſes eines der größten Unternehmen dieſer Art, ſo je vorgeſchlagen worden, ſeyn würde: nur die Durchſchneidung des Iſthmus von Suez macht eine Ausnahme. Wir würden alsdann zwey Hauptſtröhme, die einen großen Theil des feſten Landes von Aſien durchlaufen; 1500 B. Meilen weit von einander in das Meer ſich ergießen, und ihre Arme ausſtrecken als wollten ſie einander begegnen: dieſe Ströhme würden wir durch Kunſt mit einander vereiniget geſehen haben, und ſo daß ſie eine ununterbrochene inländiſche Schiffahrt von Kabul bis Aſſam gewähren würden! Ich glaube ſicher, daß dieſer Canal nie vollführet worden, ſonſt würden wir mehr davon vernommen haben, als von den Canälen, die aus dem Dſhumna abgeleitet ſind.

Der Ort, der zunächſt bey der Verfertigung dieſes Theiles der Charte der wichtigſte war, iſt **Attock**, eine Stadt und Feſtung auf der Oſtſeite des **Indus** oder **Sind.** Die Lage derſelben gründet ſich auf Richtungen und Diſtanzen, die von **Lahor** aus genommen, und in einer handſchriftlichen Charte des **Pandſhab**, von welcher ich umſtändlicher weiter unten reden werde, aufgezeichnet ſind: auch kommt die Diſtanz mit **Tavernier's** Angabe überein, welcher 119 Coſſen zwiſchen beiden zählet. *) Es verdienet angemerkt zu werden, daß Hrn. **D'Anville** Lage dieſes Ortes nicht 10 Meilen von denjenigen, die ich angewieſen habe, verſchieden iſt, obſchon wir in dem Detail der Route zwiſchen hier und **Delhi** beträchtlich von einander abweichen.

Multan, **) die Hauptſtadt der Subah dieſes Namens, hat in dem **Ayineh Akbari** und in mehr andern Tafeln, die Polhöhe 29°. 52'.; in dem obgedachten lateiniſchen Reiſebuch, 29°. 32'.; und bey **Thevenot**, 29°. 40'. Ich nehme die Mittelzahl und ſetze dieſe Stadt unter 29°. 41'. Für die Länge aber fehlen mir leidliche Data. Das **Ayineh Akbari** ſetzet ſie 7°. 3'. weſtlich von **Delhi**; allein wir haben ſchon Gelegenheit gehabt anzumerken, wie wenig man auf die Indiſchen Tafeln der Längen fußen könne. ***) Die handſchriftliche Charte des **Pandſhab** meldet in einer beygeſchriebnen Note, die ganze Diſtanz zwiſchen **Lahor** und **Multan** ſey 90 Coſſen; giebt aber die Diſtanzen der Zwiſchen-Stationen nicht an, wie für andere Theile der Charte. Anderſeits finden wir in des Hrn. **Joh. Steel** Reiſeregiſter die Diſtanz 144 Coſſen, und er giebt auch die Entfernungen zwiſchen den Stationen an: die Straße iſt aber augenſcheinlich eine andere als die in der handſchriftlichen Charte beſchriebene. Hier iſt in beiden Angaben ein Unterſchied von mehr als ein Drittel, geſetzt daß Hr. **Steel** den geraden Weg genommen habe; und nichts zeiget das Gegentheil. Schade daß wir keine Nachricht von der Diſtanz auf der Heerſtraße von **Delhi** nach **Multan** über **Debalpur** haben! ſie würde mit Zuziehung der Polhöhe, die Länge auf eine befriedigende Art geben.

Es iſt keine Möglichkeit da, die zwo Angaben von 90 und 144 mit einander zu vereinigen; daher habe ich beide verworfen, und meine Zuflucht zu den Richtungen und verhältnißmäßigen Diſtanzen zwiſchen **Lahor**, **Attock** und **Multan**, in der handſchriftlichen Charte des **Pandſhab**, genommen. †) **Multan** liegt daſelbſt ſüdlich, etwas oſtwärts von **Attock**, und ohngefähr 60 Grad

*) Vergl. Tieffenthaler Octav S. 123. 132. 133. B.

**) So für das Malli des Alexanders gehalten wird. R. — Man kann auch ſagen, daß Multan der Wohnort der Völker Malli genannt geweſen ſey. Vergl. Tieffenth. S. 13. Quart-Ausg. 22 Oct. B.

***) Von der Länge und Breite von Multan ſ. Tieffenth. Octav S. 135. B.

†) Thevenot zählet ſechzig und einige lieues; oder etwa 120 Coſſen: allein dieſe Angabe iſt nicht beſtimmt genug.

weſtwärts von der ſüdlichen Richtung in Anſehung Lahor's. Und die Diſtanz zwiſchen Attock und Multan iſt vollkommen der zwiſchen Multan und Lahor gleich: dies macht, wenn man die obgedachten Richtungen und die Polhöhe von Multan in Betrachtung ziehet, ohngefähr 110 Coſſen. Hierauf nun beruhet die Lage von Multan auf der Charte: die Länge iſt 71°. 10'. oder 6°. 35'. im Weſten von Delhi; demnach 28'. weniger als ſie in dem Ayineh Akbari angegeben wird. Herr D'Anville ſetzt Multan und Attock, eine in Anſehung der andern, genau eben ſo wie ich gethan habe; daher ich ſeine ganze Geographie von Kabul und Kandahar, und von dem Laufe des Indus oberhalb Multan beybehalten konnte, ohne im geringſten weder Scale noch Richtung zu ändern. Die Wahrheit zu ſagen, ich mußte es thun: weil ich die erforderlichen Hülfsmittel nicht hatte, um die Geographie dieſer Gegenden bis auf den Grund zu verbeſſern; denn die Längen und Breiten in den Perſiſchen Tafeln ſind keinesweges dazu hinreichend. Indeſſen, ob ich mich gleich nicht für befugt halte dieſe Geographie zu berichtigen, ſo finde ich doch Anzeigen, die ſich mir während meiner Unterſuchungen über dieſen Gegenſtand dargeboten haben, daß Kabul ſowohl als Kandahar, zum wenigſten um einen Grad weſtlicher ſeyn müſſe als Herr D'Anville ſie geſetzt hat, obgleich nicht ganz ſo weit im Weſten, wie ſie im Ayineh Akbari angegeben werden.

Die Eintheilungen von Kabul ꝛc. die man in meiner Charte erblickt, ſind größtentheils aus dem Ayineh Akbari; die Routen aus Kandahar nach Kabul und Attock ſind von Tavernier, und die aus Kandahar nach Multan von Steel. Außerdem habe ich ſonſt einige wenige Oerter eingetragen, und von andern die Namen verbeſſert. Aber die ganze Grundlage der Gegenden im Weſten des Indus, wie auch des Strohmes ſelbſt verdanke ich dem Hrn. D'Anville.

Der Strohm, den die Europäer Indus, *) und die Einheimiſchen durchgehends Sind oder Sindeh nennen, wird von etwa 10 Hauptflüſſen, die von den Perſiſchen und Tartariſchen Gebirgen aus Nord-Oſt und Nord-Weſt herunterfließen, gebildet. Das Ayineh Akbari beſchreibet ſeine Quelle als in Caſchgur und Caſchmir befindlich; woraus ſich abnehmen läßt, daß die Einwohner Hinduſtans den Nord-öſtlichen Arm für den wahren Sind halten. Von der Stadt Attock an, unter etwan 32°. 20'. Breite, bis zu Multan herunter, heißet er insgemein Attock, welches im Hinduſtaniſchen verboten, verſperret, bedeutet: vermuthlich rühret dieſe Benennung von dem Umſtande her, daß er die natürliche Gränze von Hinduſtan im Nordweſt

*) Feriſchta und andere Indiſche Geſchichtſchreiber, nennen den Indus zuweilen Nilab; allein ich muthmaße, daß der Nilab einer von den weſtlichen Aeſten des Indus iſt, und ſeinen Lauf unterhalb Irdſhab und Nagaz nimmt.

Nordweſt ausmacht, welche die Unterthanen von Hinduſtan ohne beſondere Erlaubniß nicht überſchreiten durften. Unter der Stadt **Multan** wird er öfters **Suur** oder **Schur** genennet, bis daß er ſich nahe bey **Tatta** in eine Menge Canäle vertheilet, wo dann der vornehmſte von dieſen Zweigen den Namen **Mehran** annimmt. Der Strohm ſelbſt indeß, wenn man überhaupt davon ſpricht, wird **Sind** genannt, obgleich beſondere Theile deſſelben unter verſchiedenen Namen bekannt ſind.

Der Lauf des **Indus** unter **Multan** iſt im Detail von Hrn. **D'Anville** entlehnet: aber die allgemeine Richtung ſeines Laufes iſt viel weſtlicher angegeben als er ſie beſchrieben hat. Die Urſache davon iſt, daß ich ſeinen Ausfluß um eben ſo viel weſtlicher, in Anſehung **Bombay's**, als man gewöhnlich thut, angeſetzt habe, (ſ. S. 24) während des die Lage von **Multan** dieſelbe als vorhin bleibt. Man bemerke übrigens, daß die mehreſten alten Charten von Indien dem **Indus** größtentheils denſelben Lauf geben als ich gethan habe.

Das lateiniſche zuvor gedachte Reiſebuch giebt die Namen vieler Oerter an dem **Indus** an, und von einigen die Breite. Die Stadt und Feſtung **Bhakor**, die in dem **Ayineh Akbari** für das alte **Manſurah** ausgegeben wird (wovon aber Hr. **D'Anville** das Gegentheil behauptet), wird darin unter 27°. 12'. Breite geſetzt; **Tatta**, unter 24°. 20'.; und **Bunder Laary**, auch **Bunder Laheri** genannt, unter 24°. 10'. Alle dieſe Oerter ſind, meiner Meynung nach, um 20 bis 30 Minuten zu viel gegen Süden.

Multan liegt ohngefähr in gleicher Entfernung von der See als **Allahabad**; nämlich etwa 800 B. Meilen längs dem Strohme; und unſer Author brauchte 21 Tage, um ſich mit dem Strohm hinunterführen zu laſſen; dies war im October und November, zu welcher Zeit die Stärke der Landfluthen ſchon gehemmet war.

Im Weſten erſtrecken ſich die Gränzen der Provinzen **Multan** und **Sindy** weit über das Ufer des Fluſſes: das will ſagen, 50 bis 100 Meilen. Das Land iſt überhaupt flach und offen, von **Multan** bis zur See; und man ſagt, daß die Provinz **Tatta** ſelbſt (Alexanders Patale oder Patala) mit **Bengal** nicht allein in Abſicht der Fläche des Bodens, der Fruchtbarkeit des Erdreichs, und der periodiſchen Ueberſchwemmungen; ſondern auch der Nahrung der Einwohner, die meiſt in Fiſchen und Reis beſtehet, viel Aehnlichkeit habe.

Die Lage der ehmaligen Hauptſtadt, **Homnabad**, iſt nahe bey **Tatta**; und zu **Akbar's** Zeit, waren noch beträchtliche Ruinen davon übrig: beſonders die Feſtung, von welcher man berichtet, daß ſie eine erſtaunliche Menge Thürmchen gehabt habe.*) **Tatta** wird in den Perſi-

F 3 ſchen

*) Tieffenthaler meldet von 1400: man vergl. ihn auch wegen des folgenden, a. d. 142. S. Oct. B.

ſchen Tafeln *) für dieſelbe Stadt als **Daibul** ausgegeben, und ſtehet daſelbſt unter 24°. 10'. Breite. Das lateiniſche Reiſebuch giebt 24°. 20'. an, und **D'Anville** 24°. 40'. — Ich habe ſie ihrer vermeynten Entfernung von der Mündung des **Sind** gemäß angeſetzt, und ſo iſt ſie unter 24° 45'. zu ſtehen gekommen. **)

Ich kehre nun zu dem Lande **Pandſhab** zurück; oder zu dem Lande welches von den fünf Armen des **Indus** bewäſſert wird. Hier bieten ſich einige neue Materialien dar: denn ich habe eine Charte vor Augen, welche von einem Eingebohrnen gezeichnet worden, und in dem Archive der Regierung in Hinduſtan verwahret wird. Die Namen ſind auf Anſuchen des Sir **Robert Barker**, von Hrn. **Davy** gefälligſt überſetzt worden. Das Stück Landes, bey welchem dieſe Charte als Grundlage dienet, iſt ein Quadrat von etwa 250 Engl. Meilen; und enthält die ganze Subah **Lahor** nebſt einem groſſen Theil des eigentlichen **Multan**. Die Lagen von **Lahor**, **Attock** und **Sirhind**, deren Erörterung ich weiter oben gegeben habe, beſtimmen die Scale dieſer Charte; denn die Zwiſchen-Diſtanzen von einem Orte zum andern, ſind nur ſchriftlich angegeben, und nicht vermittelſt eines Maaßſtabes.

Ich betrachte dieſe Handſchrift [oder Handzeichnung] als eine erhebliche Erwerbung: denn ſie giebt nicht allein einen deutlichen Begriff von dem Laufe und den Benennungen der fünf Flüſſe, den wir vorher gar nicht hatten, ***) ſondern weiſet uns auch zurecht, in Abſicht der Identität der Flüſſe über welche **Alexander**, auf ſeinem berühmten Feldzuge in Indien, geſetzt hat: wovon wir in der Folge mehr ſagen werden.

Nebſt den auf dieſer Charte gefundenen Oertern, habe ich noch andere auf die Gewähr des **Ayineh Akbari** eingetragen; ferner, verſchiedene durch Aufſchlüſſe aus **Feriſchta**; andere aus **Scherifeddin's** Geſchichte **Timurs**, (nach der Ueberſetzung des Hrn. de la Croix,) beſonders deſſen Marſch von **Toulonba** nach **Adſhodin** und **Batnir**; noch andere endlich, von verſchiedenen Handſchriften, die ich beſitze.

Die Stadt **Adſhodin**, deren **Feriſchta** und **Scherifeddin** öfters erwähnen, iſt in der handſchriftlichen Charte durch den Umſtand kenntlich, daß ſie das von **Timur** beſuchte Grabmal des **Scheik Furrid** enthält. Auf der Charte wird ſie **Paukputton** genannt; die Lage kommt aber voll-

*) Herr **Jones** hat mir die Gefälligkeit erzeigt, mir dieſe Tafeln mitzutheilen: es ſind eben die welche in ſeinem Leben **Nadir Schahs**, in der Vorrede, angeführet werden.

) **Plinius ſchätzet die Länge des Landes **Patale**, das **Delta** des **Indus**, auf 220 römiſche Meilen: hierin hat er es ziemlich nahe getroffen: denn ſie iſt ohngefähr 210 (ſolcher) Meilen.

***) **Tieffenth.** vorläufige Abhandlung vom alten **Indien** kann hiebey mit Nutzen nachgeleſen werden. **B.**

vollkommen mit der von dieſen Schriftſtellern beſchriebenen überein, und iſt ein Standpunct, von deſſen Beſtimmung ſehr viele andere abhangen.

Derjenige Arm, welcher öſtlich dem Sind oder **Attock** zunächſt fließet, und von den fünf Flüſſen der weſtlichſte iſt, heißet in der heutigen Sprache **Behat** oder **Tſchilum**. Sein Lauf gehet mit jenem mehrentheils faſt parallel, aber er iſt kleiner. Das iſt der berühmte Hydaſpes des Alexanders, und das Ayineh Akbari ſagt, er habe ehemals **Bediſta** geheißen. Er fließt durch **Kaſchmir**. Herr **D'Anville** hat irrig geglaubt, er komme mit dem Sind bey **Attok** zuſammen. Es ſcheinet, **Tavernier** habe dies Verſehen des Hrn. **D'Anville** veranlaſſet; dies aber hat zuletzt verurſacht, daß alle übrigen 4 Flüſſe unrichtig geſetzt, und insgemein unrichtig benennet worden.

Der zweite Arm iſt der **Tſchunaab** oder **Dſhenaab**, und der Aceſines des Alexanders.

Der dritte iſt der **Rawi** oder **Alexanders** Hydraotes, an deſſen ſüdlichem Ufer die Stadt **Lahor** liegt. Dieſe drey Flüſſe vereinen ſich nach und nach, in einiger Entfernung oberhalb **Multan**, zu einem Strome, der dem **Indus** ſelbſt gleich iſt, und deſſen Breite und Schnelligkeit die Geſchichtſchreiber **Alexanders** und **Timurs** insbeſondere bemerkt haben.

Der vierte Fluß iſt der **Beha** oder **Biah**, und der fünfte der **Setlidſch** oder **Suttuluz**. Dieſe beiden Flüſſe vereinen ſich etwa in der Mitte zwiſchen ihrem Urſprunge und ihrer Ergieſſung in den **Indus**; ſo vereiniget führen ſie eigentlich den Namen **Setlidſch**. Einige Schriftſteller, inſonderheit **Scheriſeddin**, nennen ihn **Biah**, und von dem willkührlichen Gebrauch beider Namen iſt viel Unordnung entſtanden. *)

Der **Setlidſch** nun, als aus der Vereinigung beider Flüſſe erwachſen, iſt Alexanders Hyphaſis, und zwar ein ſehr beträchtlicher Strohm, da er zweyhundert engliſche Meilen oberhalb ſeines Zuſammenfluſſes mit dem **Indus** ſchifbar iſt. Er fließt ſüdlich, und nicht weit von der Stadt **Multan** vorbey, und 80 Meilen weiter unten, nach dem lateiniſchen Reiſebuch, fällt er in den **Indus**.

Da das Land **Pandſhab** auf dem Wege, den die drey großen Eroberer, **Alexander**, **Timur** oder **Tamerlan** und **Nadir Schah** genommen haben, liegt, ſo mag eine nähere Erörterung ihrer Marſchrouten hier nicht am unrechten Orte ſtehen. **)

Ich

*) Die heutigen Europäiſchen Erdbeſchreiber fügen dieſen Namen auch noch die von Caul und Dina [Dena] bey. Ptolomäus nennt ihn Zaradrus.

) Vorſetzlich übergehe ich den Namen des **Turmechirin Khan, eines Abkömmlings des Dſchengis oder Zingis **Khan**, der um das J. 1240 in Hinduſtan einfiel; denn die Umſtände ſeines Marſches ſind nicht bekannt. **Scheriſeddin** meldet an einem Orte, daß er bey Toulonba über den Dſhinaab ſetzte, und an einem andern, daß er die Stadt Merat, in dem Duab, belagerte. Allein Feriſchta ſchränket die Kriegsverrichtungen dieſes Abkömmlings des Zingis (denn der Name wird nicht gemeldet) auf das Pandſhab ein.

Ich nehme als ausgemacht an, daß Alexander (ohngefähr 326 Jahr vor C. G.) in der Gegend, wo jetzt die feſte Stadt Attock ſtehet, über den Indus ſetzte; denn dies war von jeher der Ort des Ueberganges aus den Ländern Kabul und Kandahar nach Indien; daher auch Akbar hier die Feſtung Attock anlegte, um ihn zu beherrſchen.

Herr Fraſer ſchreibt in ſeiner Geſchichte Nadir Schahs: „es iſt nur ein Ort wo eine „Armee bequem kann übergeſetzt werden, indem der Strohm an den mehreſten Stellen gar zu „reiſſend iſt. Daſelbſt liegt eine Feſtung welche die Ueberfahrt beherrſcht, ſie wird das Caſtell „von Attock genannt.“ Attock muß demnach die Lage von Alexanders Taxila haben. Von da wird er, (da ſeine Abſicht ſcheinet geweſen zu ſeyn auf dem kürzeſten Wege den Ganges zu erreichen,) auf dem gewöhnlichen Wege nach dem Ufer des Hydaspes (Behat,) da wo itzt die Feſtung Rotas ſtehet, fortgerückt ſeyn; und hier führte er ſeine Kriegsliſt aus, um über den Fluß zu ſetzen, während des das jenſeitige Ufer von dem Porus beſetzt war. Nachdem er den Aceſines (Tſchinab) und den Hydraotes (Rawi) im Rücken hatte — über den letzteren hat er vermuthlich an dem Orte, wo itzt Lahor liegt, geſetzet, — ſo iſt er, wie es ſcheinet, aus dem geraden Wege zu dem Ganges gewichen, um die Stadt Sangala oder Sagala, die ſehr wahrſcheinlich zwiſchen Lahor und Multan lag, anzugreifen. Von Sangala ſchritt er zu dem Hyphaſis (Setlidſch), allem Anſchein nach, zwiſchen Adſhodin und Debalpur, wegen des Umſtandes, daß Wüſten zwiſchen ihm und dem Ganges waren: denn die Gegend zwiſchen dem Biah und dem Ganges iſt fruchtbar und gut bevölkert; hingegen ſind wirklich Wüſten zwiſchen der untern Gegend des Setlidſch und dem Ganges befindlich: wie Timur auf ſeinem Marſche von Adſhodin nach Batnir erfahren hat. Die Diſtanz zwiſchen Alexanders Stellung an dem Hyphaſis (Setlidſch) und dem Dſhumna, wie Plinius ſie angiebt, ſtimmt mit dieſer Meynung überein. Er giebt ſie von 336 römiſchen Meilen an: mit dieſen, wenn man ſie auf einen von ſeinen Diſtanzen für bekannte Oerter entworfenen verhältnißmäßigen Maasſtab bringt, reichet man von dem Ufer des Dſhumna bis zu einer Stelle nicht weit unterhalb dem Zuſammenfluſſe des Biah und des Setlidſch. Wäre aber Alexander höher hinauf am Fluſſe, bis zu dem Orte, wo die große weſtliche Landſtraße von Lahor nach Delhi übergehet, gekommen, ſo würde er ſich nur in einer Entfernung von 230 ſolcher Meilen vom Fluſſe befunden haben.

Noch mehr bekräftiget, dünkt mich, dieſe Meynung der Bericht von den Begebenheiten, die ſich unmittelbar hernach zugetragen haben: ich meyne, da Alexander wiederum zurück über den Hydraotes (Rawi) ſetzte, und ſein Lager an dem Ufer des Aceſines (Tſchinab) in einer Niedrigung aufſchlug, wo die ganze Gegend unter Waſſer geſetzt wurde, weil eben die jährliche Regenzeit eintrat; welcher Umſtand ihn nöthigte ſein Lager höher hinauf am Fluſſe in eine erhabenere

Gegend zu rücken. Dies kommt vollkommen mit den Beſchreibungen des Landes überein. Die untern Theile des Tſchinaab und des Rawi nehmen ihren Lauf wirklich durch eine niedrige Gegend; und dies ſind auch eben die Theile, die zunächſt von Adſhodin und Debalpur fließen: zwiſchen welchen Oertern, meiner Meynung nach, Alexanders Altäre errichtet waren. Wie weit er hinauf ſich zog, kann man aus dem Umſtand abnehmen, daß ſeine Flotte fünf Tage brauchte, um von dem Lager bis zu dem Zuſammenfluß des Hydaſpes und Aceſines (Behat und Tſchinaab) hinunter zu fahren: denn weil die Dauer der Fahrt von Lahor nach Multan in derſelben Jahrszeit acht Tage beträgt, ſo können wir die Stätte des Lagers etwa 20 Meilen unterhalb der Stadt Guſerat ſetzen. Hier ſchifte er ſich ein, und fuhr nach Malli, ohne Zweifel Multan; und vielleicht iſt die berühmte Stadt der Oxidracae, bey deren Beſtürmung Alexander einer ſo großen Gefahr ausgeſetzt war, das gegenwärtige Urſch oder Atſcha, welches itzt zu der Provinz Multan gehöret.*) Von da gieng ſeine Reiſe, den Indus hinunter, nach Patala (dem itzigen Tatta) wo Er und Nearchus von einander ſchieden; jener, um die Armee durch die Wüſten nach Perſepolis zu führen; dieſer, um mit der Flotte längs der Perſiſchen Küſte in den Euphrat zu ſegeln. **)

Der nächſte Eroberer, in der Zeitordnung, war Timur, oder Tamerlan. Von dieſem vermuthe ich, daß er ebenfalls an dem Orte, wo itzt Attock liegt, über den Indus ſetzte, ***) und nicht zu Shehinkot, oder Dincot, wie einige gemeynet haben; mein Beweggrund ſo zu denken iſt, daß ſogleich, nachdem er über den Fluß geſetzt hatte, die Häupter der Dſhehud- oder Dſhoud-Gebirge (Coudgioud beym de la Croix) kamen ihm aufzuwarten; welches ſie ſchwerlich würden gethan haben, wenn er nicht an den Gränzen ihres Landes geweſen wäre. Die Dſhehud-Gebirge ſind die, welche ſich von Attock oſtwärts gen Benbur oder Bember erſtrecken. †)

Timurs

*) ſ. Tieffenthaler Oct. S. 138. B.

**) Es kann Verwunderung erregen, daß Alexander im Verlauf von wenig Monaten eine ſo große Flotte zu ſeiner Schiffarth den Indus hinab ſolle zugerüſtet haben; zumal da berichtet wird, es ſey die Arbeit ſeines Heeres geweſen. Die Sache wird ſich aber ſo verhalten: die Landſchaft Pandſhab hat, wie Bengal, eine Menge ſchifbarer Canäle, welche, da ſie mit dem Indus Gemeinſchaft haben, eine ununterbrochene Schiffahrt von Caſchmir bis Tatta formiren, daher ohne Zweifel der Eroberer Böte und andere Fahrzeuge zur Genüge vorfand. Es kommt mir wahrſcheinlich vor, daß die Schiffe, in denen Nearchus ſeine Küſtenfahrt bis zu dem Perſiſchen Golf verrichtete, auf dem Indus gefunden worden. Man ſiehet zuweilen Fahrzeuge von 180 Tonnen Laſt auf dem Ganges; und die von 100 ſind nicht ſelten.

***) Ueber eine Schifsbrücke, um die Mitte des Octob. 1398.

†) Meine Meynung gewinnt, dünkt mich, noch mehr Gewicht durch eine Anmerkung in der handſchriftlichen Charte des Pandſhab. Ein Berg nahe bey dem Indus, nur wenig weiter unten, und auf der Attock gegenüber liegenden Seite, iſt mit dem Namen Berg Yulluliah (oder Dſhelali) bezeichnet,

Timurs erſte Angelegenheit, nachdem er über den Indus geſetzt hatte, war, zu dem Heere ſeines Sohnes Pier Mahmud, der damals Multan belagerte, zu ſtoßen; deswegen er ſeinen Marſch dahin richtete, anſtatt den gewöhnlichen Weg nach Delhi über Rotas und Lahor einzuſchlagen. Da die Nachbarſchaft eines ſchifbaren Fluſſes für eine Armee, die durch ein dürres unfruchtbares Land zog, ein wünſchenswerther Gegenſtand war, ſo eilete er dem näheſten Theile des Behat oder Tſchilum (Alexanders Hydaſpes) zu, wo er die Feſtung und Inſel Schabul-din angrif und einnahm. Hierauf marſchirte er 5 oder 6 Tage längs dem Ufer des Behat, bis er zu dem Orte kam, wo der Tſchinaab ihn erreichet. Die Vereinigung dieſer Flüſſe macht, wie ſchon geſagt worden, einen ſchnellen und brauſenden Strohm, welches indeſſen den Timur nicht abhielte eine Brücke darüber zu ſchlagen. Die Stadt Toulonba oder Tulmabini liegt auf der öſtlichen Seite des Zuſammenfluſſes *); hier machte er 6 Tage halt. Etwa einen Tagmarſch weiter von Toulonba ſetzte er über den Rawi **) zu Dſhentſchian, nahe bey Schahnavas ***); und hier ſtieß Pier Mahmud zu ihm, der inzwiſchen Multan eingenommen hatte. Von dem Ufer des Rawi weg marſchirte die ganze Armee queer durch Bari-Doabah †) bis Dſhehaal, nahe beym Setlidſch, wo ſie ſich wiederum trennete; Timur gieng mit einem Detachement Batnir anzugreifen; und die Hauptarmee ſammt dem Troß marſchirte über Debalpur nach Sammana, eine Stadt an dem Kaggar, etwa 60 Meilen im Weſten von Delhi; wo ſich wiederum zu vereinigen die Abrede war.

Timur, nachdem er Dſhehaal verlaſſen hatte, rückte zuerſt bis Adſhodin oder Pauk-putton, ††) an dem Setlidſch. Hier beſuchte er das obenerwähnte Grabmal des Scheik Fur-rid, und verweilte da einige Zeit: ſodann durchkreuzte er die Wüſte, und kam nach einem Marſch von 60 Coſſen ſeit Adſhodin, vor Batnir an.

Nachdem

ſehr wahrſcheinlich, weil an dieſem Orte der Kaiſer Dſhelali auf ſeiner Flucht vor Tſchengis Khan, 1221, über den Indus ſetzte. Nachdem Timur das öſtliche Ufer des Attock oder Indus erreicht hatte; ſo heißt es, ſey er in der Wüſte von Dſhelali angekommen: daher bleibt mir kein Zweifel übrig, daß ſie nicht beide ziemlich nahe an gleichem Orte übergeſetzt haben. Dſchengis Khan blieb auf der weſtlichen Seite des Strohmes.

*) Nach Scherifeddin 35 Coſſen oberhalb Multan.

**) Von Feriſchta und Scherifeddin, irrig Bea genannt.

***) Nach Scherifeddin 40 Coſſen oberhalb Multan.

†) Das Wort Doabah oder Duab iſt weiter oben S. 6 erkläret worden. R. — Doababari kommt bey Tieffenthaler vor: S. 136. 137 Octav-Ausg. S. 80. Quart-Ausg. B.

††) Heißet auch Palan Schukergundſch bey Feriſchta und Scherifeddin.

Nachdem er Batnir eingenommen und zerſtöret hatte, wozu ihm wenige Tage hinreichend waren, brach er am 30ſten November wieder auf, und nahm meiſt den geraden Weg über Firous, Suruſti, Amirani und Mounek, nach Sammana, wo er am 8ten December ankam und mit der Hauptarmee ſich vereinigte. *)

Der Marſch von Sammana bis Delhi, obgleich nur von 60 Coſſen, ſcheinet mit Einſchluß 4 Tage Raſt, vom 8ten bis zum 24ſten December gewährt zu haben.

Auf dem Rückwege von Delhi machte Timur einen Austritt nach Nordoſt, nahm die Stadt Merat oder Mevat, **) 28 Coſſen von Delhi, und rückte dem Ganges zu, nahe bey dem Orte, wo er aus den Gebirgen von Sirinagur hervorbricht. Toglocpur und die Päſſe von Cupel, zwey durch Siege bezeichnete Oerter an dem öſtlichen Ufer des Strohmes, können itzt nicht mehr erkannt werden: aber aus Scherefeddins Nachricht von dem Marſche erhellet, daß ſie nicht weit von Loldong entfernt ſeyn mögen, wo die Brittiſche Armee ihren Feldzug 1774 beſchloß, 1100 B. Meilen von Calcutta. ***)

Von den Ufern des Ganges marſchirte Timur nordweſtlich, längs dem Fuße der Sivalickſchen Gebirge, über Meliapur, Dſhallindar, und Dſhimmu bis zu den Gränzen von Caſchmir, und von Caſchmir durch das gebirgichte und wüſte Land der Kakaren †) an den Indus, über welchen er an demſelben Orte, und auf gleiche Weiſe wie das vorige Mal ſetzte; von da er dann über Banau, Nagaz, Kermudſch, Kabul, Bacalan und Termed, nach Samarcand ſich zurück begab.

Nadir Schah nahm den gewöhnlichen Weg über Attock und Lahor, und ich vermuthe, daß er auch auf derſelben Straße zurückkehrte.

Ich wende mich nun wiederum zu der Nachricht von der Verfertigung der Charte.

*) Auf der Charte iſt die Diſtanz zwiſchen Batnir und Sammana etwa 83 Coſſen. Aus Scherifeddins Nachricht von Timurs Märſchen läßt ſie ſich nicht wohl ſchätzen: man findet aber, daß er 8 Tage unterweges geweſen.

**) Heiſſet Mirte beym de la Croix R. — Merath bey Tieffenthaler S. 164. Oct. Ausg. wo die Diſtanz 24 Coſſen angegeben wird. B.

***) Zu der Zeit von Timurs Eroberung (1398) mögen die Völker Hinduſtans die Brittiſche Nation kaum dem Namen nach gekannt haben; und nicht eher als 200 Jahr hernach fand dieſe den Weg hierher. Wer ſollte gedacht haben, daß die Brittiſchen Eroberungen mit denen des Tamerlan im J. 1774 in einem zwiſchen den Mündungen des Ganges und des Indus gleich weit entfernten Puncte zuſammentreffen würden?

†) Die Gikers des Hrn. Dow. R. — Bey Tieffenthaler heiſſen ſie in der Urſchrift Kocares, Gacares, Khocares; ſ. den 2ten Theil der Octav-Ausg. S. 662. B.

Zwiſchen dem Puddar-Strohm, den Provinzen Adſhimer und Multan, und dem Indus iſt eine weitläufige Wüſte, in welcher die Feſtung Ammercot oder Omircout *) der Geburtsort Akbars, und Zufluchtsort Khodaiars **) liegt. Ich halte nicht für wahrſcheinlich, daß wir jemals eine geographiſche Kenntniß von irgend einer inländiſchen Gegend zwiſchen dem Puddar und dem Indus erlangen, die mehr bedeute als die ſehr unbeſtimmten Nachrichten, die in den Indiſchen Geſchichten enthalten ſind. Von dem Strohme Puddar iſt in Betrachtung der Länge ſeines Laufes zu erwarten, das er ſchiffbar ſey; und wenn er ſo lange von den Europäern ununterſucht geblieben, ſo liegt es wahrſcheinlich mehr an dem Mangel nützlicher Producte an ſeinen Ufern, als an der Seichte ſeines Bettes.

Die Lage von Dſchoinagur ***) an dem Puddar iſt aus dem Feriſchta gefolgert, und die von Radimpur aus einem handſchriftlichen Reiſeregiſter von Cambay nach Tatta, von welchem ich jedoch itzt keinen fernern Gebrauch machen kann. Der Verfaſſer rechnet 220 Coſſen zwiſchen Amedabad und Tatta, den Weg über Radimpur genommen: welches mit der Diſtanz auf der Charte ziemlich nahe eintrift.

Die Straße von Adſchimer nach Dſheſſelmir iſt von Hrn. D'Anville, und die von Dſheſſelmir nach Multan, aus einer handſchriftlichen Charte. Die Route von Batnir nach Sammana und Pannipur iſt aus des Hrn. de la Croix Geſchichte Tamerlans.

Caſchmir iſt nach Anleitung des D'Anville, der den Bernier verbeſſert hat, aufgetragen. Ich vermuthe daß dieſes Land, welches eigentlich ein Sirkar von Kabul iſt, ſich viel weiter gegen Norden und Nordoſt erſtreckt, als wir bisher gedacht haben: denn das Ayineh Akbari macht den Tſchinaab zur öſtlichen und den Fluß Kiſchen zur weſtlichen Gränze deſſelben, und ſagt daß es 120 Coſſen lang ſey. †)

*) Vermuthlich Tieffenthalers Amarcott, in der Provinz Tatta, Octav. Ausg. S. 143. 144. B.

**) S. Jones Geſch. des Nadir Schah.

***) Dies iſt Tieffenthalers Zenagar oder Zepor: S. 386. Octav Ausg. Seine Beſchreibung der Provinz Azmer (Adſhimer) kann hier mit Rennell verglichen werden. B.

†) Dies iſt von Groß Caſchmir zu verſtehen; es giebt aber ein eigentliches oder Klein Caſchmir, nur 40 Coſſen lang. Beym Tieffenthaler findet man hiervon ausführlichere Nachricht. S. 85 u. ff. der Oct. Ausg. B.

Vierter

Vierter Abſchnitt.

Von dem Striche zwiſchen dem Kiſtnaſtrohme, und den Ländern die von dem Ganges und dem Indus und deren vornehmſten Aermen benetzt werden; demnach, von den mittleren Theilen Indiens.

Dieſen ſehr weitläufigen Strich begränzen nordöſtlich die Subahen **Bengal**, **Bahar**, **Allahabad** und **Agra**; nordweſtlich, der Lauf des **Puddar**; oſt und weſtlich das Meer; ſüdlich, der Fluß **Kiſtna** oder **Khriſchnah**: und er enthält überhaupt die Subahen **Guſerat**, **Malwa**, **Berar**, **Oriſſa**, **Kandeiſch**, **Amednagur** (oder **Doulatabad**,) **Viſiapur** (oder **Bedſhapur**) und **Golconda**. Er iſt ohngefähr 800 Engliſche Meilen lang, von N. W. zu S. O.; und 600 breit. Es ſind darin und ohnfern deſſelben manche Oerter, die entweder durch Beobachtungen der Länge und Breite beſtimmt worden, oder die wenigſtens mittelſt guter Charten, durch Vergleichung mit andern auf dieſe Weiſe beſtimmten Puncten, haben können angeſetzt werden.

Die Hauptpuncte, auf welchen die Conſtruction und Scale dieſes Theiles beruhet, ſind folgende: Im Norden und Nordweſt, **Agra**, durch Beobachtnng und Vermeſſung beſtimmt, oben S. 31); und **Calpy**, **Tſchatterpur**, **Rewan**, **Burwah**, **Balaſor**, deren Lage aus gemeſſenen von andern Beobachtungs Plätzen gezogenen Linien geſchloſſen worden. Südlich **Maſulipatam**, von Capit. **Ritſchie** beſtimmt, (oben S. 18). Weſtlich **Bombay**, durch die Beobachtungen der Herren **Howe** und **Smith** bekannt, (oben S. 22. 23); und **Surat**, **Cambay** und **Diu Spitze**, aus Charten und Vermeſſungen geſchätzt, (oben S. 24) in den inneren Gegenden, haben wir **Narwah**, **Sirondſch**, und **Punah**, theils aus Beobachtungen des Hrn. **Smith**, theils mittelſt dieſer angegeben.

Die Verzeichnung der Seeküſte auf beiden Seiten dieſes Striches iſt ſchon weiter oben (S. 17) erörtert worden: ich wende mich demnach zu der des Inlandes, mit des Hrn. **Smith**, queer durch, von **Calpy** bis **Bombay**, gezogenen Linie.

Er reiſete im Jahr 1776, mit dem Obriſt **Upton** von **Calpy** ab, um eine Geſandſchaft an den Marattiſchen Hof zu **Punah** anzutreten. Auf die große Landſtraße von **Delhi** nach dem **Dekkan**, kam er bey der Stadt **Narwah**, *) welche an dem Fluſſe **Sindah** liegt, nahe bey dem Eingang des berühmten Paſſes der in dem Ayineh Akbari unter dem Namen **Burra Diury** vorkommt, auf Hrn. **Smiths** Charte aber **Kellymudſche** genannt wird. Von **Narwah** kam

*) Narvar bey Tieffenthaler S. 216 — 220 Oct. B.

er nach **Sirondſch** *) eine Stadt in **Malwa**, welche unter dem **Madaſhi Sindia** ſtehet: und von da nach **Burhanpur** **) der Hauptſtadt von **Kandeiſch**, und ehemals des **Dekkans**: ſie iſt itzt eine blühende Stadt, die überdies in einer reitzenden Gegend liegt. Auf ſeinem Wege hieher von **Sirondſch**, ſetzte er über den berühmten Fluß **Nerbuddah**, ***) der ehmals als nördliche Gränzſcheidung des Dekkans angeſehen wurde. Von **Burhanpur** gelangte er nach **Punah**, der Hauptſtadt des Marattiſchen Reiches, nachdem er auf dieſem Wege über die Flüſſe **Godavery** und **Biemah** nahe bey ihren Quellen gekommen war. Von **Punah** endlich reiſete er nach **Bombay**.

Auf dieſer ganzen Route hatte Herr **Smith** Beobachtungen der Polhöhe und [zur Beſtimmung] der Länge angeſtellt, ſo oft als darzu Gelegenheit war, welches nicht ſelten geſchah. Mittelſt dieſer Beobachtungen, und der zwiſchen den Beobachtungs-Plätzen bemerkten Richtungen der Straße, verfertigte er eine Charte, die nicht weniger in Abſicht ihrer Genauigkeit im Ganzen, und des vielfältigen Unterrichtes den ſie gewähret, ſchätzbar, als wegen der Neuheit des Gegenſtandes anziehend iſt. Wir bekamen hiermit zum erſten Mal eine zuverläſſige geographiſche Linie, die queer durch das feſte Land von Indien, durch die vornehmſten Standpuncte zwiſchen **Agra** und **Punah** gezogen war, und die, indem ſie ſo viele wichtige Ortslagen beſtimmte, mich in Stand geſetzt hat, verſchiedene Routen zu berichtigen, die ohnedies ſehr ungewiß geblieben wären. **Narwah**, z. B. verbeſſert die Richtung und Diſtanz auf dem Wege zwiſchen dieſer Stadt und **Agra**. **Sirondſch**, die Straße nach **Udſhein** und **Mundu**; †) und **Burhanpur** die Lage von **Aurungabad** und die Richtung der Straſſen nach **Surat**, **Heiderabad** und **Nagpur**.

Herr **Smith** ſchätzet **Punah** 1 Grad 15 Min. im Oſten von **Bombay**; und da wir bereits (oben S. 22) die Länge dieſes Ortes auf 72°. 40′ beſtimmt haben, ſo muß die von **Punah** 73°. 55′ ſeyn. Man bemerke aber daß **Bombay** von Hrn. **Smith**, um 5′ öſtlicher als von mir angeſetzt wird, daher **Punah** als auf gleichen Gründen beruhend, in der Charte, unter 74°. der Länge ſtehet. Die Polhöhe dieſer Stadt iſt 18°. 30′ ††)

Bur-

*) Saronz ebend. S. 427.

) Borhaupor oder Brahmpor, ebend. S. 451. *) **Narbada** bey Tieffenth.

†) Bey Tieffenthaler **Ujen** und **Mando**. S. 425. 434.

††) Seitdem die Charte verfertiget iſt, habe ich einen Plan von dem Marſch des General **Egerton** gegen **Punah** zu, ſammt einer Fortſetzung der Straße bis zu dieſer Hauptſtadt, geſehen. Die Richtung von **Punah** gegen Bombay iſt hier vollkommen dieſelbe, als Herr **Smith** ſie ſchätzet; allein die Diſtanz iſt etwa um 3 G. Meilen gröſſer als bey Hrn. **Smith**. Ich vermuthe, daß die Diſtanz nicht weiter als bis **Tullougom** gemeſſen worden, welches ohngefähr 14 G. Meilen (in gerader Linie) näher als **Punah** liegt. R. — vergl. Tieffenthaler S. 599 Oct.

Burhanpur liegt, der Smithſchen Charte gemäß, unter 76°. 21′ Länge, oder in Vergleichung des Längen-Unterſchiedes von Punah an, unter 76°. 16′. Mehr wird über dieſen Punct bey Unterſuchung der Route des General Goddard geſagt werden. Strondſch, von Herrn Smith unter 78°. 3′ geſetzt, kommt mit Abzug der fünf Minuten, unter 77°. 58′ zu ſtehen. Durch ein unerklärbares Verſehen habe ich dieſen Ort auf der Charte um 4 Min. zu weit im Weſten geſetzt.

Der berühmte Marſch des General Goddard,*) von Calpy aus, an den Ufern des Dſhumna, nach Surat, iſt nur in der Form eines Reiſeregiſters, ſammt den mit einem Wegemeſſer bemerkten Diſtanzen bekannt gemacht worden, ohne Beobachtungen des Compaſſes, oder andern Hülfsmitteln, aus welchen die Richtung zu ſchließen wäre. Zwiſchen Calpy und Tſchatterpur laſſen ſich die Zwiſchenpuncte leicht angeben, indem jene Oerter durch Vermeſſung und durch Beobachtung der Polhöhe beſtimmt worden. Viel mehr Schwierigkeit aber macht die Beſtimmung der Lage irgend eines Ortes zwiſchen Tſchatterpur und Hurdah, wo die Route des Gen. Goddard mit der, welche Upton und Smith genommen haben, zuſammenſtößt, und der Zwiſchenraum beträgt über 250 B. Meilen. Huſnabad Gaht liegt etwa 60 B. Meilen, der Straße nach, in N. O. von Hurdah. Ich habe angenommen, dieſer Ort liege von der allgemeinen Richtung der Straße nicht ſehr ab; und alle Zwiſchenörter ſind verhältnißmäſſig angeſetzt.

Von Burhanpur, wo Goddard's Route von Upton's ſich wieder ſcheidet, bis Surat, ſind wir aufs neue im Dunkeln, in Abſicht der Richtung der Zwiſchentheile des Weges; und die Diſtanz von einem Tagesmarſch fehlet ganz in dem Tagebuch oder Reiſeregiſter. Die ganze Entfernung, wenn man die einzelnen ſummiret, macht 223 B. Meilen aus; und wenn wir 16 für den ausgelaſſenen Marſch zugeben,**) ſo kommen 239 heraus. Allein man lieſet am Ende des Blattes: „Die ganze Diſtanz iſt 245 Meilen lang;„ alſo müſſen 6 Meilen in dem Detail aus der Acht gelaſſen ſeyn. Wenn man demnach annimmt, die Entfernung auf der zurückgelegten Straße ſey 245 B. Meilen, oder 209 G. Meilen, und nur 1 Meile auf 10 für die Krümmungen des Weges abrechnet, weil, überhaupt zu reden, die Straße ſehr gerade läuft; ſo kommen für die horizontal oder geradlinichte Diſtanz zwiſchen Burhanpur und Surat, beyläufig 188 G. Meilen heraus; welche unter dieſem Parallel-Kreiſe, 3°. 21′ in der Länge ausmachen.

Nun

*) Der Obriſt Leslie übernahm zwar das Commando beym Anfang des Marſches; allein er ſtarb, da man kaum über den achten Theil des Weges, den man vorhatte, fortgerückt war.

**) Dieſe Auslaſſung zeigt ſich zwiſchen Burhanpur und Saunkley, auf welchen Zwiſchenraum Tavernier 24 Coſſen rechnet, und das Journal nur 30 Meilen: daher wir befugt ſind anzunehmen, es ſeyen wenigſtens 16 Meilen aus der Acht gelaſſen.

Nun iſt aber der Unterſchied der Länge zwiſchen dieſen Städten, zufolge der auf meiner Charte angenommenen Lage von **Surat**, und der von **Burhanpur** in der Smithſchen 3°. 31′; *) oder 10 Minuten größer als nach der obigen Berechnung. Ich habe kein Verzeichniß von Hrn. Smiths Beobachtungen geſehen, und weiß alſo nicht mit Zuverläßigkeit, ob er zu **Burhanpur** welche angeſtellt hat, oder ob die Lage dieſer Stadt nur aus irgend einer andern Beobachtung hergeleitet worden. Bey ſolcher Ungewißheit, ob zu **Burhanpur** wirklich eine Beobachtung für die Länge vorhanden iſt, und im Zutrauen auf die beſtimmte Angabe der Diſtanz in dem handſchriftlichen Tagebuch; ferner, da ich mich auf die aus der Länge von **Bombay** geſchloſſene Länge von **Surat** verlaſſe, und überdies annehme, daß in dieſer Gegend ſchwerlich eine Straße um weniger als 1 Meile auf zehn, durch Krümmungen ſich verlängere — nach allen dieſen Betrachtungen habe ich **Burhanpur** unter 76°. 6′. angeſetzt, oder dem Unterſchied der Länge gemäß, den das handſchriftliche Tagebuch angiebt. Die Breite iſt beyläufig 21°. 19′. **)

Es iſt merkwürdig, daß **Tavernier** dieſelbe Diſtanz, bis auf eine halbe Meile, als das Journal angiebt; denn ſeine 132 Coſſen, 42 auf einen Grad gerechnet, machen eben 188½ G. Meilen aus. ***)

Die Route von **Punah** bis **Nuſſergur** (oder **Nuſſeratpur**) und **Soangur** iſt von den Herren **Farmer** und **Stewart** aufgenommen worden, während der Zeit da ſie als Geißel in dem Mahrattiſchen Lager ſich aufhielten; und der erſtere dieſer Herren hat mir die Umſtände gefällig mitgetheilt. Hiedurch wird die Lage der **Caſſerbarry**- und **Cundabarry Gahten** feſtgeſetzt; und insbeſondere die Lage der Stadt **Ahmedabad**, welches die Hauptſtadt der Subah dieſes Namens, und die letzte Reſidenz des Kaiſers **Aurengzeb** iſt. Dieſe Stadt iſt insgemein um 50 Meilen ſüdweſtlicher als ſie wirklich liegt, geſetzt worden.

Tau-

*) Surat (ſ. oben S. 24) liegt unter	—	72° 45′
Burhanpur —	—	76. 16
	Differ.	3 31.

**) Der P. Tieffenthaler giebt eben dieſe Breite an: ſ. Oct. Ausg. S. 451. B.

***) Seitdem obiges geſchrieben worden, hat man mir eine Charte von Gener. **Goddard's** Marſch in Augenſchein zu nehmen geſtattet. Es war mir nicht möglich meine Charte ſo zu ändern, daß ſie in allen Fällen mit jener übereinſtimme: aber ich habe ſolche Veränderungen und Verbeſſerungen angebracht, als nach Beſchaffenheit der Umſtände ſich thun ließ; und ſo wie itzt die Route auf meiner Charte zu ſehen iſt, wird ſie von der wahren wenig abweichen. Die Diſtanz zwiſchen **Surat** und **Burhanpur** iſt bey Gen. **Goddard** auf 202 G. Meilen in gerader Richtung angegeben; oder 3°. 34′. Unterſchied der Länge (indem der Compaßſtrich beynahe Oſt gen Weſt iſt). Dies trift mit Hrn. Smiths Beobachtung ſo nahe ein, daß man Urſache hat, die Richtigkeit des handſchriftlichen Tagebuchs zu bezweifeln; denn es werden wenigſtens 263 B. Meilen, anſtatt 245, erfordert, um die obgedachte gerade Diſtanz auszumachen.

Tullaugom, Burgom (oder **Wargaum**) und **Condolah**, *) beruhen auf gleicher Gewähr; ſo wie **Naſſik** = **Trimuck**, **) Zeinier, und eine Menge andere brauchbare Umſtände. **Sattarah**, die namentliche Hauptſtadt der Mahratten, iſt zufolge der Nachricht eines Eingebohrnen dieſer Gegend angeſetzt worden: nämlich 30 Coſſen ſüdweſtlich von **Punah**. ***)

Die zunächſt wichtigſte Linie iſt die von **Maſulipatam** nach **Aurangabad**, zu welcher die Märſche des Hrn. **de Büſſy** die Data geliefert haben. Die erſte dieſer Städte liegt, nach Cap. **Ritchie**, unter 16°. 8′. 30″. Breite; und die Länge iſt, aus der von **Madras** gefolgert, 81°. 15′. Oſt. Der Marſch des Hrn. **de Büſſy**, den man auf einer Charte findet, welche der verſtorbene Hr. **Montreſor**, von dem Ingenieur=Corps zu Madras, aufgenommen hat, giebt die Richtung von **Maſulipatam** nach **Aurangabad** N. 55°. 15′. W. †) Die Diſtanz 358. G. Meilen: nimmt man nun für jene 19°. 33′. Breite und 76°. 6′. Länge an, ſo iſt der Unterſchied der Länge zwiſchen beiden Mittagskreiſen 5°. 9′.

Nun wollen wir unterſuchen, welche Data wir haben, um dieſe aus **Büſſy's** Marſch geſchloſſene Länge, von der Seite von **Surat** her zu prüfen: denn die Beſchaffenheit eines Marſches in Indien, der mehrentheils in der Nacht vor ſich gehet, bringt es mit ſich, daß die gefolgerte Länge nothwendig eine Verbeſſerung bedarf: wenigſtens in der Richtung, und ſehr wahrſcheinlich auch in der Entfernung. Und zwar können wir aus einigen vom Obr. **Peach** und Maj. **Stevens** gemeſſenen Diſtanzen, in Vergleichung mit einigen Theilen von Hrn. **de Büſſy's** Märſchen, ſchließen, daß des letztern Diſtanzen zu klein ſind: ein Fehler, den man eher auf der entgegengeſetzten Seite vermuthen kann, wenn die Diſtanzen eilig mit einem Wegemeſſer gemeſſen werden. ††)

Die Lage von **Surat** iſt ſchon weiter oben erwähnt worden; **Nupur** iſt zufolge der von dem Gen. **Goddard**, von **Surat** aus, gemeſſenen Diſtanz angeſetzt; und die Richtung kommt mit der Meynung

*) Seitdem, nach dem Plan von General Egertons Marſch verbeſſert.

**) Vergl. Thieffenth. Oct. S. 597. 699. B.

***) Von Sattarah und Punah, ebend. 599. 602. 700. 701. und den Grundriß von Sattarah in der Quart=Ausg. Taf. XXXVII. B.

†) Nach einem größeren Maaßſtab als auf der Rennellſchen Charte, findet man auch dieſe Hauptroute des berühmten franzöſiſchen Befehlshabers in Ormes hiſtor. Fragments. B.

††) Zum Beweis, daß man große Entfernungen mit einem Wegemeſſer genau meſſen kann, brauche ich nur anzuführen, daß ich bey meiner Vermeſſung von **Bengal** ein Stück von 3 Graden eines Meridians mit einem Wegemeſſer gemeſſen, und das Reſultat vollkommen mit demjenigen, welches die Beobachtungen der Polhöhe angaben, gleich gefunden habe. Indeſſen waren die Ungleichheiten des Bodens, wo dergleichen ſich zeigten, gehörig in Anſchlag gebracht worden.

Meynung des Hrn. **Farmer**, der mit der Armee des **Sindia** nahe bey dieſem Orte vorbey kam, uͤberein. **Tavernier** zaͤhlet 105 Coſſen zwiſchen **Nupur** und **Aurangabad**, das iſt, 150 G. Meilen in gerader Linie, 42 Coſſen auf einen Grad gerechnet. Nun liegen **Nupur**, **Aurangabad** und **Maſulipatam** ſo genau als moͤglich in einer ſchnurgeraden Linie, deren aͤußerſte Laͤnge 516 G. Meilen iſt. **Taverniers** 150 mit **Buͤſſy's** 358 addirt, giebt wirklich dieſe Diſtanz bis auf 8 Meilen, oder $\frac{1}{64}$ des Ganzen. Deswegen, und weil ſich an mehr als einem Orte dargiebt, daß **Buͤſſy's** Diſtanzen zu kurz ſind, ſo habe ich kein Bedenken getragen, dieſe 8 Meilen zu ſeiner Diſtanz zwiſchen **Maſulipatam** und **Aurangabad** zuzuſetzen, und machte ſie alſo von 366, anſtatt 358, wie im Originale.

Was die Breite von **Aurangabad** betrift, ſo habe ich ſie nach der zwiſchen dieſer Stadt und **Burhanpur** geſchaͤtzten Diſtanz berichtiget, als welche nach **Golam Mohamed** *) 66 Coſſen betraͤgt, die 94 G. Meilen, **) beynahe in ein und demſelben Mittagskreiſe ausmachen. Dies von 21°. 19'. der Breite von **Burhanpur** abgezogen, bleiben fuͤr die Breite von **Aurangabad** 19°. 45'. ***) oder 12'. noͤrdlicher als ſie ſich aus Hrn. **de Buͤſſy's** Marſch ergiebt. — Dieſe 12 Minuten Unterſchied in der Breite machen eine Aenderung von etwa 1½ Grad in dem Winkel der Richtung: wahrlich ſehr wenig, in Betracht der Umſtaͤnde, auf einer Marſchroute von 500 engl. Meilen. Die Verwandlung des Winkels von N. 55°. 15'. W. in N. 53°. 45'. W. benimmt dem Unterſchiede der Laͤnge ſo viel als die 8 Meilen in der Entfernung auf dem Compaßſtriche ihr zuſetzen; daher die Laͤnge bleibt, wie ſie vorhin war: naͤmlich 76°. 6'. Ich ſollte nicht meynen, daß man wider dieſes Verfahren, ſie zu beſtimmen, einen gegruͤndeten Einwurf machen koͤnne.

Congcool liegt nach der Meynung des Major **Stevens** etwa 19 G. Meilen N. ¾ W. von **Maſulipatam**; und das gleiche laͤßt ſich aus zwo handſchriftl. Charten ſchließen, die ich zu Rath gezogen habe: **Ellor** aber liegt, zufolge einer Vermeſſung, 15½ G. Meilen jenſeits; naͤmlich, die Richtung iſt N. 7½°. W. die Diſtanz 34½ G. Meilen von **Maſulipatam**.

Die Marſchroute des Obriſt **Peach** von **Ellor** nach **Warangol**, im J. 1767, hat Materialien an die Hand gegeben, die Lage dieſes Ortes ſowohl als die dahin fuͤhrende Straße zu beſtimmen. Ein Denkzettel, welcher der Vermeſſung beygefuͤgt war, berichtet, daß die Breite 17°. 57'. ſey.

*) Golam Mahomed war ein Sipoy-Officier, der von dem Obriſt Camac im J. 1774 ausgeſchickt wurde, die Straßen und die Landſchaft im Dekkan zu unterſuchen, und den Zuſtand der Mahrattiſchen Maͤchte auszuforſchen.

**) Herr D'Anville giebt denſelben Unterſchied der Breite zwiſchen beiden Oertern an; er ſetzet aber beide um 24'. zu weit gegen Norden.

***) Der P. Tieffenth. giebt, (S. 591. Oct.) nach ſeiner eigenen Beobachtung, 19°. 50'. an. B.

ſey. *) **Warangol** iſt eine weitläuftige Feſtung, und das Arinkil des Feriſchta, die ehmalige Hauptſtadt von Tilling oder Tellingana.

Raſhamundry iſt des Major Stevens Gedanken gemäß aufgetragen: denn ich finde nicht, daß die Lage dieſes Ortes jemals durch Vergleichung mit **Maſulipatam** beſtimmet worden, ob es gleich in Anſehung von **Ellor** geſchehen iſt.

Die Mündungen des **Godavery**, und der Lauf dieſes Fluſſes bis zu **Tudiguntla** hinauf; wie auch die Oerter zwiſchen dem **Godavery** und der Route des Obriſt **Peach**, ſind ſämmtlich aus Handſchriften, meiſtentheils des Major Stevens, die mir von Herrn **Dalrymple** geliehen worden.

Die **nordlichen Cirkare**, der **Tſchilka**-See und die Straße von da nach **Balaſor**, rühren von verſchiedenen Gewährsmännern her. Die Verzeichnung der Küſte iſt ſchon weiter oben (S. 19) auseinandergeſetzt worden. Zwiſchen **Raſhamundry** und **Viſagapatam** ſind die inländiſchen einzelnen Theile aus einer großen handſchriftlichen Charte, auf welcher die Marſchrouten des Obriſt **Ford's** aufgezeichnet ſind. Der Raum zwiſchen **Viſagapatam** und **Cupilly** iſt nach einer andern handſchriftlichen Charte, die aber nicht ſehr genau zu ſeyn ſcheinet. Zwiſchen **Cupilly** und **Tickelli** iſt er nach einer ſehr genauen Vermeſſung des **Tickelli**-Diſtricts von Lieut. **Cridland**; und der zwiſchen **Punda** und dem **Tſchilka**-See iſt aus der ſaubern Charte des Hrn. **Cotsford** über den Diſtrict von **Jtſchapur**.

Der **Tſchilka**-See iſt zum Theil nach Hrn. **Cotsford**, zum Theil nach Capit. **Campbell**; welcher letztere auch die Straße von da nach **Balaſor** über **Cattack** verzeichnet hat. Unglücklicher Weiſe wurde ſein Wegemeſſer zwiſchen **Cattack** und **Balaſor** verdorben; wodurch ich gehindert worden, die Lage der erſtern in Anſehung **Bengals** anders als durch Richtungen und Diſtanzen-Verhältniſſe zwiſchen beiden Oertern zu beſtimmen.

Von den Mündungen des **Cattack**-Fluſſes oder **Mahanada**, iſt nie kein Riß gemacht worden, daher ich ſie nur nach mündlichen Nachrichten gezeichnet habe. An der Mündung des Hauptausfluſſes, bey **Falſe Point** iſt eine kleine befeſtigte Jnſel, **Caſhung** genannt. **)

Der Strich von **Cattack** bis **Sumbulpur**, beruhet auf des Hrn. **Motte** Beobachtungen, im J. 1766. Die Entfernung iſt berechnet, und die Richtung mit einem Compaß genommen worden. Auch wurde die Polhöhe von **Sumbulpur** beobachtet; allein, wie ich glaube, nicht ſonderlich genau.

*) Dieſer Angabe ohngeachtet findet man ſie unter 18°. 2'. mittelſt der Richtung und Diſtanz von Ellor aus; und ich zweifle ſehr, ob der Jngenieur des Obriſt Peach einen guten Quadranten bey ſich geführt habe.

**) Vergl. Tieffenthaler Oct. S. 572. B.

Zu **Sonpur** oder **Dſhonpur**, etwa 160 Meilen oberhalb **Cattack**, vereinigen ſich die Flüſſe **Tail** und **Mahanada**. Der erſtere kommt aus Weſten, und iſt von beiden der größte; ſein beſonderer Lauf iſt aber nicht bekannt. Ich vermuthe, es ſey derſelbige Fluß, der in den weſtlichen Gegenden von **Berar**, den Namen **Worda** führet. Der **Mahanada** kommt aus Norden, und fließt, glaub' ich, unter **Ruttunpur** her.

Rewan oder **Rewa**, in der Landſchaft **Bundelcund**, iſt der weſtlichſte Standpunct auf der Straße, die von **Allahabad** nach **Nagpur** und in **Dekkan** führet, der durch Vermeſſung und durch Beobachtung der Polhöhe beſtimmt worden. Der Strich von da bis zu der Ueberfahrt bey **Tetwarra** an dem **Narbudda** iſt nur beyläufig aufgezeichnet, jedoch, wie ich glaube, mit hinreichender Genauigkeit für eine General-Charte: und **Gurry Mundlah** iſt, zufolge der geſchätzten Richtung und Diſtanz von **Tetwarrah** angeſetzt.

Nagpur, die heutige Hauptſtadt *) von **Berar**, und Reſidenz des **Mudhaſhi Buhnſlah**, ſoll 61 Coſſen ſüdweſtlich von **Tetwarra** liegen. **Golam Mohamed** zählet 82 Coſſen zwiſchen **Gurry Mundlah** und **Nagpur**; dies macht, in Betracht der reſpectiven Lagen dieſer 3 Oerter, eines in Anſehung des andern, 3 Coſſen mehr als von **Tetwarra**. Ferner rechnet **Golam Mohamed** 166 Coſſen, zwiſchen **Nagpur** und **Aurangabad**; bemerkt aber bey ſeiner Annäherung gegen **Aurangabad**, daß „die Coſſen in dieſer Gegend klein ſind.“ Setzen wir **Nagpur** 61 Coſſen von **Tetwarra**, ſo bleibt nur ein Zwiſchenraum von 161 Coſſen (42 auf einen Grad gerechnet,) zwiſchen **Nagpur** und **Aurangabad**: welcher Unterſchied von 5 Coſſen, auf Rechnung der von **Golam Mohamed** beobachteten Kürze des Meilenmaaßes fällt.

Zwiſchen **Burwah** in **Bahar** und **Nagpur** zählt man 206 Coſſen; nämlich 86 bis **Ruttunpur**, und 120 von da bis **Nagpur**. Allein da ich letztere zufolge der Lage, die ſie in Anſehung von **Tetwarra** und **Gurry Mundlah** haben ſoll, unter 21°. 50′. Breite und 79°. 36′. Länge angeſetzt habe, ſo kann ich der Diſtanz zwiſchen ihr [**Nagpur**] und **Burwah** nicht mehr als 198 geben: alſo 8 weniger als durch die Berechnung herauskommen. Es kann ſeyn, daß ſich die Straße mehr als gewöhnlich krümmet; oder auch, daß ſie raucher iſt, welches in den Gedanken der Indiſchen Reiſenden, ſo wie jedes andern, die abſolute Diſtanz verlängert. Endlich ſo ſind nur 77 Coſſen von **Huſnabad Gath**, wie ich den Ort dieſer Ueberfahrt angeſetzt habe, **) obgleich der General **Goddard** 100 ſchätzt. Die Routen von **Burwah** nach **Ruttunpur**, und

von

*) Die ehemalige Hauptſtadt war Schahpur.

**) Es trift ſich, daß Huſnabad Gath ſeine wahre Lage erhalten hat, ehe ich die Charte von des Gener. Goddard's Marſch zu ſehen bekam.

von da nach Gurry Mundlah, Nagpur, Aurangabad und Burhanpur, ſind alle aus Golam Mohamed's Reiſebuch.

Die Gegend zwiſchen Mirzapur und der Quelle des Soon, wurde von dem Hauptmann Bruce unterſucht, eben dem, welcher ſich bey der Beſtürmung von Gwalior 1780 ſo ſehr hervorgethan hat. Während dieſer Expedition brachte er eine Thatſache zur Gewißheit, die lange war bezweifelt worden, ob ſie gleich von den Eingebohrnen feſt behauptet wurde: nämlich daß der Soon und der Nerbudda, ihre gemeinſchaftliche Quelle in einem Teich oder See, an der ſüdlichen Gränze der Provinz Allahabad haben. Dieſe Flüſſe kommen wirklich aus dem gleichen See; machen ſammt dem Ganges, den ſüdlichen Theil von Hinduſtan, zu einer Inſel, und ſtröhmen in entgegengeſetzter Richtung durch eine Strecke von 1500 Meilen.

Der Lauf des Nerbudda iſt, den Theil in der Nachbarſchaft von Brootſch ausgenommen, nur in gewiſſen Stellen beſtimmt worden, wo es ſich zutrift, daß die hier aufgezeichneten Hauptſtraßen darüber gehen. Alle Zwiſchentheile ſind nur nach mündlichen Berichten gezeichnet. Dieſer Strohm iſt bey der Ueberfahrt zu Huſnabad ſo breit als der Dſhumna bey Calpy vorgeſtellt: jedoch kann man ihn an den mehreſten Orten durchwaten, inſonderheit in der trockenen Jahreszeit.

Von dem Soon iſt der außer den Gränzen der Provinz Bahar befindliche Theil ſeines Laufes auf dieſelbe Art, wie der Nerbudda gezeichnet. Ebendies verſtehet ſich von dem Tapty, Kân, Betwa, Tſchumbal,*) Sinda, und allen andern inner dem Bezirke des Landſtriches, von welchem dieſer Abſchnitt handelt, ſtröhmenden Flüſſen.

Die Straße von Agra nach Ahmedabad richtet ſich im Detail nach D'Anville, welcher des Tavernier Reiſeliſten ſcheinet zur Grundlage genommen zu haben. Allein ich habe den Maasſtab geändert, damit ſie mit dem in meiner Charte angenommenen Unterſchied der Länge zwiſchen Agra und Ahmedabad, der etwa einen halben Grad weniger beträgt, als auf der D'Anvilliſchen, **) übereinſtimme. Auf dieſer ganzen langen Strecke von 450 B. Meilen kommt nur Eine Queer-Diſtanz vor, vermittelſt welcher man die Richtung verbeſſern kann; nämlich des Sir Thomas Roe Route von Burhanpur nach Adſhimer. Er ſchätzet die Diſtanz auf 222 Coſſen: wovon 66 zwiſchen Burhanpur und Mundu; 105 zwiſchen Mundu und Tſchitor, ***) und die übrigen 51 zwiſchen Tſchitor und Adſhimer fallen.

*) Cane, Betwa, Chumbul: Tieffenthalers Ken, Betba, Tſchambal. B.

**) Welches daher rühret, daß er die Beobachtung zu Goa als zuverläßig angenommen hat.

***) Die Rudera dieſer berühmten Feſtung ſind auf allen Charten, die ich noch geſehen habe, um wenigſtens 80 Meilen zu weit im Süden.

Alle Diſtanzen des **Tavernier** ſcheinen, zufolge des weiter oben S. 16 gegebenen Hauptmaaßes für die Coſſe, zwiſchen **Agra** und **Ahmedabad** zu groß zu ſeyn; vermuthlich wegen der Rauhigkeit und des öftern Auf- und Abſteigens der Straße, wodurch die ebene Diſtanz kleiner wird als in den Gegenden wo der Boden gleich, und die Landſchaft offen iſt.

Von dem Laufe des **Puddar** iſt der obere Theil ebenfalls aus D'Anville; gewiß aber ergießet ſich dieſer Strohm nicht in den Anfang des Meerbuſens von **Sind**, ſo wie es D'Anville vorſtellet. Ich habe zum Grunde meiner Behauptung nicht allein die Gewähr einer handſchriftlichen Charte, ſondern auch die des Capit. **Joseph Price**, welcher das Unglück hatte, von Seeräubern (nach einer zweytägigen überaus tapfern und hartnäckigen Gegenwehr,) hinauf bis zu dem Anfang des Golfs geführet zu werden. Er verſicherte mir, daß kein größeres Waſſer als ein ſchmaler Bach daſelbſt in den Golf fließe. Hieraus folgere ich, daß der **Puddar**, oder wenigſtens ein Hauptarm deſſelben bey **Cutſch** ausfließet: indem eine handſchriftliche Charte die Mündung eines großen Fluſſes nahe daſelbſt vorſtellet, und ihm den Namen **Moder**-**Fluß** (Mud River) giebt: welcher Namen einen Fluß von der Größe und Länge des Laufes wie der **Puddar** hat, richtig bezeichnet. *)

Der Capit. **Price**, welcher auch queer über die Landenge zwiſchen den Meerbuſen von **Sind** und **Cambay** gereiſet iſt, ſchätzet die Breite dieſes Iſthmus auf 120 bis 130 G. Meilen. Das Land iſt überhaupt flach, mit einigen wenigen kleinen Anhöhen, die befeſtiget ſind. Der Boden iſt trocken und bringt keinen Reiß hervor.

Das Innere der Halbinſel **Guſerat** iſt von Hrn. D'Anville.

Die Lage des alten und berühmten Tempels des **Sumnaut** **) (**Sunnam Sumnaut**) iſt aus dem **Ayineh Akbari** und der Geſchichte des **Feriſchta** geſchloſſen. In dem erſtern heißet er **Puttan Sumnaut**, wegen der Nachbarſchaft der Stadt **Puttan** bey **Diu**; welche Stadt noch itzt beſtehet. Und beym **Feriſchta** wird geſagt: er ſey in dem Gebiete von **Deo** oder **Diu**. In dem **Ayineh Akbari** wird die Breite auf 22°. angegeben; ſie iſt aber näher an 21°.

Das Gebiet von **Brootſch**, ***) und überhaupt alle inländiſche Theile **Guſerat's**, von **Surat** an bis **Ahmedabad**, und von der See bis **Dubhoy**, beziehen ſich auf Vermeſſungen, die ſeit dem Anfange des Krieges mit den Mahratten angeſtellt worden. Die Verzeichnung des **Nerbudda** gehet bis zu **Bowapier Gaht** hinauf, das iſt etwa 80 B. Meilen von der See.

*) Which Name is characteriſtic of a river of the ſize, and length of courſe of the Puddar.

**) Ausführliche Nachricht davon giebt Tieffenthaler S. 495 — 497. Oct. 287. 288. Quart. Ausg. B.

***) Broach, Tieffenthalers Barotſch und Barontſch S. 279. 281 Quart-Ausg. der letztere Namen iſt der eigentliche; der erſtere, gebräuchlich. B.

Die Lage von Pauengur, iſt nach Hrn. Farmer angegeben. Die von Narwalla Tſchampaner, Puttan, Nadaut u. ſ. w. ſind theils aus dem Ayineh Akbari, theils aus Feriſchta.

Mundu, und die Straße von da nach Burhanpur, ſind nach Sir Thomas Roe, welcher Mundu in eine Entfernung von 66 Coſſen von der Letzteren, auf der Straße nach Adſhimer ſetzet. Udſhein, und die Straße von Mundu nach Sirondſch, ſind nach Herrn D'Anville; und Indur nach einer Nachricht des Hrn. Farmer angeſetzt.

Die Eintheilungen von Malwa und Guſerat ſind aus dem Ayineh Akbari entlehnet.

Hindia beruhet auf derſelben Gewährſchaft. Ich halte es für das Andi des Tavernier. Man muß erſtaunen wie er den Lauf des Narbudda bey dieſer Stadt ſo irrig eingeſehen hat, daß er denken konnte, dieſer Fluß ergieße ſich in den Ganges.

Die Route von Burhanpur bis Patris richtet ſich nach D'Anville; die von Nupur bis Aurangabad nach Tavernier; und die von Aurangabad bis Ahmednagur: von Bedſhapur gegen Calberga, und von Nander bis Endſchil (Enegil) *) ſind aus der Charte die Hr. Jefferiers 1768 herausgegeben hat: er nahm ſie, wenn ich nicht irre, aus franzöſiſchen Handſchriften.

Die Straße von Aurangabad gegen Sanor-Bancapur, und von Helderabad bis Edghir, beziehen ſich auf die Marſchrouten des Hrn. de Büſſy.

Souragur oder Sollapur, Callian, Palki u. a. m. rühren aus Handſchriften her, die mir von Hrn. Townſend geliehen worden.

Meritz und Pantſchmal, ſind aus den Acten der Oſtindiſchen Compagnie genommen; ſo wie auch Deckinal und Rhoud.

Tſchundery, Rintimpur, Toumun, beruhen auf Nachrichten des Feriſchta und in dem Ayineh Akbari.

Gurry-Baandhu, und viele Oerter in und nahe bey Bundelcund ſind aus einer Hinduiſchen Charte über dieſe Gegend, aus welcher die Namen von Hrn. Bougthon Rouſe gefälligſt überſetzt worden.

Bedſhapur oder Viſiapur, iſt nicht mit ſo viel Zuverläßigkeit beſtimmt, als man wünſchen möchte. Mandeslo, der die Straßen ſelbſt bereiſet hat, ſagt, daß dieſe Stadt 80 lieues von

*) Ich halte dieſe für ein Stück der Marſchroute des Hrn. v. Büſſy, gegen Nagpur zu, deren H. Orme in Hiſt. of the milit. Trans. Vol. I. p. 373 erwähnet. Iſt dem alſo, und iſt die Richtung der Straße auf Jefferies Charte richtig, ſo wird hiedurch die auf meiner Charte, für Nagpur angenommene Lage beſtätiget.

von **Dabul**, auf der Malabariſchen Küſte, und 84 von **Goa** entfernt liege. Wenn er nun franzöſiſche lieues von 3000 Schritten gemeynt hat, und man 1 auf 7 wegen der Krümmungen der Wege zugiebt, ſo hat man 142. G. Meilen von **Dabul**, und 149 von **Goa**; und **Bedſhapur** kommt unter 17°. 36′. Breite, 75°. 44′. Länge, zu liegen. **P. Dû Val**, welcher aus **Mandeslo's** Routen eine Charte entworfen hat, und vermuthlich außer den Nachrichten aus Reiſebeſchreibungen auch andere Erläuterungen beſaß, macht die Diſtanz zwiſchen **Dabul** und **Bedſhapur** größer, als die zwiſchen **Bedſhapur** und **Goa**, und dies dürfte wohl ſeine Richtigkeit haben, obgleich in den Reiſebeſchreibungen das Gegentheil berichtet wird. *)

Tavernier zählet 85 Coſſen oder 8 Tagreiſen von **Goa** (oder eher vielleicht von **Bitſcholim**, dem Landungsplatz auf dem feſten Lande) bis **Bedſhapur**, und ſagt, es ſey von dieſer Stadt nach **Golconda** noch 100 Coſſen weiter. Dieſe Nachricht muß ſehr obenhin niedergeſchrieben ſeyn, denn **Goa** und **Golconda** liegen, auf dem geradeſten Wege, mehr als 200 Coſſen von einander entfernt; und **Bedſhapur** mehr als 40 Coſſen abwärts von dieſer Linie.

In den Lettres édifiantes wird **Bedſhapur** unter 17°. 30′. Breite geſetzt. Ich habe verſucht zwiſchen ſo verſchiedenen Nachrichten ein Mittel zu treffen, und dieſe Stadt demnach unter 17°. 21′. Breite, 75°. 52′. Länge geſetzt; hieraus wird ihre Entfernung von der **Goa** gegenüberliegenden Küſte, 94 Coſſen: von **Dabul** 111, und von **Golconda** 122. Zugleich dünkt mir ſehr wahrſcheinlich, daß dieſe Angabe nicht über 20 Meilen von der wahren Lage abweichen mag. Das Detail der Straßen von da nach **Dabul** und **Goa** iſt übrigens von **P. Dû Val's** Charte genommen.

Raolconda, eine berühmte Diamant-Grube, iſt auf der Charte des Hrn. **Montreſor** etwa 15 G. Meilen im Weſten von **Kalicott**, und 12 von dem nördlichen Ufer des **Kiſtna**: allein, ich weiß nicht nach welcher Gewähr. **Tavernier** der beide, **Raolconda** und **Colur** beſucht hat, giebt für die Entfernung der erſteren von **Golconda** 17 Gos, jede von 4 franzöſiſchen lieues an; und von der letzteren 13¼. Nun iſt aber die Diſtanz zwiſchen **Colur** und **Golconda** ziemlich gut bekannt, nämlich 84 G. Meilen: daher muß nach dieſer Beſtimmung eine **Gos**, etwa 6½ G. Meilen in gerader Linie (und folglich näher bey 3 als 4 franz. lieues) betragen, und 17 ſolcher **Gos** müſſen 110½ G. Meilen ausmachen; und dieſem nach wird **Raolconda** etwa 7 G. Meilen im Oſten von **Kalicott** liegen. Auch iſt, dünkt mich, wahrſcheinlicher, daß ſie öſtlich, als daß ſie weſtlich von **Kalicott** liege; denn **Tavernier** erwähnet, daß er über einen Fluß, der die gemein-

*) Vergl. Tieffenthaler S. 615. 616. Oct. wo dieſes Verfaſſers Angabe für die Diſtanz von Bezapor nach Dabul und Goa wahrſcheinlich ſehr unrichtig iſt. B.

gemeinſchaftliche Gränze zwiſchen **Golconda** und **Viſiapur** (oder **Bedſhapur**) ausmachte, etwa 4 Gos oder mehr, ehe er zu **Raolconda** angekommen ſey, geſetzt habe. Dieſer Fluß, der kein anderer als der **Bimah** ſeyn kann, fließt etwa 6½ Gos im Oſten von **Kalicott**, und macht noch heutiges Tages die Gränze von **Bedſhapur**: nun muß aber, nach **Tavernier's** Bericht, **Raolconda** zwiſchen dem **Bimah** und **Kalicott** liegen; folglich im Oſten von dem letztern Orte.

Wollten wir die Gos zu 4 Franzöſiſche lieues annehmen, ohne das aus der Berechnung für die Straße von **Colur** entſtehende Verhältniß in Betrachtung zu ziehen, ſo würde **Raolconda** der von **Montreſor** angegebenen Lage ſehr nahe kommen. Dem ohngeachtet habe ich mich an das erſtere gehalten, weil es, meines Erachtens, im Ganzen am meiſten Probe hält.

In der **neuen allgemeinen Weltgeſchichte** (VI. Band) lieſet man, die Diamantgruben (**Raolconda**) ſeyen 6 Tagreiſen von **Bisnagur** entfernt: dies kann aber ſowohl mit der einen als der andern oben angezeigten Lage beſtehen.

Ferner, wird von **Tavernier** an einem andern Orte berichtet: **Raolconda** liege fünf Tagereiſen von **Golconda** entfernt, und acht oder neun von **Bedſhapur**. Dieſe Angabe muß aber ſehr unrichtig ſeyn; denn **Raolconda** iſt wenigſtens näher bey **Bedſhapur** als bey **Golconda**.

Der **Godawery** Strohm, oder **Gonga**=**Godaury**, gemeinhin **Ganga** in den Europäiſchen Charten, und bisweilen **Gang** in Indiſchen Geſchichtsbüchern, iſt gewöhnlich, als wäre er derſelbe Fluß wie der **Cattack**, vorgeſtellt worden. Da wir aber kein ſicheres Zeugniß haben, wenigſtens das mir bekannt wäre, um dies als ausgemacht anzuſehen, ſo ſcheinet dieſe Meynung daher entſtanden zu ſeyn, daß man vorausſetzte, es ſey zwiſchen den Ausflüſſen des **Kiſtna** und des **Mahanada** (oder **Cattackſchen** Fluſſes) keine Mündung von hinreichender Größe für einen ſolchen Fluß wie der **Ganga**. Dieſe Vorausſetzung konnte nicht den Mangel eines hinlänglichen Raumes, wo der **Cattack**=Fluß, unabhängig von dem **Ganga**, ſich ſammlen möchte, zum Grunde haben; denn der Abſtand der Mündung des **Cattack**=**Fluſſes** von den **Berariſchen Gebirgen** iſt eben ſo groß, als der zwiſchen der Mündung des **Godawery** und den **Baglaniſchen Gebirgen**. Will man die Wahrheit geſtehen, ſo muß man bekennen, daß bisher von dieſen Flüſſen noch gar keine genaue Nachricht den Europäiſchen Erdbeſchreibern zugekommen war, eben ſo wenig als von dem **Burramputer**. In dem **Ayineh Akbari** lieſet man, in der Stelle, wo von dem **Godawery** die Rede iſt: »er fließe von **Ahmednagur** her in **Berar**, und ſetze ſeinen Lauf in **Tellin**»**gana** fort.» Hier haben wir alſo eine Verſicherung, daß der **Godawery** eben der Fluß iſt, welcher durch **Ahmednagur** fließt: und daß der **Ahmednagurſche Fluß** (er mag heißen wie man will) aus **Berar** in **Tellingana** ſeinen Lauf nehme: das iſt, in die Landſchaft, von welcher **Wa**=

rangol (oder Arinkil) die Hauptſtadt iſt. Er entſpringt inner 70 Meilen von Bombay. Hr. Farmer ſetzte über denſelben bey Punah, wo er Gonga Godawery heiſſet, und als ein heiliger Strohm verehret wird. *)

Uebrigens iſt wohl möglich, daß ein Arm des Godawery mit dem Mahanada in der Regenzeit zuſammenfließet: gewiß aber hat man keinen zuverläßigen Grund es zu behaupten. Von dem Tſchilka⸗See, von welchem man lange Zeit geglaubt hat er ſey ein Landſee mit ſüßem Waſſer, und habe mit beiden Flüſſen Gemeinſchaft, iſt nun bekannt, daß er ein ſalziger See iſt, der nahe bey Ganſham an das Meer gränzt.

Der Lauf des Kiſtna⸗Strohmes überhaupt, bis zu Gutigui oder Catigui hinauf, auf der Straße von Aurangabad nach Sanor, iſt aus der Charte der Märſche des Hrn. v. Büſſy genommen. Oberhalb Gutigui wird er an zwo Stellen, von den Durchſchnitten der Straßen von Bedſhapur nach Goa und Dabul angezeigt. Die Quelle deſſelben iſt nicht mehr als 42 Meilen bey Dabul von der Malabariſchen Küſte entfernt. Der General Joſeph Smith bemerket, daß der Kiſtna, ſowohl oberhalb als unterhalb des Zuſammenfluſſes mit dem Bimah, im März⸗Monat, kann durchgewatet werden; wie auch daß wenige Meilen unterhalb der Mündung des Bimah, ſein Bette 600 Ellen (Yards) breit war, und wegen der Menge und Mannigfaltigkeit der darin befindlichen Felſen einen ſonderbaren Anblik darſtellete.

Von dem Fluſſe Biemah iſt bekannt, daß er ein Hauptarm des Kiſtna iſt, von Norden her ſtröhmt und bey Edghir mit dem Kiſtna ſich vereiniget. Er entſpringt in den Gebirgen nordlich von Punah, und wahrſcheinlich nicht viel Meilen von der Quelle des Godawery; fließet inner 30 Meilen öſtlich von Punah vorbey, wo er den Namen Beurah **) ſowohl als Biemah führet, und wird auch für einen heiligen Fluß gehalten. Der General Joſeph Smith kam über dieſen Fluß, da er den Nieſam im Jahr 1766 begleitete, etwa 10 Meilen oberhalb des Zuſammenfluſſes mit dem Kiſtna, wo eine Furth war.

Der Manduah, oder Fluß bey Bedſhapur, iſt ein Arm des Biemah.

Nun bleibet doch auf der Charte ein leerer Raum zwiſchen den bekannten Theilen von Berar, Golconda und Oriſſa, und den nordlichen Sirkaren, von beynahe 300 Engliſche Meilen in der Länge, und 250 in der Breite; auch iſt keine Hofnung ihn jemals ausgefüllet zu ſehen, oder es müßte denn in dem politiſchen Zuſtand der Europäer in Indien eine ſehr große Veränderung vorgehen. Unſere Beſitzungen in den nordlichen Sirkaren erſtrecken ſich nirgends über 70 B. Meilen

in

*) Vergl. Tieffenthaler S. 442. Oct. B.

**) Vermuthlich Tieffenthalers Beunra. S. 600. Oct.

in das Land hinein, und an einigen Orten nicht über 30; ſo daß ſie einen Streif von 350 Meilen in der Länge bilden, der landwärts mehrentheils von einer hohen Bergkette begränzt wird, die mit der Seeküſte, als der äußeren Gränze, beynahe parallel läuft.

Innerhalb dieſer Berge, und gegen **Berar** zu, iſt ein ſehr weitläufiger Strich von waldichten und bergichten Gegenden, mit welchen die benachbarten Länder wenig oder gar keine Gemeinſchaft zu haben ſcheinen. Wir können gar wohl annehmen, daß dieſe Gegenden von den Gütern, die unter den Menſchen am meiſten geſchätzt werden, entblößet ſind; daß ſie nichts haben, das weder die Habſucht noch den Ehrgeiz reizen könnte. Obgleich von einem Volke umgeben, welches einen hohen Grad von Cultur erreicht hat, und bey welchem nützliche Manufacturen blühen, ſo haben ſich doch, wie wir berichtet worden, einige Bewohner jener Gegenden, in den nordlichen Sirkaren, nur mit einem Strohwiſche bedeckt, gezeiget; woraus man den armſeligen Zuſtand ihres Volkes abnehmen kann. Wir wiſſen mit keinem Grade von Zuverläßigkeit, wie weit dieſe wilden Gegenden jenſeit der äußeren Bergreihe, zwiſchen den Parallel-Kreiſen von 17°. und 20° ſich erſtrecken: aber das nächſte civiliſirte Volk weiter hinaus, von welchem wir Nachricht haben, ſind die **Berar-Mahratten.** Es kommt mir als wahrſcheinlich vor, daß die Wildniſſe auf 150 Meilen oder mehr ſich ausdehnen. Dem ohnerachtet fand eine Parthey Berariſcher Mahratten ihren Weg durch dieſe Gegenden, und über die Berge bey **Bobili** im Jahr 1754,*) durch einen Paß, genannt **Sallorgaht**, in den Sirkar **Tſchicacole.**

Fünfter Abſchnitt.

Von den Ländern in demjenigen Theile der Halb-Inſel, die im Süden des Kiſtna oder Khriſchna-Strohmes liegen.

Dieſer Landſtrich, ob er gleich nicht um den ſiebenten Theil größer iſt als die **Bengaliſchen** Provinzen, hat in dieſen letzten Jahren, durch ſeine politiſchen Uneinigkeiten und durch die Talente und den Ehrgeiz ſeiner Fürſten, mehr Stoff für Betrachtung und Geſchichte dargeboten, als vielleicht alles übrige des ganzen Reichs zuſammengenommen. Indeſſen, obſchon er der Schauplatz wiederholter Kriege zwiſchen den Europäiſchen Mächten und den Eingebohrnen geweſen iſt, ſo hat doch die Erdbeſchreibung nicht ſo viel dabey gewonnen, als durch die Kriege und Unterhandlungen im Norden. Die Geographie von einigen weſtlichen Ländern dieſer Halbinſel iſt uns ſo wenig bekannt, als die der mittleren Theile von Hinduſtan.

*) S. Orme's Hiſt. etc. Vol. I. p. 373.

Die Geſtalt dieſes Landſtriches ſtellet ein Dreyeck vor, wovon der Lauf des Kiſtna die Standlinie, und die zwo Küſten Malabar und Coromandel die Seiten ausmachen. Seine Ausdehnung von dem Kiſtna bis zu dem Cap Comorin, als der Spitze des Dreyeckes, wird etwa 600 G. Meilen betragen; und ſeine Breite, wo ſie am größten iſt, nämlich von Maſulipatam bis Gheriah, etwa 500.

Die Verzeichnung der See-Küſten iſt in dem erſten Abſchnitte beſchrieben worden; und die von dem Laufe des Kiſtna Strohmes, auf der 66. Seite.

Wenn ich nicht irre, ſo iſt die Gegend von Madras bis Uſcotta weſtwärts, und von Pondichery und Tingrecota ſüdwärts, bis Tſchandeghir nordwärts; oder mit andern Worten, zwiſchen den Parallel-Kreiſen von 12 und 14 Graden der Breite, auf der in dem Oſtindiſchen Compagnie-Hauſe befindlichen handſchriftlichen Charte des Hrn. Montreſor, mittelſt ausgemeſſener Routen verzeichnet worden; und ſo auch auf der gedruckten Charte, in dem zweyten Bande der von Hrn. Orme ſo zierlich geſchriebenen als nützlichen Geſchichte der Engliſchen Kriegsverrichtungen in Hinduſtan. Und da Herr Orme insbeſondere zu allen oder den meiſten Marſchvermeſſungen der Brittiſchen Armeen in Mayſſor und dem Carnatik *) Zutritt hatte, ſo werde ich ſeine Charte zur Grundlage annehmen, nachdem ich erſtlich ſeine Diſtanzen-Scale werde unterſucht haben.

Ich finde auf Hrn. Orme's Charte, die Diſtanz zwiſchen Madras und Uſcotta, dem weſtlichſten Puncte der Vermeſſung, 168 G. Meilen, auf der Montreſorſchen 165. Mir iſt nicht möglich zu entſcheiden, welche von beiden Recht hat; indeß, da Hr. Montreſor ſeine Charte auf der Stelle verfertigte, und folglich Gelegenheit hatte, in Abſicht der Wahl der Materialien die beſten Nachrichten einzuziehen, ſo bin ich geneigt, ſeinem Maaßſtabe den Vorzug zu geben. Dieweil aber auch diejenigen die nicht Gelegenheit hatten Wegmeſſer-Diſtanzen mit ſolchen, die aus Beobachtungen der Polhöhen ſich ergeben, zu vergleichen, mehrentheils die Ungleichheiten des Bodens in bergichten Gegenden zu wenig in Betrachtung ziehen, ſo habe ich, zur Vergütung der etwan zu vermuthenden Fehler dieſer Art, eine Meile von Hrn. Montreſor's Diſtanz abgezogen; und dem zufolge Uſcotta 164 G. Meilen beynah gerade im Weſten von Madras angeſetzt.

Bangalor liegt, nach Montreſor, 12 G. Meilen weſtlich, ein wenig ſüdwärts von Uſcotta: dieſe zu 164 addirt, ſo hat man 176 G. Meilen zwiſchen Madras und Bangalor.

Nach

*) Eigentlich ſollte man ſchreiben die Carnatik, wie man ſagt die Pfalz; denn die Däniſchen Miſſionarien, die doch im Lande ſelbſt wohnen, bedienen ſich dieſes Geſchlechts. B.

Nach Hrn. Orme wären es 180; nach einer im Jahr 1770 herausgegebenen franzöſiſchen Charte ſind es 181. D'Anville giebt 177 an.

Nachdem ich auf dieſe Weiſe einen Maaßſtab für den Unterſchied der Länge feſtgeſetzt, habe ich von Hrn. Orme's Charte das ganze Stück, das zwiſchen den Parallel-Kreiſen von Pondichery und Tſchandeghie, und zwiſchen den Mittagskreiſen von Madras und Uſcotta enthalten iſt, nachgezeichnet.

Zwiſchen Pondichery und Madurei ſind beide Charten, die von Orme und die von Montreſor, wegen Mangels an einer guten Richtungs-Linie, zwiſchen dieſen zwo Städten, auſſerordentlich fehlerhaft. Dies bin ich glücklicherweiſe im Stande geweſen zu verbeſſern. Das Verfahren, um den Unterſchied der Länge zwiſchen beiden Oertern zu finden, iſt auf der 20. S. erkläret worden, wo wir 1°. 30'. 30" für den wahren Unterſchied herausgebracht haben; obgleich 23'. weniger als Herr Orme angegeben hat. Daher rühret auch, daß die Richtung der Straße zwiſchen Dſchindſhi, Tritſchinopoly und Madurei auf meiner Charte um 4°. ſüdlicher läuft als auf der Ormeſchen; und daß als eine Folge davon, Carur, und alle andere Oerter, deren Lagen auf der von Tritſchinopoly beruheten, verhältnißmäßig weiter gegen Oſten gerückt worden.

Das Reich Tanſhaur iſt ganz von des Hrn. Orme Charte abgenommen; und der obere Theil des Cawery von der Montreſorſchen. Die Diſtricte von Madurei und Tinevelly ſind von Hrn. Orme, welcher dieſelben nach den unter der Aufſicht des Obriſt Call angeſtellten Operationen verzeichnet hat.

Schevagunga, Dindigul, Pini, und mehr andere Oerter in der Nachbarſchaft von Madurei und Tritſchinopoli, ſind aus Handſchriften.

Travancor [das Land] iſt zum Theil aus handſchriftlichen Charten, zum Theil nach D'Anville. Die Seen zwiſchen Quilon [oder Coylan] und Cochin, aus einer handſchriftlichen Niederländiſchen Charte, welche authentiſch zu ſeyn ſcheinet.

Carur ſoll nach Orme's Geſchichte (Vol. II. p. 674) 50 B. Meilen, oder 43 G. Meilen, von Tritſchinopoly, und 5 im Süden von dem Cawery entfernt ſeyn; und Montreſor giebt deſſen Richtung von Tritſchinopoly ohngefähr W. g. N. an. Ich habe es dieſen Anleitungen gemäß angeſetzt. Es iſt ein Hauptpunct, von welchem die Lagen aller Oerter zwiſchen dem Carnatik, Coimbitur und Seringapatam großentheils abhangen.

Coimbitur [oder Coimbett] ſtehet auf der Montreſorſchen Charte 78 G. Meilen von Carur entfernt, auf der verlängerten Richtungslinie von Tritſchinopoly; und iſt, wie ich glaube, aus dem Tagebuch des Major Wood, von 1767, genommen. Allein, dieſer Angabe nach würde es inner 34 G. Meilen von Tanor auf der Malabariſchen Küſte zu ſtehen kommen:

welches, meines Erachtens, ſchwerlich ſtatt finden kann. Ich habe dieſen Ort 66 G. Meilen von Carur und 47 von Tanor geſetzt.

Seringapatam, oder Schringaputton, Heider Ally's Hauptſtadt, liegt nach Montreſor 66 G. Meilen in weſtſüdlicher Richtung von Bangalor; und 20 lieues, nach einer Anmerkung auf der franzöſiſchen Charte von 1770; welche, auf ebene Diſtanz gebracht, ohngefähr 52 G. Meilen betragen. Ich habe 54 angenommen: hierdurch wird die Entfernung von dem Hafen von Mangalor auf der Malabariſchen Küſte 85 G. Meilen. D'Anville zählet 91.

Alle Oerter zwiſchen Seringapatam, Coimbitur, Carur und Uscotta richten ſich auf meiner Charte verhältnißmäßig nach ihren Diſtanzen von ein oder anderm dieſer vier Oerter auf der Montreſorſchen. Es mag nicht überflüßig ſeyn hier die Bemerkung zu wiederholen, daß die zu Bombay und Cochin angeſtellten Beobachtungen der Länge (ſ. S. 22.) indem ſie die Malabarſche Küſte ſo weit gegen Oſten rücken, während des die Coromandelſche bleibt, wie ſie war, den Raum, den man bisher zwiſchen den weſtlichen Gebirgen und der Küſte Malabar vermuthete, beträchtlich enger machen.

Sirripy, das ich für das gleiche als Sira (Sera) halte, iſt nach D'Anville angeſetzt.

Bednor, oder Heider Nuggur, liegt, wie Hr. Townſend berichtet, der von Onor nach Bednor und Siringapatam reiſete, ohngefähr 4 gewöhnliche Tagereiſen Nordöſtlich von Onor. Waaren bringt man zuweilen in 5 Tagen dahin. Auch Fryer ſchätzet die Entfernung auf 4 Tagereiſen; und dafür können etwa 46 Coſſen angenommen werden. Dieſe Lage kommt mit Herrn Montreſors Charte überein, wo Bednor 141 G. Meilen im Nordweſten von Bangalor liegt.

Herr Townſend brachte nach ſeiner Art zu reiſen 7 Tage zwiſchen Onor und Bednor zu; und 11 von Bednor bis Seringapatam: auf dieſe Weiſe kann er zwiſchen dieſen beiden letztern des Tages nicht viel über 8 Coſſen zurückgelegt haben. Er beſchreibt das Land Bednor als offen und fruchtbar; auch traf er keine Berge an, nachdem er auf dem erſten Theil ſeiner Reiſe die Gathen überſtiegen hatte.

Tſchitteldrug, Harponelly, Bilghey, Bincapur und Roydrug ſind ſämtlich nach des Hrn. Townſend Bemerkungen angeſetzt.

Sanor Bancapur iſt aus der Charte von Hrn. de Büſſy's Marſchroute nach Aurangabad. Bisnagur oder Biſhinagur iſt von Hrn. Orme, welcher ſagt, es liege 30 Meilen im Südweſten von Sanor.

Die

Die Straße von Goa nach Galgala iſt aus einem handſchriftlichen Reiſeregiſter, welches Hr. Dalrymple mir geliehen hat. Ich halte dafür, es ſey von Gemelli gehalten worden, da er Aurangzebs Lager zu Galgala im vorigen Jahrhundert beſuchte. *)

Die Richtung desjenigen Theiles der Bergreihe, die man die Gathen nennet, zwiſchen dem Cap Comorin und Calicut, iſt von Orme und Montreſor; das übrige von D'Anville. Ingleichen habe ich von D'Anville den obern Theil des Laufes des Tongebadra-Fluſſes copiert, ſo wie den Lauf des Roydrug oder Hindenny-Fluſſes; ſammt den Lagen verſchiedener Oerter an und nahe bey demſelben.

Auf Jefferies's, 1768 herausgegebenen Charte, finden wir im Süden des Kiſtna eine Route von Bancapur nach Adoni und Seringapatam, und eine andere von Cuddapah nach Canul. Man hat mich benachrichtiget, er habe ſie aus franzöſiſchen Handſchriften gezogen: nach welchen ich mich demnach, aber ohne Erfolg, erkundigt habe. Sie würden uns in gegenwärtiger Zeit ſehr zuſtatten kommen, da wir ſo viel Geſchichts-Nachrichten haben, die einer ſolchen Erläuterung bedürfen.

Den Lauf des Penar-Fluſſes, von Nellor bis in die Nachbarſchaft von Bangalor, habe ich von Hrn. Montreſor entlehnet, welcher ihn, wie ich vermuthe, von dem Anführer eines Detachements, der im J. 1767 dieſen Weg machte, erhalten hatte. Dies dienet, die Lagen von Cuddapah, Gandicotta, Gutti oder Guti, u. a. m. feſtzuſetzen: und die Lagen der Neben-Oerter, zwiſchen dem Pennar und dem nach Hrn. Orme nachgezeichneten Strich, ſind nach ihren verhältnißmäßigen Diſtanzen von Cuddapah, Gandicotta, Gutti, Tchandeghir, Dalmaſcherry und Bangalor eingetragen, ſo wie ſie auf Montreſors Charte gefunden werden. Udegherri iſt durch einen Marſch des General Caillaud berichtiget worden.

Die beſondern Stücke der Landſchaft um Ongol ſind größtentheils von Montreſor; ſo wie die Lagen von Currumpudy und Teimericotta. In Betref der Richtigkeit der letztern habe ich einige Zweifel: denn ſie dürfte etwas zu weit im Weſten zu ſeyn. Indeſſen ſoll, nach des Capitain Davis Verſicherung, Condawir, das vornehmſte Fort in dem Guntur Sirkar, etwa 32 Coſſen im Oſten von Teimerycotta liegen; und das Fort Rattſchor, **) 24 Coſſen öſtlich von Condawir: daher müßte Teimerycotta zum wenigſten 56 Coſſen von dem, Maſulipatam entgegenge-

*) Man wird in Herrn Anquetils Unterſuchungen finden, daß es ſehr zweifelhaft iſt, ob Gemelli wirklich die von ihm beſchriebene Reiſe gethan hat; er ſoll ſie während einer Krankheit aus andern Büchern und Erdichtung zuſammengetragen haben. B.

**) Dieſes Rattſchor (Ratchore) muß mit der [bald zu erwähnenden] Stadt und Feſtung faſt gleichen Namens (Rachore) bey Adoni nicht vermenget werden.

gengeſetzten Ufer des **Kiſtna**, entfernt ſeyn. Ich habe keine Anzeigen, wie weit **Ratſchor** von dieſem Theile des **Kiſtna** entfernt ſeyn mag: aber nach meiner Charte muß dies ohngefähr 12 Coſſen betragen; indem zwiſchen **Teimerycotta** und dem **Kiſtna** ein Zwiſchenraum von 68 Coſſen befindlich iſt.

Condawir liegt, auch nach des Capit. **Davis** Bericht, 10 Coſſen von dem ſüdlichen Ufer des **Kiſtna** entfernt. Ich ſollte aber denken, der Abſtand müſſe viel größer ſeyn: eine **Malabariſche** Charte giebt 20 an.

Es iſt mir nicht leicht geworden, die Lagen weder von **Adoni**, **Canul**, **Innaconda** und **Combam**, noch die von **Condanor** und **Ratſchor** *) zu beſtimmen. Auf den vier erſteren beruhen viel andere; keine aber von jenen thut mir in Anſehung der Zuverläßigkeit Genüge. Inſonderheit herrſchet in den Nachrichten von **Canul** eine Dunkelheit, die ich nicht aufzuklären vermag. Meine locale Kundſchaft verläßt mich gänzlich bey dieſem Orte: und dieſe Art von Kenntniß iſt einem Geographen ſo nothwendig, daß kein Grad von Fleiß und Unterſuchung den Mangel derſelben vergüten kann. Nicht allein ſetzt ſie ihn in Stand, Namen und Lagen zu vereinigen; ſondern giebt ihm auch öfters ein Prüfungsmittel an die Hand, womit er den Werth ſeiner Materialien unterſcheiden kann.

Auf einer Charte, die ein Eingebohrner des **Carnatiks** gezeichnet hat, findet man **Innaconda** **) in einer Entfernung von 28 Coſſen von **Ongol**, und ein wenig weſtwärts von der Straße, die von da nach **Teimerycotta** führet: welcher letztere Ort, auf eben der Charte, 49 Coſſen von **Ongol** entfernt lieget. Zwo engliſche handſchriftliche Charten, die mir von meinem Freunde, dem General **Caillaud**, mitgetheilt worden, ſetzen **Innaconda** etwas weiter als auf den halben Weg von **Ongol** nach **Teimerycotta**, und beynahe auf gleicher Directions-Linie: nämlich N. W. g. N. An dieſe Anzeige habe ich mich gehalten, und auch die angegebene Diſtanz 28 Coſſen angenommen: wodurch die Lage etwa 30 Coſſen von **Mutapilly** wird.

Tſchantapilly, oder **Tſchenlapilly**, **Mondſchelgary**, **Pullareddigur**, **Maſcherlaw**, und **Syampilly**, ſind insgeſammt von der **Malabariſchen** Charte; oder derjenigen, die der Carnatiker aufgenommen hat.

Combam, oder **Comum**, an der Gränze von **Cuddapah**, liegt auf der Malabariſchen Charte 32 Coſſen weſtlich von **Ongol**; und nach der Route, die der Obriſt **Harper** an die Regierung

*) An das Gebiet von Adoni gränzend, [ſ. die vorhergehende Note.]

**) Wird auch Innagonda und Viniconda genannt; und Huiniconda bey Hrn. D'Anville.

gierung zu Madras geſchickt hat*) 25 von Innaconda: beide Angaben können mit einander beſtehen. Dieſer Ort iſt derſelbe der bey Tavernier unter dem Namen Kaman erſcheinet, und von welchem er ſagt: es ſey (im J. 1652) die Gränze des Carnatiks gegen Golconda.

Von Combam bis Adoni werden in der gedachten Route des Obriſt Harper, 67 Coſſen gezählet; und auf der Malabariſchen Charte, 66: ſo daß man mit einiger Zuverläßigkeit annehmen kann, dies ſey nach allgemeiner Schätzung die wahre Diſtanz. Montreſor ſetzt Adoni etwa 50 G. Meilen, ohngefähr O. g. N. von Bisnagar: rechnet man jene 67 Coſſen zu 96 G. Meilen, ſo wird die Diſtanz zwiſchen Bisnagar und Comban 146 G. Meilen ſeyn. Dieſer Zwiſchenraum indeß iſt auf der Charte 159 Meilen; alſo 13 mehr als berechnet worden. Dieſe 13 Meilen habe ich in gehörigem Verhältniß zwiſchen beiden Diſtanzen vertheilet, und auf dieſe Weiſe wird auf der Charte, Adoni von Combam, 73 Coſſen anſtatt 67 entfernt. Da es überdies zwo Tagreiſen oder etwa 23 Coſſen N. W. von Gutti liegt, ſo können wir auch in Anſehung des Parallelkreiſes nicht ſehr weit vom Ziel bleiben. Noch hat man zu bemerken, daß die Malabariſche Charte nur 60 Coſſen zwiſchen Arcot und Cuddapah angiebt, welche Diſtanz auf meiner Charte 68 iſt, von ſolchen, deren 42 auf einen Grad gehen. Es kann ſeyn, daß die Coß in dieſer Gegend größer iſt als die gewöhnlichen, und hieraus würde ſich auch der Unterſchied für die Diſtanz zwiſchen Adoni und Comban erklären laſſen.

Condanor iſt auf der von Obr. Harper eingeſandten Route 15 Coſſen im Oſten von Adoni.

Canul, ſoll zufolge der Malabariſchen Charte 52 Coſſen von Heiderabad, und nur 57 von Cuddapah entfernt ſeyn. Dies iſt offenbar unmöglich: indem die Diſtanz zwiſchen Cuddapah und Heiderabad nicht weniger als 120 betragen kann; und jene zwo Summen nur 109 ausmachen. Es kann ſeyn daß die Diſtanz zwiſchen Sirwalla und Nandy-Allem, 15 Coſſen iſt, anſtatt 5 die auf der Charte geſchrieben ſtehen; zumal da die anderen Stationen 16 bis 20 enthalten. Die Charte von welcher ich rede iſt nicht nach einem Maaßſtabe gezeichnet, ſondern nur grob entworfen und ohne daß man ſich weder in den Richtungen, noch in den Entfernungen eines Ortes von dem andern, um ein richtiges Verzeichniß ſonderlich bekümmert hätte: und die Diſtanzen ſind zwiſchen den Stationen in Zahlen angeſchrieben. Ich habe ſchon zuvor meine Zweifel in Anſehung der Richtigkeit der Lage von Canul auf meiner Charte geäußert.

Ratſchore,

*) Dieſe Route iſt keine wirkliche Marſchroute des Obriſt Harper, ſondern er hat ſie nur während ſeines Aufenthaltes zu Innaconda, aus Nachrichten von ſeinen Wegweiſern entworfen. Sie befindet ſich unter den Acten der Oſtindiſchen Compagnie.

Ratſchore, auch Raw-Schiur, Raſch-Hor und Adoni-Ratſchor genannt, iſt 4 Tagereiſen von Adoni, und 5 von Calberga entfernt: ſo berichtet ein Europäer der dieſe Route bereiſet hat. Er kam von Seringapatam, über Gutti und Adoni, und theilte dieſe und mehr andere Nachrichten aus ſeinem Tagebuche dem Hrn. W. Townſend mit, der mir ſie gefälligſt gegeben hat. Eine Tagreiſe, für einen einzelnen Mann, kann zu 11 bis 12 Coſſen (oder etwa 22 B. Meilen in Straßen Diſtanz *)) geſchätzt werden, und dies Verhältniß kommt mit der Dauer jener Reiſe von Seringapatam nach Gutti überein, zu welcher auf einem Wege von etwa 105 Coſſen, 9 Tage erfordert wurden.

Ratſchor liegt nach Montreſor, nicht weit von dem ſüdlichen Ufer des Kiſtna, unterhalb des Zuſammenfluſſes mit dem Biemah, und oberhalb des Ortes wo der Tongebadra einfällt: dieſe Lage ſtimmt mit der Angabe überein nach welcher Ratſchor 4 Tagreiſen von Adoni und 5 von Calberga liegt.

Zu der Beſtimmung der Lagen von Combam und Maſcherlaw hat die Malabariſche Charte gedienet; und die von Deopad oder Doupar **) in des Obriſt Harpers Marſchroute, hat mir geholfen die Route des Tavernier von Gandicotta bis an den Kiſtna, und nach Heiderabad auszuführen, wie auch die Lage der Pagode zu Tripanty zu beſtimmen.

Sankalamary ſcheinet das Santaſila des Tavernier zu ſeyn; und Combam iſt, ohne Zweifel, [wie oben ſchon bemerkt worden] ſein Kaman. Deopad iſt der Ort den er Doupar nennet, und der ſeiner Nachricht zufolge, in einer mit vielen von den nahen Hügeln kommenden Wildſtröhmen durchſchnittenen Gegend liegt: der Obriſt Harper bemerkt eben dies von Deopad. Die Tripanty Pagode ***) war ohngefähr 12 Meilen im Norden von Doupar. Maſcherlaw, bey Teimerycotta, iſt vermuthlich Tavernier's Machely, aus ſeiner Lage in Anſehung des Kiſtna zu ſchließen.

Es iſt mir nicht gelungen, irgend eine Charte der Straße von Nellor nach Heiderabad, aufzutreiben; die einzige ausgenommen, die man in D'Anvilles Coromandel, 1753, findet: †) auch gar kein Reiſeregiſter, von welcher Art es ſey. Nur habe ich Gelegenheit gehabt, in dem Theil zwiſchen

*) (Road diſtance) im Gegenſatze mit ebener und gerader Diſtanz: (horizontal diſtance.)

**) Dieſer Ort liegt 14 Coſſen W. S. W. von Innaconda.

***) Einige haben dieſe Pagode mit Tripetty vermenget, welches eine berühmtere Pagode in der Nähe von Tſchandeghir iſt, und 160 Meilen ſüdlicher liegt.

†) Dieſe Charte iſt nachher dem Mémoire pour le Comte de Lally contre M. le Procureur général. Paris 1766 in 4to. beygefügt worden. B.

zwiſchen Nellor und dem Kiſtna einige Verbeſſerung anzubringen: allein das übrige bleibt alles wie ich es gefunden habe: wenn ich die Richtung ausnehme, als in welchem Punct Herr D'Anville und ich, weit von einander abgehen. Des Tavernier Route von Gandicotta vereiniget ſich mit dieſer, nahe bey dem ſüdlichen Ufer des Kiſtna.

Sechſter Abſchnitt.

Von den Gegenden zwiſchen Hinduſtan und Schina.

Es iſt bereits weiter oben (S. 31) geſagt worden, daß die Bergreihe die an Thibet und Butan ſtößt, die Gränzen unſrer Bengaliſchen Meſſungen in Norden ausmachte: hier muß ich nun ferner bemerken, daß dieſelben öſtlich nicht weiter, als bis an die Gränzen von Aſſam und Meckley giengen.

Die Charte der Schineſiſchen Jeſuiten beym Du Halde, ſezt die weſtliche Gränze von Yunan, der weſtlichſten Provinz von Schina, zwiſchen den 97 und 98 Grad der öſtlichen Länge, und in den 24ſten Grad der Breite; ſo daß Silhet, die öſtliche Gränze von Bengal, 350 engliſche Meilen von dem weſtlichen Theile von Schina entfernt iſt; welches ohngefähr ſo viel beträgt, als die Entfernung Silhets von Calcutta. Es kann uns daher wunderbar vorkommen, daß beide Länder, bey einer ſo nahen Nachbarſchaft gar keine Gemeinſchaft mit einander haben. Vermuthlich kommt dies daher, daß Yunan keine Manufakturwaaren liefert, die von Ausländern geſucht werden; und daß der Lauf der großen ſchifbaren Flüſſe in dieſen Gegenden, der Gemeinſchaft zu Waſſer nicht günſtig iſt. Den Raum zwiſchen Bengal und Schina nimmt die Provinz Meckley und einige andren Diſtrikte ein, die dem Könige von Burmah oder Ava unterworfen ſind.

Der große Fluß Nu-Kian, der dem Ganges wenig oder nichts an Größe nachgiebt, fließt gegen Süden durch den Winkel von Yunan, der zunächſt an Bengal ſtößt; und da laſſen ihn die Jeſuiten, auf ihrer Charte von Schina, ſeinen Lauf nach Südweſt fortſetzen. Dieſer Fluß, den Herr D'Anville für einerley mit dem von Pegu hielt, iſt neuern glaubwürdigen Nachrichten zufolge, der Ava; und der Sanpu, welchen er mit dieſem leztern verwechſelte, iſt wohl kein anderer, als der Burramputer.

In meiner Erklärung, wie die Lage der Seeküſten aufgetragen worden, (S. 27) habe ich angezeigt, nach welcher Gewähr ich das Delta des Ava-Fluſſes von der See an bis unter den Breiten-Kreis von 18°. gezeichnet habe. Die daſelbſt angeführte Niederländiſche handſchriftliche Charte liefert den ganzen Lauf des Fluſſes bis zu der Stadt Ava hinauf, welche unter 21°. 48'. Breite liegt, und berichtet in einer Note, es beruhe auf Beobachtung: wirklich ſcheinet die ganze Scale der Charte von beobachteten Unterſchieden der Polhöhe entſtanden zu ſeyn.

Der Unterſchied der Länge, aus der Niederländiſchen Charte geſchloſſen, ſetzt **Ava** unter 97°. Allein, der Capit. **Georg Baker**, in deſſen Genauigkeit ich viel Vertrauen ſetze, hat auf dem ganzen Wege von **Negrais** bis **Ava** die Windſtriche aufgenommen und die Diſtanzen gemeſſen, und das Reſultat, nachdem es mittelſt der beobachteten Breite 21°. 48′. von **Ava** verbeſſert worden, wird für die Länge 97°. 42′. Dieſe habe ich demnach angenommen. Das Detail von dem Laufe des Fluſſes habe ich von der Niederländiſchen Charte genommen; denn Capit. **Baker** hat den Lauf nur überhaupt angegeben. Herr **Baker**, welcher 1755 ſeine Reiſe nach **Ava** that, kam bis an die Stadt **Montſchabu**, die damalige Reſidenz des Königs von **Burmah** oder **Ava**, welche 38½ G. Meilen nordwärts von der Stadt **Ava** liegt.

Die Einwohner von **Ava** geben dem **Nu-Kian** den Namen **Eirabattey**, und ſie behaupten, daß er von der Stadt **Ava** bis nach **Yunan** ſchiffbar ſey.

Da **Montſchabu** immer 130 engliſche Meilen von der Schineſiſchen Gränze liegt, ſo fehlt uns nicht mehr, um den Lauf des Fluſſes auf der Charte vollſtändig zu machen. Dieſe Lücke iſt mit gedüpfelten Linien angezeigt.

Herr **Verelſt**, welcher von **Bengal** aus einen Zug nach **Meckley** vorhatte, und wirklich 1763 ſchon bis **Cospur** auf dem Wege dahin gekommen war, erhielt von ſeinen Meckleiſchen Wegeweiſern Nachricht, daß er, ſobald ſie über die erſte Bergreihe jenſeits **Katſchar** gekommen wären, durchgehends ein fruchtbares und wohlbewohntes Land bis nach **Ava** finden würde. Er kam indeſſen nicht weiter als bis **Cospur**; die Nachrichten von der Straße zwiſchen dieſem Orte und **Ava** beruhen auf den Berichten der Wegweiſer, die er bey ſich hatte.

Das Land am **Avafluß** iſt, Capit. **Baker** zufolge, von der See bis **Lundſey** ſehr eben, und der Boden fett; vermuthlich weil es, wie die untern Gegenden am Ganges und am Indus, aus dem Schlamm entſtanden iſt, welchen die Ueberſchwemmungen des Fluſſes zurückließen. Dieſer niedrige Landſtrich heißt **Pegu**, und war bis 1754 ein unabhängiges Königreich, als der König von **Burmah** es zu einer von ihm abhängigen Provinz machte.

Burmah gränzt nördlich an **Pegu**, und zwar erſtreckt es ſich an beiden Ufern des Fluſſes hinauf bis zu der Gränze von Sina. Im Nordweſten ſtößt **Meckley** daran, deſſen ich vorhin erwähnt habe, und weſtlich **Arakan** (oder **Rekkan**) und **Roſchaan**. Gegen Oſten iſt das Königreich oder Land **Ober-Siam**, welches, wie Capit. **Baker** uns berichtet, in einer geringen Entfernung oſtwärts von der Stadt **Ava** liegt, und durch eine Reihe von Bergen von **Burmah** und **Pegu** getrennet wird.

Der

Der König von **Burmah**, deſſen Hauptſtadt Ava iſt *) ſoll außer dem Lande **Burmah** und **Pegu**, nicht nur das Land **Meckley**, ſondern auch den ganzen Landſtrich, welcher nordlich von demſelben zwiſchen **Schina**, **Thibet** und **Aſſam** liegt, beſitzen. **Duhaldens** Charte behauptet dies als ungezweifelt, doch weiß ich nicht aus welchem Grunde; obſchon ich mir Mühe gegeben habe es zu erfahren.

Capitän **Baker** belehret uns, daß das Land **Burmah**, welches an dem **Eirabatty** oder **Avafluß** zwiſchen **Pegu** und **Montſchabu** liegt, an einigen Orten bergicht, an andern flach iſt; allein doch nicht ſo niedrig, daß es durch Ueberſchwemmungen litte. Seine Produkte ſind meiſtentheils die nämlichen, welche die am **Ganges** gelegenen Länder liefern; und es iſt merkwürdig, daß die Länder, welche den meiſten Salpeter hervorbringen, faſt in eben der Entfernung von der See liegen, als die Salpeter-reichen Länder am Ganges.

Das Land **Burmah** bringt das beſte **Tickholz** **) in Indien hervor. Die Wälder, welche dieſen ſehr nützlichen und wichtigen Artikel liefern, ſind zwiſchen dem weſtlichen Ufer des **Ava**, und dem Lande **Arakan** gelegen, und nach dem Laufe dieſes Fluſſes zu rechnen, nur 250 Meilen von der See.

Der **Sanpu** oder **Thibet**-Strohm iſt ſehr wahrſcheinlich einerley Fluß mit dem **Burramputer** ***) welcher in Nordoſten in **Bengal** tritt, und unweit der See ſich mit dem **Ganges** vereint, nicht aber, wie **D'Anville** meinte, der obere Theil des **Avafluſſes**. Ich maaß ſeinen Lauf im Jahre 1765, von dem Zuſammenfluſſe, über 400 Meilen hinauf, oder bis zum 26° N. Br. und 91°. der Länge, wo das Gebiet von **Bengal** aufhört und das von **Aſſam** anfängt.

*) Von derſelden wird öfters aber irrig das ganze Königreich auch ſo genannt; und obſchon Ava als die Hauptſtadt angeſehen wird, ſo haben wir doch weiter oben geſehen, daß im Jahr 1755 der König zu Montſchabu reſidirte.

**) Dies Holz (Teek) welches man mit Recht das indiſche Eichenholz nennen kann, iſt zum Schifbau in warmen Gegenden viel dauerhafter, als die europäiſche Eiche. Schiffe von Tickholz gebaut, werden in den indiſchen Seen nicht ſelten 40 und mehr Jahre gebraucht; dahngegen ein in Europa gebautes Schiff oftmals ſchon verdorben iſt, ehe es fünf Jahre in dieſen Gewäſſern zugebracht hat. (R.) — Dieſer außerordentlich hoch und gerade wachſende Baum iſt in Oſtindien häufig, ſowohl auf den beiden ſogenannten Halbinſeln, als auch auf Java (wo er Kaju-Jati oder Jati heißt, Amboina u. a. S. Rumphii Herbar. Amb. Vol. III. Fig. 18 und van Rheede Hort. malab. P. IV. Fig. 27. Einen Linneiſchen Namen weiß ich nicht anzugeben. Rheede nennt ihn Theka; Bontius, Quercus indica. (E.) — vergl. Tieffenth. Oct. Ausg. S. 687. (B.)

***) Vergl. Tieffenth. Octav. Ausg. 2ter Th. Nachſchrift S. LIII. (B.)

Höher ward mir nicht erlaubt hinauf zu gehen. Doch kamen einige wenige Europäer, die nach **Goalparah** Handel treiben, und unter andern auch Herr **Chevalier**, franzöſiſcher Statthalter von **Tſchandernagor** vor dieſem Kriege, mit Erlaubniß des Königs, etwa ums Jahr 1762, bis an die Hauptſtadt von Aſſam hinauf. Allein ſie wurden ſo eingeſchränkt, daß ſie weder über den Lauf des Strohms, noch über das Land Bemerkungen machen konnten. Da Herr **Chevalier**, jedoch, in einem großen Fahrzeuge hinauffuhr, ſo kann man verſichert ſeyn, daß der Fluß für große Boote etwa ſo weit ſchiffbar ſey, als **Buxar** von der See liegt, das iſt 600 bis 700 Meilen. Vielleicht iſt er noch höher hinauf ſchiffbar; doch kann er darin dem **Ganges** nicht gleich kommen, indem dieſer meiſtentheils durch ebene, jener aber durch bergichte Gegenden fließt.

Die Hauptſtadt von Aſſam, **Ghergong**, (zuweilen auch **Kirganu** genannt) liegt, nach dem Berichte der Aſſamer, den ich befolgt habe, 160 geogr. Meilen O. gen N. von **Goalparah**. Eben dieſe verſicherten mich, daß der **Burramputer** einen ſehr langen Lauf habe, ehe er in Aſſam träte, und von Nordweſten aus den Thibetiſchen Gebirgen komme. Nun aber zeichnet die Charte der Lamas von Thibet, beym **Du Halde**, den Lauf des **Sanpu** innerhalb 120 geograph. Meilen von der Hauptſtadt Aſſams, und noch näher zu dem bekannten und von den Aſſamern beſchriebnen Laufe des **Burramputers**. Dies alles, verglichen mit dem, was von **Ava** oder **Nu-Kian**-Fluß ausgemacht iſt, giebt meiner Behauptung die größte Wahrſcheinlichkeit. *) Völlige Gewißheit iſt nur dann zu erhalten, wenn man den Fluß wirklich befährt, und dies Glück möchten die Europäer oder ihre Unterthanen wohl nie haben.

Eine Schwierigkeit entſteht aus der Beſtimmung der Lage von **Laſſa**, der Hauptſtadt von **Groß-Thibet**. Wir haben die Geſchichte der Charte der Lamas im **Du Halde**, welche ihrem Anſehn eben nicht günſtig iſt, beſonders was die Quellen des **Sanpu** und **Ganges** anbetrift. Bey einer genauern Unterſuchung ihrer einzelnen Theile, habe ich ſie noch verdächtiger befunden. Der Ort, z. B. wo der **Ganges** in die Ebenen **Hinduſtans** tritt, wird daſelbſt unter 28°. Br. geſetzt; durch unſere letzten Beobachtungen iſt aber bekannt, daß dieſer Ort etwa unter 30°. liegt. Was die Länge anbetrift, ſo haben wir keine Data mit welchen ſich eine genaue Vergleichung anſtellen ließe; nur kann man überhaupt ſchließen, daß die Diſtanz zwiſchen **Laſſa** und **Hurduar**, beynahe um 2°. Länge kleiner iſt als ſie ſeyn ſollte: vorausgeſetzt nämlich, daß **Laſſa** auf der Charte der Lamas in Anſehung **Peckins** ziemlich die wahre Lage habe. **) In Vergleichung mit Hurduar

*) Auf der Charte iſt der Zwiſchen-Raum zwiſchen dem bekannten Theil des Sanpu, und dem bekannten des Burramputer [von Ghergong an,] durch Puncten [die den Lauf begränzen], angedeutet.

**) Laſſa iſt in der Lamas-Charte etwa 24°. 17′. in Weſten von Peckin, oder 91°. 40′. im Oſten von Greenwich.

duar aber iſt gewiß, daß jener Ort 2 Grade ſüdlicher liegt als ſeyn ſollte; und dieſer Umſtand macht höchſt wahrſcheinlich, daß alle weſtlichen Theile der Charte [der beiden Lamas] in gleichem Verhältniß fehlerhaft ſind: wie auch, daß die Quellen des Ganges und des Sanpu, anſtatt zwiſchen dem 29ſten und 30ſten Grade der Breite, in der That zwiſchen dem 31ſten und 32ſten befindlich ſind. Uebrigens bin ich nicht der einzige dieſer Meynung: ſchon D'Anville hat für nöthig erachtet, ſowohl in der Länge als in der Breite, gerade eben die Veränderungen zu machen, die ich angebe; und ich würde der Aufrichtigkeit nicht weniger als der ſeinem Andenken ſchuldigen Ehrfurcht zuwider handeln, wenn ich unterlaſſen ſollte der ſcharfſinnigen Beurtheilung Gerechtigkeit wiederfahren zu laſſen, mit welcher er durch Vergleichung mit Delhi den Eintritt des Ganges in Hinduſtan beynahe vollkommen auf denſelben Fleck geſetzt hat, als itzt von mir mit Hülfe wirklicher Landvermeſſungen geſchiehet. — Weil aber Hrn. D'Anville die reſpectiven Lagen von Bengalen und Laſſa nicht bekannt waren, ſo nahm er für letztere Stadt, die in der Lamen Charte angegebene Breite an, und ſetzte Laſſa ohngefähr unter den 29°. 35'. N. Br. Der Pater Georgi, der aus Bengal nach Laſſa reiſte, (und deſſen Route auf meiner Charte angemerkt iſt) ſagt in ſeinem Alphabethum Thibetanum, *) die Polhöhe zu Laſſa ſey ohngefähr 30°. 30'.; und das folgende macht ſeine Angabe wahrſcheinlich.

Der ſel. Herr Georg Bogle wurde 1774 von dem Statthalter von Bengalen als Geſandter zu dem Großen Lama von Thibet geſchickt. Er reiſte zu Lande über Kus-Beyhar, Teſſaſudon und Paridrong nach Tſchanmanning, der Reſidenz des Lama, welche mit Laſſa faſt unter gleicher Breite liegt. Zum Unglück verſchafte dieſe Reiſe ſehr wenig geographiſchen Unterricht, man möchte denn die Zahl der Tagereiſen zwiſchen den beiden letzten Orten dafür gelten laſſen. Inzwiſchen wird doch auch dadurch beſtätigt, daß die Lage von Laſſa nordlicher ſey, als die Charte

der

*) Fr. Auguſtini Antonii Georgii Eremitae Auguſtiniani Alphabetum Thibetanum, — praemiſſa eſt disquiſitio qua de vario litterarum ac regionis nomine, gentis origine, moribus, ſuperſtitione etc. fuſe diſſeritur. Romae, 1762 gr. 4. Von dieſem Buche findet man einen Auszug im 5. 6. u. 7. Bande der hiſtoriſchen Bibliothek des Hrn. Hofr. Gatterer, und im I. B. der Sammlung von Reiſebeſchreibungen des Herrn Fabri. Halle, 1783. 8. S. 205-314. Man kann aus demſelben ſchöne Nachrichten von dem neueſten Zuſtande dieſes Reichs ſchöpfen, womit man noch folgende gleichfals neue Aufſätze vergleichen muß, nämlich John Stewart's Account of the Kingdom of Thibet, in den Philoſophical Tranſactions. Vol. 67. Part. 2 p. 465. (Deutſch in Hrn. Hofr. Schlözers Briefwechſel 28. Heft S. 201-225) und Herrn Pallas Nachrichten von Tybet, aus Erzählungen Tangutiſcher Lamen, in ſeinen nordiſchen Beiträgen. Petersb. 1781 1. B. S. 201 ff. Der älteren Nachrichten zu geſchweigen welche die Hiſtoire univerſelle des Voyages. T. IX. und Witſens höchſtſeltene Noord-en Ooſt Tatarye. Amſt. 1705 Fol. enthalten. (E.) Vergl. Tieffenth. Octav Ausg. S. 690-692. (B.)

der Lamen ſie angiebt: denn **Taſſaſudon**, die Hauptſtadt von **Butan**, *) liegt, den Nachrichten der Butaner zufolge, etwa 46 G. Meilen horizontaler [oder gerader] Entfernung von **Luckiduar**, faſt gerade gegen Norden, und da dieſes unterm 26°. 56′. N. Br. liegt, ſo kann die Hauptſtadt von **Butan** nicht weniger als 27°. 43′. N. Breite haben. **Paridrong** (in der Lamecharte, **Paridſong**) liegt weit über jene hinaus, wenigſtens unterm 28ſten Grade: die Lamascharte aber ſetzt es unter 27°. und begehet einen Fehler von einem ganzen Grad in der Breite. Dieſen Ort und die Bergkette, welche nicht weit davon iſt, hat man gewöhnlich für die Gränze zwiſchen **Bengal** und **Thibet** angeſehn; allein, Hr. **Bogle** hat die Sache aufgeklärt und gezeigt, daß **Paridrong** nicht die Gränzſtadt auf der Seite von Bengal, ſondern zwiſchen **Thibet** und **Butan** iſt. Wir haben auch ſchon bewieſen, daß **Butan** wenigſtens einen Zwiſchenraum von 1°. in der Breite zwiſchen **Bengal** und **Thibet** einnimmt.

Zufolge deſſen, was nun über die Lage von **Paridrong** ausgemacht iſt, verglichen mit Pater **Georgi's** Nachrichten, wäre alſo auf meiner Charte die Breite von **Laſſa**, wo nicht vollkommen genau, doch ziemlich wahrſcheinlich beſtimmt. Ihre Länge iſt nach der angeführten Charte der Lamen 24°. 17′. weſtlich von **Pekin**, und alſo 91°. 40′. öſtlich von London. Hätte man auf Hrn. **Bogle's** Route die Compaßſtriche und Polhöhen beobachtet, ſo wären wir nicht allein im Stande geweſen, die Lage von **Laſſa** mit einiger Zuverläßigkeit zu beſtimmen, (indem die Richtung der Straße meiſt gegen Norden zu gehet,) ſondern auch die der zwiſchenliegenden Oerter. Hr. **Bogle** war auf der Reiſe von **Paridrong** nach **Tſchanmanning** 16 Tage unterweges. Die Entfernung zwiſchen dieſen beiden Oertern wird auf der Charte der Lamen ohngefähr 167 G. Meilen gerader Richtung geſchätzt, und dies iſt die Diſtanz, die ich angenommen habe.

Die ſüdlichſte Reihe der **Butaniſchen Gebirge** erhebt ſich faſt anderthalb Meilen ſenkrecht über die Ebenen von Bengal, in einer horizontalen Entfernung, von nicht mehr als 15 Meilen; und der erſtaunte Reiſende ſieht zurück in die Ebenen, als in einen weitausgebreiten Ocean, der zu ſeinen Füßen liegt. Es giebt nicht viele Päſſe durch dieſe Bergreihe, und alle ſind befeſtigt. Das Fort **Dellamkotta**, welches den Hauptpaß beſtreicht, wurde 1773 durch ein Detaſchement unter dem Capitän **John Jones** mit Sturm erobert, und der Ruhm dieſer That bewog die Thibetaner, um Frieden zu bitten, welches die unmittelbare Veranlaſſung zu der Geſandſchaft des Herrn **Bogle** gab. Der Weg zwiſchen **Bengal** und **Taſſaſudon** geht meiſtentheils über die Spitzen erſtaunlich hoher Berge, oder längs ſteilen Abgründen hin, ſo daß die eigentliche Entfernung der Oerter, ſelbſt von dem geſchickteſten Reiſenden ſchwerlich beſtimmt werden kann.

Zwiſchen

*) Man verwechſelt oft Thibet und Butan mit einander. Der Fürſt von Butan iſt eigentlich ein Vaſall und Unterthan [des **Dalai-Lama**] von Thibet, und ſein Land gränzt an Bengal.

Zwiſchen Taſſaſudon und Paridrong iſt eine noch höhere Bergreihe. Man ſieht ſie in den Ebenen von Bengal, in einer Entfernung von 150 Meilen, und ſie ſind gewöhnlich mit Schnee bedeckt. Dies iſt eine Fortſetzung des Gebirges Emodus oder Paropamiſus der Alten, welches einige neuere zuweilen irrig Caucaſus nennen. Die Thibeter geben ihm den Namen Rimola. Ich ſchätze ſie in Abſicht der Höhe den größten Bergen der Alten Hämiſphäre gleich. Das Land Thibet iſt wirklich durchgehends eines der höchſten in Aſien; indem es ein Theil des hohen Erdſtrichs ausmacht, aus welchem nicht nur die Ströhme von Indien und China, ſondern auch die ſibiriſchen und tartariſchen entſpringen. Wenn wir nämlich die Karte von Aſien nachſehen, ſo finden wir, daß die vornehmſten Flüſſe zwiſchen den 31 und 47 Grade Norderbreite, und den 70 und 97 Grade der Länge entſpringen, von wannen ſie in jeder Richtung dem Meere zuſtröhmen, wie der Rhein, die Rhone, die Donau, die Loire u. a. europäiſche Flüſſe von den Alpen in Europa.

Der ſchon erwähnte P. Georgi hat uns in ſeinem Alphabetum Thibetanum ein Verzeichniß über eine Reiſe von Calcutta nach Laſſa geliefert. Er ſchätzt die Diſtanzen in Meilen, womit er vermuthlich Italieniſche meynet, ob ſie gleich ziemlich nahe mit den Engliſchen übereinkommen. Denn er rechnet 284 zwiſchen Coſſimbuſar und Patna, und dies iſt gerade die Anzahl der geſetzmäßigen Meilen, die durch Ausmeſſung zwiſchen dieſen zwey Oertern gefunden worden. Zwiſchen Singhya und Naiſſy zählet er 40; die Ausmeſſung hat 37 gegeben. Wir dürfen demnach annehmen, daß er in den Verhältniſſen der übrigen Diſtanzen eben ſo glüklich es getroffen habe; obſchon zwar die Rauhigkeit der Straße nicht allenthalben geſtattet ein zuverläßiges Verhältniß zwiſchen der Diſtanz wie ſie die Reiſe ausweiſet, und der Horizontalen zu beobachten. Wir bleiben daher in Abſicht der beſondern Richtung ſeiner Route ganz im Dunkeln.

Catmandu, die Hauptſtadt von Neipal, iſt zufolge einiger handſchriftlichen Charten verſchiedener Miſſionarien, die von Bitthyah hieher gereiſet ſind, angeſetzt: ich habe zwiſchen ihren und des P. Georgi's Angaben keinen weſentlichen Unterſchied bemerkt; und demnach Catmandu 105 G. Meilen, beynahe nordlich von Naiſſy, unter 28°. 6′. Breite geſetzt.

Von Catmandu nach Laſſa zählet Georgi 504 Meilen auf der Landſtraße; man bemerke aber, daß er die Diſtanzen von 2 Stationen, zwiſchen Khanſa und Neſcinzungh ausläßt; da nun die unmittelbar vorhergehenden, von 14 und 16 Meilen, und die zwo folgenden, jede von 16 Meilen waren, ſo darf ich wohl für die 2 ausgelaſſenen 32 Meilen hinzuſetzen, und folglich für die ganze Diſtanz 536 B. Meilen oder 462 Geographiſche annehmen.

Die gerade Diſtanz zwiſchen Catmandu und Laſſa (wenn die Lage der letzteren wie oben S. 80 angenommen wird) iſt 364 G. Meilen: daher in Vergleichung mit der von Georgi ange-

gebenen Diſtanz, 1 Meile auf 5 wegen der Krümmungen der Straßen verlohren gehen: welches auch in Betracht der gebirgigen Eigenſchaft des Landes nicht unwahrſcheinlich iſt: denn in den flachen Gegenden Hinduſtans iſt das Verhältniß öfters wie 1 zu 7.

Die zu **Nepal** gehörigen Ländereyen erſtrecken ſich bis an die Gebirge von **Rimola**: wie ſie auf der Lamencharte heißen. Georgi giebt den heutigen Namen nicht an; ſchließt aber richtig, daß der ehmalige Emodus geweſen ſey. Sie ſind eine Fortſetzung der Bergkette zwiſchen **Taſſaſu**-**don** und **Paridrong**. Auf dem Wege von **Catmandu**, nach dieſen Gebirgen, kam er durch den berühmten Wallfarthsort, den er **Nogliocot**, die Bengaler aber, **Nogarcot** nennen*), wovon ein Paß, der nordlich von **Purneah** über die Gebirge von Butan dahin führet, den Namen hat. Auch ſetzte er über den obern Theil des **Coß**- oder **Coſa**-Fluſſes, der ſeinen Lauf über **Purneah**, nach dem Ganges hinnimmt.

Tankia oder **Tinkia-ling**, iſt eine Stadt und Feſtung an dem dieſſeitigen Fuß des Gebirges **Langur**, welches eine zweite Reihe von erſtaunlichen Bergen iſt, die etwa 50 Meilen jenſeits des Gebirges Rimola hinſtreicht, und mit erſtickenden Dünſten angefüllt ſeyn ſoll, die, ſo wie man höher hinaufkömt, immer zunehmen; dann aber, wenn die Berge mit Schnee bedeckt ſind, am ſchwächſten ſeyn ſollen.

Etwa 25 Meilen jenſeits des Gebirges Langur, iſt das ſchmale, aber an 50 Meilen lange reizende Thal **Tingri**, das Georgi als ein irdiſches Paradies beſchreibt, die ſchneidende Luft ausgenommen. Der nächſte merkwürdige Ort iſt die Feſtung oder das Schloß Zuenga, am Fluſſe **Bontſu**, und etwa 90 engl. Meilen von Tankia. Von hier gehen zwey Straßen nach Laſſa, die nordliche über **Sigigatſche** (Jiekſee in der Charte der Lamas) und **Rimbu**; die andre hingegen über **Kiangſi** oder **Tſchiantſee**. Hier giebt es am Bontſufluß viel wilde bunte Pferde; ich vermuthe, daß die, welche jährlich nach Hinduſtan zum Verkauf gebracht werden, von dieſer Art ſind. Man nennt ſie **Tanyans**, und ſie ſind von einer muthigen Race.

Kiangſi ſoll eine ſchöne Stadt und Feſtung ſeyn, wobey ein ſo weitläuftiges und prächtiges Kloſter liegt, daß es das Anſehn einer beſondern Stadt hat.

Etwa 50 Meilen jenſeits **Kiangſi**, drey Tagereiſen von **Laſſa**, iſt der berühmte See **Palte**, den die Einwohner **Dſchamdro** oder **Dſhangſo** nennen. Er iſt ſo groß, daß, nach dem Bericht der Einwohner, achtzehn Tage erfordert werden, ihn zu umgehn. In der **Lama**-Charte iſt jedoch ſein Umkreis nur 150 engl. Meilen groß. In der Mitte deſſelben iſt, wie Georgi ſagt,

*) Ein berühmter Andachtsort, ohngefähr von gleichem Namen, liegt in den Bergen von Lahor. (R.) — S. Tieſſenth. Octav-Ausg. S. 124. 662. B.

ſagt, eine ununterbrochne Reihe von Hügeln und Inſeln, oder nach der angeführten Karte eine große Inſel, die ein 3 bis 6 Meilen breiter See umgiebt. Am weſtlichen Ufer dieſer Inſel oder Inſelmaſſe findet man ein Kloſter, welches der Siz der Lamin *) **Turtſchepamo**, oder **der großen Wiedergebohrnen** iſt; in welcher, wie die Thibeter glauben, ein göttlicher Geiſt eben ſo, wie in dem großen Lama, iſt wiedergeboren worden. Die Straße von **Kiangſi** nach **Laſſa**, läuft längs dem nördlichen Ufer dieſes Sees, und beträgt 1½ Tagreiſe.

Zwiſchen dem See und dem Sanpufluß, die etwa 12 Meilen von einander entfernt ſind, iſt noch eine andre ſehr hohe Bergreihe, über welche die Straße nach **Laſſa** geht. Dieſe heißt der Berg **Kambala**, und von der Spitze derſelben kann man gegen Norden ein noch höheres Gebirge, welches mit Schnee bedeckt iſt, erblicken.

Der **Sanpu**, **) den **Georgi** Tzangciu oder Tzanga nennt, iſt 7 Meilen vom Fuß des Gebirges **Kambala** entfernt. Man geht auf der Straße nach **Laſſa**, etwa 12 Meilen weiterhin, entweder in einem Boot oder auf einer Brücke über denſelben. Die Brücke iſt, wie viel andere hier zu Lande, von eiſernen Ketten gemacht, die von einem Ufer nach dem andern ausgeſpannt und mit Brettern und Balken in die Queere belegt ſind.

Die Brücke über den **Sanpu** hatte, ſagt **Georgi**, 500 Glieder, jedes einen (ohne Zweifel römiſchen) Fuß lang. Wahrſcheinlich wählte man doch eine Gegend, wo der Fluß am ſchmälſten war, und ſeine Breite beträgt alſo daſelbſt 160 engliſche Ellen. Freilich ſollte man mehr Waſſervorrath in einem Fluſſe erwarten, der ſchon 7 bis 800 Meilen durchlaufen, und ſo viel große Ströme aufgenommen hat. Nach meiner Rechnung hat der **Sanpu** (nachmals **Burramputer** genannt) ***) von dieſer Ueberfahrt an, bis zur See, noch einen eben ſo weiten Weg zu machen, als der **Ganges** von ſeinem erſten Eintritte in die Ebenen von **Hinduſtan**, welches an 1350 engliſche Meilen beträgt.

Die Stadt **Laſſa** liegt etwa 24 Meilen nordöſtlich von der beſagten Brücke über den **Sanpu**, in einer weiten Ebene. Sie iſt nicht ſehr groß, hat aber ſteinerne, hohe und geräumige Häuſer. Der Berg **Putala**, auf deſſen Spitze der Pallaſt des Hohenprieſters und Souverains von **Thibet** iſt, liegt etwa 7 Meilen von der Stadt gegen Oſten.

*) Lamiſſa: Lama bedeutet einen Prieſter oder Diener der Religion; und Lamiſſa (Lamin) iſt das foemininum von Lama.

**) Sanpu in der Sprache von Thibet bedeutet: der Fluß.

***) Vergl. Tieffenthaler Octav-Ausg. 2ter Th. S. LIII.

Es entſtehet aus den vielen Namen, welche man der Hauptſtadt von Thibet giebt, viel Verwirrung. Georgi ſagt, daß der eigentliche Name dieſes Orts in der Landesſprache Baronthala ſey, und daß nur die Tartaren ſie Laſſa oder Lahaſſa nennen. Andern Nachrichten zufolge, heißt ſie Tonker, und der Diſtrikt, worin Tonker und Putala liegen, ſoll die Namen Laſſa und Baronthala führen. Wieder andre geben der Hauptſtadt ſelbſt den Namen Putala. Mir deucht, man müſſe die Stadt Laſſa benennen, und Putala als das Reſidenzſchloß und den Palaſt des großen Lama anſehn. *)

Unter Thibet, oder richtiger Groß-Thibet, müſſen wir das ganze weitläuftige Land verſtehn, welches ſich von den Quellen des Indus bis an die Gränzen von Schina, und von Hinduſtan nordwärts bis an die große Wüſte Kobi erſtreckt; wiewohl wir nur einen dunkeln Begriff von ſeiner Ausdehnung auf dieſer Seite haben. Seine Länge von Oſten gegen Weſten kann nicht unter 1600 engl. Meilen betragen; die Breite aber iſt ſehr ungleich. Man pflegt es in drey Theile, Ober- Mittel- und Unter-Thibet zu theilen. Die obere Abtheilung ſcheint die Länder um die Quelle des Ganges und Sanpu zu enthalten; die mitlere iſt die, worin Laſſa liegt, und das untere Thibet der Theil, welcher an Schina gränzt. Doch dies alles iſt noch unbeſtimmt, und dürfte es wohl noch lange bleiben. Ich habe nicht erfahren können, ob das ſogenannte kleine Thibet, welches zwiſchen dem obern Thibet und Kaſchmir liegt, dem Dalai Lama unterworfen iſt.

Wenn man die ungemein rauhe und unfruchtbare Landesbeſchaffenheit von Thibet, und ſein kaltes Klima, welches durch ſeine wunderbar hohe Lage verurſacht wird, erwägt, ſo muß man erſtaunen, daß man ſeine Einwohner in einem ſo merklichen Zuſtande der Kultur findet. Ihre Häuſer ſind hoch und von Steinen, und in den nützlichen Manufakturen haben ſie es ſchon ziemlich weit gebracht. Alle dieſe Vortheile haben ſie vermuthlich den Schineſen zu danken, denen auch eigentlich der Lama zinsbar iſt. **) Die Länder Sirinagur, Almora, Gor, Morung und Napal ***) werden jezt nicht als abhängig von Thibet angeſehen, wie Butan hingegen wirklich iſt.

Die

*) Vergl. Tieffenthaler. Octav-Ausg. S. 527.

**) S. mehreres in den angeführten Aufſätzen in Schlözer und Fabri. E. (Der Verfaſſer ſelbſt verweiſet in einer Note auf Aſtley's Collection Vol. IV; Philoſ. Tranſ. Vol. LXVIII. und das Alphabetum Thibetanum.) B.

***) Sie liegen alle unmittelbar an der Gränze von den ehemaligen Subahen Delhi, Aude, Bahar und Bengal, von Weſten gegen Oſten, in der angeführten Ordnung. (E.)

Die Lagen von Latak, auch Leh genannt, und von Tſchaparang oder Dſaprong, ſo wie von Dſchiti, Mila, u. ſ. w. ſind alle von D'Anville.

Indem ich die Quellen des Ganges und des Sanpu auf die Charte getragen habe, bin ich des Hrn. D'Anville Verbeſſerung der Lamas-Charte im Du Halde gefolgt, wie man ſie in dem erſten Theil ſeiner Charte von Aſien, 1751, findet; und habe den Lauf des Ganges bis zu dem Orte, wo er in Hinduſtan eintritt, nach Anleitung eben dieſer Charte fortgeſetzt. Ich habe ſchon vorhin geſagt, daß ich dieſen Theil der Lamas-Charte für eine ſehr unzuverläßige Arbeit halte; daß aber der Mangel an beſſern Materialien mich genöthiget hat, mich derſelben zu bedienen. Ich muthmaaße, daß der Ganges nicht einen ganz ſo weiten Umſchweif gegen Nordoſten macht, als er hier beſchrieben wird.

In Anſehung des Ganges und Sanpu habe ich noch einen ſonderbaren Umſtand zu bemerken. Sie entſpringen nämlich in derſelbigen Bergreihe, *) und nehmen ihren Lauf nach entgegengeſetzten Seiten, bis ſie mehr als 1200 Meilen von einander ſind. Nachher aber kommen ſie unweit der See wieder zuſammen, nachdem jeder einen Umweg von mehr als 2000 Meilen gemacht hat. Unſre Unwiſſenheit in Anſehung dieſes Umſtandes, die erſt ſo neuerlich gehoben worden, iſt ein ſtarker Beweis, daß noch ein großes unbekanntes Feld in der Erdbeſchreibung des öſtlichen Aſiens für uns zu entdecken, zu bebauen übrig ſey.

*) Dies iſt falſch, oder wenigſtens noch nicht ausgemacht: ſ. Tieffenthaler Octav-Ausg. 2ter Th. S. LVI. und Quart-Ausg. 2ter B. 2ter Th. B.

Anhang

Anhang
zu der vorhergehenden Abhandlung. *)

Nachrichten
den Ganges und Burramputer betreffend.

Der Ganges **) und der Burramputer ***) durchſchneiden mit ihren zahlreichen Armen und Nebenflüſſen das Königreich Bengal (welches ohne Bahar und Oriſſa etwas größer iſt als Großbrittanien,) in ſo viel verſchiedenen Richtungen, daß dadurch die vollkommenſte und bequemſte inländiſche Schiffahrt bewirkt wird, die ſich denken läßt. Dieſe natürlichen Kanäle ſind ſo gleichförmig, und auf eine ſo bewundernswürdige Art über dieſes Land ausgebreitet, welches beynahe eine vollkommene Ebene ausmacht, daß, wenn man die an Burdwan, Birbum, ꝛc. anliegenden Länder ausnimmt, (welche etwa den ſechsten Theil von Bengal ausmachen,) man dreiſt behaupten kann, daß jeder andere Theil dieſes Landes, ſelbſt in der trockenen Jahrszeit, irgend einen ſchiffbaren Strohm in einer Entfernung von höchſtens 25 Engliſchen Meilen beſitzt, und gewöhnlich nur um ein Drittel dieſer Weite.

*) Dieſer Anhang erſchien ſpäter als die vorangehende Abhandlung, jedoch mit fortlaufenden Seitenzahlen. Auf der Rückſeite des erſten Titelblattes, auf welchem nichts als das Wort *Appendix* ſtehet, lieſet man folgende Erinnerung, (Advertiſement.)

„Der hierin enthaltene Aufſatz iſt bereits in den Philoſophical Tranſactions für das Jahr 1781 „erſchienen. Es wurde dem Verfaſſer beygebracht, dieſe Schrift würde einen ſchicklichen Anhang zu der „Abhandlung über die Charte von Hinduſtan ausmachen; dem zufolge bietet er ſie dem Publicum „unter dieſer Benennung an; glücklich wird er ſich ſchätzen, wenn dieſer Anhang mit eben ſo viel Nach„ſicht aufgenommen wird, als die Abhandlung ſelbſt bereits erfahren hat.„

„ Das zweyte Titelblatt hat nur die Ueberſchrift: *An Account of the Ganges and Burrampooter Rivers*, auch ohne irgend einen Zuſatz von Druckort, Jahrzahl, u. ſ. w. B.

**) Der eigentliche Name dieſes Fluſſes in der Hinduſtaniſchen Sprache iſt Pudda oder Padda. Er heißt auch Burra Gonga, oder der große Fluß; und vorzüglicher Weiſe Gonga, der Fluß. Daher ohne Zweifel die europäiſchen Namen entſtanden ſind. (R.) Vergl. Tieffenth. Oct. Ausg. S. 560. 570. B.

***) Dieſer Name iſt hier nach der gewöhnlichen Ausſprache geſchrieben; in der Schanſcrit-Sprache aber ſoll er Brahma-Putar heißen, welches Sohn des Brahma bedeutet. (R.) In Tieffenthalers Beſchreibung von Bengalen kömmt er oft unter dem Namen Brema-Putar vor. (B.)

Man nimmt gemeiniglich an, daß dieſe inländiſche Schiffahrt dreißigtauſend Schiffsleute beſchäftige. Auch wird man ſich darüber nicht wundern, wenn man erwägt, daß alles Salz, und ein großer Theil derjenigen Lebensmittel, welche zehn Millionen Menſchen verbrauchen, zu Waſſer in das Königreich **Bengal** und die dazu gehörigen Länder gebracht werden. Hiezu kömmt noch der Transport für die aus- und eingehenden Waaren, die ſich wahrſcheinlich an Werthe jährlich auf zwey Millionen Pfund Sterling belaufen; der gegenſeitige Tauſch der Manufacturen und Producte durch das ganze Land; die Fiſchereyen, und die Menge der Reiſenden. *)

Dieſe beiden Flüſſe, welche ein ſcharfſinniger Mann **Brüder** und **Nebenbuhler** nannte, (er hätte ſie, in der Rückſicht der Nachbarſchaft ihrer Quellen, **) **Zwillingsbrüder** nennen können,) ſind einander in vielen Stücken ſehr ähnlich. In der Länge ihres Laufes; in ihrer Größe, bis ſie ſich in die See ergießen; in der Glätte und Farbe ihres Waſſers; in der Anmuthigkeit ihrer Ufer und Inſeln; und endlich auch in der Höhe, zu der ſie mit dem periodiſchen Regen anwachſen.

Der **Burramputer** iſt von dieſen beiden Flüſſen der breiteſte; aber der Unterſchied iſt dem Auge nicht merklich. Es iſt nunmehr ausgemacht, daß ſie in den ungeheuren Gebirgen des Königreichs **Thibet** ***) entſpringen, von wo ſie entgegengeſetzte Richtungen nehmen. Der **Ganges** ſucht die Ebenen von **Hinduſtan** (oder **Indoſtan**) weſtlich, und der **Burramputer** öſtlich zu erreichen. Beide fließen anfänglich durch rauhe Thäler und enge Tiefen, und beſuchen ſelten die Wohnungen der Menſchen. Der **Ganges** wird, nachdem er ungefähr 750 Engliſche Meilen durch dieſe gebirgichte Gegenden gewandert iſt, eine Gottheit †) für die abergläubigen und doch fröhlichen Einwohner von Hinduſtan.

Von

*) Die Fahrzeuge, welche man hierzu gebraucht, ſind von verſchiedener Größe; man hat ſie von 180 Tonnen bis zum kleinen Boote herab. Die von 30 bis 50 Tonnen hält man für die brauchbarſten zur Verſendung der Waaren.

**) Daß dieſe Nachbarſchaft zweifelhaft ſey, wird man aus des Herrn Anquetil Unterſuchungen unleugbar einſehen; hier enthalte ich mich fernerer Anmerkungen über dieſe Streitfrage. B.

***) Dieſe Gebirge gehören zu den höchſten der alten Hämiſphäre. Ich war nicht im Stande, ihre Höhe zu beſtimmen; allein, man kann ſie gewiſſermaßen errathen, indem ſie ſich merklich hoch über den Horizont erheben, wenn man ſie von den Ebenen Bengals in einer Entfernung von 150 Meilen betrachtet.

†) Die fabelhafte Sage vom Urſprunge des Ganges, (die mir mein gelehrter ſcharfſinniger Freund, C. W. Boughton Rouſe Esq. mitgetheilt hat,) iſt folgende: Er entſpringt aus dem Fuße des Beſchan, (welcher mit Wiſtnu, oder der erhaltenden Gottheit, einerley iſt.) Daher hat er, wie die Braminen ſagen, den Namen Padda, welches in der Schanſcrit-Sprache Fuß bedeutet. In ſeinem Laufe nach Bengal ſoll er durch einen erſtaunlich großen Felſen brechen, der die Geſtalt eines Kuhkopfes hat.

Dieſe

Von **Hurdwar** oder **Hurdoar** unterm 30°. N. Breite, wo er ſich durch eine Oeffnung in den Bergen hindurch drängt, fließt er als ein ruhiger ſchiffbarer Strohm, bis er ſich in das Meer ergießt, (welcher Lauf etwa die Länge von 1350 Meilen ausmacht,) durch die reizendſten Ebenen, die er mit Ueberfluß ſegnet; ſowohl unmittelbar durch ſeine eigenen lebendigen Producte, als auch dadurch, daß er die nahe gelegenen Länder bereichert, und für die Producte, welche an ſeinen Ufern gewonnen werden, eine leichte und bequeme Art des Transports darbietet. In einem militäriſchen Geſichtspuncte betrachtet, eröfnet er eine Verbindung zwiſchen den verſchiedenen Poſten, indem er ſehr gut zu einer Heerſtraße durch das ganze Land dienet, die Anlegung von Magazinen überflüßig macht, und daher die berühmte inländiſche Schiffahrt von **Nord-Amerika** beyweitem übertrift, wo die Trageplätze nicht nur das Fortrücken einer Armee verhindern, ſondern auch den Feind in den Stand ſetzen, den Ort und die Art des Angrifs mit Gewißheit zu beſtimmen.

Während ſeines Laufs durch die Ebenen nimmt der Ganges elf Flüſſe auf, deren einige dem **Rhein** nahe kommen, und keiner ſchmäler iſt als die **Themſe**; eben ſo viel andere von geringerer Bedeutung nicht mitgerechnet. Von dieſem ungeheuren Zufluſſe von Ströhmen kömmt es, daß der **Ganges** den **Nil** in Anſehung ſeiner Größe ſo weit übertrift, ungeachtet die Länge des Laufes von dem letztern um ein Drittel mehr ausmacht. Wirklich wird der Ganges in dieſem Stücke von manchem der nordlichen Flüſſe **Aſiens** übertroffen, obgleich ich ſehr geneigt bin zu glauben, daß er eben ſo viel, wo nicht mehr Waſſer enthält, als einer von ihnen; und zwar deswegen, weil jene Flüſſe nicht in den Gegenden ſind, wo man den periodiſchen Regen antrift. *)

Das

Dieſe Allegorie zeigt die Verehrung, welche die Hinduer für dieſen berühmten Strohm haben, ſehr deutlich, ſo wie ihre Dankbarkeit gegen den Urheber der Natur, daß er ihnen denſelben gab; denn ſie beſchreibt dieſen Segen ſo, als flöße er ihnen blos durch ſeine Gnade und Güte zu. Der eben erwähnte Fels iſt wohl nie von einem Europäer beſucht worden: und ſelbſt die meiſten Eingebohrnen geſtehen, daß er nichts ähnliches mit der Figur hat, nach welcher er benannt wird. Doch behält der Fels noch immer den Namen Gaumuky oder Kuhkopf, weil die Wirkungen des Aberglaubens oft länger dauern, als die Täuſchungen, welche dazu Anlaß geben.

*) Die verhältnißmäßige Länge einiger der berühmteſten Flüſſe der Welt kann man ungefähr aus folgenden Zahlen abnehmen:

Europäiſche Flüſſe.				Aſiatiſche Flüſſe.			
Die Thames	—	—	1	Der Indus	—	—	$5\frac{1}{2}$
Der Rhein	—	—	$5\frac{1}{4}$	— Eufrath	—	—	$8\frac{1}{2}$
Die Donau	—	—	7	— Ganges	—	—	$9\frac{1}{2}$
Die Wolga	—	—	$9\frac{1}{2}$	— Burramputer	—	—	$9\frac{1}{2}$

Aſiatiſche

Das Bette des **Ganges** iſt in Anſehung ſeiner Breite ſehr ungleich. Von Hurdwar an, wo er in die Ebene kömmt, bis zu ſeiner Vereinigung mit dem **Dſhumnah**, (dem erſten anſehnlichen Fluſſe, der ſich in ihn ergießt,) iſt daſſelbe faſt durchgehends eine bis anderthalb engl. Meilen breit, und in Vergleichung mit ſeinem nachmaligen Laufe ziemlich gerade. Von da niederwärts ſchlängelt er ſich immer mehr, und ſein Bette wird folglich breiter, *) bis er die Waſſer der Flüſſe **Gogra**, **Soane**, **Gunduk**, und verſchiedener anderer kleinerer aufgenommen, und ſeine völlige Breite erhalten hat; ob er gleich während ſeines nachmaligen Laufes von 600 Meilen noch manchen andern beträchtlichen Strohm aufnimmt. Von dieſer Vereinigung an iſt das Bette, da wo es am ſchmälſten iſt, eine halbe Meile breit, an den breiteſten Stellen aber drey Meilen, und zwar da, wo er keine Inſeln enthält. Der Strohm innerhalb dieſes Bettes ſteigt und fällt, je nachdem die Jahrszeit iſt. Im April, wo er am niedrigſten ſteht, iſt der Hauptarm 400 Yard, **) bis ein und eine Viertel Meile breit; aber an andern Stellen gewöhnlich nur drey Viertel Meilen.

Vor ſeiner Vereinigung mit dem **Dſhumnah** iſt der **Ganges** an einigen Stellen ſehr ſeichte, aber die Schiffahrt wird dennoch nicht unterbrochen. Unterhalb dieſer Vereinigung iſt er beträchtlich tief, denn der Zufluß von andern Ströhmen wirkt mehr auf die Tiefe als auf die Breite. Fünfhundert Meilen von der See iſt er dreißig Fuß tief, wenn er am niedrigſten ſteht, und behält mindeſtens dieſe Tiefe bis zur See, wo die plötzliche Vertheilung des Strohmes in mehrere Arme ihn der nöthigen Stärke beraubt, um den Sand und Schlamm fortzuſchlemmen, den die ſtarken Südwinde darin anhäufen, daher große Schiffe in den Hauptarm des Ganges nicht kommen können.

Ungefähr 220 Meilen von der See (aber 300, wenn man die Krümmungen des Fluſſes mit in Anſchlag bringt) fänget die Spitze von dem **Delta des Ganges** an, welches beträchtlich mehr als zweymal ſo viel umfaßt, als das **Delta des Nils**. Die beiden weſtlichen Arme, welche der **Koſſimbuſar**- und **Dſhellinghyfluß** genannt werden, bilden den Fluß, welcher nachher den

Aſiatiſche Flüſſe.

Nu-Kian oder Avafluß —	$9\frac{1}{2}$
Jenniſey — —	10
Oby — — — —	$10\frac{1}{2}$
Amur — —	11
Lena — —	$11\frac{1}{2}$
Hoanho in Schina —	$13\frac{1}{2}$
Kian-Kô, ebendaſelbſt —	$15\frac{1}{2}$

Afrikaniſcher Fluß.

Nil — — —	$12\frac{1}{2}$

Amerikaniſche Flüſſe.

Miſſiſipi — —	8
Amazonenfluß — —	$15\frac{3}{4}$

*) Das wird unten, wenn wir von den Krümmungen des Fluſſes reden, erklärt werden.

**) 1760 Yards machen eine geſetzmäßige engliſche Meile: 3 Fuß machen 1 Yard. B.

den Namen Hugly erhält. Dieſer iſt der Hafen von Calcutta und der einzige Arm des Ganges, den gewöhnlich die Seeſchiffe befahren *) Der Roſſimbuſar iſt vom October bis zum May faſt ganz trocken, und der Dſhellingby iſt in einigen Jahren während zwey oder drey der trocknen Monate ganz unſchiffbar, obgleich das ganze Jahr hindurch ein beträchtlicher Fluß in ſeinem Bette läuft, ſo daß der Tſchundnah, ein geringerer Arm des Ganges, der einzige iſt, welchen man zu allen Zeiten befahren kann. Er trennet ſich bey Moddapur und fließt in den Huringotta.

Der Theil des Delta, welcher an die See ſtößt, iſt ein Labyrinth von Kanälen und Flüſſen, die alle Salzwaſſer enthalten; diejenigen ausgenommen, welche mit dem Hauptarm des Ganges unmittelbare Verbindung haben. Der unter dem Namen der Waldungen (Woods) oder Sunderbunds bekannte Diſtrict, welchen das Delta einnimmt, iſt im Umfange ſo groß, als das Fürſtenthum Wales. Es iſt allenthalben mit dickem Gehölze bewachſen, und ſo ſehr mit Tygern angefüllt, daß, wie man ſagt, alle angeſtellten Verſuche, ihn auszuhauen, bis jetzt mislungen ſind. Seine zahlreichen Kanäle ſind auf eine ſolche Art vertheilt, daß dadurch eine vollkommene inländiſche Schiffahrt durch den ganzen untern Theil des Delta bewerkſtelliget wird, ohne daß man genöthigt wäre, um die Spitze des Delta langweilig herumzufahren, oder mit Gefahr in die See zu ſchiffen. Hier wird alles Salz, welches in ganz Bengal und den dazu gehörigen Ländern verbraucht wird, zubereitet, und eben ſo leicht verführet. Auch finden die Einwohner hier einen unerſchöpflichen Vorrath von Holz zum Schiffbau. Dieſes Delta iſt unterhalb gegen 180 engl. Meilen breit, und wenn man hiezu die beiden Arme des Fluſſes rechnet, die daſſelbe begränzen, ſo wird die Weite, zu welcher der Ganges bey ſeiner Ergießung in das Meer ſeine Arme ausbreitet, mehr als 200 Meilen betragen.

Es iſt oben bemerkt worden, daß der Lauf dieſes Fluſſes von Hurdwar bis zur See, durch eine einförmige Ebene geht: oder wenigſtens ſcheint ſie ſo; denn die Abhängigkeit iſt viel zu geringe, um merklich zu ſeyn. Zufolge einer auf Hrn. Haſtings Befehl angeſtellten Unterſuchung, in einer Länge von 60 engliſchen Meilen, beträgt der Fall in jeder Meile ungefähr 9 Zoll, wenn man eine gerade

*) Der Hugly fluß oder weſtliche Arm des Ganges, iſt bey ſeinem Ausfluſſe in die See viel tiefer als der Hauptarm. Wahrſcheinlich kömmt dies daher, weil er weit weniger Schlamm mit ſich führet und an ſeiner Mündung zuſammenhäuft, als jener größere Fluß; indem hier von dem Waſſer des Ganges nur den ſechsten Theil ſo viel ſich ergießt, als in dem Hauptfluſſe. Viele ſchließen aus den Schwierigkeiten, welche die Beſchiffung der Mündung des Huglyfluſſes hat, daß ſein Bette ſeicht ſey; allein das iſt nicht gegründet, denn jene Schwierigkeiten beſtehen hauptſächlich darin, daß man die Schiffe durch die Sandbänke bringe, welche ſo weit in die See hereingehn, daß man das Fahrwaſſer zwiſchen denſelben von außen her ſo leicht nicht finden kann.

gerade Linie annimmt, und etwas für die Krümme der Erde mit in Anſchlag bringt. Aber der Fluß ſchlängelt ſich ſo ſehr, daß der Fall deſſelben weniger als 4 Zoll auf die Meile beträgt; und wenn man die Schnelligkeit des Strohmes an dem Orte, wo dieſe Unterſuchung angeſtellet wurde, mit der an andern Stellen vergleicht, ſo hat man keinen Grund anzunehmen, daß ſein Fall, im Ganzen genommen, mehr betrage. *)

In den trocknen Monaten durchläuft der Ganges, im Durchſchnitt, in einer Stunde drey engliſche Meilen. In der naſſen Jahrszeit aber und während das Waſſer von den überſchwemmten Ländereyen in denſelben abgeleitet wird, durchläuft der Strohm fünf bis ſechs Meilen in einer Stunde. Man hat aber auch Beyſpiele von ſieben und ſogar acht Meilen, bey beſondern Fällen und unter gewiſſen Umſtänden. Ich ſelbſt erinnere mich eines Vorfalls, wo ich in meinem Boote 56 Meilen in acht Stunden machte, und noch dazu gegen einen ſo ſtarken Wind, daß das Boot offenbar ſeine vorwärts gehende Bewegung nur durch das Waſſer hatte.

Wenn man erwägt, daß die Schnelligkeit des Strohmes in der einen Jahrszeit 3 Meilen beträgt, und in einer andern mehr als 5 auf eben denſelben Fall von 4 Zoll auf die Meile, und daß die Bewegung der Ueberſchwemmungen auf einem viel größern Falle nur eine halbe Meile in einer Stunde ausmacht, ſo braucht es keiner weitern Unterſuchung, wie geringe die Schnelligkeit iſt, welche der Fall dem Waſſer mittheilt. Man muß alſo vorzüglich der Gewalt des Waſſers bey der Quelle, oder an den Orten, wo andre Ströhme ſich in den Fluß ergießen, die Schnelligkeit beymeſſen, welche nach Maaßgabe der Menge des hinzufließenden Waſſers, geringer oder größer iſt.

Gemeiniglich findet man an der einen Seite des Fluſſes ein faſt ſenkrechtes Ufer, mehr oder weniger über den Strohm erhoben, je nachdem die Jahrszeit iſt, und an dieſen Ufern iſt das Waſſer ſehr tief. An der entgegengeſetzten Seite iſt das Ufer ſo flach abhängig, daß noch in einiger Entfernung von demſelben das Waſſer ganz ſeichte iſt. Beſonders iſt das der Fall an den Stellen, wo ſich der Fluß krümmet; weil dieſe Krümmungen ſelbſt, an der einen Seite das ſteile, und an der andern das flache Ufer hervorbringen. **) Denn der Strohm iſt immer an der äußern Seite

 der

*) La Condamine fand, daß der Fall des Amazonenfluſſes in einem geraden Laufe von ungefähr 1860 Meilen, etwa 1020 engliſche Fuß oder $6\frac{3}{4}$ Zoll auf die Meile betragen. Wenn man die Krümmungen mit in Anſchlag bringt, ſo wird der Fall deſſelben, dem des Ganges (der ſich in den Ebenen, im Durchſchnitt genommen, auf drey Meilen ungefähr $1\frac{1}{9}$ Meile ſchlängelt,) ſehr nahe kommen, nemlich 4 Zoll auf eine Meile.

**) Daher nähert ſich die Section eines Fluſſes, der ſich durch einen lockern Boden ſchlängelt, faſt einem ſtumpfwinklichten Dreyeck, deſſen eine Seite ſehr kurz iſt und mit den andern beiden in keinem Verhältniß ſteht. Wenn

der Krümmung am ſtärkſten, und ſeine beſtändige Wirkung auf das Ufer untergräbt daſſelbe, *) oder wäſcht es aus. An den Orten, wo der Strohm vorzüglich reiſſend, oder der Erdboden ungewöhnlich locker iſt, werden oft in einem Vierteljahre ſo große Stücke Landes losgeriſſen und weggeſchwemmt, daß diejenigen, welche die Größe und Stärke dieſer mächtigen Ströhme zu den Zeiten, da der periodiſche Regen der Länder zwiſchen den Wendezirkeln einfällt, nicht ſelbſt geſehen haben, darüber erſtaunen würden. Dieſes bringt nothwendigerweiſe eine allmählige Veränderung in dem Laufe des Fluſſes hervor. Was auf der einen Seite verloren geht, wird auf der andern wieder gewonnen, und zwar durch die bloße Wirkung des Strohmes ſelbſt. Die niedergefallenen Stücke des Ufers löſen ſich allmählig in einen ſchlammigen Sand auf, welcher durch den Strohm längs den Seiten des Bettes bis zu der nächſten Wendung hingeführt wird, wo derſelbe, weil der Strohm dorten ſchwach wird, einen Ruheplatz findet, und ſo ein flaches Ufer bildet, das ſich bis zu der Spitze des nächſten Bogens der Krümmung längs den Seiten niederwärts erſtrecket.

In Anſehung des langſamen Fließens des Strohmes an einer ſolchen Spitze muß ich bemerken, daß der ſtärkſte Strohm, anſtatt ſich rund um die Spitze zu wenden, für einige Zeit die Richtung beybehält, welche er durch das letzte ſteile Ufer erhielt, und dem zufolge über das Bette des Fluſſes queer nach dem Bogen des gegenſeitigen Ufers hinüberkreuzt, und längs demſelben hinfließt, bis eine andere Spitze ihn nöthigt, dieſe Richtung wieder zu verändern.

An den wenigen Stellen, wo der Fluß gerade fließt, leiden die Ufer die wenigſte Veränderung, **) weil der Strohm mit ihnen parallel fortläuft; aber die geringſte Wendung des Laufs treibt den Strohm gegen das Ufer, und wenn an ſolchen Stellen der Erdboden aus lockerm Sande beſteht, ſo wird daher der Lauf des Fluſſes zuweilen ſchlängelnd.

Es iſt offenbar, daß der wiederholte Zuwachs, den die oben erwähnten flachen Ufer erhalten, mit der Zeit das Bette des Fluſſes vergrößern würde; aber dieſer Zuwachs wird durch das, was dem

Wenn aber der Fluß immer einen geraden Lauf hat, ſo iſt die Section beynahe der unteren Hälfte einer der Länge nach durchſchnittenen Ellipſe gleich. (S. auf dem erſten Blatte des Ganges und Burrampooter, unten die Section of the Jellenghy.)

*) In der trocknen Jahrszeit ſind einige von dieſen Ufern mehr als 30 Fuß hoch, und es ſchießen oft viele Tonnen ſchwere Stücke herab, wodurch eine ſo heftige und plötzliche Bewegung des Waſſers entſteht, daß manchmal große Böte, die dem Ufer nahe ſind, dadurch zu Grunde gehen.

**) Es iſt höchſt wahrſcheinlich, daß der Fluß ſeinen geraden Lauf nur der Feſtigkeit der Ufer, in welchen er eingeſchloſſen iſt, zu danken habe. Was nun auch die Urſache ſeyn möge, ſo zeigt die Wirkung deutlich, daß eben hier die beſten Stellen zur Anlage von Städten ſind.

dem gegenſeitigen ſteilen Ufer entriſſen wird, wieder im Gleichgewichte erhalten; denn was daſelbſt abgebrochen wird, bringt entweder denen oben angezeigten ähnliche Umſtände hervor, oder es entſtehet dadurch eine Sandbank, oder ſeichte Stelle in der Mitte des Bettes. Auf dieſe Art wechſeln da, wo der Fluß ſich windet, ſteile und flache Ufer beſtändig mit einander ab, ſo daß der Strohm von der flachen Seite auf das ſteile Ufer zuſtößt; mithin verändert ſich der Lauf des Fluſſes immer an den Stellen, wo er ſich krümmet, indem jeder Määnder immer mehr und mehr von dem eigentlichen Laufe des Fluſſes abzuweichen ſucht. Der Strohm wühlt tiefer in die Bayen ein, ſchwemmt das ausgewühlte wieder den Spitzen zu, bis entweder die entgegenſetzte Bay ausgefüllet wird, oder der Strohm durch dieſe verengerte Stelle durchbricht, und auf eine Zeitlang das Bette wieder gerade macht.

Verſchiedene Krümmungen des **Ganges** und ſeiner Arme nähern ſich dieſem Falle, und bey andern verhält es ſich jetzo ſchon wirklich ſo. Die Erfahrung, welche man von dieſen Veränderungen hat, ſollte billig abhalten, Kanäle von irgend einer beträchtlichen Länge in dem obern Theile dieſes Landes graben zu wollen; und ich zweifle ſehr, ob ſelbſt tiefer herunter dieſelben lange ſchiffbar ſeyn würden. Während meines elfjährigen Aufenthalts in Bengal iſt der Ausfluß des **Dſhellinghy** nach und noch um dreyviertel Meilen weiter hinunter verrückt worden, und aus zwey Beſichtigungen, welche neun Jahre von einander über das daran ſtoßende Ufer des **Ganges** angeſtellt worden, erhellet, daß die Breite von anderthalb engliſchen Meilen verloren gegangen iſt. Dieſes iſt indeſſen die ſchnelleſte Veränderung, die ich angemerkt habe; denn gewöhnlich pflegt eine ſolche Vergrößerung in zehn oder zwölf Jahren nur eine Meile zu betragen, und das nur an den Stellen, wo der Strohm die größte Gewalt hat; nemlich da, wo zwey an einander ſtoßende Bogen der Krümmungen einem rechten Winkel am nächſten kommen. An ſolchen Orten höhlt derſelbe nicht ſelten Buchten *) von beträchtlicher Weite im Ufer aus. Dieſe Buchten finden ſich immer da, wo der Strohm am ſtärkſten darauf ſtößt, und ſind in der That die jungen Ausſchüſſe, (wenn ich ſie ſo nennen darf,) welche nachmals Arme des Fluſſes werden; denn man ſieht ſie nur bey ſolchen Krümmungen, welche die kleinſten Winkel haben. **)

*) Graf Büffon räth, ſolche Buchten in dem Ufer gewöhnlicher Flüſſe zu graben, wenn man den Strohm einen andern Weg leiten will, falls er Brücken oder Gebäuden nachtheilig wird.

**) Der Lauf dieſer Arme geht bey ihrem Ausfluſſe gemeiniglich, wo nicht immer, dem Laufe des Fluſſes entgegen. Denn da ſich oberwärts bey ihrer Trennung eine Sandbank anhäuft, ſo giebt dieſe dem Strohme eine ſchiefe Richtung hinaufwärts, welcher ſonſt in rechten Winkeln fortfließen würde. Da dieſe Sandbank beſtändig zunimmt, ſo wird dadurch das entgegengeſetzte Ufer ausgewühlt, und daher haben die meiſten Ausflüſſe oder Arme einen zurückgehenden Lauf, wie ich oben von dem Dſhellinghyfluß bemerkt habe.

Zwey ſehr weit von einander verſchiedene Urſachen bringen den ſchlängelnden Lauf der Flüſſe hervor. Einmal die Unregelmäßigkeit des Landes, durch welches ſie fließen, welcher zufolge ſie ſich nach den abhängigen Gegenden wenden müſſen, und dann die Lockerheit des Erdbodens, welcher der Reibung des Strohmes nicht genugſam widerſteht. In dem erſten Falle ſind die Mäander in ihrem Laufe ſo unregelmäßig, als die Oberfläche, auf welcher ſie ſich befinden. Aber in dem zweyten iſt es ſo unmöglich, ſie in gewiſſen Schranken zu halten, daß Flüſſe von ungleicher Größe, unter gleichen Umſtänden ſolche Krümmungen machen werden, deren Umfang mit der beſondern Breite eines jeden in einerley Verhältniß ſtehen wird; denn ich habe bemerkt, daß, wenn ein Arm des Ganges ſo niedrig gefallen war, daß er nur einen Theil ſeines Bettes einnahm, er nicht länger in ſeinem vorigen Laufe bleibt, ſondern ſich ein neues Bette aushöhlte, welches ſich von Seite zu Seite durch das vormalige Bette ſchlängelte. Ich habe auch bemerkt, daß von zwey gleich großen Ströhmen derjenige, welcher am langſamſten floß, auch die kleinſten Krümmungen hatte: denn da dieſe, wie in dem gegenwärtigen Falle, blos von den Auswühlungen herrühren, welche die Gewalt des Strohmes in dem Ufer macht, ſo muß auch der Umfang derſelben, oder das Maaß der Krümmungen, von der größern oder geringern Kraft abhängen, welche auf die Ufer wirkt.

Die Krümmungen des Ganges in den Ebenen, rühren ohne allen Zweifel von der Lockerheit des Erdreichs her; und der Beweis davon iſt nach meiner Meynung dieſer, daß ſie ſich unaufhörlich verändern: welches bey denen, die eine bloße Unregelmäßigkeit in der Oberfläche des Erdbodens hervorbringen, ſelten oder niemals Statt haben kann. *) Man kann zuverläßig behaupten, daß, wenn man den Ganges in einen geraden Lauf brächte, und da, wo er ſich krümmt, Kanäle durchſtechen wollte, die Geradheit nur von kurzer Dauer ſeyn würde. Irgend eine lockere Stelle des Ufers, oder eine ſolche, wogegen der Strohm am ſtärkſten wirken könnte, würde zuerſt ausgewühlt, und auf ſolche Art eine Bay oder Bucht in dem Ufer entſtehen. Hieraus entſteht eine Beugung des Strohms, welcher, da er in ſchiefer Richtung auf die Bay zuſtößt, dieſelbe beſtändig aushöhlt. Iſt der Strohm nun die ſtärkſte Beugung der Bay vorübergefloſſen, ſo bekömmt er eine neue Richtung und wird queer über nach der andern Seite des Bettes hingetrieben, wo er das, was er aus der Bay abgeſpühlet hatte, abſetzet, und dadurch eine ſeichte Stelle oder

Sandbank

*) Man hat die Bemerkung gemacht, daß der Lauf der Flüſſe immer mehr ſchlängelnd wird, je näher ſie der See kommen. Dies wird, wie ich glaube, nur da zutreffen, wo das Ende ihres Laufs durch einen ſandigen Boden geht. Bey dem Ganges und andern Flüſſen, die beträchtlichen Veränderungen in der Größe ihres Strohms ausgeſetzt ſind, wird man die Nachbarſchaft der See am beſten daraus wahrnehmen, daß ihr Ufer niedriger wird, und der Schlamm in den Untiefen ihres Bettes ſich immer mehr anhäuft.

Sandbank an dem Ufer bildet. Dieſe wird dann der Urſprung ſolcher Krümmungen, welche von der natürlichen Beſchaffenheit des Erdbodens entſtehn. Die ſo ausgewühlte Bucht wird mit der Zeit groß genug, dem ganzen Bette eine andere Richtung zu geben und das aus derſelben losgeriſſene wird an ſolchen Stellen abgeſetzt, daß der Strohm dadurch noch mehr an das gegenſeitige Ufer getrieben wird, wo ſich dann wieder eben daſſelbe, was ich jetzt beſchrieben habe, ereignen muß.

Die Wirkung des Strohms auf das Ufer hat alſo natürlicherweiſe den Rand des Bettes tiefer ausgehöhlt, und dadurch wächſt die Schnelligkeit des Strohms an ſolchen Stellen. Auf dieſe Art würde das Bette allmählig eine neue Geſtalt annehmen, bis daſſelbe ſo wäre, wie der Fluß jetzt iſt. Selbſt da, wo die Krümmungen den Fall um die Hälfte verringert haben, hat der Strohm doch noch zu viel Gewalt, als daß die Ufer ihm widerſtehen könnten.

Es fehlt nicht an Beyſpielen, daß einige der Bengaliſchen Flüſſe ihren Lauf gänzlich verändert haben. *) Der Koſafluß (ein Fluß ſo groß wie der Rhein,) floß vormals bey Purneah vorbey, und vereinigte ſich mit dem Ganges gegen Radſhemal über. Dieſe Vereinigung geſchiehet jetzo 45 Meilen höher hinauf. Gaur, die alte Hauptſtadt von Bengalen, ſtand ehemals an dem Ufer des Ganges, obgleich ſeine Ruinen jetzt 4 bis 5 Meilen vom Ufer entfernt liegen.

Verſchiedene Erſcheinungen begünſtigen ſehr ſtark die Meynung, daß der Ganges vormals ſein Bette in den Gegenden gehabt habe, welche nun die Seen und Moräſte zwiſchen Nattor und Dſhaffirgunge einnehmen, indem er bey Bauleah ſeinen jetzigen Lauf angenommen habe, und bey Putyah vorbeygefloſſen ſey. Mit eben ſo vieler Wahrſcheinlichkeit, welche eine alte Sage noch dazu begünſtigt, kann man ſeinen muthmaßlichen Lauf bey Dakka angeben, indem er nahe bey Frindſhybaſar mit dem Burramputer oder Megna vereinigt geweſen, wo der Zuſammenfluß zweyer ſo mächtiger Ströhme wahrſcheinlich das jetzige erſtaunliche Bette des Megna ausgehöhlt hat. **)

Wenn man der Seeküſte des Delta nachgeht, ſo findet man nicht weniger als acht Ausflüſſe, von deren jeden man ohne Bedenken behaupten würde, daß er zu ſeiner Zeit der Hauptausfluß des Ganges geweſen wäre. Auch iſt wahrſcheinlicherweiſe die zufällige Abweichung des Hauptarms nicht die einzige Urſache des oft ungewiſſen veränderlichen Umfanges des Delta. Man bemerkt,

daß

*) Der See Mutydſhyl iſt eine von den ehemaligen Krümmungen des Fluſſes Koſſimbuſar.

**) Megna und Burramputer ſind Namen, die ein und derſelbe Fluß, aber an verſchiedenen Stellen erhält. Der Megna fällt in den Burramputer, und ob es gleich ein viel kleinerer Fluß iſt, ſo behält er doch dieſen Namen während ſeines übrigen Laufes bey. R. — Siehe das erſte von den 2 Blättern des Burramputer und die Charte: Inland Navigation etc. B.

daß die Delta der anſehnlichſten Flüſſe, beſonders aber derer unter den Wendezirkeln, ſich von der Seeſeite her vergrößern. Rührt dieſes aber nicht von dem Schlamm und Sand her, welchen die Flüſſe mit ſich führen und der von den älteſten Zeiten her bis jezt allmählig daſelbſt abgeſezt worden iſt? Wir wiſſen, daß die Flüſſe bey ihrer Ergießung in das Meer mit Schlamm und Sand angefüllt ſind; wir wiſſen ebenfalls, daß das Meer erſt 20 Seemeilen von der Küſte ſeine Klarheit wieder erhält, welches blos daher rühren kann, daß die Flüſſe ihre erdigen Theile innerhalb dieſes Raums abgeſezt haben. In den Ausflüſſen des Ganges und Burramputer erſtrecken ſich jezt dieſe Sandbänke bis auf 20 Meilen um einige der Inſeln herum, und an verſchiedenen Stellen ragen ſie ein paar Fuß hoch (a few feet) über die Oberfläche des Waſſers hervor. Künftige Geſchlechte werden wahrſcheinlich dieſe Sandbänke über dem Waſſer hervorragen ſehen, und ihre Nachkommen ſie beſitzen und bebauen. Nächſt dem Erdbeben bringen vielleicht die Ströhme und Flüſſe unter den Wendezirkeln die ſchnelleſten Veränderungen auf der Oberfläche unſerer Erdkugel hervor.

In viel weniger als einem Menſchen-Alter ſind große Inſeln in dem Bette des Ganges entſtanden; ſo daß ein einziger Mann den ganzen Verlauf der Sache beobachten kann. *) Einige dieſer Inſeln, von 4 bis 5 Meilen im Umfange, ſind durch die Krümmungen des Fluſſes hervorgebracht worden, und waren urſprünglich große Sandbänke, die ſich, wie oben geſagt worden, rund um die Spitzen angehäuft hatten, und ſind nun durch Ueberſchwemmungen und Durchbrüche des Fluſſes zu Inſeln geworden. Andere hingegen entſtehen an den Orten, wo der Lauf des Strohms gerade iſt, in der Mitte deſſelben, und haben ihren Urſprung irgend einem am Boden verborgenen Hinderniſſe zu danken. Iſt dieſes etwa ein Stück vom Ufer, ſo iſt ein zugleich damit niedergeriſſener großer Baum, oder ein niedergeſunkenes Boot zur Gründung einer Inſel ſchon hinlänglich: und eine Menge Sand ſammelt ſich ſehr geſchwind daran herum. Dieſer häuft ſich erſtaunlich ſchnell an; in Zeit von wenig Jahren ragt die künftige Inſel ſchon aus dem Waſſer hervor, und da hiedurch ein beträchtlicher Theil des Bettes eingenommen wird; ſo ſucht der Strohm auf beiden Seiten das Fehlende ſeines Bettes zu ergänzen, und an ſolchen Stellen findet man immer an beiden Seiten ſteile Ufer. **) Jede periodiſche Regenfluth bringt dieſer entſtehenden Inſel einen Zuwachs von Materie, wodurch dieſelbe ſowohl an Höhe als auch an Umfange zunimmt, bis

*) Daher hat man die Geſetze der Anſchwemmung mit großer Genauigkeit beſtimmen können.

**) Hierdurch werden offenbar die Mittel angezeigt, wie man die Erweiterung der Ufer an ſolchen Orten, wo der Strohm gerade fließt, hindern könnte; wenn man nemlich die ſeichten Stellen in der Mitte des Bettes wegzuräumen ſuchte.

bis ihre Spitze mit den Ufern, welche ſie einſchließen, vollkommen einerley Höhe erreicht hat. Alsdann hat ſie in ſich ſelbſt Dünger genug, um bebauet werden zu können. Dieſes rührt von dem Schlamm her, welchen das Waſſer, ſo wie es wieder fällt, darauf zurück läßt, und dieſes iſt in der That eine bewundernswürdige Oekonomie der Natur, welche ſie allgemein beobachtet, um das Land fruchtbar zu machen.

Während der Fluß an der einen Stelle neue Inſeln hervorbringt, ſchwemmt er an der andern alte Inſeln wieder weg. Indem dieſe zerſtörende Arbeit vorgeht, kann man an dem Durchſchnitte des einſinkenden Ufers die regelmäßigen Lagen von Sand und Erde beobachten, welche, ſo wie ſie an eigenthümlicher Schwere abnehmen, über einander liegen. Da dieſe Regelmäßigkeit blos von dem Strohme herrühren kann, welcher die Lagen abſetzte, ſo ſcheint es, als wenn dieſe Subſtanzen nach ihrer reſpectiven Schwere, in verſchiedener Höhe des Strohmes ſchwebend erhalten würden. Man findet niemals eine Lage von Erde unter einer Lage von Sand; denn die blos ſchlammigen Theile fließen der Oberfläche am nächſten. *) In dem Durchſchnitte einer Inſel habe ich ſieben deutlich zu unterſcheidende Lagen gezählt. In der That haben nicht nur die Inſeln, ſondern auch die meiſten Ufer dieſer Flüſſe eben daſſelbe Anſehen: denn da der Strohm beſtändig ſein gegenwärtiges Bette verändert, und nun irgend ein vormaliges einnimmt, welches man freylich jetzt nicht mehr kennt, ſo muß dies nothwendigerweiſe ſich ſo verhalten.

Als einen ſtarken muthmaßlichen Beweis, daß der **Ganges** von einer Seite des **Delta** nach der andern wandert, muß ich noch bemerken, daß man zwiſchen den nach Oſten hin gelegenen **Tiperah-Hills**, und der Provinz **Burdwan**, die im Weſten liegt; und ſelbſt in Norden, bis man nach **Dakka** und **Bauleah** kömmt, keine Spur von urſprünglicher (virgin) Erde antrift. In allen den zahlreichen Kanälen und Armen des Delta ſieht man nichts als Sand und ſchwarzen Schlamm in regelmäßigen Lagen, bis man auf den Ton kömmt, der den untern Theil des Bettes einnimmt. Weder in dem Delta noch näher an der See, als vier hundert Meilen davon, (bey **Oudanulla**) trift man Gries an, wo eine Felſenſpitze, die einen Theil der Grundlage der benachbarten Hügel ausmacht, ſich bis in den Fluß hinein erſtreckt. Aber wenn nicht etwa große Ströhme in der Nähe ſind, ſo iſt der Erdboden immer roth, gelb, oder dunkelbraun.

Ich

*) Ein aus dem **Ganges**, wenn er am höchſten iſt, geſchöpftes Glas Waſſer ſetzt ungefähr den vierten Theil Schlamm ab. Es iſt alſo kein Wunder, wenn das Waſſer, indem er wieder fällt, ſehr ſchnell eine Erdlage bildet, oder daß das Delta an der See ſich vergrößert.

Bayerische Staatsbibliothek München

Ich will nunmehr das jährliche Aufſchwellen und Ueberfließen des Ganges näher erklären. *)

Die Haupturſache des Aufſchwellens dieſes Strohms iſt nicht nur der Regen, welcher in den Gebirgen fällt, die nahe an ſeiner Quelle, wie auch an den Quellen der großen nördlichen Flüſſe liegen, die ſich in denſelben ergießen, ſondern auch der Regen, der in den Ebenen von Hinduſtan fällt; denn von zwey und dreißig Fuß (als ſo hoch er überhaupt anwächſt) ſteigt er ſechszehntehalb Fuß am Ende des Junius: und es iſt ſehr bekannt, daß die Regenzeit in den meiſten ebenen Ländern nicht eher als in dieſem Monat eintritt. In den Gebirgen fängt ſie weit früher und ſchon im April an, **) daher die Flüſſe am Ende dieſes Monats, wenn das Regenwaſſer nach Bengal herabgekommen iſt, anfangen zu ſteigen. Dies geſchieht aber nicht ſehr merklich, indem es die erſten vierzehn Tage nur täglich einen Zoll beträgt. Hierauf wächſt dies ſtuffenweiſe bis zu zwey oder drey Zoll hinan, ehe noch einiger Regen in den ebenen Ländern erfolgt. Wenn aber der Regen allgemein geworden iſt, ſo ſteigen die Flüſſe im Durchſchnitt täglich fünf Zoll. In den letzten Tagen des Julius ſind alle niedrigen Gegenden von Bengal am **Ganges** und **Burramputer** überfloſſen, und dieſe Ueberſchwemmung erſtreckt ſich über 100 Meilen weit; ſo daß man nichts ſieht, als Dörfer und Bäume, etwa (jedoch ſehr ſelten) den Gipfel einer Anhöhe [oder Schanze] ausgenommen, welche man vielleicht ehemals aufwarf, um ein jetzt verlaßnes Dorf zu umzäunen, und die nun wie eine Inſel erſcheint.

Die Ueberſchwemmungen in **Bengal** ſind von denen in Egypten darin unterſchieden, daß das hohe Waſſer des **Nils** einzig und allein von dem Regen entſtehet, der in den Bergen bey ſeiner Quelle

*) Man hat lange die Meynung geheget, das Anſchwellen des Ganges, welches dem Anfange der Regenzeit in den flachen Gegenden vorangehet, rühre großentheils von dem in den Gebirgen ſchmelzenden Schnee her. Ich will mich nicht ſo weit herauslaſſen als das Factum gänzlich wegzuleugnen: aber auf keine Weiſe kann ich annehmen, daß die Menge des Schneewaſſers in einem angemeſſenen Verhältniß mit dem Anſchwellen des Fluſſes ſey.

) Die gewaltige Maſſe von Dünſten, welche der ſüdliche und ſüdweſtliche Monſon von der See hertreibt, wird durch die hohe Bergreihe, welche von Oſten nach Weſten durch Thibet läuft, plötzlich aufgehalten. Man ſieht leicht, daß die Zuſammenhäufung und Verdichtung dieſer Dünſte zuerſt in der Nähe des Hinderniſſes entſtehen muß, und ſodann ſich nach entfernten Gegenden verbreitet, ſo wie ein neuer Vorrath hinzukömmt, der den Dunſtkreis anfüllet. Das iſt folglich die Urſache, daß in den Gegenden, welche an die Gebirge gränzen, die Regenzeit eher eintritt. Alle Flüſſe, die innerhalb den Gränzen der Monſone oder der Paſſatwinde liegen, ſind jährlich in gewiſſen beſtimmten Perioden den Ueberſchwemmungen, ſo wie der Ganges ausgeſetzt: und dieſe Perioden kommen während der Zeit wieder, da der Wind herrſcht, der die Dünſte von der See heraufbringt, (welches in **Bengal, u. ſ. w. ein Südwind iſt.) Da dies aber periodiſch iſt, ſo muß es der Fall des Regens auch ſeyn. Der Nordwind, der nur über Land herwehet, iſt trocken; denn während der Zeit, daß dieſer Monſon herrſcht, fällt kein Regen, als etwa zufälligerweiſe dann und wann ein Schauer.

Quelle fällt; die Ueberſchwemmungen in Bengal hingegen werden ſowohl durch den Regen, als durch die Gewäſſer des **Ganges** verurſacht. Dies beweiſet ſich daher, weil das Land gewöhnlich ſchon ſehr hoch überſchwemmt iſt, wenn das Bette des Fluſſes noch in langer Zeit nicht voll wird. Man muß dabey bemerken, daß die an das Ufer des Fluſſes ſtoßenden Ländereyen einige Meilen landeinwärts beträchtlich höher ſind, als das übrige Land,*) und daher das überſchwemmende Regenwaſſer von dem Fluſſe ſo lange ſcheiden, bis dieſer auch überfließt. Dieſer hohe Boden wird in manchen Regenzeiten einen oder mehr Fuß hoch bedeckt; doch iſt die Tiefe der Ueberſchwemmung jenſeits deſſelben, nach der Unebenheit des Bodens größer oder geringer, und beträgt an einigen Orten wohl zwölf Fuß.

Selbſt dann, wann die Ueberſchwemmung allgemein wird, erkennet man den Strohm noch immer, entweder an dem Graſe und Schilf an ſeinen Ufern, oder an dem ſchlammigen ſchnellſtrömenden Waſſer deſſelben. Das Waſſer der Ueberſchwemmung bekömmt dadurch, daß er ſo lange über Graſe und andern verfaulenden Kräutern ſteht, eine ſchwärzliche Farbe, welche es niemals verliert: ein Beweis, daß des Regenwaſſers mehr ſey, als des Flußwaſſers; ſo wie die langſame Bewegung der überſchwemmenden Gewäſſer (die nicht über eine halbe Meile in einer Stunde beträgt) einen Beweis abgiebt, daß das Land hier ungemein flach ſey.

Es giebt [in **Bengal**] beſondre Landſtriche, welche wegen der Beſchaffenheit ihres Bodens und ihrer Producte weniger Näſſe bedürfen, als andre, und die doch zu lange überſchwemmt ſeyn würden, wenn ſie nicht mit Deichen und Dämmen vor der allzuſtarken Ueberſchwemmung, welcher ſie ſonſt ausgeſetzt ſeyn würden, da der Fluß ſo viel höher liegt, verſehen wären. Dieſe Deiche koſten erſtaunlich viel, und oft kann man wegen des lockern Erdreichs nicht einmal haltbare anlegen. Man rechnet, daß dieſe Deiche zuſammen genommen über 1000 engliſche Meilen betragen. Einige ſind unten am Fuße ſo dick als ein gewöhnlicher Wall. Ein beſonderer Arm des Ganges (der nur während der Regenzeit ſchiffbar, aber alsdann auch ſo groß als die **Thames** bey **Chelſea** iſt), wird zwiſchen zwey ſolchen Deichen an die 70 Meilen hingeleitet: und wenn er voll iſt, ſo ſieht man beym Hinüberfahren in Booten auf das daranliegende Land als von einer Höhe herab.

Während des hohen Waſſers im Fluſſe verliehrt die Fluth ihre Kraft, dem Strohme entgegen zu arbeiten, und man merkt Ebbe und Fluth kaum, es ſey denn nahe bey der See. Es iſt nichts

 ungewöhn-

*) Dieſe Beſchaffenheit der Ufer erklärt Graf Büffon ſehr gut durch die Niederſenkung des Schlamms, den der überfließende Strohm darauf zurückließ. Die Ueberſchwemmung, ſagt er, wird immer reiner, ſo wie ſich das Waſſer über die Ebenen verbreitet; daher denn folgt, daß der meiſte Schlamm am Rande des Fluſſes niederſinke.

ungewöhnliches, daß ein etwas anhaltender ſtarker Wind das Waſſer zwey Fuß hoch über die zu der Zeit gewöhnliche Waſſerwaage empor treibe: und dergleichen Zufälle verderben manchmal die ganze Reisernte der Gegend. *) Im Jahre 1763 trug ſich zu **Luckipur** (etwa 50 Meilen von der See) eine ſehr traurige Begebenheit zu. Ein heftiger Wind vereinigte ſich mit einer hohen Springfluth, gerade zu einer Zeit, als das periodiſche hohe Waſſer nur noch anderthalb Fuß unter ſeiner größten Höhe ſtand. Dadurch ſoll das Waſſer ſechs Fuß über ſeine gewöhnliche Höhe geſtiegen ſeyn. Die ſchreckliche Folge davon war, daß die Einwohner eines beträchtlichen Bezirks mit Häuſern und Vieh plötzlich weggeſchwemmt wurden; und um das Unglück voll zu machen, geſchah dies in einer Gegend, wo auch kaum ein Baum wuchs, auf den ein Menſch ſich hätte retten können.

Allerley Fahrzeuge gehen über dieſe Ueberſchwemmung weg: die aufwärts fahrenden nehmen einen geraden Weg in dem ſtillen Waſſer, da nun jeder Fluß wie ein Waldſtrom herabſtürzt. Der Wind, der alsdann gewöhnlich aus Südweſten **) wehet, iſt ihnen auch günſtig: ſo daß eine Fahrt, die ſonſt bey niedrigem Waſſer des Fluſſes neun bis zehn Tage dauret, jetzt in ſechs Tagen vollendet wird. Landwirthſchaft und Viehweide ſind nun gänzlich unterbrochen, und der Bauer fährt in Booten über ſeine Aecker hinweg; zum guten Glücke aber bleibt ihm die Weide auf den Anhöhen längs dem Ufer; denn ſonſt müßte ſeyn Vieh umkommen.

Folgendes iſt eine Tabelle von dem allmähligen Anwachſe des **Ganges** und ſeiner **Arme**, nach den Beobachtungen, welche zu **Dſhellinghy** und **Dakka** gemacht worden.

	Zu Dſhellinhy				Zu Dakka			
Im May ſtieg der Fluß	6	Fuß	0	Zoll	2	Fuß	4	Zoll.
— Junius —	9	—	6	—	4	—	6	—
— Julius —	12	—	6	—	5	—	6	—
In der erſten Hälfte des Auguſts —	4	—	0	—	1	—	11	—
	32	Fuß	—	—	14	Fuß	3	Zoll.

Dieſe

*) Der Reis, von dem hier die Rede iſt, hat eine eigene Beſchaffenheit. Denn ſein Stamm wächſt zugleich mit der gewöhnlichen Anſchwellung des Waſſers über daſſelbe empor; wenn dieſes aber ſchnell anwächſt, verdirbt er und vergeht. Manchmal erntet man ihn in Booten. Es giebt auch eine Art Gras, das eben ſo aus dem Waſſer hervorragt, ſo daß man in einiger Entfernung eine herrlich grünende Wieſe zu ſehen glaubt.

**) Obgleich der Monſun in der Bay von Bengal aus S. S. W. und S. W. wehet, ſo kömmt er doch im öſtlichen Theile von Bengal aus S. O. und O. S. O.

Dieſe Beobachtungen wurden zu einer Zeit gemacht, da das Waſſer höher ſtieg, als gewöhnlich; ſo daß man 31 Fuß für die Mittelzahl des Steigens annehmen kann.

Man muß zugleich bemerken, daß der Ganges weit beträchtlicher anſchwelle, als die nordlichen Flüſſe, die ſich im untern Theile ſeines Laufes mit ihm vereinigen, (den Burramputer ausgenommen); und dies erhellet augenſcheinlich aus den, je nachdem die Witterungszeit iſt, verſchiednen Umſtänden, unter welchen ſich der Tieſta (Teeſta) mit dem Ganges vereint. Der Tieſta iſt ein großer Fluß, der mit dem Ganges an 150 Meilen faſt parallel läuft. Während der trocknen Jahrszeit fließt er durch zwey Kanäle in den Ganges, die etwa 20 Meilen weit von einander entfernt ſind; und ein dritter Arm fällt zu gleicher Zeit in den Megna. Allein während des hohen Waſſers fließt der Ganges in den Tieſta, deſſen Ausfluß alsdann einzig und allein auf den Kanal eingeſchränkt wird, der ihn in den Megna leitet. Dies allein beweiſt hinlänglich, wie geringe der Fall dieſer Flüſſe ſeyn muß, da ihr Lauf nicht durch den Abhang ihres Bettes, ſondern durch ihre verſchiedne Höhe gegen einander beſtimmt wird, welche gleich der Ebbe und Fluth dem Strohme zu verſchiedenen Jahreszeiten verſchiedene Richtungen giebt.

Die Ueberſchwemmung iſt einige Tage vor der Mitte des Auguſts faſt im Stillſtande; alsdann fängt das Waſſer an abzulaufen;*) denn ob es gleich im Auguſt und September in den ebenen Gegenden noch ſtark regnet, ſo fehlt es doch an hinlänglichem Waſſervorrath, die Ueberſchwemmung zu unterhalten, weil der Regen in den Gebirgen dann aufhört. Das Verhältniß der täglichen Abnahme des Fluſſes iſt etwa folgendes: In der lezten Hälfte des Auguſt, und während des ganzen Septembermonats, 3 bis 4 Zoll; vom September bis zu Ende des Novembers fällt er ſtufenweiſe von 3 zu 1½ Zoll; und vom November bis zu Ende des Aprils im Durchſchnitt täglich einen halben Zoll. Dieſe Verhältniſſe finden aber nur in ſolchen Gegenden des Fluſſes Statt, in welchen die Ebbe und Fluth keinen Einfluß hat. Doch davon gleich ein mehreres. Die Abnahme der Ueberſchwemmung iſt wegen des hohen Ufers nicht immer mit dem Falle des Fluſſes gleich; aber nach dem Anfange des Octobers, wenn der Regen faſt ganz aufgehört hat, verdunſtet das doch noch übrige Waſſer der Ueberſchwemmung ſehr ſchnell, und hinterläßt ein ſo wohl gedüngtes Land, daß zur Ausſaat nichts weiter nöthig iſt, als es einzupflügen.

Ein Umſtand iſt noch bey dem Anſchwellen des Ganges, der, wie ich glaube, wenig bekannt oder bemerkt iſt, weil wenige Leute Beobachtungen über die Höhen machen, zu welchen die periodiſchen

N 3 Fluthen

*) Ich nehme die Mitte Auguſts als den Zeitpunct an, da das Waſſer abläuft: dieſes trift auch gewöhnlich viel ordentlicher zu, als die abwechſelnde Witterungszeit. Doch giebt es Ausnahmen; denn im Jahr 1774 waren die Flüſſe noch wohl einen Monat länger, als gewöhnlich, angeſchwollen.

Fluthen an verſchiedenen Stellen ſteigen. Der Umſtand, welchen ich meyne, iſt die (in der obigen Tabelle angegebene) verſchiedne Größe der Zunahme des Fluſſes, je nachdem die Oerter der See näher oder entfernter davon ſind. Es iſt eine durch wiederholte Beobachtungen beſtätigte Thatſache, daß die Höhe der periodiſchen Zunahme etwa von dem Orte an, wohin die Meeresfluth ſteigt, bis zur See, ſtufenweiſe abnimmt, bis ſie da, wo der Fluß ins Meer fällt, gänzlich aufhört. Dies iſt wirklich den bekannten Geſetzen des Flüſſigen gemäß; der Ocean behält zu allen Jahrszeiten (unter gleichen Umſtänden der Ebbe und Fluth) dieſelbe Waſſerhöhe, und hat auf die Waſſerwaage aller Flüſſe, die mit ihm zuſammenhängen, wenn ſie nicht wie Waſſerfälle hineinſtürzen, natürlicher Weiſe vielen Einfluß. Wenn wir für einen Augenblick annehmen könnten, daß eine bis 31 Fuß ſenkrechte Höhe angewachſene Waſſerſäule, durch eine übernatürliche Wirkung den ganzen Weg bis zur See fortgeſetzt würde: ſo müßte, ſobald als dieſe wirkende Kraft aufhörte, das Haupt der Säule von ſelbſt über den Ocean ſich verbreiten; die übrigen Theile würden nachfolgen, von ſo weit her als der Einfluß des Oceans ſich erſtreckte, und würden einen Abhang von 31 Fuß ſenkrechter Höhe bilden. Dies iſt genau der Zuſtand, in welchem wir die Sache finden. Da wo der **Ganges** ſich mit der See vereinigt, iſt die Höhe in beiden Witterungszeiten zu gleichen Zeiten der Ebbe und Fluth immer dieſelbe. Zu **Luckipur** iſt ein Unterſchied von etwa ſechs Fuß unter den Höhen zu den verſchiedenen Witterungszeiten: zu **Dakka** und daherum 14, und bey **Kuſtie** 31 Fuß. Hier muß der Abhang des Bettes ſehr regelmäßig ſeyn, denn die Entfernungen der Oerter ſtehen in richtigem Verhältniß mit ihrer Waſſerhöhe. Dieſer Abhang muß auch die Schnelligkeit des Fluſſes vermehren. **Kuſtie** liegt etwa 240 Meilen von der See, nach dem Laufe des Fluſſes zu rechnen, und die Oberfläche des Fluſſes iſt während der trocknen Jahreszeit etwa 80 Fuß hoch über die See zur Fluthzeit erhoben. *) So weit zeigt der Ocean ſeine Macht zu beiden Jahreszeiten: in der einen durch ſeine Ebbe und Fluth: in der andern, indem er die periodiſche Waſſerfluth ſo ſtark niederdrückt, daß ihre Oberfläche der ſeinigen ſo gleich wird, als es bey dem Abhange des Strohms möglich iſt. **)

Aehnliche

*) In dem Amazonenfluſſe ſind nach **Condaminens** Berichte Ebbe und Fluth noch 600 Meilen oberhalb ſeiner Mündung merklich; doch ſteigt das Waſſer im Fluſſe daſelbſt überhaupt nur 90 Fuß. Er hätte nur noch angeben ſollen, bey welchem Zuſtande des Fluſſes dieſe Beobachtung gemacht wurde: denn die Landfluthen haben die Wirkung, daß ſie die Gränzen der Meeresfluth verkürzen.

**) Der Graf von Büffon gedenkt dieſes Umſtandes bey dem Anſchwellen der Flüſſe beyläufig; er ſchreibt ihn aber der mit dem Laufe nach der See vermehrten Schnelligkeit des Strohmes zu, welcher, ſeiner Meynung nach, die Ueberſchwemmung ſo ſchnell mit ſich reißt. Allein (es ſey mit aller Ehrfurcht für ein ſo viel geltendes Zeugniß geſagt) ich habe nie wahrnehmen können, daß der Strohm, es ſey im Ganges, oder in einem andern Fluſſe, nahe bey der See ſtärker geweſen wäre, als er in einiger Entfernung

Aehnliche Umſtände giebt es beym **Dſhellinghy**, **Hugly** und **Burramputer**, und, wie ich glaube, bey allen Flüſſen, bey denen entweder die periodiſchen oder zufälligen Anſchwellungen Statt finden.

Die Waſſerfluth vermindert ſich nicht nur unweit der See, ſondern die Ufer nehmen auch in eben dem Verhältniſſe ab: ſo daß man in der trocknen Jahrszeit die Höhe der periodiſchen Fluth nach der Höhe des Ufers beſtimmen kann.

Ich werde eines Einwurfes gewahr, den man obiger Auflöſung entgegen ſetzen möchte; nämlich, daß die niedrige Lage der Ufer an den Oertern nahe bey der See die wahre Urſache ſey, warum die Fluthen daſelbſt nicht eine ſo beträchtliche Höhe erreichen als an den weiter entfernten Stellen, und wo die Ufer höher ſind: denn der Fluß ergieße ſich daſelbſt über die Landesfläche, weil ihn kein Ufer in Schranken halte. In Antwort hierauf merke ich an, es ſey durch die Erfahrung erwieſen, daß zu jeder gegebenen Zeit, die Größe der Anſchwellung, in einem richtigen Verhältniß mit der ganzen Summe der an einem jeden Orte zutreffenden Anſchwellung ſtehet: oder, mit andern Worten, daß wenn [z. B.] zu **Dakka** der Fluß drey Fuß hoch geſtiegen iſt, allwo die ganze Anſchwellung ohngefähr 14 Fuß beträgt, derſelbe weiter hinauf zu **Kuſtie**, wo die ganze Anſchwellung 31 Fuß iſt, 6½ Fuß wird geſtiegen ſeyn.

Die Menge Waſſer, welche der **Ganges** in einer Secunde in das Waſſer gießet, beträgt während der trocknen Jahrszeit 80,000 Cubicfuß; allein bey vollem Strohme enthält er wohl dreymal ſo viel Waſſer als zu der Zeit, da das Experiment angeſtellt wurde, und da ſeine Bewegung in dem Verhältniß von 5 zu 3 ſchneller wird, ſo beträgt alsdann die ausſtröhmende Waſſermenge 405,000 Cubicfuß. Wenn man eine Mittelzahl aus dem ganzen Jahre nimmt, ſo wird es faſt 180,000 Cubicfuß in einer Stunde betragen.

Der Burramputer.

Der Burramputer, welcher ſeinen Urſprung auf der andern Seite der Gebirge hat, woraus der **Ganges** entſteht, *) nimmt anfangs einen geraden entgegengeſezten Lauf, nämlich gegen Oſten

fernung von derſelben iſt. Geſetzt auch, daß der Strohm während der Ebbe ſchneller werde; ſo hält ihn doch die Fluth ſo merklich auf, daß ſie wenigſtens der eine Zeitlang vermehrten Schnelligkeit das Gleichgewicht hält.

*) Es ſey mir erlaubt nur noch einmal zu erinnern, daß die Quelle des Ganges noch nicht bekannt iſt. Auf der großen Anquetilſchen Charte des Ganges und des Gagra wird man aber die Flüſſe Sarzu oder Gagra, und Satluz oder Setledſch in der Nähe der Quelle des Burramputer entſtehen ſehen. B.

Oſten durch Thibet, wo er Sanpu oder Zantſchiu genannt wird, welches, ſo wie Gonga im Hinduſtaniſchen, der Fluß bedeutet. Sein Lauf durch Thibet, ſo wie ihn D'Anville nach Duhaldens Angabe in ſeine Karte gebracht hat, iſt zwar für die allgemeine Erdbeſchreibnng hinreichend richtig, allein doch nicht beſtimmt genug, um die Länge des Laufes genau darnach anzugeben. Nachdem er ſich mit ſchnellem Strohme durch Thibet hindurchgeſchlängelt hat, fließt er durch das Gebiet von Laſſa, (in welchem die Reſidenz des großen Lama liegt), und dann verändert er ſeinen bisher öſtlichen Lauf, und eilt ſüdweſtlich bis 220 Meilen von Yunan, der weſtlichſten Provinz von Schina. Hier ſcheint er unentſchloſſen, ob er durch den Meerbuſen von Siam oder von Bengal ſich den Weg in die See bahnen ſolle, wählt aber auf einmal das letzte, und kehrt plözlich weſtwärts um, durch Aſſam, und tritt von Nordoſten in Bengal. Ich habe nicht ausfindig machen können, an welchem Orte der Fluß ſeinen Namen verändert, allein da ihn die Aſſamer Burramput nennen, ſo ſcheint es, daß er bey dem Eintritt in Aſſam dieſen Namen annehme. Nachdem er in Bengal getreten iſt, macht er einen Umweg um die weſtliche Spitze des Garrau-Gebirges; richtet darauf ſeinen Lauf ſüdwärts, und fällt etwa 40 Meilen von der See in den Ganges.

Duhalde iſt zweifelhaft, welchen Weg der Sanpu nehme, nachdem er Thibet verläßt, und D'Anville, ſein Geograph, mußte nach den Materialien, die er bearbeitete, annehmen, daß der Sanpu und Ava einerley Fluß wäre: beſonders da man ihm den Burramputer als einen kleinen in den Ganges fallenden Fluß, nicht aber als ſeines gleichen oder gar größer vorgeſtellt hatte. Der Avafluß ſchien ihm daher wegen ſeiner Größe ſowohl, als wegen der Biegung ſeines Laufs einige hundert Meilen oberhalb ſeiner Mündung eine Fortſetzung unſers Sanpu zu ſeyn, und ſo brachte er ihn in ſeine Charte. Sein Anſehn ſchien entſcheidend, und bis zum Jahre 1765 war der Burramputer als ein Hauptfluß in Europa unbekannt.

Als ich 1765 dieſen Fluß befuhr erſtaunte ich nicht wenig, das ich ihn faſt größer als den Ganges fand, und eben ſo ſehr über den Lauf, welchen er vor ſeinem Eintritte in Bengal nimmt. Ich ſah, daß er aus Oſten kam, und alle bisherige Nachrichten geben vor, er käme von Norden. Dieſe unerwartete Entdeckung leitete mich zu Unterſuchungen, die mir eine Nachricht von ſeinem Laufe bis auf 100 Meilen von der Stelle, wo Duhalde den Sanpu verließ, verſchafften. Nun konnte ich nicht länger zweifeln, daß der Sanpu und Burramputer einerley Fluß wären, wozu noch die beſtimmte Verſicherung der Aſſamer kam, „daß ihr Fluß aus Nordweſten durch die Ge„birge von Butan käme.„ Um es völlig außer allen Zweifel zu ſetzen, daß der Sanpu nicht einerley mit dem Avafluß, ſondern daß dieſer letzte der große Nu-Kian aus Yunan ſey,

beruſe

berufe ich mich auf eine handſchriftliche Zeichnung vom Avafluß, die ich vor mir habe, und welche bis auf 150 Meilen von dem Orte, wo **Duhalde** den Lauf des **Nu⸗Kian** nach Ava zu verläßt, hinauf geht. Die Zeichnung wird durch eine ſehr glaubwürdige Nachricht beſtätigt, daß dieſer Fluß (den die Einwohner von Ava **Eirabatty** nennen,) von der Stadt **Ava** bis in die ſchineſiſche Provinz **Yunan** ſchiffbar ſey. *) Der **Burramputer** hat während eines Laufs von 400 Meilen durch **Bengal** eine ſo genaue Gleichheit mit dem **Ganges**, einen einzigen Umſtand ausgenommen, daß eine Beſchreibung für beide hinreichend iſt. Die Ausnahme, welche ich meyne, beſtehet darin, daß er vor ſeiner Vereinigung mit dem **Ganges** einen Strohm bildet, der gewöhnlich vier bis fünf Meilen breit iſt, ſo daß er, wenn er nur nicht ſüßes Waſſer enthielte, für einen Theil der See gelten könnte. Eine gewöhnliche Beſchreibung iſt zu ſchwach dies große prächtige Bild ganz und nach der Wahrheit zu ſchildern; denn

— — Scarce the muſe
Dares ſtretch her wing o'er this enormous maſs
Of ruſhing water; to whoſe dread expanſe,
Continuous depth, and wond'rous length of courſe
Our Floods are rills. — — —
Thus pouring on, it proudly ſeeks the deep,
Whoſe vanquiſh'd tide, recoiling from the ſhock
Yields to this liquid weight. — —

Thomſon's Seaſons.

Ich habe die außerordentliche Breite des **Megna** ſchon oben durch die Vermuthung zu erklären geſucht, daß der **Ganges** ehemals ſich mit ihm da vereinigte, wo jetzt der **Jſſamutty** hineinfließt, und daß ihre vereinten Gewäſſer das jetzige Bette ſich aushöhlten. Aus der gegenwärtigen Vereinigung dieſer beiden gewaltigen Flüſſe, unterhalb **Luckipur**, entſteht eine ſtröhmende Maſſe von friſchem Waſſer, die ſchwerlich in der alten Welt ihres Gleichen hat, und vermuthlich auch von keiner in der neuen Welt übertroffen wird. Darauf bildet ſie einen Meerbuſen mit verſchiedenen Inſeln, wovon einige an Größe und Fruchtbarkeit unſrer Inſel **Wight** gleich ſind. Gewöhnlich iſt das Waſſer an der Spitze dieſer Inſeln noch nicht brackiſch, und zur Regenzeit hat die See (wenigſtens ihre Oberfläche) manche See Meilen weit das vollkommenſte friſche Waſſer.

Das

*) Dieſe Nachricht erhielt ich von einem Manne, der lang in Ava gewohnt hatte. Man ſehe auch: Modern. Univerſal Hiſtory, Vol. VI. pag. 204. Auf meiner neulich herausgegebenen Charte von Hinduſtan erblickt man den Lauf des Burramputer und des Ganges, ſowohl als des Avafluſſes von Yunan bis zur See.

Das plötzliche abgebrochene Eindringen der Fluth in einen Fluß, oder Meerenge, welches die engliſchen Seefahrer Bore nennen, iſt in den Hauptarmen des Ganges und im Megna häufig: allein am Huglyfluſſe und dem Fahrwaſſer zwiſchen den Inſeln und Sandbänken, die in dem Meerbuſen liegen, der aus dem Zuſammenfluſſe des Ganges und Megna entſteht, iſt es noch gewöhnlicher als in andern Flüſſen. Dies mag zum Theil daher rühren, weil ihre Mündungen nach Verhältniß ihres Kanals weiter ſind, als bey den andern, ſo daß mehr Fluth durch einen vergleichungsweiſe ſchmälern Weg getrieben wird; zum Theil kömmt es auch wohl daher, daß keine beträchtliche Oefnungen in der Nähe ſind, welche die angehäufte Fluth aufnehmen könnten. Im Hugly- oder Calcuttafluß fängt dieſe Bore bey der Hugly-Spitze an, (da, wo der Fluß zuerſt enge wird) und iſt noch oberhalb der Stadt Hugly merklich. Die Bewegung der Fluth iſt da ſo ſchnell, daß ſie kaum vier Stunden braucht dieſen Raum von einem Ende zum andern zu durchlaufen, obgleich die Entfernung an 70 Meilen beträgt. Zu Calcutta entſteht daraus zuweilen ein plötzliches fünf Fuß hohes Steigen des Fluſſes, und ſowohl hier als in dem ganzen Striche dieſer Fluth verlaſſen die Boote, ſobald ſie ſich rührt, das Ufer, und ſuchen in der Mitte des Fluſſes ihre Sicherheit.

In den Kanälen zwiſchen den Inſeln in der Mündung des Megna, u. ſ. w. ſoll die Höhe dieſer ſchnellen Fluth über zwölf Fuß betragen. Sie hat daſelbſt ein ſo ſchreckliches Anſehn, und ihre Folgen ſind ſo gefährlich, daß kein Boot es zur Zeit der Springfluth wagen wird hindurch zu gehen. Wenn die Fluth die Inſeln vorbey iſt, ſo zeigt ſich keine Spur der Bore mehr, welches vermuthlich von der Weite des Megna kömmt, die ſo ſehr viel größer iſt, als die Kanäle zwiſchen den Inſeln. Ihre Wirkungen aber zeigen ſich in dem plötzlichen Steigen der Fluth ſichtbar genug.

Die Flüſſe ſind in einem ruhigen Zuſtande, von der Abwechſelung der Monſone, das iſt im October, bis zur Mitte des Mayes; denn alsdann fangen die Nordweſtwinde (Northweſters) in den öſtlichen Theilen von Bengal an, (ſo wie man weſtwärts kömmt, aber ſpäter,) und man kann ſie in drey oder vier Tagen bis zum Anfange der Regenzeit wenigſtens einmal erwarten. Dieſe Nordweſtwinde, (man nennt ſie ſo, weil ſie gewöhnlich in dieſer Himmelsgegend ihren Urſprung haben,) ſind die furchtbarſten Feinde dieſer inländiſchen Schiffahrt. Denn es ſind plötzliche heftige Windſtöße mit ſtarken Regengüſſen, und ob ſie gleich nicht lange dauern, ſo haben ſie doch oft, wenn man nicht ſehr vorſichtig dagegen iſt, ſehr ſchädliche Wirkungen. Ganze Flotten von Handlungsfahrzeugen gehn manchmal dadurch zu Grunde, und zwar beynahe in einem Augenblicke.

Sie ſind im öſtlichen Theile von Bengal häufiger, als in dem weſtlichen, und gewöhnlich mehr gegen Abend, als zu andern Zeiten des Tages. Ihre Annäherung wird einige Stunden vorher durch die ſonderbare Geſtalt der aufſteigenden Wolken verkündigt, und die Reiſenden haben daher gewöhnlich Zeit genug Schutz vor ihnen zu ſuchen. Nur in den großen Flüſſen ſind ſie eigentlich ſo furchtbar, beſonders am Ende des Mayes und im Anfange des Junius, wenn die Breite der Flüſſe ſo ſehr zugenommen hat.

Nach dem Anfange der Regenzeit, (welche nach der Verſchiedenheit der Gegenden, von der Mitte bis zu Ende des Junius fällt,) muß man manchmal ſtürmiſches Wetter erwarten. Zufluchtsörter ſind zu dieſer Jahrszeit gewöhnlicher als zu andern, indem die Buchten und Mündungen, ſo wie der Fluß anwächſt, mit Waſſer angefüllt werden. Hingegen hält auch das böſe Wetter, wenn es einmal da iſt, länger an, als die Zeit der Nordweſtwinde währet. Da jetzt die Flüſſe einige Meilen breit ſind, ſo kann ein ſtarker Wind leicht große Wellen in denſelben erregen, beſonders wenn er den reiſſenden Stellen im Strohm entgegen wehet; daher dieſe alsdann ſowohl der Bequemlichkeit als Sicherheit wegen ſorgfältig müſſen vermieden werden.

In dem langen Zwiſchenraum vom Ende der Regenzeit an, bis zu dem Anfange der Nordweſtwinde, iſt die Fahrt auf den Flüſſen ſehr ſicher, wenn man nur die Untiefen und Stümpfe der Bäume zu vermeiden ſucht. Dies geſchieht aber am beſten, wenn man ſich ganz dicht an das höhere Ufer hält, jedoch außer der Wölbung des untern Abhanges. *) Bey dieſem hohen Ufer (ſ. oben auf der 91ſten Seite) iſt das Waſſer am tiefſten, und der Strohm am ſtärkſten; daher man auch auf dieſer Seite den Strohm hinabfährt: denn mit Rudern kann ein großes Budſherow, (Budgerow) **) gewöhnlicher Weiſe, kaum acht Meilen des Tages zurücklegen.

Vom Anfange des Novembers bis zum Ende des Mayes, macht man gewöhnlich mit dem Strohme täglich in zwölf Stunden vierzig, und in der übrigen Zeit des Jahres funfzig bis ſiebenzig Meilen. Der Strohm iſt am ſtärkſten bey dem Abzuge der überſchwemmenden Gewäſſer, das iſt im Auguſt und September.

In manchen der ſeichten Flüſſe iſt der Strohm während der trocknen Monate oft ſo langſam, daß man die Fahrzeuge ſelbſt auf der Hinabfahrt muß ziehen laſſen.

O 2 Auch

*) but not ſo near as to be within the verge of its inferior ſlope.

**) Ein Fahrzeug zu Reiſen, faſt wie eine Luſtjagd bey uns gebauet. Einige haben 14 Fuß breite Kajüten, mit verhältnißmäßiger Länge, und gehen 2½ bis 3 Fuß tief.

Auch wenn ſie hinauf bugſirt werden, wählt man gern die Seite des hohen Ufers, weil da das Waſſer tiefer iſt. Doch muß man alsdann mit einem langen Zugtaue verſehen ſeyn, und die Anker ſtets bereit halten, auf den Fall, daß etwas vom Ufer einſtürzte, oder das Tau riſſe.

So gegen dem Strohm kann man in der guten Jahrszeit höchſtens ſiebzehn bis zwanzig Meilen des Tages, in einem großen **Budſherow** bugſirt werden; bey hohem Gewäſſer aber mehr, ohngeachtet der größeren Geſchwindigkeit des Strohmes, weil man alsdann oft einen geraden Weg vor ſich findet, und auch, da der Wind zu der Zeit gewöhnlich gegen den Strohm wehet, ſich der Segel bedienen kann.

Bey der ſehr ſonderbaren Fahrt durch die **Dſhiels** (Jeels) oder Ueberſchwemmung zwiſchen **Dakka** und **Nattor**, u. ſ. w. wo man hundert und mehr Meilen, meiſt geraden Weges, zwiſchen den auf beiden Seiten liegenden Dörfern und Waldungen macht, fallen wenig Schwierigkeiten vor, es ſey denn, daß der Wind ſich gänzlich legte: denn ſonſt iſt er während der Zeit der Ueberſchwemmung immer günſtig. Der Strohm aber macht wenig Hinderniſſe, da er ſelten eine halbe Meile in einer Stunde fortgeht.

Die Zeit der **Nordweſt=Winde** iſt vor allen diejenige, welche die mehreſte Sorgfalt und Aufmerkſamkeit erfordert. Käme ein ſolcher Windſtoß heran, und man hätte, wenn man auf dem weiten Strohm iſt, keinen Arm oder keine Bucht in der Nähe um ſich in Sicherheit zu ſetzen, ſo wird das hohe Ufer, wenn es nicht etwa in einem zerfallenden Zuſtande iſt, allezeit dem Flachen vorzuziehen ſeyn, es mag vor oder hinter dem Winde liegen. Iſt aber das Ufer **krumlicht**, ſo muß man ſuchen irgend einen annoch feſten Theil deſſelben zu erreichen, den man am ſicherſten an den geradeſten Strecken des Fluſſes zu finden hoffen kann. Wenn aber auch dieſes nicht zu bewerkſtelligen iſt, ſo halte man ſich lieber an die flache Seite, und wäre ſie das Ufer, welches gegen dem Winde über liegt, ſo müßte man das Anker werfen, um nicht an das Ufer getrieben zu werden. In ſolchen Fällen muß man nie verſäumen den Maſt niederzulaſſen: geſchieht dies, und wird die Ladung auf eine verſtändige Art angeordnet, ſo iſt faſt gar nicht zu befürchten, daß ein gut gebautes **Budſherow** blos von der Gewalt des Windes werde umgeworfen werden: obſchon freylich daſſelbe, bey einer unglücklichen oder übelgewählten Lage, den Wellen leicht ſo ſtark möchte ausgeſetzt ſeyn, daß es ſich mit Waſſer füllen und davon verſinken würde. In dieſer Jahreszeit muß jeder Reiſende auf die Eigenſchaft des Ufers ſehr genau Achtung geben; wie auch auf die Geſtalt [oder Erſcheinung] des Horizontes, in den letzten Stunden des Nachmittags. Findet er einen Schutzort, ſo bleibe er daſelbſt die Nacht über, und trage kein Bedenken einige Zeit zu

verliehren,

verliehren, welche er am andern Tage, wenn er deſto früher ausläuft, wiederum einbringen kann. Die Bootsleute verrichten ihre Arbeit bey einem ſolchen Plan viel hurtiger, indem ſie alsdann noch bey Tage können das Boot in Sicherheit bringen, Feuer anmachen, ihren Mundvorrath zurichten und verzehren.

Da das Waſſer beſtändig in dem Bette der Flüſſe ſteiget oder fällt, ſo iſt unmöglich auf einer Charte beſtimmt anzugeben, wo man zu einer gewiſſen Zeit einen Zufluchtsort finden werde. So viel aber kann man ſchließen: daß an einem Orte, wo zwey beträchtliche Kanäle ſich vereinigen, wenn die Flüſſe hoch ſind, daſelbſt die ganze trockene Jahrszeit hindurch eine Einfuhrt oder tiefe Bucht werde anzutreffen ſeyn, obgleich einer von den Kanälen ausgetrocknet wäre. Das Waſſer (wie wir vorhin ſchon geſagt haben,) ſteiget von dem Ende des Aprils an, bis um die Mitte des Auguſts; und fällt in der ganzen übrigen Zeit des Jahres.

Die Schiffahrt durch die Wälder oder **Sunderbunds** geſchieht gewöhnlich vermittelſt des Meereswechſels. In den großen Flüſſen, welche unmittelbar in die See fallen, kommt die Ebbe und Fluth mit der gewöhnlichen im Meere mehr überein, als in den kleinen Nebenkanälen, welche die großen Flüſſe verbinden: hier kömmt es darauf an, wie deren Mündung beſchaffen iſt; denn da tritt die Fluth in die Oefnung, welche der See am nächſten iſt, und läuft nach der andern Oefnung hinauf, und ſo umgekehrt bey der Ebbe.

Es giebt zwey beſondere Fahrwaſſer durch die **Sunderbunds**; welche die ſüdliche oder **Sunderbund-Durchfahrt** und die **Baliagot-Durchfahrt** heißen. Die erſte iſt die längſte, ihre Fluth am tiefſten und breiteſten, und daher bey ſtürmiſchem Wetter am gefährlichſten. Sie geht in den Calcuttafluß, etwa 65 Meilen unterhalb der Stadt, durch den Channel Creek, (in welchem der ſogenannte **Neue-Hafen** iſt.) Die **Baliagot-Durchfahrt** geht in einen See öſtlich von Calcutta, von da man ſeit einigen Jahren einen kleinen Kanal gegraben hat, der den See mit dem Fluſſe vereinigt.

Dieſe Durchfahrten geben der Seele ein angenehmes ſonderbares Schauſpiel. Eine Schiffahrt von faſt zweyhundert Meilen durch einen endloſen Wald, der durch ein beſtändiges Labyrinth von Kanälen zerſchnitten wird, die von ſo verſchiedener Breite ſind, daß bald die Maſten und Segel des Fahrzeuges in den Bäumen verwickelt werden, bald aber in einem geräumigen Fluſſe

ungehindert viele Meilen in einer ſchönen geraden Allee fortgehen. Das Waſſer iſt allenthalben ſalzig, und der ganze weite Wald dient den wilden Thieren zur Wohnung: daher man ohne Noth nie ans Ufer geht. Doch thun es die Holzhauer und Salzmacher, die „ihr ſchreckliches Gewerbe„ unter beſtändiger Lebensgefahr treiben: denn die Tiger gehn nicht nur ans Ufer ihrem Raube nach, ſondern ſchwimmen auch des Nachts zu den Fahrzeugen, die mitten im Fluſſe vor Anker liegen.

Dieſe Durchfahrten werden das ganze Jahr hindurch von denen genutzt, welche zwiſchen den untern Gegenden des Ganges und Calcutta, u. ſ. w. ſchiffen: und während der Jahrszeit, da der weſtliche Arm des Ganges ganz ausgetrocknet iſt, geht der ganze Handel von Bengal (mit Ausnahme der weſtlichen Provinzen) entweder durch den Channel-Creek, oder durch Baliagot, vornehmlich aber durch den erſten, indem einige Artikel der Kompagnie-Ladungen zu dieſer Jahrszeit über 900 Meilen zu Waſſer verfahren werden.

Erſter Zuſatz des Herausgebers.

Nachricht

von des Herrn Jacob Rennell's Atlas von Bengalen.

Nachdem ich in den vorhergehenden Bogen eine getreue und vollſtändige Ueberſetzung von des Herrn Rennell's Abhandlung über ſeine Charte von Hinduſtan, und von dem Anhange zu derſelben geliefert habe, ſo wird wegen des Zuſammenhanges nicht undienlich ſeyn, einige Nachricht hier anzufügen von dem koſtbaren und vortrefflichen Werke, welches eben der geſchickte Geographe ein paar Jahre früher unter folgendem Titel herausgegeben hat:

A *Bengal Atlas* containing Maps of the Theatre of War and Commerce on that ſide of Hindooſtan, compiled from the Original Surveys; and publiſhed by Ordre of the Honourable the Court of Directors for the Affairs of the Eaſt-India Company. By *James Rennell,* late Major of Engineers and Surveyor General in Bengal, 1781.

Das iſt:

Ein Atlas von Bengalen, enthaltend Charten von dem Schauplatze des Krieges und des Handels auf dieſer Seite von Hinduſtan: aus den Original-Riſſen der Landesvermeſſungen zuſammengetragen und auf Befehl eines hochedlen Directoriums für die Geſchäfte der Oſtindiſchen Compagnie herausgegeben von Jacob Rennell, ehmaligen Ingenieur-Major und Ober-Landmeſſer in Bengalen, 1781.

Dieſer Atlas macht einen mäßigen Band aus, der gebunden und beſchnitten nur 20 Zoll hoch und 13 Zoll breit iſt. Außer den auf ſtarkem Papier abgedruckten hiernächſt anzuzeigenden 21 Charten und Proſpecten enthält er 16 Blätter oder 8 Bogen auf Poſtpapier die vorangehen und auf welchen man nachſtehende Stücke findet.

1ſtes Blatt Recto, den oben angezeigten Titel. Verſo, weiß.

2tes Bl. R. die Contents oder den Inhalt. V. die nicht zahlreichen Errata.

3tes Bl. R. und V. Advertiſement, oder Vorbericht.

4tes Bl. R. iſt weiß. V. Map of the Inland Navigation, oder Charte über die inländiſche Schiffahrt (in Bengalen.) *)

5 bis

*) Es iſt dieſelbe die auch bey dem Anhang zu der Abhandlung ꝛc. befindlich iſt, und die ich für dieſes Werk habe nachſtechen laſſen.

5tes bis 9tes Bl. R. und V. Tables of Routes and diſtances from *Calcutta* through the principal inland Navigations; d. i. Tafeln der Reiſewege und Entfernungen von Calcutta durch die vornehmſten inländiſchen Schiffahrten: jede Seite in zwo Haupt-Columnen.

10tes und 11tes Bl. R. und V. Tables — from *Dacca* &c. Aehnliche Tafeln der Routen von Dacca aus.

12tes und 13tes Bl. R. und V. und 14tes R. Tables — from *Moorſhedabad* &c. Aehnliche Tafeln der Schiffrouten von Murſhedabad (oder Morudabad) aus.

14tes V. und 15tes R. und V. Tables — from *Patna* &c. Dergleichen Tafeln, wo Patna der Standpunct iſt, von welchen die Wege ausgehen.

16tes Bl. R. Area of the Bengal Provinces in ſquare Britiſh Miles: d. i. Flächen-Inhalt der Bengaliſchen Provinzen (wobey Bahar mit verſtanden iſt,) in Engliſchen Quadratmeilen.

Jtzt folgt der Atlas ſelbſt, wovon die acht erſten Charten oder Blätter mit einem beſonderen Titelblatte verſehen ſind, das in Kupfer geſtochen iſt. Es enthält die Ueberſchrift: A Map of Bengal and Bahar in VIII. Parts: d. i. Eine Charte von Bengal, in 8 Theilen. General Explanation, allgemeine Erklärung, nämlich der in dieſen Charten gebrauchten Zeichen für Städte, Feſtungen, Straßen, Grenzen, u. ſ. w. Endlich: Index to the VIII. Diviſions of Bengal and Bahar, oder Anzeiger der 8 Eintheilungen von Bengal und Bahar. Dieſer beſtehet in einem artigen Chärtchen, das zur allgemeinen Ueberſicht anzeiget, wie die 8 Blätter an einander ſtoßen, welche jedoch keine Charte von einer regulairen Figur ausmachen würden, wenn man ſie an einander kleben wollte: auf dem Anzeiger ſind nur, des beſſern Anſehens halben, die Lücken mit einigen Vierecken ausgefüllt.

Jn den obgedachten Contents auf dem 2ten Blatte, ſind die auf feinem Papier gedruckten Stücke nur ganz kurz auf 6 Zeilen angegeben, und es beziehet ſich dieſer Jnhalt hauptſächlich auf die Charten des Atlas; daher ich nun dieſe, nach Anleitung eben dieſes Jnhalts, näher anzeigen und außerdem noch einige Anmerkungen beyfügen will.

No. I. *Map* of the *Delta* of the *Ganges;* with the adjacent Countries on the Eaſt; and a Plan of *Sumookgur*: d. i. Charte von dem Delta des Ganges, (oder dem zwiſchen den Ausflüſſen des Ganges enthaltenen Lande,) und den öſtlich anliegenden Ländern; nebſt einem Grundriſſe von Sumukgar. *)

Gene-

*) Dieſen kleinen Grundriß von Sumookgur bey Bankibazar habe ich für den 2ten Theil des III. B. der Beſchreib. von Hinduſtan auf Taf. M. n. 3. nachſtechen laſſen.

General-Boundaries, (allgemeine Grenzen.) Weſtlich: Die Flüſſe Hugly und Coſſimbuſar. Südlich, die See. Nördlich, die Straße von Murſchedabad nach Shellinghy — auch der Ganges und die Flüſſe von Dakka und Tiperah. Oeſtlich, Arakan und Ava.

No. II. The *Jungleterry-Diſtrict*, and adjacent Provinces, comprehending the Countries ſituated between *Moorſhedabad* and *Bahar*: d. i. der Diſtrict von Shungleterry und die anliegenden Provinzen, nämlich die Gegenden zwiſchen **Murſchedabad** und **Bahar.**

Grenzen: W. die Hügel von Curruckpur — das eigentliche Bahar und Ramgar.*) N. der Ganges. O. der Maaldah- und der Coſſembuſar-Fluß. S. der Adſhi- und der Dummudah-Fluß.

No. III. *South Bahar*: das ſüdliche Bahar.

Grenzen: W. Gaſipur und Tſchunar. N. der Ganges. O. Monghir und Dſhungleterry. S. Palamow und Ramgar.

No. IV. *North Bahar:* Das nordliche Bahar.

Grenzen: W. Oude (oder Aude, Avad.) N. die Napaaliſchen und Morangſchen Berge. O. Purneah. S. der Ganges.

No. V. The Northern Provinces of *Bengal*: with the *Bootan*, *Morung* and *Aſſam* Frontiers: d. i. die nordlichen Provinzen von **Bengal**, ſammt den angränzenden Theilen von Butan, Morang und Aſſam.

Grenzen: W. Nord Bahar. N. Morang und Butan. O. Aſſam und die Garrow-Gebirge. S. der Ganges und die Straße von Radſhemal nach Siebgundſh und Dewagundſh.

No. VI. The *Low-Lands* beyond the *Ganges*, from the *Mauldah-River* to *Silhet*: d. i. die Niedrigungen jenſeit des Ganges, von dem Maaldah-Fluſſe bis Silhet.

Grenzen: W. die Straße von Murſchedabad nach Maaldah. N. die Straße von Maaldah nach Siebgundſh und Dewagundſh, — und die Garrow-Gebirge. O. die Länder Catſchar und Ava. S. die Straße von Murſchedabad nach Shellinghy: auch der Ganges- der Dakka- und der Tiperah-Fluß.

No. VII.

*) Ich halte dafür, daß man beſſer thut mit Tieffenthaler und vielen andern Ramgar zu ſchreiben, und desgleichen in unzähligen Wörtern a für u zu ſetzen, wo das engliſche u kurz iſt. Einen Grund dazu giebt die engliſche Ausſprache ſelbſt an; einen andern vielleicht die perſiſche: conf. Fraſers Hiſt. of Nadir Schah, p. 72.

No. VII. The Provinces of *Bengal*, lying on the *Weſt* of the *Hoogly* River; with the *Maratta* Frontier: d. i. die Diſtricte von **Bengalen**, welche im Weſten des **Hugly**-Fluſſes liegen; ſammt den angrenzenden Theilen der Maratten Länder.

Grenzen: W. die Berge von Baamien, Nagpur und Ramgar. N. der Adſhi und der Dammudah-Fluß. O. der Hugly-Fluß. S. die Nilgarſchen Berge, — und die See.

No. VIII. The *Conquered Provinces* on the South of *Bahar:* viz. *Ramgur, Palamow* and *Chuta-Nagpour*, with their Dependencies: d. i. die Eroberten Diſtricte im Süden von Bahar; nämlich Ramgar, Palamow und Tſchita-Nagpur, ſammt den darzu gehörigen Ländereyen.

Grenzen: W. Sarguſhah, Dſhuspor, ꝛc. N. die Gebirge von Bahar und Rotas. O. Dſhungleterry, Patſchet und Singbum. S. der Diſtrict von Cattack.

(Nun folgen ohne Angabe der Grenzen:)

No. IX. *General-Map* of *Bengal* and *Bahar:* d. i. General-Charte von **Bengal** und **Bahar**.

No. X. *General-Map* of *Oude* and *Allahabad:* with Part of *Agra* and *Delhi:* d. i. General-Charte von **Aude** und **Allahabad** *) mit einem Theile der Provinzen **Agra** und **Delhi**.

No. XI. The *Coſſimbuzar Island:* d. i. die **Coſſimbaſar**-Inſel. **)

No XII. The *Environs* of the City of *Dacca:* Die Gegend der Stadt Dacca.

No. XIII. The *Doo-Ab* from *Allahabad* to *Calpy:* Das **Du-Ab** ***) von **Allahabad** bis **Calpy**.

No. XIV. The *Ganges* from *Allahabad* to *Patna:* with Plans of *Allahabad* and *Chunargur*. Der **Ganges** von **Allahabad** bis **Patna**: mit Grundriſſen von **Allahabad** und Tſchunargar. †)

No. XV.

*) Oder Jllahabad, oder Elahbad; aber nicht Allahadabad, wie Hr. Prof. Sprengel, aus einer wahrſcheinlich nur zufälliger Weiſe angenommenen Gewohnheit ſchreibt.

**) Dieſe große Inſel bildet der Ganges ſammt ſeinen zwey Armen, dem Coſſimbaſar und dem Dſhelinghy. Auf dieſem Blatte iſt auch in einer Ecke ein kleiner Plan der Schlacht bey Plaſſey, wo der damalige Obriſt Clive, am 23. Jun. 1757, den Subahdar von Bengalen, Suradſh Daulah, ſchlug, daher er Lord mit dem Ehrentitel Baron von Plaſſey wurde. — Auch iſt dies XI. Blatt dem Lord Clive zugeeignet; ſo wie faſt jede von dieſen Charten irgend einem Indiſch-Engliſchen Matador dedicirt iſt.

***) Du-Ab oder Interbed, das Land zwiſchen zwey Flüſſen: dem Ganges und dem Dſhumna (oder Zemna.)

†) Dieſe zwey kleinen Grundriſſe ſind für den 2ten Theil des III. B. Beſchreibung von Hinduſtan nachgeſtochen worden: der von Elahbad Taf. M. n. 2. der von Tſchunar oder Tſchunargar, Taf. O. n. 1. ſammt dem Profile n. 2.

No. XV. Ditto from *Patna* to *Surdah*: with Plans of *Patna* and *Monghir.* Eben der Strohm von Patna bis Surdah: mit Grundriſſen von Patna und Monghir. *)

No. XVI. Ditto from *Surdah* to the *Calligonga*: with the Paſſage acroſs the *Jeels* &c. Eben der von Surdah bis zu dem Calligonga: nebſt der Schiffahrt durch die Dſhiels u. ſ. w. **)

No. XVII. The *Ganges* from the *Calligonga* to its conflux with the *Megna* or *Burrampooter*: and the *Burrampooter* to the Head of the *Luckia* River. Der Ganges von dem Calligonga bis zu ſeiner Vereinigung mit dem Megna oder Burramputer; und der Burramputer bis an die Mündung des Lackia.

No. XVIII. The *Burrampooter* from the Head of the *Luckiah* River to *Aſſam:* with a Plan and View of *Dellamcotta* Fort in *Bootan.* Der Burramputer, von der Mündung des Lackia bis in Aſſam: mit dem Grundriſſe und der Anſicht der Feſtung Dellamcotta in Butan. ***)

No. XIX. The *Hoogly* River: with *Balaſore* Road; and a Plan of the Attak of *Oudanulla* in 1763. Der Hugly-Fluß: ſammt der Straße nach Balaſor, und einem Plan von dem Angriffe der Feſtung Audanulla, im Jahr 1763.

No. XX. The *Sunderbund* and *Baliagot* Paſſages, with their principal Communications. Die Durch- (oder Schiff-) Fahrt in den Sunderbunds und Baliagot, ſammt ihren verſchiedenen (Zweigen oder) Verbindungen. †)

No. XXI. Views of *Oudanulla* and *Chunargur.* Proſpecte von Audanulla und Tſchunargar. ††)

No. XXII. Plan of the Battle of *Buxar.* Plan der Schlacht bey Baxar.

*) Auch dieſe zwey Grundriſſe ſind ebend. nachgeſtochen, Taf. M. n. 1. und Taf. O. n. 3.

**) Von den Dſhiels ſ. oben Seite 108.

***) Dieſe beide ſchönen und großen Blätter ſind für das gegenwärtige Werk vollſtändig und ſammt den zwey kleinen Riſſen von Dellamcotta nachgeſtochen worden.

†) Dies merkwürdige Blatt, welches, wie noch ein paar andere, wegen ſeiner Größe, zum Theil eingeſchlagen wird, giebt einen deutlichen Begriff von der ſonderbaren Schiffahrt in den Wäldern, deren oben S. 109 gedacht worden.

††) Dieſe zwey Anſichten nehmen nur ein halbes Folio-Blatt ein. Die zweyte iſt ein Proſpect von der oben n. XIV. erwähnten Feſtung Tſhunar, von welcher auch ein Proſpect nach dem P. Tieffenthaler in dem 1ſten B. der Beſchreib. v. Hinduſt. Taf. XXIX. n. 2. zu finden iſt.

Dies ſind alle, — und mehr als alle, denn das letzte Stück No. XXII. befindet ſich nicht bey dem Bengal-Atlas: ich habe erſt geglaubt, daß es nur in meinem Exemplar fehle, man hat mir aber aus London verſichert, es ſey nicht ausgegeben worden. Man hat dafür, obgleich ohne Nummer, 2 andere Kupferplatten: nämlich das obgedachte Titelkupfer des Atlas, und die das 4te Blatt des Textes einnehmende Charte der inländiſchen Schiffarth.

Man wird erwarten, daß Herr Rennell nun eine weitere Erklärung ſeiner Charten in dem vorgemldten Advertiſement des 3ten Blattes giebt: ſie iſt aber nicht ſehr befriedigend. Ich will dieſen Vorbericht hier überſetzen, damit man ſelbſt davon urtheile und wenigſtens ſo viel als darinn iſt wiſſe.

„Die Charten, ſagt Herr Rennell, aus welchen dies Werk beſtehet, waren zuerſt nur be„ſtimmt einen Taſchen-Atlas zum Gebrauch der Herren in den Bengaliſchen Niederlaſſungen aus„zumachen. Allein die Unbequemlichkeit der gebogenen Charten, die man aus Noth bey Dingen „welche man in den Taſchen tragen kann ertragen muß, wird ganz unerträglich, wenn dieſe Noth„wendigkeit aufhöret. Daher habe ich, indem ich dieſelben Charten auf eine andere Papier-Sorte „abdrucken ließ, dieſen Folio-Atlas zuſammengeſetzt, damit er in Bibliotheken und Comtoren könne „aufgeſtellet werden, oder auch ſolchen Reiſenden nützlich ſey, welche die Maſſe für ein geringeres „Uebel halten, als das Beſchmutzen und Abnutzen der Charten.“

„Es wurde dem obgedachten Vorhaben zufolge, nothwendig die große Charte von Benga„len in gewiſſe dem Formate des Bandes angemeſſene Abtheilungen zu zerlegen: und dies iſt in „ſchicklicher Rückſicht auf die natürliche Eintheilung des Landes geſchehen, damit man ſich von der „relativen Lage eines jeden Theiles einen deutlichen Begrif machen könne. Dieſemnach nahm ich „für die Grenzen meiner Abtheilungen entweder einen bekannten Fluß, oder Straße oder Bergkette „an; ohne die unproportionirliche Größe, oder die unregelmäßige Figur der in jeder Charte enthal„tenen Länder in Betrachtung zu ziehen. In dem untern Theile von Bengalen, wo eine Menge „Flüſſe und Aerme das Land meiſt in jeder erdenklichen Richtung durchſchneiden, iſt in den beiden „Abtheilungen dieſer Gegend hauptſächlich darauf geſehen worden, daß die allgemeine geographiſche „Kenntniß der inländiſchen Schiffarth am deutlichſten daraus erhelle. Aus dieſem Grunde enthält „die erſte Charte, die ganze ſüdliche Schiffarth; das iſt, diejenige die zwiſchen Calcutta, Mur„ſchedabad, Dacca, Luckipur, Tſchittigong und Tiperah, je von einem Orte zu dem „andern Statt findet; desgleichen die andere Charte, die mittländiſche oder öſtliche Schiffarth: „nämlich zwiſchen Murſchedabad, Dacca, Maaldah, Siebgundſch, Silhet, und Tipe„rah. Jede von den übrigen ſechs Abtheilungen enthält gleichfalls einen ſolchen Strich Landes, „daß in Betracht ſeiner Lage und natürlichen Grenzen zu vermuthen iſt, ſie werde bey einem etwan

„in

„in dieſer beſonderen Gegend entſtehenden Kriege den ganzen Umfang des Schauplatzes deſſelben „darſtellen. *) „

„Die im Weſten von Calcutta und des Coſſimbaſar⸗Fluſſes, und im Süden des Ganges „liegenden Bengaliſchen Provinzen machen zwo von dieſen Abtheilungen aus; davon die eine im „Norden, die andere im Süden des Fluſſes Adſhi liegt. „

„Die nordlichen Diſtricte von Bengalen bilden eine andere Abtheilung, welche zugleich die an„grenzenden Gegenden von Butan einſchließt. „

„Die zwo von dem Laufe des Ganges gebildeten Abtheilungen von Bahar, haben jede ihre „beſondere Charte: die im Norden ſchließt die Berge von Mokaumpur und Morang ein: die „ſüdliche aber erſtreckt ſich bis an die Berge von Palamow und Ramgar: welche als unſere „Grenzen angeſehen wurden, ehe der Major Carnac dieſe Provinzen einnahm. „

„Palamow, Ramgar, Tſchitanagpur, und ihre Zubehörden, ſind in Eine Charte zu„ſammengebracht, welche die achte und letzte Abtheilung von Bengal und Bahar ausmacht. „

„Da die Ordnung dieſer Abtheilungen ganz willkührlich war, ſo habe ich mit derjenigen welche „Calcutta enthält, den Anfang gemacht, und bin ſodann nach Patna gezogen, indem dies eben „die gangbarſte Straße von allen iſt. Der Anzeiger giebt am deutlichſten einen Begrif wie die ver„ſchiedenen Abtheilungen zuſammenhängen, und welchen Platz ſie in dem Buche einnehmen. „

„Es war nun ferner nothwendig, Bengal und Bahar auch zuſammen unter eine allgemeine „Ueberſicht zu bringen; daher habe ich ebenfalls eine Generalcharte über dieſe Länder, nach einem verjüngten Maaßſtabe verfertiget, welcher jedoch noch groß genug iſt, daß jeder Ort von einiger „Bedeutung einen Platz finden konnte. „

„Die Länder zwiſchen Bengal und Delhi ſind der Gegenſtand einer zweyten General⸗Charte, „von gleicher Scale als die von Bengal: ſie iſt aber nur in wenigen Stücken eben ſo vollſtändig, „indem die Ausmeſſung nach einem eingeſchränktern Plane angeſtellet worden. Wahrſcheinlich ent„halten dieſe Charten einen größern Strich ausgemeſſenen Landes, als man auf allen Charten von „Europäiſchen Königreichen zuſammengenommen antreffen mag: ihr Daſeyn verdanken ſie haupt„ſächlich den Anſtalten des verſtorbenen hohen Lords, deſſen Geiſt und Tapferkeit Großbrittannien „die Oberherrſchaft von Bengalen ſchuldig iſt. „ **)

*) Freylich iſt die Scale dieſer Charten zu militairiſchem Gebrauche viel zu klein; allein ſie muß Genüge leiſten bis man im Stande ſeyn wird Specialcharten für jeden Diſtrict ſtechen zu laſſen, und da dieſe nicht weniger als 18 Bogen groß Royal⸗Format erfordern, ſo kann die Herausgabe derſelben nicht anders als entfernt ſeyn. R.

**) Ohnſtreitig Lord Clive. B.

„Das Du-Ab, die Coſſimbaſar-Jnſel und die Gegend von Dacca haben als vorzüg„lich intereſſante Diſtrickte jedes ſeine beſondere Charte nach einem großen Maaßſtab.“

„Dieſen ſind noch 7 andere Charten beygefügt, nämlich des Ganges, des Burramputer, „des Hugly-Fluſſes, und des Landſtriches den man die Wälder oder Sunderbunds nennet; „ſämtlich nach großen Scalen, und von welchen man hoffet, daß ſie eine angenehme nützliche Hülfe „darbieten, um ſich in den Fortſchritten der vornemſten Zweige der inländiſchen Schiffarth zu „rechte zu finden. Dieſes aber noch vollſtändiger zu bewirken, ſind auch Tabellen der Routen und „Entfernungen zu Waſſer zwiſchen den erheblichſten Städten eingerückt worden, mittelſt welcher „man überhaupt die Zeit berechnen kann, die erfordert wird, um jede Reiſe ins beſondere zu voll„führen.“

„Endlich ſind auch einige Grundriſſe von Feſtungen beygefügt, ſammt der Attaque von Auda„nulla und der Schlacht bey Baxar, *) welche jede eine wichtige Criſe zum Vortheil der Brit„tiſchen Macht in Bengalen entſchieden haben.“

„Jn allen dieſen Charten für die Jnländiſche Schiffarth, geben die äußeren Linien des „Fluſſes zu erkennen, wie breit ſein Bette zu der Zeit des hohen Waſſers iſt; die Schraffirung (the „Sands) hingegen zeigt den Hauptſtrom an, wenn das Waſſer am niedrigſten iſt. Da das Waſ„ſer in dem Bette beſtändig ſteigt oder fällt, ſo iſt es unmöglich auf der Charte anzugeben, wo man „zu einer beſtimmten Zeit einen Zufluchtsort finden kann. — — **)“

„Jn den angefügten Tafeln der Wege und Diſtanzen auf der inländiſchen Schiffarth, ſind die „4 Städte Calcutta, Dacca, Murſchedabad und Patna als Mittelpuncte angenommen von „welchen alle Routen oder Durchfahrten ausgehen. Das Detail derſelben iſt hauptſächlich in der „Tabelle für Calcutta begriffen; die übrigeu können demnach eher für Regiſter als für Tabellen „gelten. Bey dieſer Gelegenheit muß ich mich aufs neue entſchuldigen, daß in dem Verzeichniß „der Straßen ſo viel und ſo ermüdende Nachweiſungen vorkommen; nur bleibt mir die Hofnung „übrig ſolche ſo deutlich eingerichtet zu haben, als immer die Natur des Gegenſtandes und die Ab„ſicht des Werkes zulaſſen konnte.“ ***)

„Um

*) Wie ſchon geſagt: dieſe fehlt; hingegen hätte Herr Rennel des kleinen Plans der Schlacht bey Plaſſey erwähneu können, welche beſonders viel beygetragen hat, die Engländer in den Beſitz von Bengalen zu ſez-zen. Zu Audanulla hatte der Subahdar Coſſem-Alikhan ſich verſchanzet; bey Baxar wurde der Nabab von Aude, der berühmte Schodſha ed Daulah geſchlagen.

**) Was itzt folgt, und etwa die Hälfte des ganzen Advertiſement einnimmt, hat Herr Rennel am Ende ſeines Appendix, meiſt wörtlich und nur in etwas veränderter Ordnung, wiederholt und einige Zuſätze eingeſchoben. Man findet es demnach ſchon oben S. 106 vom Abſatze an, bis 110, überſetzet. B.

***) Sie ſind wirklich ſehr beſchwerlich, und zuweilen kann man ſich gar nicht darin finden.

„Um die Kenntniß der allgemeinen Geographie der inländiſchen Schiffahrt zu erleichtern, habe „ich noch eine Charte beygefügt, in welcher alle durch das ganze Jahr ſchiffbare Bette von den zu„fälligen Durchfahrten und Ueberſchwemmungen, die von den periodiſchen Regen herrühren, unter„ſchieden ſind. Man findet auf dieſer Charte *) ſo wohl jede Durchfarth, als jeden beträchtli„chen Ort, dem in den Tafeln ein Articel gewidmet worden; ſo daß man nur einen geringen Grad „von Aufmerkſamkeit nöthig hat, um ſich dieſer Charte als eines Leitfadens zu bedienen, mit dem „man das Detail der Routen zwiſchen andern Oertern, als welche zu Standpuncten angenommen „worden, aufſuchen kann. In den meiſten Fällen gehet durch jede zwey Oerter von nur einiger „Erheblichkeit eine gemeinſchaftliche und gerade Communications-Linie, die an einem der 4 Mittel„puncte ihren Anfang nimmt; oder, wenn dies nicht zutrift, ſo iſt wenigſtens die Route ein Zweig „einer ſich in zwey theilenden geraden Communications-Linie. Ein Beyſpiel der erſten Art giebt „die Route von Hugly nach Ballytungby, welche man in der Communications-Linie von Cal„cutta und Dſhellinghy finden wird, und daher in den Tafeln unter der Rubrik Jellinghy, in „der Tafel für Calcutta ſuchen muß. — Um auch ein Beyſpiel der zweyten Art zu geben, wollen „wir ſetzen es werde die Fahrt von Nautpour nach Dinagepour geſucht. Nun ergiebt ſich aus der „Charte, daß dieſe Route aus zwo verſchiedenen beſtehet: nämlich der von Calcutta nach Nautpour, „und der von Calcutta nach Dinagepour, welche beide ſich bey der Mündung des Mahanada-Fluſ„ſes von einander abſondern: folglich muß man die Route von Nautpour nach Dinagepour in der „Calcutta-Tafel unter den Artikeln Calcutta nach Nautpour, und Calcutta nach Dinagepour „aufſuchen.“

„Uebrigens habe ich in dieſen Tafeln nicht unternommen, überhaupt die Routen in der Re„genzeit anzugeben: (denn dieſe müßten, um wirklichen Nutzen zu ſchaffen, für jeden Monat beſon„ders berechnet werden), ſondern habe mich begnüget, einige wenige von den brauchbarſten und nicht „alltäglichſten anzuzeigen. Und da die Entfernungen nach den verſchiedenen Graden der Ueber„ſchwemmung ſich ändern, ſo habe ich ſie nur ſo angegeben wie ſie ſich verhalten, wenn die Ströme „in ihren natürlichen Betten eingeſchränkt ſind. Was andere Details noch betreffen mag, muß „in den Charten ſelbſt nachgeſehen werden.“

Der Ordnung nach iſt itzt die Reihe an den ſo eben erwähnten Tabellen. Ich habe bey mir angeſtanden, ob ich ſie nicht ganz und ausführlich hier einrücken wolle, um die in dieſem Werke enthaltenen Arbeiten des berühmten Engliſchen Geographen vollſtändiger zu liefern: zwey Gründe aber halten mich davon ab: der eine iſt, daß einem Deutſchen ein ſo ausführliches Detail über die nur für

*) Dies iſt eben die Map of the Inland Navigation die ich habe nachſtechen laſſen.

für Engländer wirklich wichtige inländiſche Schiffarth von Bengalen, unmöglich anziehend genug ſeyn kann, um mehr als eine allgemeine Kenntniß und Ueberſicht davon zu verlangen; der zweyte, daß dieſe Tabellen vorausſetzen, man habe alle in dem **Bengal-Atlas** auf dieſe Schiffarth ſich beziehende Charten bey der Hand, dagegen ich um dieſes Werk nicht zu ſehr zu vertheuren, nur drey derſelben habe nachſtechen laſſen; nämlich die 2 Blätter des **Burramputer**, als eines noch wenig bekannten ſehr merkwürdigen Stromes, und die gedachte, auch bey des Herrn Rennel **Anhang** zu ſeiner **Abhandlung** befindliche kleine General-Charte der **inländiſchen Schiffarth**, um den deutſchen Leſern wenigſtens im allgemeinen einen Begrif von dieſen ſonderbaren für die Handlung ſo wichtigen Verbindungen der Bengaliſchen Gewäſſer zu geben.

Es wird demnach zur Befriedigung der Neugierde, und um etwas nützliches zu liefern, ohne mit übertriebener Umſtändlichkeit zu ermüden genug ſeyn, das weſentlichſte der Tabellen von welchen die Rede iſt, hier einzurücken; ich meyne hiermit, nur die Diſtanzen der Hauptörter, welchen jeder beſondere Artickel in der erſten Tafel gewidmet iſt, ſo daß die einzelnen Zwiſchen-Stationen wegfallen. Vorher iſt aber nicht undienlich mit dem Herrn Verfaſſer folgendes anzumerken.

„Die erſte Columne der Zahlen zeigt die unmittelbaren Diſtanzen zwiſchen den Stationen: „und die zweyte, die Entfernung jeder Station von **Calcutta**, in Engl. Meilen, halben- und viertel „Meilen. Die voranſtehenden Buchſtaben R. und L. bedeuten Right (**Rechts**) und Left (**Links**), „um anzuzeigen auf welcher Seite des Fluſſes der Ort liegt, für die welche von **Calcutta** „ (oder „in den andern Tabellen, für die welche von **Dacca** u. ſ. w.) kommen. „

„Wenn die Route mit dem Laufe des Fluſſes hinunter gehet, ſo ſind die Namen mit Curſiv-„Schrift gedrukt; im gegenſeitigen Fall aber, mit römiſcher (antiqua) Schrift. Die Namen von „Hauptſtädten (Cities) und Landſtädten (provincial Tows) ſind mit Verſalien von verſchiedener „Größe und gleichfalls curſiv- oder antiqua-Schrift gedrukt. „

„Die beygefügten römiſchen Zahlen I. II. III. etc. zeigen an in welcher Charte des Atlas die „Route abgezeichnet iſt. „

„Wann die Farth auf einem Wege iſt, wo der Meereswechſel merklich iſt (through the Tides-„way), ſo findet man das Wort Tide am Rande. „

Ein kleines Beyſpiel wird dieſe Vorerinnerungen und die Einrichtung der Tafeln noch mehr in das Licht ſetzen.

5) BACKERGUNGE.

Head of Sutalury River. Art. 92. (No. XVII.) —		324
R. *Backergunge* — —	117	335½

Hier

Hier iſt 5 die Zahl der Route. Die groſze Schrift des erſten Wortes, zeigt hier nicht an, daſz **Bäckergundſch** eine Stadt ſey, denn ſo ſind alle Hauptwörter zu Anfang jeden Artikels mit Verſalien gedruckt. Art. 92 bedeutet, daſz man die Route von Calcutta bis zum Head &c. d. i. bis zur Mündung des Sutalury-Fluſſes, unter dem 92ſten Articel ſuchen müſſe; und 324, daſz man daſelbſt für die ganze Entfernung dieſer Mündung von Calcutta, 324 Meilen finden werde. — No. XVII. weiſet die XVIIte Charte an, wo dieſe Route abgezeichnet iſt, (und dieſe Charte iſt mein erſtes Blatt des Burramputer). — R. giebt zu erkennen, daſz Backergunge rechter Hand der Fahrt liegt. — Die kleine Curſiv-Schrift dieſes Wortes: daſz der Ort keine Stadt iſt, und daſz die Fahrt von der vorigen Station her abwärts gehet. — 117 iſt offenbar ein Druckfehler für 11½, welches die Diſtanz dieſer beiden Stationen iſt. — 335½ endlich iſt die Diſtanz zwiſchen Calcutta und Bäckergundſh.

Hier folget nun meine abgekürzte Tafel; in welcher ich die lateiniſche Schrift und die Rechtſchreibung des Verfaſſers beybehalte, damit man die Oerter in ſeinen Charten leichter finden könne.

Tafel der Entfernungen von Calcutta zu Waſſer in Engliſchen Meilen, halben und viertel Meilen. *)

1.	Allahabad —	829¾	l.	6.	Ballitunghy — —	153	l.
2.	Attyah — —	344	r.	7.	Barnagore —	4½	r.
3.	Augurdeep, oder Ahgadeep	111	r.	8.	Bauleah — —	223¾	r.
4.	Azmerigunge, 2 Routen,		r.	9.	Belcuchy — —	318¼	l.
	die erſte über Idrackpour	506½		10	Benares — —	700	r.
	die 2te über Junglebarry,			11	Bettyah — —	627	r.
	in der Regenzeit — —	517		12	Boglipour — —	375	l.
5.	Backergunge — —	335½	r.	13	Bogwangola **) — —	232½	l.

*) Um den Druck zu erleichtern, habe ich unterlaſſen müſſen, die Verſchiedenheit der Oerter in Gröſze oder Wichtigkeit durch gröſzere oder kleinere Schrift anzuzeigen; ſie iſt ja ohnehin auf den Charten zu bemerken. Die Verſchiedenheit der Curſiv- und Antiqua-Schrift fällt weg, weil die Zwiſchen-Stationen ausgelaſſen werden, und manche Fahrt bald Strohm auf, bald ab gehet. Ob der Ort zur Rechten oder zur Linken liege, zeigen hier die Buchſtaben r. und l. an. — Uebrigens war dieſer Auszug nicht ſo leicht zu verfertigen, als man ſich wohl vorſtellen mag: denn wegen der faſt jedesmaligen Nachweiſungen muſzte beſtändig hin und her geblättert, und mancher Ort unter 50, 100 und mehr andern, die nicht in alphabetiſcher Ordnung folgen, aufgeſuchet werden.

**) Da der Coſſimbaſar-Fluſz in der trocknen Zeit für die Schiffahrt zu ſeichte iſt, ſo wird alsdann Bogwangola (ein Ort an dem Ganges, 3½ Stunden im Nordoſt) der Hafen von Moorſhedabad für alle Fahrzeuge, die von Oſt und Weſten und Nord kommen. Zu eben der Zeit dienet Ballytunghy an dem Jellynghy-

14 Boosnah — — 224½ r.
15 Buddaulaurung oder
Saumgunge, Regenzeit 460¾ l.
16 Budgebudge — 16 l.
17 Burdwan, in der trockenen Jahreszeit, auf dem Wege nach Ramgur 127 r.
In der Regenzeit iſt der Weg über Bansbarga u. ſ. w. nach Selimabad, um ¼ kürzer.
18 Burhampour — — 181¼ r.
19 Buxar — — 610 l.
20 Caragola, 1ſte R. über Jellenghy 345 r.
2te R. über Coſſimbuzar-river 374½ r.
21 Caramnaſſa — — 617½ l.
22 Caugmahry — — 349½ r.
23 Cawnpour — — 972 l.
24 Chandernagore — — 21 l.
25 Charcolly — — 291 r.
26 Chilmary; 2 Routen in der trockenen Jahreszeit, davon eine — 564½ r.
auch 2 in der Regenzeit.
27 Chinſurah — — 24 l.
28 Chittigong, ſ.
Islamabad.
29 Chowſar — (nicht zu finden)
30 Chunargur — — 718 l.
31 Chuprah — — 548 r.
32 Colinda — — 473 r.
33 Colgong — — 354½ l.
34 Comercolly — — 259 l.
35 Comillah — — 454 r.
36 Conſumahgunge, 1ſte R. auf dem
Mauldah-Fluſſe — 389 r.
2te R. über Jaffiergunge — 539¾ r.
37 Coosbeyhar — 666 r.
In der Regenzeit nimmt man zwey andere Wege: über Schazadpour oder über Nulſhy.
38 Coſſimbuzar — 185½ r.
39 Culna in Burdwan — 67½ l.
40 Culna in Jeſſore — 174 r.
41 Culpee — — 54½ l.
42 Curribarry — 554¼ r.
43 Curygong — 604¾ l.
44 Cutwa — — 120 l.
45 Dacca, 1ſte Route über Jellinghy 369½ l.
46 Dacca, 2te R. durch die Sunderbunds — — 450¼ r.
47 Dacca, 3te R. durch Baliagot &c. 367½
48 Deccan Schabazpour — 429 r.
49 Dewangunge, in der trocknen Zeit 545 l.
50 Dinagepour, 1ſte R. auf dem Tangan-Fluß — 354 r.
51 Dinagepour, 2te R. auf dem Purnabah-Fluß — 354 r.
52 Dinagepour, 3. R. über Jaffiergunge 521 l.
53 Durbungah — — 544 r.
54 Dynapour — — 525½ l.
55 Engliſh Bazar — 298½ l.
56 Fattigur, bey Farruchabad 1054 l.
57

*Fluß, und Mirzapour an dem Hoogly-Fluß für die aus Süden kommenden Fahrzeuge. Der erſtere Ort liegt 6 Stunden, und der letztere 14 Stunden Weges von Moorſhedabad. Bagwangola iſt demnach der größte Theil des Jahres der Haupthafen von Moorſhedabad. (Aus dem Vorberichte zu der Tafel für Moorſhedabad.)

57 Fringybazar, durch die Sunderbunds — 437¼ l.
2te R. auf dem Jellinghy und Calligonga — 382½ r.
3te R. auf dem Dullaſerry-Fluß 378¼ r.
58 Fyzabad — 742¾ l.
59 Gazypour — 636 r.
60 Ghyretty — 16½ l.
61 Goalparah, 1ſte R. über Jellinghy und Dacca — 655 r.
62 — 2te R. durch die Sunderbunds 719¼
63 — 3te R. durch die Baliagot 636¾
64 — 4te R. in der Regenzeit über Nulſhy &c. — 521¼
65 — 5te R. über Baljuree — 572
66 Gongacally — 52 l.
67 Gopalgunge — 267¾ l.
68 Goragot, 1ſte R. in der trocknen Zeit über Shazadpour — 478½ l.
69 — 2te R. in der Regenzeit über Chuppalya — 344 l.
70 Gottaul — 96 l.
71 Gour (die Ruinen von) — 281¾ r.
72 Gwahree — 90½ r.
73 Hajygunge — 321 r.
74 Hajypour — 522 r.
75 Hattiah — 443¾ r.
76 Hobibgunge — 386½ l.
77 Hobitnagur — 467¾ r.
78 Hoogly — — 26 l.
79 Hurryal, Regenzeit. — 272 r.
80 Jaſſiergunge — 312 r.
81 Jajesmow — 966 l.
82 Jaynagur — 219¼ r.
83 Jellinghy, über Nuddeah — 199½ l.
— durch die Sunderbunds 548
84 Jelpigory, 1ſte R. auf dem Mauldah-Fluß — 434 l.
85 — 2te R. über Jaſſiergunge 593 l.
86 Jeſſore, ſ. Moorley.
87 Inchacolas — 604 r.
88 Injellee — 84 r.
89 Joogdya — 469½ l.
90 Islamabad, 1. R. auf den Flüſſen Jellinghy und Calligonga 523 l.
91 — 2te R. über Dacca 551¼ l.
92 — 3te R. durch die Sunderbunds 474½
93 — 4te R. durch die Baliagot 297
94 Junglebarry — 475½ l.
95 Jungypour — 230 r.
96 Kanoge — 1021 l.
97 Kiſhenagur — 88½ r.
98 Laöur — 574 l.
99 Luckipour, 1ſte R. auf dem Jellinghy und Calligonga — 407½ l.
2te R. über Dacca — 435¾ l.
3te R. durch die Sunderbunds 382½ r.
4te R. durch Baliagot, fällt bey Sujagunge in die 3te
100 Mahmudpour in Booſnah — 219
101 Mangy-Gaut — 567¼ r.
102 Manick rauge, durch die Sunderbunds — 404 r.
103 Mauldah — 303 r.
104 Meenkoot — 241½ l.
105 Mindygaut — 1015 l.

106 Mirzapour — 749 l.
107 Monghir — 417½ l.
108 Moorſhedabad — 192 r.
109 Moorley oder Jeſſore — 217 l.
110 Mowah, in Hajypour,
1ſte R. über Tiprah — 479½ r.
2te R. über Dalalpour — 478½ r.
111 Mulfutgunge, 1ſte R. durch die Sunderbunds — 412 r.
2te R. durch Baliagot — 246½
3te R. auf dem Jellinghy und Calligonga — 367 r.
112 Nabobgunge, 1ſte R. — 254½
2te R. — — 253½ r.
113 Nagore, oder Birboom, nur in der Regenzeit — — 242½
114 Naraingunge, 1ſte R. über Jellinghy und Dacca — 382 l.
2te R. durch die Sunderbunds 440½ l.
115 Nattore. 1ſte R. in der trockenen Zeit, über Jaffiergunge — 417¼ r.
2te R. in der Regenzeit, über Surdah — — 271¼ r.
116 Nautpour — — 425 l.
117 Nuddeah — — 80½ l.
118 Nulluah, in den Sunderbunds 130½
119 Nulſhi-Imampour — 326¼ r.
120 Oudanulla — — 291½ l.
121 Pachete, 7 M. von Narainpour 207½
122 Patna 1ſte R. über Jellinghy 514 l.
123 2te R. auf dem Coſſimbuzar 547½ l.
124 3te R. durch die Sunderbunds 864
125 Plaſſey — — 141 r.
126 Pointy oder Pointee — 337 l.
127 Publa oder Pubna — — 254¾ l.
128 Purneah, nur in der Regenzeit 392¾ r.
129 fehlt.
130 Rajabarry, 1ſte R. über Jellinghy 397¾ r.
2te R. durch die Sunderbunds 420¾ l.
131 Rajemal, über Jellinghy — 299 l.
132 Rajegunge, iſt daſſelbe als Dinagepour.
133 Ramgaut — — 1150 l.
134 Ramgur (die letzten 50 M. ſind nicht ausgemeſſen) — 300
135 Rangamatty. 1ſte R. über Jellinghy und Dacca — — 625¾ l.
2te R. durch die Sunderbunds
3te R. über Nulſhy, in der Regenz.
136 Rotasgur, man hat 4 M. zu Land von Akbarpour — — 636 r.
137 Rungpour. 1ſte R. in der trockenen Zeit — — 550¾ r.
2te R. in der Regenzeit über Surdah — — 493¾
138 Rynabad — 195 r.
139 Saibgunge, in Coos-beyhar — 419 r.
140 Santipour, in der Regenz. 60½ r.
141 Seebgunge, 1ſte R. in der tr. Zeit 452 l.
2te R. in der R. Zeit. 317½ l.
142 Seerpour, in Mahmauſhi, 1. R. in der tr. Zeit — 413½ l.
2. R. in der Regenzeit über Shazadpour — — 350¾ l.
143 Serampour — — 12¾ l.

144

144 Shazadpour, in Yooſufſhi 1. R. in der tr. Zeit über Jaſſiergunge — 353 l.
145 2te R. in der Regenzeit über Surdah und Chatmol — 290¼ l.
146 3te R. über Boolbarya Creek (Arm) in der Regenzeit — 297½
147 Siclygully — — 317 l.
148 Silhet 1ſte R. in der tr. Zeit, über Jellinghy und Dacca — 630 l.
149 — 2te R. durch die Sunderbunds — — 673¾ l.
150 — 3te R. über Singpour und Eetenah — — 624½ l.
151 — 4te R. genannt die innere Durchfahrt, in der Regenzeit 597 l.
152 Singhyah — 536 r.
153 Siradgepour — 940¼ l.
154 Soory — — 230½ l.
155 Sooty — — 239 l.
156 Sujatpour — 492½ l.
157 Sundeep (die Inſel) auf dem Jellinghy und Calligonga — 470¼ r.
158 Sunerampour über Jellinghy und Dacca — 449 r.
159 Sunamooky, in der Regenzeit 162 l.
160 Surdah. — 212¼ r.
161 Sutalury, 1ſte R. durch die Sunderbunds — 324 l.
— 2te R. durch Baliagot 246½ r.
162 Teriagully — 328½ l.
163 Tiperah iſt daſſelbe als Comillah, oben 85.

Da man ſich an dieſem Auszuge der Rennelſchen Tafeln für die innländiſche Schiffahrt in Bengalen begnügen kann, *) ſo bleibt nur noch übrig, das letzte von den Blättern die den Charten vorangehen, in Betrachtung zu ziehen, und weil der Inhalt deſſelben eben ſo kurz als wichtig iſt, trage ich kein Bedenken ihn ganz mitzutheilen.

Area of the Bengal Provinces in ſquare Britiſh Miles.

d. i. Flächen-Inhalt der Bengaliſchen Provinzen, in Engliſchen Quadratmeilen.

NB. Eine Quadratmeile enthält 640 Acres: Morgen) oder 1936 Beagers, jeder von 1600 Quadrat-Yards (Ruthen v. 3 Fuß.)

Bengal.

	Quadrat-Meilen.		Quadrat-Meilen.
Ahmirabads — —	127	Birboom — —	3,858
Attyah — —	787	Biſſunpour ——	1,256

 Bur-

*) Die ganze Anzahl der Artikel oder Nummern iſt 510, aber in der Tafel für Calcutta ſind ſie viel weitläuftiger; die erſte Route von Calcutta nach Patna hat 120 Stationen.

		Quadrat-Meilen.
Burbazzoo		468
Burdwan		5,174
Caugmahry		374
Chittigong		2,987
Chogong		51
Chunacally		269
Chundly		180
Coos-Beyhar		1,302
Dacca (eigentlich ſo genannt:)	13,567	15,397
Currybarry	869	
Sundeep	167	
Bominy	56	
Deccan Shabazpour	337	
Hattiah	165	
Inſeln in der Mündung des Ganges	236	
Dinagepour	3,289	3,519
Callygong	70	
Bajoohow	160	
Duttya-Janguirpour		33
Futtaſing		259
Goragot		1,232
Hoogly und Injellee	1798	2,818
Compagnie-Ländereyen	882	
Saatſi	138	
Janguirpour	203	597
Barbuckpour	159	
Mooſeedah	153	
Pooſtole	82	
Jeſſore		1,365
Islamabad		62
Kiſhenagur		3,151
Luſkerpour		499
Mahmudſhi		844
Mauldah		168
Midnapour		6,102
Pachete		2,779
Purneah	4,978	5,119
Boherrah	39	
Delawrpour	102	
Purruah		24
Rajemal	2,042	2,217
Coſſimpour	42	
Malduar	56	
Surore	77	
Rangamatty		2,629
Raujeſhy (eigentlich ſo genannt)	4,071	12,909
Bettooriah	3,942	
Booſnah	2,230	
Pookariah	711	
Baharbund	520	
Bittrebund	221	
Patladah	487	
Surroopour	249	
Cotwally-Hoſſainpour	65	
Barbuckſing	81	
Shahjole	331	
Rungpour	2,161	2,679
Bootis-Hazary	518	

Shil-

		Quadrat-Meilen.			Quadrat-Meilen.
Shilberis		264	Tiperah, die Niedrigungen	1,368	6,618
Silhet		2,861	Die Waldungen	5,250	
Sunderbunds		6,183			
Tarpour		83	Summa von Bengal		97,244.

Bahar.

		Quadrat-Meilen.		Quadrat-Meilen.
Bahar, (das eigentliche)		6,680	Palamow	4,137
Bettyah		2,546	Ramgur	5,087
Chuta-Nagpour	6,965	9,329 (Chuta-Nagpour bis Koondah)	Rotas	3,680
Burwah	552		Sarun	2,560
Toree	1,022		Shawabad	1,869
Koondah	790		Tyroot	5,033
Hajypour		2,782		
Monghir, nämlich			Summe von Bahar	51,973
Boglipour	2,817	8,270 (Boglipour bis Curruckdea)		
Curruckpour und Hendooah	2,696		Summe von Bengal und Bahar	149,217.
Curruckdea, &c.	2,757			

Zweyter Zuſatz des Herausgebers.

Abul Faſels Beſchreibung von Bengalen, aus deſſen Ayin Akbary.

Vorbericht des Herausgebers.

Die Herren Fraſer, Anquetil, Jones und andere haben einige Nachricht von dem Inhalte des merkwürdigen für die Kenntniß von Hinduſtan ſehr wichtigen Werkes Ayin Akbary gegeben.*) Der Pater Tieffenthaler hat in ſeiner Beſchreibung von Hinduſtan vielfältig Gebrauch davon gemacht. Auch Herr Rennel hat ſich deſſen bey Verfertigung ſeiner Charte von Hinduſtan bedient, und es öfters, wie man oben geſehen hat, in ſeiner Abhandlung über dieſe Charte angeführet. Noch iſt aber die eigentliche Einrichtung dieſes Werkes ſehr unvollſtändig in Europa bekannt. Herr Franz Gladwin, der im Dienſte den Engliſch-Oſtindiſchen Compagnie in Bengalen ſtand, hat ſchon im Jahr 1777 einen Verſuch gemacht dieſen Mangel abzuhelfen. Er war Willens das ganze Werk aus dem Perſiſchen in das Engliſche zu überſetzen, und gab, als wenn er dieſe Ueberſetzung ſchon wirklich lieferte, unter dem viel zu allgemeinen und viel verſprechenden Titel: The *Ayin Akbary*, or the Inſtitutes of the Emperor Akbar. Translated from the Original Perſian, eine Probe heraus, die aber wenig mehr enthält als Abulfaſels Beſchreibung von Bengalen und Oriſſa; und, vielleicht weil er in ſeinem Unternehmen nicht hinreichend unterſtützt wurde, bey dieſem Verſuche iſt es geblieben. Allein eben deswegen, und weil die Charten, Grundriſſe und Proſpecte, die ich zu den Schriften der Herrn Tieffenthaler, Anquetil und Rennel habe in Kupfer ſtechen laſſen, größtentheils zu Bengalen gehören, und die Beſchreibung dieſes berühmten Landes erläutern, dünket mich, daß eine deutſche Ueberſetzung dieſer Probe hier ganz am rechten Orte ſtehen, und ſowohl für die Leſer des ganzen von mir an das Licht geſtellten Werkes, als für diejenigen, die nur auf meine Ueberſetzung der Rennellſchen Schriften ihre Aufmerkſamkeit richten, anziehend ſeyn werde. Ich nehme mir vor, nichts auszulaſſen; vielmehr gedenke ich den obgleich ſchon zahlreichen

*) S. A Catalogue of Manuſcrits in the Perſic, Arabic, and Sanskerrit Languages. Collected in the Eaſt by *James Fraſer*. London. 1742. p. 12-14.

Legislation orientale etc. par M. *Anquetil Duperron*. Amſt. 1778. p. 191. wo eigentlich von dem Akbar Namah, wovon das Ayin Akbari ein Theil iſt, geredt wird.

A Grammar of the Perſian Language, by *Wm. Jones*, Lond. 1783. p. 136.

Sprengels Leben Hyder Allys, 1 Th. S. 2. 3. etc. B.

reichen Anmerkungen des Herrn **Gladwin** noch einige beyzufügen: nur muß man mir zu Gute halten, wenn ich nicht eben ſo, wie Herr **Gladwin** gethan hat, bey vielen Namen die eigentliche Ausſprache in Perſiſcher Schrift hinzuſetze: dafür werde ich aber wegen der im Deutſchen oft ſo verſchiedenen Schreibart die Engliſche in Klammern oft beyfügen, damit wegen der Ausſprache weniger Zweifel übrig bleiben.

Den Anfang macht eine **Einleitung** des Engliſchen Ueberſetzers, die ich, ehe wir den **Abul⸗faaſel** reden laſſen, hier einrücke.

»Wenige Bücher, ſagt Herr **Gladwin**, ſind unter ſo günſtigen Umſtänden geſchrieben worden, wie das **Ayin Akbari.** Der Kaiſer **Akbar** war ſelbſt ein Mann der Neugierde und Kenntniſſe beſaß; und ſein Geheim⸗Schreiber (Secretary) **Abul⸗Faaſel** (Abul Fazel), welcher die unmittelbare Aufſicht über dieſes Werk führte, wurde allgemein als eine Zierde ſeines Zeitalters angeſehen.

»Eine einfache Erzählung des Inhalts dieſer Arbeit wird ihren Nutzen zur Genüge darſtellen.»

»Außer einer umſtändlichen Beſchreibung von einer jeden Provinz der Mogoliſchen Staaten, »unter dem Titel: **Geſchichte der Subahs**, enthält dies Werk eine ausführliche Nachricht und »Liſte der kaiſerlichen Armee; die Löhnung, die Beſoldung, die Obliegenheiten eines jeden Untergebenen »und Officiers, der Dienſte dabey thut; die Berechnung des Lohnes derer im Gefolge, und »der täglichen Ausgaben für das **Haram**; eine Nachricht von den verſchiedenen Gattungen des Gewichtes, »des Maaßes und der Münzen durch das ganze Reich; die Unkoſten und das Verfahren »bey der Läuterung des Goldes und Silbers in der königlichen Münze; und die beſonderen Inſchriften, »das Gewicht und den Werth der verſchiedenen Gepräge. Ferner ein Verzeichniß aller Kräuter, »Früchte, Blumen und Getreide⸗Sorten in den verſchiedenen Jahreszeiten; die Feyerlichkeiten »bey Vermählungen in dem königl. Hauſe; die Vergnügungen bey Gaſtgeboten u. dergl. Des Kaiſers »Weiſe Gericht (a divan) zu halten, und ſeine Unterthanen zu empfangen, und die Ehrerbiethungen »die ſie ihm erzeigen; auch die Art, wie er ſeine Zeit zubringt. Dieſe mit einer Menge anderer »merkwürdigen Nachrichten, machen die zwey erſten **Theile** des Werkes aus. Der **dritte** enthält »eine vollſtändige Beſchreibung der Religion der **Dſhentus** *); eine Anzeige ihrer Bücher, »und der Gegenſtände derſelben; ihre verſchiedenen Secten, und in welchen Puncten ſie von einan-

*) Gentoos. Richtiger würde wohl Hindous ſtehen: denn man verſtehet unter Gentoos diejenigen, die ſich zu dem **Wedam** bekennen, und größtentheils auf den Küſten von Malabar und Coromandel, und auf Ceylon wohnen, dagegen die andere Hauptſecte, die ſich zu dem Schaſtah bekennet, unter dem Namen der **Hindu's** im eigentlichen Bengalen und dem übrigen Indien oder Hinduſtan, ihren Aufenthalt hat. ſ. Kleuker in der Vorrede zu Holwells Nachr. v. **Hinduſt.** S. XIII. und in ſeiner Abhandl. über die Religion und Philoſ. der Indier: ibid. S. 557. **B.**

„der abweichen; ſammt den Umſtändlichkeiten ihres Gottesdienſtes, ihrer Reinigungen, ihrer Ge„bräuche im Eſſen, Trinken, Heyrathen, u. ſ. w.„

„Meine Aufmerkſamkeit wurde zuerſt auf das **Ayin Akbari** gerichtet, durch die großen Lob„ſprüche, die der gelehrte Herr Jones in ſeiner **Perſiſchen Grammatik** demſelben ertheilet, *) „und eine nähere Unterſuchung überführte mich, daß dieſe Anpreiſung nicht übertrieben ſey.„

„Ich habe bereits in der Ueberſetzung dieſes Werkes beträchtliche Fortſchritte gethan, und „werde jede übrige Muße benutzen, um dieſelbe zu Ende zu bringen. — Ich ſammle zugleich Zeich„nungen von den merkwürdigſten Männern, Thieren, Städten, Früchten und Blumen, wie auch „Vorſtellungen der vornehmſten in dem **Ayin Akbari** beſchriebenen Ceremonien, um dadurch dies „Werk, ſo viel als möglich ſeyn wird, zu beleuchten.„

„Die hier folgenden Bogen ſollen eine Probe von der Art ſeyn, nach welcher ich mir vorſetze „dieſem Werke erläuternde Anmerkungen beyzufügen, die ich theils aus Nachrichten anderer Schrift„ſteller ziehe, theils aus eigener Kenntniß und Beobachtung geſammlet habe.„

Calcutta, am 21. Januar 1776. **Francis Gladwin.**

Nunmehro wird der Orientaliſche Geſchichtſchreiber ſelbſt reden. Die Noten, welche mit Zahlen bezeichnet ſind, gehören dem Herrn Gladwin, die übrigen ſind von mir.

Nachricht

von den zwölf Subahs oder Statthalterſchaften in Hinduſtan.

In dem vierzigſten Jahre der Regierung des Sultans **Akbar** beſtanden ſeine Staaten in 105 **Sircars**, [1]) die wiederum in 2737 **Kuſſbahs** [2]) abgetheilet waren: wovon er die Einkünfte auf 10 Jahre in Pacht für jährlich 3 **Arribs**, [3]) 62 **Crores**, 98 **Lacks**, 55,246 **Dams**, oder 9,0,7,42,878110 **Sicca Rupien** ausgethan hatte. [4])

Das

*) Die Stelle bey Jones (ſ. oben S. 1. die Anmerk. loc. cit.) iſt indeſſen ſehr kurz und unbeſtimmt; dagegen Fraſer eine viel umſtändlichere Nachricht giebt, von welcher Herr Gladwin, ohne ihn zu nennen, aber mehrentheils mit eben den Worten etwa die Hälfte ausgezogen hat. B.

1) Provinzen. 2) Stadtgebiete (Townſhips)

3) Hunderttauſend machen 1 Lack; hundert Lacks, 1 Cror; hundert Crors, 1 Arrib. Ein Daam iſt der vierzigſte Theil einer Rupie.

(Man kann noch beyfügen, daß eine Rupie ohngefähr 1 Gulden Sächſiſch gilt, und **Sicca** die letzt geſchlagenen Rupien vom laufenden Jahre bedeutet, die allemal 3,5 und mehr Procent mehr gelten als die ältern.) B.

4) Akbar ſtammete in gerader Linie von Timurlong (in Europa unter dem Namen Tamerlan bekannt,) ab, welcher Hinduſtan im J. Chr. 1398 eroberte. Akbar trat die Regierung im J. Chr. 1556 an, ſo daß die Einrichtung, von welcher die Rede iſt, im Jahr 1596 gemacht wurde.

Das Reich war damals in 12 große Abtheilungen zerſtücket: und jede der Regierung eines Subahdar oder Vicekönigs anvertrauet; bey welcher Gelegenheit der Beherrſcher der Welt 12 Lacks Betel austheilete. Die Namen dieſer 12 **Subahs** oder Unter-Königreiche (Vice-Royalties) waren: **Allahabad, Agra, Aud** (Owd), **Adſhimier** (Adjimeer), **Ahmedabad, Bahar, Bengal, Dehly, Kabul, Lahor, Multaan** (Moultân) und **Malva.** Nachdem **Akbar** die Länder **Berar, Kandiß** (Kandeeſs), und **Ahmednagar** (Ahmednagur) erobert hatte, wurden 3 Subahs aus denſelben errichtet, ſo daß ihre Anzahl auf 15 ſtiege. [5])

Ich werde eine kurze Beſchreibung von den merkwürdigſten Ländern geben, wie auch von ihren vornehmſten Fürſten, und den Zeiträumen in welchen ſie lebten.

Die Subah von Bengal.

Da ich mir vornehme, meine Beſchreibung bey dieſen Beſitzungen von **Bengal** anzufangen, welches das unterſte Ende von **Hinduſtan** iſt, und dieſelbe bis **Zabuliſtan** *) zu bringen, ſo hoffe ich, daß, während deß ich dieſes niederſchreibe, nicht allein **Turaan** und **Iraan** **) ſondern auch andere Länder dieſer Beſchreibung werden können beygefügt werden.

Wann ich werde das Land, das im Oſten lieget, beſchrieben haben, ſo ſchreite ich weiter gen Norden, ſodann nach Süden hinab, und mache mit den weſtlichen Abtheilungen den Beſchluß.

Die Subah von **Bengal** (oder **Bengalen**) iſt unter der zweyten Himmelsgegend. [6]) Von **Tſchittagong** (Chittagong) bis **Gurry** ſind 400 **Krohs** Unterſchied in der Länge; ***)

N 2 und

5) Das Wort Subah wird öfters, aber uneigentlich, von Europäiſchen Schriftſtellern für Subahdar gebraucht: eigentlich aber iſt Subah die Statthalterſchaft oder das Unter-Königreich, und Subahdar der Statthalter oder Vicekönig.

*) Herr Gladwin hatte Zebuliſtan geſchrieben: auf dem letzten Blatte aber (p. 82) bemerkt er, man müſſe Zâbuliſtan leſen, und ſetzet das Perſiſche Wort hinzu, nebſt der Anmerkung, Zaabuliſtan ſey eines von den Königreichen der Tartarey.

**) Auf eben dem Blatte wird folgende Note nachgeholet. „Das Königreich Turaan (Turân) iſt, was die Griechen Sogdiana nannten, Iraan (Erân) iſt das Reich, das wir Perſien nennen.„ Von dem Urſprunge der beiden Benennungen ſiehe in Anquetil Recherches ſur l'Inde, die Lettre ſur les Antiq. de l'Inde, p. LIII.

6) Die alten Geographen theilten die Erdkugel nur in 7 Climata ein, wie unſer Autor in der Folge erklären wird, wo er Tafeln für die beſondere Lage aller den Aſiatern bekannten Länder giebt. (Dies Stück kommt aber hier in dieſem Fragmente nicht vor. B.)

***) P. Tieffenthaler hat vermuthlich ſeine Angabe (S. 313 der Quartausgabe,) von hier entlehnet: ſie iſt aber unrichtig, wie ich ſchon in dem 2ten Theil der Octavausgabe auf der 657. und 693. S. angemerkt habe.

und von der nördlichen Bergreihe bis zu dem ſüdlichen Ende des Sircars **Maadaaran** (Mâdârun) 200 **Krohs** in der Breite. Und nachdem **Oriſſa** mit **Bengal** iſt vereinigt worden, ſo wurde der Zuwachs in der Länge auf 43 **Krohs**, und der in der Breite auf 20 **Krohs** geſchätzet. 7)

Zwiſchen dem öſtlichen Meere und der nordlichen Bergkette die **Bahar** umgiebt, liegt ein Strich Landes, **Bhaaty** 8) genannt, bis wohin **Iſau** (der) **Afghan** (Eſau Afghan) ſeine Eroberung ausdehnete, die Leſung des **Kotbah** 9) einführete, und Münze mit dem Namen Sr. jeztregierenden Majeſtät ausprägen ließ. Es wird von dieſer Gegend nichts merkwürdiges angeführt: ausgenommen, daß die Mango-Bäume, die eine vortrefflich ſchmeckende Frucht hervorbringen, nicht ſo hoch als die gewöhnliche Statur eines Mannes wachſen.

An **Bhaaty** grenzet eine weitläufige Gegend an, welche dem Oberhaupte (Chief) von **Tiprah** unterworfen iſt: er wird daſelbſt **Reyah Maanick** *) genannt, und alle diejenigen, die **Radſhahſchaften** (Herrſchaften) beſitzen, führen den Titel **Maanick** am Ende ihres Namens; und alle vom Adel heißen **Naaraain**. **) Die Kriegsmacht dieſes Landes beſtehet in tauſend Elephanten, und zweyhundert tauſend Mann Fußvolk; allein wenig oder gar keine Reuterey. 10)

Nordwärts von **Tiprah** liegt die Provinz **Cotſch**, 11) deren Fürſt oder Oberhaupt tauſend Reuter und Ein hunderttauſend Mann Fußvolk unter ſich hat: **Kaumrup**, auch **Kaumwru** genannt,

7) Die Kroh, mehr unter dem Hinduſtaniſchen Namen Cos (Coſe) bekannt, iſt in den unterſchiedenen Provinzen verſchieden. Am Beſchluſſe der Beſchreibung der Statthalterſchaften findet man eine eigene Nachricht von den verſchiedenen Gattungen der Krohs, und von der in jeder Provinz üblichen Weiſe ſie auszumeſſen. Für itzt wird es zu hinreichender Genauigkeit dienen, wenn wir zwo engliſche Meilen für die Kroh oder Cos annehmen. (Vergl. Tieffenthaler S. 35 bis 38 Quartausg.)

8) Dieſe Beſchreibung ſcheinet Butan, Laſſa und die nördlichen Theile von Schina einzuſchließen: allein ich kann itzt keinen Bezirk ausfindig machen, der Bhaaty (Bhâty) genennet würde. (Es ſcheinet die Landſchaft Bithia zu ſeyn. Vergl. Tieffenth. Quartausg. 304 und Rennell's Charte. B.)

9) So werden die Gebete für den König genennet.

*) Oder Naneck: ſ. Tieffenth. Quartausg. 335. B. **) Vergl. Tieffenth. S. 334. B.

10) Tavernier traf auf ſeinen Reiſen durch Indien einige Kaufleute aus Tiprah an, von welchen er folgende Nachricht erhielt:

„Dieſe Kaufleute reiſeten alle drey durch das Königreich Arakan, welches im Süden und Weſten von „Tiprah liegt, auch einen Theil von Pegu im Südweſten hat. Sie ſagten mir, es ſey eine Reiſe von „ungefähr 14 Tagen durch dies Land: woraus man wegen der Ungleichheit der Stationen nichts beſtimmtes „in Abſicht ſeiner Weite abnehmen kann. „

„Taverniers Travels in India Part II. p. 186. Lond. 1684. „ (ſ. deutſche Ausgabe, in Folio. Genf 1681. II. Th. 182. 183. S.)

11) Dieſe Provinz, wenn ihre Lage richtig beſchrieben iſt, muß nun ein Theil von Aſſam ſeyn, und Tavernier nennet wirklich Kaumrup eine Stadt in Aſſam; weil aber unſer Autor ſchrieb, ehe Tavernier Indien

genannt, und **Raumnaab**, machen einen Theil ſeiner Beſitzungen aus. Man ſagt, daß die Einwohner von **Raumwru** ungemein ſchöne Leute ſind; und ſie werden für ſehr geſchickt in der Zauberkunſt gehalten. Man erzählt eine Menge unglaubliche Dinge von den natürlichen Produkten dieſer Gegend: z. B. von Blumen, die ihre Farbe und Geruch viele Monate, nachdem ſie gepflückt worden, beybehalten; von Bäumen, die, wenn man ſie umhauet, Ströme eines herrlichen Trankes ergießen; von andern Bäumen, welche mit Früchten beladene Aeſte haben, ohne daß man das mindeſte von einem Stamme ſie zu tragen ſiehet.

Die Staaten des Radſhah von Aſchaam *) grenzen an **Raumwru** an: er iſt ein ſehr mächtiger Fürſt, der viel Staat macht, und wenn er ſtirbt, ſo werden ſeine nächſten ſowohl männliche als weibliche Anverwandten freywillig mit ſeinem Leichname verbrannt. [12])

An Aſchaam grenzet **Tibbut**, (Tibbut) **) welches an **Khata** ſtößet, wodurch eine Straße nach **Maahaa Tſchein**, [13]) insgemein **Maa Tſchien** (Mâ Cheen) genannt, gehet. Die Hauptſtadt von **Khata** iſt **Caan Baalieg**, (Cawn Bâleeg) [14]) vierzig Tagereiſen von der

Indien durchreiſete, ſo iſt nicht unwahrſcheinlich, daß zu der Zeit, da das Ayin Akbari verfertiget wurde, Cotſch eine unabhängige Herrſchaft war. — (Cotſch (Coch) iſt Tieffenthalers Cuz. ſ. Quartausg. S. 333, wo auch Kamrup oder Caunru vorkommt. B.)

*) Von Aſcham, ſ. Tieffenth. S. 335 bis 339.

12) Zu Taverniers Zeit wurde dieſe Ceremonie als in Arakan üblich beſchrieben. Man wußte ſehr wenig von Aſſam, bis unter der Regierung Aurangzebs, da einer ſeiner Generalen, Emir Dſhemla, dies Land eroberte: eine ganz umſtändliche Nachricht von dieſem Kriegszuge mit einer ausführlichen Beſchreibung von dem Lande Aſſam giebt eben dieſer verſtändige Reiſende in dem 2ten Th. ſeiner Reiſen nach Indien.

**) Der Pater Tieffenthaler ſchreibet allezeit Tibbet, mit doppeltem b; ich habe in der Ueberſetzung ſeines Werkes, nach dem allgemeinen Gebrauch, nur ein einfaches b geſetzt: es ſcheinet aber nun, daß er nicht ganz Unrecht gehabt habe, oder wenigſtens, daß ſein doppeltes b nicht, wie ich vermuthete, blos ſeinem Tyroliſchen Dialecte zuzuſchreiben ſey. B.

13) Maahaa, in der Shanſcrit-Sprache heißet das Größere.

14) In dem Aidſhaibul Buldaan (Aijaibul Buldân) wird dieſer Namen geſchrieben Khaan Baalieck (Khân Bâleek), und der Ort ebenfalls als die Hauptſtadt von Khata, und auf der Heerſtraße nach Tſchien oder Tſchina liegend, angegeben. Dieſer Autor ſagt: die ganze Straße von Khaan Baalieck nach Tſchien, auf welche man 40 Tagereiſen rechne, ſey mit Steinen gepflaſtert, und mit Bäumen beſetzt, die Reiſenden viel Erfriſchung geben, und daß niemand, von welchem Stand er ſey, erlaubt werde, nur ein einziges Blatt zu zerſtöhren. Er beſchreibt einen von Menſchenhänden gemachten Canal von 30 Guß (d. i. 60 engl. Fuß) Breite, und ſagt, er ſey mitten durch die Stadt gezogen. Wer eine umſtändliche und merkwürdige Beſchreibung von dieſer Stadt zu leſen verlangt, der findet ſie in des Doctor Campbell's Collection of Voyages, in der Manier deren des Harris, Vol. I. p. 606 aus Marco Polo's Reiſen gezogen. Man hält allgemein dafür, ſagt Dr. Campbell in ſeiner Note

See, zu welcher ein breiter, künſtlicher, mit Steinen ausgefütterter Canal führet. Alexander [15]) ſoll auf dieſer Seite [16]) Indien verlaſſen haben; und es heißt, man könne auf dieſem künſtlichen Canal die See in 4 Tagen und 4 Nächten erreichen.

Im Süd-Oſten von Bengalen iſt ein großes Land, **Arkhang** (Arkhung) genannt, zu welchem eigentlich der **Bander** (Bunder, Hafen) von **Tſchittagong** *) gehöret: hier giebt es Elephanten in Menge, aber ſehr wenig Pferde; auch werden Kameele und Eſel ſehr geſchätzt. Weder Kühe noch Büffel-Ochſen findet man in dieſem Lande: hingegen hat es Thiere von einer mittleren Gattung zwiſchen dieſen, von welchen die Einwohner die Milch genießen; ſie ſind ſchäckicht und von verſchiedenen Farben. Die Religion des Landes kommt gar nicht, weder mit der Hinduiſchen noch mit der Mahometaniſchen überein. Zwillings-Brüder und Schweſtern können unter einander ſich verheyrathen, und nur zwiſchen Mutter und Sohn iſt die Ehe verboten. Den Befehlen ihrer Prieſter gehorchen die Leute blindlings. Die Weiber ſind die Soldaten dieſes Landes; ihnen ſind die Männer untergeben. Die Geſichtsfarbe dieſes Volkes iſt ſchwarz, und die Männer ſind ohne Bart.

Nahe bey dieſem Stamme iſt **Peigu**, von älteren Schriftſtellern **Tſchien** genannt, indem ſie glaubten ſo hieße die Hauptſtadt von **Pegu**. [17]) Die Kriegsmacht dieſes Landes beſtehet in Elephanten und Fußvolk; unter ihren Elephanten giebt es weiſſe. Nächſt dieſem Lande finden ſich gruben von Metallen und Edelſteinen, welche Gegenſtände von immerwährenden Streitigkeiten zwiſchen den Oberherren von **Pegu**, **Arakan**, **Tiprah** und den **Mugs** abgeben.

Ban-

zu der angeführten Seite, daß Khân Bâleek die Stadt Peking, die gegenwärtige Hauptſtadt von Tſchina, ſey. Cathay (welches Land Abul Faſel unter Khata verſtehet,) wurde ehmals für ein von Tſchina verſchiedenes Königreich gehalten, und es iſt wahrſcheinlich, daß es die Schineſiſche Tartarey und die nordlichen Provinzen des Schineſiſchen Reichs in ſich begreiſe.

15) Secander Rumi, (Secunder Roomee. Unter Rumi verſtehet man überhaupt den Griechen, den Türken, in Hinduſtan. B.)

16) Die Aſiatiſchen Geſchichtſchreiber verſichern alle, daß Alexander ſeine Eroberungen bis an die Grenzen von Schina ausgedehnet habe. In dem nächſtfolgenden Abſatze ſtehet eine Nachricht von weiblichen Kriegsleuten, die vielleicht nicht beſſer in der Wahrheit gegründet iſt, als die Geſchichte der Amazonen.

*) Arkhang iſt Arrakan: ſ. Tieffenth. 313, und Tſchittigong iſt Tſchatigam, ebend. S. 331. B.

17) „Viele,„ ſchreibt Tavernier,„ haben bis itzt in der Meynung geſtanden, das Königreich Pegu liege „an den Grenzen von Schina; ich ſelbſt glaubte, es ſey ſo, bis die Kaufleute von Tiprah mir dieſen Irr„thum benahmen.„ (Taverniers Reiſen loc. cit.)

Bangaalah (Bungâlah) wurde urſprünglich genannt Bang;[18]) das zugeſetzte aal erhielt es, weil die kleinen Schanzen (gardens) ſo genannt werden, welche die alten Radſhahs in allen niedrigen Gegenden am Fuße der Gebirge anlegen ließen. Die Breite derſelben war gewöhnlich zwanzig Ellen (Cubits), und die Höhe zehn Ellen.

Die Luft in Bengal iſt ſehr temperiret: die Regen fangen im April an und währen 6 Monate, in den letzten derſelben ſie am häufigſten und heftigſten fallen; da alsdann die niedern Gegenden gänzlich überſchwemmet werden, nur die kleinen von Erde aufgeworfene Wälle (Mounds) ausgenommen, deren ſo eben gedacht worden. *) Vor langer Zeit war die Luft in Bengalen, nachdem die Regen aufhöreten, ungeſund, und Menſchen und Vieh gefährlich: allein unter dem günſtigen Einfluſſe Sr. itzt regierenden Majeſtät hat dieſe Plage aufgehöret.[19])

Der ſchönſte Fluß in dieſer Subah heißet Gang (Gung, Ganges), deſſen Quelle niemals ausgefunden worden. Die Prieſter der Hindus geben vor, er fließe von den Haaren des Rieſen Germehaah, aus den nördlichen Gebirgen herab, von da er durch die Subahs von Dehli, Agra und Bahar in Bengalen ſtröme. Bey der Stadt Caaſihuttaah (Cauzyhuttah) in dem Sirkar von Barbuckabad, erſtreckt er einen Arm gegen Oſten aus, der Pudhaatty genannt wird, und ſich bey Tſchittagong in die See ergießet. Der Hauptſtrohm bildet in ſeinem Laufe Südwärts drey Ströhme, den Suruſti (Suroostee), den Dſhoun (Jown) und den Gung, der in der Hinduſtaniſchen Sprache Terbini (Terbeenee) genannt wird: der Gung, nachdem er ſich in tauſend Canäle zertheilet hat, erreichet die See bey Saataagong; und der Saruſti (Saroostee) und der Dſhoun entladen ſich auf gleiche Art. **) Die Hindus haben eine beſonders tiefe Ehrfurcht für das Waſſer des Gang, aber einige Striche deſſelben werden für heiliger gehalten als andere: an entfernten Orten laſſen vornehme Leute ſich von dieſem Waſſer bringen,

18) Der Namen dieſes Landes wird nach der Perſiſchen Rechtſchreibung gewöhnlicher geſchrieben Bungâlâ als Bungalah; aber in Bengaliſcher Schrift ſchreibet man Bangâlâ.

*) Von denen auch Herr Rennell redet. ſ. oben S. 98. B.

19) Anfangs Aprils, und zuweilen früher in den ſüdlichen Gegenden von Bengalen, ereignen ſich häufige Stürme von Donner, Blitz, Wind und Regen vom Nordweſten her: dieſe Stürme mäßigen die Hitze ungemein, und währen bis daß die periodiſchen Regen eintreten, welches insgemein mit Anfang des Junius geſchiehet, und wodurch das Land in vielen Gegenden überſchwemmet wird. Wenn die Regen früh im September nachlaſſen, ſo iſt die Witterung unerträglich heiß und die Einwohner leiden ſehr an ihrer Geſundheit.

**) Eine brauchbare Erläuterung über die Arme und Ausflüſſe des Ganges würde hier zu weitläufig werden: man ſehe des Herrn Anquetil Carte du Gange et du Gagra und Abhandlung darüber. B.

bringen, indem man es in der Ausübung gewiſſer geiſtlicher Ceremonien für nothwendig hält. Das Waſſer des **Gang** iſt zu allen Zeiten berühmt geweſen, und zwar nicht allein wegen ſeiner Heiligkeit, ſondern auch weil es ſehr ſüße, leicht und geſund iſt, und ſich wohl ein ganzes Jahr halten läßt, ohne zu faulen.

Ein anderer ſehr großer Fluß heißet **Berhumputter**, *) welcher von **Khata** nach **Cotſch** ſtrömet, und von da nach **Baſuhaa** (Bazouhâ), wo er in die See fällt. [20])

Auf einer Seite des Hauptmeeres (main Ocean), iſt der Salzſtrom von **Baſſora** (Buſſorah), außer der ſchon erwähnten See, und da iſt noch eine andere See, welche ſich mit dem Rivier bey **Egypten** vereiniget, (joins the River at Egypt) von da ſie **Perſien** vorbey nach **Ethiopien** fließet, allwo eine Million Menſchen leben: dieſes leztere Meer heißet das Meer von **Aiimaan** (Aîmân) oder auch das **Perſiſche Meer.** Die Einwohner von Ethiopien bauen den Reiß in großem Ueberfluſſe, und von verſchiedenen Gattungen: der Boden iſt ſo fruchtbar, daß jedes Korn ein Maaß von 15 Siers [21]) bringet. Ihre Erndte ſchlägt ſelten fehl; und derſelbe Boden läßt bis drey Erndten in einem Jahre zu: die Vegetation iſt ſo außerordentlich geſchwinde, daß ſo wie das Waſſer ſteigt, auch die Reißpflanzen ſich über daſſelbe erheben; ſo daß die Aehre nie unter Waſſer ſtehet: erfahrne Männer verſichern, daß ein einziger Halm bis ſechzig Ellen in einer Nacht wächſt. [22])

Die Unterthanen entrichten regelmäßig ihre Abgaben alle acht Monate, in den zur Einnahme derſelben beſtimmten Orten, und das in Gelde, indem es daſelbſt nicht üblich iſt, einen Theil in Naturalien abzutragen. Man hat einen ſolchen Ueberfluß an Getreide, daß man ſich nicht leicht die Mühe giebt es abzumeſſen. Der König beherrſchet ſein Volk mit ſolcher Mäßigkeit, daß die Anforderung

*) **Burramputer** nach Rennell; **Brahmaputren** nach Anquetil; **Brahmaputar** nach Tieffenthaler S. 337 bis 339. Quart. ꝛc.

20) Das Wort, das ich durch Sea überſetzt habe, heißet in der Urſchrift Salzfluß (Salt River) und bedeutet hier den Meerbuſen von Bengalen.

21) Siebu (Seeboo) iſt das in der Urſchrift für dieſes Maaß gebrauchte Wort: es bedeutet einen erdenen Waſſertopf, der gemeiniglich funfzehn Siers (Seers) oder Quarte enthält: denn ein Sier iſt ſo viel als 2 Pfund voll Gewicht (Avoir dupois, das Pfund zu 16 Unzen) und ein Nöſſel (Pint) gemeines Waſſer wiegt ein Pfund.

22) Sechzig Ellen iſt eine ſo unglaubliche Länge, daß ich einen Fehler des Abſchreibers hier vermuthe, und denke, es werde urſchriftlich ſechs Ellen ſeyn geſchrieben worden. Leute zu Dacca haben mich verſichert, daß dieſe Höhe, aber nicht mehr, das tägliche Wachsthum einer beſonderen Gattung Reiß ſey, die in dieſer Provinz hervorgebracht wird.

forderung der Regierung ſtets auf gleichem Fuße bleibt. Ihre Nahrung iſt mehrentheils Fiſche, Reiß, Gerſte und Weitzen, und diejenigen, die davon abweichen, leiden von Unverdaulichkeit. Beide, Manns- und Weibsperſonen, gehen insgemein ganz nackend, und niemand bedecket mehr als die Lenden. Die Weibsleute beſtellen in dieſem Lande das Feld. Die Wohnungen des gemeinen Volks ſind kleine Hütten von Rohr; es giebt aber auch einige Häuſer, welche, obgleich von eben den Materialien erbauet, an fünftauſend Rupien und zuweilen noch mehr koſten, und dieſe ſind von ſehr langer Dauer. Man reiſet mehrentheils zu Waſſer, inſonderheit in der Regenzeit; und verfertiget verſchiedene Gattungen Böte, zum Kriege, zu Laſttransporten und zum Reiſen. Dies Volk iſt vorzüglich in der Belagerungskunſt ſo geſchickt, daß ſie eine Veſtung mehrentheils einnehmen, ſo bald ſie dieſelbe umringet haben. *)

Die Einwohner von **Sukhaaſan** lieben ſehr das Salz; weil aber dieſe Gegend dieſen Artikel nicht hervorbringt; ſo ſind ſie genöthiget, ſolchen ſehr weit herzuholen. Weder Diamanten, noch Cornalinen, noch Agathe werden hier gefunden. Ihre Früchte und Blumen ſind ſchön und in Menge: die Betel-Nuß färbet die Lippen, deren die ſie eſſen (kauen), ganz roth. [23])

Dſhennutabad (Jennutabad) iſt eine ſehr alte Stadt; ſie war einſt die Hauptſtadt von Bengalen: ehmals hies ſie **Lacknoti** (Lucknowtee), und zuweilen **Gor** (Gowr), welcher letztere Namen den Titel der alten Bengaliſchen Könige bezeichnete; der Namen, den ſie itzt führt, iſt ihr von dem itzigen Kaiſer gegeben worden. **) Man ſiehet hier eine ſchöne Feſtung, bey welcher im

*) Dem Texte nach iſt man noch immer in Aethiopien: ich vermuthe aber ein Verſehen in der Engliſchen Ueberſetzung, und daß der Verfaſſer ſchon längſt wieder von Bengal redet. B.

23) Was für ein (Ort oder Land) unter Sukhaaſan (Sookhâſun) zu verſtehen iſt, kann ich nicht errathen; und doch haben die Copiſten bey dieſem Worte kein Verſehen begangen, denn der Verfaſſer, nachdem er es der Länge nach geſchrieben hat, giebt nicht allein die Wurzelbuchſtaben an, ſondern auch umſtändlich die diacritiſchen Zeichen eines jeden.

Ich habe in dieſer Digreſſion 2 oder 3 Stellen ausgelaſſen, die in drey Abſchriften ganz unverſtändlich waren; verſchiedene Perſonen, die mit der Sprache vollkommen bekannt ſind, habe ich zu Rathe gezogen, aber keine konnte einen Sinn herausbringen.

Eine andere Stelle habe ich in dem Texte weggelaſſen, weil ſie etwas ſchlüpfrig iſt; da ſie aber dem Naturforſcher nicht unangenehm ſeyn wird, ſo will ich ſie hier in der Urſprache und lateiniſch einrücken.

Tria inde genera eunuchorum veniunt, quos Sundâlos, Budâmos et Câfooros nuncupant: Priores, partibus genitalibus radicaliter exſectis, Atleeſes etiam nominant. Budâmis pars ſolum Penis relinquitur. Câfooros adhuc teneræ ætatis Teſtes vel compreſſi conficiuntur vel exſecantur: tamen notatum eſt, caſtrationem, quæ Veneris deſiderium cæteris omnibus animalibus tollit, hominibus ſolis excitare.

**) S. Tieffenthaler Quartausg. S. 322, 325, 342. und Rennell oben S. 37. B.

im Oſten eine große Wildniß liegt, **Tſchattiaputtia** (Chutteahputtea) genannt, die von kleinen Flüſſen durchſchnitten wird; und wenn die Dämme durch die Wirkung der ſtarken periodiſchen Regen durchbrochen werden, ſo liegt die ganze Gegend unter Waſſer. Im Norden der Feſtung ſtehet ein großes Gebäude, von einer **Krob** in der Länge, ein Werk von hohem Alter, [24] woſelbſt ein Waſſerbehälter ſich befindet, **Paaazbari** genannt, deſſen Waſſer eine ſehr ſchädliche Eigenſchaft hat. Gewöhnlich, wenn ein Verbrecher das Leben verwirkt hatte, wurde er in dies Gebäude eingeſperret, wo man ihm nichts anderes zu trinken gab als von dieſem Waſſer, davon er dann in ſehr kurzer Zeit ſterben mußte; der itzt regierende Monarch hat aber befohlen, dieſe Art der Beſtrafung zu unterlaſſen.

Mahmudabad (Mahmoodabad). Dieſe Feſtung iſt von einem Moraſte umgeben. Zu der Zeit da **Schier Khan** [25]) dieſes Land eroberte, entflohen einige von den Elephanten des Radſhahs in das Gebüſche (Jungles), wo ſie ſich ſehr vermehret haben. Dieſer **Sircar** erzeuget langen Pfeffer.

In dem Sircar von **Khalifatabad** (Khalifutabad) ſind große Wälder von zahlreichen Elephanten bewohnet.

Der Sircar **Buklaa** liegt an dem Seeufer, und ſeine Feſtung zwiſchen Bäumen. An jedem erſten Tage des Mondes (nach dem Neumond) fängt das Waſſer an zu ſteigen, und fährt fort zu wachſen bis zu dem vierzehnten, von welcher Zeit an bis zu Ende des Monats es täglich nach und nach abnimmt. [26])

In dem 28ſten Jahre der jetzigen Regierung, an einem Nachmittag um 3 Uhr, ereignete ſich eine erſchreckliche Ueberſchwemmung, welche den ganzen Sircar unter Waſſer ſetzte: der Radſhah war eben bey einer Luſtbarkeit, und ſchiffete ſich in einem Boote ein; ſein Sohn **Parmanand Roy**, und viele andere Leute kletterten auf das Dach einer Pagode, und die Kaufleute begaben ſich auf ihre Schiffe. Sechstehalb Stunden lang wüthete ein Orkan mit Donner und Blitz, während

24) Es ſind noch anjetzo beträchtliche Ruinen von dieſem Erſtaunen erregenden Gebäude vorhanden, ungefähr 9 Meilen von **Maldah**; aber durchaus mit Gebüſche bewachſen, und nur von wilden Thieren bewohnet.

25) Scheer Khân wird gewöhnlicher genannt Scheer Shâh: die Eroberung, von welcher die Rede iſt, geſchah in dem 949ſten Jahre der Hedſhira, oder 1542 N. C. G. ſ. Dows Hiſtory (of Hind.) Vol. II. p. 157. (II. B. S. 193 der deutſchen Ueberſ.)

26) Der Verfaſſer redet hier ohnſtreitig von Ebbe und Fluth, und hat hauptſächlich den Unterſchied des hohen und niedern (Spring und Niep) Fluthen im Sinne: mit deren Erſcheinungen er wenig bekannt zu ſeyn ſcheinet.

während welcher Zeit die See außerordentlich bewegt war; die Häuſer und Boote wurden zerſtöret, nur die Pagode und die Kauffarthey-Schiffe erhielten ſich. Nahe an hunderttauſend Menſchen (living creatures) kamen durch dieſe Plage um das Leben.

Der Sircar **Ghoraa Ghaat** (Ghorâ Ghaut) bringet rohe Seide, Gummis, *) und eine Menge tanianiſche Pferde [27]) hervor. Früchte giebt es im Ueberfluß und größter Vollkommenheit: unter andern eine unter dem Namen **Lutken**, in Geſtalt einer Muſcatennuß, am Geſchmack aber einem Granatapfel ähnlich, und mit drey Kernen (ſeeds). [28])

Der Sircar **Barbuckabad** iſt durch ein feines Zeug **Gungaadſhiel** (Gungâjil) genannt, und einen Ueberfluß an Pomeranzen berühmt.

Der Sircar **Baaſuhaa** (Bâzouhâ): Die Wälder dieſes Diſtrikts geben Bauholz zu Böten und zu Balken für Häuſer: auch iſt hier eine Eiſengrube.

Der Sircar **Sunargong** (Sunargong): in dieſem wird eine ſehr ſchöne Leinwand, **Caaſſaas** genannt, verfertiget. Nahe an dem Ufer des Fluſſes iſt ein großer Teich, welcher der Leinwand, die darinn ausgewaſchen wird, eine beſondere Weiſſe giebt.

Der Sircar **Silhet** iſt ſehr bergicht: er liefert viele verſchnittene Sclaven für die Serays oder Seraglios, (Harams). Hier wächſt eine vortreflichſchmeckende Frucht, mit Namen **Scunteraa** (Scunterâ), in der Farbe einer Pomeranzen ähnlich, aber von ablanger Geſtalt. Die China-Wurzel (China root) wird hier in großer Menge hervorgebracht, welches erſt neulich von einigen gelehrten Reiſenden entdeckt worden. [29]) In dieſen Gebirgen iſt ein Ueberfluß von Sandelholz: Die Bäume werden in der Regenzeit gefället; man läßt ſie, ſo lang als dieſe währet, der Witterung ausgeſetzt, und verwirft hernach alle diejenigen, die der Fäulniß nicht gänzlich widerſtanden haben. Der **Banradſh** (Bunraje) iſt ein Vogel mit ſchwarzem Leibe, rothen Augen, einem langen Schwanze und ſchönen bunten Fittigen, die eine Elle im Schwunge halten; ſie wer-

S 2 den

*) Gunneys: ich vermuthe, indem ich keine Bedeutung für dies Wort finde, einen Druckfehler für Gummeys, obgleich Gums für Gummis oder Gummen üblicher iſt. B.

27) Tanian Horſes. Eine kleine aber von Natur harte Gattung Pferde, die noch itzt in Bengalen unter eben der Benennung ſehr wohl bekannt iſt.

28) Dieſe Frucht iſt in vielen Gegenden von Bengalen ſehr gemein, wächſt aber nicht in der Nachbarſchaft von Calcutta. An Geruch und Geſchmack (flavor, Fûmet) hat ſie viel Aehnlichkeit (obwohl ſie von geringerer Eigenſchaft iſt) mit einer Frucht die denen, welche in den Oſtindiſchen Inſeln geweſen ſind, unter dem Namen Mangoſtien (Mangoſteen) oder Mangoſtan, gar wohl bekannt iſt, und vom Doctor Hawkesworth für die Garcinea Mangoſtana des Linnee gehalten wird.

29) Itzt bringt man keine China-Wurzel aus dieſer Provinz. — (Ich vermuthe, daß eigentlich die Rhabarber gemeynet iſt. B.)

den leicht abgerichtet und können eines jeden Thieres Stimme nachahmen. Der **Schierguntſh** (Sheergunge) iſt ein anderer Vogel, welcher von dem erſten in nichts als der Farbe der Beine und des Schnabels verſchieden iſt, als welche roth ſind: beide Gattungen freſſen Fleiſch und gehen auf kleine Vögel los.

Tſchaatgong (Châtgong) iſt eine große Stadt, die zwiſchen Bäumen am Ufer der See liegt, und ein vorzüglicher Handelsplatz iſt, wo Kaufleute von allen Nationen ſich einfinden.*)

Scherifabad (Shereifabad) erzeugt ſehr ſchöne und große weiſſe Ochſen, die eine Laſt von fünfzehn Maands zu tragen im Stande ſind: wie die Kameele beugen ſie ihre Knie, um beladen zu werden. Auch wegen großer Ziegen und Streithahnen iſt dieſer Ort berühmt.

Saatgong (Sâtgong): hier ſind zwey Häſen, eine halbe Kroh von einander entfernt: der eine heißet **Saatgong**, und der andere **Hughly**; ſie haben ſchon lange Zeit ihr Daſeyn, und an beiden ſiehet man die Flagge der Europäer wehen. 30)

Maa=

*) Dies Châtgong iſt vielleicht Tieffenthalers Sadigans (S. 326): es muß mit dem bald folgenden Sâtgong, das ich für Tieffenthalers Satgaum (S. 329) halte, nicht vermenget werden; auch nicht mit Schahgans, (S. 328) noch mit Schatigam, (S. 331.) B.

30) **Cäſar Frederic**, ein Venetianer, der im J. 1566, unter der Regierung Akbars in Indien war, giebt eine ſehr umſtändliche Nachricht von ſeiner Reiſe nach **Saatagong**, nebſt einer Beſchreibung dieſer Stadt, mit folgenden Worten:

„Ich reiſete von Oriſa nach Bengal nach dem Hafen Piqueno, welcher von Oriſa Oſtwärts 170 „Meilen entfernt iſt. Man laviret einigermaßen, als wie mit Rudern, längs der Küſte in einer Strecke „von 54 Meilen, und ſodann kamen wir in den Ganges. Von der Mündung dieſes Fluſſes bis zu einer „Stadt mit Namen Satagan, wo die Kaufleute wegen ihres Handels zuſammenkommen, ſind es 100 „Meilen, die man mit der Fluth in 18 Stunden hinauf rudert: als auf welchem Strom die Ebbe und „Fluth eben ſo wie auf der Themſe ſtatt findet, und wenn die Ebbe eintritt, ſo iſt es wegen der Schnel„ligkeit des Waſſers nicht möglich mit Rudern aufwärts zu kommen. Denn obſchon ihre Böte leicht und „mit Rudern verſehen ſind wie Fuſten, (leichte Jagdſchiffe, Foiſter), ſo können ſie doch über die Gewalt „des Stroms nicht die Oberhand gewinnen, ſondern müſſen zu ihrer Sicherheit an dem Ufer, bis zu der „nächſten Fluth feſt gemacht werden. Die Böte werden Baſaras und Patuas genannt; ſie werden ſo „gut als eine Galiotte fortgerudert, oder als je ein Fahrzeug das ich geſehen habe. In der vollen Ent„fernung die man bey einer Fluth mit Rudern zurücklegt (a good tide's rowing), kommt man, ehe man „Satagan erreichet, zu einem Orte der Buttor (Buttor) genannt wird, und von da gehen die Schiffe „nicht weiter aufwärts, weil höher hinauf der Fluß ſehr ſeichte und waſſerleer iſt. Jedes Jahr wird zu „Buttor ein Dorf angelegt, und auch wiederum zernichtet; es beſtehet in Häuſern und Kramladen von „Stroh, ſammt allem nothwendigen; dies Dorf bleibet ſtehen, ſo lange als die Schiffe anzulanden pflegen, „und bis ſie Indien wiederum verlaſſen: nach dieſem gehet jederman zu ſeinen Hütten (to his plot of „houſes) und ſteckt ſie in Brand: eine Sache, die mich ſehr in Verwunderung ſetzte; denn da ich hier „vorbey nach Satagan reiſete, ſah ich dies Dorf auf gutem Fuß mit einer Menge Volks angefüllt, und da=

„bey

Maadaaran (Mâdârun): in dieſem Sircar, an einem Orte, genannt Harpah (Hurpah), iſt eine Diamantgrube, wo mehrentheils (nur) kleine Steine gefunden werden.

Oriſſa (Oriſah) war ehmals ein unabhängiges Land. Das Clima iſt ſehr geſund. Es beſtehet (dieſes Land) aus fünf Sircars, *) welche ſind: Dſhelaſor (Jelaſore), Behdarack (Behdaruck), Cattack (Cuttack), Callingdandpaat (Cullingdundpaut) und Radſh-Mahinder (Raje-Mahinder). Dieſe 5 Sircars ſind nunmehro Bengalen incorporirt. 31)

 Oriſſa

„bey unzählige Schiffe und Baſaras; bey meiner Rückkehr aber mit dem Capitain des letzten Schiffes, auf „den ich hatte warten müſſen, erſtaunete ich, den Ort ganz verwüſtet und abgebrannt zu ſehen, und nichts „als die Spuren der in Brand geſteckten Häuſer annoch zu erblicken. Die kleinen Schiffe gehen bis Sa„tagan, und laden daſelbſt auf.

„Von der Stadt Satagan.

„In dem Hafen von Satagan werden jährlich 30 bis 35 Schiffe groß und klein, geladen, und zwar mit „Reiß, baumwollen Zeug von verſchiedener Gattung, rothen Lack (lacca), einer großen Menge Zucker, „gedörrete und eingemachte Myrobolanen, langen Pfeffer, Serſelim-Oel (Oyl of Zerzelime), und „viel andere Sorten von Waaren. Die Stadt Satagan iſt für eine Mauriſche Stadt ſchön und ziem„lich groß, und mit allem wohl verſehen; ſie war ſonſt dem König von Patan unterworfen, itzt iſt ſie „es aber dem Groß-Mogol. Ich war 4 Monate in dieſem Königreiche, indem viel Kaufleute Böte „kauften und für eigene Rechnung ausrüſteten, mit welchen ſie den Ganges auf und ab zu den Märkten „fuhren, wo ſie, was ihnen anſtändig war, mit großem Vortheil aufkauften: denn alle Tage in der Woche „iſt da ein Markt, bald an dieſem bald an jenem Orte; ich ſelbſt miethete mir ein Boot, fuhr ſo den Fluß „auf und ab und trieb meine Geſchäfte." Hakluyt's Coll. of Voyages, Vol. II. p. 230. gedr. in Lond. 1598.

Dieſe Stadt, die vor 200 Jahren ſo anſehnlich war, iſt itzt nur ein kleines Dorf, welches den Engländern zu Calcutta kaum dem Namen nach bekannt iſt, obſchon die Entfernung nicht viel über 20 Meilen beträgt.

*) Tieffenthaler hat nur 3. ſ. Quartausg. S. 320.

31) Der Leſer wird vielleicht nicht ungerne die in dem Texte ſtehende Nachricht mit folgender von einem gleichzeitigen Schriftſteller, dem vorgedachten Cäſar Frederic, vergleichen.

„Von dem Königreich Oriſa und dem Ganges-Strome."

„Oriſa war ein ſchönes Königreich, wo ſolche Redlichkeit herrſchete, daß einer ohne Gefahr mit Gold in „den Händen hätte durchreiſen können, ſo lang als der rechtmäßige König regierete, der ein Heide war, „und in der Stadt Satacha (Satacha) reſidirete, die 6 Tagereiſen Land einwärts lag. Dieſer König „liebte die Fremden ungemein, inſonderheit die Kaufleute, die in ſeinem Königreiche Waaren aus und ein„führeten; dergeſtalt daß er keine Abgaben von ihnen verlangte, noch ihnen irgend eine andere Laſt auflegte; „nur mußten die Schiffe, die anlandeten, eine Kleinigkeit nach Verhältniß ihrer Ladung entrichten: alle „Jahre wurden in dem Hafen von Oriſa 25 bis 30 Schiffe verſchiedener Größe beladen: mit Reiß und un„terſchiedenen Gattungen weiße baumwollene Zeuge, mit Serſelin-Oel, das von einem Saamen gepreßt „wird, und ſehr gut iſt zu eſſen und Fiſche zu braten; mit viel Butter, Lack, langem Pfeffer, Ingwer, „gedörreten und eingemachten Myrobolanen; großem Vorrath von einer Leinwand, die aus Kräutern ge„macht wird, welche eine Art Seide geben, die in den Wäldern wächſt, ohne daß Menſchenhände andere

„Mühe

Oriſſa enthält Einhundert neun und zwanzig Puckah-Forts, die unter Guſheputty ſtehen. *)

Die Regen halten hier acht Monate an: drey Monate im Jahr ſind kalt, und nur ein Monat iſt ſehr heiß.

Reiß wird hier in großer Menge gebauet.

Da die Einwohner Hinduer ſind, ſo leben ſie von Reiß, Fiſchen und Vegetabilien: wenn ſie den Reiß gekocht haben, ſo ballen ſie ihn in kaltem Waſſer zuſammen, und eſſen ihn am folgenden Tage.

Die Mannsleute ſind ſehr weichlich; denn ſie lieben den Schmuck und ſchmieren ihre Leiber mit Sandelholz-Oel. Die Weiber bedecken nur die untern Theile des Leibes, und machen ſich ſelbſt Kleidungsſtücke (oder Putzwaaren, dreſſes) von Baumblättern: dies Volk lebt in Hütten, zu denen ſie die Materialien vom Palmir-Bäumen **) (Palmira tree) nehmen.

Die Sprache der Einwohner von Oriſſa iſt ihnen ſo eigenthümlich, daß ſie in keiner andern Provinz können verſtanden werden.

Die Weiber können ſich zwey oder drey mal verheyrathen.

Dinte und Papier wird ſelten hier gebraucht: mehrentheils ſchreibt man mit einem eiſernen Griffel auf ein Blatt des Taar-Baumes, und die (dieſe) Feder hält man mit zuſammengezogener Fauſt.

Es giebt hier Manufacturen von Leinwand (oder Baumwollenzeug, cloth.)

Hie und da in dieſer Provinz halten ſich Elephanten auf.

Die Früchte und Blumen in Oriſſa ſind ſehr ſchön und in Menge: die Nuſrien (Nuſreen) iſt eine ſehr zart gebildete Blume von ausnehmend angenehmen Geruch; von außen ſind die Blätter weiß,

„Mühe dabey haben, als daß, nachdem der Kopf zu der Größe einer Pomeranze erwachſen iſt, man „denſelben abnimmt. Vor ungefähr 16 Jahren wurde dieſer König ſammt ſeinem Königreiche von dem „König von Patan, der zugleich König über den größten Theil von Bengalen war, zu Grunde gerichtet. „Da dieſer nun im Beſitze des Landes war, errichtete er Zölle darinn, und ließ ſich zwanzig von hundert be„zahlen, wie von den Kaufleuten in ſeinem Königreiche; allein dieſer Tyran behielt nur eine kurze Zeit den „Genuß ſeiner Herrſchaft, denn er wurde von einem andern Tyrannen ohne den geringſten Widerſtand „überwältiget, und dieſer war der Groß-Mogol, König von Agra, Delly, und ganz Cambaya.“ Hackluyts Collection, Vol. II. p. 230. (Der gedachte König von Oreſſa war Mocand. ſ. Tief„fenth. S. 332. B.)

*) Tieffenthaler S. 332. zählt 120 Veſtungen: ich weiß nicht was Puckah bedeutet. B.

**) Eine Art Palme: es ſoll eben diejenige ſeyn, von welcher die Malabaren ihre Olles nehmen, worauf ſie ſchreiben: ſ. Hennings gegenw. Zuſt. der Beſitz. ꝛc. 1ſter B. 220. S. B.

weiß, von innen gelb. Der Rodſuckaſan (Roadſuckaſun) iſt ein Baum, deſſen Blätter ſehr ſtark und wohl riechen; der Kiurah (Kewrah) wächſt hier ſehr häufig; auch hat man eine große Mannigfaltigkeit von Betelblättern.

Die ſchönen großen weißen Muſcheln (Conch ſhells) werden auf dem Ufer gefunden.

Alle Rechnungen werden in Couris (Cowries) geführet; 4 Couris heißet man ein Gandah (Gundah); 5 Gandahs ein Bury (Boory); 4 Burys ein Pun (Pun) und 16 Puns, zuweilen auch 20, ein Khaavan (Khavun); 10 Khaavans machen eine Rupie. [32]

Catack (Cutack): Bey der Hauptſtadt dieſes Namens iſt ein ſteinernes Fort zwiſchen 2 Aermen des Fluſſes Mehanuddy, *) den die Hindu's ſehr verehren. Auf den Ufern dieſes Fluſſes ſind eine Menge ſchöne Luſthäuſer, die den Vornehmen des Landes zugehören.

Das Erdreich auf 5 bis 6 Krohs um das Fort herum iſt ſo niedrig, daß es in der Regenzeit ganz unter Waſſer ſtehet.

Hier iſt ein ſehr niedlicher Pallaſt, der von Muckand Deu **) erbauet worden, und aus 9 unterſchiedenen Gebäuden beſtehet: eines für die Elephanten, Cameele und Pferde; ein anderes für die Artillerie und Kriegs-Munitionen, nebſt Wohnungen für die verſchiedenen dabey angeſtellten Bedienten; ein drittes für den Schatz; ein viertes für mancherley Künſtler (oder Handwerksleute, artificers); die Küchen machen die fünfte Reihe aus; die ſechſte enthält die ſehr weitläuftigen Wohnzimmer des Fürſten; die ſiebente iſt zur Behandlung der öffentlichen Geſchäfte beſtimmt; in der achten halten ſich die Frauenzimmer auf; und in der neunten iſt des Radſhahs Schlafgemach.

Im Süden dieſes Pallaſtes ſtehet eine ſehr alte gegen Oſten offene Pagode.

In der Stadt Parſotim (Purſotim), am Geſtade des Meeres ſtehet die Pagode von Shaagnaht (Jâgnaut) [33]) bey welcher man die Bilder des Khiſchen (Khiſſen), ſeines Bruders, und ihrer Schweſter von Sandel-Holz geſchnitzet, zu ſehen ſind, von welchen man vorgiebt, daß ſie vier tauſend Jahr alt ſeyen.

Es

32) Itzt bekommt man nur 4 bis 5 Khaavans für eine Rupie. — Vergl. Hennings lib. cit. I. B. 184. und Anquetil Zend.-Av. T. I. 1e P. p. 503. B.

*) Dieſer Fluß iſt allgemeiner unter dem Namen Mahanada bekannt. Von Catack, ſ. Tieffenthaler Quartausg. S. 333. B.

**) Muckund Dow: der oben S. 142 erwähnte Mocand; für Dow leſe man lieber Dew, Deu: der bekannte Namen göttlicher Weſen, den viele Fürſten in Indien ſich beyzulegen pflegten. B.

33) Dieſes Wort iſt eigentlich Jagunnaut, welches in der Schanſcrit-Sprache den Herrn der Welt bedeutet. (Tavernier, Anquetil und andere ſchreiben Jagrenat: nach dem erſten ſoll dies Wort den Urſprung des Ganges bedeuten. Vergl. unten die Note 38. B.)

Es wird erzählet, daß **Inder Dumman** (Inder Dummun) von **Nilgarpurit** (Neelgurpureet), welcher Radſhah von **Kiſſarah** war, einen gelehrten Bramanen ausſandte um einen ſchicklichen Platz zur Erbauung einer Stadt zu beſtimmen: nachdem dieſer ſich lang umgeſehen hatte, gelangte er an das Geſtade des Meeres, und hielt dieſen Ort in mancher Rückſicht für werth, allen andern, die er bisher geſehen hatte, vorgezogen zu werden. Indem er aber ſo mit ſich ſelbſt überlegte, ob er bey dieſem bleiben oder ſeine Reiſe, um einen noch beſſern auszufinden, fortſetzen wolle, ſahe er eine Krähe in das Waſſer tauchen, und nachdem ſie ſich darin gebadet hatte, dem Meere ihre Verehrung bezeigen. Der Bramane verwunderte ſich über dieſen Anblick, und weil er die Sprache der Vögel verſtand, ſo befragte er die Krähe um die Urſache ihres ſonderbaren Verfahrens; ſie antwortete: »Ich war ehemals von dem Geſchlechte der böſen Geiſter (wicked Dowtah)[34]) und bin »gekommen dieſes Bild (image) zu verehren;*) denn weil es ein Wahrſager (prophete) iſt, ſo iſt »der Schöpfer der Welt dieſem Orte hold, und wer es ſey, der hier wohnet, und ſeinen Geiſt mit »Anbetung Gottes beſchäftiget, dem wird es wohl ergehen. Schon lang habe ich dieſen Ort geſu»chet, und nun ſind endlich meine Wünſche erfüllet: da eure Abſichten löblich ſind, ſo ſehet hier und »lernt die Wunder dieſes Landes kennen.» Der Bramane, nachdem er die Offenbarung gehabt hatte, kehrte zu dem Fürſten zurück, und beredete ihn, eine Stadt und einen Tempel auf dem Flecke, wo ihm die Krähe erſchienen war, zu erbauen. In einer Nacht, nachdem der Radſhah Gericht gehalten hatte, hörete er im Traum eine Stimme, die zu ihm ſagte: »an dem und dem Tage richte »deine Augen gegen das See-Ufer; daſelbſt wird ein Stück Holz, 52 Zoll lang und anderthalbe »Elle breit aus dem Waſſer ſteigen: nimm dieſe heilige Figur, ſchließe ſie 7 Tage lang in deinem »Hauſe ein, und unter welcher Geſtalt immer ſie dir alsdann ſich zeiget, ſtelle ſie unter einen Bo»gen in der Pagode auf.» Da nun alles, gerade ſo wie ihm geträumet hatte, zutraf, ſo nannte er das Bild **Shaagnath**, und nachdem er es mit Gold und Edelſteinen ausgeſchmückt hatte, ſtellete er daſſelbe in der Pagode auf, wo es eine Menge Wunderwerke ſoll gethan haben. **Callaaphar**, da er dieſes Land für **Soliman Gourſany** eroberte,**) warf dieſes hölzerne Bild des **Shaagnath** in das Feuer, und nachdem dies (durch Zuthun böſer Geiſter) dem Bilde nichts anhaben konnte, befahl er daſſelbe in die See zu werfen, von da es aber auch wieder erhalten wurde, (from whence it was again recovered.)

Die

34) Genii. — (oder Dewtahs.)

*) Der Zuſammenhang iſt nicht deutlich, aber wohl zu errathen.

**) Soleman Carſan beym Tieffenthaler (Quart. S. 342): er ſtarb im J. 981. der Hedſchira, d. i. im J. 1573 n. C. G.

Die Bramanen waſchen dieſe Bilder 6 mal des Tages und ziehen ihnen jedesmal neue (oder reine, fresh) Gewänder an; ſo bald als ſie angezogen ſind, werden ihnen von 56 Bramanen mancherley Speiſen vorgelegt, und die Bilder ſtehend bedienet: die Menge dieſer Speiſen iſt ſo groß, daß ſie zwanzig tauſend Menſchen zur Nahrung dienen können.

Nahe bey der Pagode des Shaagnath iſt der Airaabah (Airâbah [35]) oder Rot) mit 16 Rädern, auf welchem dieſe Bilder zu einer gewiſſen Zeit des Jahres in Proceſſion herumgeführet werden; und das Volk meynet, daß alle diejenigen, die ziehen helfen, Nachlaß aller ihrer Sünden erhalten.

Ein wenig Oſtwärts von dieſer Pagode iſt ein anderes dem Gottesdienſte geweihetes Gebäude, zu deſſen Erbauung die ganzen Einkünfte von Catack für 12 Jahre verwendet worden. Niemand kann dies unermeßliche Gebäude ohne Erſtaunen anſehen. Die Mauer, welche das Ganze umgiebt, iſt 150 Ellen hoch und 19 Ellen dick. [36])

Es ſind drey Eingänge zu demſelben: an dem Oeſtlichen Thore befinden ſich zwey ſehr gut gearbeitete Figuren von Elephanten, jeder mit einem Mann auf dem Rücken; im Weſten, zwo bewunderns würdige Figuren von vollſtändig ausgerüſteten Reutern; und über dem nordlichen Thore ſind zwey Tyger ausgehauen, welche zwey Elephanten tödten. An der Vorderſeite des Gebäudes ſieht man eine achteckige Säule 50 Ellen (covids) hoch: wenn man auf dieſer Seite hineingehet, ſo kommt man in einen weitläuftigen Vorhof, und ſiehet daſelbſt einen großen ſteinernen Schwibbogen, auf welchem die Sonne und Sterne ausgehauen ſind, und rings herum eine Einfaſſung, auf welcher ſehr mancherley menſchliche Figuren vorgeſtellet werden, welche die verſchiedenen Leidenſchaften der Seele ausdrücken; einige knieend, andere mit dem Geſichte auf den Boden hingeſtreckt; ferner allerhand Gattungen von Thieren. Man verſichert, dieſe Arbeit ſey 930 Jahr alt. Der Radſhah von Kiſſara, Narſing Deu, (Nurſing Dow) brachte dies Gebäude zu Ende, und errichtete ſich ſelbſt hiedurch ein immerwährendes Denkmal.

Zu dieſer Pagode gehören 28 kleine Tempel, davon 6 vor dem Thore, und 22 außerhalb des Vorhofes befindlich ſind, und von allen werden Wunderwerke erzählet, die ſie ſollen gethan haben. Viele

35) Eine Art eines beweglichen Hauſes oder Tempels.

36) Abulfaaſel muß in Anſehung der Größe dieſer Mauer ſehr falſch berichtet worden ſeyn, denn es wäre nicht möglich, daß in einer ſo kurzen Zeit von 200 Jahren alle Spuren eines ſo ungeheuren Werkes wären zernichtet worden. — (Dies ſcheinet nicht richtig zu ſeyn: denn noch im J. 1756 ſahe Herr Anquetil eine alle 3 Pagoden umgebende Ringmauer (Enceinte) von ungeheuer großen ſchwarzen Steinen, die etwa 100 Toiſen ins Gevierte hielte. ꝛc. Zend-Av. T. I. I^e P. p. 81. B.)

Viele geben vor, an dieſem Orte ſey die Grabſtätte des **Mahmud**, und noch bis dieſen Tag erzählen ſie mancherley von deſſen Reden und Thaten. Er wurde wegen ſeiner Weisheit und exemplariſchen Tugend ſowohl von Mahometanern als Hindus verehret: da er ſtarb, ſo verlangten die Bramanen, daß ſein Leib ſollte verbrannt werden, und die Mahometaner, daß man ihn begrabe: allein da man das Sterbetuch von dem Sarge wegnahm, war der Leichnam nirgends zu finden. [38])

Die Subah **Bengalen** beſtehet in 24 **Sircars** *) und 778 **Mahls** **): Die Einkünfte davon ſind 59 Crores, 84 Lacks, 59,319 Daams [39]), oder Rupien 1,49,61482: 15: 2. in Münze, und die Semindars (welche mehrentheils **Koits** ſind) ***) liefern auch 23,330 Reuter, 801,150 Mann Fußvolk, 1170 Elephanten, 4260 Stück Canonen, und 4400 Boote.

Der nachſtehende Etat iſt in zwey Columnen eingetheilet: die erſte enthält die Namen der **Pergannahs** (Pergunnahs), und die zweyte, die Einkünfte in **Daams** berechnet. [40])

Der

38) (NB. 37 iſt in dem engliſchen überſprungen worden) Tavernier giebt in dem zweyten Theil ſeiner Reiſen in Indien p. 173. der Engl. Ueberſetzung (S. 169 der Deutſchen) eine lange Beſchreibung des Tempels von Dſhagernath: er irret ſich zwar, indem er ihn an das Ufer des Ganges verſetzt: im Ganzen aber kommt ſie mit der Nachricht des Abulfaſels im Texte ziemlich nahe überein, wenn man die Veränderungen, die in einem Zeitraum von beynahe 100 Jahren können vorgefallen ſeyn, in Betrachtung ziehet. — (Man ſehe auch des Hrn. Anquetil Zend-Av. T. I. I^e P. p. 81 et ſuiv. oder S. 121-126. der Ueberſetzung in Octav, ſeiner Reiſe; und die von Hrn. Biblioth. Reichard überſetzten Mem. géogr. phyſ. etc. tirés des Lettres édif. T. I. p. 282. et ſuiv. Die Geſchichte der Pagode wird auf verſchiedene Art erzählet. B.)

*) Dies will ſagen: in Bengal und Oriſa oder Oreſſa zuſammen; nämlich 19 in Bengal und 5 in Oreſſa. Der Pater Tieffenthaler giebt für Bengal nur 18 und für Oreſſa nur 3 an: aber die Verſchiedenheit iſt noch geringer als ſie beym erſten Anblick ſcheinet; denn der Sircar Buckla in Bengal, der bey ihm zu fehlen ſcheint, beſtehet nur aus 4 Mahls, die mit denen des vorhergehenden Sircar Khalifabad zuſammen gezogen ſind. Von den 2 Sircars die bey Oreſſa zu fehlen ſcheinen, und von denen Hr. Gladwin ſelbſt die Specification der Mahls nicht angeben konnte, werde ich an dem Orte, wo ſie vorkommen, mehr ſagen.

**) Man muß ſich merken, daß Mahl oder Mahal, nicht einen Ort oder Bezirk bedeutet, ſondern eine Abgabe irgend einer Art: ſ. Hennings 2ter Th. S. 568 aus Hrn. Bolts Vocabular, das bey der deutſchen Ueberſetzung fehlet. In dem Gloſſari bey *Verelſt* — Engl. Governm. in Bengal lieſet man, vielleicht noch beſtimmter: *Mahál*, any Land, or a public Fund, yielding a revenue to the Government.

39) Hr. Fraſer, in der ſummariſchen Geſchichte des Mogoliſchen Reichs, zu Anfang ſeines Lebens des Nadirſchach, ſchätzet das jährliche Einkommen dieſer Provinz nur auf 50 Crores Dams unter der Regierung Aurengſebs.

***) Koit oder Koyt wird die Kaſte der Gelehrten oder Schriftſteller genannt.

40) Die Totalſummen in dieſen Berechnungen kommen nicht allezeit genau mit dem Betrage der einzelnen Summen, aus welchen ſie zuſammengeſetzt ſind, überein: Fehler dieſer Art ſind unvermeidlich bey Büchern, die nicht gedruckt, ſondern von nachläßigen Copiſten abgeſchrieben ſind; beſonders aber in einem Werke das

vor

Der Sircar *Oudenah*, gemeinhin genannt *Tanrah*. *)
hat 52 Mahls, welche 24079399½ Daams abwerfen, nämlich:

		Daams		Namen nach Tieffenthaler
Ug Mahl	—	1,33,017	—	fehlt
Ahla	—	—	—	*Azla*
Durſmârah	—	4,04,277½	—	*Darſan*
Aſhrufftall	—		—	*Aſchrafbhàl*

vor beynahe zweyhundert Jahren geſchrieben iſt, und von welchem ſehr wahrſcheinlich keine Abſchrift kann gefunden werden, die näher als ein Jahrhundert von der Zeit ſeiner Entſtehung wäre. Ich habe mein Exemplar mit zwey andern verglichen, und ſie auf dieſe Weiſe in einigen Stücken verbeſſert; übrigens iſt auch nicht viel daran gelegen, ob dieſe Berechnungen ganz genau ſind oder nicht: ſie ſollen hier zu nichts andern dienen als nur im allgemeinen einen Begriff von dem damaligen Zuſtand der Einkünfte zu geben. —

(Aus eben der Urſache, und weil dieſes die deutſchen Leſer noch viel weniger als Engländer intereſſiren kann, wird man mir zu Gute halten, wenn ich mir nicht die Mühe gebe, alle dieſe Zahlen, beynahe 50 Quartſeiten hindurch, aus dem Originale p. 33-81. abzuſchreiben, ſondern mich begnüge, es zur Probe nur bey dem erſten Sircar zu thun, und bey den übrigen nur die anfangs angezeigten Hauptſummen ſtehen zu laſſen. Dagegen werde ich eine andere Columne beyfügen, welche ein ähnliches Verzeichniß der Oerter oder Mahls aus der lateiniſchen Original-Handſchrift von P. Tieffenthalers Beſchreibung von Hinduſtan enthalten wird. Die Vergleichung beider Verzeichniſſe fällt viel befriedigender aus als man erwarten mag. Nicht nur die Sircars folgen bey dem P. Tieffenthaler vollkommen in eben der Ordnung auf einander wie bey Hrn. Gladwin, ſondern auch die einzelnen Mahls mit ſehr ſeltenen Abweichungen; und eben ſo ſelten ſind die Stellen, wo man im Zweifel bleibt, ob bey beiden Schriftſtellern ein und derſelbe Ort gemeynet iſt. Freylich iſt in der Schreibart der beiden Schriftſteller eine große Verſchiedenheit, und darüber darf man ſich nicht wundern, wenn man bedenkt, durch wie viel Zungen und Hände in 200 Jahren dieſe Verzeichniſſe auf uns kommen. Daher iſt die Concordanz der beiden Verzeichniſſen nicht leicht zu bemerken, wenn man nur die deutſche Ueberſetzung von Tieffenthaler bey der Hand hat; indem ich in dieſer die Oerter in alphabetiſche Ordnung gebracht habe, welches wiederum in anderer Abſicht ſeine Bequemlichkeit hat. Hier aber wird man dieſe Uebereinſtimmung nicht verkennen, und es bleibt kein Zweifel mehr übrig, daß nicht der P. Tieffenthaler ſeine Land-Rollen aus dem Ayin Akbari genommen habe. Von andern Stücken dieſes Werkes aber, hat er manches theils in eine veränderte Ordnung gebracht, theils für die andern Bücher, die er, wie man aus meiner Vorrede weiß, zuſammengetragen hat, verſparet, und dagegen aus andern indiſchen und europäiſchen Schriften und aus ſeinen eigenen Tagebüchern das geographiſche weiter ausgeführet. — Uebrigens giebt eben die Vergleichung von Gladwin und Tieffenthaler, die ich hier anſtelle, auch einen nützlichen Schlüſſel ab, um überhaupt die Identität mancher Namen, die in der Indiſchen Geographie ſehr verſchieden geſchrieben vorkommen, leichter einzuſehen. Schlüßlich getraue ich mir auch zu behaupten, daß des erſtern Verzeichniß gewiß nicht correcter iſt als des zweyten, der Beweis aber würde bey ſo viel Namen eine allzu weitläufige Erörterung erfordern. B.)

*) Der Pater Tieffenthaler ſchreibt: Ad Præfecturam *Udnèrinam*, quæ *Tanda* dicitur, pertinent iſta oppida et pagi.

	Dams	Namen nach Tieffenthaler
Ibraheimpoor	3,69,357	*Ibrahimpor*
Owjeâl Ghatty	2,31,357	*Azepâlgathi*
Umgachy	3,69,657½	*Amcat Schahi*
Mudkunkle	6,66,200	fehlt
Bhatall	4,15,170	*Bhónbál*
Bahadrepoor	3,14,780	*Bahadorpor*
Bahurroy	2,06,150½	*Báberrai*
Phoolwary	1,93,025	*Búbalvarli*
Bahadre Shahy	1,38,102	*Bahador Schahi*
Taarah *) Havelly **)	43,26,102	*Tanda*
Tajepoor	2,01,997	*Tazpor*
Talook ***) Bermahgur	11,925	fehlt
Howly	1,96,380	*Tanoly*
Chunacolly	5,89,467	*Tſchumagáthi*
Chândpoor	1,90,027	*Tſchandpor*
Naſſeeby	1,20,205	*Takati*
Chumucknudmah	1,45,305	*Zonknadia*
Hajepoor	1,06,255	*Hazipor*
Hoſſeinabad	2,26,545	*Hoſſenabad*
Khanpoor	31,410	*Chánpor*
Dahdah	2,50,597	*Donáva*

Daveâ

*) Wahrſcheinlich ein Druckfehler für Tanrah; und ich vermuthe mehrere ſolche kleine Druckfehler in dem Gladwinſchen Verzeichniß. Daß Tanrah auch Tanda heißt, (wie T. ſchreibt) findet man oben S. 37 von Rennell angemerkt. B.

**) Havelly wird noch ſehr oft vorkommen, und man wird bald gewahr werden, daß dies Wort Stadt bedeutet und mehrentheils bey dem Namen der Hauptſtadt der Provinz ſtehet. Man findet zwar in *Dav. Millii* Diſſertat. ſelectis, (im Etymol. orient. harmonico) p. 515. 547, daß Hawely im Hinduſtan. Perſiſchen und Arabiſchen, ædificium, domus bedeute; ich glaube aber, da Abad, eine Wohnung, ebenfalls vielen Städte Namen beygefügt iſt, daß meine Vermuthung beſtehen kann, und auch, daß der kleine Unterſcheid in der Rechtſchreibung keinen in der Bedeutung macht.

***) Talook bedeutet eine kleine Pacht oder Unterabtheilung der Pachtungen, die ein Talukdar unter einem Semindar beſitzt. ſ. Bolts und Verelſt.

		Dams		Namen nach Tieffenthaler
Daveâpoor	—	5,59,557	—	*Deviapor*
Dowd Shahy	—	2,82,810	—	*Daudſchahi* *)
Dergâchy	—	2,25,745	—	*Dakatſchéi*
Rampoor	—	1,15,530	—	*Rampor*
Rupaſſpoor	—	1,38,122	—	*Rúpaspor*
Sevoopſing	—	13,68,877	—	fehlt
Sultanpoor Awjeâl	—	4,56,394	—	*Sultanpor Azial*
Solimân Shahy	—	1,98,742	—	*Soleman Schahi*
Solimânabad	—	1,97,960	—	*Salimabad*
Solimânpoor	—	1,87,097	—	*Salimpor*
Sumbâlâ	—	1,74,550	—	*Sanila*
Sheer Shahy	—	1,78,230	—	*Scherſchahi*
Shumſh Colly	—	3,01,952	—	*Schamskhani*
Sheerpoor	—	1,63,097	—	*Scherpor*
Fewzepoor **)	—	3,47,787½	—	*Ferospor*
Knownverpertaub	—	16,07,200	—	*Gonórpartâb*
Gunghook	—	15,89,332	—	*Kánakzók*
Cattah-gurrah	—	12,65,632	—	*Kánaghar*
Kungrah	—	8,94,027	—	*Cangra*
Coſſypoor	—	3,50,760	—	fehlt
Kuchlâ	—	36,240	—	*Catschla*
Kafoordaûr	—	1,440	—	*Caſurdaria*
Moolâſer	—	15,03,352	—	*Muleſſor*
Mungulpoor	—	2,26,770	—	*Manglpor*
Muzkooreen	—	1,45,637	—	
Nawargur	—	8,25,985	—	*Navanagar*
Naſſeebpoor	—	37,750	—	*Naſabpor*

T 3 Der

*) Eigentlich ſtehet bey Tieffenthaler Daudſchahi unmittelbar vor Deviapor: man ſiehet bald ein, warum ich die Stelle verändere; es lohnt ſich nicht der Mühe, ſolche kleine Abweichungen ferner anzuzeigen.

**) Vermuthlich ein Druckfehler für Ferozepoor.

Der Sircar *Jennutabad* *)

hat 66 Mahls, welche 18846967 Daams einbringen.

		Tieffenthaler.
Jennutabad, gemeinhin Gowr genannt,		fehlt **)
Havaragur, worunter 14 Pergannahs begriffen, nämlich:		fehlt
Ajore	—	*Azor*
Bazjokgrâ	—	*Bârghora*
Mayſer	—	*Balèr*
Havelly Agra	—	*Agra*
Dunpoor	—	*Dhánpor*
Dowma	—	*Devia*
Seerhore	—	*Sirapor*
Shaballa	—	*Schahabad*
Shâlelſary	—	*Sálkeſſeri*
Ghagteer	—	*Keſſaltar*
Mudnowty	—	*Madnavi*
Moodybaut	—	*Modihat*
Huth	—	*Nahai*
Huſtgùjepoor	—	*Haſtgazpor*
Jowardurſurg	—	*Zavàr* ***)
16 Mahls, als:		
Owjareekanah	—	*Chána* ****)
wo Jngwer verkauft wird.		*Azári*
Bhâtrâ	—	*Bathia*
Bhâlbâry	—	*Bèlbáhi*

Eſta-

*) Tieffenthaler. Ad Ditionem Zenatabadinam vulgo Górenſem pertinent iſtæ præfecturæ. Daß dieſer Sircar, den Hr. Rennel Jennuteabad nennet, von der ehmaligen Stadt dieſes Namens ſo genant ſey, hat man oben S. 37 geſehen; und in Tieffenthalers Beſchr. von Hinduſtan kommt an 2 Orten S. 352 und 342 Quart. vor, der Kaiſer Humayun habe ſpottweiſe dem alten Gour oder Lacknoti den Namen Zenatabad oder das Paradies gegeben, wegen der ungeſunden Luft: aber in Jones Gramm. of the Perſ. Lang. findet ſich von ohngefähr (p. 82) eine Stelle, die ſcheinet den Namen auf ganz Bengalen auszudehnen, den Urſprung der Benennung dem K. Aurangſeb zuzuſchreiben, und den vorgeblichen Spott zu widerlegen; hier iſt ſie: — they ſeldom mention the province of Bengàla without adding, by way of epithet Jennetulbelâd *the paradiſe of regions*, an Arabick title given to that province by Aurengzeeb. Wirklich finde ich auch in öffentlichen Schreiben der Landesfürſten öfters: belonging to the paradiſe of nations, the Subah of Bengal: Z. B. bey Verelſt im Append. p. 147. 148.

**) Nämlich fehlet zwar hier in der Land-Rolle, iſt aber von dem P. Tieffenthaler in der nähern Beſchreibung der merkwürdigſten Oerter nicht ausgelaſſen worden: S. die 325. Seite der Quartausg. — Dieſer Diſtrickt des alten *Gor*, ſoll 78,69,292 Daams, alſo beynahe die Hälfte des Ertrages des ganzen Sircars einbringen.

***) Zavar ſo allein iſt mir verdächtig; denn es ſcheinet (oder das Engl. Jowar) nicht ein Orts-Namen zu ſeyn.

****) Bey Tief. ſind dieſe 2 Wörter durch einen Punct abgeſondert, es ſcheinet aber nach Gl. daß ſie zuſammengehören.

		Tieffenthaler.
Eſtabliſhed Bazars (angelegte Märkte)		*Bazàr Kadim* †) ſ. forum antiquum.
Derſerrug	—	*Sanac* ††)
Râgâmâny	—	*Rangamàti*
Syer	—	*Sabràr*
Sheerpoor	—	*Sherpor*
Kunguldar	—	*Gheghelpor*
Shabazepoor	—	*Schabaspor*
Ghââſſpoor	—	*Geaspor*
Kumalah	—	*Namala*
Kutta Chappa	—	*Kánazpápar*
Moodymahl	—	*Módimahal*
Munvânmahl	—	*Mahúamahal*
Haſil Bazar	—	*Baſar Zadid*
neulich angelegt,		ſ. forum novum.
Jawardykote	—	*Zavardami Còt*
7 Mahls: als		
Bararyhajior	—	*Barari Banzra*
Nâgore	—	*Nagòr*
Dahykote	—	*Damicòt*
Dulgong	—	*Dehlgaum*
Shazadahpoor	—	*Schahſadepor*
Mâlygong	—	*Màtigaum*
Moodypoor	—	*Modipor*
Jowarramooly	—	*Ramoti Zavar*

		Tieffenthaler.
7 Mahls		
Budmâly	—	*Badmehli*
Ramoty	—	*Ramòti*
Sebulgurmâ	—	*Sablghiria*
Sungulgurra	—	*Kalgra*
Sultanpoor	—	*Sarzapor?*
Surgedewar	—	*Sanac davar* †††)
Hy Nagur	—	*Mahibakar?*
Jowar Sermâd	—	*Zavàr Sarſa*
10 Mahls		
Akbarpoor	—	*Acbarpor*
Pardaâr	—	*Pardiar*
Kizerpoor	—	*Chederpor*
Serſabad	—	*Sarſabad*
Cutwally	—	*Kotvali*
Geramâny	—	*Karhand*
Gurrahy	—	*Garhi*
Kumrahen	—	*Macrain*
Muſſaſſdah	—	*Matanda*
Mancipoor	—	*Mánecpor*
11 Mahls, die von Maldah abhängen, als:		*Zavar Málda*
Barbuckpoor 41)		*Barikpor*
Youſouf Bazar	—	*Baſar Joſeph*

Havelly

(†) Hier wird hingegen Gladwin aus Tieffenth. erkläret.

(††) Ich bin ungewiß, ob dieſe 2 Namen denſelben Ort bedeuten: Sanak kommt bey Tieffenthaler erſt weiter unten nach Sablghiria vor, wo aber ein Ort bey Gladwin fehlen würde: dergleichen Zweifel werde ich hinführo nur durch ein (?) anzeigen.

(†††) Man vergleiche die vorige Note bey Sanac.

41) Hier und bey den folgenden iſt die Einnahme nicht angegeben.

		Tieffenthaler.			Tieffenthaler.
Havelly Maldah	—	*Malda*	Salaſery	—	*Schaleri*
Deerpoor	—	*Derpor*	Shahhindoopy	—	*Schahmandoi*
Sujapoor	—	*Suzapor*	Futahpoor	—	*Fatepor*
Sermadúlpoor	—	*Sorma Dehlpor*	Moizódenpoor	—	*Moaſuddinpor*
Sungoodâmâ	—	*Sankatodia*			

In dieſem Sircar iſt eine Feſtung von Backſteinen.

Der Sircar *Futahabad* hat 31 Mahls. *)

		Tieffenthaler.			Tieffenthaler
Aſraharah	—	*Iſſora Zaraz*	Sudhowah	—	*Sadhua*
Phoolebass	—	*Bholiapil*	Servamil, gemeinhin Ielabpoor genannt	—	*Savael* vulgo *Zalalpor*
Mâlore	—	*Belòr*	Shahbazepoor	—	*Schahbaspor*
Bhâgulpoor	—	*Bhaghelpor*	Kurrugpoor	—	*Kharcpor*
Badhâduma	—	*Bàrhadia*	Kuſſudamâ	—	*Kaſſodìa*
Talehatty	—	*Maibel?*	Kroâſa	—	*Goſſa*
Chumlucky	—	*Lakhizeran*	Mâgoregong	—	*Magorgaum*
Hurha	—	fehlt.	Sindpoor	—	*Maſnadpor*
Havelly Futabad mit Inbegriff der Stadt **)	—	*Fateabad*	Merunpoor	—	*Miranpor*
Hâſil Nimuck (Salz-Abgaben)			Noitalaſer	—	fehlt
Reſoolpoor	—	*Raſſulpor*	Muzcooren	—	—
Sowndeep	—	*Sondip*	Najamutpoor	—	*Neamatpor*
Serhargool	—	*Kol Sadhar*	Hazarehatty	—	*Haſàrhati*
Sereeſany	—	*Sarſáni*	Youſufpoor	—	*Iosephpor*
Seroweâ	—	*Herdia*	Hazarutpoor	—	*Haſratpor*
			Hâſil Bazar	—	— ***)

Die Zemindar von dieſem Sircar ſind von drey Caſten: er liefert 900 Reuter und 50,700 Mann Fußvolk.

Der

*) Tieffenth. ad ditionem *Fateabadinam* ſpectant iſtæ. — Die Hauptſumme der Einkünfte hat Hr. Gladwin nicht angezeigt gefunden.

**) Dies beziehet ſich auf die Einkünfte.

***) Daß T. hier keinen Ort angiebt, darüber hat man ſich eben ſo wenig als bey Hâſil Nimuck zu wundern: denn ſo wie jenes Salzabgaben bedeutet, ſo dieſes: Markt-Abgaben. Bey mehr Kenntniß der Sprache, würden ſich noch mehr dergleichen Lücken erklären laſſen.

Den Sircar *Mahmoodabad* (Tieffenth. Ditio *Mahmudabadina*) hat 88 Mahls, davon die Einkünfte 11610256 Daams ſind.

		Tieffenthaler.			Tieffenthaler.
Adeena	—	*Adina*	Baleguſſy	—	*Bélcaſchi*
Anootumpoor	—	*Anòtampor*	Târâkheena	—	*Taraghina*
Owjealpoor	—	*Azepàlpor*	Taraowjeal	—	*Tara Azepal*
Undercolly	—	*Endercali*	Chandraya	—	*Tſchaduia*
Umdah	—	*Amada*	Charhooky	—	*Ziabarki*
Bazoorâſt	—	*Bâſuràſt*	Jugnautpoor	—	*Zagnàtpor*
Bazoochup	—	*Baſu tſchap*	Jeedyburrea	—	*Tſchandibaria*
Berâry	—	*Baràdi*	Jagâghatty	—	*Tiagàthi*
Bâgſy	—	*Beleſſi*	Judeeâ	—	*Tſchandia*
Bereenjumlah	—	*Baranzela*	Chytun Bazoo	—	*Zitan nárdha*
Bilebareâ	—	*Betbaria*	Hoſſien Owjeal	—	fehlt
Bâtnaun	—	*Bahanan*	Havelly	—	fehlt *)
Bânkâ	—	*Bánka*	Kaliſſpoor	—	*Chalespor*
Balewary	—	*Belvari*	Kizrakany	—	*Cheſer azòti*
Tadewall	—	*Bandaul*	Korumpoor	—	*Chorrompor*
Pâtee Kâmârâ	—	*Páti Camála*	Dukarſhy	—	*Dakaſſi*
Bábun Grahlâ	—	*Bâman Kerla*	Durelubpoor	—	*Durlabpor*
Prawnpoor	—	*Parànpor*	Dhooly	—	*Dehóli*
Pernapoor	—	*Padampor*	Dewra	—	*Deura*
Putkabary	—	*Bangabári*	Dungut Jelalpoor	—	*Dehelèt. Zalalpor* **)
Peepulburreâ	—	*Pipal Baria*	Dooſheenea	—	fehlt
Bagoteâ	—	*Bagóthia*	Dhumurhaut	—	*Dúmarhàt*

Sud-

*) Oder vielmehr iſt hier ein Verſehen bey Gladwin: denn Havelly, wie wir oben geſehen haben, bedeutet Stadt: ich vermuthe, daß die Einkünfte, die in der Stadt Mahmudabad gehoben werden, hier gemeynet ſind, ohngeachtet ſie in Abſicht des Gebietes in einem andern Sircar vorkommt; wie in der Anm. 42. bemerkt wird.

**) Bey Tieffenthaler als 2 Oerter, mit einem Puncte darzwiſchen.

	Tieffenthaler.
Sudkeechalkota —	*Sadki Zalcota*
Serootea —	*Sarotia*
Serſeereâ —	*Sarſaria*
Sunkerdayh —	*Schancarde*
Selimpoor —	*Salimpor*
Gomâ, insgemein Sultan Owjeal genannt.	*Gonia* vulgo *Sontàra*
Serooppoor —	*Seruppor*
Satyburrea —	*Sàkibaria*
Satore —	*Sator*
Shahowjeal —	*Schah Azepal*
Sheepoor Popry	
Sherpoor und Vâſâny *) —	*Scherporbàri*
Azmutpoor —	*Aſmatpor*
Ghaznypoor —	*Aſtipor*
Docktpoor —	*Farhatpor*
Futahpoor —	*Fatepor*
Kotubpoor —	*Kotobpor*
Cawzypoor —	*Kàſipor*
Kundala —	*Kandlia*
Khale Bherty —	*Kèlpàti*
Kundenſey —	*Kandinoi*

	Tieffenthaler.
Koliberreâ —	*Golbaria*
Gowra —	*Kauda*
Kullanpoor —	*Kelianpor*
Kully Mahl —	*Kali*
Lancan —	*Arnian*
Lonegohall —	*Púncohàl*
Mhemaun Shahy	*Mehmàn Schahi*
Mughea —	*Makhia*
Mahmood Shahy —	*Mahmud Schahi*
Meerpoor —	*Mirpor*
Mheſirpoor —	*Mahespor*
Mudhoodma —	*Madhodia*
Maroop-deep —	fehlt. **)
Nuldy —	*Maldi*
Nuſſarut Shahy —	*Naſrat Schahi*
Neekurchal Kooteâ	*Magar Zàl cota*
Neekur Banka —	*Nagarbalka*
Naſheepoor, auch Ochain genannt —	*Naſchipor* vulgo etiam *Azèn*
Humtunpoor —	*Hèmtanpor*
Huldâ —	*Halda*
Hâvallcolly —	*Banvàlgathi*
Hettapawn —	*Dethia pàn*
Howeepoor [42]) —	*Muſſapor*

Der

*) Es iſt nämlich die Einnahme von beiden, in einer Summe zuſammen angegeben. Ich bin im Zweifel, ob Tieffenthalers Scherporbàri dahin, oder eine Stelle höher gehöret.

**) Es iſt vermuthlich eine kleine Inſel: Diep (Deep) bedeutet eine Inſel.

42) Mahmoodabad, nun gemeiniglich Mahomedabad genannt, liegt in dem Gebiete von Bhooſnah. — (Dies erkläret, warum die Hauptſtadt des Diſtrictes hier nicht vorgekommen iſt. B.)

Der Sircar *Khalifutabad* (Tieffenth. Ditio *Chaliſabadana*) von 35 Mahls, welche 5402140 Daams einbringen.

	Tieffenthaler.		Tieffenthaler
Bahl mit ſeinen Kuſſbahs	*Bhál*	Chelrah —	*Zelra*
Bhalgâ —	*Bhalka*	Havelly Khaleefabad —	*Chaliſabad*
Polah —	*Bula*	Khaliſſpoor —	*Chalespor*
Poonga —	*Punga*	Dânewâ —	*Dania*
Baghmârâ —	*Bhàgbára*	Ranuckdayâ —	*Rángdia*
Phanda —	*Bhanda*	Sahusspoor —	*Sehespor*
Bhadees —	*Bhadeſs*	Solimanabad —	*Solemanabad*
Bhâleânah —	*Baliana*	Sahiss —	*Sánpass*
Poolnagur —	*Pulnagar*	Sohbnaut —	*Sònhatána*
Tâlook Câſeenaut	*Kaſſiata*	Sallaſery —	*Sáleſſori*
Tâlook Sereeſing	*Tala . Siri Sarang* *)	Amadpoor —	*Omàdpor*
Tâlook Mhâhaſe-Mundul —	*Mandel*	Gokwrall —	*Kocràl*
Tâlook Sermoder-Bhettacharije }	*Karáz*	Tâlook —	fehlet **)
Tâlook Beereeput-Kubraje — }		Kuntkiſhen Permaerund —	*Gangèss.Parhand****)
Jeſore, gemeinhin Reſoolpoor —	*Zir* vulgo *Raſſulpor*	Moorâgatch —	*Munda Catſchá*
Cherdella —	*Zerdala*	Mullickpoor —	*Malacpor*
		Mudbereâ —	*Madharia*
		Mangoreghaut —	*Mángorgáth*
		Mehreeſa —	*Mahreſſa*

Die Zemindars in dieſem Sircar ſind von verſchiedenen Secten: er liefert 100 Mann Cavallerie und 15,150 Infanterie.

*) Bey Tieffenth. iſt nach Tàla ein Punct.

**) Iſt aber, wie ſchon oben bemerkt worden, nur eine Unterpacht und kein Orts-Namen.

***) Bey Thieffenth. wiederum zwiſchen beiden ein Punct.

Der Sircar *Bookla* *)
hat 4 Mahls von 7131645 Daams Einkünfte.

		Tieffenthaler.			Tieffenthaler.
Iſmâilpoor, insgemein Booklâ	—	*Iſmailpor bacla*	Shâzadpoor	—	*Schah Sâdapor*
Seereerampoor	—	*Sirirampor*	Adulpoor	—	*Adelpor*

Die Semindars in dieſem Sircar ſind von verſchiedenen Secten. Es iſt hier eine Veſte von Backſteinen. Dies Gebiet ſtellet 320 Reuter und 15000 Mann Fußvolk.

Der Sircar *Poorenea* (Tieffenth. Ditio *Puraniana* 43)
hat 9 Mahls, die 6408793 Daams abwerfen.

		Tieffenthaler.			Tieffenthaler.
Aſſoanjâ	—	*Aſſonzar*	Serrypoor	—	*Siripor*
Jerampoor	—	*Zérampor*	Syer Haſil Feelawn-hurrea	—	*Sabrar Salon. Herna* **)
Havelly Poorenea		*Purania*	Ghary	—	*Cathári*
Dulmallpoor	—	*Dalbálpor*	Gurwary	—	*Garván*
Sultanpoor	—	*Sultanpor*			

Die Semindars in dieſem Sircar ſind verſchiedenen Secten zugethan. Er ſtellet 100 Mann Cavallerie und 5000 Infanterie.

Der Sircar *Tajepoor* (Tieffenth. Ditio *Tazporenſis*)
hat 29 Mahls, die 6483857 Daams einbringen.

		Tieffenthaler.			Tieffenthaler.
Pungut	—	*Bancat*	Bundole	—	*Bandol*
Budokhur	—	*Badócar*	Bolerâ	—	fehlet
Phooly	—	*Boli*	Bhooſerâ	—	*Bunhara*

Ber-

*) Man ſehe oben Seite 146 die Note *): Bey Tieffenth. folgen die 4 Oerter gleich hinter Mahreſſa des vorhergehenden Sircars.

43) Gemeinhin wird Purnea ausgeſprochen.

**) Hier ſind wir ziemlich im Gedränge. Tieffenthalers drey deutlich von einander getrennte Wörter oder Namen ſcheinen einem einzigen Orte bey Gladwin zu entſprechen. — Daß Tieffenthalers Sabrar Gladwins Syer iſt, davon haben wir ſchon oben im Sircar Jennutabad ein Beyſpiel geſehen. Wir wiſſen auch ſchon, daß Haſil eine Abgabe bedeutet; weiter reiche ich diesmal nicht.

		Tieffenthaler.
Bergong	—	*Bargaum*
Bungong	—	*Bangaum*
Bâſygong	—	*Baſſigaum*
Bahadrepoor	—	*Bahadorpor*
Bâhanagur	—	*Bhanagar*
Bâroolgâ	—	*Badanga*
Talldewar	—	*Táldoár*
Châpertall	—	*Zábartál*
Havelly Tâjepour		*Tázpor*
Delawerpoor	—	*Dilauvarpar*
Dhahut	—	*Debhat*
Sahacera	—	*Sihara*

		Tieffenthaler.
Sujapoor	—	*Suzapor*
Shahpoor	—	*Schahpor*
Gowrapoor	—	*Koarpor*
Gopaulnagur	—	*Gopàlnagar*
Gogera	—	*Cokhra*
Mhaſoon	—	*Mahòn*
Meelnagur	—	*Nilnagar*
Neeloon	—	*Nilòn*
Youſufpoor	—	*Joſephpor*
Zeekaut	—	fehlet.
Kuſſargong	—	*Caſſargaum*

Die Semindars dieſes Sircar ſind von verſchiedenen Secten: er ſtellet 100 Reuter und 5000 Mann Fußvolk.

Der Sircar *Ghoraghaut* (Tieffenth. Ditio *Ghoragathenſis*) hat 84 Mahls; Einkünfte 8383072 Daams.

		Tieffenthaler
Owhvah	—	*Udua*
Umreher	—	*Endhar*
Undelgong	—	*Andalgaum*
Nowreân	—	*Anòrbàn*
Allgong	—	*Angaum*
Inuthberâ	—	*Anbora*
Akemabad	—	*Ahmadabad*
Aneelágâchy	—	*Anbála Cátschi*
Unvermullick	—	*Anvarmalak*
Allhaut	—	*Alhàt*
Alhadâdpoor	—	*Alahdàdpor*

		Tieffenthaler.
Bazoo und Zâfer Shahy	—	*Baſuſafar Schahi* *)
Bazoofolad Shahy		*Baſufoelad Schàhi*
Tahk-dewar	—	*Bagdavàr*
Phoolwary	—	*Pulvári*
Barbuckpoor	—	*Barikpor*
Bâmunpoor		*Bámanpor*
Bulldah Naſſerutabad	—	*Naſratabad*
Berſillâ	—	*Barſela*
Berryſatuck balla	—	*Bari Sank Bála*

Berry

*) Bey Tieffenthaler ein Ort; bey Gladwin zwey, aber nur eine Summe. Bazoo, das in der Folge ſo oft vorkommt, iſt eigentlich ein Maaß: (Zend-Av. T. I. 2e Pe p. 311. not. 3.)

	Tieffenthaler.
Berryghora ghaut	*Brendpor*
Bazeedpoor —	
Puttalldeeh —	*Patàldia*
Mâlkâ —	*Balka*
Bhooly —	*Bholi*
Majeputtary —	*Tazteári*
Bunwarkâcher —	*Banvàr Cázar*
Bhaleghatty —	*Belgherti*
Bazar Chitghaut —	*Baſàr Zitagath*
Balâſebary —	*Belàsbári*
Bânje Matka —	*Pantsch Botaça*
Toolſeghaut —	*Tulſigáth*
Huſſein Talook —	fehlt *)
Ballnaut Talook —	*Baltana*
Talook Seewan —	*Sonvàn*
Talook Leſſaw — (oder Keſſây	
Tahchul —	*Tázel*
Talook Ahmedkhan	—
Humla —	*Zánla*
Khyerabady —	*Cherabádi*
Kaſſ bary	*Bári cháss* **)
Rokunpoor —	*Rokanpor*
Sultanpoor —	*Sultanpor*
Seekhſhaher —	*Sankha*
Sanypoor —	*Schahipor*
Serhuttâ —	*Siratha*

	Tieffenthaler.
Subadee —	*Sidi*
Seelpoor —	*Sitpor*
Sereâcendy —	*Siria Cándi*
Sawghaut —	*Sághát*
SeerpoorCootymary	*Scherpor Coinárу* —
Futahpoor —	*Fatepor*
Kutteary —	*Kheàri*
Gayapoor —	*Geapor*
Kabulpoor —	*Kámelpor*
Saukmâlâ Gunge —	*Sakmálan*
Cundeândy —	*Kancandi*
Gocul —	*Gókel*
Tarycooty (2Mahls)	*Cothitári*
Khuloy —	fehlt
Baryguhry —	fehlt
Gopy Bazar, gemeinhin Khorepoory	*Candibàri*
Gobindpoorakind	*Gabandpor Acand*
Gautnaul —	*Khatàl*
Kanickſugher —	*Sakar Kátak*
Ghautnagur —	*Nagargáth*
Kowahgachy —	*Cúa Cátschi*
Kalybary —	*Barì Kàti*
Gowrah az' Syer Zacoot, Armen-Land, (Charity-land)	*Kora Arſaiar*
Gowgrun —	*Gokran*
	Kalul

*) Bedeutet vielleicht eine ungenannte Talook, die ein Unterpächter, Namens Hoſſein, hatte: dieſe Anmerkung läßt ſich auch bey einigen folgenden anwenden.

**) Bári bedeutet einen Garten. (ſ. Tieffenth. Quartausg. S. 345. In *Millii* Etymol. orient. harm. iſt für Hortus das Hinduſtaniſche Wort boarie.)

		Tieffenthaler			Tieffenthaler.
Kalul	—	*Kábul*	Musjed Underkhany		*Maſzad Andar Záni*
Gurreâ	—	*Gadhia*	Nundehra	—	*Nandhara*
Gocunpara	—	*Kókanpára*	Nopara	—	*Nópára*
Shumſhpoor	—	*Keſchor*	Nahjumematore	—	*Zuntapor*
Mahobutpoor	—	*Mohobbatpor*	Vagurhâzar	—	*Nebavákarháſer*
Musjed Huſſein Shahy	—	*Maſzad Hoſſen Schahi*	Wechy	—	*Vazhi*
Mullier	—	*Malayar*	Wareeb	—	*Váharpat*

Die Semindars in dieſem Sircar ſind von verſchiedenen Secten: er liefert 900 Mann zu Pferde, 50 Elephanten und 32,600 Mann zu Fuß.

Der Sircar *Pinjerah* (Tieff. Ditio *Bezarana*) hat 21 Mahls. *)

		Tieffenthaler.			Tieffenthaler.
Unpul (oder Apole)		*Anmel*	Pinjerah Havelly	—	*Bézara*
Ambary	—	*Anbari*	Digha	—	*Digha*
Ungocha	—	*Angotscha*	Dewra	—	*Deura*
Bâreekpoor	—	*Barikpor*	Sidderbary	—	*Sadharbári*
Bejanagur	—	*Bezanagar*	Suckcunta (oder Suckutta)	—	*Saktia*
Bazeedpoor	—	*Baſidpor*	Sultanpoor	—	*Sultanpor*
Behernagur	—	*Bahnagar*	Saſſbeer	—	*Sàhpar*
Gheerbary	—	*Bakarbàri*	Solimanabad	—	*Solemanabad*
Bunokhur (oder Barokhur)	—	fehlt	Ghayta	—	*Khetia*
Takaſſy	—	*Bacáſſi*	Kabrabary	—	*Kedabrày*
Jaloon	—	*Zabòn*			

Die Semindars in dieſem Sircar ſind von verſchiedenen Secten. Er ſtellet 50 Reuter und 7000 Mann zu Fuß.

*) Die Hauptſumme der Einkünfte iſt nicht angegeben

Der Sircar *Barbuckabad* (Tieffenth. Ditio *Baricabadana*) hat 31 Mahls, welche 17671532 Daams abwerfen.

	Tieffenthaler.
Omrole —	*Amròl*
Die Stadt Barbuckabad	
Baſſdole —	*Basdòl*
Polahhar	
Buſſtole —	*Bastòl*
Burburrea —	*Barbaria*
Bungong —	*Bangaum*
Maltapoor —	*Baltapor*
Jayrea Bazoo —	*Zedia baſu*
Jowra —	*Zura*
Jassnud —	*Zaſſid*
Chowga —	*Tſchoka*
Haynaſoo —	—
Havelly Seekſhaher	—
Dhermar —	*Dáman*
Chand loy —	*Tſchandlai* —
Dâowdpoor —	*Daudpor*
Sunkadole, gemeinhin Nezampoor	*Sankarol* vulgo *Niſampor*
Shekarpoor —	*Schicàrpor*

	Tieffenthaler.
Sheerpoor und —	*Scherpor*
Berampoor —	*Naharaun*
Tahyrpoor —	*Taherpor*
Cawzyhutta —	*Káſipati*
Kurdah —	*Carúha*
Goozerhaut —	*Guſarhàt*
Ghass —	*Khàss*
Kucktull (ein wohlbekannter Kornmarkt)	
Gobindpoor —	*Gopandpor*
Kallygy ghotâ —	*Caligai cotha*
Khural —	*Kharàl*
Godanagur —	*Kúdanagar*
Kullygy —	*Càligai*
Luckherpoor —	*Laſcharpor*
Mâlchypoor —	*Malzipor*
Mussdah —	*Marha*
Munſâmy —	*Manbanmáli?*
Mahmoodpoor —	*Mahmudpor*
Vizierpoor —	*Vaſirpor*

Der Sircar *Bazouha* (Tieffenth. Ditio *Baſuana*) hat 32 Mahls, deren Einkünfte 39516871 Daams.

	Tieffenthaler.
Alaht Shahy —	*Làt-Schahi*
Budyar —	*Madbàr*
Nuſſarut Shahy —	*Naſſrat bàr Schahi*
Mheroth	

	Tieffenthaler.
Kharana	
Keranah und Serallee *)	
Pertaub Bâzoo —	*Partàb báſu*

Bheſo-

*) Für die 6 Oerter Budyar — Seerallee iſt nur eine Summe angegeben.

	Tieffenthaler.
Bheſorerea Bâzoo —	*Bhoria baſu*
Mhaval Bâzoo —	*Pakhar baſu?*
Daggurea Bâzoo —	*Danka baſu?*
Huſſein Shahy —	*Hoſſen Schahi*
Vusghama Bâzoo —	
Duska Bazoo —	*Daſſkarha baſu*
Selim pertaub Bazoo —	*Salim partàb baſu*
Sultan beraut Bazoo —	
Chaund pertaub Bazoo —	
Sownakhâtee Bazoo —	*Sonagàthi baſu*
Sownâ Bazoo —	*Sona baſu*
Silberis —	*Sablbars*
Syer Jelkur —	*Sayartſchalcar*
Shah Jemâl Bazoo —	*Schahazial báſu*

	Tieffenthaler.
Togârâ Owjeal Bazoo	*Safar azial baſu*
Kuttermul Bazoo —	*Katàrbal baſu*
Kutta Bazoo	
Mhemaun Shahy — gemeinhin Sheerpoor Morejah	*Mehman Schahi*
Senghoudumun —	*Sankhan*
Meer Huſſein	
Nuſſarut Shahy —	*Menma naſſrat*
Sergh und Nuſſarut Owjeâl	*Sarec Azial*
Mabaric Owjeâl —	
Hurnâl Bazoo —	
Youſuf Shahy —	*Joſeph Schahi*

Der Sircar *Sunargong* (Tieffenth. Ditio *Sanàrgaumi*,) hat 52 Mahls, welche 10331333 Daams abgeben.

	Tieffenthaler.
Ooterſhahoor —	*Atar Schahpor*
Runchâp —	*Alzàt*
Ooterouſmaunpoor —	*Oſmànpor*
Bikrampoor —	*Bicrampor*
Bhelwajower —	*Bhalva Zavàr*
Bulda khal —	*Balda kàl*
Bewalea —	*Bavalia*
Perchundy —	
Mâtgârâ —	*Bata cara*
Pelaſſkattee &c. —	*Belaſſkhati*
Berdeya —	*Bardia*
Phoolree —	*Puleri*

	Tieffenthaler.
Malhuttá	*Panháta*
Towrá —	*Tóra*
Tâjepoor —	*Larpor?*
Nerkee —	*Tarki*
Jowgeedayâ —	*Zógidea*
Jowar bunder —	*Zavàr andar*
Chokendee —	*Zokhandi*
Chundtâher —	*Tschandbázer*
Chaundpoor —	*Tſchandpor*
Havelly Sunargong —	
Kyzerpoor —	*Cheſerpor*
Dowhar —	*Dadhar*

		Tieffenthaler.
Mandera	—	*Dándara*
Decan Shahpoor	—	*Schahpor Decan* *)
Delawarpoor	—	*Delapor*
Haſil Zecoot, Armen-Land	—	
Decan Ooſmânpoor		*Oſmânpor Decan*
Roypoor	—	*Raipor*
Seghurgong	—	*Saghergaum*
Suckeree	—	*Sikri*
Selimpoor	—	*Salimpor*
Salyſerree	—	*Sali mari*
Syer Jelkud	—	*Zalgar*
Sookwa	—	*Sakhua*
Sukehadeeh	—	*Sakadla*
Seepur Chaul	—	*Sozâl*
Shumſpoor	—	*Schamspor*
Kurrapoor	—	*Kirapor*

		Tieffenthaler.
Gurdee	—	*Gardi*
Kâtickpoor	—	*Kátakpor*
Khândee	—	*Khândi*
Golheree	—	*Kotri*
Dunnykhatee	—	*Ghátideat*
Mherkole	—	*Mehr côl*
Mazumpoor	—	*Moaſampor*
Mhâr	—	*Meheſâr*
Menawerpoor	—	*Manôharpor*
Maheechaul	—	*Mahizal*
Narainpoor	—	*Narainpor*
Syer Zacoot, Armen Land	—	
Nulwakote	—	*Nalua cot*
Humtabad		
Hautghatty	—	*Hâtgâthi*

Der Sircar *Silhet* (Tieffenth. Tractus *Silhetenſis*) hat 8 Mahls, welche 6681620 Daams abwerfen.

		Tieffenthaler.
Pertaubgur, auch Punickhundum genannt.		*Partabghar*
Meon Gunge	—	*Zenak Banian*
Bahoowa bayahoo		*Beazia Beaſu*

		Tieffenthaler.
Chytâr	—	*Tſchena*
Havelly Silhet	—	*Silhet*
Serkundul	—	*Satarcundel*
Lavud	—	*Ladu*
Hernagur	—	*Harnagar*

Die Semindars in dieſem Sircar ſind von verſchiedenen Secten: er ſtellet 1,100 Reuter, 190 Elephanten und 42,920 Mann Fußvolk.

Der

*) Decan bedeutet ſüdlich.

Der Sircar *Chatgong* (Tieffenth. Tractus *Tſchdtigaumi*) hat 7 Mahls, davon die Einnahme 1142310 Daams.

	Tieffenthaler.		Tieffenthaler.
Châtgong —	*Tſchâtgaum*	Syeraz Nimuckſâr (Abgaben von den Salzwerken.)	
Malgong —	*Talgaum*	Saywa —	*Sanhua*
Dowgong —	*Deugaum*	Nowâpârâ —	*Navâpâra*
Solimanpoo, gemeinhin Shaikpoor —	*Solemânpor*		

Der Sircar *Shereefabad* (Tieffenth. Ditio *Scharifabadana*) hat 26 Mahls, von welchen die Einnahme 82242075o Daams.

	Tieffenthaler		Tieffenthaler.
Burdwan —	*Bardvân*	Havelly Sheerpoor Attayee —	*Scherpor . Attâi* *)
Bherore —	*Barôr*	Aſmut Shahy —	*Aſmât Schahi*
Bareek Seel —	*Baricſel*	Futah Sing —	*Fate Sang*
Bhergobedah —	*Bercund*	Huſſein Owjeal —	*Hoſſên Aziâl*
Akbar Shahy, gemeinhin Sandul	*Acbar Schahi*	Gourgong —	*Kargaum*
Magha —	*Bâka*	Kerutpoor —	*Kiratpor*
Bhatſeela —	*Bhât Sila*	Khund —	*Khand*
Bazor Ibraheempor	*Baſâr Ibrahimpor*	Kunga —	*Kankha*
Jaygee —	*Zunki*	Goadla	*Kodala*
Kote makund —		Mhalund —	*Mahand*
Dhanyean —	*Dhanian*	Manoher Shahy —	*Manôhar Schahi*
Soliman Shahy —	*Sumaran Schahi*	Mazuffer Shahy —	*Moſafar Schahi*
Soneya —	*Sunia*	Nisstuck —	*Naſak*
		Nittura —	*Natrân*

Der Sircar *Solimanabad* (Tieffenth. Tractus *Solemanabadenſis*) hat 31 Mahls, die 17629364 Daams einbringen.

	Tieffenthaler.		Tieffenthaler.
Inderayin —	*Enderain*	Unleeâ	*Aneta*
Ismailpoor —	*Ismailpor*	Owla	*Adala*

*) Bey Tieffenthaler getrennt, als 2 verſchiedene Oerter.

	Tieffenthaler.
Buſſundhurree —	*Baſſandhari*
Bohut —	*Bórſát*
Punrewah —	*Bedua*
Pajenor —	*Bázpor*
Maleebungâ —	*Pàli . Bhanga* *)
Chootypoor —	*Zolipor*
Chowmha —	*Zumha*
Jaypoor —	*Zepor*
Huſſeinpoor —	*Hoſſenpór*
Dharſay —	*Darſa*
Rayſah —	
Havelly Solimana-bad —	*Solemanabad*
Sautſungâ —	*Sàtſika*

	Tieffenthaler.
Sahusspoor —	*Sespor*
Sunghowly —	*Sacóti*
Sultanpoor —	*Sultanpor*
Omeerpoor —	*Omarpor*
Alumpoor —	*Alampor*
Kâbazepoor —	*Kabàspor*
Gobinda —	*Cubanda*
Muzcooreen —	— **)
Mahomedpoor —	*Muhamadpor*
Moolgur —	*Mulkher*
Negeen —	*Nagin*
Nayerâ —	*Nára*
Niſſtuck —	*Naſſek*
Naypaw —	*Nibia*

Der Sircar *Satgong* (Tieffenth. Tractus *Sàtgaumi*) hat 53 Mahls, welche 610724620 Daams abwerfen.

	Tieffenthaler.
Benwâ Cutwally — und Feraſutghur	*Banua Cotuáli*
Udgera —	*Ogra*
Unwerpoor —	*Anórpar*
Erſaud, Towalee und Sâtgong	*Aſſanvàli* ***)

	Tieffenthaler.
Akbarpoor —	*Agarpor*
Boodun —	
Sewan und — Selimpoor —	*Bavàn Salimpor* †)
Bowra —	*Purva*
Bermaheera und — Malinda	*Parmehr* ††)

*) Auch getrennt, als 2 verſchiedene Oerter.

**) Da ſchon oben, am Ende des erſten Sircar, ein Muzcoreen vorgekommen iſt, wo bey Tieffenthaler eine Lücke bliebe, ſo würde ich vermuthen, daß dies Wort kein Orts-Namen ſey, wenn nicht unten in dem Sircar Budaruck ein Muzcooreen mit 3 Forts vorkäme.

***) Vielleicht ſollten bey Tieffenthaler dieſe 2 Namen getrennt ſeyn. Sein Satgaum oder Gladwins Sâtgong kommt unter den beſonders beſchriebenen Oertern S. 329 vor.

†) Bey Tieffenthaler ſind dieſe 2 Namen nicht getrennt, wie bey Gladwin.

††) Bey Tieffenth. iſt Purva Parmehr als ein Ort angegeben.

	Tieffenthaler.
Manickhattee —	*Mánecné*
Neelgong —	*Pilgaum*
Malinda —	*Bàlnada*
Magwan und —	*Bágvàn*
Dingabaree —	*Bancabàri*
Buleya —	*Baléſſa*
Belga —	*Belca*
Bermudhattee —	*Barandmati*
Toreterrea —	*Turtaria*
Havelly Shaher —	
Huſſeinpoor —	*Hoſſenpor*
Hajeepoor und —	*Zazpor*
Bareekpoor —	*Baricpor*
Dhaleapoor —	*Deliapor*
Ranyhaut —	*Ránihàt*
Sâdkhaty —	*Sàtgháti*
Sakota	*Sacòta*
Serunrajepoor —	*Sirirazpor*
Syer, welches in dem Hafen (Bunder) von Gütern und Wechſeln gehoben wird —	— *)

	Tieffenthaler.
Saghaut und —	*Sàghàt*
Kuttſaul —	*Sálughát*
Futahpoor, nebſt	*Fatepor*
Dumkeema und —	*Baclia?*
Bareekpoor —	
Calcutta, nebſt —	*Macu?*
Dumkooma und	
Bareekpoor —	— **)
Gharuz —	*Khar*
Kamdalayer —	*Belhor?*
Gillarawa —	*Macarva*
Muckowra —	*Macòra*
Maytaree —	*Matiari*
Maydneemull —	
Mazufferpoor —	*Moſafarpor*
Moondagacha —	*Mundcàtſcha*
Maheyhattee —	*Mahi hatti*
Nuddea und —	— ***)
Satunpoor —	*Santanpor*
Hellgee —	*Hugly*
Hatty Kundah —	*Háti kheda*
Hayagur	

Die Semindaren dieſes Sircars ſind von verſchiedenen Secten. Er ſtellet 50 Reuter und 6000 Mann zu Fuß.

*) Man ſiehet hieraus klar, daß Syer eine Abgabe bedeutet, wie man ſchon aus einigen vorigen Stellen vermuthen konnte. — Bolts, Verelſt, Henning, Briſſot u. a. haben uns nur ſehr unvollſtändige Vocabularia geliefert.

**) Man wird leicht einſehen, daß die Einkünfte von Gladwins Bareekpoor theils zu Hajeepoor, theils zu Futahpoor, theils zu Calcutta geſchlagen ſind, und mit Recht, Baricpor bey Tieffenth. nur einmal vorkommt.

***) Nuddea iſt Tieffenth. Nadia, welches S. 328 beſonders vorkommt.

Der Sircar *Madarun* (Tieffenth. Tractus *Badâranus*) hat 16 Mahls, davon die Einkünfte 9403400 Daams ſind.

		Tieffenthaler.
Unhattee	—	*Anpatti*
Balgurree	—	*Bálgari*
Beer bhoom	—	*Birbhum*
Bhewalbhoom	—	*Bavàlbhum*
Chitwa	—	*Gitpor?*
Chunpanugree	—	*Tschintanagari*
Havelly Madarun		*Badáran*
Saon bhooim	—	*Sénbhum*
Sheergur, gemeinhin Sugher bhoim	—	*Scherghar*
Shahpoor	—	*Schahpor*
Kut	—	
Mundul ghaut	—	*Mandelghàt*
Munkore	—	*Magòr*
Meena baug	—	*Mànſapàt*
Huſſolee	—	*Heſóli*
Summer ſanhuss	—	*Samarſass*

Der Sircar *Jelaſur*, welcher zu Oriſah gehöret,*) (Tieff. Ad provinciam Oreſſanam pertinent iſtae prefecturae.
In Tractu *Zeleſſorino* [*Zeleſſor*] continentur iſtae)
hat 28 Mahls, davon die Einnahme 50052738 Daams.

		Tieffenthaler.
Malonda, gemeinhin Hufthoor genannt. (Hier ſind 5 ſehr ſtarke Forts.)	—	
Bilelee (oder Neellee)		*Beli?*
Pâlee Shahi	—	*Bali Schali*
Tâlkhohee	—	*Balcótti*
Perbudah (hat 3 Forts.)	—	*Parenda*, cum Caſtello.
Bhogueroy (Hier iſt ein ſehr ſtarkes Fort.)	—	*Bhocrai*, cum Arce.
Buckdee (desgleichen)	—	*Bagdi* habet arcem.
Bazar	—	*Balſàr*
Bhamun Bhoom	—	*Báman bhum*
Naleyuh, zu dem Kußbah Jelaſur gehörig, (Hier iſt ein ſtarkes Fort von Backſteinen.)	—	*Zeleſſor* habet munimentum lateritium,
Tunboluck (Hier iſt ein Fort von Stein.)		
Tercole (Hier iſt ein Fort in der Wildniß.)	—	*Tarcol* habet arcem in Sylva ſitam.

Marah,

*) Man ſehe oben, Seite 146 meine Anmerkung *).

		Tieffenthaler.
Marah, gemeinhin Dadwresoor Bhoom	—	*Balia Bára*, vulgo *Dharſor*
Rhumna (Hier ſind 5 Caſtelle.)	—	*Ramna*, habet 5 arces.
Rain (an den Grenzen von Oriſah; hier ſind 3 Forts.)	—	*Retten*, jacet in finibus Oreſſæ, habetque triplicem arcem.
Roypoor (iſt eine große Stadt, mit einer ſehr ſtarken Feſtung.)	—	*Roipor*, urbs, habet munimentum inſigne.
Sunbuck (Hier iſt ein ſehr ſtarkes Fort in den Wäldern.)	—	*Séng*, cum arce.
Secaree (oder Sayaree)	—	*Siàri*
Kâſee Jewrâ	—	*Káſſi Zurvá*
Kurrugſore (Hier iſt ein ſehr ſtarkes Fort zwiſchen Bergen in der Wildniß.)	—	*Gherg Sùr*, habet arcem bene munitam.

		Tieffenthaler.
Kidarkund (Hier ſind 3 Forts.)		*Kedàr cand*, habet arcem triplicem.
Geeroy	—	*Karai*
Kucknapoor	—	*Kalnapor*
Kerowhee	—	*Karói*
Mahcheeta	—	*Mázethía*
Midnapoor iſt eine große Stadt, (wo 2 Forts befindlich, ein altes und ein neues.)		*Medinipor*, urbs, habet geminam arcem, novam et antiquam.
Mâhâkaun ghaut, gemeinhin Kotubpoor, (Hier iſt ein ſehr ſtarkes Caſtell von Stein.)		*Mahacàn ghàt*, habet munimentum e Saxo conſtructum.
Narainpoor, gemeinhin Khundhar, (Hier iſt ein ſehr ſtarkes Fort auf einem Berge.)		*Narainpor*, vulgo *Cundur*

Die Semindars in dieſem Sircar ſind von verſchiedenen Secten: Er ſtellet 3,470 Mann Cavallerie, 2 Elephanten und 43,810 Mann Infanterie.

Der Sircar *Budaruck*, der zu Oriſah gehöret, (Tieffenth. Tractus *Badracanus*) hat 7 Mahls, davon die Einnahme 18087770 Daams.

		Tieffenthaler.
Berwa (Hier ſind 2 ſehr ſtarke Veſten.)	—	*Barvia*, habet geminam arcem.
Jewkecharee	—	*Zeu Cazri*

	Tieffenthaler.
Havelly Budaruck (Hier iſt ein Caſtell)	*Badrack*, habet arcem quam *Dhamnagar* vocant.

Shunpo

	Tieffenthaler.
Shunpo (Hier ſind 2 ſehr ſtarke Veſten.) —	*Senſu*, habet duas arces.
Ghimaun (Hier iſt ein ſteinernes Caſtell von vorzüglicher Stärke.) —	*Katmân*, habet munimentum è ſaxo conſtructum.
Gurſow —	*Garſanu*, habet tria caſtella.
Muzcoreen (Hier ſind 3 Forts.)	—— *)

Die Semindars in dieſem Sircar ſind aus verſchiedenen Caſten. Er ſtellet 3800 Mann zu Fuß.

Der Sircar *Cutack*, zu Oriſah gehörend, (Tieffenth. Ditio *Catakana*) hat 21 Mahls, welche 91432730 Daams abwerfen.

	Tieffenthaler.
All —	*Al*
Uſgah —	*Aſak*
Utgeerah (Hier iſt ein Caſtell von beſonderer Stärke.) —	*Aſſarghar*, habet arcem validam.
Poorub dig (Hier ſind 4 Veſten.) —	*Púrab Dik*, habet quatuor arces.
Pachim dig —	*Patſcham Dik*
Bhaze —	*Bezu*
Baſy und —	*Baſſai deupor*
Borepâr —	*Behàr*
Berrung (Hier ſind neun Veſten zwiſchen Bergen und Wäldern.) —	*Barèc*, habet arcem?
Bhage nagur —	*Boznagar*, habet arcem.
Perſotim —	*Parſótam*
Johin kote (Hier ſind 4 ſtarke Forts.) —	*Zumas cót*, habet quatuor arces.
Bunkode —	
Hubuſh, gemeinhin Hajeepoor, (Hier ſind 2 ſtarke Forts.)	*Zess* vulgo *Zazpor*, habet arcem.
Decandig (Hier ſind 4 Caſtelle.)	—
Serân —	*Schabrân*
Sheergur —	*Schergar*
Kotedaee —	*Cotdèss*, habet tria munimenta.

Die Stadt Cutack Benaris (hat eine vorzüglich ſtarke

Feſtung,

*) Tieffenthaler will von keinem Muzcooren etwas wiſſen; man ſehe oben in dem Sircar Solimanabad meine Anmerkung bey dieſem Worte: S. 164. Note **).

	Tieffenthaler.		Tieffenthaler.
Feſtung, in welcher Wohngebäude befindlich ſind.) —	*)	Kuttara (Hier iſt eine ſehr ſtarke Veſte.)	*Cathara* munita eſt caſtello.
		Manik daytun —	*Mânec patan*, urbs et emporium Salis.

Der Sircar *Kullung Dundpaut*, zu Oriſah gehörig, **) hat 27 Mahls, welche 9560000 Daams einbringen.

Der Sircar *Raje Mahindah* ***) hat 16 Mahls, die Einkünfte 5,000,000 Daams ſind.

Die Semindars in dieſen Sircars ſind aus verſchiedenen Caſten: Sie ſtellen 1,920 Mann Cavallerie und 107,160 Mann Infanterie.

Dieſe Feſtſetzung der Einnahme wurde von dem Viſir **Tudemull Abbais** entworfen, und führet noch itzt deſſen Namen in **Bengal**, wo ſie auch ſonſt **Tumar Dſhumma** (Tumar Jumma) oder der **Haupt-Betrag** (Gross Amount), und bisweilen **Aſal Dſhumma** (Aſul Jumma) oder der **Original-Betrag** (Original Amount) genannt wird.

*) Cutack wird von Tieffenthaler auf der S. 333 der Quartausg. unter dem Namen Catak beſchrieben, und dieſer Namen erkläret. Andere nennen dieſe Stadt Catak, Cuttuck, u. ſ. w. Der Zunamen **Benaris** war mir ſonſt noch nicht vorgekommen. Der P. **Bouchet** ſagt in den Lettres Edif. (ſ. Mém. géogr. T. I. p. 33.) aus Anlaß der berühmtern Stadt **Benares**, die eigentlich **Caſchi** heißet, daß **Benares** von Vena-raya, die **königliche Wüſte**, oder der **König in der Wüſte**, herzukommen ſcheine, und Vena-Raya ſey eigentlich der Zunamen von **Caſchi**. Von dieſer Anmerkung läßt ſich nun mit Zuziehung von **Tieffenthaler** eine Anwendung machen.

) Dieſer Sircar fehlet bey Tieffenthaler, und ich finde nicht, wo er nach der heutigen Geographie von Hinduſtan hingehören mag; nur vermuthe ich, daß die Provinz Cicacola gemeint iſt: denn dieſer bekannte Diſtrikt liegt zwiſchen Oriſſa und Rajamundry, und auf der Charte von Jefferys ſtehet eine Stadt Calangapatam nahe bey der Stadt Cicacole. (Vergl. **Sprengels Leben Hyder Allys, S. 55.

***) Dieſer Sircar, der ebenfalls bey **Tieffenthaler** fehlet, iſt faſt ohne allen Zweifel die Provinz Rajamundry, welche ſo wie Cicacole zu den bekannten fünf nordlichen Sircars gehöret. Man ſiehet übrigens, daß Hr. **Gladwin** die Mahls dieſer 2 letzten Sircars nicht ſpecifiziret, und deſto weniger dem P. **Tieffenthaler** zur Laſt zu legen iſt. Vergl. Anquetil Recherches &c. ſur l'Inde, p. 482.

Nachſchrift des Herausgebers.

So weit gehet des Herrn Gladwin Probeſtück aus dem Ayin Akbari. *) Ich ſchmeichle mir mit der Hofnung, daß diejenigen, die von Hinduſtan mehr als eine einſeitige und moderne Kenntniß zu erlangen wünſchen, an meiner Gladwin-tieffenthaleriſchen Concordanz nicht wenig Nutzen und Vergnügen finden, und mir dafür Dank wiſſen werden, indem ſie zur Verſtändniß der geographiſchen Werke von Hinduſtan überhaupt, bey der ausnehmend mannigfaltigen Ortographie der Autoren, und den aus der Unwiſſenheit der Landes-Sprachen entſtehenden Zweifeln ungemein behülflich iſt.

Uebrigens muß ich noch etwas von einem Anhange ſagen, den Hr. Gladwin dieſem Fragmente beygefügt hat: der Titel iſt:

Specimen of an *Aſiatic Vocabulary* intended for Publication, compiled by *Francis Gladwin*; In the Service of the Honorable the Eaſt-India Company at Bengal.

Der Vorbericht, den Hr. Gladwin dieſem Probeſtück vorgeſetzt hat, lautet wie folgt:

„Dieſes Wörterbuch wird in drey Quartbänden erſcheinen.“

„Der erſte Theil, welcher das Arabiſche, das Perſiſche und das Hinduſtaniſche oder „Mohriſche enthält, mit vorangehenden grammaticaliſchen Anmerkungen, wird in 2 ſauber ge„bundenen Bänden, für vier Guineen das Exemplar, im J. 1778 ausgegeben werden.“

„Da der Inhalt des zweyten Theiles auf Kupfer-Platten muß geſtochen werden, ſo iſt nicht „möglich für die Herausgabe deſſelben eine gewiſſe Zeit zu beſtimmen, man hoffet aber es werde „im J. 1779 fertig ſeyn.“

„Die Sprachen ſind dergeſtalt angeordnet, daß man ſehen kann wie das Arabiſche dem „Perſiſchen einverleibet worden, und auf welche Art das Perſiſche in dem Hinduſtaniſchen „oder Mohriſchen angewandt wird. Wie auch, daß man einige Spuren der Schanſcrit-„Sprache ſowohl in der letzt genannten als in der Bengaliſchen entdecken könne.“

„Alles wird mit den jeder Sprache eigenthümlichen Schriften gedruckt werden, das Moh-„riſche ausgenommen; welches, da es von allgemeinerm Gebrauch iſt, in lateiniſcher Schrift, „wird beygefügt werden, zu Gunſten derjenigen, die mit dem Perſiſchen nicht bekannt ſind.“

„Man

*) Die erſten Bogen dieſes Zuſatzes waren ſchon zu Deſſau in der Druckerey, da ich die neue Ausgabe von Rennells Memoir &c. erhielt, wo man in der Vorrede lieſet, daß Hr. Gladwin nun wirklich das ganze Ayin Akbari herausgiebt; die Stelle ſelbſt wird man in einer Note von Hrn. Rennells Vorrede leſen.

„Man erſuchet die Liebhaber um einen Vorſchuß von zwey Guineen für den erſten Theil, ſammt „Namen und Adreſſe an den Verleger und Drucker (Richardſon) einzuſenden. „

Die nun folgende Probe beſtehet in 5 Tabellen.

Die erſte, auf einem halben Bogen länglich, iſt auf beiden Seiten gedruckt, und enthält in 5 Columnen: 1. Eine Anzahl engliſcher Wörter, von To Abaſh bis Accuſtomary. 2. Die correſpondirenden Arabiſchen Wörter. 3. Die gleichen Perſiſchen. 4. Die gleichen Hinduſtaniſchen, mit Perſiſcher Schrift, und 5. eben die, mit lateiniſcher, wie ſie ausgeſprochen werden.

Die 4 folgenden Tabellen ſind in Kupfer geſtochen, und enthalten, um das letzte Blatt auszufällen, etwas mehr Wörter: Man findet nämlich in der erſten der vier Columnen die engliſchen Wörter To Abaſh bis Act. Sodann in der zweyten die gleichbedeutenden in der Schanſcrit-Sprache; in der dritten, die gleichen im Bengaliſchen; und in der vierten, die gleichen im Hinduſtaniſchen, aber mit der dieſer Sprache eigenen Nagri-Schrift.*) — Ich kann nicht ſagen, daß dieſe Tabellen vorzüglich ſchön geſtochen ſeyen, wie man es ſonſt von Engliſcher Arbeit gewohnt iſt: wenn aber das Werk dem geſchickten Hrn. Wilkins durch die Hände gehet, wie mit dem Ayin Akbari geſchehen ſoll, ſo wird es gewiß ſchöner als dieſer Verſuch hoffen läſſet erſcheinen, und vermuthlich der 2te Theil nicht geſtochen, ſondern gedruckt werden. Die Ankündigung iſt zwar ſchon etwas alt und bisher unerfüllt geblieben: weil aber das in eben dem Fall geweſene Ayin Akbari ganz herauskommt, ſo läßt ſich daſſelbe von dem angezeigten merkwürdigen Wörterbuche hoffen.

*) Oder beſtimmter zu reden: mit der gemeinen Akar Nagri, um ſie von der ältern und heiligern Dewa Nagri zu unterſcheiden (conf. *Mill.* de ling. hinduſt. in Miſcell. Orient.); aber freylich iſt der letzte Ausdruck meiſt aus der Gewohnheit gekommen, und daher für die erſte Schrift, das Wort Nagry hinreichend.

Dritter Zuſatz des Herausgebers.

Nachleſe zu des Herrn Rennell Abhandlung — von Hinduſtan, u. ſ. w.

Aus einer neuen Ausgabe der Urſchrift.

Meine Ueberſetzung von des Hrn. Rennell Abhandlungen, die in dieſem Werke von S. 1 bis 101 ſtehet, war ſchon im Julius 1786 ganz abgedruckt, da ich aus Frankreich, jedoch nicht mit völliger Gewißheit, Nachricht von einer neuen und vermehrten Ausgabe der Urſchrift erhielte. Ich wunderte mich, in einer ziemlichen Anzahl Engliſcher Monatsſchriften, die mir bald hernach zu Handen kamen, keine Beſtätigung dieſer Nachricht zu finden; doch ſchrieb ich auf allen Fall um dieſe neue Ausgabe, wenn ſie vorhanden wäre, und ließ inzwiſchen, nach einigem, auch aus andern Urſachen in der Druckerey vorgefallenem Stillſtande, meine zwey erſten Zuſätze allgemach abdrucken. Der zweyte war in der Handſchrift noch nicht ganz ausgefertiget, da ich wirklich eine neue Ausgabe von des Hrn. Rennell Abhandlungen empfieng, und ſogar, mit Verwunderung, auf derſelben die Jahrzahl 1785 las: doch habe ich gute Gründe zu vermuthen, daß, ob ſie gleich richtig ſeyn mag, das Werk ſelbſt nicht eher als im Frühjahr 1786 öffentlich erſchienen iſt. Wie dem ſey, ſo erachte ich mich verbunden, meine Leſer mit den Vermehrungen und Veränderungen, die in dieſer neuen Ausgabe erſcheinen, bekannt zu machen, und erwarte hingegen von ihrer Billigkeit, ſie werden nicht verlangen, daß ich meine ſchon gedruckte Ueberſetzung der erſten Ausgabe caſſire, um mit der neuen von vorne wieder anzufangen. So viel aber verſpreche ich: die Vergleichung mit aller Schärfe und Treue anzuſtellen, und keine Zeile — wenn möglich, kein Wort unbemerkt zu laſſen. Ich muß mir vorbehalten, die Vermehrungen des Titelblattes und der Vorrede, in meinem Vorberichte und in der Ueberſetzung der Vorrede anzuzeigen, weil dieſe Stücke noch nicht gedruckt ſind. Hier fang' ich gleich bey der Abhandlung ſelbſt an.

Zu S. 2. Z. 20. 21. „Ajineh Akbari oder Spiegel des Akbars.“ In der neuen Ausgabe ſtehet: „Ayin Akbari oder Verordnungen des Akbars:“ (*Ayin Acbaree* or *Institutes* of *Acbar*, anſtatt *Ayeneh Acbaree* or *Mirror* of *Acbar*), und in einer Note ſchreibt Hr. Rennell: „Es ſcheinet ich ſey, da ich die erſte Ausgabe drucken ließ, in Anſehung des Titels „von Abul Fazils Buche übel unterrichtet worden.“

Zu

Zu S. 4. Die Note **) daſelbſt war eine Note die Hr. Ebeling aus dem vierten Abſchnitte (ſ. oben S. 59. Z. 1.) hinzugeſetzt hatte, in der Urſchrift aber waren die in Klammern S. 4. Z. 17. ſtehenden Worte: „Feriſchta nennet es Arinkill „ eine Note. Dieſer ſetzet itzt Hr. R. noch folgendes hinzu: „Von der Mauer dieſer Feſtung iſt noch jetzt die Spur zu ſehen, und ſie giebt zu er„kennen, daß es ein ſehr weitläufiger Ort war. „

Zu S. 5. Z. 1. „Unter dem Namen von Dekkan errichtet. „ Hier ſetzet Hr. R. folgende Anmerkung unter den Text: „Ich meine gar nicht hiermit zu verſtehen zu geben, als habe das „Land, von welchem die Rede iſt, zuerſt unter den Nachfolgern Akbars den Namen Dekkan be„kommen: im Gegentheil iſt es von den älteſten Zeiten her ſo genennet worden. Dies Wort be„deutet Süd; ſo wie Purub (Poorub), den Oſten, wenn man von Bengalen und den dazu „gehörenden Ländern ſpricht. „

Zu S. 5. Z. 6-13. „Das Karnatik — enthalten ſind. „ Dieſe ganze Stelle iſt in der neuen Ausg. hier weggeblieben, um an einen andern Ort verſetzt zu werden, und dafür folgendes eingerükt worden.

„Es war unter der Regierung Aurang Sebs, da das Reich das volle Maaß ſeines Um„fanges erhielte. Die Herrſchaft dieſes Kaiſers erſtreckte ſich von dem 10ten bis zu dem 35ſten „Grade der Breite, und meiſt eben ſo weit in der Länge; und ſeine Einkünfte betrugen über 32 Mil„lionen Pfund Sterling, in einem Lande, wo die Producte des Bodens 4 mal wohlfeiler als in Eng„land ſind. *) Es konnte aber auch ein ſo ſchwerer Scepter nur von der Hand eines Aurang

 „Sebs

*) „Herr Fraſer hat in ſeinem Leben Nadir Schachs für die Einkünfte der Provinzen unter Aurang Seb „folgende Angaben: „

	Lack Rupien.		Lack Rupien.
Delhi —	$305\frac{1}{2}$	Oriſſa —	36
Agra —	$286\frac{1}{2}$	Cabul und Caſchmir —	$97\frac{1}{2}$
Adſchimer —	163	Malwa —	101
Multan —	54	Guſerat —	152
Sindy —	23	Berar —	$153\frac{1}{2}$
Laſor oder Pandſhab —	$206\frac{1}{2}$	Candeiſch —	112
Aude —	$80\frac{1}{2}$	Doulatabad oder Amednagur	259
Allahabad —	$11\frac{1}{4}$	Beder —	$93\frac{1}{2}$
Bengal —	131	Hyderabad oder Golconda	$278\frac{1}{2}$
Bahar —	$101\frac{1}{2}$	Viſiapur —	$269\frac{1}{2}$

„Summa: 30 Croren, 18 Lack Rupien, oder ungefähr 32 Millionen Pfund Sterling. „

„In

„Sebs geführet werden: daher finden wir, daß in dem Laufe von 50 Jahren nach ſeinem Tode (der „ſich 1707 nach einer 49 jährigen Regierung ereignete) eine Folge von ſchwachen Fürſten und ſchlim„men Miniſtern dies erſtaunende Reich ganz herunter gebracht haben. Die Eroberung der entle„genen Theile von **Dekkan** beſchäftigte **Aurang Seb** größtentheils allein in den letzten Jahren „vor dem Ende ſeiner Regierung, und dahin waren zu allen Zeiten ſeine eifrigſten Wünſche gerich„tet: auch ſeine Vorfahren, verſchiedene Generationen hindurch, hatten dieſen Gegenſtand mit „Sehnſucht ſich zum Augenmerke genommen. Es ſcheinet ihrer Einſicht entgangen zu ſeyn, daß „der **Dekkan**, mit häufigen eigenthümlichen Hülfsmitteln verſehen, und durch unzählige locale „Vortheile gegen auswärtige Feinde geſchützt, dabey in einer ſolchen Entfernung von der Haupt„ſtadt des Reichs läge, daß ein Statthalter allemal die Verſuchung der Unabhängigkeit würde be„haupten können, ſo bald als eine ſchickliche Gelegenheit hierzu ſich darbieten möchte. Wäre der „**Dekkan** unabhängig geblieben, ſo würden Tamerlans Nachkommen wohl noch immer den Zepter „von Hinduſtan führen.“

Zu S. 5. Z. 21. „— im Beſitze der Mahratten ſind.“ Hr. R. ſetzt in einer Note hinzu: „Dieſer Umſtand iſt ſeitdem von dem Obriſten **Camac** zur Gewißheit gebracht worden.“

Zu S. 5. Z. 23-26. „Dieſe Brittiſchen Beſitzungen — **zehn Millionen**.“ Dieſe Stelle iſt itzt abgeändert und mit langen Anmerkungen verſehen, wie folget.

„Dieſe Beſitzungen enthalten ungefähr 150,000 Engliſche Quadrat-Meilen Landes; und „thun wir den Diſtrikt von **Benares** hinzu, ſo kommen in allem 162,000 heraus, folglich 30,000 „mehr als in Großbrittannien und Irland zuſammen enthalten ſind; und beynahe **elf Millionen** „Einwohner.*) Die ganze Summe reiner Einnahme, im J. 1778, war 250 Lacks Sicca Rupien;

„In dem Ayin Akbary (nahe am Ausgang des 16ten Jahrhunderts) iſt Bengal zu 149½ Lack „angeſetzt; unter der Statthalterſchaft des Suſhah Kahns, im Jahr 1727, zu 142½; und im Jahr „1778, zu 197 Lack reine Einnahme.“

Die Einkünfte unter Schah dſhehan (Aurang Sebs Vater) in Daams berechnet, 40 auf eine Rupie, findet man in Tieffenthalers Quartausg. I. B. S. 42. Man findet daſelbſt auch andere Angaben in der beſondern Beſchreibung von jeder Provinz. B.

*) „Folgendes iſt eine ziemlich genaue Berechnung des Flächen-Inhalts der Länder, die in Hinduſtan der „Brittiſchen Regierung oder Britanniens Allirten unterworfen ſind.“

„Engliſche Beſitzungen.“			Engl. Quadrat-Meilen.
„Bengal, Bahar und ein Theil von Oriſſa	—	149,217	
„Benares ꝛc.	— —	12,761	
„Die nordlichen Sircars	—	17,508	
„Die Jaghir in der Carnatic	—	2,436	
„Bombay und Salſette	—	200	
			182,122

Brita-

„pien; welche zu 2 Sh. 1¼ D. (der innere Werth an Silber) gerechnet, ohngefähr 2,604,000 Pfund „Sterling betragen.“ *)

Zu S. 6. Z. 16. Nach den Worten: „welcher 24 Lack“ hat Hr. R. in Klammern geſetzt: „ſeitdem bis auf 40 erhöhet.“

Zu

„Britanniens Allirte.“

„Aude, Allahabad und Corah —	33,770	
„Rohilcund und Fyſulah Khans Länder —	11,036	
„Du-Ab — — —	8,480	
		53,286
„Carnatic überhaupt — —	41,650	
„Tanſhaur — —	4,350	
		46,000
Totalſumme —		281,408

„Während der letzten Streitigkeiten wurde von Einer Parthey die Bevölkerung dieſer Länder zu 30 Mil„lionen angeſchlagen, und von der Andern ohne Unterſuchung angenommen. Vielleicht wäre 20 Mil„lionen eine der Wahrheit viel nähere Zahl; denn wenn die Volksmenge verhältnißweiſe ſo groß als in dem „bevölkerteſten Königreiche in Europa wäre, (welches doch beyweitem der Fall nicht iſt); ſo würde ſie den„noch nicht über 24 Millionen gehen. Hieraus kann man abnehmen, daß die politiſche Rechenkunſt ent„weder unrichtig verſtanden oder ſehr gemißbraucht wird.“

*) „In dieſer Summe iſt auch die Einnahme der Salzſteuer und der Zölle mit inbegriffen; aber die Ausga„ben der Erhebung derſelben ſind ſämmtlich abgezogen.“

„Der folgende Etat von der reinen Einnahme der Compagnie in Indien, in Friedenszeiten, wurde „von der Verſammlung der Directoren dem Parlamente im Februar 1784 vorgelegt: wobey jedoch zu be„merken, daß weil die Rupie zu 2 Sh. 6 D. gerechnet iſt, die Bilanz dadurch etwa 300,000 Pfund über „den innern Werth des Silbers beträgt.“

„Bengalen.“

„Einkünfte von den Ländereyen im Jahr 1781 gehoben	3,888,389	
„Benares — —	499,500	
„Subſidien-Gelder von Aude —	427,000	
„Salz, Opium, das Poſtamt und die Münze —	464,800	
		4,779,689
„Abzuziehen, die Unkoſten der Erhebung, der Jahr„gehalt des Nababs, u. a. m. —	1,125,000	
„Der Sold der Truppen, nach einer Mittelzahl von 11 Jahren Friedenszeit vor dem Kriege —	1,115,000	
		2,750,493
		reine Einnahme. 2,029,196

„Ma-

Zu S. 7. Z. 14. 15. anſtatt: „des **Nudſchuff Khans** „ lieſet man jetzt: „anſtatt des verſtorbenen **Nudſchuff Khans**. „

Zu S. 8. Z. 1. Für: „**Nudſchuff Khan** „ ſtehet itzt, „**Nudſchuff Khans** Nachfolger. „

Zu S. 8. Die Note *) zu der 8ten Zeile war eigentlich in der erſten Ausgabe ſchlechtweg: „St. Croix Life of Timur; „ itzt ſtehet in der neuen: „De la Croix Translation of Scheriffedden's Life of Timur. „

Zu S. 8. Note **) erſte Zeile: für „Der berühmte Hr. **Jones** „ ſtehet nun: „Der berühmte „Herr (itzt Sir **William**) **Jones** „ — und ebend. Z. 4. hat der Verf. nach „getheilt „ eingeſchaltet: „Auf gleiche Weiſe theilet der **Nil** Egypten. „

Zu S. 11. Z. 11. Für „Schawpour „ und „Ayeneh Acbaree „ lieſet man itzt: Schahpour und Ayin Acbaree. Eigentlich ſtehet dieſe Stelle: „Die alte Reſidenz — unterhalte „ in einer Note; Hr. **Ebeling** hat ſie in den Text gerückt. Mehr andere kleine Noten die in Hrn. **Ebelings** Auszuge nicht vorkommen, habe ich, nach ſeinem Beyſpiele, auch in den Text gerückt; dies hat Hr. **Rennell** nun ebenfalls in der neuen Ausgabe gethan, und ſogar mit manchen etwas größern Stellen von 2 bis 3 Zeilen, die ich als Noten beybehalten hatte. — Für Shaw in der erſten Ausgabe, ſtehet nun durchweg in der Neuen, Shah.

Zu

„**Madras.** „

	Pfund.		latus, reine Einnahme 2,029,196
„Ertrag der Ländereyen (mit Einſchuß der Sircars) „und der Zölle — —	600,000		
„Subſidien-Gelder von Carnatic —	200,000		
„Dergleichen von Tanſhaur —	160,000		
		960,000	
„Abzuziehen, die Beſoldung der Truppen —	600,000		
„Die Ausgaben für den Civilſtand, die Feſtungs- „werke und die Erbpacht für die Sircars —	187,143		
		787,143	
			172,857
		Summa	2,202,053
„Zu Bombay und Bencolen übertrift die Ausgabe „die Einnahme um — — —			276,000
„reine Einnahme in Rupien zu 2 Sh. 6 pf. —		—	1,926,053 Pf.
zu 2 Sh. 1¼ pf. —		—	1,621,094

„Von einer ſo beträchtlichen Einnahme ſind wir befugt eine baldige Abzahlung der Schulden der Com- „pagnie zu gewärtigen, und daß endlich der Handel und die National-Einkünfte werden in Aufnahme „kommen. „

Zu S. 11. Z. 23. Die Note **) in der Ueberſeßung iſt, wie das E. anzeigt, von Hrn. Ebeling. Iſt hat Hr. R. ſelbſt zu eben der Stelle folgende Anmerkung gemacht:

„Durch den lezten Friedens-Tractat mit den Mahratten, haben wir ihnen alle unſere Er„oberungen in Guſerat zurückgegeben; und unter ihnen, und Futti Sing, iſt eine neue Theilung „vorgegangen, von welcher mir aber die Umſtände nicht bekannt ſind.„

Zu S. 12. Z. 1. 2. Nach, „überfallen worden„ hat Hr. R. folgendes in die neue Ausg. „eingerückt.„ Ihre räuberiſchen Streifereyen führeten ſie zuweilen bis 1200 Meilen weit von „ihrer Hauptſtadt; allein die Schlacht bey Pannipüt, im J. 1761, hat ſie gelehret in ihren krie„geriſchen Unternehmungen vorſichtiger zu ſeyn. Dieſe Schlacht war in Anſehung der Anſprüche „der Mahratten, als Hindus, auf die allgemeine Herrſchaft über Hinduſtan, entſcheidend. Da„mals fanden ſie ſich ſtark genug dieſe Herrſchaft den Mahometanern ſtreitig zu machen; in dieſer „Niederlage aber verlohren ſie die Blüthe ihres Heeres, ſammt ihren beſten Generalen; und von „dieſer Zeit an ſcheinet ihre Macht nach und nach abgenommen zu haben: (appears to have been „on the decline; „ u. ſ. w. Das übrige, wie in der erſten Ausgabe: ausgenommen, daß für die Worte, „Z. 3 „ den obern Provinzen (nämlich des Nababs von (Aude), „ iſt nur das Wort „Aude „ „(Oude) ſtehet.„

Zu S. 12. Z. 19. Was Hr. Ebeling durch: „einen jährlichen beſtimmten Tribut „ über„ſeßt hat, hieß in der Ueberſchrift, a regular tribute „; in der neuen Ausg. ſtehet, „ a ſtipu„lated quit rent, „ welches einen Erbzins oder Erb-Pacht bedeutet, und freylich von einem Tri„bute ſehr verſchieden iſt.

Zu S. 13 unten. Hier, ehe Hr. R. die Brittiſchen Beſitzungen im (oder in der) Karnatik anzeigt, rückt er nun die Stelle von Carnatik überhaupt ein, die er oben (ſ. S. 5. Z. 6 bis 13) weggelaſſen hatte: jedoch mit einer kleinen Veränderung. Er ſagt nichts mehr von Gilligama als gleichbedeutend mit Gondegama. Er erkläret nicht ferner Balla Gaut, und Payen Gaut, durch die großen und kleinen Gaaten, ſondern Ober- und Nieder-Gaaten. Und die leßten Zeilen 10 bis 13 des Abſaßes, hat er zuſammengezogen, wie folgt: „enthielt die Diſtrikte, „welche jeßt das Gebiet Hyder Ally's ausmachen; und der leßtere, der öſtliche Theil, war das „Carnatik nach ſeiner gegenwärtigen Bedeutung des Namens (definition) „

Zu S. 14. Z. 9. Bey Cuddapah ſtehet nun die kleine Note: „durch den Pariſer Frieden „wurde ausgemacht, daß Hyder Ally nur ſeine ehmaligen (ancient) Beſißungen behalten ſollte.„

Zu S. 14. am Ende. Der hier ſich endigenden Einleitung hat Hr. Rennel in der neuen Ausgabe folgenden beträchtlichen Zuſaß beygefügt:

„Hyder Ally *) ſtarb ungefähr um eben die Zeit, da dieſes geſchrieben wurde, und der hier„nächſt erfolgte Abfall der Provinz **Bidnor** (Bednore), der Ausgang mag ſeyn, wie er will, „ſcheinet zu beſtätigen, was von den abgeneigten Geſinnungen ſeiner Generale verſichert worden. „Allein der Frieden im Jahr 1783, der zwar für unſere Angelegenheiten in der Halbinſel ſehr er„wünſcht war, hat hingegen auch **Hyders** Nachfolger die Gelegenheit dargeboten, ſeine Gedanken „auf die Einrichtung der inneren Regierung ſeines Landes zu richten. Eine ſo zahlreiche Armee als „**Hyder** in das Feld geſtellt hatte, konnte darin, mit den Einkünften von **Myſor**, allein nicht „unterhalten werden, und die **Carnatik** war ganz erſchöpft. Auf die Einkünfte vorzugreifen, hat „bey aſiatiſchen Regierungen eine unmittelbare zerſtörende Wirkung, und kann demnach nicht „öfters wiederholet werden. **Hyder** ſahe ſchon lange vor ſeinem Tode die Nothwendigkeit ein, „ſeine ehrſüchtigen Projekte fahren zu laſſen, und wahrſcheinlich würde er denſelben gar nicht nach„gegangen ſeyn, wenn er nicht von Seiten Frankreichs eine frühzeitigere und thätigere Mitwirkung „erwartet und gehoffet hätte, mit Hülfe der Franzoſen uns in einem oder zwey Feldzügen zu ver„treiben. Vielleicht aber iſt er auf die Franzoſen eiferſüchtiger als auf die Engländer worden; und „wenn durch den Pariſer Frieden die **Carnatik** in ſeinen anſtatt in **Mohammed Ally's** Händen „geblieben wäre, ſo möchten die Franzoſen leicht auf einen ſchlimmeren Fuß gekommen ſeyn als ſie vielleicht

*) „Da mir vorkommt, als ſey der Charakter des verſtorbenen Hyder Ally hier zu Lande nicht in ſeinem „gehörigen Lichte geſehen worden, ſo habe ich einen Verſuch gewagt, eine Skizze davon zu entwerfen, „obſchon ich mir keinesweges ein Talent in ſolchen Schilderungen anmaße. Bey mir ſelbſt habe ich alle„zeit Hyder'n den Friedrich des Oſten genannt; und ich hoffe den grauen (veteran) Monarchen und „Krieger, mit dem ich ihn von der glänzendſten Seite ſeines Charakters vergleiche, durch ſolche Freyheit, „die ich mir nehme, nicht zu beleidigen. Hyder's Glück in den Waffen, auf Verbeſſerung der Kriegs„zucht gegründet; ſeine Aufmerkſamkeit auf jede Gattung von Verdienſt; die Art, wie er die verſchiedenen „Stämme, die unter ſeinen Fahnen fochten, zu vereinigen wußte; ſeine Verachtung der Pracht und Ce„remonien, außer diejenigen, die eine natürliche Folge ſeiner Würde waren; und ſeine conſequente Spar„ſamkeit in perſönlichen Ausgaben (deren verſchiedene Wendungen bey gemeinen Fürſten das eigenthüm„liche des Charakters beſtimmen), ſammt ſeiner genauen Achtſamkeit in Finanzſachen, und Pünktlichkeit „in regelmäßiger Beſoldung ſeiner Truppen; alles dieſes zuſammen erhob Hyder'n eben ſo ſehr über alle „Fürſten in Indien, als die großen Eigenſchaften des Preußiſchen Monarchen ihn allgemein über die Eu„ropäiſchen Fürſten erhoben haben. Grauſamkeit war Hyders Laſter: wir müſſen aber bedenken, daß „ſeine Vorſtellungen von Milde nach aſiatiſchem Maasſtab geformt waren; und es iſt nicht unwahrſchein„lich, daß er ſeinen Charakter im Punkte der Mäßigung und Sanftmuth eben ſo hoch in Vergleichung „mit Tamerlan, Nadir Schah und Abdallah geſchätzt hat, als er ſeine Kriegszucht für beſſer denn „jener ihre hielt. „

„Wenn Hyders Sohn, Tippu, in Zukunft unſer Feind ſeyn ſollte, ſo hat man von ihm zu erwar„ten, daß er meiſt eben ſo furchtbar als ſein Vater ſeyn wird. „

„vielleicht anjetzo ſind: denn gewiß war ſeine Meynung, daß ſie darin nie einen andern Charakter „als den von Kaufleuten annehmen ſollten; obgleich ihre Abſicht war, die Territorial-Einnahme „zu erlangen, als ohne welche, wie ſie gar wohl wiſſen, keine Europäiſche Macht wider eine an„dere, die ſchon im Beſitze einer ſolchen iſt, ſo leicht etwas ausrichten kann. „

„Die Art, wie der Krieg ein Ende nahm, hat ganz Europa, außer einem Theile von „Großbritannien, in Erſtaunen geſetzt: denn dies iſt das Loos von meiſt allen denen, die mit glück„lichem Erfolge in dieſem Lande ſich um Ruhm im Kriege oder in der Staatskunſt bewerben, daß „ſie nur bey einer Hälfte ihrer Landesleute Beyfall einerndten. Die Wahrheit fliehet allezeit den „Aufenthalt einer Parthey, die entweder Irrthümer unterſtützet, oder ſelbe in Verbrechen verwan„delt, je nachdem das eine oder das andere ihre Abſichten begünſtiget: und daher müſſen wir als „Partheyen das Urtheil unſerer Nachbaren abwarten, über das Betragen ſowohl des Hrn. Ha„ſtings, der die Maasregeln, um die Carnatik aus den Händen Hyder Ally's zu reiſſen, entwor„fen, als des Sir Eyre Coote, der ſie ausgeführet hat. „

„Wenn es ſich der Mühe lohnet Oſt-Indien zu behalten, ſo verdienen auch die Namen der„jenigen, die unſere dortigen Beſitzungen erworben oder geſichert haben, im Andenken erhalten zu „werden. Demnach, ſo ſcheinet es beynahe, haben ohnlängſt einige für nöthig erachtet, den „Werth der erſteren herabzuſetzen, um das Verdienſt der letzteren zu ſchmälern. *) Clive wurde „mehr als ein Mann, der Dreyzehn Colonien verlohren hatte, als wie einer, der ein Königreich „gewonnen hat, behandelt, und zu dem vollen Maaße eines ſolchen Verfahrens hat weiter nichts

Z 2 „gefehlet,

*) „Die Betrachtung iſt merkwürdig, daß eben die Leute, welche uns der Gefahr ausgeſetzt haben Indien „zu verliehren, um den Eingebohrnen einigen Grad von eingebildeter Freyheit zuzuſichern, demohngeachtet „ſich nicht entbrechen ihre Hülfe darzuleihen, um die armen Africaner in die Ketten der Sclaverey zu legen. „Einige behaupten, die Vortheile, die von unſern Indiſchen Beſitzungen erwachſen, möchten noch ſo „groß ſeyn, ſo müſſe man ſie lieber aufgeben, als die Einwohner dabey leiden laſſen; aber auf die Zucker„Inſeln Verzicht zu thun, daran wird mit keinem Worte gedacht, wo jedoch Myriaden elender Africaner „in eiſernen Banden, drey tauſend Meilen von ihrem Vaterlande ihr Leben verſeufzen! — Im Ge„gentheile: jährlich wird durch Stimmenſammlung eine neue Summe aufgebracht, um die Anzahl dieſer „Unglücklichen zu vermehren; oder den Abgang derjenigen zu erſetzen, die entweder vom Uebermaße der „harten Arbeit, oder von Herzensgram wegen ihrer Entfernung von ihren liebſten Angehörigen zu Grunde „gehen. „

„Wenn wir die erſte Claſſe der Eingebohrnen von Bengalen ausnehmen, welche allerdings durch die „Veränderung ihrer Herren ihre Wichtigkeit verlohren haben, ſo ſehe ich nicht ein, was Uebels das Volk „im allgemeinen dabey mehr leidet, als bey den Veränderungen, die ſich in den Jahren 1688 und 1714 „ereigneten. „

„gefehlet, als daß Clive's Verfolger eben der Mann geweſen wäre, der den Staat um die Colo-„nien gebracht hat. „

Zu S. 15 Z. 10. Für ſechs Abſchnitte ſtehet itzt ſieben Abſchnitte. Die ſechs erſten ſind mit eben den Worten angegeben, wie in der frühern Ausgabe; aber nun ſtehet nach Z. 19: „Der ſiebente und letzte enthält einige Zuſätze und Verbeſſerungen der Original-Charte: wie auch „Tabellen der Diſtanzen zwiſchen den vornehmſten Städten, u. a. m. „

Zu S. 16. In der Tabelle von Taverniers Beſtimmung der Coſſen; iſt die erſte Zeile geändert, wie folgt:

„Von Surat bis Burhanpur 136 — 201 — 1,5. „

Das übrige bleibt; ausgenommen, daß für die Mittelzahl der Coſſen-Länge „1,52 geogr. „Meilen „ ſtehet.

Ebend. in der aus handſchriftlichen Reiſebüchern gezogenen Tabelle iſt in der vierten Zeile die Länge der Coß, 1,5 anſtatt 1,2; und eine ſechste Zeile iſt hinzugekommen, nämlich:

„Gohd bis Sirondſch — 92 — 143½ — 1,55.“

und nun iſt die Mittelzahl für die Länge der Coß 1,466 geograph. Meilen.

Dies hat übrigens in dem Beſchluſſe dieſer Einleitung nichts geändert. Wir kommen nun zu dem erſten Abſchnitte.

Zu S. 18 Z. 14. Bey Viſagapatam ſtehet dieſe Note:

„Wir haben für die Länge von Viſagapatam folgende Nachricht erhalten. „

„Aus einer den 3ten October 1782 vom Obriſt Pearſe beobachteten „Finſterniß des 2ten Jupiters-Trabanten — —	83°. 24′. 30″.
„Aus mittleren Diſtanzen der Sonne und des Mondes, die Herr „Claud. Ruſſel genommen hat — — —	83. 21. 30
„Mittelzahl —	83. 23. 00
„In der Original-Charte ſtehet die Länge — —	83. 23. 30

„Die Polhöhe iſt 17°. 42′. „

„Zu S. 20 Z. 14. In der neuen Ausgabe ſind die Worte: „auf dem Wege nach Tan-„ſchaur „ ausgelaſſen.

Zu S. 21. Z. 14. 15. Was ich in Klammern hinzugeſetzt habe, hat Hr. R. nun ſelbſt auch beygefügt.

Zu S. 21. In der letzten Zeile leſe man nun 220 anſtatt 120

Zu

Zu S. 22. Für die vierte Zeile der Note leſe man:

„Der Rev. Mr. Smith ſchätzte ſie (die Länge von **Bombay**) nach einer Mittelzahl aus drey Beobachtungen, die nur um 1′. 45″ von einander abweichen, auf 72°. 46′.„

Ebendaſ. iſt in der Note die ſiebente Zeile weggelaſſen.

Zu S. 14. Note *) anſtatt:

„Nach Cap. **Mascall's** Charte lies „nach einer von Cap. **Mascall** empfangenen Charte.„
„Nach Cap. **W. Smiths** desgleichen, von Cap. **W. Smith.**
„Nach Cap. **Simmons** „ desgl. von Cap. **Simmons.** „

Zu S. 29. Z. 4. von unten, für „des Parallel-Kreiſes ꝛc. leſe man: „der Parallel-Kreiſe unter welchen ſie liegen. „

Zu S. 32. In der Note ſind in der neuen Ausgabe die Worte: „dies iſt aber — Zahl „ weggelaſſen.

Zu S. 33. Z. 8. Zu den Worten: „bis zu dem Zuſammenfluſſe „ ſetzet Hr. R. folgende Anmerkung:

„Es kann hier im Vorbeygehen bemerkt werden, daß wenn irgend eine Hauptſtadt an dem „Zuſammenfluſſe dieſer Ströme geſtanden hätte, **Plinius** vermuthlich nicht würde ermangelt ha„ben derſelben zu erwähnen. „

Zu S. 38. Z. 9. von unten: die zwey Worte: „oder **Tarrah** „ ſind nun weggelaſſen, und die Note iſt in den Text gezogen.

Zu S. 40 Z. 5. 6. „Dieſe Data bringen u. ſ. w. „ Im Originale ſtand „this Data pla„ces; „ itzt ſtehet: „and this places „

Ebend. Z. 13 und 29. „**Ajyneh**„ l. **Ayin** „ — und ſo aller Orten, wo dies Wort vorkommt.

Zu S. 41. Z. 10. In der Note ***) gehen, das lateiniſche Itinerarium betreffend, dieſe Worte itzt voran: „Dies Reiſebuch wurde mir von Hrn. **Georg Perry**, dermalen bey dem In„genieur-Corps in Bengalen, gefälligſt mitgetheilet. „ „Man bemerke u. ſ. w.

Zu S. 42. Z. 8. In der neuen Ausgabe hat Hr. R. ſeine Note *), **Mewat** betreffend, weiter unten, bey mir Z. 18, hinter **Mewat** zwiſchen Klammern in den Text geſetzt.

Zu S. 43. Note (†) die Worte „ſechzig und einige lieues, oder „ fehlen in der neuen Ausgabe.

Zu S. 46. Z. 9. „Hrn. **Davy** „ itzt „Major **Davy** „

Zu S. 47. In der Note *) (die itzt in den Text gerückt worden), iſt Ptolomäus ein Druckfehler, der weder Hrn. R. noch mir zuzuſchreiben.

Zu S. 56. Z. 4. von unten: „202 G. Meilen„ lies itzt „201 G. Meilen„

Zu S. 59. Z. 1. Die Note *) lautet itzt nur ſo: „Dieſes Denkzettels ohngeachtet — von „Ellor aus.„ Das übrige fehlet.

Zu S. 59. Z. 16. lieſet man itzt: „ — Tickelli iſt er aus des Lieut. Cridlands Charte des „Diſtrikts Tſchikakole genommen.„

Zu S. 60. Z. 4. bey „Worda führet„ macht Hr. R. die Anmerkung: „es hat ſich ſeit„dem gezeiget, daß dies ein Irrthum ſey.„

Zu S. 61. Z. 2. In einer Note verweiſet Hr. R. auf den VII. Abſchnitt für Verbeſſerungen von allen dieſen Puncten (aus Golam Mohameds Reiſebuch).

Zu S. 61. Z. 4. 5. Zu den Worten: „welcher (Cap. Brûce) ſich bey der Beſtürmung „von Gwalior ſo ſehr hervorgethan hat„ macht Hr. R. nachſtehende lange Note:

„Die Umſtände, welche dieſe Eroberung begleiteten, ſind ſo vorzüglich merkwürdig, daß ich „mich nicht enthalten kann, die Erzählung derſelben hier einzurücken, obſchon ich geſtehen muß, „daß ſie nicht hieher gehören. Sie ſind aus der gedruckten Nachricht von Gwalior gezogen, „welche den neulich herausgegebenen ſchönen Kupferſtich des Proſpectes dieſer Feſtung begleitet. *)

„Die Feſtung von Gwalior ſtehet auf einem großen Felſen, von etwa 4 Meilen in der Länge, „aber ſchmal und von ungleicher Breite; und welcher oben beynahe flach iſt. Die Seiten ſind ſo „ſteil, daß ſie faſt allenthalben ſenkrecht ſcheinen: und die Höhe von der unterliegenden Ebene an „beträgt 200 bis 300 Fuß. Die Schanze herrſchet rings herum längs dem Rande des Abgrun„des; und den einzigen Eingang in die Feſtung gewähret eine Treppe, welche auf einer Seite des „Felſen hinauf führet, gegen das Feld hin von einer Mauer und Baſteyen und weiter hinauf, in „gewiſſen Entfernungen, von 7 ſteinernen Thoren beſchützet wird. Der innere Raum iſt mit „ſchönen Gebäuden, Waſſerbehältern, Ziehbrunnen, und gebauetem Erdreich angefüllt, ſo daß „er wirklich einen kleinen Diſtrikt für ſich ausmacht. An dem nordweſtlichen Fuße des Berges „liegt die Stadt, welche ziemlich groß und gut gebauet iſt; die Häuſer ſind ſämmtlich von Stein. „Umſonſt würde man unternommen haben dieſen Platz zu belagern; nur eine Blokade oder ein „Ueberfall konnten ihn bezwingen.„

„Ein Banditen-Stamm aus dem Diſtrikte von Gohud, war gewohnt in der Gegend die„ſer Stadt auf Plünderung auszugehen, und ihnen war einſt geglückt in der Dunkelheit der Nacht „den Felſen hinaufzuklettern und in die Feſtung zu gelangen. Von dieſem Erfolge hatten ſie dem

Rana

*) Von dieſem Kupferſtiche habe ich in Tieffenthalers Octavausg. 2. Th. (S. 668) Nachricht gegeben: die von Hrn. R. erwähnte Schrift war mir aber nicht bekannt.

„Rana *) Nachricht gegeben, welcher zwar oft mit dem Gedanken umgieng, ſie zu ſeinem Vor„theil zu benutzen, aber dennoch ſich nicht getrauete ein ſo wichtiges Unternehmen mit ſeinen eige„nen Truppen zu wagen.„

„Endlich theilete er dieſe Nachricht dem Major Popham mit, welcher hierauf eine Parthey „von den Räubern ausſandte, um einige von ſeinen Spionen bis auf den Fleck zu führen. Dieſe „Leute erſtiegen demnach den Berg in der Nachtzeit, und bemerkten, daß die Wachen insgeſammt „ſchlafen giengen, nachdem ſie ihre Runde gethan hatten. Nun ließ Popham Leitern verferti„gen; aber ſo in geheim, daß bis zu der Nacht des Ueberfalls nur wenige Offiziere etwas von der „Sache wußten. Am 3ten Auguſt 1780, des Abends, wurde eine Parthey befehliget, unter „Anführung des Hauptmanns William Brûce, ſich marſchfertig zu halten; und Popham „ſelbſt ſtellete ſich an die Spitze von zwey Bataillons, welche unmittelbar dem ſturmlaufenden „Trupp nachfolgen ſollten. Um ſo viel als möglich alles Geräuſche beym Annähern und Beſtei„gen des Felſen vorzukommen, war für die Sipoys eine Art wollene, mit Baumwolle gefütterte „Schuhe angeſchaffet worden. Um 11 Uhr brach das ganze Detaſchement von dem Lager zu „Reypur, 8 Meilen von Gwalior, auf; marſchirte durch ungewohnte Fußſteige, und kam kurz „vor Tages Anbruch an. Gerade da Cap. Brûce den Fuß des Felſen erreichete, ſahe er die Lich„ter, mit denen die Patrouillen verſehen waren, längs dem Walle ſich bewegen, und hörte die „Wache huſten, (welches in einem Indiſchen Lager oder Garniſon ſo viel bedeutet als Alles gut). „Dies möchte manchen den Muth benommen haben: ihm aber gaben dieſe Umſtände nur ein höhe„res Vertrauen: denn nun war die ſchicklichſte Zeit zur Sache zu ſchreiten, nämlich die Zwiſchen„zeit des Umganges der Patrouillen, feſt beſtimmet. Nachdem alſo die Lichter weg waren, wur„den die hölzernen Leitern gegen den Felſen angelegt; einer von den Banditen ſtieg zuerſt hinauf, „und brachte die Nachricht zurück, daß die Wache ſchlafen gegangen ſey. Der Lieutenant Ca„meron, unſer Ingenieur, beſtieg hiernächſt den Fels und machte eine Strickleiter an die Zinnen „der Mauer feſte: denn nur eine ſolche Art Leitern war dienlich, um die Mauer truppweiſe zu er„ſteigen; die hölzernen konnten nur gebraucht werden, um ſie von Spitze zu Spitze auf dem Fels „anzuſetzen, und ſodann die Strickleiter zu befeſtigen. Als nun alles in Bereitſchaft war, ſo ſtieg „Cap. Brûce mit 20 Sipoys-Grenadiren hinauf, und ſetzte ſich, ohne entdeckt zu werden, unter „die Bruſtwehr nieder; allein ehe er verſtärkt wurde, waren drey von dem Haufen unbeſonnen ge„nug, um auf einige von der Beſatzung, die von ungefähr nahe bey ihnen ſchlafend angetroffen „wurden, Feuer zu geben. Dieſer Umſtand würde beynahe die ganze Unternehmung vereitelt „haben:

*) Von dieſem Fürſten ſ. Tieffenth. Octavausg. S. 232. 669.

„haben: die Garniſon wurde ſogleich in Allarm geſezt und rannte ſchaarenweis an den Ort; allein „da ihnen die Anzahl der Angreifenden nicht bekannt war, (denn die Leute, auf welche gefeuert wor„den, waren auf der Stelle todt geblieben); ſo ließen ſie ſich von dem heftigen Feuer, welches der kleine „Haufen Grenadiere unterhielte, abwenden, bis daß der Major **Popham** ſelbſt mit einer beträcht„lichen Verſtärkung zu Hülfe kam. Die Beſatzung zog ſich hierauf nach den inneren Gebäuden „zurück, und ſchoß einige Raketen ab; bald hernach aber retirirte ſie ſich in großer Eil durch das „Thor; während des die vornehmſten Offiziere, die ſich auf dieſe Weiſe verlaſſen ſahen, ſich in „einem Hauſe verſammleten und eine weiſſe Fahne aushiengen. Der Major **Popham** ſandte „ſodann einen Offizier zu ihnen, um ihnen Schutz und Quartier zu verſprechen; und ſo war in „dem kurzen Zeitraum von 2 Stunden dieſe wichtige und Erſtaunen erregende Feſtung vollſtändig „in unſerem Beſitze. Wir bekamen nur 20 Verwundete und keinen Todten. Auf des Feindes „Seite wurde **Bapodſchi**, der Marattiſche Gouverneur, getödtet, und die mehreſten obern Of„fiziere verwundet. „

Zu S. 63. Die Note zu der 14ten Zeile hat Hr. R. in der neuen Ausgabe weggelaſſen. Hingegen merkt er zu **Tſchundery** (Chunderi oder Chanderee) an, daß dieſe Lage ſeitdem vom Obriſt **Camac** verbeſſert worden.

Zu S. 66. Z. 5. Herr R. verweiſet nun für nähere Erläuterung auf ſeinen VII. Abſchnitt.

Zu S. 68. Z. 13. Für „nützlichen „ ſteht itzt „getreuen „ (faithfull).

Zu S. 70. Z. 6. für „52 G. Meilen „ ſtehen nun 53.

Ebend. Z. 10 bis 14. Aus dem 2ten Theil (p. 485) der Recherches &c. des Hrn. **Anquetil** und aus meiner Anmerkung daſelbſt über die Länge von **Goa** erhellet, daß Hr. R. wohl möchte Unrecht haben, indem er die **Malabariſche** Küſte mehr gegen Oſten gerückt und die Halb-Inſel ſchmäler gemacht hat.

Ebend. Z. 20. Zum Ende dieſer Zeile ſetzet nun Hr. R. dieſe Note: „Der Verfaſſer des „**Lebens Hyder Ally's** (1784), nimmt für den Abſtand zwiſchen **Bednor** und **Mangalor**, „60 franzöſ. Lieues an: und 30 von **Seringapatam** bis **Bangalor**. „

Zu S. 72. Z. 9. Anſtatt der Note zu **Ratſchor** hat Hr. R. itzt nur kürzer geſchrieben „**Adoni-Ratſchor** „

Zu S. 74. In der der Note ***) hat Hr. R. beſtimmter als zuvor geſchrieben: „und 160 „Meilen ſüdlicher als **Tripanty** liegt. „

S. 75. Hier nach Z. 4. am Ende des fünften Abſchnittes hat Hr. R. einen kleinen Zuſatz beygefügt, wie folget:

„Ich

„Ich habe die im J. 1784 herausgekommene Lebensgeſchichte Hyder Ally's durchgeleſen,*)
„in der Erwartung einige geographiſche Nachrichten von Myſor und Bednor darin zu finden;
„um ſo mehr, da von der Halb-Inſel eine Charte, die der Verfaſſer ſehr erhebet, als eine Bey-
„lage zu derſelben angekündigt war. Allein dieſe Charte, ſo weit als ſie ſich erſtrecket, iſt nur eine
„zuſammengezogene Copie von der meinigen, (ausgenommen, daß ein Halbdutzend Namen hin-
„zugeſetzt, und mehr andere geändert ſind); ich kann daher nicht umhin, die feine Art des Ver-
„faſſers, mir ein Compliment zu machen, zu bewundern. Sein Coilmoutur, der Geſchichte zu-
„folge, kann kein anderer Ort als Coïmbetore ſeyn. Und dies dienet mir, die Lage von Ma-
„degheri zu beſtimmen, welches ein wichtiger Platz auf der Gränze von Coïmbitor iſt, gegen
„dem Lande der Nayren auf der Malabariſchen Küſte hin: denn der Verfaſſer ſetzt dieſen Ort
„6 Lieues im Weſten von Coilmoutur, oder Coïmbetore."

Zu S. 75. Z. 3. von unten: Zu der angegebenen Breite 21°. 48'. der Stadt Ava, macht Hr. R. die Anmerkung, daß auf alten Charten Ava unter 25°. 20'. Br. und 96°. 36'. Länge ſtehet.

Zu S. 76. Z. 12. verweiſet er in einer Note auf ſeinen Anhang, von dem Burramputer.

Ebend. S. 76. den Abſatz: „Hr. Verelſt — bey ſich hatte." findet man in der neuen Ausgabe, ohne andere Veränderung weiter unten S. 77. zwiſchen den beiden Abſätzen „Capitain Baker" und „das Land Burmah."

Zu S. 77. Z. 12. Der Note **) das Tiek-Holz betreffend, die ſich mit „zugebracht hat" endigte, hat Hr. R. noch folgendes beygefügt: „Die Schiffe, welche zu Bombay gebauet wer-
„den, hält man für die beſten, wegen der Arbeit ſowohl als der Materialien. Das Tiek-Holz, das
„darzu gebraucht wird, bringt man von den im Norden von Baſſien angränzenden Bergen."

Zu S. 79. Z. 17. Nach „Statthalter von Bengalen" iſt beygefügt: „(Hrn. Haſtings)."

Zu S. 82. Nach der ſechszehnten Zeile: „ſchwächſten ſeyn ſollen" iſt in meiner Ueberſetzung folgende Stelle, die ſchon in der erſten Ausgabe der Urſchrift ſtand, überſehen worden, und kann hier nachgeholet werden.

„Tankia iſt der erſte Ort in Georgi's Reiſebuch, welchen man in der Charte der Lama's er-
„kennen kann: denn Nialma an dem Fluſſe Nitſchu (wahrſcheinlich der Nohotha des P. Ge-
„orgi) kommt mit keinem von Georgi's Namen überein, obſchon es in Abſicht der Lage mit Cat-
„mandu

*) Dies iſt das Buch des Hrn. Maitre de la Tour, welches von Hrn. Prof. Sprengel überſetzt und mit nützlichen Zuſätzen verſehen worden. Seitdem iſt zur Widerlegung von jenem, The Life of Hyder Ally, by Fr. *Robſon*, 1786. 8. in London herausgekommen, wovon aber nicht viel zu rühmen. B.

„mandu zuſammentrift; welcher Ort indeß von den Thibetanern **Shangbu** (Jangbu) genannt „wird.“

Nun folget der ganz neu hinzugekommene

Siebenter Abſchnitt.

Zuſätze und Verbeſſerungen zu der Original-Charte von Hinduſtan.

„Der in der beygefügten kleinen Charte (die genau nach eben der Scale als die Original-Charte verfertiget iſt) verbeſſerte Strich Landes, liegt zwiſchen der weſtlichen Gränze von **Bahar**, der Stadt **Cattak** und den nordlichen Circars, im Oſten; **Huſſingabad Gaht**, **Burhanpur**, und **Aurangabad**, im Weſten; dem **Nerbudda**-Fluſſe im Norden; und dem **Godawery** im Süden. Ich gebe ihn hier, nachdem mir ſehr brauchbare Reiſerouten, und andere geographiſche Materialien von dem Obriſt **Camac** und Capit. **Watherſtone** mitgetheilet worden. Der erſtere, zu ſeinem Ruhme ſey es geſagt, hat während ſeines Commando an der weſtlichen Gränze, einen Theil ſeiner Muſſe angewandt um den Zuſtand der Staatsſachen, der Regiernng, der Geographie und die natürliche Beſchaffenheit der in dem obgedachten Striche enthaltenen Länder zu erforſchen; von welchen die Erdbeſchreibung bisher uns ſehr wenig bekannt war. Der Cap. **Watherſtone** erlangte ſeine Nachrichten auf einer Reiſe von **Huſſingabad** nach **Nagpur**, wohin er in einer ſehr wichtigen politiſchen Angelegenheit von dem General **Goddard** geſandt worden, welcher damals auf ſeinem berühmten Marſche durch das feſte Land, an dem Ufer des **Nerbudda** gelagert war.*) Auch haben mich die Beobachtungen des Herrn **Anquetil du Perron****) veranlaſſet, die Lage von **Aurangabad** um etwas weniges zu ändern; und da ich überdies die Vermeſſung von dem Marſche des General **Goddard**, und andere Original-Handſchriften und Charten vor mir hatte, ſo ergreife ich itzt eine mir gefügt ſcheinende Gelegenheit einige Fehler zu verbeſſern, zu welchen

*) Ich glaube dem Andenken des Gen. Goddards die Gerechtigkeit ſchuldig zu ſeyn, hier zu bemerken, daß der Verfaſſer der Geſchichte Hyder Ally's (1784), ob er gleich geneigt ſcheinet, ihm eine Verbindlichkeit zu ſagen, dennoch das Verdienſt ſeiner Unternehmung ſchmälert, indem er die Anzahl und Qualität der Goddardſchen Truppen zu hoch anſetzt. Hr. M. D. L. T. (Maitre de la Tour) giebt die Armee 8000 Mann ſtark an, und ſagt 1200 unter ihnen ſeyen Europäer geweſen. Wirklich aber hat das Detaſchement nur in 103 Europäiſchen Commiſſions-Offizieren und 6624 Mann Eingebohrne aller Art beſtanden, und ohne daß ein einziger Haufen Europäer dabey war.

**) Nämlich in des Hrn. Anquetil Reiſebeſchreibung, zu Anfang des Zend-Aveſta. Hr. Orme hat in den Charten bey ſeinen hiſtorical Fragments von den ſorgfältig angegebenen Reiſerouten des Hrn. Anquetil viel Gebrauch gemacht. B.

welchen ich bey Verfertigung dieſer Charte, ohne deren gewahr zu werden, bin verleitet worden, weil mir eben dieſe Materialien noch mangelten. Es war nicht möglich dieſe Verbeſſerungen und Zuſätze mit guter Art in die Original-Charte zu bringen, weil einige Haupt-Standpuncte, als **Burhanpur, Nagpur** u. a. m. aus Mangel beſſerer Nachrichten gar zu unrichtig eingetragen waren. Indeſſen habe ich nicht unterlaſſen auch in die General-Charte ſo viel von dieſen Verbeſſerungen anzubringen, als mir möglich war.

Burhanpur ſtehet hier zufolge der Beobachtungen des Herrn **Smith** unter 76°. 20′. Länge; 20°. 20′. Breite; in der Original-Charte 13 G. Meilen weſtlicher.

Aurangabad iſt, mit Zuziehung von Hrn. Anquetil's Tagebuch verbeſſert, nunmehr unter 76°. 3′. 30″ anſtatt 76°. 6′. Länge, wie in der Original-Charte ſtehet, geſetzt.

Huſſingabad Gaht, richtet ſich nach Gen. **Goddards** ausgemeſſenen Route von **Bopaltol**.

Gurry und **Gurry-Mundlah** ſind beide verbeſſert: das erſtere nach Cap. **Shower's** Original-Charte; das letztere nach des Obriſt **Camac's** Papieren, welche dieſen Ort 36 Coſſen von **Bellary** (oder **Belhara**) und 33 von **Gurry** entfernt angeben.

Burwa iſt nach der ausgemeſſenen Route des Obriſt **Camac** von Jauldoe oder Jelda verbeſſert.

Dieſes ſind die Standpuncte, von welchen aus die Entfernungen bis zu den zwiſchenliegenden Stationen: **Nagpur, Ellitſchpur, Ruttenpur, Sumbulpur, Raypur, Surguſhah, Omrautty** ꝛc. geſchätzt worden. Auf der Charte beträgt die ganze Länge des Raums zwiſchen **Burwa** und **Aurangabad** 361 Coſſen, 42 auf einen Grad gerechnet, nach dem auf der 17ten Seite feſtgeſetzten Maaße; und nach der gewöhnlichen Schätzung iſt dieſe Diſtanz 362 Coſſen, wie folgende einzelne Angaben zeigen:

Von **Burwa** bis **Ruttunpur**	—	86
— **Ruttunpur** bis **Nagpur**	—	110
— **Nagpur** bis **Aurangabad**	—	166
		362 Coſſen.

Da dieſe 4 Oerter beynahe in gerader Linie liegen, ſo iſt nur 1 Coß Unterſchied zwiſchen der wahren und der geſchätzten Diſtanz; oder er beträgt nur $\frac{1}{360}$ des Ganzen, und verdienet demnach nicht in Betrachtung gezogen zu werden. Dieſes Reſultat iſt nicht wenig befriedigend, indem es nicht allein mit allem Rechte muthmaßen läßt, daß die Zwiſchen-Diſtanzen in richtigem Verhältniß ſtehen, ſondern auch weil dieſe (vielleicht die letzte) Gelegenheit geographiſche Nachrichten von dieſen Gegenden zu erhalten, ſo brauchbare an die Hand gegeben hat. Wirklich hat mich die

 anſchei-

anſcheinende Güte derſelben aufgefodert, ſie auf einen größern Maaßſtab zu bringen, und ich hoffe in gehöriger Zeit damit aufzutreten, ſammt andern, die ich durch den Fleiß und die Gefälligkeit meiner Freunde erhalten habe. Dies wird alsdann eine Fortſetzung der von mir in der Vorrede angekündigten Generalcharten ausmachen. *)

Nagpur, der Hauptort in dieſem verbeſſerten Striche, iſt angeſetzt, wie folget:

Von **Huſſingabad** (oder **Huſnabad**) **Gaht**, nach dem Berichte des Cap. **Watherſtohne** — —	100	Coſſen
von **Aurangabad** nach **Golam Mohamed's** —	166	—
von **Gurry**, nach Obriſt **Camac's** Papieren —	78	—

welche 3 Diſtanzen ganz genau in einem Puncte unter 21°. 18'. Breite, 79°. 58'. 30" Länge zuſammentreffen. Man zählet ferner 82 Coſſen von **Gurry Mundlah**, welche Diſtanz ungefähr 2 Coſſen nördlicher einfällt. In der Original-Charte ſtehet **Nagpur** unter 21°. 49'. Breite, 79°. 35'. Länge, oder ungefähr 40 G. Meilen nordweſtlich von ſeiner gegenwärtigen Lage.

Ruttunpur iſt, nach **Golam Mohameds** Berichte, von **Burwa** entfernt — — — —	86	Coſſen
von **Tſchitra** (Chittra) oder **Tſchetra**, nach Obriſt **Camac'** Papieren — — — —	128	—
von **Gurry Mundlah**, nach **Golam Mohameds** —	67	—

Dieſe 3 Diſtanzen treffen bis auf 5 Meilen zuſammen ein; und die Mittelzahl giebt 22°. 10'. Breite, 82°. 34'. Länge. In der Original-Charte ſtehet dieſer Ort unter 22°. 27'. Breite, 82°. 26'. Länge; oder etwa 20 Meilen weiter gegen N. N. W.

Nun iſt der übrige Raum zwiſchen **Ruttunpur** und **Nagpur**, gerade 108 Coſſen; das iſt eben ſo viel als erfodert wird, um die obgedachten 361 Coſſen voll zu machen; denn es ſind 166 zwiſchen **Aurangabad** und **Nagpur**, und 87 **) zwiſchen **Ruttunpur** und **Burwa**: zuſammen 253: welches mit 108 die ganze Summe 361 ausmacht. Zwar iſt die geſchätzte Diſtanz zwiſchen **Nagpur** und **Ruttunpur** 110 Coſſen; allein wenn man die Beſchaffenheit der vor uns liegenden Materialien in Betrachtung ziehet, ſammt der genauen Uebereinſtimmung der zuſammenge-

*) Dieſer Charte ſind 3 Blätter nach gleicher Scale als die im J. 1781 herausgegebenen Charten von Bengal und Aud gewidmet; ſie wird die Länder von Agra bis zu dem Kiſtna-Fluß incluſ. und die von den weſtlichen Gränzen von Baſar und Aud bis zu der Küſte Malabar enthalten. R.

**) 87 iſt die angenommene; 86 die angebliche Diſtanz. R.

mengezogenen Summe der Diſtanzen, ſo kann wohl ein Unterſchied von $\frac{1}{75}$ in einer von den beſondern Summen keinen Vorwurf verdienen.

Man zählet von **Sumbulpur** oder **Semilpur** 91 Coſſen bis **Doeſah**, 67 bis **Raidy** (in **Tſchuta-Nagpur**) und 53 bis **Ruttunpur**. Beide, **Doeſah** und **Raidy**, liegen in gleicher Richtungslinie mit **Sumpulpur**; und wenn man die 91 Coſſen von **Doeſah** aus aufträgt, ſo finden ſich nur 7 Coſſen mehr, als wenn man mit 67 von **Raidy** ausgehet. Ich konnte hier nichts anders thun als das Mittel von dieſen Diſtanzen zu nehmen; thut man hierzu die 53 Coſſen von **Ruttunpur**, ſo kommt **Sumbulpur** unter 21°. 36′. 30″ Br. 83°. 41′. 15″ Länge; oder ungefähr 21 G. Meilen öſtlicher als in der Original-Charte.

Nach Obr. **Camac**'s Schriften iſt **Sumbulpur** nur 137 Coſſen von **Nagpur** entfernt; aber nach der ſo eben angezeigten Conſtruction ſtehet es auf der Charte in der Entfernung von 144 Coſſen. Ich kann dieſen Unterſchied nicht erklären: denn wollte man ſchon **Sumbulpur** auf 91 Coſſen von **Doeſah** ſetzen, ſo wird der Unterſchied doch allemal 5 Coſſen ſeyn. Es muß daher unerörtert bleiben. Vielleicht iſt etwan die Straße gerader als gewöhnlich, und die Horizontal-Diſtanz folglich größer.

Nach der angenommenen Lage iſt **Sumbulpur** 98 Coſſen von **Cattack** entfernt; demnach etwan 7 mehr als Herr **Motte** in der Charte ſeiner Reiſeroute zählet. Die Lage nach dem Compaß kommt ziemlich mit ſeiner Beſtimmung überein, und die Breite, die er beynahe dieſelbe als von **Balaſor** angiebt, weichet nur um ein weniges ab.

Raypur, eine Stadt und Feſtung des **Bembaſhi**, ſoll 40 Coſſen von **Sumbulpur** und $31\frac{1}{2}$ von **Ruttunpur** entfernt ſeyn. Die Stadt **Arang** (Arung) oder **Aurang**, 7 Coſſen im Oſten von da, iſt der höchſte Ort, bis wohin der ſüdliche Arm des **Mahanada**-Fluſſes zu jeder Zeit ſchiffbar iſt, und die Quelle dieſes Fluſſes iſt nicht weit im Weſten von **Raypur** entfernt. Der nördliche Arm, **Hutſar** oder **Hutſu** genannt, ſcheint größer als jener zu ſeyn, und iſt bis **Dungong**, 22 Coſſen im Norden von **Ruttunpur** ſchiffbar. **Nowagur**, ein vorzüglicher Marktflecken, liegt an dem Zuſammenfluſſe der beiden Aermen, 18 Coſſen im Süd-Oſt von **Ruttunpur**.

Surguſhah (Surgoojah) die Hauptſtadt des Diſtriktes dieſes Namens iſt durch 2 Routen beſtimmt worden, die mir der Obr. **Camac** mitgetheilt hat. Die eine von **Tſhappermunda** in **Palamow**, die andere von **Tſhittra**. Dieſer Diſtrikt **Surguſhah**, ſo wie der von **Juſh-pur**, welcher im Südoſt an denſelben angränzet, iſt eigentlich von **Bahar** abhängend, obſchon ſie itzt als ein Theil des Gebietes von **Cattack** angeſehen werden.

Gangpur iſt durch die Route von **Raidy** nach **Sumbulpur** beſtimmt.

Boad, Sonpur ꝛc. ſind aus Hrn. **Motte's** Route. Nach dem Berichte von Leuten aus **Sumbulpur** liegt **Boad** 40 Coſſen von **Gumſoar** entfernt, in dem Diſtrikte von **Ganſham.** Auf der Charte kommen 44 heraus. **Boad, Sonpur** und **Gangpur** ſind ſämmtlich Zubehörden von **Sumbulpur.**

Der Lauf des **Bain Gonga** oder **Bain**-Fluſſes, iſt eine ganz neue Erwerbung für die Geographie. Dieſer Fluß, deſſen Lauf beynahe 400 Meilen beträgt, war uns bis vor ſehr kurzer Zeit nicht einmal von Hörenſagen bekannt. Er entſpringt nahe bey dem ſüdlichen Ufer des **Nerbudda,** und fließet Südwärts mitten durch **Berar;** hiernächſt vereinigt er ſich mit dem **Godawery,** inner den Bergen, die unſere nordlichen Sircars umgeben. Dieſer Umſtand widerlegt mit einem mal den Gedanken, als ob der **Godawery** eine Fortſetzung des **Cattack**-Fluſſes ſey: (ſ. oben S. 65). Ich finde keine Nachricht, wie weit hinauf der **Bain Gonga** ſchiffbar iſt; es wird aber deſſen als eines ſchon im Anfange ſeines Laufes ſehr großen Fluſſes erwähnet; und wahrſcheinlich giebt er bey ſeinem Zuſammenfluſſe mit dem **Godawery** dieſem an Größe nichts nach. In der erſten Ausgabe habe ich vergeſſen, anzumerken, daß die Ufer des **Godawery,** inner den Bergen mit Tiek-Wäldern beſetzt ſind; und dieſe das nöthige Holz zu den Schiffen, die in den Häfen dieſes Fluſſes gebauet werden, dargeben: dieſe Häfen ſind **Narſapur, Bandarmalanka, Ingeram** und **Coringa.** Auch verdient die ſonderbare Art, die Schiffe abzuſtoßen, bekannt zu werden, und ich gebe demnach hievon eine Nachricht in einer Note.*)

Es

*) Das Schiff oder Fahrzeug (Ship or Veſſel) wird ſo gebaut, daß während der Arbeit der Kiel mit dem Ufer parallel läuft, und es nach den Umſtänden 200 bis 300 Fuß von der Gränzlinie des niedrigſten Waſſers entfernt iſt. Wann es fertig, ſo wird es auf zwey ſtarke Balken, Hunde, oder Böcke, (Dogs) genannt, die eine ungeheure große Schleiffe bilden, gethan, und auf dieſe eine Art beweglicher Wiege (Cradle) gebauet, um das Schiff aufrecht zu halten. Alsdann werden zwey lange Palmyra-Bäume als Hebel von der zweyten Gattung an die Enden der Böcke angebracht, und mittelſt dieſer Kräfte dieſe ſammt dem auf ihnen ruhenden Schiffe über einen Boden von Baumſtämmen (plateforme of logs) nach und nach fortgeſchoben, bis ſie an die unterſte Höhe des niedrigſten Waſſers gelangen, oder ſo viel noch weiter als die Hebel können gebraucht werden. An die (oberen) Ende dieſer Hebel werden Stricke angemacht, um die Kraft zu vermehren: die Stützen ſind Kränze von Stricken, die an den Stämmen, auf welchen das Schiff gleitet, feſt gemacht werden, und die man vorwärts rückt, je mehr das Schiff fortſchreitet. Zwey Seile ſind von der Land-Seite her an daſſelbe gebunden, damit es nicht allzugeſchwinde gleitet, und dieſe werden, je nachdem es vorwärts ſchreitet, losgelaſſen.

Gemeiniglich iſt es eine Arbeit von 2 Tagen, das Schiff bis an den Rand der niedrigſten Waſſerfläche zu bringen. Wenn die Fluth nicht hoch genug ſteiget um es von da flott zu machen, (welches ſelten geſchiehet, wenn das Schiff von beträchtlicher Laſt iſt,) ſo nimmt man einen Theil der Wiege weg, und überläßt das Schiff hauptſächlich den Seilen, die es zurückhalten, bis es das hohe Waſſer erreichet, da man ſie dann ſchleunig los läſſet und das Schiff auf ſeinen Bord fällt; mit dieſem Fall entlediget es ſich auch des übrigen von ſeiner Wiege, und tauchet tiefer unter. Ein Schiff von 500 Tonnen iſt auf dieſe Weiſe abgeſtoßen worden. R.

Es iſt hiebevor (in der Abhandlung) ſchon geſagt worden, daß die Specialien der Route von **Nagpur** nach **Aurangabad**, über **Jafferabad**, aus den Nachrichten des **Golam Mohamed** gezogen ſind. Bey **Omrauttry**, einer großen etwa 60 Coſſen von **Nagpur** entlegenen Stadt, lenkt ſich die Straße zur Rechten gegen **Burhanpur** hin.

Ellitſchpur,*) die Hauptſtadt der weſtlichen Abtheilung von **Berar** (oder dem Theile, den ich auf der Charte das eigentliche **Berar** genannt habe) liegt ungefähr 11 Coſſen im Nordweſt von **Omrauttry**; und dies ſcheinet zu beſtätigen, was ich ſonſt ſchon geſagt habe: (S. 4.) daß **Akbar** nur die weſtlichen Theile der Provinz unter ſeinen Gehorſam gebracht habe. Denn **Ellitſchpur** liegt mitten in dem Theile, von welchem die Rede iſt, dem allein die Eingebohrnen bis auf dieſen Tag den Namen **Berar** geben, und welcher den im Weſten des Fluſſes **Wordah** liegenden Strich Landes ausmacht. Indeſſen wird in der allgemeinen Eintheilung des Landes, unter der Subah **Berar**, unſtreitig der ganze zwiſchen **Candeiſch** und **Oriſſa** liegende Strich verſtanden.

Maor oder **Mahur**, auch eine Stadt in **Berar**, von welcher in dem **Ayin Akbari** Meldung geſchiehet, hat hier für ihre Lage den Hrn. v. **Büſſy** zum Gewährsmann. Vier andere Städte, nämlich: **Panar**, **Khirleh**, **Manickdurk** und **Pernalla**, ſind in eben dem Buche als zu **Berar** gehörend angegeben; allein wir können ſie in keiner Charte und in keinem Reiſebuch erkennen. Daſſelbe Werk theilet ferner die Provinz in 11 Sirkars,**) von welchen **Tellingana** einer ſeyn ſoll: und an einem Orte dieſes Buches wird geſagt, **Berar** erſtrecke ſich von **Hindia** bis **Beder**, in einer Länge von 180 Coſſen, worin nothwendig **Tellingana** muß mit begriffen ſeyn.

Die Route von **Nagpur** bis **Hyderabad** iſt aus des Hrn. **Orme** hiſtorical Fragments of the Mogul Empire. Die Stadt **Tſchanda**, die man auf dieſer Straße antrift, iſt als eine gelegentliche Reſidenz des **Mudaſhi Bunslah** bekannt, und liegt etwa 4 Tagereiſen von **Nagpur** im Süden. Ich vermuthe, daß Hr. **Orme** eine Copie dieſer Route von Hrn. **de Büſſy** erhalten hat. ***)

Des Cap. **Watherſtone's** Reiſe von **Huſſingabad** nach **Nagpur** zeigt unter andern die Richtung der **Gondvaniſchen** Berg-Kette, und die Quelle des **Tapty**- oder **Surat**-Fluſſes,

deſſen

*) Die erſte Nachricht, die wir von Ellitſchpur haben, iſt vom Jahr Chr. 1293. R.

**) Die Namen ſind: Kawvile, Nyon, Serkeela, Nonalla, Cullum, Mahur, Monickdurk, Baunheri, Tellingana, Ramgire und Mekker. R. — Tieffenthalers Beſchreibung von Berar, wahrſcheinlich auch aus dem Ayin Akbari, verdienet hiebey nachgeſehen zu werden. B.

***) Hr. Orme hat allerdings von den unter dem Namen des Hrn. de Büſſy verfertigten Routen Gebrauch gemacht; ſie werden aber durch eine Anmerkung in des Hrn. *Anquetil* Recherches 2e P. p. 467 in Anſehung der Genauigkeit ſehr verdächtig. B.

deſſen Urſprung viel weiter entfernt iſt als man je gedacht hatte. Er entſpringt zu **Maltoy**, einer 42 Coſſen N. W. von **Nagpur** gelegenen Stadt: ſo daß ſein Lauf volle zwey Drittel der Länge des **Nerbudda** hat.

Der Cap. **Watherſtone** berichtet uns, daß die Stadt **Nagpur**, die itzige Hauptſtadt von **Berar**, und **Mudaſhi Bunslah** gewöhnliche Reſidenz, ob ſie gleich ſchlecht gebauet iſt, doch ſehr volkreich und weitläufig ſey, (nach **Golam Mohamed** iſt ſie zweymal ſo groß als **Patna**), und mitten in einer fruchtbaren und gut cultivirten Gegend liege, welche in einer Entfernung von wenigen Meilen mit Bergen umgeben ſey. Sie iſt offen und hat keine Vertheidigung, ausgenommen ein kleines Fort, in welchem der rechtmäßige (native) Fürſt, von **Mudaſhi** gefangen gehalten wird. **Nagpur** ſcheinet eine erſt in ganz neuen Zeiten entſtandene Stadt zu ſeyn.

In Anſehung ihrer Lage in Hinduſtan überhaupt, liegt ſie beynahe im Mittelpuncte zwiſchen **Calcutta**, **Bombay**, **Madras**, **Goa**, **Delhi** und **Amedabad**, von jedem dieſer Orte ſie 600 bis 700 Meilen entfernet iſt: und die Gebiete, die entweder wirklich oder nur namentlich ihrem Fürſten unterworfen ſind, haben nicht viel weniger im Umfange, als **Bengal** und **Bahar**.

Noch fehlet uns immerfort die Geographie der ſüdöſtlichen Theile von **Berar**. Ich vernehme, daß Hr. **Haſtings** neulich den Hrn. **Perry**, von dem Ingenieur-Corps, abgeſandt hat, dieſe Gegend zu unterſuchen, ſo wie die angränzenden an die nordlichen Sirkars ſtoßenden Theile, welches alles noch in unſern neueſten Charten weiß geblieben iſt. Dieſer Umſtand läßt ſich wohl daraus erklären, daß dieſe Länder außer der Communications-Linie zwiſchen unſern Niederlaſſungen liegen, und nie der Schauplatz eines Krieges, an welchem die Europäer Theil genommen, geweſen iſt. Indeſſen vermuthe ich, daß der Strich, von dem die Rede iſt, entweder allzu Menſchenleer oder zu wild ſey, als daß er leicht und mit Nutzen könnte ausgeforſcht werden.»

„Außer den Zuſätzen und Verbeſſerungen, die nur mittelſt einer beſonderen Platte mit guter Wirkung konnten ausgeführet werden, ſind noch andere, die ich mit weniger Schwierigkeit in die Original-Charte eintragen konnte. Unter dieſen befindet ſich des Hrn. **Anquetil du Perron** Route von **Goa** nach **Punah**, und von da nach **Aurangabad** und **Surat**; man wird ſie demnach in der Original-Charte finden. Ich habe den vorerwähnten hiſtorical Fragments des Hrn. **Orme** die Kenntniß zu verdanken, daß dergleichen Materien in dem Werke des Hrn. **Anquetil** vorkommen. Da ſeine Route die von **Du Val** beſchriebene des **Mandeslo** (oben S. 64.) bey der Stadt **Ariek** (Areek) oder **Areg**, nahe an dem nordlichen Ufer des **Kiſtnah** durchſchneidet, ſo

ſo war nicht ſchwer beide mit einander zu vereinigen. Ich bedaure ungemein, daß Hr. Anquetil du Perron nicht mit einem Compaſſe verſehen war, als mit welchem er die Richtung der Straße von Goa nach Aurangabad hätte nehmen können: denn in Gegenden wo die Erdbeſchreibung ſo arm an Materialien iſt, daß jede Nachricht dieſer Art mit Begierde muß aufgenommen werden, würde dieſer Gelehrte eine ſchöne Gelegenheit gehabt haben ſich in dieſem Fache hervorzuthun, indem man im eigentlichen Verſtande ſagen kann, daß er einen neuen Pfad betreten hat. Indeſſen verdienen ſeine Bemerkungen ſo weit als ſie reichen allen Dank des Publicums, und ich wünſche, daß man ihm noch mehrern ſchuldig wäre. Durch dieſelben bin ich in Stand geſetzt worden manche Orts Lagen in verſchiedenen Theilen des Dekkans zu verbeſſern, da die Entfernungen die dieſer Reiſende angiebt, in guten Verhältniſſen zu einander ſtehen: und der Theil ſeiner Route von Punah nach Nimderra Gath, mit Hrn. Smith's Charte verglichen, giebt eine Scale für das übrige an die Hand. Ich nehme mir vor die einzelnen Umſtände hiervon in einer Abhandlung auseinanderzuſetzen, welche die große weiter oben S. 188. angekündigte Charte des Dekkan begleiten wird. Uebrigens ſind die aus des Hrn. Anquetil Tagebuch verbeſſerten Lagen folgende.

Areg, welches die allgemeine Route des P. du Val von und nach Viſapur beſtimmet.

Der Kiſtna-Fluß iſt an 2 Stellen ſeines Laufes angezeigt, wodurch, mit Zuziehung der Nachrichten, die in des Hrn. Orme Anmerkungen zu ſeinen hiſtor. Fragments ſtehen, an den Tag kommt, daß die Quelle dieſes Fluſſes im Nordweſten von Sattarah iſt; wahrſcheinlich inner 24 Coſſes von Punah. Ferner

Die Lage von Sattarah ſelbſt, welches nun S. g. O. in Anſehung Punah's ſtehet, anſtatt S. O. g. S. wie zuvor. Die von Hrn. Anquetil angegebene Diſtanz kommt mit der vorigen Angabe überein.

Aurungabad ſcheinet 2 oder 3 Meilen weſtlicher zu liegen als ich zuerſt angenommen hatte. Aber ein ſo kleiner Unterſchied auf ſo großen Diſtanzen, dienet vielleicht eher zum Beweiſe hinreichender Genauigkeit im Ganzen, als er für einen Fehler im Beſonderen anzuſehen iſt.

Von Poonah bis Nimderra Gaut (70 Meilen von Aurangabad) geht Hr. Anquetil die Straße des Obriſt Upton auf Hrn. Smith's Charte zurück, und verläßt da dieſelbe. Auf ſeinem Wege von Aurangabad nach Surat durchkreuzte er die Route des Hrn. Smith zu Babelgong, und kam hernach durch Tſchandor (Chandor), eine Stadt und Feſtung die man in Hrn. Smith's Charte bemerkt findet, ob ſie gleich im Weſten außer ſeinem Wege liegt: und von Tſchandor nahm er den geraden Weg nach Nupur (Noopour), welches in des Generals Goddard Marſch von Burhanpur nach Surat vorkommt. So daß der ganze Strich von Nimderra Gath bis Nupur für uns neu iſt.

Saler Mouler, *) die Hauptſtadt von Baglana, und Naſſik-Trimuck, **) ein bekannter Andachtsort nahe bey der Quelle des Godawery, ſind beide, zufolge der Bemerkungen des Hrn. Anquetil auf ſeiner Reiſe, angeſetzt.

Hrn. Orme bin ich gefolget, indem ich angenommen, daß Atoni des P. du Val, das in den hiſtor. Fragments erwähnte Huttany ſey.

Hubly iſt aus Freyer's Reiſen genommen, in Anſehung der Diſtanz von Carwar; die Richtung aber nach der Weltgegend aus den Umſtänden geſchloſſen.

Die Stadt und Feſtung Pannela ***) iſt gleichfalls nach Hrn. Orme's in eben dem Buche gegebenen Fingerzeige geſetzt. Wenn dem Hrn. Anquetil die Wichtigkeit dieſes Ortes in der Geſchichte ſchon bekannt geweſen wäre, ſo würde er die Lage deſſelben beſtimmet haben, indem er nahe vorbey muß gekommen ſeyn.

Naldourouk, Malkar, und Sakkar, †) ſind aus den bey eben dem Buche befindlichen Noten beſtimmt. Ich halte Nalduruk für den Ort der in Hrn. Pechel's Nachrichten von den Mahratten Muldroog heiſſet; und den Ragobah auf ſeinem Wege nach Beder im J. 1773 dem Niſam wegnahm.

Ich befürchte, daß unſer Unterricht (der politiſchen Angelegenheiten der Nation und der Oſtindiſchen Compagnie nicht zu gedenken) durch die Gefangennehmung des General Matthews und des Obriſt Humberſtone verlieren werde ††), indem man ſchwerlich hoffen kann, daß ihre Schriften gerettet worden, oder wenigſtens nicht für unſeren Gebrauch. Wir würden eine ſchöne Gelegenheit gehabt haben, zu der Kenntniß der Lage von Bednor, und anderer Plätze in Hyder Ally's Ländern, durch die Marſchrouten des General Matthews zu gelangen; und vielleicht wird ſich für die Engländer nie wieder eine neue Gelegenheit finden. Ich muthmaße, ſeitdem ich des Generals Nachricht von ſeinen Märſchen nach und von Mangalor und Bednor geleſen habe, daß der letztere Ort ſüdlicher liegt als ich ihn angeſetzt habe.

Palicacherry, †††) und einige wenige andere Oerter auf der Weſt-Seite der Halbinſel, ſind von dem Plane der Märſchen des Obriſt Humberſtone's genommen; und die Route von Calicut nach Seringapatam, hat er mir verſchaffet.

Die

*) Unter 20°. 34.' Breite; 74°. 0.' Länge. **) Br. 19°. 46.' Länge 74°. 17.'

***) Breite 17°. 28.' Länge 74°. 57.'

†) Dieſe 3 Oerter liegen unter 17°. 35.' Breite, 76°. 53.' Länge.
17. 25. 77. 55
und 17. 5 77. 45

††) Man ſiehet aus dieſer Stelle, wo Hr. R. von Matthew's ꝛc. Tod noch nichts wußte, und aus mehr andern, daß er ſeine Zuſätze lange vor ihrer Erſcheinung niedergeſchrieben hat. B.

†††) 48 Coſſen Süd-Oſt von Calicut.

Die Papiere des Obriſt Camac haben mich auch mit manchen Ortslagen in und bey **Malwa**, **Gohud** u. ſ. w. verſehen, *) und ich habe ſie denſelben gemäß in die Original-Charte eingetragen; allein dieſe ſowohl als des General **Goddard**'s Märſche werden viel beſſer in der vorgedachten groſſen Charte angezeigt erſcheinen.

Hier iſt das Ende der neuen Ausgabe von Hrn. **Rennell's Abhandlung**, und ſollte nun der Appendix oder Anhang von dem **Ganges** und **Burramputer** folgen; ehe der Verfaſſer aber zu dieſem ſchreitet, ſchiebet er ein zwar nicht weſentlich zu dem übrigen gehörendes Stück ein, das ich jedoch hier einzurücken nicht für überflüſſig halte: denn es beſtehet in einer Tabelle von 13 doppelten Columnen, welche die Diſtanzen der 12 vornehmſten Städten von 168 andern Oertern anzeigt, die in der Geſchichte und Geographie dieſes Landes von Erheblichkeit ſind. Auch iſt eine Charte dabey, welche im Kleinen die Charte von Hinduſtan, mit Inbegrif der Halbinſel, enthält, und zugleich die Routen zwiſchen den in den Tabellen genannten Oertern anzeigt. Die Kürze der Zeit hat noch nicht erlaubt dieſe Charte nachſtechen zu laſſen; es wird aber noch vor Ende dieſes Jahres geſchehen, um ſie der ganzen Quartausgabe der **Beſchreibung von Hinduſtan** u. ſ. w. beyzufügen, und ſie wird ſodann für einen geringen Preis von 4 Gr. auch beſonders zu haben ſeyn. Inzwiſchen, und damit am Texte wenigſtens nichts abgehet, will ich den **Vorbericht** ſowohl als die Tafeln ſelbſt hier einrücken: Die Ueberſchrift iſt:

Tables of *Diſtances* in Hindooſtan. **Tafeln von Orts-Entfernungen in Hinduſtan.**

„Dieſe Tafeln, ſchreibt der Verfaſſer, werden, wie man hoffet, nicht allein denjenigen ſehr „angenehm ſeyn, welche zu nützlichen Abſichten die Zeit zu berechnen wünſchen, in welcher ein Kur-

			Breite			Länge	
*) Dieſe ſind:	Kotta	—	25°.	18'.	—	76°.	12'.
	Matgur	—	25.	3	—	76.	5.
	Pankawir	—	24.	20	—	76.	11.
	Rajegur	—	24.	13	—	76.	47.
	Shajehanpour	—	23.	35	—	76.	35.
	Bilſah	—	23.	35	—	77.	46.
	Runnode	—	25.	3	—	78.	10.
	Shawpour	—	25.	54	—	77.	3.
	Shahabad	—	25.	27	—	77.	37.
	Jirree	—	25.	36.	—	77.	46.
	Behut	—	25.	9	—	78.	44.
	Chanderee	—	40.	40	—	78.	43.

„rier oder Bothe von einem Orte zum andern reiſen kann; ſondern auch denen, welche nur aus Neu„gier oder zur Erläuterung der Geſchichte die Entfernungen zwiſchen den vornehmſten Städten in „Hinduſtan zu wiſſen begehren. Dieſe Kenntniß erlangt man nicht, indem man den Zirkel auf „die Charte ſetzet; weil daſelbſt die Krümmungen und Biegungen der Wege nicht in Betrachtung „kommen. Es hänget aber der Betrag dieſer Krümmungen, in verſchiedenen Ländern, (cæteris „paribus), von dem Grade der Vollkommenheit des Straßenbaues ab. In Indien ſind die Land„ſtraßen höchſtens etwas mehr als Fußwege; und ſobald als tiefe Flüſſe (die in dieſem Lande zahl„reich und ohne Brücken ſind), Moräſte, Bergketten, oder andere Hinderniſſe, der geraden Rich„tung der Straße, ſich entgegen ſetzen, ſo führet man dieſe rings herum, ſo weit als nöthig iſt, „um ſich den bequemſten Durchgang zu verſchaffen; und deswegen haben hier die Straßen einen „Grad von Krümme, der in Europäiſchen Ländern gar nicht anzutreffen iſt, indem man in dieſen „über jedes beträchtliche fließende Waſſer Brücken legt, und Berge entweder ebnet oder ihnen we„nigſtens einen bequemen Abhang giebt; und dennoch manchmal noch mit weniger Unkoſten die „gerade Straße ebnet, als wenn man auf der natürlichen Ebene die Straße ausführete.„

„Um nun die mir vorgeſetzte Arbeit zu verrichten, habe ich zuerſt alle Namen von ſolchen „Städten und andern Oertern ausgeſucht, die bey künftigem Nachforſchen von einiger Bedeutung „ſeyn können; und in einem ſo weitläuftigen Lande ſind mir nicht weniger als 168 dieſer Art vorge„kommen. Die Diſtanzen aber zwiſchen jeden 2 von ſolchen Oertern anzugeben, würde nicht al„lein den Tabellen einen unmäßigen Umfang gegeben haben, indem ſie über 14,000 Diſtanzen „hätten enthalten müſſen, ſondern es würde auch der Käufer mit viel unbrauchbarem Zeuge beladen „worden ſeyn. Denn obſchon, zum Beyſpiel, **Dſhionpur** mit **Aud**, und **Tanſhaur** mit **Ma„dras** in politiſchen Verbindungen ſtehet, und daher nöthig ſeyn kann die Diſtanz eines jeden die„ſer untergeordneten Oerter von ſeinem obern anzugeben, ſo wäre doch unnütz die Entfernung zwi„ſchen **Dſhionpur** und **Tanſhaur** zu geben, weil dieſe Oerter wenig oder keine Verbindung mit „einander haben. Eben dies kann man von den meiſten untergeordneten Oertern ſagen.„

„Mein Verfahren demnach iſt folgendes: Ich habe diejenigen Plätze ausgeſucht, die in der „politiſchen Geſchichte vorzüglich merkwürdig ſind, (als da ſind die Engliſchen Präſidentſchaften „und die Höfe der eingebohrnen Fürſten), und deren 12 gezählet. Einen jeden ſolchen Ort habe „ich als einen Mittelpunct angeſehen, und für ihn eine beſondere Tabelle verfertiget, in welcher „man die Entfernung dieſes Mittelpunctes von einem jeden andern Orte, der in Betrachtung kom„men kann, finden wird. Die Namen ſind nach dem Alphabete geordnet. Jedem Central-Orte „iſt eine Seite (von 2 Columnen) gewidmet *), und die Central-Orte ſind folgende: Agra, Be-

„nares,

*) Calcutta nimmt 2 Seiten ein. B.

„nares, Bombay, Calcutta, Delhi, Hyderabad, Madras, Nagpour, Oude, Ougein, Poo-„nah und Seringapatam: auch folgen ſie in dieſer Ordnung auf einander.„

„Dieſe Tafeln enthalten beynahe 1000 Diſtanzen, und obſchon dieſe nur von 12 verſchiede-„nen Puncten ausgehen, ſo kann man dennoch, mit einiger Aufmerkſamkeit auf die einzelnen Stel-„len einer jeden Tafel, eine Menge andere Entfernungen ausfinden, weil die Communication zwi-„ſchen den Oertern gemeiniglich mittelſt der dazwiſchen liegenden Hauptſtädten geſchiehet. So „kann man z. B. die Diſtanz zwiſchen **Arcot** und **Allahabad** aus den Tafeln für **Hydrabad** „und **Nagpur** erhalten, indem dieſe Städte in der Richtungslinie der beiden erſtern liegen. Eben „ſo findet man die Diſtanz zwiſchen **Patna** und **Aurangabad** mittelſt der Tafel für **Nagpur**; „und die von **Mirzapur** nach **Surat**, wenn man die eine von der andern in der Tafel für **Be-„nares** abziehet. Auf gleiche Art laſſen ſich die Diſtanzen zwiſchen den meiſten andern Oertern von „Bedeutung finden. Und um das Nachſuchen derſelben zu erleichtern, wie auch um die reſpecti-„ven Lagen der in den Tabellen erwähnten Oerter zu finden, habe ich eine kleine Charte beygefüget.*)

„Die Wiederholung der Diſtanzen zwiſchen den 12 Central- oder Hauptorten zu vermeiden, „iſt jede nur in derjenigen Tafel angegeben, wo der Namen zuerſt in der alphabetiſchen Ordnung „vorkommt. So findet man z. E. die Diſtanz zwiſchen **Calcutta** und **Agra**, in der Tafel für „**Agra**, aber nicht in der von **Calcutta**.„

„Was die Diſtanzen ſelbſt betrift, ſo muß man nicht erwarten, daß ſie überhaupt critiſch ge-„nau ſeyen: denn obgleich die Lagen von 8 aus den 12 Hauptorten mit Genauigkeit beſtimmt ſind, „und 3 von den 4 übrigen ſehr nahe, ſo ſind demungeachtet nur wenige von den Zwiſchen-Routen „(ausgenommen die zwiſchen **Bengal** und **Delhi**) ausgemeſſen worden. Dieſe Lücken konnte „man auf keine andere Weiſe ausfüllen als mittelſt berechneten Diſtanzen: welche indeß in In-„dien den wahren eben ſo nahe zu kommen ſcheinen, als in irgend einem andern Lande; und wann es „auch an ſolchen gefehlet hat, ſo wurde wegen der Krümmung der Wege ſo viel zugegeben, als aus „Erfahrung in ähnlichen Gegenden ſtatt findet. Für die Coß iſt allemal $1\frac{1}{10}$ Engl. Meile an-„genommen worden.„

„Die Länge einer Tagereiſe in Hinduſtan iſt für einen gewöhnlichen Reiſenden zu 22 Meilen „angeſetzt. (ſ. oben S. 74.) Aber für einen Kurrier oder einen Bothen von Profeſſion kann man „30 bis 32 rechnen; auch wohl mehr, bey wichtigen Gelegenheiten, und dies 15 bis 20 Tage nach-„einander.„

*) Man ſehe oben S. 195. meine Einleitung vor dieſem Vorberichte. B.

„Durch alle Theile von Hinduſtan, welche der Oſtindiſchen Compagnie unterworfen ſind, wie „auch von Calcutta nach Madras, iſt eine ordentliche Poſt angelegt. Die Poſtilione reiſen alle„zeit zu Fuß. Ihre Stationen ſind von 7 bis 8 Meilen, und wenn ſie in ihren eigenen Diſtricten „reiſen, ſo legen ſie ungefähr 70 Meilen in 24 Stunden zurück.“

I. Tafel. — Von *AGRA* nach

	Engl. Meil.		Engl. Meil.
Agimere — —	226	Dacca — —	990
Allahabad — —	296	Delhi — —	117
Amedabad — —	534	Dowlatabad —	628
Amednagur — —	713	Ellichpour — —	490
Arcot — —	1190	Etayah — —	71
Attock — —	704	Fyzabad, ſiehe Oude	
Aurungabad — —	633	Goa — —	1105
Bareilly — —	129	Golconda — —	781
Beder — —	801	Gwalior — —	80
Benares — —	379	Hurdwar — —	217
Bisnagur — —	982	Hydrabad über Ellichpour —	786
Bombay über Burhanpour —	848	— über Nagpour —	826
— über Amedabad —	858	Jagarnaut — —	822
Burhanpur — —	508	Joinagur — —	167
Cabul — —	941	Lahore — —	478
Calberga — —	858	Lucknow — —	202
Calcutta über Moorſhedabad —	944	Madras über Ellichpour —	1149
— über Birboom —	839	— über Nagpour —	1189
Calpy — —	160	Maſulipatan — —	831
Cambay — —	587	Meerta — —	256
Candahar — —	976	Mirzapour — —	346
Canoge — —	127	Moorſhedabad —	826
Caſhmere — —	628	Moultan — —	580
Cattack — —	805	Mundu — —	418
Cheitore — —	260	Myſore, ſiehe Seringapatam.	
Corah — —	184	Nagpour — —	505

Napaul

Von *AGRA* nach

	Engl. Meil.
Napaul	424
Narwah	127
Oude; oder Fyzabad	283
Ougein über Sirong	414
Patna	544
Pondicherry	1283
Poonah	796
Ramgaut	74
Ruttunpour	513
Sattarah	827
Seringapatam	1213
Sirong	253
Sumbulpour	613
Surat	680
Tatta oder Sindy	887
Viſiapour	825
Warangole	763

II. Tafel. — Von *BENARES* nach

Agimere	567
Allahabad	83
Amedabad	793
Arcot	1106
Attock	1083
Aurungabad	740
Balaſore, über Chuta Nagpour	316
Bareilly	345
Baroach	808
Beder	721
Bidjigur	56
Bilſah	425
Bombay, über Nagpur	1000
— über Burhanpour	984
Bopaltol	468
Burhanpour, über Sirong	644
Buxar	70
Cabul	1320
Calberga, oder Kilberga	778
Calcutta, über Moorſhedabad	565
Calcutta über Birboom	460
Calpy	239
Cambay	806
Candahar	1355
Canoge	259
Caſhmere	1007
Cattack, über Chuta Nagpour	452
Chatterpour	237
Cheitore	550
Chittigong	752
Chunargur	17
Corah	195
Dacca	601
Delhi	496
Dowlatabad	742
Ellichpour	514
Etayah	308
Furruckabad	295
Fyzabad, ſiehe Oude.	
Ganjam	562

Ghod,

Von *BENARES* nach

	Engl. Meil.
Ghod, oder Gohud —	336
Goa — —	1050
Golconda — —	745
Gurry-Mundlah —	280
Gwalior — —	255
Hurdwar — —	500
Hydrabad — —	746
Jagarnaut — —	503
Jionpur — —	42
Indoor — —	580
Joinagur, oder Jaëpour —	528
Lahore — —	857
Lucknow — —	189
Madras, über Hydrabad —	1109
Maſulipatam, über Nagpour —	887
Meerta — —	594
Mindygaut — —	253
Mirzapour — —	32
Monghir — —	255
Moorſhedabad, über Birboom —	417
— über Monghir —	477
Moultan — —	959
Myſore, ſiehe Seringapatam.	
Nagpour — —	425
Napaul — —	280
Narwah — —	356
Oude — —	130
Ougein — —	550
Patna, über Buxar —	155
— über Daöadnagur —	165
Pawangur — —	736
Pondicherry — —	1199
Poonah, über Nagpour —	926
Ramgaut — —	419
Rewah — —	133
Ruttunpour — —	275
Sattarah — —	951
Seringapatam —	1171
Sindy, oder Tatta —	1210
Sirong — —	389
Sumbulpour — —	375
Surat, über Sirong und Ougein —	852
— über Burhanpour —	904
Tanjore, über Nagpour —	1287
Tritchinopoly —	1286
Viſagapatam —	759
Viſiapour — —	871

III. Tafel. — Von *BOMBAY* nach

	Engl. Meil.
Agimere — —	690
Allahabad, über Nagpour —	977
Amedabad — —	323
Amednagur, über Poonah —	181
Anjenga — —	900
Arcot — —	718
Aurungabad — —	260
— über Poonah —	284

Baroach

Von *BOMBAY* nach

	Engl. Meil.
Baroach — —	221
Baſſeen — —	27
Beder — —	426
Bednore — —	448
Bisnagur — —	406
Bopaltol — —	516
Burhanpour, über Poonah —	386
—— über Chandor —	340
Calberga — —	386
Calcutta, über Poonah —	1301
Callian — —	32
Calpy — —	821
Cambay — —	281
Canoge — —	889
Caſhmere — —	1125
Cattack — —	1039
Chatterpour — —	747
Cheitore — —	630
Cochin — —	781
Corah — —	853
Damaun — —	116
Delhi, über Agimere —	934
— über Burhanpour —	965
Dowlatabad — —	258
Fyzabad, ſiehe Oude.	
Goa — —	302
Golconda — —	480
Gwalior — —	768
Huſſingabad Gaut —	500
Hydrabad — —	485
Jagarnaut — —	1056
Janſi — —	728
Indoor, über Pawangaur —	450
Joinagur, oder Jaëpour —	750
Lahore — —	975
Lucknow — —	923
Madras — —	767
Mangalore — —	522
Maſulipatam ——	686
Meerta — —	640
Mirzapour — —	952
Moorſhedabad ——	1259
Moultan — —	850
Mundu — —	454
Myſore, ſ. Seringapatam.	
Nagpour, über Poonah —	599
— über Callian —	575
Narwah — —	721
Onore — —	403
Ougein, über Pawangur —	479
— über Burhanpour —	497
Oude, über Poonah und Nagpour —	1085
— über Burhanpour und Sirong	1013
Patna, über Rewah —	1141
Pawangur — —	293
Pondicherry ——	553
Poonah — —	98
Ruttunpour ——	784
Saler-Mouler —	177
Sattarah — —	155
Seringapatam ——	623
Sindy, oder Tatta —	741

Von *BOMBAY* nach

	Engl. Meil.
Sirong	595
Sumbulpour	826
Surat	177
Tellicherry	617
Viſiapour	269
Vizrabuy, oder Vizarabie	48

IV. Tafel. — Von *CALCUTTA* nach

	Engl. Meil.
Adoni	1054
Agimere, über Moorſhedabad	1132
— über Birboom	1027
Allahabad, über Moorſh.	649
— über Birboom	544
Amedabad, über Ougein	1234
Amednagur	1119
Anjenga	1612
Aracan	475
Arcot	1110
Aſſam, die Hauptſtadt von,	660
Attock	1648
Ava	1150
Aurungabad	1017
Bahar	297
Balaſore	141
Baroach, über Nagpour	1220
Bareilly, über Moorſh.	910
— über Birboom	805
Baſſeen, über Poonah	1317
Beder	990
Bednore	1191
Bilſah, über Mundlah	862
Biſnagur	1130
Bopaltol, über Mirzapour	929
Bobaltol über Mundlah	884
Burhanpour, über Nagpour	968
Buxar, über Moorſhedabad	485
— über Birboom	408
Cabul, über Moorſh.	1885
— über Birboom	1780
Calberga, durch die Circars	1028
Calpy, über Morſh.	804
— über Birboom	699
Cambay, über Nagpour	1273
— über Mundlah und Ougein	1247
Candahar, über Moorſh.	1920
— über Birboom	1815
Canoge, über Moorſh.	824
— über Birboom	719
Caſhmere, die Hauptſtadt von, über M.	1572
— über Birboom	1467
Cattack	247
Chatterpour, über Moorſh.	803
— über Birboom	698
Cheitore, über Moorſh.	1116
— über Birb.	1011
Chittigong	317
Chunargur, über Moorſh.	574
— über Birb.	469

Cicacole

Von *CALCUTTA* nach

	Engl. Meil.
Cicacole	485
Comorin, Cap	1529
Condavir, oder Guntoor	811
Corah, über Moorſh.	760
— über Birb.	655
Dacca	177
Delhi, über Moorſh.	1061
— über Birb.	956
Dellamcotta	344
Dowlatabad	1020
Ellichpour	835
Ellore	734
Etayah, über Moorſh.	873
— über Birb.	768
Furruckabad, über Moorſh.	860
— über Birb.	755
Ganjam	359
Gangpour	393
Ghod, oder Gohud, über Moorſh.	888
— über Birb.	783
Goa	1286
Golconda	920
Guntoor, ſ. Condavir.	
Gurry-Mundlah	620
Gwalior, über Moorſh.	910
— über Birb.	805
Hurdwar, über Moorſh.	1080
— über Birb.	975
Huſſingabad Gaut, über Nagpour	892
Hydrabad, über Nagpour	1023
— durch die Circars	914
Jagarnaut	299
Indoor, über Mundlah	1021
Joinagur, oder Jaëpour, über Moorſh.	1110
— über Birboom	1005
Lahore, über Moorſh.	1422
— über Birb.	1317
Laſſa	850
Lucknow, über Moorſh.	754
— über Birb.	649
Madras	1071
Madura	1390
Maſulipatam	779
Meerta, über Moorſh.	1149
— über Birb.	1044
Mindygaut, über Moorſh	818
— über Birb.	713
Mirzapour, über Morſh.	598
— über Birb.	493
Monghir, über M.	301
— über B.	275
Moorſhedabad	118
Moultan, über M.	1524
— über B.	1419
Mundlah, ſ. Gurry-Mundl.	
Myſore, ſ. Seringapatam.	
Nagpour, groß	
über Ruttunpur	702
über Cattack	711
Nagpour, klein	280
Napaul	591
Narwah, über Moorſh.	922

Von *CALCUTTA* nach

	Engl. Meil.
Narwah, über Birboom	817
Oude, über Moorſh. und Benares	695
— über Birb. und Benares	590
— über Moorſh. und Azimgur	639
— über Birb. und Azimgur	562
Ougein, über Patna	1116
— über Nagpour	1050
— über Mundlah	991
Patna, über Moorſhedabad	400
— über Birboom	340
Pawangur	1117
Pondicherry	1180
Poonah, über Nagpour	1203
— durch die Circars	1301
Ramgaut, über Moorſh.	984
— über Birb.	879
Rajamundry	677
Ruttunpour	493
Sagur	811
Sattarah, über Nagpour	1232
Seringapatam	1218
Silhet	325
Sindy oder Tatta	1602
Sirong, über Benares	849
Sumbulpour, über Cattack	440
— über Chuta Nagpour	442
Surat, über Benares und Ougein	1309
— über Nagpour	1228
Tanjore	1293
Tritchinopoly	1302
Viſagapatam	554
Viſiapour, durch die Circars	1147
— über Aurungabad	1209

V. Tafel. — von *DELHI* nach

	Engl. Meil.
Agimere	220
Allahabad	412
Amedabad	610
Amednagur	830
Aracan	1420
Arcot	1307
Aſſam	1318
Attok	587
Aurngabad	750
Bahar	642
Bareilly	142
Beder	918
Bisnagur	1099
Burhanpour	625
Cabul	824
Calberga	975
Calpy	277
Cambay	663
Candahar	859
Canoge	214
Caſhmere	511
Cattack	922

Von *DELHI* nach

	Engl. Meil.
Cheitore	304
Comorin, Cap	1728
Corah	301
Dacca	1107
Dowlatabad	745
Ellichpour	607
Etayah	188
Fyzabad, ſ. Oude	
Goa	1122
Golconda	948
Gwalior	197
Hurdwar	117
Hydrabad, über Ellichpour	903
— über Nagpour	943
Jagarnaut	939
Jionpour	456
Joinagur	175
Lahore	361
Lucknow	279
Madras, über Ellichpour	1266
— über Nagpour	1306
— über Burhanpour	1346
Maſulipatam	1084
Meerta	272
Mindygaut	220
Mirzapour	463
Moorſhedabad	943
Moultan	463
Myſore, ſ. Seringapatam	
Mundu	490
Nagpour	622
Napaul	500
Narwah	244
Oude	359
Panniput	72
Patna	661
Pondicherry	1400
Poonah	913
Ramgaut	77
Ruttunpour	630
Sattarah	944
Seringapatam	1330
Sindy oder Tatta	810
Sirong	370
Sumbulpour	730
Surat	756
Viſiapour	942
Warangole	880

VI. Tafel — Von *HYDRABAD* nach

	Engl. Meil.
Adoni	199
Agimere	789
Allahabad	699
Amedabad	651
Amednagur	336
Arcot	360
Aurungabad	285
Balaſor	773

Von *HYDRABAD* nach

	Engl. Meil.
Bancapour (Sanore)	283
Bangalore	366
Baroach	559
Beder	76
Bednore	332
Bilſah	495
Bisnagur	275
Bopaltol	479
Burhanpour, über Jaffierabad	368
über Aurungabad	410
Calberga	114
Calpy	706
Cambay	610
Canoul	110
Cattack	667
Chatterpour	615
Cheitore	692
Cicacole	429
Combam oder Commum	157
Condanore	176
Condavir	137
Condapilly	138
Corah	721
Cuddapa	233
Dalmacherry	294
Dowlatabad	293
Ellichpour	296
Ellore	180
Fyzabad ſ. Oude	
Ganjam	555
Goa	431

	Engl. Meil.
Golconda	5
Gooty	214
Guntoor ſ. Condavir	
Gurramconda	275
Gurry-Mundlah	478
Gwalior	706
Huſſingabad Gaut	427
Jaffierabad	291
Jagernaut	615
Janſi	664
Indoor	531
Ingeram	259
Joinagur oder Jaëpour	799
Lahore	1264
Lucknow	791
Madras	363
Madura	627
Mahur oder Maör	167
Mangalore	460
Maſulipatam	201
Meerta	752
Mirzapour	714
Moorſhedabad	1005
Mundu	695
Myſore ſ. Seringapatam	
Nagpour	321
Narwah	659
Omrautty	279
Ongole	190
Oude	807
Ougein	525

Patna,

Von *HYDRABAD* nach

	Engl. Meil.
Patna, über Nagpour und Rewah	904
Pondicherry	453
Poonah	387
Rachour	93
Rajamundry	237
Raölconda	138
Ruttunpour	530
Sagur	562
Sattarah	366
Seringapatam	316
Sindy oder Tatta	1069
Sirong	533
Sirripy	340
Sollapour	120
Surat	565
Tanjore	541
Timerycotta	89
Tinevelly	717
Tritchinopoly	540
Viſagapatam	360
Viſiapour	233

VII. Tafel. — Von *MADRAS* nach

	Engl. Meil.
Adoni	319
Agimere	1152
Allahabad	1062
Amedabad	1014
Anjenga	541
Arcot	81
Aurungabad	648
Balaſore	930
Bancapour (Sanore)	414
Bandarmalanka	360
Bangalore	232
Baroach	922
Beder	439
Bednore	393
Bisnagur	384
Burhanpour, über Aurungabad	773
— über Jaffierabad	731
Cabul	2130
Calberga	424
Cambay	973
Canoge	1143
Canoul	304
Caſhmere	1817
Cattack	824
Chatterpour	978
Cheitore	1055
Cicacole	586
Coimbetour	324
Combam, oder Commum	215
Comorin, Cap	458
Condapilly	295
Condavir	257
Corah	1084
Cuddapa	165

Dal-

Von *MADRAS* nach

	Engl. Meil.		Engl. Meil.
Dalmacherry	140	Ongole	173
Dindigul	295	Oude	1170
Dowlatabad	656	Ougein	888
Ellichpour	659	Palamcottah	412
Ellore	334	Patna, über Nagpour	1267
Ganjam	712	Pondicherry	109
Goa	543	Poonah	669
Golconda	369	Rachour	320
Gooty, oder Gutti	275	Rajamundry	394
Guntoor ſ. Condavir		Raölconda	380
Gurramconda	177	Ruttunpour	893
Gurry-Mundlah	840	Sattarah	633
Guzerat, ſ. Amedabad.		Seringapatam	306
Gwalior	1109	Sindy oder Tatta	1432
Jagarnaut	772	Sirong	895
Indoor	894	Sirripy	308
Ingeram	385	Surat	927
Lahore	1668	Tanjore	222
Lucknow	1154	Timerycotta	275
Madura	319	Tinevelly, ſ. Palamcotta.	
Mangalore	420	Trankebar	180
Maſulipatam	292	Travancore	507
Mirzapour	1077	Tritchinopoly	231
Moorſhedabad	1189	Tutacorin	403
Mundu	858	Vellore	95
Myſore, ſ. Seringapatam.		Viſagapatam	517
Nagpour	684	Viſiapour	498
Negapatam	203	Warangole	432

VIII.

VIII. Tafel. — Von *Nagpour* nach

	Engl. Meilen.
Adoni — —	513
Allahabad —	378
Amedabad —	591
Amednagur —	417
Arcot — —	685
Aurungabad —	315
Balaſore — —	570
Bareilly — —	567
Beder — —	296
Bednore — —	549
Bilſah — —	259
Bisnagur —	473
Boad — —	320
Bopaltol —	241
Burhanpour —	266
Burwa — —	372
Calberga —	353
Calpy — —	385
Canoge —	459
Chanderee — —	280
Cattack — —	464
Chaterpour —	294
Cheitore —	515
Chetra, oder Chittrah —	452
Chunargur — —	414
Cicacole — —	382
Condapilly —	400
Condavir, oder Guntoor —	412
Corah — —	400
Cuddapa — —	554
Dowlatabad —	317

	Engl. Meil.
Ellichpour —	133
Ellore — —	425
Fyzabad, ſ. Oude.	
Gangpour — —	320
Ganjam, über Gumſoar —	450
Goa — —	626
Golconda — —	320
Gooty, oder Gutti —	535
Gumſoar — —	404
Guntoor, ſ. Condavir.	
Gurry-Mundlah —	57
Gwalior — —	439
Huſſingabad Gaut —	190
Jagarnaut —	481
Indoor — —	354
Joinagur, oder Jaëpour —	532
Kieragur — —	127
Lucknow — —	470
Mahur, oder Maör —	175
Maſulipatam —	462
Meerta — —	514
Mirzapour —	393
Moorſhedabad, über Chuta-Nagpour	684
Myſore, ſ. Seringapatam.	
Nagpour (Chuta) —	422
Narwah — —	392
Omrautty —	121
Oude — —	486
Ougein, über Bopaltol —	348
Panniput — —	694
Patna, über Ruttunpour —	566

Von *NAGPOUR* nach

	Engl. Meil.
Patna, über Rewah	583
Pondicherry	785
Poonah	501
Rachour	414
Ramgaut	579
Ramgur, in Bahar	472
Raypour	194
Rewah	294
Ratasgur	430
Ruttunpour	209
Sagur	241
Sattarah	526
Seringapatam	746
Sirong	266
Sonepour, oder Jonepour	280
Sumbulpour	271
Surat	526
Surgoojah	307
Tanjore	906
Tritchinopoly	915
Vellore	366
Viſagapatam	390
Viſiapour	446
Warangole	258

IX. Tafel. — Von *OUDE* oder *FYZABAD* nach

	Engl. Meil.
Allahabad	108
Amedabad	820
Arcot	1171
Aurungabad über Nagpour	801
Bahar	279
Bareilly	237
Baroach	837
Bilſah	454
Bidzigur	180
Bopaltol	497
Burhanpour	673
Buxar	154
Cabul	1183
Callinger, oder Kawlinger	178
Calpy	179
Canoge	156
Caſhmere	870
Cattack, über Chuta-Nagpour	590
— über Patna und Midnapour	731
Chanderee	357
Chatterpour	266
Cheitore	506
Chittigong	832
Chunar	140
Corah	135
Dacca	681
Dowlatabad, über Nagpour	803
Etayah	225
Furruckabad	192
Ghod, oder Gohud	273
Goa	1112
Golconda	806

Gurry-

Von *OUDE* oder *FYZABAD* nach

	Engl. Meil.
Gurry-Mundlah	225
Gwalior	295
Hurdwar	392
Janſi	270
Jagarnaut	641
Jionpour	88
Indoor, über Pawangaur	608
Joinagur, oder Jaëpour	449
Lahore	720
Lucknow	81
Maſulipatam, über Nagpour	948
—— über Cattack	1122
Meerta	534
Mindygaut	150
Mirzapour	130
Monghir	335
Moorſhedabad	518
Moultan	822
Myſore, ſ. Seringapatam.	
Nagpour, (Chuta)	360
Narwah	312
Ougein	579
Patna	235
Pawangur	765
Pondicherry	1264
Poonah	947
Ramgaut	282
Rampour	279
Rewah	186
Rotasgur	210
Ruttunpour	373
Sagur	376
Sattarah	977
Seringapatam	1232
Sindy oder Tatta	1170
Sirong	418
Sumbulpour,	473
Viſiapour	931

X. Tafel. — Von *OUGEIN* nach

	Engl. Meil.
Agimere	264
Allahabad	471
Amedabad	243
Amednagur	362
Arcot	885
Aurungabad	282
Baroach	258
Bareilly	543
Baſſeen	452
Bednore	691
Bilſah	152
Bisnagur	631
Bopaltol	107
Burhanpour	157
Calpy	378
Cambay	256
Canoge	460
Cattack, über Nagpour	812

Von *OUGEIN* nach

	Engl. Meil.
Chanderee	235
Chatterpour	313
Cheitore	167
Corah	419
Dowlatabad	278
Ellichpour	241
Etayah	397
Furruckabad	465
Fyzabad, ſiehe Oude.	
Ghod, oder Gohud	353
Goa	654
Golconda	519
Gurry-Mundlah	371
Gwalior	334
Huſſingabad Gaut	158
Janſi	294
Indoor	30
Joinagur, oder Jaëpour	288
Lucknow	489
Meerta	209
Mirzapour	518
Moorſhedabad, über Gurry-Mundlah	973
— über Patna	997
Mundu	40
Naderbar, oder Noondabar	200
Narwah, gerade Straße	251
— über Sirong	287
Nagpour (Chuta)	770
Patna	717
Pondicherry	978
Poonah	445
Pawangur	186
Ramgaut	488
Ruttunpour	498
Sagur	203
Sattarah	487
Seringapatam	856
Sirong	161
Sumbulpour	598
Surat	302
Viſiapour	474

XI. Tafel. — von *POONAH* nach

	Engl. Meil.
Adoni	350
Agimere	709
Allahabad, über Sirong	853
Amedabad	389
Amednagur	83
Arcot	620
Aurungabad	186
Balaſore	1071
Bancapour (Sanore)	278
Bangalour	520
Bareilly	910
Baroach	287
Baſſeen	114
Beder	328

Bilſah

Von *POONAH* nach

	Engl. Meil.		Engl. Meil.
Bednore	350	Huſſingabad Gaut	470
Bilſah	507	Janſi	674
Biſnagur	308	Jagarnaut	982
Bopaltol	464	Indoor	450
Burhanpour	288	Joinagur oder Jaëpour	745
Calberga	288	Lucknow	882
Callian	91	Mangalore	470
Calpy	768	Maſulipatam	588
Cambay	338	Mahur, oder Maör	374
Canoge	842	Meerta	654
Canoul	385	Mindygaut	844
Cattack	965	Mirzapour, über Sirong	900
Chanderee	622	— über Nagpour	894
Chatterpour	695	Moorſhedabad, über Nagpour	1185
Cheitore	612	Mundu	405
Condavir	524	Myſore	540
Corah	812	Nagpour, (Chuta)	923
Dalmacherry	545	Narwah	669
Dowlatabad	184	Omrautty	389
Ellichpour	480	Panniput	985
Ellore	567	Patna, über Sirong	1090
Etayah	779	— über Nagpour	1067
Furruckabad	847	Pawangur	359
Fyzabad ſ. Oude		Pondicherry	455
Ghod	726	Poorundar	26
Goa	250	Rachour	372
Golconda	382	Ramgaut	870
Gooty	392	Ruttunpour	710
Guntoor, ſ. Condavir.		Sagur	574
Gurry-Mundlah	658	Sattarah	57
Gwalior	716	Seringapatam	525

Von *POONAH* nach

	Engl. Meil.		Engl. Meil.
Sirong	543	Tritchinopoly	751
Sumbulpour	772	Vellore	606
Surat	243	Viſagapatam	747
Tanjore	777	Viſrabay	112
Tatta oder Sindy	807		

XII. Tafel. — Von *SERINGAPATAM* nach

	Engl. Meil.		Engl. Meil.
Adoni	233	Dalmacherry	186
Amednagur	544	Dindigul	232
Anjenga	330	Dowlatabad	588
Arcot	225	Ellichpour	678
Aurungabad	580	Ellore	484
Bancapore (Sanore)	247	Goa	304
Bangalore	74	Golconda	320
Beder	339	Gooty, oder Gutti	203
Bednore	175	Guntoor, ſ. Condavir.	
Bisnagur	226	Gurramconda	173
Burhanpour	705	Harponelly	216
Calicut	112	Jagarnaut	924
Calberga	299	Madura	271
Canoul	308	Mangalore	114
Chitteldroog	232	Maſulipatam	444
Cochin	218	Negapatam	300
Coïmbetore	125	Ongole	325
Combam, oder Commum	285	Onore	203
Comorine, Cap	393	Palamcotta	351
Condanore	243	Pondicherry	266
Condapilly	439	Rachour	323
Condavir	407	Raölconda	328
Cuddapah	226	Roydroog	176

Sattarah

Von *SERINGAPATAM* nach

	Engl. Meil.		Engl. Meil.
Sattarah — —	470	Timeri Cotta —	350
Sera, oder Sirripy —	90	Trankebar — —	290
Sollapour — —	347	Travancore —	357
Tanjore — —	252	Tritchinopoly —	224
Tellicherry —	95	Vellore — —	211
Tinevelly, ſ. Palamcotta.		Viſiapour —	388

In der Ordnung der neuen Ausgabe von Hrn. Rennells Werke folget nun der nach der erſten Ausgabe beſonders herausgegebene Appendix oder **Nachricht von den Flüſſen Ganges und Burramputer**, von welcher man oben S. 86 bis 110 die Ueberſetzung findet. Man wird ſehen, daß dieſer neue Abdruck von dem vorigen, der ſchon der zweyte war, *) ſehr wenig verſchieden iſt.

Gleich auf dem zweyten Titelblatte ſind, der vorher einzeln ſtehenden Ueberſchrift folgende Verſe aus Thomſons Jahrzeiten untergeſetzt:

They gathering many a flood, and copious fed
With all the mellowed treaſures of the ſky,
Wind in progreſſive majeſty along;
And traverſe realms unknown, and blooming wilds,
And fruitful deſarts — — Forſaking theſe;
O'er peopled plains they fair-diffuſive flow,
And many a nation feed, and circle ſafe,
Within their boſom many a happy iſle.
Thus pouring on, they proudly ſeek the deep,
Whoſe vainquiſh'd tide, recoiling from the ſhock,
Yeilds to this liquid weight — **)

Thomſon's Seaſons.

S. 105.

*) Weil dieſe Schrift ſchon zuvor in den Philoſoph. Tranſactions war abgedruckt worden.

**) Ich habe Joh. Franz von Palthen's Ueberſetzung von Thomſon's Jahrszeiten, (Roſtock 1758, 4°) bey der Hand, wo ich auf der 52ſten S. folgende Stelle vom Nil finde, die auf obige Verſe bis along paſſet; nur mit einer geringen Abweichung, die vermuthlich von Hrn. Rennell herrühret, um dieſe Stelle mit der nachfolgenden zu verbinden.

„— und

S. 105. In der Note zu Z. 5 ſind die Worte „neulich herausgegebenen„ ausgeſtrichen.

Ebend. Z. 18 bis 20. Dieſe letzten 2½ Verſe ſind auch ausgeſtrichen, weil ſie ſchon bey der auf das Titelblatt geſetzten Stelle befindlich ſind. Bey dieſer Gelegenheit will ich des Herrn v. Palthen Ueberſetzung der vorhergehenden: — Scarce the Muſe etc. hieher ſetzen. *)

S. 107. In der Note **) letzte Zeile: für „2½ bis 3 Fuß tief„ ſtehet itzt „4 bis 5 Fuß tief.„

S. 108. Z. 5 nach „bugſirt werden„ leſe man: „und zu dem Ende muß das Boot im „Durchſchnitte 4½ Meilen in einer Stunde durch das Waſſer gegen den Strom gezogen wer„den, und dies 12 Stunden hintereinander.„ Dieſe Stelle ſtand ſchon in der erſten Ausgabe, „war aber in der Ueberſetzung ausgelaſſen worden. **)

Ebend. Z. 17. Zu den Worten „wenn es nicht in einem zerfallenden Zuſtande iſt.„ (if not in „a crumbling ſtate)„ verweiſet Hr. R. in einer kleinen Note auf die Note *) S. 92.

Weiter iſt in dem Anhange gar keine Veränderung zu bemerken. Er endiget ſich in der neuen Ausgabe mit pag. 167, in der vorigen mit p. 137. Die folgende Seite enthält in beiden Ausgaben die Erklärung der Kupfertafel N°. 1, welche Erklärung ich, weil ſie noch nicht überſetzt iſt,

„— und windet ſich, (der Nil) mancherley Fluthen ſammlend, und überflüſſig von den linden Schäz„zen des Himmels genährt, in ſtets wachſender Majeſtät dahin.„ Hernach findet man S. 53 die Ueberſetzung des übrigen: and traverſe etc. hier redet Thomſon von dem Oronoko und dem Orellan oder Amazonen-Fluß, und Hr. v. Palthen überſetzt:

„(Mit ungehemmter Gewalt, in ſtiller Würde, ſchießen ſie dahin) und durchkreuzen unbekannte Reiche, „und blumigte Wildniſſe, und fruchtbare Einöden — (einſame Welten, wo die Sonne umſonſt lächelt, „und die Jahrszeiten vergebens ſchwanger ſind, ungeſehn und ungenoſſen). — Dieſe verlaſſend, flieſ„ſen ſie, ſich ſchön vertheilend, über bevölkerte Ebenen, und nähren manches Volk, und umgeben mit „ihrem ſanften Buſen, ſicher, manche glückliche Inſel — (den Sitz des tadelfreien Pans, von chriſtli„chen Laſtern und Europens grauſamen Söhnen noch ungeſtöret.) — Alſo daher gießend, ſuchen ſie ſtolz „die Tiefe, deren überwundne Fluth, von dem Stoße zurückprallend, dem flüſſigen Gewichte (der halben „Erdkugel) nachgiebt; (und der Ocean zittert für ſein grünes Gebiete).„ B.

*) „Kaum unterſtehet ſich die Muſe, über dieſe ungeheure Sammlung fortſchießender Gewäſſer ihre Flügel „auszubreiten; (kaum mag ſie ſich an den Seegleichen Plata wagen) — in Anſehung deſſen entſetzlicher „Breite, unverminderter Tiefe, und wunderſam langen Laufes, unſre Ströme Bächlein ſind. Mit un„gehemmter Gewalt, u. ſ. w.„

**) Hr. Ebeling hat ſie weggelaſſen, vermuthlich weil ſie ihm etwas unverſtändlich vorkam: niemand wird ſie deutlich finden; hier ſind die Worte des Verfaſſers: 17 to 20 miles a day, according to the ground, and the number of impediments, is the greateſt diſtance that a large Budgerow can be towed againſt the ſtream, during the fair ſeaſon; „and to accompliſh this, the boat muſt be drawn at „the rate of four miles and a half *per* hour, through the water, for 12 hours.„ Vermuthlich ſind die 17 bis 20 Meilen von einer geraden Linie zu verſtehen, und daß man aber auf dem Waſſer 4½ Mal 12 oder 54 Meilen in einem Tage fortgezogen wird.

iſt, hieher ſetzen und den Leſer bey der Anzeige der übrigen Charten am Beſchluſſe meines Vorberichts, auf dieſe Stelle verweiſen will. *)

A. A. A. Sind ſteile von dem Strohme ausgehöhlte Ufer, von welchen die Bruchſtücke ſich geſetzt und die (Sand-) Bänke B. B. B. gebildet haben.

C. Eine Sand-Bank, die ſich zu einer Inſel anhäufet. Sie hieng einſt mit dem Ufer zuſammen, wurde aber durch einen Durchbruch des Strohmes getrennet.

E. Eine (auf dieſe Art) gebildete und (ſchon) bewohnte Inſel. Dieſe war auch eine Sand-Bank, die ſich bey F angeſetzt hatte. (thrown up round the point F.)

G. Eine mitten in dem Bette ſich anhäufende Inſel.

H. Die Linie, wo der Strohm am ſtärkſten iſt.

I. Eine Bucht, welche durch die Gewalt des von dem gegenüber liegenden an das diſſeitige Ufer geſchlagenen Strohmes verurſachet worden, und den Anfang zu einem künftigen von dem Haupt-Fluſſe ausgehenden Arme abgiebt. Nach einiger Zeit nimmt die anfängliche Mündung deſſelben eine dem Laufe des Fluſſes entgegengeſetzte Richtung an (ſ. oben die Note *) S. 92.), wie in K und L.

NB. Der Durchſchnitt des Armes des Ganges iſt dem Durchſchnitte des Ganges ſelbſten vollkommen ähnlich, und nur in der Breite verſchieden. **)

Den Beſchluß dieſer neuen Ausgabe macht mit einem eigenen Titelblatte, aber mit fortlaufenden Seitenzahlen, ein ganz neues Stück zur Erklärung einer neuen beygefügten Charte von einem Stücke der Halb-Inſel, zwiſchen dem 9ten und 13ten Grade der Breite. Der Haupt-Titel dieſes Stückes iſt in der Urſchrift dieſer:

Memoir of a Map of the Marches of the Colonels *Fullarton* and *Humberſtone* in the *Coïmbettore* and *Nair* Countries (between *Calicut* and *Tritchinopoly*) in the Year 1783.

Hier

*) Bey der erſten Ausgabe von Hrn. Rennell's Abhandlung war gar keine Charte, weil man die große brüchige Charte von Hinduſtan beſonders ſich anſchaffen konnte; bey dem Anhang aber waren 2 kleine Charten N°. 1. und N°. 2. die in der 2ten Ausg. der Abhandlung wieder beygefügt ſind. N°. 2. iſt die Charte der Inländiſchen Schiffahrt. N°. 1. iſt die, welche hier erklärt wird, die ich aber, weil Platz war, auf meinen Nachſtich der Charte der innländ. Schiffahrt gebracht habe: nur iſt das untere Stück, auf welches in der Erklärung das NB. ſich beziehet, weggeblieben, weil daſſelbe auch ſchon auf dem erſten Blatte des Burramputer ſtand, welches man denn allenfalls nachſehen kann.

**) Man ſehe die vorhergehende Note, und oben S. 91 die Note **). B.

Hier folget die vollſtändige Ueberſetzung:

Abhandlung über eine Charte der Märſchen, welche die Obriſten Fullarton und Humberſtone in den Ländern Coimbettor und der Nayren (die zwiſchen Calicut und Tritſchinopoly liegen), in dem Jahre 1783 gethan haben.

Die beygefügten Marſchrouten des Obriſten Fullarton und Humberſtone, während des letzten Krieges mit Hyder Ally, ſind mir von meinem Freunde, dem General Caillaud, mitgetheilet worden. Der erſtere brach von Tritſchinopoly auf, der andere von Calicut; und die Stelle, wo ihre Routen (jedoch nicht ihre Armeen) zuſammentrafen, war bey Palicaudſcherry, einem bekannten Paſſe oder Durchfahrt (Pass or thoroughfare) an den Gränzen von Coimbettor, gegen dem Lande der Nayren hin, auf der Malabariſchen Küſte; und zwar auf der gewöhnlichen Straße zwiſchen dieſer Küſte und dem ſüdlichen Theile der Carnatik. Da keine Nachricht vorhanden iſt, auf welche Art die Route des Obriſt Fullarton geographiſch entworfen worden, ſo läßt ſich aus dieſen Materialien nichts beſtimmtes über die eigentliche Breite der Halbinſel abnehmen. Von dem Plane der Marſchroute des Obriſt Humberſtone, wird berichtet, daß der Theil zwiſchen Calicut und Ramgirry oder Ramgari (Ramgaree) durch wirkliche Ausmeſſung aufgenommen worden; von dem letzteren Orte aber bis Palicaudſcherry (welches auf dem Plane 22 Engl. Meilen beträgt) durch Erkundigung, (by Information).*) Nicht die geringſte Anmerkung findet man in dem Plane von des Obriſt Fullarton's Marſch-Route, und ſogar den Compaß vermißt man: doch können wir, bey einer General-Charte, welche beynahe 100 Meilen einſchließt, ohne Zweifel annehmen, daß der Norden als oben zu verſtehen iſt, und ich habe dies vorausgeſetzt.**) Es muß noch angemerkt werden, daß dieſem Plane auch einer von des Obr. Humberſtone's Route beygefügt iſt: welcher aber von demjenigen, den dieſer Obriſt ſelbſt eingeſandt hat, weſentlich abweichet: ſolchergeſtalt, daß die Diſtanz zwiſchen Palicaudſcherry und Ramgirry um 10 Meilen größer iſt, als auf des Obr. Humberſtone's Plane. Die Art nun, wie ich mich dieſer Materialien bedienet habe, iſt folgende.

Calicut und Tritſchinopoly (die äußerſten Standpuncte dieſer Routen) ſind ſo wie alle andere Oerter, die in dieſer Nachricht nicht ausdrücklich ausgenommen werden, nach der Angabe meiner General-Charte von 1782 fürerſt zum Grunde gelegt worden. Nachdem hernach die zwo erwähnten Routen von Tritſchinopoly gegen Calicut hin aufgetragen wurden, ſo wich die ganze auf

*) Daß auf dergleichen Erkundigungen ſich nicht ſonderlich zu verlaſſen, iſt ſchon oben (Seite 91 in der 3ten Note) erinnert worden. B.

**) Die Gattung der Meilen auf der Scale iſt nicht angezeigt; aber ich nehme an es ſeyen Engliſche. R.

auf dieſe Weiſe erhaltene Richtungs-Linie um 5 Grade von der, welche die Charte angiebt ab; nämlich ſie war **Weſt** 17°. 30′ **Nord**, anſtatt **Weſt** 12°. 30.′ **Nord**: und der Unterſchied der geogr. Breite war 44.′ anſtatt 32.′ 30.″ welches beynahe der wahre Unterſchied iſt. Die Meridian-Diſtanz (oder der Unterſchied der Länge) war 147, 5 Meilen anſtatt 153; aber die ganze Diſtanz nach dem Windſtriche war nur um 2 Meilen kleiner. Der Fehler in dem Unterſchiede der Breite konnte kein Bedenken erregen; und daher muß der Irrthum in der Richtung entweder von der ſchlechten Beſchaffenheit der Compaſſe, oder von einer Variation der Magnet-Nadel, oder auch, daß ich den Norden auf des Obr. **Fullartons** Charte unrichtig angenommen habe, oder endlich zum Theil von einer jeden dieſer Urſachen herrühren. Was die Meridian-Diſtanz betrift, ſo wird ſie von der vorigen Charte nur um 2 Meilen abweichen, wenn der Fehler in der Richtung verbeſſert wird; und da ich von der Breite der Halbinſel noch keine beſſere Nachrichten habe, als die, welche in meiner **Abhandlung** über die Charte von 1782 angegeben ſind, ſo habe ich 2 Meilen zugegeben, um eine gleichförmige Scale zu erhalten: und dieſe Zugabe fällt auf den zwiſchen **Palicaudſcherry** und **Ramgirry** befindlichen Raum. In Betracht der Beſchaffenheit dieſer Materialien konnte ich kein beſſeres Verfahren ausfinden, um ſie zu bearbeiten: und in langer Zeit würde das Publikum gar nichts über dieſen Gegenſtand erfahren haben, wenn ihm nicht dieſe Stücke wenigſtens, ſo wie ſie ſind, dargeboten würden.

Von den angrenzenden Ländern habe ich beygefügt, ſo viel als nöthig war, um von der relativen Geographie dieſer Märſchen einen deutlichen Begriff beyzubringen; und hiermit auch von der Abſicht derſelben, welche war, zwiſchen beiden Küſten (**Malabar** und **Coromandel**) eine Communication zu eröfnen, und zugleich dem **Hyder Ally** die Benutzung der ergiebigen Provinz **Coimbettor** zu entziehen; endlich auch, wenn nöthig, uns einen geraden Weg in das Reich **Myſore** zu bahnen.

Die Marſchroute des Ober. **Fullarton** beſtimmt einige in der Erdbeſchreibung intereſſante Ortslagen; und berichtet uns auch etwas, das vielen neu ſeyn wird, nämlich daß gegen **Paniany** über, in der unter dem Namen der **Gathen** bekannten Bergkette eine Lücke ſich befindet. Dieſe Oefnung iſt etwa 16 Meilen breit, und ſcheinet dem Orte, dem **D'Anville** den Namen **Annamally** oder die **Elephantengebirge** giebet, nahe zu ſeyn: welche hauptſächlich mit einem Walde beſetzt ſind, dem die Feſtung **Annamally** im Oſten, und **Palicaudſcherry** im Weſten liegt. Das Thal erſtreckt ſich auf 14 oder 15 Meilen zwiſchen dem Ende der nordlichen **Gathen** und dem Anfang, ehe es ſich in die niedere Gegend der Malabariſchen Küſte eröfnet. Es iſt wohl be-

kannt, daß Schiffe, welche dieſe Küſte in der Zeit der Nordoſt Monſon befahren, insgemein in der Gegend von Paniany ſtärkere Windſtöße verſpühren, als an anderen Orten; und mich dünkt, daß die gedachte Oefnung in den **Gathen** eine ganz hinreichende Urſache zu einer ſolchen Wirkung iſt. Es iſt mir überdies geſagt worden, daß der niedrigere Theil des Landes **Coimbettor** die Regenzeit zugleich mit der Malabariſchen Küſte hat: ein Umſtand, der ſich mit eben dem Grund erklären läßt.

Der **Paniany**-Fluß nimmt ſeinen Lauf aus **Coimbettor** durch dieſe Oefnung; und man ſagt, er ſey in der Regenzeit für kleine Boote einen guten Theil des Weges ſchiffbar: ein Umſtand, der wohl verdienet bekannter zu werden, und von dem ich nichts wußte, ehe ich die im verwichenen Jahre in Frankreich herausgekommene Lebensgeſchichte **Hyder Ally's** laſe. Dieſer Umſtand nebſt dem, daß das Land um dieſe Zeit überſchwemmet iſt, giebt eine Anzeige, daß das den Gathen weſtlich liegende Land, in einer Strecke von mehr als 50 Meilen keinen ſtarken Abhang hat.

Eine wichtige Lage, die mittelſt der Route des Obr. **Fullarton** verbeſſert wird, iſt die von **Coimbettor**, welche bisher 28 Meilen zu weit in W. N. W. geſetzt worden war: und da in der vorigen Charte die Stadt **Seringapatam** mit der von **Coimbettor** zuſammenhängt, ſo kommt ſie verhältnißmäßig in der gegenwärtigen ſüdlicher zu ſtehen. Wirklich habe ich keine andere Richtſchnur für den Parallel von **Seringapatam**, als die angebliche Diſtanz dieſer Stadt von **Coïmbettor**. Wir haben eine Beſtätigung, daß dieſe neue Beſtimmung der Lage von **Seringapatam** der Wahrheit nahe kommt: denn aus Nachrichten, die der Obr. **Humberſtone** in **Calicut** eingezogen hat, ergiebt ſich, daß man nur 97 Meilen Weges von jenem Orte her zählet. Wenn man nun, wie der Obriſt berichtet, unter dieſen 97 Meilen, halb ſo viel Coſſen verſtehet, ſo kommen für die Horizontal-Diſtanz 70 bis 72 geogr. Meilen (oder 81 bis 83 Engliſche) heraus, und dies kommt bis auf etwa eine Meile mit der itzt angenommenen Lage überein. In der Charte von 1782 war die Diſtanz 83 geogr. Meilen von **Calicut**. Die neue Lage aber ſtimmt am beſten mit der Diſtanz von **Mangalor** und von **Bednor** ein.

Gleichfalls verbeſſert die Route des Obr. **Fullarton** die Lagen von **Dindigul**, **Darapoorum**, **Pinie** (Pinee) **Annamally** und **Carrur**; ſo wie die von **Palicaudſcherry**. Ingleichen zeigt ſie den Urſprung des **Paniany**-Fluſſes.

Der Raum zwiſchen **Coïmbettor** und **Comalum**, welcher in der Originalcharte ſchattirt iſt, um einen ſich erhebenden Boden anzuzeigen, iſt mit keiner Erklärung begleitet: allein man braucht

braucht nur die Charte anzuſehen und die Richtung der Flüſſe auf den beiden Seiten deſſelben zu betrachten.

Das Detail der Route zwiſchen Calicut und Seringapatam beruhet auf den vom Obr. Humberſtone zu Calicut eingezogenen Nachrichten. Auf der Route von Errood (Erroad) über Sattimungulum nach Coïmbettor marſchirte der Obr. Wood im J. 1768: und die von Errood gerade dahin iſt aus einer handſchriftlichen Charte des Hrn. Dalrymple. Die von Damicotta nach Seringapatam, aus der Charte des Hrn. Montreſor. Und die von Calicut nach Damicotta (Devoncotty bey D'Anville und Jefferies) aus des Hrn. Jefferies Charte von 1768. Woher er ſie genommen, iſt mir nicht bekannt; aber die Richtung und Diſtanz zwiſchen beiden Orten, wie des Hrn. Jefferies Charte ſie angiebt, kommen mit denen in der meinigen ziemlich nahe überein.

Madegheri, der Ort wo ein Theil von Hyder Ally's Armee im J. 1767 ſich einquartirt hatte, da er auf die Eroberung von Travancor bedacht war, ſoll nach Hyder's Geſchichtſchreiber 6 lieues von Coïmbettor (das er Coilmoutour nennet) gegen Paniany zu entfernt ſeyn. Eben dieſen Gewährsmann haben wir für die Nachricht, daß das Gebiete von Cochin bis auf 6 lieues Coïmbettor ſich nähert: allein ich vermuthe hier in dem Text einen Fehler, wenn nicht ein Theil des Waldes von Annamally mit inbegriffen iſt. Indeſſen, da die in dieſem Buche erzählten Begebenheiten 17 Jahre früher als es herausgekommen, ſich zugetragen haben; und der Umſtand, welcher zu dieſer Nachricht Anlaß gegeben, (die Zeit die man anwandte einen Deſerteur zu verfolgen) wahrſcheinlich nur dem Gedächtniß anvertrauet worden, ſo wäre es ohne Nutzen ſich mit Erörterung dieſer Sache abzugeben.

Jedoch würde man mich unrecht verſtehen, wenn man meynete, ich wolle die Erzählungen des Verfaſſers bey Begebenheiten, wo er ſelbſt Beobachter hat ſeyn können, verdächtig machen; denn dieſe ſind ſämmtlich, ſo viel ich weiß, genau erzählet. Aber dies kann niemand, der wohl von den Sachen unterrichtet iſt, entgangen ſeyn, daß er in einigen Stücken, von denen er ſich unterfangen hat Nachricht zu geben, höchſt unwiſſend war. Z. B. wo er von der Familie des Sujah Dowlah redet, den er für einen Enkel des Nizam Al Mulluck ausgiebt.

Die Lage von Pondiagheri, wo das entſcheidende Treffen zwiſchen Hyder und den Nayren im J. 1767 vorgefallen, kommt, wie ſie in dem gedachten Buche angegeben wird, mit der von Pudengardi, in des Obr. Humberſtone's Route überein.

 Die

Die Lage der Bergkette der Gathen wird nicht für ganz genau ausgegeben, ausgenommen in der Nachbarſchaft von Telliſcherry, Mahe und Coimbettor. Zwiſchen dieſem letztern Orte und Damicotta, kann man ſie für ziemlich richtig halten, indem ſie im Geſichte das Detaſchement des Obr. Wood's auf ſeinem Marſche lag: das übrige iſt aus einer alten handſchriftlichen Charte gezogen.

Die Marſchrouten (der Obriſten Fullarton und Humberſtone), welche den Hauptgegenſtand der Charte ausmachen, ſind mit doppelten Linien angedeutet; die gewöhnlichen Straßen, nur mit einfachen. Die zu der Carnatik gehörenden Diſtrikte ſind mit gelber Farbe, und die unter Tippu Sultan ſtehenden Länder mit Purpurfarbe bezeichnet.

Am 11ten April 1785.

Beiden Ausgaben ſind endlich noch zwey Regiſter beygefügt; das erſte, Index to the Memoir, beziehet ſich aber auch noch in der neuen Ausgabe blos auf die eigentliche Abhandlung, mit Ausſchluß des Anhanges und des neuen Aufſatzes über ein Stück der Halbinſel; um ſo mehr wird man mir zu Gute halten, wenn ich dieſes Regiſter hier weglaſſe. Es müßte für die Ueberſetzung von neuen gemacht werden, und würde wegen der ungleichen und oft in beiden Sprachen angegebenen Rechtſchreibung, und wegen der weitläufigen Zuſätze ungemein viel Zeit, Mühe und Raum erfordern; dabey doch nur als eine Handlangerarbeit angeſehen werden, ob man ſchon, wie die Erfahrung täglich lehret, eine ſolche Arbeit einem unerfahrnen Gehülfen nicht anvertrauen kann, wenn ſie gut und genau ausfallen ſoll. Hingegen werde ich das gemeinnützigere andere Regiſter, über die Charte, nicht aus der Acht laſſen, ſondern daſſelbe hier anhängen.

Jac.

Jac. Rennell's alphabetiſches Regiſter
zu
zu ſeiner Charte von Hinduſtan.

Vorerinnerungen.

1. Da die ganze Charte in Vierecke eingetheilet iſt, oder in Räume, welche von Durchſchnitten der Breiten-Kreiſe mit den Mittags-Kreiſen gebildet werden, ſo iſt jedes Viereck insbeſondere, mittelſt der Rückweiſungs-Buchſtaben, die an den Rändern der Charte in alphabetiſcher Ordnung auf einander folgen, deutlich bezeichnet und angezeigt. Die Seiten-Ränder haben Verſalien oder große Buchſtaben *); an dem obern und untern Rande ſind die kleinen Buchſtaben angebracht. So iſt z. B. in dem Regiſter, **Delhi** unter den vereinigten Buchſtaben H m angezeigt: folget man nun mit dem Auge der Parallel-Streiſe, die auf der Seite mit H anfängt, bis man unter dem obern Buchſtab m ſich befindet, ſo wird man ohnfehlbar auf das Viereck, in welchem **Delhi**, treffen.

2. In dieſem Regiſter ſind die Namen von Ländern (Countries) und Nationen, mit römiſchen Verſalien angegeben; die Namen von Fürſten, Rajahs und Häuptern, mit Curſiv-Verſalien; ſolche endlich, deren Lage nur in dem Regiſter angezeigt wird, und die wegen Mangels des Raumes in der Charte nicht Platz finden konnten, ſtehen mit kleiner Curſiv-Schrift gedruckt.

3. Man hat ſich folgender Abbreviationen bedienet: Terrs. (Territories, **Gebiete.**) — I. (Island, Inſel). — R. (River, Fluß). — Pt. (Point, **Cap, Landſpitze, Vorgebirge**). — Mt. oder Mts. (Mountain oder Mountains, **Berg** oder **Berge**). — F. (Fort, **Fort, Feſtung**).

*) Und man bemerke, daß nach Endigung des Alphabets ein neues mit Curſiv-Schriſt anfängt. B.

ABDALLI

A.

ABDALLI — C c
Abdun — E b
Abugur — M h
Acbarpour — K r
Acbarabad, daſſelbe als Agra.
Acheen — *G f*
Ackſica — C d
Adam's bridge (Brück) *C* o
Adam's peak (Spitze) *E* p
Adaven, oder Adaveed W n
Adenagur — E i
Aderampour — *C* m
Adiguar — T m
Adji R. — N x
ADJID SING, Terrs. des — M q
Adjitmaul — K o
Adingay — W o
Adivini — W l
Adjodin, oder Paukputton G g
Adoni — W m
AFGHANS — B b
Afzulgur — G n
Agaparambe — *B* l
AGIMERE, oder AZMERE K h
Agimere — K k
AGRA — K n
Agra city (Stadt) — I n
Ahmood — O g
Aker — A c
Akowlah — Q m
Alagore — Z m
Alemparva — Z p
Alicant — *F* p
Alidek Mts. — D h
Alkul — W k
ALLAHABAD, oder ILLIABAD — L r
Allahabad — L r
Allembaddy — Z m
Allocoor — Y o
Allut — *E* q
Allygunge — K x
ALMORAH — G o
Alore — R n
Alur — W p
Alwhar — H l
Amadabaz — S i
Amanaikpollum — *B* n
Amanaut — Kawn — Serai E h
Amapetta — *B* o
Amba — R l
Amballa, oder Umbella G k
Ambar — O i
Amboli — W i
Amboor — Z n
Amedabad — N g
AMEDNAGUR — S l
Amednagur — R i
Ameenabad — E h
Amerpour, oder Amelpour — K x
Amirani — H k
Ammercot, oder Omircout — L f
Amroah — H n
Anamallee — *B* m
Anamſagur — U l
Anantoor — Z n
Anantpour — X m
Anarodgurra *D* p
*Andaman I. great (gr.) *Z d*
* — — — little (klein) *B c*
Andanagur. daſſelbe als Amednagur.
Anderab. S. Inderab.
St. Andrew — C l
Angedive — X i
ANGHIRA B h
Angria's F. S. Gheriah.
Angulty-Bednore Y n
Anjenga — *D* m
Anopſhere — H n
Antigherya — U h
Antongory — R n
*Appoo R. — U *g*
Aptha, oder Uptha S g
Araba R. — K a
*ARACAN, o. RECCAN Q *d*
*Aracan — *ibid.*
Aracangoy — Z l
Arandangy — *C* o
Arcot — Z o
ARCOT, NABOB von, deſſen Terrs. S. Carnatic.
Ardinelle — Z l
Areek — T k
Aridſong — G t
Arielore — *A* o
Arinkill. S. Warangole.
Aripa — *D* p
Arkin — T n
Arlier — Z m

Armegon

Armegon — Y p
Arnal (bey Baſſeen) R g
Arnaul, oder Arnol H l
Arni, oder Arne Z o
AROKHAGE — E a
Arrah — L t
Arvacourchy — *B* n
Arvir — R k
Aſar — G m
Aſhenagur — C f
Aſka — R t
Aſnabad — S l
ASSAM — K *d*
Aſſari — Q h
Aſſeer Pagoda — N c
Aſſeet — I o
Aſſendi — H l
Aſſewan — K p
Aſſergur — P l
Aſſidpour — H n
Aſſouan — G g
Aſta — T i
Atava. S. Etayah.
Atcour paſs (Paß) W n
Atoni — T k
Atterlu — *F* p
Attock, Stadt und Fluß D f
Attore, oder Ahtore *A* n
AVA, (Gebiete von) O *f*
Ava — O *h*
*Ava river, oder Irabatty S *f*
*— — Küſte von — S *e*
Aurungabad — R l
Autarra — L p
AUTERWUZY — Q g
Authore — G k
Azimgur — K s

AZMERE, S. Agimere.
Azmerigunge — M *b*
Azour — L d
AZUF DOW LAH, des, Terrs. Gebiete K r

B.

Babgong, oder Wabgong R h
Bacalan — A c
Bacara — Q h
Backergunge — O *a*
Baderpour — P k
Badgam — S m
Badongur — M r
Badrachillum — S q
Badule — *E* q
Bagbut — G m
BAGLANA — Q h
BAHAR — L u
Bahar — *ibid.*
Bahoo — D i
Bokipour — G e
Balagatty — W i
Balah — P h
Balaſore — P x
Baldah — S ſ
Baleri — L c
Balgui — S m
Balk — A a
BALLAGEE, Terrs. des — M n
Ballary — W l
Ballitunghy — N y
*Balongo Is. Inſeln Q *c*
Balupar — U p
Bamary — R l
Bamian — B a

Bancapour, ſ. Sanore.
Bancoote, od. F. Victoria S h
Band — H h
—, Deſert, Wüſte von *ibid.*
Bandarmalanka — U r
Bandora — R g
Bandorſandry — K l
Bangah — M c
Bangalore — Y n
Bangermow — K p
BANKISH, ſ. Bunguſh.
Banow — D e
Banſey — I s
Banwarra — K n
Bar — L u
*Barago R. — W *f*
Barbarien I. Inſ. — *F* p
Bareilly (in Rohilcund) H o
—— (in Oude) — K q
BAREE Doabah — G g
Bargant — M h
Bariab — B d
Barcelore — Y i
Barra, oder Baroua — S t
BARRAMAUL — Z n
Barrapalong — O *c*
Barren I. — Z e
Barrihua — K u
Baſſas, great, groß *F* q
——, little, klein *ibid.*
Baſſeen — R g
Batcole — X i
Batgäo — H u
Batnir, oder Battenize H h
Battacola — *E* q
Bauglore — Z m
Baun Gaut — G n

Ff

BAUNDHOO, oder Gurry-Mundlah — N p
Bauleah — M y
Bavlah — G e
Bawnagur — P f
BAZALET-JUNG, des, Terrs. — W m
Beäh, oder Biah R. — E i
Beara — P h
Bechapour — X n
Bedapollum — Y n
Beder — T n
Bedinarſaporum — Z l
BEDNORE — X k
Bednore, oder Hydernuggur — *ibid.*
BEDUR — Q l
Beemah R. — T k
Beercool — P x
Behaungur — D i
Behat, oder Chelum R. (der alte Hydaſpes) — E g
Beberdar, oder Beroudge D g
Behera — E f
Behnbur, oder Bember D h
Bejanagur — O k
Bejapour, od. Viſiapour T k
Bekeri, oder Meliapour G m
Belair — Y l
Belgram — I p
Bella — K p
Bellapour — R g
Bellary — N p
Bellonja — O m
Belnat Mts. M E g
Belour — K x
Belpanderee — R i
BEMBAJEE, Terrs. des —— O r
Bember, ſ. Behnbur.
Benares — L s
Bendelly — *F* q
BENGAL — N x
Benoly — S n
BERAR — P n
Beroudge, ſ. Beherdar.
Berowly — U i
Beſepour — K m
Beſoudagunge — N m
Betoor — K p
Betto I. — O c
Bettyah — K t
Betwa R. — L p
Beyhar, oder Coos-Beyhar —— K z
Bezoara, oder Buzwarra U p
Bhakor — I e
Biah R. ſ. Beah.
Biana — K m
Bibiguam — H e
Bicangom — O k
Bicholim — W i
Biddigam — *F* q
Bidjipur, oder Bidzigur M s
Biga — M u
Bijinagur, oder Biſnagur W l
Bilghey — W i
Bilgum — S s
Bilitot — *F* p
Billigam — *F* p
BILLOCHES — H b
BILSAH — N m
Bimee — D k
Bimlepatam — T s
Binde — K o
Bincapour — Y k
Birboom, oder Nagore N x
Birun — M b
Biſnagur, oder Bijinagur W l
Biſnee — K *a*
Biſſantagan — P e
Biſſaree — M p
Biſſowla — H o
Biſſunpour — N z
Biſſypour — K x
Black Pagoda — R u
Boad — Q s
Bobilee — S s
Boggah — I t
BOGLANA, ſ. Baglana.
Boglipour — L x
Bogwangola — M y
Bogway — P g
Bolodar — I m
Bombay — S g
Bombnali — W k
Bonneguir — T o
BONSULO — U i
Bontſu R. — G y
Boolecoote — Q i
BOONSLAH MOODAJEE, des, Terrs. P q
Booranpour, ſ. Burhanpour.
Booſnah, ſ. Mahmudpour.
BOOTAN — I y
Bootee — Q k
Bopaltol — N m
Bore Gaut (öſtlich von Poonah — S i
—— (weſtlich von ditto) zu Condolah — S h

Boronda — K k
Boudhan — P h
Bovincoral — *A* m
Bouraſinghy — S t
Bowal — M *a*
Bowapier Gaut — O h
BRITISH *POSSESSIONS* in Bengal — M y
——— in den nordlichen circars — T s
——— in Guzerat — P g
——— im Carnatic Y p
——— Lager im Jahr 1774 — G n
Broach — P g
Broderah — O g
*Bruxe I. — U *h*
Buckrah — K s
Buddaul — L y
Buddaury — L o
Budderuck — P w
Buddowly — Q i
Budegovia — X m
Budgebudge — O y
Budhedeh — G k
Budowly — P h
Buffaloe rocks — U e
Bukht-Hazary — F f
Bukor — I g
Bullauſpour — F k
Bulrampour (in Oude) I r
——— (in Burdwan) O x
BUNDELCUND — M p
Bunder-Lawry, oder Laheri — N b
BUNGUSH, oder Bankiſh — D e
Burdee — M r
Burdwan — N x
Burgom, oder Worgaum S h
Burhanpour (in Candeiſh P l
Burhampour (in Bengal) M y
Burkul — O k
BURMAH — P *f*
Burramboom — N w
Burramgaut — I q
Burrampooter R. Quelle E q
——— Mündung O *a*
Burrawny — P l
Burriage — I q
Burſeeah — N m
Burwah — N t
Buſtee — K s
Buvate — G i
Buxaduar — K z
Buxar — L t
Buzwarra, ſ. Bezoara.
Byarem — T p
Byce Gaut — G n
Byganbary — M *a*
Byrow — O l

C.

Cabo — Y k
Caboritor — T l
CABUL — C c
Cabul — B d
CACHAR — M c
Cadapanattam — Y n
Cadaumatris — *D* p
Cader — T m
Cadjung I. — Q w
Caggar R. — H l
Cairabad (in Oude) I q
——— (in Cabul) — D e
Calacad — *D* n
Calaſtri — Y o
Calberga, oder Kilberga T m
Calcutta — O y
Caleada — N l
Caleapilly — S o
Calgapet — T l
Caliany — S n
Calicoulan — *C* l
Calicut — *A* l
Calini R. od. Colly-nuddy I n
Calingapatam — S t
Calinatore — *A* n
Caliſpauk — Z o
Calitoor — *F*
Callacoil, oder Carracoil *C* n
Callanore — E i
Callapour, ſ. Sollapour.
Callian (in dem Deccan) T m
——— (bey Bombay) R g
Calliar — T i
Callicoote — R t
Callinger — L p
Calmery — *C* m
Calour — U l
Calpauny — K z
Calpenteen I. — *D* p
Calpy — K p
*Calvintura (Felſen) U *e*
Calymere Pt. — *B* o
Cambay — O g
Cambay, (Golf von) — P f
Camma — R f
Campoly — S h
CANAREE — X i

Candahar — C b
CANDEISH — P k
Candy — *E* p
Cane R. — L p
*Caniſter Is. — Z *h*
Cannanore — *A* k
Canoge, oder Kinnoge I p
Canor — H l
Banoteen — *C* n
Canoul, oder Kinnoul U n
Canroody — N q
Caouc — A e
Caracoudra — W p
Caragola — L x
Caralicote — S n
Caramnaſſa R. — L s
Caranchy — L a
Carapatan, oder *Crepatan*, vermuthlich daſſelbe als Gheriah.
Carcal — T m
Career — X p
Caridien I. — *D* p
CARNATIC — Y o
Carnapoly — *C* l
*Carnicobar I. — *C d*
Carnawl (bey Delhi) ſ. Karnawl.
Carnowl (in Bettyah) K u
Carongoly — Z p
Caroor — *B* n
Carowly — K m
Carracoil, oder Callacoil, *C* n
CARTINADDY — *A* k
Carwar — X i
CASHGUR — A k
CASHMERE — C g
Caſſerbarry Gaut — Q i
Caſſerra — I m
Caſſgunge — I o
Catmandu — H u
Catra — M r
Cattack, oder Cuttack Q u
Caveripatnam — Z n
Caveripauk — Z o
Cauvery R. — *B* n
Caulſerry Gauts — X k
Caunkanny — Z m
Caunudon — E i
Cawdergunge — I o
Cawnpour — K p
Cayamel — *E* p
Cenotah — *B* l
CEYLON — *E* p
Chacki — M w
Chagong — O h
Chaiſtendorp — *C* l
Chaliſcole — H g
Chamka — H *e*
Champanier — N h
Chandalcotta — U n
Chandeghere — Y o
Chandernagore — O y
Chandpour (in Bengal) N a
—— (in Rohilcund) G n
Chandore — O h
Chandor — Q i
Chanduar — O m
Changaprang — F w
Changamah paſs — Z n
Changlaſſe — F y
Chanmanning — F z
Chantapilly — U p
Chaparang — E o
Charcolly — O *a*
Charkeerah — O m
Chaſow — K l
Chatmol — M z
Chatterpour — M o
Chatna — N x
Chatzan — F d
Chaunky — I t
Chautra — I n
*Cheduba I. — *S d*
Cheitore — L k
Chejoo — E k
Chelum R. ſ. Behat.
Chemboat — U q
Chenuzan — D d
Chepauny — O m
Chercol — U n
CHERICA — Z k
Chevelpetore — *C* n
Chiblone — T h
Chichacotta — K z
Chickelgam — R k
Chicoly — Q h
Chiggoo — N c
Chigotty — R t
Chilka Lake (See) R u
Chilkore — M x
Chillambaram — *A* o
Chilmary — L z
Chimney Hill — *F* q
CHINA — L *k*
Chinabalabaram — Y n
Chinabuckeer — U g
Chinchelly — S m
Chinglepet — Z p
Chinſura — O y
Chintalpollum — U n

Chirovalla — Wn
Chitpour (bey Amedabad) — Mg
—— (bey Diu) — Pd
Chittapet — Zo
Chitteldroog — Wk
Chittergur — Ru
CHITTIGONG — Oc
Chittoor — Yn
Chittra — Mu
Chival — Ul
CHOHAN — Nr
Choka — Mo
Choke — Sh
Chomla Mts. — Ha
Choorhut — Mr
Choprah — Wi
Choſhaub, ſ. Kooſhaub.
Choukee Mts. — Ic
Choul — Sg
Choumar Mts. — Gu
Choumorty — Em
Chowarah — Ks
Chowka — Om
Chowrapilly — Yn
Chuaculour — Xm
Chubonian — Gg
Chuckgroo — Ei
Chumbull R. — Ll
Chunar — Ls
Chunaub R. ſ. Jenaub.
Chunderi — Ln
Chuprah (in Bahar) Lt
—— (in Candeiſh) Pk
Churcah — Lq
Chuta-Nagpour, oder Doeſah — Nu
Cibulon — Gy
CICACOLE — Ss
Cicacole — *ibid.*
Cingoram R. — Tn
Ciopra — Hu
CIRCARS, Northern (Nordliche) — Ts
Ciucior — Fb
*Clara, oder Mel I. — Ah
*Cluſter Is. — Rd
Cochin — Cl
Cockanara, oder Jagrenatpour — Wr
COCKUN, ſ. Concan.
*Cocos Is. — Xd
Codagunge — Ip
Codjee-deep — Oy
Coël, oder Cole — In
Coenaker — Gq
Coetcheel — Kk
Cogreet — Qs
COHESTAN — Fl
Coilan, ſ. Quilon.
Coilpetta — Cn
Coilurepetta — Cn
Coïmbetore — Am
Coir — Tn
Colair Lake — Uq
Colaircotta — Uq
Colar, oder Colala — Yn
Colarpour — Qn
Coleroone R. — Ao
Coleſhy — Dm
Colinda — Ob
Colly-nuddy, ſ. Calini.
Coloor — Up
Columbo — Ep
Comara (in Adoni) Wl
—— (in Bednore) Xk
Combaconum — Bo
Combam, od. Commum Wo
Combamet — Tp
Comere — Im
Comercolly — Nz
Comjedla — Uq
Cominague — Cn
Commery — Cn
Commow Mts. — Go
Comorin Cape — Dm
Conara — Ss
CONCAN — Rg
Condanore — Wm
Condapilly — Up
Condavir — *ibid.*
Condolah — Sh
Condore — Yn
Condour — Bo
Congang — Md
Congcoal — Uq
Conjeveram — Zo
Convimere, oder Congimere — Zp
Coolair — Xo
Coolabba I. oder Culap Sg
COOLIES. Free-booters, Partheygänger nordwärts von Myhie R. — Nh
Coolloo — Qu
Coonor — To
Coondabarry Gaut — Qi
Coopilly — Ss
Coos-Beyhar — Kz
Cooſumbah — Qi
Cooſy R. oder Coſa Kx

Cooter-

Cooterput — Y o
Copalpilly — Y n
Corah — K p
Coram, ſ. Koram.
Cordelore — *B* n
Coreconda — T p
Coriahgunge — I n
COROMANDEL — Y p
Cortelear R. — Y p
Coſa, oder Cooſy R. K x
Coſpour — M *c*
Coſſaijurah — O x
COSSAY — O *f*
Coſſipour — G o
Coſſim Cote — I l
Coſſimcotta — T s
Coſſimbuzar — M y
Cotapar — W o
Cote Coſſim — I l
COTIOTEE. Es gränzet an Cartinaddy — *A* k
Cotputty — I m
Cotta — *A* l
Cottacotta — W n
Cottapilla — Y n
Cottapollum — S s
Cottaporoor — Y p
Cottilah, oder Kottilah H l
Covalum — *E* m
Covelong — Z p
Coveriporum — *A* m
Coukee Mts. — F l
Counda — U n
Coupele Strait — G n
Courlah — R t
Cow I. — *C* o
Cowack — U g
Cranganore — *B* l
Cucula — U o
Cudda — U i
Cuddalore — *A* o
Cuddapah — X n
Cudjaree (in Bengal) O y
Cudjaree (in Sindy) N b
Culap I. ſ. Coolabba.
Culloor — T p
Culna (in Burdwan) N y
—— (in Jeſſore) — O z
Culpee — O y
Culwah. Liegt gegen Tanna über, auf Salſette.
Cummauleah Mts. — D f
Cundapour — Y i
Curcumbaddy, oder *Curcumbaury* Paß, 5 Meilen N. O. von Tripetty. — Y o
Currah — L q
Curruckdeah — M w
Curruckpour — L w
Currumfullee R. — N *c*
Currumpoody — U o
Currybarry — L *a*
Curtaurpour — F i
Curygong — L z
Cuſtee — N z
Cutch — N c
Cutchubary — K *a*
Cutterah, oder Kitterah H p
Cuttore — P g
Cuttugallu — X n
Cutwa — N y

D.

Daboyah — K o
Dabul — T h
Dacca — N *a*
Dadari — G k
Daibul — L a
Dalaree — U m
Dallamow — O w
Dalmacherry — Y n
—— — *Paſſes.* Es ſind drey ſolcher Päſſe bey der Stadt dieſes Namens. Zwey davon führen nach Myſore: und der dritte nach Cuddapah.
Dalmow, oder Dilmow K q
Damapetta — T q
Damaun — Q g
Damicotta — *A* l
Damoony — N n
Damſong — I y
Damtige — M l
Danda — W i
Daniſcole — P g
Dantarpour — E k
Danwar — W m
Daögaut — I t
Daöudnagur — L t
Dapet — T m
Dar, ſ. Dhar.
Daramatty — *A* n
Darinagur — G n
Darmaporum — Z n
Dary — I e
Darore — S l
Darra — M x
Darraporum — *A* m
St. David's Fort (Ruin.) *A* o
Debalpour (im Panjab) G h
—— (in Malwa) N k

DECCAN

DECCAN — R l
DECCAN, des *SOUBAH* von, Terrs. ſ. Nizam Ally.
Deccan-Shabazpour O b
Deckenal — P w
Decla — Z k
Degam — W i
Degerconda — U n
Dehkun — F q
Dehnee — E f
Delbatta, oder Vizindruck — T h
DELHI — H m
Delhi — *ibid.*
Dellamcotta — I y
Dellas — *E* q
Delly F. (Deccan) Q k
*Denebul — T *g*
Denti — R k
Deogur — M w
Deopad, oder Doupat W o
Deopilly — S s
Deriabad — K q
Deſbarra — P g
Devava — B e
Devicotta — *A* o
Devipatnam — *C* o
Deutan — R k
Dewah, oder Gogra R. I q
Dewangunge — L z
Dhar, oder Dar — L m
Dig — I m
Dilly Mt. — Z k
Dilmow, ſ. Dalmow.
Dinagepour — L y
Dincoot — D e
Dindigul — *B* n

Dirawel — G l
Diu I. und Pt. — Q d
Divy Pt. — W q
—— Iſland — U p
Dobb's Cape — T h
Doeſah, ſ. Chuta-Nagpour.
*Dogon — U *g*
*Dolla R. — T *g*
Dolpour — K n
Dombes — P g
Dondrahead — *G* p
DOOAB — I n
Doorygaut — K s
Doupar, ſ. Deopad.
Dournal, oder *Durnal* Paß, 5 Meilen w. von Udegherri.
DOWLATABAD, daſſelbe als AMEDNAGUR S l
Dowlatabad — R l
Dowlatpour — Q k
Dowrya — K t
Dua — U q
Dubba-Fettee R. — M a
Dubhoi — O h
Duckee — E c
Dummoodah R. — N x
Dumow — N o
Dumroy — N a
Dunda Rajapour — S g
Dunna — H w
DUNNAWUT — R i
Durranneah — I q
DURANNIES, dieſelben als die Abdalli.
Durbungah — C c
Durnal, Paß ſ. *Dournal.*
Dutteah — L n

Duwoor — X o

E.

Econah — L o
Edoar — U l
Edghir, oder Woodgur U m
EIDER — M e
Ekpol — *D* p
Eldurty — T n
Elephant Mt. (Ceylon) *F* q
Ellaconda — W u
Ellichpour — P n
Ellore — U q
Elora Pagoda — R l
Enamaca — *B* l
Endri — G l
Enegil — P o
Erroad — *A* m
Eſau-Khan-Cote — G i
Eſkerdou — C i
Etayah, oder Ittayah K o
Etonda — I u

F.

Faguird — U p
Falour Gaut — F i
Falſe Pt. — Q w
Faranagur — T n
Faridabad — H m
Farognagur — *ibid.*
Faſalpour — O g
Fattiabad — H i
Fattinagur — G i
Fattipour, oder Sikri I n
Fauzilabad — E h
Feiruz — M b
Fenny R. — O b
Firoſeabad (bey Delhi) H m
—— (bey Agra) I n

Firo.

Firoſepour — G h
Firouze — H i.
FIZULACAWN, Gebiet des — G o
*Foul I. — S *d*
*Freſh Water I. — *ibid.*
Frier's hood — *E* q
Fringybazar — N *a*
Fullertol — H p
Fulmady — W n
Fulta — O y
Furruckabad — I p
Futtipour (in Corah) L q
—— (in Sarun) K u
FUTTYSING, des Gebiet — O g
Futwa — L u
Fyzabad — K r

G.

Gaëlies — *G* p
Gaguimpar — T n
Galgala — U l
Pt. de Galle — *F* p
Gandicotta — X n
Ganga Godowry, oder Godavery R. — R i
Gangalagutta — W n
Gangapatnam — X p
Gangeh R. deſſen Quelle E p
—— Mündung O *a*
Gandgourly — S n
Gangpour — P t
Ganjam — R u
Ganigapenta, Paß, 7 Meilen N. O. von Dalmacherry — Y n
Gannygom — S i
Ganore — G m
Garan — B d
Gareeah — M y
GARROWS — L *b*
GAUR — B a
Gaugot — I n
Gaurbend — A c
Gaut Mts. — S h
Gayah — M u
Gazana, oder Ghizni C b
Gazypour — L s
Gegadivi, 8 Meilen S. O. von Kiſtnagherri.
Geharconda — P l
Gelali, Wüſte von, — D *f*
—— Mt. oder Yullaleah — D e
Geligonda — W o
GENTYA — L *c*
F. St. George, oder Madras — Y p
St. George's I. (Goa) W i
*St. George's Canal (Nicobar Inſel) — *E c*
Ghergong, oder Kirganu K *d*
Gheriah (Angriah's F.) U h
Ghiddore — M w
Ghizni, ſ. Gazna.
Ghod — K n
Ghurnah R. — Q k
GICKERS, ſ. Kakares.
Gigat Pt. ſ. Jaggat.
Gilligama R. ſ. Gondegama.
Gindere — *F* p
Gingee — Z o
Giti — F n
Goa — W i
Goalparah — K *a*
Godah — M l
Godavery R. oder Godowry — S o
—— Mündung U r
Godrah — O h
Gogo — P *f*
Gograh R. ſ. Dewah.
GOLCONDAH — T o
Golcondah — T n
Golerampilli — T o
Golgom — *D* p
Gollapollum — U q
Gomaum Mts. — F k
Gondegama R. — W o
Gondlah — T p
Goodapilla — Y n
Good-water I. — *D* n
GOODIERS. Ein Volk, welches am Ganges gegen Rohilcund über wohnet.
Goohoor — U m
Gool R. — P k
Goolapilly — Z n
Goolgunge — M o
Goollah — P g
Goomow Gaut — M u
Goomty R. — K q
Goondah — I r
Goorackpour — K s
Gooty, ſ. Gutti.
GOR — H q
Goragot — L z
Goreygom — S i
Gordeware Pt. — U r
Gorkah — H t
Gotta — U m

Gotteni

Gotteni — U k
Gour — M y
Goulour — W l
Gowgat — R n
Gowrey — I p
Graen — T i
Groapnaught Pt. — P f
*Guarda Reef — W *e*
Gubinagur — K y
Gujurat, oder Gujerat (in Lahore) — D h
Gumipaleam — Y n
Gumplegud — U p
Gumſoar — R t
Gundar — P g
Gundave — Q g
Gundipally — *A* l
Gunduck R. — H s
GUNGADAR PUNT, deſſelben Terrs. — L n
GUNTOOR — U p
Guntoor — *ibid*
Gurmuchtiſher — H n
Gurra-Bandhoo — N q
Gurramconda — Y n
Gurry — N p
GURRY-MUNDLAH, oder Baundhoo — *ibid.*
Gurry-Mundlah — *ibid.*
Gutigui, oder Catigui U l
Gutti, oder Gooty W m
GUZERAT — O d
Gwalior — K n

H.

HAJAKAN — F b
Hajykan Chokey — G e
Hajygunge — N z
Hajypour (in Bahar) L u
—— (in Lahore) E k
Hallegande — L d
Handya — L r
Hangool, liegt etwa 20 Meilen von Edghir N. O. U n
Hanſoot — P g
Hanſy — G i
Harponelly — W k
Harriorpour (in Mocaumpour) — I u
—— (in Oriſſa) P w
Harſera — I m
Haſſi — G k
Haſtee — R l
Hatin — H m
Hatter — K n
Hautimabad — H n
Hazaratnagur — G o
Hazaree, oder Hir R. D d
Heerapour (in Viſiapour) — U m
—— (in Bundelcund) — M o
Helawak — T h
Hendukeſh — A b
Heriabad — N i
Heſamally — O f
Hibutpoor — F h
Hindenny R. — Y l
Hindia — O l
Hindooah — K m
Hindoo-Ko, oder Hindoo Mts. — A b
Hir R. ſ. Hazaree.
HOLKAR, Gebiet des, N k
Hoogly — O y
Hoogly river — *ibid.*
Hooringotta R. — O *a*
Hoſangry Gauts — Y k
Hoſharpour — F k
Hubibgunge — N *a*
Huddlegur — Q s
Huldypookre — O w
Hunari I. — S g
Huntong — M *f*
Hurdah — O m
Hurdwar — G n
Hurryal — M z
Hurrydurp Gaut, liegt Südöſtlich von Ryacotta Z n
Hurſalo — K i
Huſnabad Gaut — O m
Hutta — N o
Hyder-Nuggur, oder Bednore — X k
HYDER ALLY, Gebiet des, — Z l
Hyderſhi — T o
Hydrabad — T n

I.

JAEPOUR, ſ. Joinagur.
Jaffierabad, oder Zufferabad — Q l
Jaffierabad (in Guzerat) Q e
Jaffiergunge — N z
Jafnapatam — C p
Jagarnaut Pagoda — R u
Jaggat, oder Jigat Pt. O c
JAGHIRE, der Compagnie, in dem Carnatic — Y p
Jagrenatpour, oder Cockanara — U r
Jalalabad — G m

Jalalpour

Jalalpour — ibid.
JALLINDAR Doabah Fi
Jallindar — ibid
Jalour, oder Shalore L h
Jamdro Lacke, ſ. Palté.
Janglapilly — X p
Janicpour — K w
Janmier — P f
Janſi, oder Jaſſi — L n
Janteça — W l
Jara — S o
Jarampour — F l
Jarbarry — L y
Jargepour — Q w
Jaſſelmere — K h
Jaſſi, ſ. Janſi.
JATS, Land der, — H i
Javerda — T m
Jauldoe — N w
Jaujepour-Cowlah — Q l
Jayes — K q
Jebhan — D h
Jehaul — G g
Jehoud Mts. — D g
Jelalabad — I o
Jelalpour — L p
Jelaſſar — I n
Jelpigory — K y
Jellantra — R t
Jellaſore — P x
Jellinghee — M y
Jellmore — S t
Jelloan — K o
*Jellomew — T g
Jemulmaraag — X n
Jenaub, oder Chunaub R. (der alte Aceſines) E g
Jendur — T l
Jengian — F g
Jenneahgur — R h
Jennidah — N z
Jeraligur — T m
Jeſſore, oder Moorley N x
Jickſee, ſ. Sgigatche.
Jidger R. — H k
Jionpour — L r
Ikery — Y k
ILLAHABAD, ſ. Allahabad.
Indelway — S n
Inderab, oder Anderab A d
Indoor — N k
Indos — N x
Indour — S n
Indrat — S m
Indus R. ſ. Sinde.
Ingeram — U r
Ingurty — T o
Inilacolla — U o
Injellee — P x
Innaconda — W o
Johanabad — P l
St. John's Pt. — Q g
*—— Felſen T e
—— (bey Cochin) C l
JOINAGUR, od. Jaëpour K l
Joinagur — ibid.
—— an dem Puddar R. M e
Joogdya — O b
Jonepour, od. Sonepour Q s
Joud Mts. ſ. Jehoud.
JOUDPOUR, oder MARWAR — L k
Irabattey, oder Ava R. N h
Irapour — U l
Irega — W l
Irjab — C c
*Iron I. — Z i
Iſlamabad — O b
Iſlamnagur — N m
Iſlampour (in Bahar) L u
—— (in Viſiapour) T i
Ittayah, ſ. Etayah.
Itchapour (in den nordlichen circars) — R t
—— (in Berar) P m
Jugang — G y
Jughigopa — K a
Julkuddar — O c
Jumboſeer — O g
Jummoo — D i
Jumnah R. — G m
Jungaloo R. — W o
Jungulbarry — M a
Junier — S i
*Junckſeilon I. — D i
JUSHPOUR — N s

K.

KAKARES, oder GICKERS — D f
Kallarus — L m
Kambala Mt. — F a
Kandabil — H b
Kangee — P o
Kanjan — A a
Kanſa — K w
Karical — B o
Karnawl, oder Carnal G l
KASHGUR, ſ. Caſhgur.
Katerna — T k
Katimbevole — E q
Kaungurrah Cote — D k

Keerpoy — Ox
Keheep — Ef
Keira — Og
KELATIONS — Ec
Kelay I. — *D* h
Kellinellicotta — *B* o
Ken — He
Kenawa — Mo
Kender — Fm
*Keogong R. — U *e*
Kerah — Pf
Kerabad — Cc
Kerdiz — *ibid.*
Kergang — Ok
Kermadge — Cd
Keror — Hf
Khoud — Pu
Kriſhnah R. ſ. Kiſtna.
Kiangſe — G *a*
Kilberga, ſ. Calberga.
Kilkare — *C* o
Kim R. — Ph
Kimedy — St
Kimlaſſa — Mn
Kimloud, liegt ohngefähr 13 Meilen öſtlich von Broderah — Oh
Kimmaul — Qs
*King's I. (Mergui) Z *i*
*—— Point (Acheen) *Gf*
Kinnoge, ſ. Canoge.
Kinnoul, ſ. Canoul.
Kiſhen R. — Cf
Kiſhenagur (in Bengal) Ny
—— (in Mewat) Il
Kiſſerah — Up
Kiſtnagherri — Zn
Kiſtna R. oder Khriſhnah Ul
—— Mündung Wq
Kiſtnapatam — Xp
Kitterah, ſ. Cutterah.
Kitturah — Wk
Kitzhick R. — Hu
KOGE — K *a*
Kohcheny — Di
Kondur — Rm
Koondabarry Gaut, ſ. Coondabarry.
Koondah — Mt
Koonjoor — Pu
Koorbah — Or
Koorney — Mn
Kooſhab, oder Choſhaub Ef
Koral — Pg
Koram — Gk
Koſt — Aa
Kotal — Mp
Kottilah, ſ. Cottilah.
*Koukhoun — T *f*
Kounmeon — O *h*
Kozdar — Fb
Kubbuleah — Gg
Kuppureah — Gi
Kurpah, ſ. Cuddabah.
Kuſſoor — Gh
Kut, oder Kuti — Gw
Kuteil — Hl
Kuttuer Mts. — Ag
Kyranty — Ky

L.

Laccadive Is. — *A* g
Lackanwaddy Gaut Qm
Lackratapilly — Xn
Lackricotta — Ts
Ladona — Kl
Lahaar — Ln
Laheri Bunder, ſ. Lawry.
LAHORE — Ef
Lahore — Eh
Lahowry — Rk
Lalapet. Acht Meilen N. W. von Arcot.
Lamentung — F *a*
Landeol — Wn
Langur Mt. — Hy
Laöur — L *b*
Laſſa, oder Lahaſſa — F *b*
Laſſour — Rk
Latac — Cl
Latoo — Nt
Lawry Bunder — Nb
Lawrow — Mn
Lepra-Lankeng — H *b*
Lingapour — Rn
Lingumpilly — Xm
Logur — Sh
Lokohar — Kw
Lolbazar — Kz
Loldong — Gn
Lowyah — Kt
Lucca R. — Fe
Luckiduar — Kz
Luckipour (in Bengal) O *a*
—— (in Bootan) Kz
Lucknadour — Oo
Lucknow — Kq
Luckyah R. — N *a*
Ludhana Gaut — Fi
Luheet R. — K *b*
*Luudſey — S *f*
Luſcot — Km

Luteefgur — Ls

M.

Mabi — Ne
Macherlaw — Uo
Machiawara Gaut — Fk
Maddiguer — Wm
Madec — Sn
Madecora — Zk
Madera — Sn
Madras, od. F. St. George Yp
Madura — *C*n
Magalawaukel — Yn
Magame — *F*q
Magghe — Yl
Maghedi — Yn
Mahanada R. — Kx
Mahe — *A*k
Mahegam — Sn
Mahewa — Mo
Mahim — Rg
Mahjeanpour — Im
Mahmudpour, oder Booſnah — Nz
Mahoba — Lp
Mahomdy, oder Mamdy Ip
MAHRATTAS. Man ſehe die Namen der verſchiedenen Häupter: Paiſhwah, Sindia, Holkar, &c.
Maiſſey — Ku
Majufferpour — *ibid.*
MAKRAN — Ga
Malaac — Ng
MALABAR, Küſte von, *B*k
Malavilly — Zl
Maldive Is. — *F*h
Maleghery — Zm
Malloud — Ru
Mallown (in Malwa) Mn
—— auf der Küſte von Malabar — Uh
Malnor — Gi
Malpurry — Kl
Maltua — *F*q
MALWA — Nl
Mamdy, ſ. Mahomdy.
Mamalghery — *C*m
Manapar — *D*n
Manar I. — *C*p
Manarcoil — *C*o
Manara, Golf von, — *D*o
Manboom — Nw
Mandagele — *F*q
Mandapour — Uk
Mandivi — Ph
Mandouah R. — Tk
Mangalore (an der Küſte von Malabar) — Zk
—— oder Mangarole in Guzerat) — Pd
—— (in Deccan) Wl
Mangarole, ſ. Mangalore.
Mangee — Lt
Mangelim — Wi
Mangerah — Sk
Mangrole — Ph
Maniahry — Ku
Manickpour — Lq
Manickpatam — Ru
Manittee R. — Nb
Mankoot — Di
Manlee — Sg
Manorpour — Il
Manpour — Im
Manpurry — Io
Manſurah, (das alte) ſiehe Bhakor.
Manſurat — Lo
Mantole — *C*p
Manwas — Mr
Maör — Qn
Mar — Sh
Marie — Mn
Markutchoe — Mu
*Marmelon — U*i*
*Maro — U*f*
Marol — Km
MARRAWAR, oder MARRAVA — Co
*Martaban — U*i*
St. Martin's Is. — Q*c*
MARWAR, oder JOUDPOUR — Li
St. Mary's Is. — Yi
Maſcal I. — O*c*
Maſſana — Ng
Maſulipatam — Uq
Matacaloa — *E*r
Matura (bey Agra) In
—— (in Ceylon) *G*p
Mattaghery, oder Merkiſeray — Yn
Maweram — *B*o
Maveriram — Tk
Mavilla — Tr
Mauldah — Ly
Maydnygunge — Lr
Maydooh — Og
*Meachagong — R*f*
MECKLEY — M*d*
Medampe — *E*p

Meda-

Medapour — Oi
Meertah — Lk
Megna R. — N*a*
Mehitpour — Gi
Mehran, oder Sinde R. Mb
*Mel I. oder Clara *Ah*
Meliapour, ſ. Bekeri.
*Mellone, oder Mettone Q*g*
Memene — *F*q
Merat, oder Mirte Gm
Meraudabad — Ho
*Mergui — Z*i*
Meritz, oder Merrick Um
Merjee — Xi
Merkiſeray, ſ. Mattagherry.
Merlom — Tn
Merrick, ſ. Meritz.
Meſana — Of
Meſcinzungh — Gx
Metili — He
Metone, oder Mellone Qg
MEWAT — Il
Midnapour — Ox
Mila — El
Milgotah — Zl
Mindygaut — Kp
Minoura — Fk
Mirconda — Tn
Mirdur — Wn
Mirſie — Ti
Mirte, ſ. Merat.
Mirzapour — Lr
Miſapette — Tn
Moapooty — Xm
Mocaumpour — Iu
Modenally — Tm
Mogroor — Pn
MOGUL GREAT, groß, deſſen Länder — Hm
Mogulpour — Gl
Mogulſerai — Fk
Mohaun — Kq
Moherry — Rt
MOHURBUNGE — Ow
Moilan — *A*k
Moka — Wm
Molocolete — *C*m
Molodive — *C*p
Monacunda — So
Monattoo — Mt
Monchaboo — O*h*
Moneah — Lu
Moneer — Ls
Monegal — Up
Mongal — Tp
Monghir — Lw
Monglegary — Up
Mongulcote — Nx
Mongulpetta, Paß 15 Meilen von Tripetty Tn
Monimpette — Tn
Mons Cape — L.
Montchu R. — Hz
MOODAJEE BOONSLA, deſſen Gebiet Pq
Moolachilly — *A*n
Moonygurry — Gn
Moorſhedabad — My
Moot — Lo
Mootapilly — Wn
Mopar — Xo
Morelah — Wo
Morgar — Hf
Morgul — Tr
MORTIZANAGUR, ſiehe Guntoor.
MORUNG — Kx
Moſabab — Kl
*Moſcos Is. — Y*h*
Mougiltore — Um
Mouhun — Ff
Mouler — Qi
MOULTAN — Hf
Moultan — Gf
Mounec — Hk
Mouſſi R. — Tn
Mow (bey Chatterpour) Lo
—— (bey Rewan) Mr
—— (in Deccan) Sn
Muckundgunge — Nu
Muckundpour — Mq
Mud R. oder Puddar Nc
Muglatore — Uq
Mouglee Paß, 18 Meilen S. W. von Chittor Yn
Mulky — Yk
Mullungur — Rh
Multo — Kh
Mundlah, ſ. Gurry-Mundlah.
Mundu — Ok
Mungar — Om
Munnypour — M*e*
Munſoor — Og
Murdgurry — Rt
Murgdoor — Tp
Murgaw — Kp
Murjatta R. — Oz
Muſanagur — Kp
Muſtaphabad — Gl
MUSTAPHANUGGUR, daſſelbe als Condapilly.

Mutta-

Muttagurra — U n
Mutti — D h
Mutwal R. — O y
Myer — M p
Myhie R. — N h
MYSORE — Z l
Myſore — *ibid.*

N.

Nacor — I k
NADERBAR — P h
NB. Dieſer Circar wurde ehemals zu dem Subah von Malwah gerechnet, jetzt aber zu Candeiſh.
Naderbar — P h
Nadout — N e
Nagapour — Y k
Nagartz — F *a*
Nagaz, ſ. Nuggar.
Naggur, oder Nanga (Guzerat) — N d
Naggur (in Oude) I q
Nagorcote (in Lahore) D k
Nagore (in Agimere) K i
Nagore (in Bengal) ſiehe Birboom.
Nagore (in Myſore) *B* o
Nagpour, (groß) — P o
—— (klein) ſ. Chuta-Nagpour.
Nailla — K l
NAIRS. Ihr Land gränzet an Tellicherry und Mahe — *A* l
Namcul — *A* n
Nancar — R n
Nander — R m
Nandigur — Q o
Nandy-Allum — W n
Nanga, ſ. Naggur in Guzerat.
NAPAUL — H t
Nappar — O g
Narangur — O x
Narcapilly — U o
*Narcondum I. — Y *e*
Nardole — U q
Narool — Q g
Narſapour — U q
Narſi — U l
Narſingapatam — R u
Narſingur — O w
Narwah — L n
Narwallah, oder Nehrwalla — N f
Naſagur — E k
Naſſick-Trimuck R h
Natrudacotta — *D* n
Nattam — *B* n
Nattore — M z
Navaru — T l
Nautpour — K x
Nayadapilly. Ein kleines Fort, ein wenig weſtlich von Udegherri — X o
Negapatla Paß, 10 Meilen W. N. W. von Tripetty.
Negapatam — *B* o
Negombo — *F* p
*Negrais Cape, und I. W *e*
Nellemby — *F* p
Nellitangaville — *D* n
Nellore — X p
Nemen — *D* m
Nen — F l
Nendigal — C m
Nenry — Y o
Nerbudda R. Quelle N r
—— Mündung P g
Nercally — U m
Neriad — N g
Neſti — H w
Nicaracul — U o
*Nicobar Is. — *D d*
Niddigally — X l
Nidjidabad — G n
Nilab R. — D e
Nilconda — T o
Nimpour — Q i
Nindoorah — R k
Nipatoor — Z n
Nitchou R. — H *b*
NIZAM ALLY, Gebiet des — T n
Nizampatam — W p
*Noel Is. — *B g*
Nogorcot (in Napaul) H w
—— Paß — K y
Nohotha R. — G x
Nolaſſey — N k
*Non-Cowry Hafen, oder Noncavery — *D e*
Noony — M x
Noopour — P h
Noornagur — N *b*
Noormehal — F i
Norelah — H m
Norſingabad — Q w
NORTHERN CIRCARS. — T s
Norunga — M t

Noſcary — Q g
Noſſary — N i
Nou Kian, oder Ava R. I *h*
Nowada — M u
Nowapara — S t
Nuddea — N y
NUDJUFFCAWN, deſſen Gebiet, — I n
Nuggar, oder Nagaz D d
Nuldingah — N z
Nulluah — O y
Nulſhi — M z
Nundevaram — X o
Nurſinguur — N o
Nuſſerabad — Q k
Nuſſergur, oder Nuſſeratpour — Q i

O.

Occlaſſeer — P g
Odeypour — O s
Ogidoo — N u
Oitong — F c
Oliapour (in Bengal) L x
—— (in Deccan) R l
Oliſſey — W p
Ombegaum — R h
Omergong — Q g
Omilpolly — R m
Omircout, ſ. Ammercot.
Omptah — O y
Omptchu R. — H *t*
Omrautty — Q n
Omula Kentchong Mts. I *b*
Ongole — W o
Onore — X i
Oolpar — P g
Ooſcotta — Y m
Oppagaut — S h
Origui — S m
ORISSA — P u
Oruenny — S l
Orungabad — F i
Otatoor — *A* o
Oudanulla — M x
OUDE — I r
Oude — K r
Oudighir — S m
OUDIPOUR — M k
Ougein, oder Ugein N l
Oujouk-linke — G *a*
Ouncha — L o
Ouſſoor — Z m
Outch — F f
Owlah — H o

P.

Paalavanke — T p
Pachete — N w
Paconda — X l
Padrean — P g
Padſhawpour — H m
Painam — F z
PAISHWAH, der MAHRATTAS, ſein Gebiet S k
Palamcotta (in Tinevelly) — *D* n
—— (bey Chillumbarum — *A* o
Palamow — N t
Palcote — L t
Paler R. — W o
Paliar R. — Z o
Paliconda — Y o
Palimerdy — *C* n
Palkee — T l
Palleconda — W m
Pallumnare, Paß, 10 Meilen N. von Sautgud Y n
Palmera rocks — Y k
Palmiras Pt. — Q w
PALNAUD, od. PILNAUD — U q
Palore — *B* l
Palpeter — C c
Palredycotta — U n
Palté Lake — G *b*
Pambu — G x
Panamgoody — *D* n
Panchmal — U m
Paudrummee R. — N b
Panian — *B* l
PANJAB — F h
*Panlang — T g
Panna — M p
Panna R. — *A* o
Panniput — G l
Panſer — N g
*Pantano R. — U *f*
Pantaneda — R k
Panwell — R g
Paraſaöli — K m
Parengooty — *C* n
Paridrong — H y
Parneiro, ſ. Pernalla.
Parnel — S i
Parn — *B* l
Parwan — B h
Patchwarry — M x
Patcoom — N u
Pateeta — L s
Peteli, oder Putala F *b*
Patenode — *E* q

Patgong

Patgong — K z
Patna — L u
Patral — X p
Patris — R m
Pattack — U n
PATTAN ROHILLAS I o
Pattan (in Napaul) H u
—— (in Viſiapour) T h
Pattergur — G n
Pattiary — I o
Paukputton, ſ. Adjodin.
Pawangur — O h
Pawdra — O g
Peddipour — T r
Pedro Pt. — *C* p
Peeprou — P k
Perambacan — Y p
Pegang-Youngue — *O* g
**PEGU* — T f
*Pegu — S g
Peiti — F *b*
Peloul — H m
Pelliconda — S s
Pendera — T o
Penjepour — B e
Penjer — A d
Penna — T l
Pennaconda — X m
Pennar R. — X o
Penticotta — T r
Penuconda — X m
Peoly — K n
Peore — R l
*Pera I. oder P°. Pera *G i*
Peram I. — P f
Perjan — A e
Periapatnam — Z l
Permacoil — Z o
Pernalla, oder Parneiro Q g
Perſa — I u
*Perſaim — U *e*
Perſhore, ſ. Piſhawer.
PERVIANS — D c
Peſinga — D b
Peth — G m
Pettapolly — W p
Pettucotta — *B* o
Peyaunny — I p
Pharollee — Q i
Pieply (in Deccan) Q l
— (bey Cattack) Q u
Pigeon I. (Malabar Küſte) X i
— (bey Ceylone) *D* q
— (bey Viſigapatam) T s
Pilatla Paß. Er führet aus dem Carnatic nach Cuddapah, 17 Meilen ſüdlich von Udegherri — X o
Pillere — Y n
Pillibeat — H p
PILNAUD, ſ. Palnaud.
Pilota — E e
Pimpelgong — N l
Pinagra — Z m
Pinee — *B* n
Pintral — X o
Piparrah — I r
Pipars — L k
Pipelnar — Q i
Pipelo — K l
Piperoone — K w
Piplouda — P l
Pipley — P x
Piprah — K r
Pirhala — D g
Piſhawer, oder Perſhore D e
Piti — E l
Pittoul — O h
Plaſſey — N y
Podalacour — X o
Polarum — T q
Polchouer — U p
Poliput — Y o
Polore — Z o
Pomlapilly — U n
Ponda — W i
Pondamalee — Y p
Pondicherry — *A* o
Pontiſeram — *A* l
Poodicotta — *C* n
*Pooloo — U *f*
Poonah — S h
Poondy — S t
Poor Bunder — P c
Poornah R. — P l
Poorundar — S i
Poorwah — K q
Pootlapaſſa — T o
Popally — R k
Poreah — *C* l
Porogong — I z
Portonovo — *A* o
Poudelah — W o
POURONKE — H z
Powy — M p
*Preparis I. — X *d*
*Prone — R *f*
Providien I. — *D* q
*Pryggee — T *f*
Pubna — M z
PUCCANERE — I g

Pucculoe

Pucculoe — M *a*
PUCKLEY — C f
Puddamtola — Q t
Puddar R. — M d
Pudicotta — *A* m
Puducotta — *B* n
Pullicate — Y p
Punchunya — K y
Punduah (bey Mauldah) L y
—— (bey Silhet) L *b*
Puntamarka — T s
Purbetty — S h
Purdagallu — U o
Purneah — L x
Purrowlah — A h
Purruah, ſ. Punduah.
Purſaummah — K w
Putala, oder Patteli F *b*
Putelam — *D* p
Puttan — *N* g
Puttan Sumnaut — Q d

Q.

Quelmi — R g
Quilon — *D* l

R.

Racaiſbon — R l
Rachol — W i
Rachour — U n
Rachoutre — X n
Radock — C h
Radimpour — M f
Rahib — H i
Rahoon — F k
Rajamundry — T q
Rajamutchy — S h
Rajanagur — N *a*
Rajaporum — *A* n
Rajaſee — L n
Rajaſeraij — G k
Raidurgam — *A* n
Rajebaug — U k
Rajemal — L x
Raje-ſu-gaut-Mundi E k
Rajgur — M p
Raikulla — G k
Rajowly — M u
Rajoorah — R m
RAJUNT Doabah E g
Ralicote — U m
Ramas Cape — W i
Ramdilly — Z k
Ramenadaporum — *C* o
Ramgaut — H n
Ramgur (in Bahar) N u
—— (in Oriſſa) Q t
Ramiſeram — *C* o
Ramiſundrum — Y n
Rampicherla — W o
Rampour (in Rohilcund) H o
—— (in dem Carnatik) X o
Ramtege — O o
RANA, Gebiet des, ſiehe Oudipour.
Randere — P g
Rangalore — S s
Rangamatty — K *a*
*Rangoon R. — U *g*
Rangur — O h
Ranky-Dungaree — P c
Räolconda — U m
Rapolin — *B* l
Raree — U i
Ratoly — L p
Rauvee R. (der alte Hydraötes) — F g
Rawngur — E h
Raymgunge, ſ. Saibgunge.
Reang — M *c*
RECCAN, ſ. Aracan.
Recompado — T q
Reddigoodam — U p
REJEBA Doabah — E g
Remalacotta — W m
Renapour — S m
Renas — D f
Retna Gheriah, vermuthlich daſſelbe als Antigherrya.
Rettinghery — Y l
Rewan, oder Rewah M q
Rewari — H m
Reyoor — U p
Rhaat — L p
Rimbu — F *a*
Rimola Mts. — I y
Rintimpour — L l
Robulghery — R k
Rogonautpour — N w
ROHILCUND — H o
Romaneah Choultry Y p
*Ronde I. od. PaulooRonde *Ff*
ROSHAAN — O *c*
Rotas (in Bahar) — M s
— (in Panjab) — D g
*Rounreak — T *f*
Roydroog — X l
Roymungul R. — O z
Rujjueah — E g
Rundulla — P i
Rungpour — L z
Rungawalla R. — P h
Rupour Gaut — F k
Rurrow — K o
Ruthgur — P l
Rutterah — *D* m
Ruttunpour — O r
Ruynulla — L w
Ryacotta — Z n
Ryalcherry — Y o
Ryſeen — N k

S.

Sacrifice I. — *A* k
Sadras — Z p
Sagor I. — P y
Sagur — M n
Sahlone — K q
Saibgunge, oder Raymgunge — K y
Saipour — M r
*Saladun — *S f*
Salcot, ſ. Sealkot.
*Sallemew — Q *g*
Salloregaut — S s
SALSETTE Inſel — R g
Samadun R. — U r
Sambal, ſ. Sumbull.
Samiaveram — *B* n
Sami-Iſſuram Paß. Er wird von dem Laufe des Pennar R. gebildet, 55 Meilen weſtlich von Nellore X o
Sammana — H l

Samulcotta — Ur
Samupour — Hi
Sanapilly — To
Sanaſhygotta — Ky
Sanbaſte — Dg
Sandy — Ip
Sangam — Xo
Sangany — Ni
Sangool — Nm
Sankaaty — L*b*
Sankalamary — Wn
Sankerydury — *A*m
Sanku — Hu
Sanore-Bancapour — Wk
Sanowly — Is
Sanpoo R. oder Burrampooter, deſſelben Quelle Eq
Santa — M*h*
*Sanyangong — T*g*
Saquith — Io
Sarapilly — Xp
Sarhaut — Mw
Sarongpour — Nl
Saſeram — Mw
Saſwan — Ho
Satgong, oder Satagong Oy
Satrom — *C*n
Satterah — Ti
Sattimungulum — *A*m
Saumapetta Paß, 27 Meil. S. W. von Dalmacherry Yn
Saunkley — Pk
Sautgud — Zn
Sealkot — Dh
Secanderpour — Im
Secola — Ec
Secundra — Hn
Secunderpour — Kt
Securah — Lp
Sedhout, daſſ. als Cuddapah.
Seebgunge — Lz
Seedley — Iw
Seerpour — Mz
Seerway — Yn
Segargium — Gy
Segipire — Uh
Sehoual — Gg
Sehuan — Kd
SEIKS, Land der, — Fg
SEISTAN o. SIGISTAN Da
Selim — *A*n
Seminagur — Hq
Sengare R. — *E*q
Septong — Fz
Sera, ſ. Sirripy.
Serampour — Mw
Serarum — Tr
Serinagur — Ch
Seringapatam — Zl
Serinjarum — Tn
Serſa — Gi
Servi — Lg
Setlege, oder Suttuluz R. (der alte Hyphaſis) — Ge
Settiaveram — Tr
Sevendrook — Th
SEVI — Ia
Sewan — Kt
Sewalick Mts. — Fm
*Seyer Is. — *Eh*
Sgigatche, oder Jickſee Fz
Shab-ul-dien's fort Ef
Shahdurra — Eh
Shajehanpour — Ip
Shalore, ſ. Jalour.
SHAW ALLUM, deſſen Gebiet, ſ. Great Mogul.
Shawabad (in Panjabroad) Gl
—— (in Rohilcund) Ip
—— (in Malwa) Lm
Shawnawaz — Ff
Shawpour (ehemalige Hauptſtadt von Berar) — Qo
Shaſk — Ri
Shazadpour — Mz
Sheergotty — Mt
Sheerpour — L*a*
Sheik Furred's (Tomb, Grab zu Adjodin) — Gg
Sheik Peer's Grab (Sindi) Ma
Shekoabad — In
Shelopgur — Zo
Shencotah — *C*m
Sherbeto Mt. — Ac
Shetabava — *B*o
Shevagunga — *C*n
Shinnore — Fg
Shiron — Gu
Shiverapilly — Ss
Sholavanden — *C*n
Sholingur, oder Sholingaveram — Yo
Sialacoory — *B*l
Sially — *A*o
SIAM, upper (Ober) P*k*
*——, lower (Nieder) Z*i*
Siapouch Mt. — Ac
Siſeabad — Gk
Sigarum — Un
Sikri, oder Fattipour In
Silhet — M*b*
Sillee — Nu
Sindah R. — Ko
Sinde R. oder Indus Q. Ai
—— Mündung — Ma
Sinde, Golf von, — Nc
SINDE-SAKUR Doabah Ff
SINDIA MADAJEE, deſſen Gebiet — Mm
Sindkerah — Pi
Sindole — Qs
SINDY — Lc
Sindy, Wüſte von, — Md
Singarpetty — Zn
Singboom — Ou
Singhya — Lu
Singiconda — Wo
Singpour — Nq
Singrapilly — Ts
Singrecotah — *ibid.*
Singur — Sh
Siocotticlay — *D*p
Sipa — Hu
Sipeler — Wq
Sipparry — Lm
Siranti (in Delhi) — Gl
—— (in Guzerat) Nf
Sirhind — Fk
Siri — Hd
*Sirian — U*g*
Sirjapour — Sn

SIRINAGUR — F l
Sirinagur (in Bundelcund) — L o
Sirong — M m
Sirripy — Y l
*Sitang R. — T *h*
Sitawaca — *E* p
Sitpour — H e
Sittarah, ſ. Sattarah.
Sittragally — X l
Skanderbad — K m
Soane R. Quelle — N r
Soangur — P h
Soffergam — *F* p
Sohagepour — N q
Solagur — L *b*
Solour — Y n
Sollapour, od. Sourapour U m
Somalpet — Q n
*Sombrere Canal — *E e*
Soncleterra — P g
Sonepour, od. Jonepour Q s
Sonergong — N *a*
Sooderrah — E h
Soohage — L q
Soojanhy Paß, — P w
SOONDA — W i
Soopour — I t
Soormah R. — M *c*
Soory — N x
Sooty — M y
Sopour — K m
SORAT — N c
Soultanpour — T m
Sourampetta — U o
Sourapour, od. Sollapour U m
Sourerah — R t
Soury — M o
SOWHAD — B g
Spampette — T n
Suagra — K t
Subermatty R. — M g
Subramanny Gauts Z k
Subunreka R. — O w
Suckaltal — G n
Sufferdam — S g
Suiſoob, ſ. Kooſhab.

Sukeryporam — *B* l
Sukor — I e
Sultanpour (in Oude) K r
—— (in Panjab) F i
Sumbul, oder Sambal H n
Sumbulpour — P s
Sundeep I. — O *b*
Sunderbunds — O z
Sunnagur — Q s
Sunpat — H m
Surajepour — K p
Surat — P g
Surbilſah — N m
Surow — P w
Surſutti — G l
Surulti — H i
*St. Suſan's Is. — *B i*
Suſung — L *a*
Sutalury — O *a*
Sutuluz, oder Setlege R. (der alte Hyphaſis) — G e
Swalley — P g
Swingow — S m
Sydabad — I n
Sydaporum — X o
Syampilly — U o
*Syrian, oder Sirian U *g*

T.

TACPOY — H *d*
Tademeri — X m
Tail R. — Q q
Taliada — T p
Talſenghe — T k
Tamana — U h
Tamba — T h
Tambrei — *C* m
Tamlook — O y
Tanai — I t
Tanda, oder Tanrah M y
TANJORE — *B* o
Tanjore — *ibid.*
Tankia — G x
Tanna — R g
Tannaſar — G l
Tanore — *A* l
Taptee R. — P h
Taringaſong — H c

Tarrapour (in Malwa) O k
—— (in Concan) R g
Taſſaſudon — I z
Tatta — M b
*Tavai — X *i*
*—— Inſel — Y *h*
Taudekonda — T o
Taudoon — E k
Taujepour — L y
Taule — Z m
Taundah — K r
Tayoor — *A* l
*Teek Foreſts (in Pegu) R *f*
—— (in Golconda) T q
—— (bey Baſſeen) R g
Teeſta R. — I x
Tagapatam — *D* m
Tehaurah — G i
Tehoudſong — I g
Tellicherry — *A* k
TELLINGANA — T m
Temirkand — C k
Tenaſſerim — *A* i
Tepten — F y
Terriagully — L x
Terriore — *A* n
Teſchar — F l
Tetwarrah Gaut — N p
Thegam — I u
THIBET, (groß) — E t
—— (klein) — B i
Tiberhind — H k
Tickerry (in Bahar) M t
Tickerry (in Malwa) O l
Tickley (in Deccan) U l
— (in den nördl. circars S t
Tilbanna — G h
Timapet — U n
Timerycotta — U o
Tinevelly — *D* n
Tingrecotah — *A* n
Tingri — G y
Tiperah — N *b*
Tiſſiah — N t
Todah — L l
Toglocpour — G l
Tolagee — P f

Tolnani

Tolnani — Pk
Tomar — Nu
TONDIMAN — *B* n
Tondow — Iz
Tondi, oder Tondy *C* o
Tongebadra, oder Tonge-broda R. — Xk
Tonſe R. — Lr
Toodiguntla — Tq
Toong — Sh
Toree — Nt
*Torres Is. — *A* n
Torroff — M*b*
Toudſong — G*a*
Touhene — Hk
Toulonba — Ff
Toumoun — Mn
Tranquebar — *B* o
TRAVANCORE — *C* m
Travancore — *D* m
Tricolore — *A* o
Trincoli — *E* q
Trinkamaly — *D* q
Trinomalee — Zo
Tripanty Pagoda — Wo
Tripaſſore — Yp
Tripatoor (in Barramaul) Zn
Tripatoor (in Marrawar) *C* n
Tripetty Pagoda — Yo
Tritany — Yo
Tritchinopoly — *B* n
Trivadi — *A* o
Trivalore — *B* o
Trivatore — Zn
Tubbauleh — Ei
Tuclear — *D* m
Tull — Ad
Tulloom — Fi
Tullowgom — Sh
Tulon — Gx
TURAN — Gc
Turincourchy — *B* n
Turki — Ku
Turkpour — Ef
Turlah — St
Tutacorin — *D* n

U.

Vadegheri — *D* m
Vaëlue — *F* q
Valdore — Zo
Vall-Arru R. — *A* n
Vandiwaſh — Zo
Vangle — *A* n
Vaniambaddy — Zn
Udegherri — Xo
Veliodu — *D* m
Velore — Zo
Vellum — *B* o
Vencatycherry — Xo
Vencatygherry — Zn
—— Paß, 11 Meilen Weſt von ditto.
Vencatimpilly — Xm
Vendelos — *D* q
Ventapollum — Wp
Ventre — Uq
Veracundalore — Yo
Veramallee — *B* n
Verdachelum — Ao
Verguttum — Ss
Veriow — Pg
Verſaul — Qg
Verſavee — Ph
Ugein, ſ. Ougein.
Vicryvandy — Zo
Victoria F. oder Bancoote Sh
Viniconda, ſ. Innaconda.
Vingorla — Ui
Viſagapatam — Ts
VISIAPOUR, od. Bejapour Ti
Viſiapour — Tk
Vizapour — Ri
Vizianagram — Ts
Vizianagur — Rt
Vizindruck, od. Delbatta Th
Vizirabad — Eh
Umbeer — Kl
Umbella, ſ. Amballa.
Unkei-Tunkei — Qi
Volconda — Mo
Upella-Chanderaghery So
Upparah — Tr
Uptha, oder Aptha — Sh
Urculliconda — Yn
Uroll — In

W.

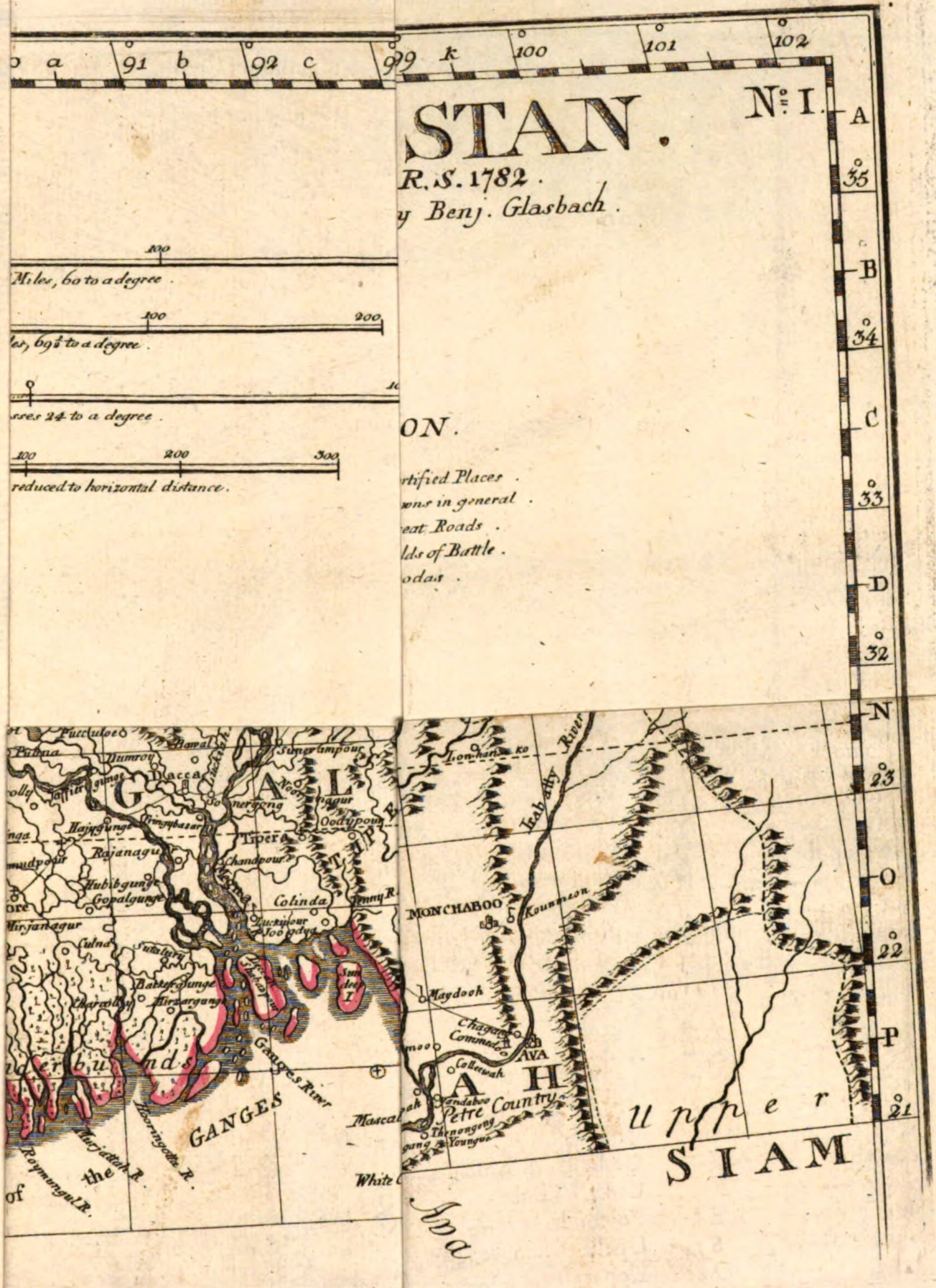
Wagnagur — Pf
Warangole — So
Wardapanaigue — Yp
Warrell R. — Ma
Waſhinellore — *C* m
Watara — Tr
Watterick — Og
White Pagoda — Ru
Wholagunge — Kr
Wombinellore — Mn
Woodamadum — Tq
Woodgur, ſ. Edghir.
Woratta — Tr
Wordah R. — Pn
Worgaum, oder Burgom Sh
Worriorepollum — *A* o

Y.

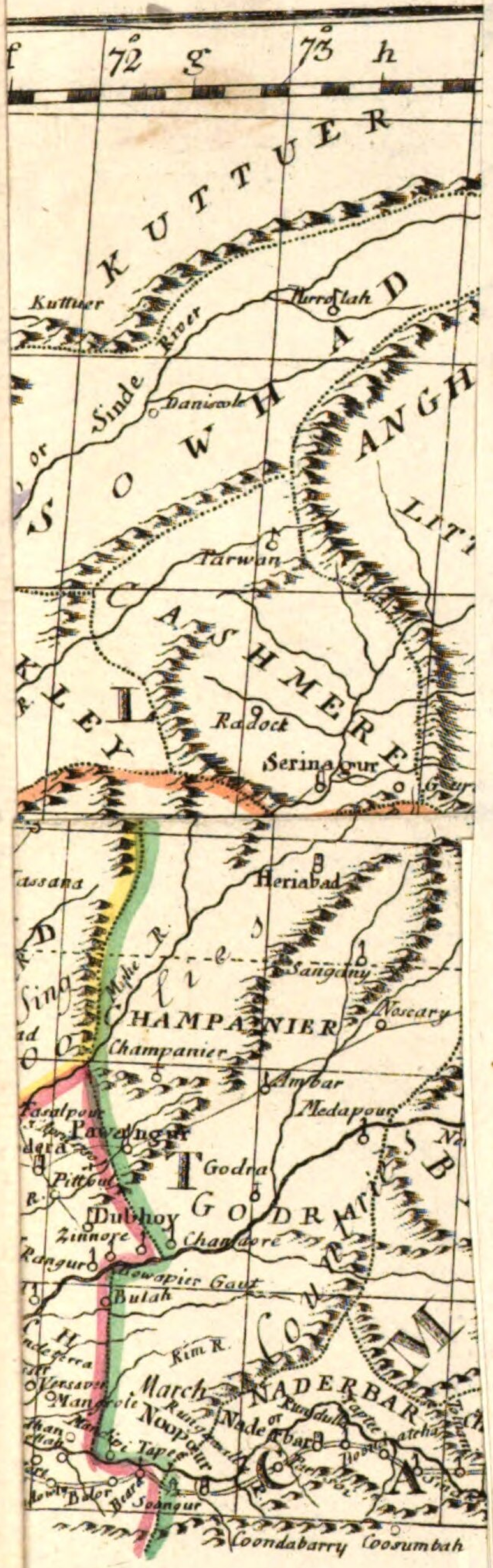
Yalamoody — *C* n
Yale — *F* q
Yanam — Ur
*Yanangong — Q*g*
Yandaboo — O*h*
Yankeon Mts. — G*x*
Yehenagur — Ei
Yehunglehaul — Fg
Yelaſuram — Un
Yelcour — Yo
Yo-Sanpoo, od. Teeſtah R. Ix
Yullaleah, od. Gelali Mt. De
YUNAN — Lk
Yuntchian — *ibid.*

Z.

Z. Cape — Th
ZABEDA CAWN, deſſen Gebiet — Gl
Zarera — Xp
Zelate — Cb
Zelon — F*b*
Zineer — Ri
Zinnore — Oh
Zivagee — Th
Zogor — Gy
Zuenga — *ibid.*
Zufferabad, ſ. Jaffierabad.



STAN.
N.º I.
R. S. 1782.
y Benj. Glasbach.
Miles, 60 to a degree.
les, 69½ to a degree.
sses 24 to a degree.
reduced to horizontal distance.
ON.
rtified Places.
wns in general.
eat Roads.
lds of Battle.
odas.
Putteuloe
Patna
Dumrou
Dacca
Luckeah
Jaffiergunge
Hajygunge
Rajanagur
Hubibgunge
Gopalgunge
Mirjanagur
Culna
Batterjunge
Mirzagunge
Sunergong
Tipera
Chandpour
Colinda
Oodypour
Jenny R.
Ganges River
GANGES
Hooringotta R.
Hurjattah R.
Roymungul R.
the
of
MONCHABOO
Kounmeon
Irabatty River
Maydooh
Chagain
Commeda
AVA
Colleewah
Yandaboo
Petre Country
Mascal
White
Upper
SIAM
Ava

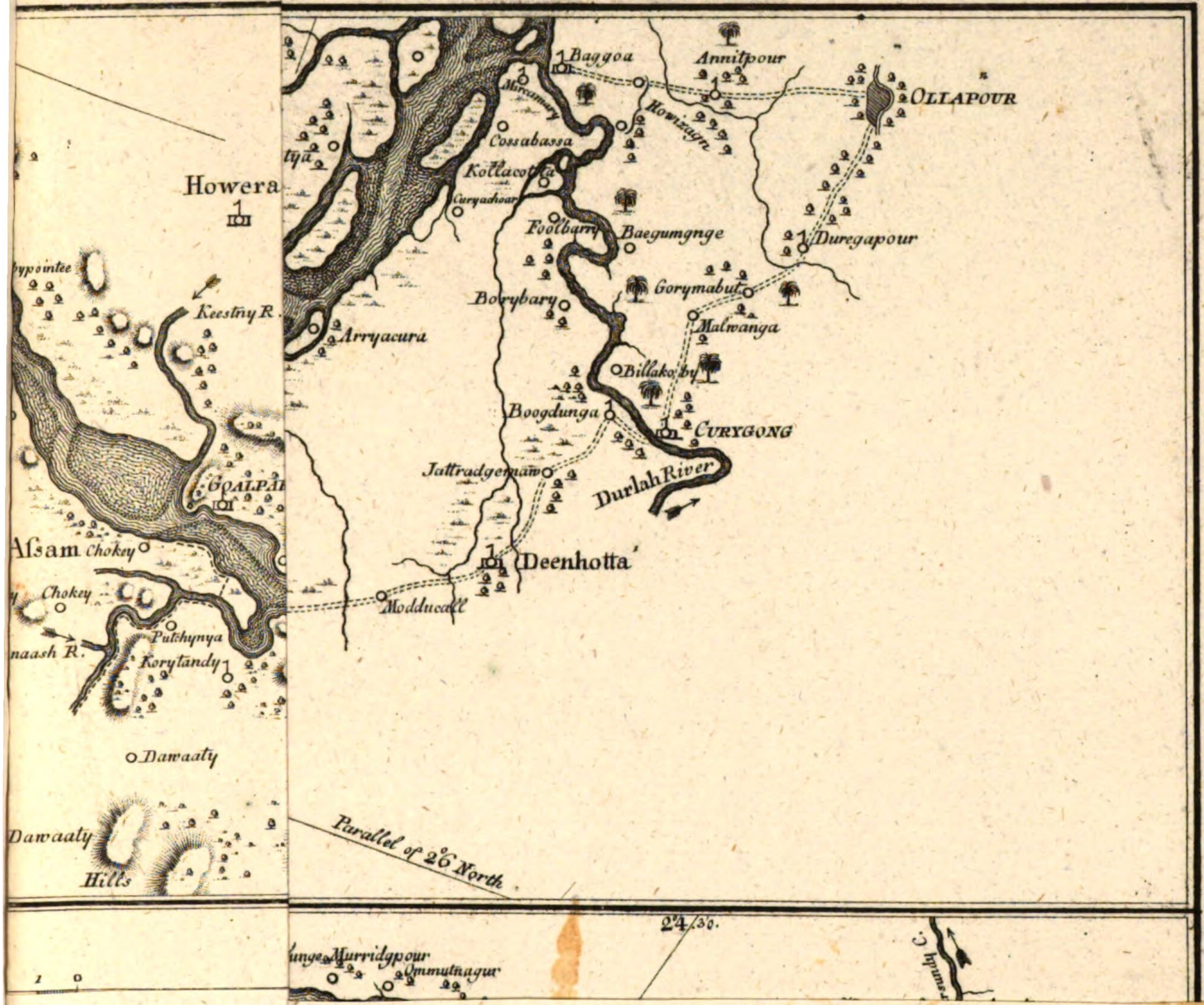


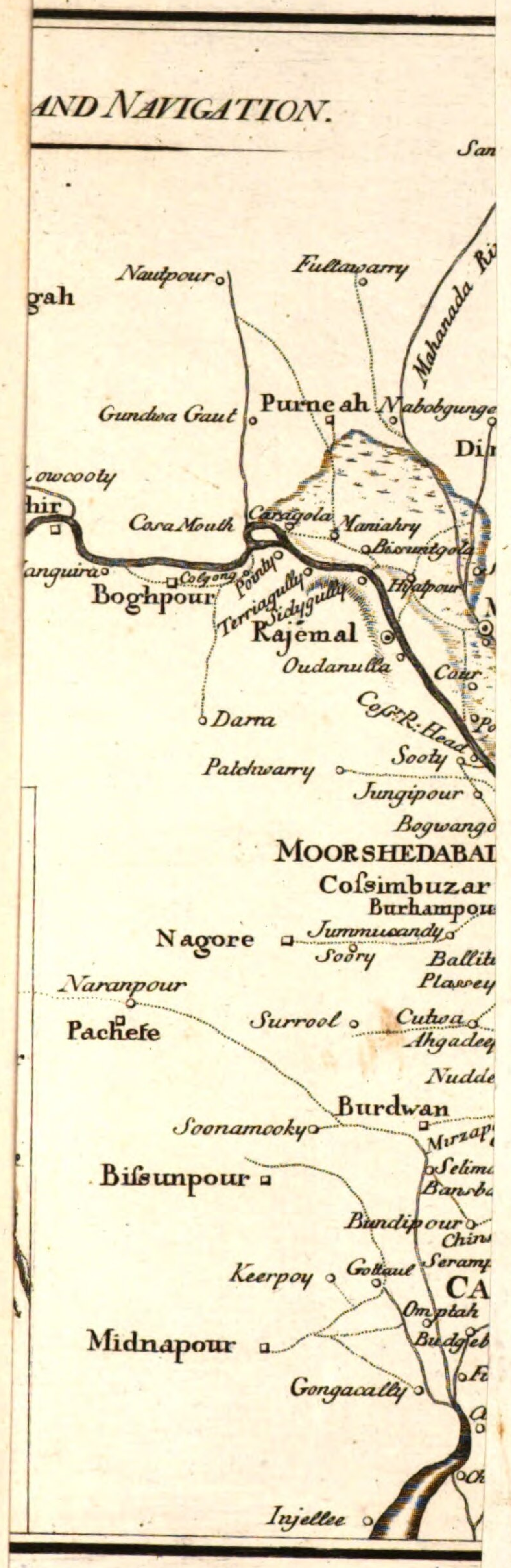
72
g
73
h
KUTTUER
Kuttuer
Hurrolah
River
Sinde
Daniscole
SOWHAD
ANGH
Tarwan
CASHMERE
Radock
Serinagour
Heriabad
Sangany
Noseary
CHAMPANIER
Champanier
Ambar
Medapour
Pawangur
Godra
GODRA
Dubhoy
Zinnore
Chandore
Butah
Rim R.
March
NADERBAR
Noupour
Soanguer
Coondabarry
Coosumbah

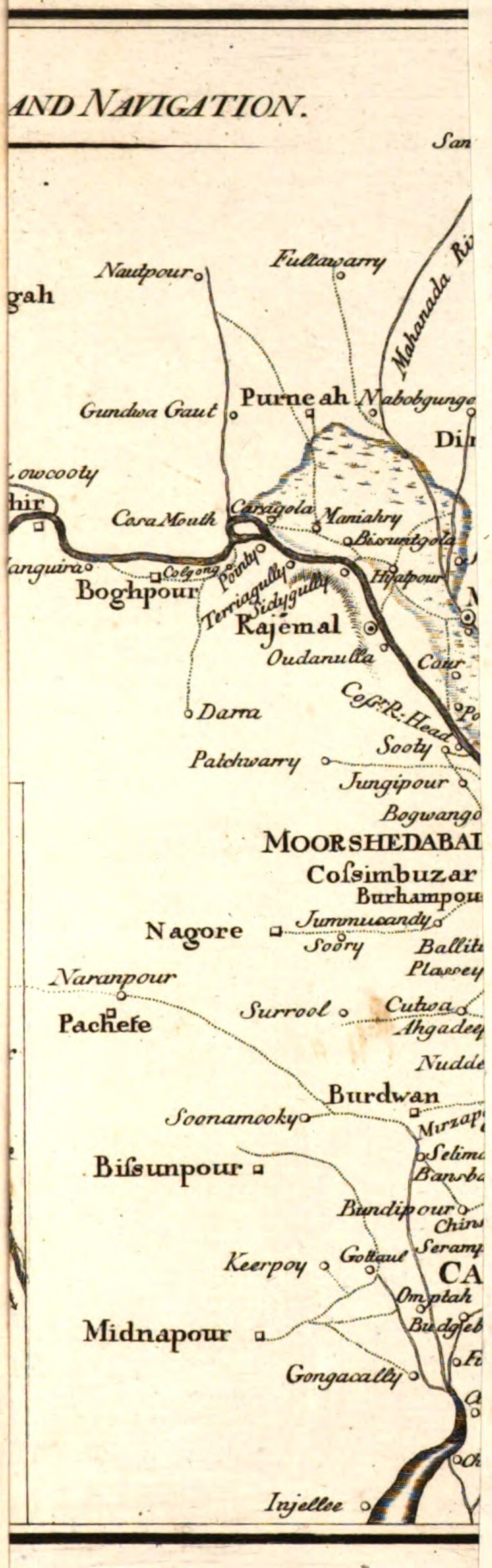
Hindooſtan Nº III
BURHANPOUR
Ellichpour
Balaſore
Budderuck
Jargepour
Point Palmiras
CATTAC
Padampour
False Pt
White Pagoda
Black Pagoda
Jagarnaut Pagoda
Norsingapatam
Manickpatam
Maloud
Colarpour
Omrauty
Akowlah
Balapour
Jaffierabad
Dowlatabad
AURUNGABAD
Nander
Kondur
Indour
Ordighir
Callian
Beder
Calberga
HYDRABAD
Golconda
Sollapour
Quilon
Anjenga
Rutterah
Travancore
Tegapatam
Colestry
Tutacorin
Manapar
Cape COMORIN
Covalum
East Cape
VISIAPOUR
21
20
19
18
17
8
7
6
Q
R
S
T
U
D
E
F
76
l
77
m
78
n
79
85
u
86
w

Deccan-Shabazpour
Island
Kotcheer
Island
Charra Luckipour Islands
Island
Gondya
Sultanny
Conderapour
Abdulapour
Mendigunge
Calkapour
Dulyah
Gubinpour
Hissagorrah R.
Augurnagur
Gagatya
Assenagur
Little Meg
RIVER
Seebgunge
Rottinpour
Moshya
Durgun
Amlolyah Cr.
Hogolochoar
Bahderpour
Jaggatdul
Derryachoar
Sawanney
BACKERGUNGE
Loatto
Bowanypour
Drugapour
Surajady
Kyrabads
Beesanundy
Sustenabads
Rojacally
Collerhauts
Ramsundry
Osseetpour
Sultansudd
Cadderabaz
Mulatty
Burryfol
Kiddarpour
Collygunge
Gorypassah

II.


Baggoa
Annitpour
Ollapour
Cossabassa
Kollacotta
Curyachoar
Howera
Foolbarry
Baegumgnge
Duregapour
Gorymabut
Keestny R.
Borybary
Arryacura
Malwanga
Billakoby
Boogdunga
Curygong
Jattradgemaw
Durlah River
Asam Chokey
Deenhotta'
Chokey
Modducall
Pulchynya
Korytandy
Dawaaty
Dawaaty Hills
Parallel of 26 North
24/30.
Murridgpour
Ommutnagur


AND NAVIGATION.
Nautpour
Fullawarry
gah
Mahanada River
Gundwa Gaut
Purneah
Nabobgunge
Lowcooty
hir
Cosa Mouth
Caragola
Maniahry
Bissuntgola
anguira
Colgong
Pointy
Boghpour
Terriagully
Sidygully
Hijalpour
Rajemal
Oudanulla
Cour
Darra
Cossi R. Head
Sooty
Patchwarry
Jungipour
Bogwango
MOORSHEDABAD
Coſsimbuzar
Burhampour
Nagore
Jummucandy
Soory
Naranpour
Plassey
Pacheſe
Surrool
Cutwa
Ahgadeep
Burdwan
Soonamooky
Biſsunpour
Bundipour
Keerpoy
Gottaul
Midnapour
Omptah
Gongacally
Injellee


AND NAVIGATION.
Nautpour
Fullawarry
Mahanada River
gah
Gundwa Gaut
Purneah
Nabobgunge
Di
owcooty
hir
Cara Mouth
Carragola
Maniahry
Bissuntgola
anguira
Colgong
Pointy
Terriagully
Sidygully
Hijatpour
Boghpour
Rajemal
Oudanulla
Caur
Cossr. R. Head
Darra
Sooty
Patchwarry
Jungipour
Bogwango
MOORSHEDABAD
Coſsimbuzar
Burhampour
Nagore
Jummucandy
Soory
Ballit
Naranpour
Plassey
Pacheſe
Surrool
Cutwa
Ahgadee
Nudde
Burdwan
Soonamooky
Mirzap
Selim
Bisſunpour
Bansba
Bundipour
Chins
Keerpoy
Gottaut
Seramp
CA
Omptah
Midnapour
Budgeb
Gongacally
Injellee

MALWA
BERAR
BERAR PROPER
NAGPOUR
Country of Moodaj
TELLINGANA
Nizam Ally
BURHANPOUR
AURUN GABAD
ELLICHPOUR
Nagpour
Jaffierabad
Omrautty
Colapour
Itcha pour
Alur
Shahpour
Chanda
Mahur
Ramteg
Maltoy
HYDRABAD
Bopaltol
Gurry
Nerbudda R
Tapty River
Wordah River
Godary Gonga
Mountains
Gonduana
Teltarrah or Piplia Gaut
British Miles
Cosses
Elgandel
Sidapet
Warangole
Tegoul
Byarem
Damarpoury
Gandgourly
Nander
Alore
Calcally
Darmaraupet
Tarours
Anery
Viroor
Calora
Chenours
Oumreat
Kanjee
Mugroor
Kawa
Musand
Nuddere
Edilabad
Akoolah
Kurunkere
Amora
Sourah
Bumary
Amba
Chindkelly
Patri
Potada
Chargner
Ednagur
Dasenkar
Antnnagur
Omilpally
Bambgam
Nanegaon
Enegil
Porur
Bhotue
Chokey
Patnoura
Cheweny
Hurdah
Charwa
Byrow
Kutakorwa
Piploudah
Asseergur
Mungar
Dooma
Lucknadour
Chaparah
Gurriah
Narelia
Mohagaone
Patchdar
Dungertal
Adasa
Pannunah
Somalpet
Deulgong
Piepley
Annora
Deharry
Ratsu
Neri
76
77
78
79
80
l
m
n
o
p
23
22
21
20
19
18
17
O
P
Q
R
S
T

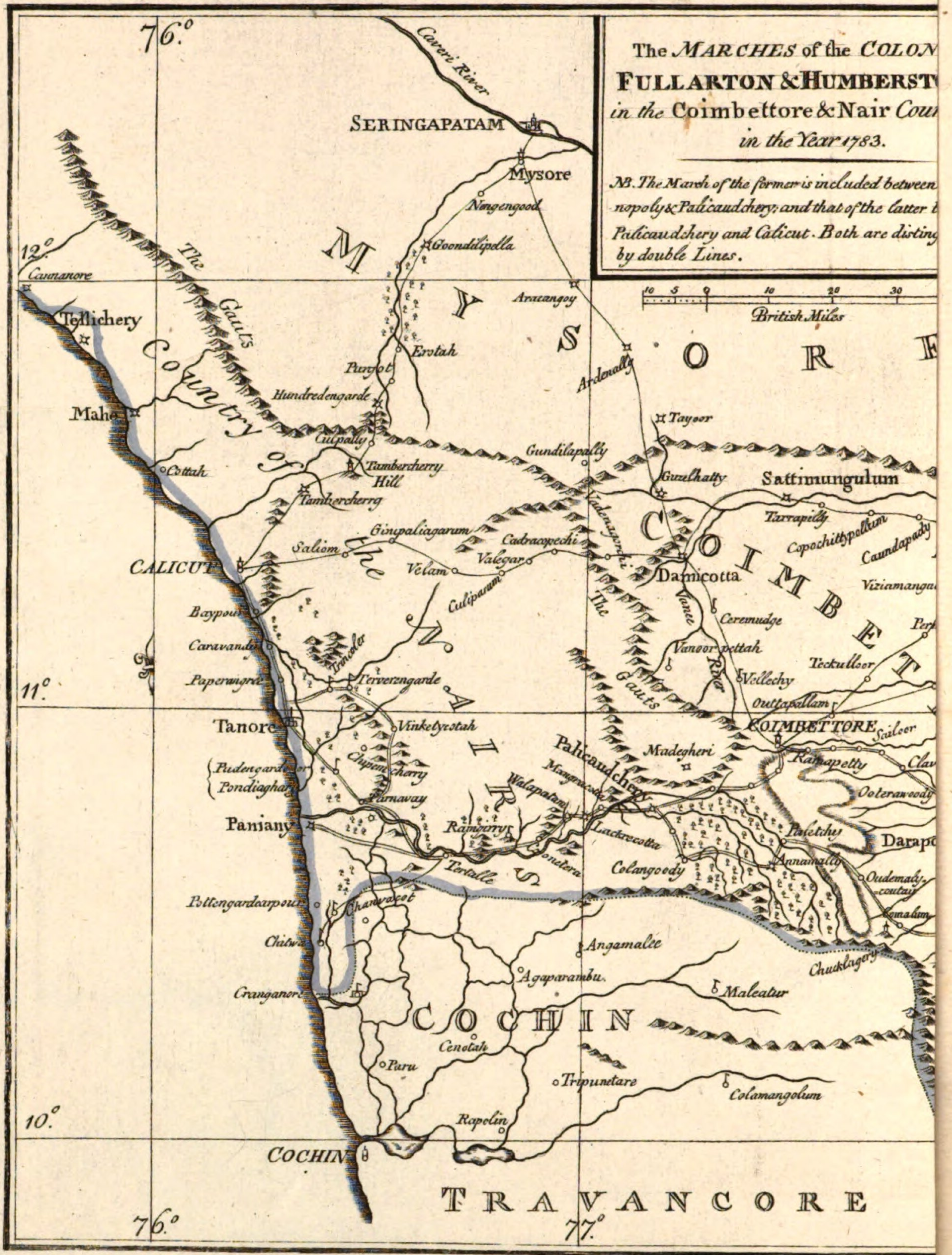
A
General View
of the principal
ROADS and DIVISIONS
of
HINDOOSTAN.
1784.
85°
90°
95°
30°
25°
20°
Lassa
Sanpoo River
BOOTAN
Napaul
Dellamcotta
Afsam
Burrampooter R.
OUDE
Oude
BENARES
Lucknow
Corah
Allahabad
Chunar
Buxar
Patna
Bahar
Monghir
Gour
Maorshedabad
Dacca
Silhet
BENGAL
Callinger
Mirzapour
Rewah
Rotas
Bidjigur
Chittra
Ramgur
Birboom
Soane R.
CALCUTTA
Chittigong
Burwa
Nagpour
Ruttunpour
Gangpour
Kyragur
Sumbulpour
Arracan
Balasore
Raypour
Sonepour
Cattack
Boad
Gumsoar
Jagarnaut

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
München



Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rennell, James / Bernoulli, Johann, / Gladwin, Francis

Jacob Rennell's Mitgliedes der königl. Gesellschaft zu London, ehemaligen Ingenieur-Major's und Ober-Landmessers in Bengalen, Abhandlungen über seine Charte von Hindustan, über die Ströme Ganges und Burramputer und ü ber die inländische Schiffahrt in Bengalen Nebst Herrn Franz Gladwins Probestück aus dem Ayin Akbari, und andern Zusätzen, aus dem Englischen

Berlin 1787

4 H.as. 891-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10359665-1
VD18 11149353